
KIRCHEN- UND STAATSKIRCHENRECHT

KStKR 2

HERAUSGEGEBEN VON

ILONA RIEDEL-SPANGENBERGER, MARKUS GRAULICH,
UND NORBERT WITSCH

2005

Ferdinand Schöningh

Paderborn · München · Wien · Zürich

GISELA DROSSBACH

Christliche *caritas* als Rechtsinstitut

Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia
(1198-1378)

2005

Ferdinand Schöningh
Paderborn · München · Wien · Zürich

Titelabbildung:
Rom, ASR, Ospedale di Santo Spirito, b. 3139 fol. 202v

Für
Julius Nicolai und Eleonora Anna

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Evelyn Ziegler, München

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem
und alterungsbeständigem Papier ISO 9706

© 2005 Ferdinand Schöningh, Paderborn
(Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Jühlenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: www.schoeningh.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages nicht zulässig.

Printed in Germany. Herstellung: Ferdinand Schöningh, Paderborn

ISBN 3-506-71766-9

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung wurde im Herbst 2001 abgeschlossen und im Sommersemester 2002 von der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Dresden als Habilitationsschrift angenommen. Die Entstehung dieses Buches förderte Prof. Dr. Gert Melville, der mir vielfache Anregungen bot sowohl durch persönliche Gespräche als auch durch die Möglichkeit, am SFB 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ teilzunehmen. Ihm sowie den beiden weiteren Gutachtern gilt mannigfacher Dank: Prof. Dr. Gerd Schwerhoffs kritische Hinweise wurden nachträglich in die Arbeit aufgenommen und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Landau stand als Außengutachter zur Verfügung. In Dresden schulde ich weiteren Dank der Frauenbeauftragten der Philosophischen Fakultät, HD Dr. Susanne Koch, sowie den Mitarbeitern des SFB, namentlich Dr. Achim Wessjohann, Dr. Annette Kehnel und Dr. Anne Müller.

Mein Arbeitsplatz befand sich vor allem am Stephan Kuttner Institute of Medieval Canon Law in München. Herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Landau für fachliche und finanzielle Unterstützung sowie Dr. Jörg Müller für die intensive Durchsicht des Manuskripts. Geduldige, aufmerksame Kollegen fand ich am Leopold-Wenger-Institut für Rechtsgeschichte, München, in Prof. Dr. Andreas Thier, Dr. Thomas Duve und PD Dr. Hans-Georg Hermann. Vortrags- und Diskussionsmöglichkeiten gaben mir Prof. Dr. Martin Kintzinger in München und Prof. Dr. Michael Borgolte in Berlin. Darüber hinaus danke ich Dr. Martina Sauer, Christian Riedel, Dr. Christiane Birr und Dr. Michael Jost für konstruktive Kritik am Manuskript.

Die Arbeit ist auch das Ergebnis längerer Reisen. Das Deutsche Historische Institut in Paris und sein Direktor Prof. Dr. Werner Paravicini unterstützten mich mit einem halbjährigen Stipendium. PD Dr. Rolf Große stand mir hier jederzeit mit fachlichem Rat zur Seite. Am Deutschen Historischen Institut in Rom unterstützten mich Prof. Dr. Andreas Meyer, Dr. Martin Bertram und Dr. Andreas Rehberg. Ihnen gilt mein Dank für hilfreiche Hinweise bezüglich neuer Quellenfunde.

Vor allem sind es auch Menschen, die plötzlich am Wege standen und mich anregten. Dafür darf ich danken: Prof. Dr. Peter von Moos, Prof. Dr. Helmut Feld, Prof. Dr. Werner Maleczek, PD Dr. Felicitas Schmieder und Univ.Do. Dr. Andrea Sommerlechner.

Mehrere italienische und französische Bibliotheken und Archive machten mir in sehr zuvorkommender Weise ihre Bestände zugänglich. Besonders möchte ich erwähnen: Dott. Luigi Londei, Direktor des Archivio di Stato di Roma und Gérard Moyse, Direktor der Archives départementales de la Côte-d'Or in Dijon. Die Erstellung der Graphiken lagen allein in Händen meiner Freundin Margret Schmitt.

Die vorliegende Untersuchung wurde zum Druck geringfügig überarbeitet. Nach 2002 erschienene Literatur konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Den Herausgebern, Prof. Dr. Dr. Ilona Riedel-Spangenberg, Prof. Dr. Markus Graulich und PD Dr. Norbert Witsch, danke ich für die Aufnahme in die vorliegende Reihe. Zu danken ist dem Schöningh Verlag, Paderborn, namentlich Herrn Dr. Hans J. Jacobs, für die entgegenkommende Betreuung des Bandes. Der Stadt Memmingen, hier besonders Dr. Hans-Wolfgang Bayer, und der Heimatpflege Memmingen e. V. mit dem ersten Vorsitzenden Uli Braun danke ich für die Gewährung eines großzügigen Druckkostenzuschusses. Ohne die Unterstützung und Geduld meines Mannes Nikolaus Drossbach hätte diese Schrift nicht erscheinen können. Gewidmet ist diese Arbeit meinen Kindern Julius Nicolai und Eleonora Anna, die mich hoffentlich kaum vermissen mussten – dadurch dauerte die Fertigstellung der Arbeit einfach ein wenig länger.

München, Juni 2004

Gisela Drossbach

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	5
--------------	---

TEIL I Einleitung

1. Überblick.....	13
2. Forschungsstand zu Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia.....	14
3. Quellenlage	23
3.1 Rom und Vatikanstadt.....	23
3.2 Ordensniederlassungen, Archives Nationales, Bibliothèque Nationale	26
3.3 Papsturkunden.....	27
4. Methodischer und begrifflicher Ansatz	30
4.1 Institutionsgeschichtlicher Ansatz	30
4.2 Das Rechtsinstitut	32
4.3 Vorgehensweise	36

TEIL II Papst Innocenz III.

1. Der Spitälerverband	41
1.1 Guido „von Montpellier“	41
1.2 Institutionalisation und Merkmale des Spitälerverbandes	43
2. Gründung des Heilig-Geist-Ordens	49
2.1 Von der <i>schola saxonum</i> zum Pilgerhospiz	49
2.2 Innocenz III. und das Hospiz	53
2.3 Errichtung und Gründungsurkunde des Hospitals von Santo Spirito im Jahre 1204.....	55
2.4 <i>Unio</i> und Organisationsstruktur zweier Haupthäuser	56
2.5 Exemption und weitere Privilegien.....	58
2.6 Das Hospital von Santo Spirito in Sassia als <i>caput ordinis vestri</i>	60

3. Institutionelle Details.....	62
3.1 Spirituelle Leitidee.....	62
3.2 Heilig-Geist-Patrosinikum.....	68
3.3 Zur Situierung der <i>civitas leoniana</i>	69
3.4 Normierungsprozess.....	71
3.5 Mitglieder.....	72
3.6 Ausdehnung.....	73
3.7 Öffentlichkeit und symbolische Repräsentation.....	77
3.8 Zusammenfassung.....	79
4. Kirchenpolitische Gestaltungsabsicht.....	80
4.1 Spitalerverband oder Orden.....	80
4.2 Bedeutung der päpstlichen Initiative für eine caritative Institutionalisierung: Versuch einer Verdichtung caritativer Institutionen oder Vorzeigeborden?.....	84
4.3 Ergebnis: Recht und Institution.....	88

TEIL III

Spirituelle Leitideen

1. Das Gelübde auf die <i>hospitalitas</i>	91
1.1 Einleitung.....	91
1.2 Regel des Heilig-Geist-Ordens.....	94
1.3 Das vierte Gelübde in der Kanonistik, Theologie und bei anderen Orden.....	97
1.4 Zur Eigenmacht von Ordensrecht.....	101
2. Funktion.....	103
2.1 Arme.....	103
2.2 Frauen: Schwangere und Prostituierte.....	106
2.3 Hospiz.....	109
2.4 Therapeutische Maßnahmen.....	111
2.5 Findelkinder.....	115
2.5.1 Zur Entstehung von Findelhäusern.....	115
2.5.2 Pflege und Erziehung der Kinder.....	121
2.5.3 Kirchenrechtlicher Aspekt.....	124
2.5.4 Ergebnis.....	126
3. Geistige Dimension.....	127
3.1 Christozentrismus.....	127
3.2 Seelsorge und Liturgie.....	130

TEIL IV

Normgenese

1. Forschungsstand.....	137
2. Genese bis zur ersten Verschriftlichung	142
2.1 Regel oder Constitutiones? – Augustinusregel? – Regeln von Einzelspitälern?	142
2.2 „Hausordnung“ oder Ordensregel?	144
2.3 Zur Regelkodifizierung	148
3. Die verschiedenen Regelfassungen und ihre Versionen.....	150
3.1 Wiener Handschrift und Borghese-Handschrift.....	150
3.2 Liber Regulae, Pariser Handschrift und Dijon-Handschrift.....	152
4. Quellen und literarische Einflüsse	153
4.1 „Esgartes“ und „Usances“.....	153
4.2 Trinitarier und Konfraternitäten.....	155
5. Inhalt und Gliederung.....	156
6. Rezeption der Regel des Heilig-Geist-Ordens	159
7. Ergebnis.....	161
8. Konkordanz der Handschriften	162

TEIL V

Organisationsstruktur

1. Mutterhaus und <i>membra</i>	167
1.1 <i>Hospitale contra monasterium</i>	167
1.2 Rechtsstellung als exemte Einrichtung aufgrund des päpstlichen Stiftungsaktes	169
1.3 <i>Hospitale – ordo</i>	172
1.4 Die <i>membra</i> des Ordens.....	175
2. Strukturelemente	177
2.1 Verhältnis Rom – Montpellier	177
2.2 Stellung des Papstes.....	181
2.3 Papst und Kardinalprotektor bzw. –visitor.....	181

2.4	Magister	184
2.4.1	Leiter von Spital und Orden von Santo Spirito.....	184
2.4.2	Abhängigkeit des Magisters vom Papst.....	187
2.4.3	Ein- und Absetzung des Magisters	188
2.4.4	Aufgaben im Orden und im Mutterhaus	192
2.4.5	Unbekannte Persönlichkeiten	194
2.5	Generalkapitel.....	195
2.6	<i>Provincia Alemania superior</i>	197
2.6.1	Zum Begriff „ <i>Alemania superior</i> “	197
2.6.2	Verbindung der Niederlassungen zum Mutterhaus und zum Papsttum.....	199
2.6.3	Wechselnde Leitung	200
2.7	<i>Procurator generalis in Anglia</i>	203
2.8	Die französischen „Provinzen“	205
2.9	Kirchenstaat und Königreich Sizilien	207
2.10	Übersicht über Provinzen, Visitation und Almosensammelgebiete	208
2.10.1	Ansätze einer Provinzbildung.....	208
2.10.2	Ordensvisitation.....	210
2.10.3	Quest- bzw. Almosensammelgebiete.....	211
3.	Die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens im ordensgeschichtlichen Vergleich	215
3.1	Heilig-Geist-Orden und Ritterorden	215
3.2	Struktur im Vergleich	216
4.	Ergebnisse	218
4.1	Institution zwischen Person und Struktur	218
4.2	<i>Ius particulare</i>	220

TEIL VI

Die Ausdehnung des Hospitals von Santo Spirito in Sassia im Kirchenstaat

1.	Einleitung.....	223
2.	Der Kirchenstaat und seine Provinzen	226
3.	Rom und Umgebung.....	228
3.1	Die Urkunde Innocenz' III. von 1201	229
3.2	Folgezeit.....	231

3.3 Zur topographischen Bedeutung des Hospitals von Santo Spirito	241
4. Patrimonio.....	244
5. Campania-Maritima.....	261
6. Dukat Spoleto, Mark Ancona, Aquileia, Tuszien, Massa Trabaria, Città di Castello	271
7. Königreich Neapel, Inselkönigreich Sizilien Insel Korsika ...	273
8. Ergebnisse	278
8.1 Das Hospital von Santo Spirito als Wirtschaftsfaktor.....	278
8.2 Das Hospital von Santo Spirito – ein Spielball päpstlicher Machtpolitik im Kirchenstaat?	282

TEIL VII

Membra

1. Forschungsproblematik	285
1.1 Enumeratio bonorum	285
1.2 Möglichkeiten, Grenzen und Fragestellungen	290
2. Der deutschsprachige Raum	293
2.1 Zu den einzelnen Häusern.....	293
2.2 Wien.....	295
2.3 Stephansfeld.....	298
2.4 Memmingen	302
2.5 Neumarkt, Wimpfen, Markgröningen, Pforzheim u. a.	304
2.6 „Kommunalisierung“ und Ergebnis	308
3. Frankreich	311
3.1 Überblick	311
3.2 Montpellier und Burgund.....	314
4. Spanien.....	320
5. Writtle/Essex	320
6. Almosen	324
6.1 Päpstliche Privilegien.....	324
6.2 Sammellizenzen	326
6.3 Ordensperspektive: Wie wird gesammelt?	328

6.4 Bedeutung des Almosensammelns für den Institutionalisierungsprozess des Ordens	330
7. Verdichten oder Versagen caritativer Institutionalisierung? ..	331

TEIL VIII Ergebnisse

1. <i>Caritas</i> als Rechtsinstitut	335
2. Hospital und Orden von Santo Spirito als päpstliche Stiftung	344
Appendix: Edition der Ordensregel.....	349
1. Beschreibung der Handschriften	351
2. Kriterien der Edition	352
3. Edition der Ordensregel.....	354
Quellen- und Literaturverzeichnis	433
1. Abkürzungsverzeichnis	433
2. Ungedruckte Quellen	434
3. Gedruckte Quellen, Regesten und regestenartige Werke (einschließlich Archivrepertorien).....	437
4. Darstellungen.....	445
5. Abbildungsverzeichnis	468
Personenverzeichnis	469
Ortsverzeichnis.....	474
Karten	483

Teil I

EINLEITUNG

1. Überblick

In den letzten Jahren entstanden in der Forschung zur Ordensgeschichte zahlreiche Werke zum Institutionalisierungsprozess mittelalterlicher religiöser Gemeinschaften. Besonders erfreulich hierbei ist, dass Themenschwerpunkte gewählt wurden, die neue Akzente in der Ordensgeschichtsschreibung setzen und die gerade durch einen ordensvergleichenden Ansatz Antwort auf Fragestellungen der modernen Mediävistik geben. Zu den bedeutsamen Themenschwerpunkten zählen z. B. Teilaspekte der Organisationsstruktur, spirituelle Leitideen sowie Selbstverständnis und die symbolische Repräsentation religiöser Gemeinschaften. Doch wurde bisher der wichtige ordensgeschichtliche Aspekt der christlichen *caritas* nicht ausreichend gewürdigt. So ist der konkrete Anlass für mein Interesse an einer caritativen Einrichtung, dem Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia, der ordensgeschichtlich beispiellose Vorgang, wonach sich im Jahre 1439 Papst Eugen IV. (1431-1447) selbst zum Präzeptor des römischen Mutterhauses sowie zum Leiter des gesamten Ordens kürte. Die Vereinigung der Ämter von Papst und Ordensgeneral in der Zeit des erstarkenden Papsttums der Frührenaissance lässt auf eine Vorgeschichte des Ordens als papstnaher Institution schließen. Tatsächlich enthält bereits die um 1230 entstandene Ordensregel altbewährte sowie neue Merkmale einer auf den Papst zentrierten Ordensstruktur. Welche waren also die Mittel und Mechanismen, mit denen sich der Papst auf Hospital und Orden Zugriff verschaffte, so dass es schließlich im 15. Jahrhundert zur eben beschriebenen Ämterfusion kommen konnte? Eine wichtige Basis für die päpstliche Einflussnahme war die Rechtssituation des Ordens. Recht ist hierbei im weitesten Sinne zu verstehen, denn es betrifft sowohl die Normen, die sich der Orden autonom selbst setzte, als auch jenes, das ihm heteronom gegeben wurde. Bereits diese Fragestellungen zum Heilig-Geist-Orden weisen auf die vielschichtige Problematik des Ordens als papstnaher Institution hin. Naheliegender ist es deshalb, Hospital und Orden von Santo Spirito als spezifisches Rechtsinstitut zu untersuchen.

Und noch ein weiteres bedeutendes Faktum fordert die Untersuchung von Hospital und Orden als Rechtsinstitut heraus. Wie in Teil II noch ausführlich dargestellt wird, ist Papst Innocenz III. der Gründer dieser Ein-

richtung. In der feierlichen, von Kardinälen signierten Urkunde „Inter opera pietatis“ vom 19. Juni 1204 (Potthast 2248) legte er weitreichende Bestimmungen für seine Stiftung fest. Durch diesen Stiftungsvorgang stellen Hospital und Orden von Santo Spirito ein Werk päpstlicher *caritas* dar, das zum besseren Verständnis einer rechtsgeschichtlichen und institutionengeschichtlichen Aufarbeitung bedarf.

Am Beginn dieses ersten, einleitenden Teils muss der Forschungsstand dargestellt werden, um auf diese Weise die – trotz zahlreicher Voruntersuchungen – offensichtlichen Desiderate deutlich zu machen und um von diesem Punkt aus die weitere Vorgehensweise zu bestimmen. Daher ist auch die Frage von Bedeutung, unter welchem Aspekt der Forschungsgegenstand bisher wahrgenommen wurde. So ist zu klären, ob bereits dem Konstrukt von Hospital und Orden sowie dem Spannungsverhältnis von sich neu bildender und papstzentrierter Organisationsstruktur des Ordens Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. In einem zweiten Schritt ist sodann festzustellen, ob die Quellenlage überhaupt eine Untersuchung von Hospital und Orden als Rechtsinstitut zulässt. Denn dazu ist es erforderlich, dass sich normative Texte in größerem Umfang erhalten haben und zugänglich sind. Wenn dies sichergestellt ist, soll die methodische Vorgehensweise ausführlich beschrieben werden. Dazu gehört sowohl der institutionenanalytische und institutionenvergleichende als auch der rechtsgeschichtliche Ansatz. Aus diesem Anspruch, dem Heilig-Geist-Orden als Werk päpstlicher *caritas* sowohl aus institutioneller als auch aus rechtsgeschichtlicher Perspektive gerecht zu werden, ergeben sich dann die einzelnen Arbeitsschritte, die in einem knappen Abriss diesen ersten Teil abschließen sollen.

2. Forschungsstand zu Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia¹

Die Forschung bzw. Beschäftigung mit Spital und Orden von Santo Spirito in Sassia reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Hintergrund für die erste Beschäftigung mit der Geschichte des Ordens und dem Spital bildete die Teilung des Ordens, das sogenannte "Ordensschisma" im Jahre 1625. Das Hospital in Montpellier und seine Dependancen spalteten sich vom Mutterhaus in Rom ab. Mit einer entsprechenden eigenen, französischen Variante der Ordensgeschichtsschreibung versuchten sich die separatistischen

¹ Im folgenden wird der Forschungsstand zu Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia in der Zeit von zirka 1200 – 1500 untersucht.

Ordensmitglieder für ihre Tat zu rechtfertigen.² Reaktionen aus Rom darauf blieben nicht aus. Die römische Geschichtsschreibung des 17. und 18. Jahrhunderts spiegelt diesen Konflikt wider.³ Unabhängig von dieser innerhalb des Ordens entstandenen Ordensgeschichtsschreibung entstand ungefähr zur selben Zeit, jedoch ausschließlich in Rom, eine eigene literarische Gattung: die Beschreibungen der caritativen Institutionen der Stadt, in der auch das Hospital von Santo Spirito in Sassia aus der Sicht von Zeitgenossen beschrieben wurde.⁴ Im 18. Jahrhundert entstand die erste große Monographie zur „Ordensgeschichte“ von PIERRE HELYOT. In ihr werden neben den religiösen Orden auch die Ritter- und Hospitalorden aufgezählt, u. a. auch der Orden vom Heiligen Geist.⁵

² Die wichtigsten Werke: Paris, Bibliothèque National, Français 14506 (ehemals: Français 1324 Suppl.), S. 1 ff. Discours de l'Ordre Militaire et Religion du Saint-Esprit, contenant une brève description de l'établissement dudit Ordre; par Olivier DE LA TRAU, Sieur de la Terrade, Archi-Hospitalier, Général et Grand Maître de cet Ordre, sous la Règle de Saint Augustin; avec un Discours sur la différence des Croix d'or des deux Ordres du Roi et des Chevaliers Hospitaliers du Saint-Esprit, Paris 1629. Tableau de l'Ordre, Milice et Religion du Saint-Esprit, selon la Règle de Saint Augustin: par Nicolas GAULTIER, Commandeur et Commissaire Général dudi Ordre, Paris 1646. Mémoire charitable contre le Manifeste de Nicolas Gaultier, Capucin, touchant l'Ordre du Saint-Esprit, Paris 1648. La défense du Chef de l'ancien Ordre des hospitaliers du Saint Esprit, estably a Montpellier par le Pape Innocent III, il y a desia prez de cinq cents ans, contre le livre De capite ordinis Sancti Spiritus, et les vaines pensées de ceux qui disent qu'il est à Rome, par F. Nicolas GAULTIER, docteur des Drois, R. C. H. du meme Ordre, Paris 1655

³ Grundlegend: P. SAULNIER, De capite Ordinis Sancti Spiritus dissertatio, Paris 1649. P. SAULNIER, Trattato del sacro ordine di S. Spirito detto in Sassia in cui si discorre della sua fondazione, regola, e voti, e particolarmente del IV voto, che è quello della carità verso i poveri. Opera historica, morale, postuma, Roma 1662.

⁴ Als repräsentatives Werk ist hier zu nennen: C. FANUCCI, Trattato di tutte le Opere pie dell'Alma città di Roma nel quale si descrivono tutti gli spedali, confraternite et altri luoghi pii, de' quali tutti, o la maggior parte, hanno facultà di comunicare i loro privilegi et indulgenze, et si dichiara da chi sieno state istituite dette opere, di quel tempo e di quello che fanno et molte altre cose curiose da intendersi, Roma 1601. Als ältestes Werk dieser Gattung, das Mitte des 16. Jahrhunderts verfasst worden war und nur handschriftlich vorliegt, gilt: ASV, Misc. Arm. II, vol. 79, fol. 240r – 245r C. GUALTERUZZI DA FANO, Origine et sommario delle opere pie di Roma institute dal pontificato di Leone X in qua. Cf. P. SIMONCELLI, Note sul sistema assistenziale a Roma nel XVI secolo, in: Timore e carità. I poveri nell'Italia moderna. Atti del convegno "Pauperismo e assistenza negli antichi stati italiani", Cremona 28-30 marzo 1980, hg. v. G. POLITI / M. ROSA / F. DELLA PERUTA, Cremona 1982, S. 137-156, hier S. 141. Zu dieser literarischen Gattung ausführlich: M. PICCIALUTI, La carità come metodo di governo. Istituzioni caritative a Roma dal pontificato di Innocenzo XII a quello di Benedetto XIV, Turin 1994, S. 1-34.

⁵ P. HELYOT, Histoire des ordres monastiques, religieux et militaires et des congrégations séculières de l'un et de l'autre sexe qui ont été établies jusqu'à présent, 8 Bde., Paris 1714-1719, Bd. 2, S. 195-218.

1893 verfasste Abbé PAUL BRUNE die erste umfangreiche Studie über den Orden vom Heiligen Geist von dessen Anfängen bis ins 19. Jahrhundert, wobei er sich fast ausschließlich französischen Ordensniederlassungen im 15. und 16. Jahrhundert widmete.⁶ Darin stützte er sich zwar auf Archivmaterialien, doch benutzte er diese eher zufällig und sehr unkritisch. Bereits LEOPOLD DELISLE deckte durch seine im selben Jahr veröffentlichte Studie auf, dass wichtige Papsturkunden, die BRUNE seinem Werk zugrunde gelegt hatte, gefälscht waren⁷. Grundlage der Forschungen BRUNES waren Urkunden, die dieser in den „Diplomata Pontificia et Regia [...]“ des JOHANNES ANTONIO TOUSART von 1723 vorgefunden hatte, ein Werk, das die Ordensgeschichte aus der Sicht des Hospitals von Montpellier wiedergibt.⁸

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat man in Rom selbst Interesse am Hospital von Santo Spirito in Sassia entwickelt.⁹ Es ging aus von dem Medizinhistoriker und Leiter der medizinhistorischen Biblioteca Lancisiana im Hospital von Santo Spirito in Sassia, ALESSANDRO CANEZZA. Dieser beabsichtigte, eine monographische Reihe über die Spitäler Roms herauszugeben. Es entstand jedoch lediglich ein erster Band, der dem Hospital von Santo Spirito gewidmet war.¹⁰ In diesem und einem weiteren mit CASALINI herausgegebenen Werk schildert er die mit vielen Legenden durchwobene Vergangenheit des Hospitals von dessen Anfängen als Pilgerhospiz bis zum Beginn der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. Zur etwa gleichen Zeit kommt OTTORINO MONTENOVESI das Verdienst zu, erstmalig auf grundlegende Archivalien zur Geschichte des Hospitals im römischen Staatsarchiv hingewiesen zu haben¹¹. 1950 war es BENEDETTO DA

⁶ P. BRUNE, *Histoire de l'Ordre hospitalier du Saint-Esprit, Lons-le-Saunier / Paris 1892*.

⁷ L. DELISLE, *Histoire de l'Ordre hospitalier du Saint-Esprit par l'abbé P. Brune*, in: *Journal des Savants* (Juni 1893), S. 317-332.

⁸ *Diplomata Pontificia et Regia, Ordini Regio et Hospitali Sancti Spiritus Monspelienensis concessa, cum Notis Latinis et Gallicis; edente Fratre Joanne-Antonio TOUSART*, 2 vol., Parisii 1723.

⁹ Eine Ausnahme bildet der Aufsatz von W. STADELMAN, *Hospitallers of Holy Ghost, details and the early history of the organization*. In: *American Catholic quarterly Review* 41 (1916), S. 529-558.

¹⁰ A. CANEZZA, *Gli arcispedali di Roma nella vita cittadina, nella storia e nell'arte*. Bd. 1: *Santo Spirito in Sassia, Rom 1933*. A. CANEZZA / M. CASALINI, *Il Pio Istituto di S. Spirito e Ospedali riuniti di Roma, Roma 1933*. A. CANEZZA, *Regulae Hospitalis S. Spiritus in Saxia de Urbe, Roma 1935*.

¹¹ O. MONTENOVESI, *L'Archiospedale di S. Spirito in Roma. Saggio di documentazione*, in: *ASRSP* 72 (1939), S. 177-229. Vgl. auch ders., *Gli archivi degli ospedali romani nell'Archivio di Stato in Roma*, in: *Annales institutorum*, ser. 2 anno 3 (1936), S. 165-172, bes. 169 f.

ALATRI, der in seiner an der Università Gregoriana entstandenen Arbeit die Papsturkunden für römische Hospitäler nach den Gesichtspunkten von Exemption, Verwaltung, Privilegien und Kaplänen bzw. Pfarreirechten eines Hospitals untersuchte und diesbezüglich einige fundierte Hinweise zum Hospital von Santo Spirito gab.¹²

Von Enthusiasmus für seine Arbeit zeugen die in der Reihe „Collana di studi storici sull’Ospedale di Santo Spirito in Saxia e sugli ospedali romani“ in den darauffolgenden zwei Jahrzehnten erschienenen Werke des Mediziners PIETRO DE ANGELIS, der dem oben bereits erwähnten früheren Medizinhistoriker CANEZZA im Amte des Leiters der Biblioteca Lancisiana nachfolgte.¹³ Zwei Werke in dieser Reihe, die als seine Hauptwerke angesehen werden können, bringen einen chronologischen Abriss des römischen Mutterhauses in Form einer Paraphrase von Papsturkunden. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass DE ANGELIS hilfswissenschaftliche Kenntnisse fehlten, so dass ein großer Teil seiner Datierungen falsch ist und darüber hinaus seine gesamten Editionen fehlerhaft sind. Die Schwierigkeiten bei den Übersetzungen von der lateinischen in die italienische Sprache trugen ebenfalls zu Fehlern bei. Daneben bediente sich auch DE ANGELIS unkritisch der im Werke TOSARTS abgedruckten Papsturkunden. Vor diesem Hintergrund kann bis heute aufgrund der bisherigen Forschungen zum Heilig-Geist-Orden nicht festgelegt werden, wieviele Niederlassungen dem Orden tatsächlich angehörten. BRUNE und DE ANGELIS zählen zirka 500 Häuser auf, da sie von einer Zugehörigkeit aller sogenannten Heilig-Geist-Spitäler zum Orden ausgehen und bei den Aufzählungen in den Papsturkunden nicht zwischen Hospital, Wirtschaftsgütern und Häusern unterscheiden.

In der jüngeren bis jüngsten Forschung hat der Heilig-Geist-Orden nicht nur innerhalb ordens- und spitalgeschichtlicher Werke, sondern auch in die allgemeinen und kirchengeschichtlichen Nachschlagewerke Ein-

¹² B. DA ALATRI, *Gli ospedali di Roma e le bolle pontificie*, Viterbo 1950. Rez. E. NASSALLI ROCCA, in: *Rivista di storia del diritto italiano* 27 (1951), S. 171. In seinem zweiten Werk wiederholt DA ALATRI (*L’ospedale romano di S. Spirito in Sassia e i Cappuccini*, Rom 1956) den methodischen Ansatz seiner Dissertation und kann deshalb für das Hospital von Santo Spirito keine neuen Erkenntnisse liefern.

¹³ P. DE ANGELIS, *L’Arciospedale di Santo Spirito in Saxia nel passato e nel presente*, Rom 1952. Ders., *L’ospedale apostolico di Santo Spirito in Saxia nella mente e nel cuore dei papi*, Rom 1956. Ders., *L’ospedale di Santo Spirito in Saxia e le sue filiali nel mondo. L’assistenza medica e sociale dal sec. XII al sec. XIX in Europa, Asia, Africa, America*, Rom 1958. Ders., *L’ospedale di S. Spirito in Saxia*, 2 Bde., Rom 1960-1962; I: *Dalle origini al 1300*, Rom 1960; II: *Dal 1301 al 1500*, Rom 1962. Zu seinen weiteren Werken s. im Literaturverzeichnis.

gang gefunden. Die Darstellung MAX HEIMBUCHERS zum Heilig-Geist-Orden in seinem Werk „Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche“¹⁴ und diejenige von JÜRGEN SARNOWSKY in dem Sammelband „Kulturgeschichte der christlichen Orden“¹⁵ zeigen jedoch, auch wenn sie ganz unterschiedlichen Fragestellungen nachgehen, dass eine hinreichende Einordnung in die Ordensgeschichte ohne Kenntnis der ordensorganisatorischen Strukturen nicht geleistet werden kann. SIEGFRIED REICKE gibt einen geschichtlichen Abriss der Spitäler des Heilig-Geist-Ordens im südwestdeutschen Raum.¹⁶ Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass der Orden bereits im 15. Jahrhundert zugunsten einem „rein geistlichen Leben“ fast keine Aufgaben mehr im Spitaldienst wahrnahm. Nur noch eine marginale Rolle nimmt der Heilig-Geist-Orden in den späteren Werken der Spitalgeschichte ein, wie jene von JEAN IMBERT und DIETRICH JETTER.¹⁷ Eine geraffte Darstellung der Ordensgeschichte leistete 1970 JESKO VON STEYNITZ, worin ihm sodann fünfundzwanzig Jahre später MARIE-LUISE WINDEMUTH weitgehend folgte.¹⁸ Der von ELSANNE GILOMEN-SCHENKEL 1996 redigierte Band der *Helvetia Sacra* behandelt drei mittelalterliche Spitalorden auf dem Gebiet der heutigen Schweiz, darunter die „Hospitaliter vom Heiligen Geist“.¹⁹ In diesem Beitrag distanziert sich GILOMEN-SCHENKEL von der bisherigen Forschung und entwickelt eine neue Vorgehensweise. Textgrundlage für sie sind allein die Papsturkunden und die Ordensregel, da Kapitelprotokolle nicht überliefert sind. Sie ist die erste, die dabei auf Fälschungen der Urkunden eingeht und auf den kompilatorischen Charakter der Regel hinweist. Darüber hinaus vermittelt

¹⁴ M. HEIMBUCHER, *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*, Bd. 1, Paderborn 1933 (ND München u.a. 1965), S. 417-419.

¹⁵ J. SARNOWSKY, *Hospitalorden*, in: *Kulturgeschichte der christlichen Orden in Einzeldarstellungen*, hg. v. P. DINZELBACHER / J. L. HOGG, Stuttgart 1997, S. 193-203.

¹⁶ S. REICKE, *Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter*, 1. Teil: *Das deutsche Spital. Geschichte und Gestalt*, 2. Teil: *Das deutsche Spitalrecht (Kirchenrechtliche Abhandlungen 113 und 114)*, Stuttgart 1932 (ND Amsterdam 1961), S. 182 ff.

¹⁷ J. IMBERT, *Les hôpitaux en droit canonique (du décret de Gratien à la sécularisation de l'Hôtel-Dieu de Paris en 1505)*, (*L'église et l'état au moyen âge 8*) Paris 1947. Ders., *Les hôpitaux en France*, Paris 1958. Ders., *Histoire des hôpitaux en France*, Toulouse 1982. D. JETTER, *Das europäische Hospital*, Köln 1986.

¹⁸ J. VON STEYNITZ, *Mittelalterliche Hospitäler der Orden und Städte als Einrichtungen der sozialen Sicherung (Sozialpolitische Schriften 26)*, Berlin 1970. M.-L. WINDEMUTH, *Das Hospital als Träger der Armenfürsorge im Mittelalter (Sudhoffs Archiv, Beihefte 36)*, Stuttgart 1995, S. 75-87.

¹⁹ E. GILOMEN-SCHENKEL, *Die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz*, in: *Die Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz*, hrsg. v. ders., (*Helvetia Sacra*, IV/4) Basel / Frankfurt a.M. 1996, S. 175 ff.

sie einen Überblick über die Ausdehnung des Ordens und über Aspekte zur Geschichte desselben Ordens. Unter den Beiträgen über den Heilig-Geist-Orden in den diversen Nachschlagewerken²⁰ sticht jener von BALBINO RANO im *Dizionario degli Istituti di Perfezione* hervor.²¹ Dieser Artikel ist systematisch nach grundlegenden Aspekten der Ordensgeschichte gegliedert. Entsprechende Aussagen werden durch Quellenbelege abgesichert. Darüber hinaus bringt er den bisher vollständigsten Überblick über die Sekundärliteratur.

Zu einzelnen Ordensniederlassungen und deren regionaler Bedeutung sind neben kleineren Studien einige Monographien entstanden, die eine Einordnung in die umfassendere Ordensgeschichte nicht beabsichtigen. So wurde nahezu allen Ordensspitälern im deutschsprachigen Raum jeweils eine Dissertation gewidmet. Die Qualität dieser Untersuchungen erweist sich allerdings als sehr unterschiedlich. Hervorzuheben gilt die Arbeit von KLAUS MILITZER über das Heilig-Geist-Spital in Markgröningen, die eine bisher auf die Verfassungsgeschichte ausgerichtete Forschung zugunsten einer mehr auf die Wirtschaftsgeschichte des Spitals orientierte abgelöst hat.²² Erwähnenswert ist auch die umfangreiche thèse d'état von DANIEL LE BLEVÉC, der diese den Hospitälern des Rhonedeltas widmete, wo er auch einige wenige zum Heilig-Geist-Orden gehörende Häuser nachweisen konnte.²³ Daneben gibt es auch einige Ordensspitäler, die bisher nicht untersucht wurden, wie etwa das einzige englische Hospital des Heilig-Geist-Ordens in Writtle/Essex. Unerforscht sind bisher auch die zum Orden gehörenden Spitäler in Italien. Verantwortlich dafür ist die ausgesprochen schlechte Quellenlage. Einzig das Heilig-Geist-Hospital in Viterbo konnte die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich ziehen²⁴, wie auch die

²⁰ K. ELM, Heilig-Geist-Orden, in: LMA, Bd. 4, München 1989, Sp. 2028 f. R. AUBERT, Hospitalières, Hospitaliers, in: *Dictionnaire d'Histoire et Géographie ecclesiastiques* 24, Paris 1993, Sp. 1200-1233. K. S. FRANK, Heiliger Geist / Ordensgemeinschaften / Orden / Hospitaliter vom Heiligen Geist, LThK, Bd. 4, Freiburg³ 1995, Sp. 1315 f.

²¹ B. RANO, Ospidaliere di Santo Spirito, DIP, Bd. 6, Rom 1980, Sp. 994-1014. Ders., Ospidaliere di Santo Spirito, DIP, Bd. 6, Rom 1980, Sp. 988-993.

²² Als erste Arbeit im deutschsprachigen Raum: K. MILITZER, Das Markgröninger Heilig-Geist-Spital im Mittelalter. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des 15. Jahrhunderts (Vorträge und Forschungen, Sonderband 19), Sigmaringer 1975.

²³ D. LE BLEVEC, Recherches sur l'assistance dans les pays du Bas-Rhône (XII^e siècle - milieu XV^e siècle), thèse de doctorat des lettres et sciences humaines, sous la direction de M. le Professeur Georges Duby, de l'Académie française, Université Paris IV-Sorbonne, 1994, 4 volumes dactyl., 1068 pages, hier S. 122 ff. Mit Genehmigung des Autors konnte ich diese Arbeit in der Bibliothèque de la Sorbonne / Paris einsehen. Jetzt erschienen: Ders., La part du pauvre. L'assistance dans les pays du Bas-Rhône du XII^e siècle au milieu du XV^e siècle (Collection de l'École française de Rome), 2 Bde., Rom 2000, hier Bd. 1, S. 124-128.

²⁴ C. PINZI, Gli Ospizi medioevali e l'Ospedale Grande di Viterbo, Viterbo 1893.

Wirtschaftsgüter und Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito in Rom wiederholte Beachtung fanden²⁵.

Daneben waren immer wieder einzelne Aspekte des Heilig-Geist-Ordens Gegenstand der Forschung. Mit dem Gründer des ersten Heilig-Geist-Spitals in Montpellier beschäftigte sich zuletzt FRANÇOISE DURAND mit dem Ergebnis, dass sich der in den Quellen sogenannte „Guido“, der Gründer des ersten Heilig-Geist-Spitals in Montpellier, nach wie vor nicht identifizieren lasse.²⁶ Kurze, aber zutreffende Hinweise sowie tiefergreifende Überlegungen zu Papst Innocenz III. und dessen Bezug zum Hospital von Santo Spirito bringt MICHELE MACCARONE.²⁷ BRENDA BOLTON bezeugt Innocenz' III. „soziales“ Engagement („social welfare“) und sieht in dem Papst den Organisator einer „busy baby box“.²⁸ Die Regel des Heilig-Geist-Ordens wurde bereits mehrfach abgedruckt, aber eine kritische Edition, die die verschiedenen Regelfassungen berücksichtigt, ist bis heute ein Forschungsdesiderat.²⁹ Mit einem vierten Gelübde als Verpflichtung beim Eintritt in den Orden beschäftigte sich bereits JOHANNES GERHARTZ.³⁰ INGEBORG WALTER ging der Bedeutung der Aufnahme von Findelkindern in das Hospital von Santo Spirito nach.³¹ Dem Kardinalprotektor als wichtigem Verfassungselement widmete WERNER MALECZEK einen Aufsatz³², und mit der Bruderschaft des Hospitals von Santo

²⁵ J.-C. MAIRE VIGUEUR, *Les "casali" des églises romaines à la fin du Moyen-Age (1348-1428)*, MEFREM 86 (1974), S. 63-173. A. CORTONESI, *Un elenco di beni di S. Spirito in Saxia nel Lazio meridionale nella metà del '400*, in: ASRSP 98 (1975), S. 55-76. A. ESPOSITO ALIANO, *Un inventario di beni in Roma dell'Ospedale di S. Spirito in Sassia (anno 1322)*, in: ASRSP 101 (1979), S. 71-115.

²⁶ F. DURAND-DOL, *Aux origines de l'ordre hospitalier du Saint-Esprit: Essai d'identification du fondateur, Gui de Montpellier*, masch.schr. Montpellier 1998. Dank schulde ich Mme. DURAND-DOL für die großzügige Übersendung einer Kopie ihrer Arbeit.

²⁷ M. MACCARRONE, *Studi su Innocenzo III. (Italia sacra 17)*, Padua 1972, S. 278-281.

²⁸ B. BOLTON, *Hearts not Purses: Innocent III's Attitude to Social Welfare*, in: *Through the Eye of a Needle: Judaeo-Christian Roots of Social Welfare*, hrsg. E. A. HANA-WALT / C. LINDBERG, Kirksville, Mo. 1994, S. 123-145. Dies., *Received in His name: Rome's busy baby box*, in: *Studies in Church History* 31 (1994), pp. 153-167. Dies., *Rome as a Setting for God's Grace*, in: *Innocent III: Studies on Papal Authority and Pastoral Care*, Aldershot 1995, no. 1, pp. 1-17.

²⁹ S. hierzu ausführlich Teil III dieser Arbeit.

³⁰ J. G. GERHARTZ, *Insuper promitto... Los votos solemnes peculiares de las Ordenes católicas*, Roma 1965.

³¹ I. WALTER, *Die Sage der Gründung von Santo Spirito in Rom und das Problem des Kindermordes*, in: *Mélanges de l'École française de Rome. Moyen Age - Temps Modernes* 97 (1985), S. 818-879.

³² W. MALECZEK, *Ein Kardinalprotektor im Kreuzherrenorden um 1213/14?* in: ZRG kan. Abt. 60 (1974), S. 365-374.

Spirito beschäftigten sich mehrere Autoren unter verschiedenen Teilaspekten³³.

Inwiefern sich der Heilig-Geist-Orden in der bildenden Kunst widerspiegelt, war ebenfalls Gegenstand einiger Arbeiten. Vier Autoren, PAOLO CHERUBINI, ANNA ESPOSITO, ANNA MODIGLIANI und PAOLA SCARCIA PIACENTINI, bemühten sich um die Rekonstruktion eines wertvollen Antiphonariums, das das Kapitel des Hospitals von Santo Spirito bei dem Kantor Antonio da Teramo in Auftrag gegeben hatte und dessen mögliche Ausführung bis heute ungewiss bleibt.³⁴ Grundlegend sind die Darlegungen der Kunsthistorikerin EUNICE D. HOWE zum umfangreichen Freskenzyklus der Corsia Sistina.³⁵ ERWIN GATZ ordnete den Neubau des Hospitals von Santo Spirito durch Papst Sixtus IV. in die städtebaulichen Leistungen desselben Papstes ein.³⁶ Immerhin zwei Handschriftenkataloge bilden Miniaturen der spätesten Fassung der Ordensregel des Heilig-Geist-Ordens ab, die eine Prunkhandschrift darstellt.³⁷

Unmittelbar vor Fertigstellung der vorliegenden Arbeit fand im Mai 2001 in Rom eine Tagung zum Hospital von Santo Spirito in Sassia statt, deren zahlreiche Vorträge der Geschichte des Hospitals von seinen Anfängen bis hin zur Entstehung der modernen Polyklinik gewidmet waren.³⁸ Vor allem drei Beiträge sind für den hier angesprochenen Zeitraum

³³ K. H. SCHÄFER, Die deutschen Mitglieder der Heiliggeist-Bruderschaft zu Rom am Ausgang des Mittelalters (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 26. Beilage), Paderborn 1913. M. LARONI-LUMBROSO / A. MARTINI, Le confraternite romane nelle loro chiese, Roma 1963, S. 412-415.

³⁴ P. CHERUBINI / A. ESPOSITO / A. MODIGLIANI / P. SCARCIA PIACENTINI, Il costo del libro, in: *Littera Antiqua* 3. Scrittura Biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento (Atti del 2° Seminario, 6-8 Maggio 1982) a cura di M. MIGLIO con la collaborazione di P. FARENGA e A. MODIGLIANI, Città del Vaticano 1983, S. 323-553.

³⁵ E. D. HOWE, *The Hospital of Santo Spirito and Pope Sixtus IV.*, New York / London 1978.

³⁶ E. GATZ, Papst Sixtus IV. und die Reform des Römischen Hospitals zum Hl. Geist, in: *Papsttum und Kirchenreform. Historische Beiträge. FS für Georg Schwaiger*, hrsg. v. M. WEITLAUFF / K. HAUSBERGER, St. Ottilien 1990, S. 249-262. Wiederabgedruckt in: *Historia Hospitalium* 20 (1996/97), S. 7-20.

³⁷ L. LUME / E. LO SARDO / P. MELELLA, *L'Archivio di Stato di Roma*, Florenz 1992, S. 144. *Gentium memoria archiva. Il tesoro degli Archivi*, Rom 1996, S.164 Nr. 66 Abb. Tafel 4.

A. LYONS / R. J. PETRUCELLI, *Die Geschichte der Medizin im Spiegel der Kunst*, Köln 1980, Bd. 2, S. 338.

³⁸ Der zweibändige Tagungsband mit dem Titel „L'Antico Ospedale di Santo Spirito. Dall'istituzione papale alla sanità del terzo millennio“ erschien in der Zeitschrift „Il Veltro“, Bd. 1: 45/5-6 (2001), Bd. 2: 46/1-2 (2002). Die beiden Bände wurden mit mehr als einjähriger Verzögerung ausgeliefert. Die wichtigsten Ergebnisse wurden in diese Arbeit nachträglich mitaufgenommen.

von Bedeutung. ANNA ESPOSITO bemühte sich um eine Darstellung der sozialen Aspekte des Hospitals.³⁹ ANDREAS REHBERG berichtete vom avignonischen Papsttum sowie der politischen Situation in Rom in Bezug auf das Hospital von Santo Spirito in Sassia.⁴⁰ Auf der Basis von sechzig Regesten zu Papsturkunden aus der avignonischen Zeit für das Hospital von Santo Spirito in Sassia setzte REHBERG seinen oben genannten Ansatz in einer umfangreichen Studie fort.⁴¹ Im selben Tagungsband nahm GISELA DROSSBACH die Figur des Ordensstifters, Papst Innocenz III., zum Anlass, um bereits einige zentrale Thesen der hier vorliegenden Arbeit vorzustellen.⁴²

Obwohl der Heilig-Geist-Orden, wie sich hier zusammenfassend zeigt, in zahlreichen Einzelarbeiten untersucht worden ist, erweist sich der Forschungsstand bei genauer Betrachtung als lückenhaft. Es fehlen sowohl ein konkreter hilfswissenschaftlicher Zugang zum Quellenmaterial sowie eine darauf fußende methodisch fundierte ordensgeschichtliche Darstellung. So erfolgte bisher keine systematische Hebung der Archivalien; auch fehlen eine Zusammenstellung der verschiedenen Quellengattungen sowie die kritische Edition der Ordensregel und vollständige Regesten zu den Papsturkunden für den Orden. Wesentlich für diesen hier herauszustellenden Zusammenhang ist zudem, dass innerhalb der Ordensgeschichte der auf den Papst zentrierten strukturellen Organisation des Ordens bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Sie beginnt mit der Gründung des Ordens aus bereits bestehenden Einzelklöstern, die von Papst Innocenz III. auf den Weg gebracht wurde. Gegenüber diesem grundlegend die Geschichte des Ordens betreffenden Aspekt muss die in der jüngeren Forschung apostrophierte Doppelfunktion des Hospitals als soziale Einrichtung und als Wirtschaftsfaktor ebenfalls neu beurteilt werden. Denn grundsätzlich betrachtet muss weniger von einzelnen Institutionen als von einem in dieser Form gegründeten Ordensverband ausgegan-

³⁹ A. ESPOSITO, Assistenza e organizzazione sanitaria nell'Ospedale di Santo Spirito, in: *Il Vetro* 45/6-7 (2001), S. 201-214.

⁴⁰ A. REHBERG, L'ospedale di Santo Spirito nell'età avignonese: fra la protezione della Curia e le vicende politiche a Roma, in: *Il Vetro* 45/5-6 (2001), S. 95-104.

⁴¹ A. REHBERG, I papi, l'ospedale e l'ordine di S. Spirito nell'età avignonese, in: *ASRSP* 124 (2001), S. 35-140. Der Aufsatz war ab Oktober 2002 zugänglich; grundlegende Gesichtspunkte wurden in die vorliegende Arbeit eingefügt.

⁴² G. DROSSBACH, „Caritas“ cristiana: Innocenzo III fondatore dell'ospedale e dell'ordine di Santo Spirito, in: *Il Vetro* 45/5-6 (2001), S. 85-94. Deutsche Übersetzung: Christliche *caritas*: Papst Innocenz III. als Stifter des Hospitals und des Ordens von Santo Spirito in Sassia, in: *Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento* 27 (2001), S. 291-300.

gen werden.⁴³ So liegt die Besonderheit des Heilig-Geist-Ordens gerade in der Konstruktion von Hospital und Orden. Ähnlich unerforscht erweisen sich, wie die hier vorgelegte Studie aufzuzeigen versucht, die Organisationsstrukturen anderer Hospitalorden. Vor diesem Hintergrund drängt sich eine besondere Fragestellung auf, die zu beantworten eine der zentralen Aufgaben dieser Arbeit darstellt: Wie muss angesichts des Spannungsverhältnisses zwischen sich neu bildender und papstzentrierter Organisationsstruktur des Ordens das Verhältnis von Recht und Institution ausgesehen haben? D. h.: Inwiefern beeinflusste päpstliches neben dem vom Orden selbst gesetzten Recht den Institutionalisierungsprozess von Hospital und Orden?

3. Quellenlage

3.1 Rom und Vatikanstadt

Um diese oben aufgeworfene Frage nach der Institutionalisierung des Ordens zu beantworten, bedarf es einer weitreichenden Auswertung von Quellenmaterial zum Heilig-Geist-Orden. Da ordenseigene Satzungen wie Generalkapitelprotokolle, Visitationsberichte etc. verloren sind, ergibt sich für diesen hier entwickelten institutionengeschichtlichen Forschungsansatz zum Heilig-Geist-Orden folgende Quellengrundlage: die päpstlichen Urkunden für den Orden, die Ordensregel, die Vertrags- und Verfügungsurkunden (Käufe, Verkäufe; Testamente, Schenkungen) des römischen Mutterhauses sowie die Urkundenbestände aus den verschiedenen Archiven der in verschiedenen Ländern verstreuten Ordensniederlassungen.

Als eine Grundlage kann hier die medizinhistorische Biblioteca Lancisiana, die einstige Ordensbibliothek, angesehen werden. Sie befindet sich noch immer im heutigen Ospedale di Santo Spirito in Sassia. Sie beherbergte bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts neben der Fachliteratur auch die Archivalien des Hospitals. Mit dem Zusammenschluss der römischen Hospitäler unter kommunaler Leitung, der sogenannten „Entè sanitaria“, gelangte das handschriftliche Material ins römische Staatsarchiv, wo es im

⁴³ U. KNEFELKAMP, Sozialasyl und Reichsschatzkammer - das Heilig-Geist-Spital in Nürnberg vom 14.-17. Jahrhundert (Nürnberger Forschungen), Nürnberg 1989. H. LAMBACHER, Das Heilig-Geist-Spital in Memmingen, Memmingen 1989.

Fond „Arciospedale di S. Spirito in Sassia“ aufbewahrt wird.⁴⁴ Doch einige wenige, den Zeitraum vor 1500 betreffende Handschriften blieben in der ursprünglichen Ordensbibliothek zurück. Davon erwähnt der Handschriftenkatalog von KRISTELLER nur wenige Dokumente⁴⁵; auf weit mehr für die Erschließung dieser frühen Quellen stützt sich DE ANGELIS in seinen zahlreichen Werken. Als Haupthindernis kann hier wohl der bis 1999 amtierende Bibliotheksleiter, Angelo Palma, angesehen werden. Er konnte oder wollte diese Handschriften nicht zugänglich machen. Sein junger Nachfolger, Marco Fiorini, ermöglichte erstmals, das „Bullarium S. Spiritus in Saxia“⁴⁶ einzusehen, eine wichtige handschriftliche Papsturkundensammlung aus dem 18. Jahrhundert. Daneben konnte der „Liber Fraternalitatis Sancti Spiritus“ begutachtet werden, den Papst Eugen IV. mit der Absicht einführte, die Mitgliedschaft und die finanziellen Ressourcen des Ordens auszudehnen⁴⁷.

Der im römischen Staatsarchiv aufbewahrte Fond „Arciospedale di S. Spirito in Sassia“ beherbergt aus der Zeit nach dem "Sacco di Roma" (1527) bis ins 19. Jahrhundert ein reichhaltiges handschriftliches Material. Für den Bestand vor der Zeit des „Sacco di Roma“ konstatierte schon PAUL F. KEHR zutreffend: *Sed documenta antiquiora, quae ad Innocentium III usque spectabant, desiderantur*.⁴⁸ Umfangreichster Bestandteil dieses Fonds sind die chronologisch völlig ungeordnet auf zirka 3200 „buste“ verteilten Dokumente. Archivalische Besonderheiten stellen insbesondere folgende Werke dar: fünf handschriftliche Werke der Ordensgeschichtsschreibung des 16. und 17. Jahrhunderts; zwei Rechnungsbücher aus dem 15. und 16. Jahrhundert mit der Aufzählung aller (?) Niederlassungen und der Eintragung von deren Abgaben in Florin; ein Catasto, um 1320, ist fragmentarisch und wurde bereits ediert; ein weiteres Catasto, um 1580, welches das Hospital von Santo Spirito in Sassia eindeutig als römischen Großgrundbesitzer ausweist; ein Zeremoniale aus dem 15. Jahrhundert (?); ein Nekrolog aus dem 15. Jahrhundert und die letzte Fassung der Ordensregel als Prunkhandschrift mit 55 figürlichen Miniaturen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zum Bestand des „Arciospedale di S.

⁴⁴ Vgl. P. F. KEHR, Papsturkunden in Rom: 3. Bericht, in: Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philol.-hist. Kl. (1901), S. 239-271, hier S. 243.

⁴⁵ P. O. KRISTELLER, *Iter Italicum*, London, Bd. 2: Italy; Roma, Biblioteca Lancisiana, 1949, S. 117-118. KRISTELLER, *Iter Italicum*, Bd. 6: Italy; Roma, Biblioteca Lancisiana, 1992.

⁴⁶ Rom, Bibl. Lancisiana, ms. 283.

⁴⁷ Rom, Bibl. Lancisiana, ms. 328. Vgl. P. EGIDI, Per la storia esterna del "Liber Fraternalitatis S. Spiritus et S. Marie in Saxia de Urbe", in: *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano* 34 (1924), S. 257-263.

⁴⁸ IP I S. 151.

Spirito in Sassia“ gehörte ein äußerst grobes und ungenaues handschriftliches Verzeichnis, so dass bei einer systematischen Suche nach Handschriften bis 1500 im Grunde alle „buste“ durchgesehen werden müssen, was hier nur zum Teil geleistet werden konnte, jedoch als Aufgabe noch zu bewältigen bleibt.⁴⁹ Außerhalb dieses Fonds gibt es im Staatsarchiv im Rahmen der Serie „Collezione delle pergamene“ zirka 400 Urkunden bis zum Jahre 1600 mit der Bezeichnung „coll. B. Arciospedale di Santo Spirito“, die weitgehend die in dieser Zeit vom Ordenskapitel getätigten Käufe dokumentieren. Sie sind in einem handschriftlichen Inventar aus dem Jahre 1822 registriert.⁵⁰ Außerdem fassen die „Collezione delle Pergamene“ unter der Bezeichnung „coll. A Ospedale di Santo Spirito“ eine Sammlung von zirka 200 Urkunden, die als weitgehend originale Papsturkunden und private Urkunden das Hospital von Santo Spirito betreffen. Zudem finden sich im römischen Staatsarchiv noch wenige einzelne Dokumente zum Hospital im Fond des „Archivio S. Agostino“.⁵¹

Über die Biblioteca Lancisiana und das Staatsarchiv hinaus finden sich in Rom nur noch im Generalarchiv der Augustiner-Eremiten sowie im Orsini-Archiv Einzelurkunden zum Hospital von Santo Spirito.⁵² Gering sind auch die Urkundenbestände in der Biblioteca Vaticana und im Archivio Secreto Vaticano der Vatikanstadt. Für diesen Fragezusammenhang wichtig war vor allem die Benutzung der noch unedierten Registra Avenionense sowie der Registra Vaticana, worin gerade die Papsturkunden für das Hospital von Santo Spirito in der von der École française de Rome herausgegebenen Reihe nicht immer ediert wurden.

Mit der Hebung dieser Urkunden wird angestrebt, das bisher zum großen Teil unbekanntes Quellenmaterial zum Heilig-Geist-Orden neu zu erschließen, um auf dieser Basis neue Erkenntnisse und Schlussfolgerungen zu Entstehung, Aufbau und Funktion des Ordens von Santo Spirito zu gewinnen. Zugleich wurden dabei die Grenzen eines solchen Unternehmens deutlich. Auch in Zukunft werden wohl immer wieder neue Archivalien entdeckt werden und zu neuen Erkenntnissen führen. Erinnerung sei hier insbesondere an solche, die den Verkauf von Besitzungen betreffen, da diese beim Käufer aufbewahrt wurden.

⁴⁹ Pro Tag dürfen drei bis vier „buste“ bestellt werden. Zirka die Hälfte der „buste“ wurden durchgesehen, wofür allein ein Aufenthalt von zirka einem Jahr in Rom erforderlich war.

⁵⁰ ASR, Sala di studio, Inventari, Nr. 71: „Indice ragionato con sua rubricella di tutte le pergamene esistenti nell'Archivio di S. Spirito in Sassia disposto in 8 tomi e compilato da sacc. G. Gueriggi e C. Debellini“.

⁵¹ ASR, Collezione pergamene, Archivio degli Agostiniani di S. Agostino.

⁵² Rom, Archivio Generale degli Agostini. Rom, Archivio Storico Capitolino.

3.2 Ordensniederlassungen, Archives Nationales und Bibliothèque Nationale in Paris

Grundsätzlich finden sich zu mehreren Niederlassungen des Heilig-Geist-Ordens annähernd geschlossene Archivbestände (z. T. mit Regesten): Wien (Diözesanmuseum), Stephansfeld (Archives municipales de Strasbourg), München⁵³, Memmingen (Stadtarchiv Memmingen und Augsburg, Staatsarchiv), Besançon, Dijon, Montpellier, Writtle/Essex⁵⁴. Sie sind jedoch für die hier aufgeworfene Fragestellung zur Gründungsgeschichte des Ordens von geringem Nutzen, da sie nur wenig Zeugnis über die Frühzeit des Ordens ablegen. Erstaunlicherweise hat sich in Italien keine Niederlassung mit einem umfangreicheren Archivbestand erhalten. Für das zweite (konkurrierende) Haupthaus des Heilig-Geist-Ordens in Montpellier existiert ein zentral erhaltener archivalischer Grundstock in den Archives Departementales de l'Herault, der jedoch ebenfalls nur wenige Papsturkunden und Testamente für die Zeit vor 1500 enthält.⁵⁵ Für diese wenigen erhaltenen Archivalien der frühen Zeit ist charakteristisch, dass sie fast ausschließlich von regionalgeschichtlicher Bedeutung sind und kaum Schlüsse auf die Verbindung zum Mutterhaus zulassen. Eine Ausnahme bildet der nicht chronologisch geordnete Bestand zum Heilig-Geist-Spital von Dijon in den Archives Départementales de la Côte-d'Or. Hier finden sich für den Zeitraum von 1200 bis 1500 zirka 60 Urkunden – weitgehend Originalurkunden –, darunter vor allem Privilegien der Herzöge von Burgund, Papsturkunden sowie Urkunden des Generalpräzeptors in Rom. Zudem werden hier eine weitere Version der Ordensregel aus der Mitte des 14. Jahrhunderts sowie drei bisher unbekannte, wahrscheinlich in Rom verfasste „Cartulaires“ von Papsturkunden aufbewahrt.

In den Archives Nationales in Paris konnten die dort verfügbaren Kataloge und dank Querverweisen in älterer Literatur Signaturen in der Serie

⁵³ H. VOGEL, Bd. 1: Die Urkunden des Heiliggeistspitals in München 1250-1500. Bd. 2: Das Salbuch des Heiliggeistspitals in München von 1390 und die Register zu Urkunden und Salbuch, (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte NF 16, Teile. 1 u. 2) München 1960 u. 1966.

⁵⁴ Der Bestand des Hospitals von Writtle mit der Pfarrkirche von Writtle und der Roxwell Kapelle befindet sich heute in Oxford, New College Archive. Nur marginal wird er erwähnt in: The Archives of New College, Oxford. A Catalogue compiled by F. W. STEER, London 1974 S. 281 Nr. 4601-4606. Hilfreicher ist folgendes Regest: NCA 9790 Register Evidentiarius, 4 Bde., written by W. BALL, c. 1658-1661. Es handelt sich bei diesem Bestand im NCA um die am besten dokumentierte Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens.

⁵⁵ Es fehlt noch die Durchsicht in den Archives municipales, doch sind auch dort nur Einzelstücke zu erwarten.

M und MM zum Ordre hospitalier du Saint-Esprit ausfindig gemacht werden. Die Serie S umfasst die Dokumente zu Hospitälern in Frankreich, geordnet nach Ortsnamen, darunter auch französische Niederlassungen des römischen Mutterhauses. Bei diesen Archivalien zum Heilig-Geist-Orden handelt es sich bezüglich des Zeitraums von zirka 1200 bis 1500 um: Bullarien bzw. Cartulaires von Papsturkunden zum Orden (17. und 18. Jahrhundert), Abschriften von einzelnen Papsturkunden, Abschriften von Privilegien weltlicher Obrigkeiten, ausschließlich Abschriften von weiteren Einzelurkunden (Testamente, Schenkungen, Verkäufe etc.) für das 13. und 14. Jahrhundert bzw. wenige Originale aus dem 15. Jahrhundert, Listen mit Besitztiteln der Niederlassungen, handschriftliche gebundene Werke und mehrseitige Traktate der Ordensgeschichtsschreibung (16.-18. Jahrhundert).

In der Bibliothèque Nationale / Salle des manuscrits ließ sich eine Abschrift der vierten Version der Ordensregel finden, die einen Annex mit den Einzelbestimmungen für das Heilig-Geist-Spital in Dijon enthält (17. Jahrhundert) sowie u. a. das meiner Meinung nach wichtigste, weil alle weiteren Diskussionen auslösende Werk zur französischen Ordensgeschichtsschreibung: „Mémoire pour justifier l'antiquité de l'ordre Hospitalier du S. Esprit sous la Règle de Saint Augustin, son utilité, ses Privilèges et Exemption, tant spirituelles que temporelles, concédées par les Papes et par nos Rois, qui en sont les Fondateurs et Protecteurs; [par Olivier de la Terrade]“. In der Bibliothèque Nationale / Salle des Estampes befindet sich zudem eine bedeutende Anzahl von gedruckten Werken der französischen Geschichtsschreibung des Heilig-Geist-Ordens des 17. und 18. Jahrhunderts.

3.3 Papsturkunden

Da, wie bereits zu erkennen war, für das Hospital von Santo Spirito keine für die Ordensgeschichte im allgemeinen so wichtigen Generalkapitelprotokolle mehr erhalten sind⁵⁶, spielen andere Quellengattungen eine bedeutendere Rolle. Diese sind die Ordensregel, die privaten sowie öffentlichen Urkunden, der Nekrolog, die Historiographie wie beispielsweise der Anonimo Romano⁵⁷, die eigene Ordensgeschichtsschreibung und als wichtige normative Quelle auch die Papsturkunden. Gerade von letzteren

⁵⁶ Ein einziges solches Dokument erwähnt: P. CHIRICOZZI, *Le chiese delle diocesi di Sutri e Nepi nella Tuscia meridionale*, Grotte di Castro 1990, S. 152 f.

⁵⁷ Anonimo Romano, *Cronica. Vita di Cola di Rienzo*, Milano 1991. Zum Hospital von Santo Spirito, s. Index S. 401.

lassen sich zahlreiche Dokumente nachweisen. Sie sind, wie sich im weiteren herausstellen wird, für die Entstehungsgeschichte des Ordens von entscheidender Bedeutung. Auf sie soll hier im folgenden ausführlich eingegangen werden.

Es überrascht, dass es angesichts der Fülle an Papsturkunden und der Bedeutung, die sie für den Orden haben, weder Regesten zu den für den Heilig-Geist-Orden erlassenen Papsturkunden noch eine Edition eines vollständigen Bullariums gibt.⁵⁸ So wurde für den Zeitraum von 1198 bis 1500 ein Register von zirka 300 verschiedenen Papsturkunden zum Heilig-Geist-Orden erstellt, bestehend aus Originalen, Abschriften und Drucken. Nur etwa ein Drittel davon ist in den von der École française herausgegebenen Papstregesten nach den Vatikanischen Archiven aufgeführt.⁵⁹ In der Biblioteca Lancisiana und im Archivio di Stato in Rom befindet sich je ein handschriftliches Exemplar des "Bullarium S. Spiritus in Saxia", das seiner Einleitung zufolge im Auftrage des damaligen Generalpräzeptors eine in den Jahren 1750/52 erstellte Sammlung von Papsturkunden (zirka 150 Urkunden) aus der Zeit von 1198 bis 1585 *ex vetustissimo Bullarum libro* enthält.⁶⁰ Diese Auflistung ist jedoch anzuzweifeln,

⁵⁸ Wie oben erwähnt schließt künftig die Arbeit REHBERGS mit sechzig Regesten für die Zeit des avignonesischen Papsttums eine Lücke: REHBERG, ASRSP 124 (2001), S. 110-134.

⁵⁹ Es ist bekannt, dass in die Register nur ein kleiner Teil der von der Kanzlei ausgefertigten Briefe aufgenommen wurde: O. HAGENEDER, Die päpstlichen Register des 13. und 14. Jahrhunderts, in: *Annali della Scuola speciale per archivisti e bibliotecari dell'Università di Roma* 12 (1972), S. 45-70, hier S. 68 f. P. RABIKAUŠKAS, *Diplomatica Pontifici (Praellectionum lineamenta)*, Rom⁵1994 (5. Aufl.), S. 74 Anm. 30.

⁶⁰ Zur Entstehung des „Bullarium S. Spiritus in Saxia“ in der Biblioteca Lancisiana (ms. 228) ist ebenda zu lesen: *Adeo excellens Christianae charitatis opus habitum semper fuit Apostolicum Archiospitale Sancti Spiritus in Saxia de Urbe ab Innocentio Papa Tertio pro pauperibus Infirmis, et Infantibus Proiectis excipiendis divinitus institutum, ut illud Summi Pontifices magnique Principes, Senatusque Romanus specialibus gratiis ac Privilegiis cumulare et adaugere, universamque Religionem, Archiconfraternitatem et Loca eidem subiecta fovere certatim studuerint quam ad modum ex Vetustissimo Bullarum, ac Diplomatum Libro in hoc nostro Archivio iamdudum asservato dignoscitur. Sed quoniam omnia temporis diuturnitate obsolescunt, praefatum idcirco Codicem manu exaratum et pene attritum R. P. D. Ioannes Octavius Bufalinus Modernus Praeceptor reparari, colligari, ac in hos novum volumen fideliter, diligenterque transcribi curavit, cuius opere contigit, ut de illatis huic libro per temporis iniuriam offensis dolere amplius non possimus, imo de duplici monumento iure merito gratulari potissimum debeamus, hoc praesertim tempore, quo Beatissimus pater et Dominus Noster D. Benedictus Papa Decimus quartus huius Nosocomii Amplificator eximius Bullarium universum a B. Petro Apostolo ad nostra usque tempora productum undique decerpi ac Typis mandari praecepit, cuius paterna humanitate in hoc opere*

da das Bullarium einige Urkunden wiedergibt, die nachweislich interpoliert sind und, wie noch zu erläutern ist, sicherlich Fälschungen darstellen. Mit ebensolcher Vorsicht müssen die 1723 von TOUSART edierten "Diplomata" betrachtet werden. Um so wichtiger war deshalb die Bearbeitung der Urkunden in den "Collezione delle Pergamene, coll. A. Arciospedale di Santo Spirito" des Archivio di Stato in Rom. Unter den zirka 260 Urkunden aus dem 12. bis 18. Jahrhundert befinden sich rund 200 Papsturkunden. Grundlegende Papsturkunden stellen auch das handschriftliche Bullarium (16. Jahrhundert) in den Archives Nationales in Paris und die Sammlung von Papsturkunden im Ospedale Maggiore in Mailand dar. Doch auch diese Urkundenbestände sind keinesfalls vollständig. Darüber hinaus fanden sich bei der Durchsicht von Archivbeständen anderer Ordensniederlassungen Papsturkunden, die sowohl die einzelne Niederlassung als auch den gesamten Orden betreffen, aber in keinem der obengenannten Bestände auftauchen. Zu gedruckten Bullarien kam es auf Veranlassung von Päpsten des 16. Jahrhunderts, die heute über verschiedene Bibliotheken und Archive verstreut aufbewahrt werden.⁶¹

Aus der Darstellung des Quellenmaterials zum Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia geht deutlich hervor, dass aufgrund des Verlustes der ordenseigenen Satzungen der Umfang des Quellenmaterials für die ersten beiden Jahrhunderte nicht sehr umfangreich ist. Eine wichtige Basis stellen daher die Papsturkunden und die Ordensregel dar, wobei immer zu berücksichtigen bleibt, dass es sich hierbei um normative Quellen handelt, die stark die Vorstellungen des Papsttums wiedergeben. Die privaten Urkunden für das Haupthaus und seine Niederlassungen sind von großer regionalgeschichtlicher Bedeutung und können aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit nur für das römische Mutterhaus genutzt werden. Als ein wichtiger und interessanter sowie nicht weniger interpretationsbedürftiger Spiegel der Ereignisse ist die reichhaltige Ordensgeschichtsschreibung heranzuziehen.

celeberrimo Nostrorum Privilegiorum Bullas comprehendi ad posterum memoriam aequa spe freti humiliter flagitamus. Datum hac die prima Ianuarii 1752.

⁶¹ München, Stadtbibliothek am Gasteig. Rom, Biblioteca Lancisiana „Privileggi di S. Spirito“. Rom, Deutsches Historisches Institut. Rom, Biblioteca Nazionale, Conventi soppressi 325. Rom, ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 74 „Transumptum“. Handschriftliche Kopien dieser gedruckten Bullarien finden sich in München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 14610 fol. 235, facultate hospitalis S. Spiritus in Saxia Romae a summis pontificibus concessae [...] u.a. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek „Summarium privilegiorum [...]“.

4. Methodischer und begrifflicher Ansatz

4.1 Institutionsgeschichtlicher Ansatz⁶²

Um im folgenden dem spezifischen Charakter des Heilig-Geist-Ordens als Rechtsinstitut wie auch den Möglichkeiten der oben angeführten Quellen-situation gerecht zu werden, eignet sich als methodische Vorgehensweise ein institutionsgeschichtlicher Ansatz, dabei insbesondere eine institutionsanalytische sowie eine institutionenvergleichende Vorgehensweise mit besonderem Akzent auf der Rechtsgeschichte. Dies setzt eine Definition des Begriffes „Institution“ voraus, wobei zwischen dem Begriff „Institution“ im Sinne von Organisation und dem Terminus „Institutionalisierung“ zu unterscheiden ist. Dabei sind Institutionen, die hier nicht weiter definiert werden sollen, „Gebilde der Gesellschaft, die über das Einmalige, Akzidentielle, Persönliche und Zeitliche hinaus etwas regelrecht Wiederholtes, Wesentliches, Transpersonales und Überzeitliches darstellen.“⁶³ So bezeichnet man beispielsweise Orden, Universitäten, Städte, Staaten etc. als Institutionen und kennzeichnet hiermit ihr transpersonales und zeitlich fortdauerndes Wesen. Die Prozesshaftigkeit drückt sodann der Begriff „Institutionalisierung“ aus: „Er bezeichnet nicht eine originäre Formstiftung, sondern den Übergang von einer Geformtheit in eine andere. „Institutionalisierung“ heißt ohne jegliche Paradoxie: Verstärkung von Institutionalität bzw. weitere Ausformung von bereits Institutionellem.“⁶⁴

Gerade die Institutionsanalyse erlaubt es, die Institutionalität der Organisation des Heilig-Geist-Ordens zu untersuchen: das Organisationssystem (als Verhältnis des Mutterhauses zu seinen Dependancen) und einzelne Strukturelemente (zwei Haupthäuser, Provinzen, Visitationsbereiche, Kapitel, Ordenshierarchie etc.) einerseits, sowie Phänomene der Institutiona-

⁶² G. MELVILLE (Hg.), *Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen (Vita regularis 1)*, Münster 1996. Ders., SFB 537: „Institutionalität und Geschichtlichkeit“. Ein neuer Sonderforschungsbereich stellt sich vor, Dresden 1997. Während des Zeitraums meines Habilitationsstipendiums des Sächsischen Freistaates vom Januar 1998 bis Dezember 1999 konnte ich an einigen Arbeitsgesprächen, Sitzungen und Tagungen dieses SFB teilnehmen.

⁶³ J. BAK, *Symbol – Zeichen – Institution. Versuch einer Systematisierung*, in: *Institutionen und Geschichte*, hg. v. G. MELVILLE, (Norm und Struktur 1) Köln / Weimar / Wien 1992, S. 115-131, hier S. 115.

⁶⁴ G. MELVILLE, *Institutionen als geschichtswissenschaftliches Thema*, in: *Institutionen und Geschichte. Theoretische Aspekte und mittelalterliche Befunde*, hrsg. v. G. MELVILLE, (Norm und Struktur 1) Köln / Weimar / Wien, S. 1-24, hier S. 15.

lität, wie die spirituelle Leitidee, normative Werte, aber auch das Finanzsystem und das römische Mutterhaus als lokalen Wirtschaftsfaktor andererseits.

Mit Hilfe des institutionenvergleichenden Ansatzes lässt sich schließlich die Rolle des Heilig-Geist-Ordens innerhalb der Ordensgründungsbewegung im 13. Jahrhundert herausstellen. Bereits KAY PETER JANKRIFT, der sich mit dem Orden der Lazariter auseinandersetzte, konnte festhalten: „Die Institutionalisierung mittelalterlicher *caritas* entfaltete sich im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts zu voller Blüte. Eine wachsende Zahl wohltätiger Einrichtungen und Stiftungen zur Pflege der Armen und Kranken begründete eine größere Beständigkeit des karitativen Institutionsgefüges.“⁶⁵ Damit übertrug JANKRIFT Beobachtungen von GERT MELVILLE zum Institutionalisierungsprozess religiöser Orden im 13. Jahrhundert auf caritative Einrichtungen. Wie bereits dargelegt, kann auch der Heilig-Geist-Orden als eine caritative Einrichtung angesehen werden, wobei zu untersuchen sein wird, ob insbesondere der Gründungs- sowie der Institutionalisierungsprozess auf päpstlicher Initiative basiert. Darf von diesem Orden auch als von einem Werk päpstlicher *caritas* gesprochen werden? Vor diesem Hintergrund entstehen weitere Fragen: Was bedeutete eine von päpstlicher Seite unternommene Institutionalisierung von Ordensstrukturen für den Heilig-Geist-Orden? Welche Zielsetzung hinsichtlich spiritueller wie organisationsbezogener Leidideen sollte damit verwirklicht werden? Welche kirchenpolitischen Gestaltungsabsichten verbargen sich dahinter? Gibt es eine Entwicklung spezifischer institutioneller Mechanismen, die jene Intentionen in den normativen Strukturen des Ordensalltags praktisch umsetzen?

Wenn man, wie hier als Arbeitshypothese angenommen wird und im folgenden nachzuweisen ist, davon ausgeht, dass es sich zunächst beim Heilig-Geist-Orden gerade um ein Werk päpstlicher *caritas* handelt, so lässt sich annehmen, dass dem Heilig-Geist-Orden auch im Institutionalisierungsprozess religiöser Orden im 13. und 14. Jahrhundert eine besondere, wenn nicht sogar singuläre Rolle zukam. Mit Hilfe des institutionenvergleichenden Ansatzes soll die Richtigkeit dieser Annahme überprüft werden. Dabei soll die dem Heilig-Geist-Orden eigene strukturelle Organisation im Unterschied zu jener anderer Orden dargestellt werden. Es gilt zu klären, inwiefern die drei großen Orden (Prämonstratenser, Zisterzienser, Clunienser) Vorbildfunktion hatten, ferner ob ursprungsbedingte Ähnlichkeiten mit den drei großen Ritterorden bestanden und ob bzw. inwie-

⁶⁵ K. P. JANKRIFT, *Leprose als Streiter Gottes. Institutionalisierung und Organisation des Ordens vom Heiligen Lazarus zu Jerusalem von seinen Anfängen bis zum Jahre 1350* (Vita regularis 4), Münster 1995, S. 5.

fern der Heilig-Geist-Orden wiederum für andere Hospitalorden (Antoniter, Lazariter) vorbildlich wirkte. Darüber hinaus soll als eigenständige Fragestellung dem Verhältnis von Recht und Institution nachgegangen werden. Über die Aufdeckung dieses Verhältnisses lässt sich vielleicht klären, inwiefern für den Orden das von fremder – vornehmlich päpstlicher – Hand gesetzte und/oder das autonom gesetzte eigene Recht institutionsbildend wurden. Da diese letzte Fragestellung in der Ordensgeschichtsforschung bisher so konkret nicht gestellt wurde, soll sie im folgenden näher erläutert werden.

4.2 Das Rechtsinstitut

Unabhängig davon, ob unterschiedliche Kategorien vorliegen und beim Vorliegen unterschiedlicher Kategorien eine Hierarchisierung von diesen möglich ist, soll jetzt dem institutionsgeschichtlichen Ansatz der primär rechtsgeschichtliche Ansatz folgen. Um in dieser Arbeit die christliche *caritas* als Rechtsinstitut konkretisieren zu können, muss untersucht werden, welche Rolle der Papst im Orden übernommen hatte. KLAUS SCHREINER sieht in einer klösterlichen *institutio* eine besondere Form der Rechtsauffassung, die im wesentlichen auf die Sicherung der Grundbedürfnisse jedes einzelnen Mitgliedes zielt: „Wird der Gründungsvorgang eines Klosters als *institutio* beschrieben, geht es nicht allein um die religiöse und disziplinäre Formung monastischer Gemeinschaften durch Regeln, Gebräuche und Statuten, sondern darüber hinaus um die urkundliche Verankerung von Rechtsgarantien, um die Übertragung von Liegenschaften und ökonomisch nutzbaren Herrenrechten, um die Planung und den Bau von Kirchen und klösterlichen Funktionsräumen. Soll der komplexe Vorgang einer Klostergründung bezeichnet werden, meint *institutio* die Bildung eines organisierten sozialen Handlungssystems. *Institutio*, so ließe sich derselbe Sachverhalt anders umschreiben, bezieht sich auf die Konstitution einer alle klösterlichen Lebensbereiche umfassenden Ordnung, die es ermöglicht und gewährleistet, dass Personen, die sich einer bestimmten *observantia regulae* verschrieben haben, ihre geistigen und materiellen Grundbedürfnisse erfüllen können.“⁶⁶

Über die Darlegung SCHREINERS hinaus können auch Liegenschaften und ökonomisch nutzbare Herrenrechte ein machtpolitisches Instrumenta-

⁶⁶ K. SCHREINER, Dauer, Niedergang und Erneuerung klösterlicher Observanz im Hoch- und Spätmittelalterlichen Mönchtum. Krisen, Reform- und Institutionalisierungsprobleme in der Sicht und Deutung betroffener Zeitgenossen, in: Institutionen und Geschichte, hrsg. v. G. MELVILLE, S. 295-341, hier S. 308.

rium sein. Hier ist insbesondere an die Kastellpolitik zu denken, in der Rechte des Heilig-Geist-Ordens eingeschränkt wurden und sich das Papsttum bestimmte Vorrechte sicherte. Auch ist es kein Zufall, dass die Kastele und Wirtschaftsgüter des Heilig-Geist-Ordens primär auf dem Territorium des Kirchenstaates lagen. Recht in Form von Besitztiteln bedeutete meiner Ansicht nach also auch, machterhaltende Interessen zwischen dem Hospital von Santo Spirito und dem Papsttum zu vertreten, was im folgenden in der Darstellung der einzelnen Besitzungen näher zu untersuchen sein wird.

Wie sich bereits zeigt, kommt dem Recht im Institutionalisierungsprozess eines Ordens umfassende Bedeutung zu. In dreierlei Hinsicht lässt sich die hier aufgeworfene Frage nach dem vielseitigen Bezug von Recht und Institution hinsichtlich des Heilig-Geist-Ordens weiter differenzieren: 1. im *ius particulare* seiner Organisationsstruktur; 2. in der Kodifizierung seiner Regel; 3. anhand der spirituellen Leitideen. Im folgenden sollen diese drei Punkte näher umrissen sowie im Anschluss daran die mit dieser rechtshistorischen Fragestellung verbundene Zielvorstellung erläutert werden.⁶⁷

Ad 1. Der Bezug zwischen Recht und Institution lag im *ius particulare* eines jeden Ordens vor.⁶⁸ Die Besonderheit des *ius particulare* des Heilig-Geist-Ordens darf in der sehr spezifischen Verbindung von Hospital und Orden gesehen werden, denn sie erweist sich als verfassungsrelevant. In der bisherigen Forschung zu mittelalterlichen Spitälern wurde lediglich das kanonische Recht von selbständigen Spitälern behandelt, die Perspektive auf einen Spitalerverband oder auf einen Spitalorden blieb unberücksichtigt.⁶⁹ Das kanonische Recht kannte aber diese Unterscheidung sehr

⁶⁷ Eine eigene Ausdifferenzierung des Begriffes Recht kann und soll in dieser Arbeit nicht geleistet werden, stattdessen soll versucht werden, sich dem Phänomen Recht auch von der praktischen, positivistischen Seite her zu nähern. Für weiterführende Hinweise sei auf eine der Arbeiten Peter LANDAU verwiesen, wo er seine Forschungen zum Kirchenrecht auf abstrakten Niveau formuliert: P. LANDAU, *Der Rechtsbegriff des Kirchenrechts in philosophisch-historischer Sicht*, in: *Das Recht der Kirche*, hrsg. von G. RAU u.a., 2 Bde., Gütersloh 1995-1997, Bd. 2, S. 199-235.

⁶⁸ G. MELVILLE, *Die Rechtsordnung der Dominikaner in der Spanne von constituciones und admoniciones*. Ein Beitrag zum Vergleich mittelalterlicher Ordensverfassungen, in: *Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau zum 65. Geburtstag*, hg. v. R. H. Helmholz u.a., (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görresgesellschaft 91) Paderborn 2000, S. 579-604, bes. 579-583. G. CARIBONI, *Il papato di fronte alla crisi istituzionale dell'Ordensverfassung cistercense nei primi decenni del XIII secolo*, in: *Die Bettelorden im Aufbau. Beiträge zu Institutionalisierungsprozessen im mittelalterlichen Religiosentum*, hrsg. v. J. OBERSTE / G. MELVILLE (*Vita regularis* 11), Münster 1999, S. 619-653.

⁶⁹ IMBERT, *Droit canonique*. E. NASALLI ROCCA, *Il diritto ospedaliero nei suoi lineamenti storici* (Biblioteca della rivista di storia del diritto italiano 20), Mailand 1956.

wohl. So erließ Papst Clemens V. (1305-1314) auf dem Konzil von Vienne Bestimmungen, die nur für Einzelspitäler galten. Von diesen unterschied er ein eigenes Recht für Hospital- und Ritterorden, deren Rektoren einem Ordensleiter unterstanden.⁷⁰ Kaum untersucht ist, inwiefern und ob überhaupt diese Hospital- und Ritterorden monastisch geprägt waren, wovon man wohl mehr oder weniger ausging, zumal den Laien die militärischen Aufgaben vorbehalten blieben. Ein verfassungsstruktureller Konflikt zwischen Hospital und Orden entstand erst mit dem Aufkommen nicht-militärischer Spitalorden, die sich unter Ausschluss militärischer Aufgaben ausschließlich den Spitaldienst zu ihrer spirituellen Leitidee wählten. Denn Zentrum der *vita communis* war nun nicht mehr der Konvent, sondern das Hospital. Damit steht erstmalig in der Ordensgeschichte ein Hospital als Mutterhaus seinen Filialen, die auch wiederum Hospitäler sind, vor. Wenn dann dieses Hospitälernetz auf den Papst zentriert ist, darf bezüglich des *ius particulare* des Ordens von der Entstehung wirklich neuartigen Rechts ausgegangen werden.

Ad 2. Eigenständige Rechtsschöpfung lässt sich auch anhand der Regel des Heilig-Geist-Ordens erwarten, zumal religiöse Orden des 12. Jahrhunderts mit der Kodifizierung überall neues Recht setzten, das von seinem Beginn an „in Beziehung zur päpstlichen Gewalt einer umfassenden Kontrolle über die Rechtsfortbildung in der Kirche zu sehen“ ist⁷¹.

Ad 3. Bereits in einer früheren Arbeit konnte die These aufgestellt werden, dass das kanonische Recht die Aussetzung von Kindern verbot und folglich das Hospital von Santo Spirito mit der Aufnahme und Erziehung solcher Kinder betraut wurde.⁷² Somit konnte gezeigt werden, dass die spirituelle Leitidee durch Recht institutionenbildend sein kann. Dies entspricht der modernen Rechtstheorie⁷³, die mit dem Terminus der „*idées directes*“ den Begriff der „spirituellen Leitidee“ prägte. Folgt man dem Rechtstheoretiker MAURICE HAURIUO in seinem Aufsatz „Die Theorie der Institution und der Gründung“ von 1925 (der Originaltitel lautet „La Cité

⁷⁰ S.u. Anm. 76.

⁷¹ G. MELVILLE, Ordensstatuten und allgemeines Kirchenrecht. Eine Skizze zum 12./13. Jahrhundert, in: Proceedings of the Ninth International Congress of Medieval Canon Law, hrsg. v. P. LANDAU / J. MÜLLER, (Monumenta Iuris Canonici, C, 10) Città del Vaticano 1997, S. 691-712, hier S. 700.

⁷² G. DROSSBACH, Findelkinder zwischen Recht und Institution, in: Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau zum 65. Geburtstag, hg. v. R. H. HELMHOLZ u.a., (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görresgesellschaft 91) Paderborn 2000, S. 439-451.

⁷³ Die Theorie der Institution und zwei andere Aufsätze von Maurice Hauriou, hrsg. v. R. SCHNUR, Berlin 1965 (= Schriften zur Rechtstheorie 5): 1. Die Theorie der Institution und der Gründung (Übers. v. La Cité moderne et les Transformations du Droit, in: Cahiers de la Nouvelle Journée 4 [1925]).

moderne et les Transformations du Droit“), kann in bezug auf die vorge-tragene These gesagt werden: Es gibt eine Leitidee (Schutz von Witwen, Waisen, Findelkindern), die in Rechtssätzen (dem kanonischen Recht) zum Ausdruck gebracht (normative Objektivation) und somit Grundlage für die "Organisation" Hospital (soziale Objektivation) wird. Rechtssetzung ist also nicht der einzige Schritt der Institutionsbildung, aber sie ist zweifelsohne von konstitutiver Bedeutung.

Das Ziel der rechtsgeschichtlichen Fragestellung soll daher sein, unter Rückgriff auf die besondere Quellsituation des Ordens und auf geltendes kanonisches Recht das neue Recht eines Hospitalordens gerade im Unterschied zur Rechtssituation von selbständigen mittelalterlichen Einzelspitälern aufzuzeigen. Dieses Unterfangen ist deshalb von erheblicher Bedeutung, da der Hospitalorden von Santo Spirito in Sassia durch Papst Innocenz III. zu einem Zeitpunkt gegründet wurde, als sich die Entwicklung der Spitäler in einer Phase des organisatorischen Umbruchs befand, der sich auch auf die Rechtsstellung des Spitals auswirkte: Während im Früh- und Hochmittelalter die Spitäler noch von Klöstern oder Stiften unterhalten wurden, traten sie am Ende des 12. Jahrhunderts in großer Anzahl als weitgehend selbständige, von Laien geführte Institutionen auf. Gerade die Gesetzgebung Papst Gregors IX. sowie die Dekretalisten machten deutlich, dass man diese Entwicklung nicht nur wahrnahm, sondern sich auch intensiv darum bemühte, den kirchenrechtlichen Charakter des Hospitals vor dem Hintergrund dieses Wandels neu zu fixieren.⁷⁴ Im Rahmen dieser Bemühungen seitens des apostolischen Stuhls wird auch die Institutionalisierung des Hospitals und Ordens von Santo Spirito in Sassia zu untersuchen sein, wobei zu berücksichtigen ist, dass der apostolische Stuhl durchaus zwischen dem Recht für selbständige Spitäler und dem Recht ritterlicher sowie nicht-ritterlicher Spitalorden zu unterscheiden wusste⁷⁵.

⁷⁴ G. DROSSBACH, Das Hospital – eine kirchenrechtliche Institution?, in: ZRG Kan. Abt. 118 (2001), S. 510-522.

⁷⁵ So legte Clemens V. auf dem Konzil von Vienne 1311 eine Reihe von Bestimmungen für Einzelspitäler fest, fügt dann aber an, dass diese für die Hospitäler von Ritterorden sowie für die Hospitäler religiöser Orden nicht gelte: *Praemissa vero ad hospitalia militarium ordinum aut religiosorum etiam aliorum extendi minime volumus, quorum tamen hospitalium rectoribus in sanctae obedientiae virtute mandamus, ut in illis secundum suorum ordinum instituta et antiquas observantias providere pauperibus, et hospitalitatem debitam in illis tenere procurent, ad quod per superiores eorum arcta restrictione cogantur, statutis et consuetudinibus quibuslibet non obstantibus in praemissis.* Clemens V. „De religiosis domibus“ 3.11. c. 2 „Quia contingit“, ed. Ae. FRIEDBERG, Codex Iuris Canonici, Bd. 2: Decretalium Collectiones, Leipzig 1881, Sp. 1170.

4.3 Vorgehensweise

Aus dem Anspruch, dem Heilig-Geist-Orden als Werk päpstlicher *caritas* sowohl unter institutionellen als auch rechtsgeschichtlichen Aspekten gerecht zu werden, ergeben sich jetzt folgende Arbeitsschritte, die aus Gründen der Übersichtlichkeit hier zusammenhängend und ausführlich erläutert werden sollen: Grundlegend für jede weitere Fragestellung gilt es zunächst, die Frage nach der Ordensgründung zu klären (Teil II). Diese geht auf die feierliche Urkunde „Inter opera pietatis“ von 1204 zurück, in der Papst Innocenz III. das Hospital von Santo Spirito in Sassia gründete und es einem gewissen „Guido“ aus Montpellier und dessen Brüdern übergab. In einem ersten Schritt soll versucht werden, die Person des „Guido“ zu identifizieren sowie sein Hospital und dessen Dependancen nach institutionstypischen Merkmalen als Spitalerverband näher zu untersuchen (Teil II.1). Im Anschluss daran soll der ordensgeschichtlich einzigartige Vorgang der Gründung eines Spitalordens durch einen Papst dargestellt werden. Das betrifft die einzelnen rechtlichen Schritte bis zur Institutionalisierung des Ordens mit dem Hospital von Santo Spirito in Sassia als Mutterhaus in Rom (Teil II.2). Im Anschluss bedarf es einer eingehenden Untersuchung sowohl der institutionellen Elemente der neuen Einrichtung (Teil II.3) als auch der dahinterstehenden kirchenpolitischen Gestaltungsabsicht Innocenz' III. (Teil II.4). Gerade der letzte Punkt soll helfen, Licht auf die ordensgeschichtliche Bedeutung der Neugründung, auf die symbolische Repräsentation des Hospitals von Santo Spirito sowie auf die Machbarkeit und Durchsetzbarkeit von päpstlichem Recht im Institutionalisierungsprozess zu werfen.

Die weitere Untersuchung des Hospitals und Ordens von Santo Spirito in Sassia erfolgt entsprechend dem methodischen Ansatz nicht chronologisch, sondern gemäß seiner besonderen institutionellen Elemente. Dabei soll vor einer Analyse der Verfassungsstruktur im Sinne eines organisierten Sozialgefüges (Teil V) zwei Phänomenen der Institutionalität mittelalterlicher Orden nachgegangen werden – der spirituellen Leitidee und der Kodifizierung. Denn Basis jeder religiösen Gemeinschaft ist die spirituelle Leitidee, die auch in bezug auf das Gefüge des Heilig-Geist-Ordens zu untersuchen ist. Dabei erweist sich das Grundmuster des ideellen Fundaments dieser Spital- und Ordensgemeinschaft als vielschichtig, so dass nicht nur von einer, sondern von mehreren spirituellen Leitideen gesprochen werden muss (Teil III). Als ein wesentliches Merkmal des Heilig-Geist-Ordens kann die Einführung eines vierten Gelübdes angesehen werden. Das ist insofern von Bedeutung, da der Heilig-Geist-Orden die einzige Einrichtung in der Zeit vor dem Tridentinischen Konzil war, die in ih-

rer Regel neben den sich in jener Zeit durch die Bettelorden institutionalisierenden drei Gelübden ein viertes Versprechen auf den Spitaldienst fixierte (Teil III.1). In diesem Kontext soll auch geklärt werden, in welchem Zusammenhang Ordensrecht, Funktionalität und Selbstbewusstsein der Spital- bzw. Ordensgemeinschaft stehen. Eine weitere Leitidee des Ordens führt zur aktiven Tätigkeit seiner Mitglieder, was anhand der verschiedenen Gruppen der Spitalinsassen dargestellt wird (Teil III.2). Eine besondere Gruppe, deren sich die Ordensmitglieder annahmen, bildeten die Findelkinder. Allein durch deren Aufnahme und Erziehung kann das Hospital von Santo Spirito als vorbildlich eingestuft werden. Doch wie kam der Orden dazu, sich der Findelkinder anzunehmen? Der Suche nach den Ursachen ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Eine Antwort dürfte im Kirchenrecht zu finden sein, das im Rahmen des Hospitals als papstnaher Institution zur Anwendung gekommen sein dürfte. Welche Bedeutung schließlich der Glaube an Christus für den Spitaldienst und daraus resultierend für die Liturgie und Seelsorge des Hospitals und Ordens von Santo Spirito hatte, wird in einem eigenen Abschnitt dieses Kapitels dargestellt (Teil I-II.3).

In dem daran anschließenden Untersuchungsschritt richtet sich der Blick auf die einzelnen Entstehungsphasen der Ordensregel (Teil IV). Nach der Vorstellung des teilweisen diffusen Forschungsstandes (Teil IV.1) soll im darauffolgenden Abschnitt zunächst der kompilatorische Charakter der Regel herausgearbeitet werden. Dieser lässt sich im ersten Beleg der Regel in den Quellen, durch die Rekonstruktion von deren ersten Formen sowie anhand von deren erster schriftlicher Fassung feststellen (Teil IV.2). Im Mittelpunkt dieser Recherche steht vor allem die Frage, ob es sich tatsächlich um eine Ordensregel handelt oder lediglich um ein Verfassungsdokument wie etwa die *constitutiones* oder die *statuta*, welche andere Spitäler beachteten, die nach der Augustinusregel lebten. In der Darstellung der verschiedenen Regelfassungen selbst und ihrer Versionen erfolgt keine Handschriftenbeschreibung, sondern es sollen vielmehr die ordensgeschichtlichen Hintergründe sichtbar gemacht werden, die zur Erweiterung des Werkes führten (Teil IV.3). Im nächsten Schritt gilt es, die Quellen und literarischen Einflüsse auf die Ordensregel zu bestimmen (Teil IV.4). Entsprechend der Genese des Ordens werden hierzu vergleichend die Gewohnheitsrechte der Johanniter herangezogen, aber auch monastische Regeln und das Kirchenrecht. Dabei soll geklärt werden, ob der Heilig-Geist-Orden durch Wahl bestimmter Verfassungstexte eine bestimmte Identität nachzuahmen suchte beziehungsweise inwiefern der Regel des Heilig-Geist-Ordens ein selbständiger Charakter zukommt. Erst darauf aufbauend, können Inhalt und Gliederung der Regel verständlich werden, denen das darauf folgende Kapitel gewidmet ist (Teil IV.5).

Die daran anschließende quellenkritische Analyse ausgewählter Spitalstatuten soll die Frage nach der Rezeption der Regel des Heilig-Geist-Ordens in den Regeln anderer Spitäler klären. Diese Auseinandersetzung ermöglicht zugleich, die These von dem öffentlichkeitswirksamen Auftreten der angenommenen Vorbildfunktion des Ordens zu diskutieren (Teil IV.6). In der Zusammenfassung dieses Teils wird auf das Selbstverständnis des Ordens verwiesen, das aus seinen selbst gesetzten Regeln herauslesbar ist. Daraufhin kann die Bedeutung der selbst gesetzten Regeln mit jener anderer Orden verglichen werden (IV.7).

Ein weiterer wichtiger, im daran anschließenden fünften Teil zu bearbeitender Bereich sind Aufbau und Organisation der Ordensstruktur. Welchen Mechanismen folgten sie, wie wurden sie durchgesetzt, und welche Wirkung hatten sie? (Teil V). In einem ersten Schritt sind das römische Mutterhaus und seine *membra* näher zu bestimmen (Teil V.1). Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Heilig-Geist-Orden weder einen *ordo monasticus* noch einen *ordo canonicus* darstellte; strenggenommen war sein Mutterhaus also weder Kloster noch Stift. Untersuchungsgegenstand ist in diesem Abschnitt deshalb die Rechtsstellung des Hospitals von Santo Spirito: Inwiefern ist es als päpstliche Stiftung sowie als exemte Einrichtung zu betrachten? Eine bedeutende Frage wird sein, ob das Mutterhaus und seine Niederlassungen tatsächlich einen *ordo* im rechtlichen Sinne darstellen konnten. Darauf aufbauend soll auf wesentliche Strukturelemente des Ordens eingegangen werden (Teil V.2). Hierzu gehört die Untersuchung der Stellung und der Aufgaben des Papstes, des Kardinalprotektors, des Ordensgenerals sowie des Generalkapitels, wobei es gilt, die Kompetenzen der einzelnen Würdenträger voneinander abzugrenzen. Sodann soll die Provinzbildung im deutschsprachigen, angelsächsischen und französischen Raum sowie auf dem Gebiet des Kirchenstaates und im Königreich Sizilien untersucht werden. Dabei interessieren der Zeitpunkt der Provinzbildung im überregionalen Vergleich, die Beschaffenheit einiger „Provinzen“ sowie die Frage, inwiefern die Niederlassungen auf Rom ausgerichtet waren. Weitere Aufschlüsse gerade über letzteres vermag die Untersuchung des Visitationssystems ergeben, das sich im Vergleich zu anderen Orden auffallend spät entwickelte. Die Frage, ob die Provinzen und die Almosensammelgebiete identisch sind, soll helfen, den besonderen Charakter der Ordensstruktur zu klären. Das Ergebnis dieser Untersuchung bildet die Basis für einen Vergleich der Ordensstruktur mit jener anderer Orden (Teil V.3). Dabei bietet sich insbesondere der Vergleich mit den Strukturen der großen Ritterorden an. Inwiefern der Heilig-Geist-Orden für andere Spitalorden vorbildlich wurde, gehört ebenfalls in diesen Zusammenhang. Abschließend und zusammenfassend soll im letzten Abschnitt dieses Kapitels nochmals das Charakteristikum des Heilig-Geist-

Ordens als papstnahe Institution vor Augen geführt sowie auf die Bildung von neuem Recht hingewiesen werden (Teil. V.4).

Gegenstand des folgenden sechsten Teils ist eine weitere Besonderheit des Hospitals von Santo Spirito: seine geographische Ausdehnung. Sie erstreckte sich nicht über ganz Italien, sondern blieb auf den Kirchenstaat und auf das von den Anjou regierte Königreich Sizilien beschränkt (Teil VI). Den kirchen-, aber auch wirtschaftspolitischen Gründen hierfür soll im letzten Abschnitt dieses Teils nachgegangen werden (Teil VI.8). Doch um eine abschließende Aussage über die spezifischen Gründe für die Verteilung des Ordens in dieser Form zu machen, müssen zuvor Umfang und Lage der Hospitäler, Kirchen, Wirtschaftsgüter und Kastelle des Hospitals von Santo Spirito für den Zeitraum von 1200-1380 entsprechend der Quellenlage so vollständig wie möglich erfasst werden. Nach einer Präzisierung der Fragestellung sind in einem ersten Schritt die Bezeichnungen für die Provinzen des Kirchenstaates zu klären (Teil VI.1 u. 2), sodann die Lage der Besitzungen des Hospitals in Rom sowie ihre topographische Bedeutung (Teil VI.3). Es folgt die Beschreibung der Besitzungen im *Patrimonium S. Petri in Tuscia*, der Campania-Maritima, dem Dukat Spoleto, Mark Ancona, Romagna, Tuszien sowie dem Königreich Neapel (Teil VI.4-7). In zwei abschließenden Kapiteln sollen auf der Basis der Kenntnis um die Ausdehnung des Ordens wichtige Ergebnisse herausgestellt und Schlussfolgerungen getroffen werden. Zuerst wird die Bedeutung des Hospitals von Santo Spirito als Wirtschaftsfaktor hervorgehoben (Teil VI.8.1). Dabei ist auch den wirtschaftlichen sowie politischen Schwierigkeiten nachzugehen, die bewirkten, dass die Ausdehnung des Heilig-Geist-Ordens im italienischen Raum auf den Kirchenstaat beschränkt blieb. Als zweites Ergebnis fordert die Präsenz von Hospital und Papsttum im gleichen Gebiet, den Blick auf die gemeinsamen machterhaltenden Interessen zwischen den beiden Einrichtungen zu werfen (Teil VI.8.2). Dies soll anhand der päpstlichen Einflussnahmen auf die Besitzungen des Hospitals sowie in Beantwortung der Frage nach den damit verbundenen Intentionen des Papsttums untersucht werden.

Teil VII beschäftigt sich mit den *membra* des Ordens, die außerhalb des Kirchenstaates lagen. Da geschlossene Archivbestände zu den Filialen des Ordens nur in geringer Anzahl vorliegen, sollen vor allem die Besitzaufzählungen, „Enumeratio bonorum“, in den päpstlichen Privilegien für den Orden zusammengestellt und quellenkritisch untersucht werden (Teil VII.1). Ein weiterer Punkt wird einleitend zu klären sein. Denn bei der Darstellung der Spitäler geht es nicht um eine deskriptive Schilderung der Geschichte des Einzelspitals, sondern um grundlegende, übergeordnete Fragestellungen. Ein wichtiger Akzent wird auf der Beziehung des Spitals zu seinen übergeordneten Instanzen liegen, d. h. es soll das Verhältnis der

Ordensspitäler sowohl zur Stadt als auch zum Landesherrn untersucht werden. Darauf basierend kann die Darstellung der Spitäler erfolgen. Die sieben Einrichtungen im deutschsprachigen Raum, die dem Orden längerfristig angehörten, können in chronologischer Reihenfolge untersucht werden (Teil VII.2.1-6). Von diesen wurden nur drei Spitäler „kommunalisiert“, was dringend einer – von der bisherigen Stadtgeschichtsforschung vernachlässigten – kirchenrechtlichen Untersuchung bedarf (Teil VII.2.7). Für den französischen Raum lassen sich anhand der Besitzaufzählungen in den päpstlichen Privilegien zweiunddreißig Niederlassungen nachgewiesen. Ihre Entstehung erfolgte schubweise – die Ursachen hierfür müssen geklärt werden (Teil VII.3). Gering bleibt die Anzahl der Niederlassungen auf der iberischen Halbinsel (Teil VII.4) Eine bemerkenswerte Einrichtung ist das Heilig-Geist-Spital in Writtle/Essex, das die einzige Niederlassung des Ordens im insularen Königreich darstellte. Aufgrund der noch umfangreich erhaltenen Archivdokumente kann die oben angeführte übergeordnete Fragestellung exemplarisch angewandt werden: Funktion und Beziehung des königlichen Stifters und seiner Nachfolger zum Heilig-Geist-Spital in Writtle einerseits und päpstliches Eingreifen sowie Machtinteresse andererseits (Teil VII.5). Am Schluss dieses siebten Teils können dann die grundlegenden, übergeordneten Fragestellungen, anhand derer die Spitäler des Heilig-Geist-Ordens untersucht wurden, eine zusammenfassende Darstellung erfahren. Es wird zu fragen sein, welche Rolle für die Ausdehnung des Ordens die Almosensammellizenzen der geistigen und weltlichen Obrigkeiten spielten (Teil VII.6). Als letzte übergeordnete Fragestellung wird zu klären sein, ob aufgrund des Umfangs und der Dichte der Ausdehnung des Ordens – unter Berücksichtigung seiner uneinheitlichen Ausbildung der Organisationsstrukturen – von einer Verdichtung oder einem Versagen caritativer Institutionalisierung gesprochen werden kann (Teil VII.7).

In Teil VIII sollen die Ergebnisse der bis da fortgeschrittenen Untersuchung zusammengefasst werden. Dabei bilden sich zwei Schwerpunkte, die auf den methodischen Ansatz dieser Arbeit rekurrieren. In einem ersten Teil soll das Verhältnis von Recht und Institution anhand der komplexen Darstellung des Heilig-Geist-Ordens von 1198 bis 1378 ausgewertet werden. Der zweite Teil nimmt den Gedanken vom Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia als päpstliche Stiftung auf. Es wird zu fragen sein, ob sich Interdependenzen zwischen der Entwicklung des kanonischen Rechts im allgemeinen und dem Stiftungsrecht im besonderen – in bezug zur wirtschaftlichen und sozialen Situation von Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia – nachweisen lassen.

Teil II

PAPST INNOCENZ III.

1. Der Spitalerverband

1.1 Guido „von Montpellier“

Sowohl die Urkunden Papst Innocenz' III. (1198-1216) als auch andere Quellen führen wie bereits erwähnt als *fundator hospitalis sancti Spiritus Montepessulani* und *institutor hospitalium vestrorum* einen „Guido“ an.¹ Weitgehend übereinstimmend hält die moderne Forschung diesen „Guido“ für den gleichnamigen jüngsten Sohn des am 29. September 1171 verstorbenen Wilhelm VII. von Montpellier². Seine Liebe zu den Armen soll dieser jüngste Sohn des Herzogs während seiner Mitgliedschaft im Templerorden in Montpellier entdeckt haben, dem er angeblich beigetreten war.³ Doch es kann weder nachgewiesen werden, dass der in den Quellen belegte „Guido“ mit jenem Herzogssohn identisch ist, noch dass ein Templer mit demselben Namen im selben Zeitraum in Montpellier gelebt hat.⁴ Offensichtlich wurde hier unkritisch und unreflektiert primär die französische Ordensgeschichtsschreibung übernommen. Denn im Rahmen

¹ Urk. v. 23. April 1198. Die Register Innozenz' III., hrsg. v. O. HAGENEDER / A. HAIDACHER (Publ. des Hist. Instituts beim Österr. Kulturinstitut in Rom II/1/1; Graz, Köln 1964), Bd. 1, S. 142 f. Nr. 97. Eine Empfängerüberlieferung dieser Urkunde ist bei BRUNE, S. 420, kollationiert. Im Unterschied zur Abschrift im Vatikanischen Register ist dieser Text voll ausgeschrieben, was in der von Hageneder herausgegebenen Edition der Kanzleiregister angegeben ist. Urk. v. 25. November 1198. ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 1 (Abschr. d. 15. Jahrhunderts). Vgl. zu dieser Urkunde unten Anm. 20. Urk. v. 8. Juni 1208, ed. MIGNE PL 215, Sp. 1424 Nr. 104. Der Edition von DE ANGELIS (I S. 377-378. Ders., 1962, S. 38-40) liegt wohl das „Bullarium S. Spiritus in Saxia“ zugrunde.

² Abbé PAULNIER, Gui de Montpellier, fondateur de l'Ordre Hospitalier du Saint-Esprit, son oeuvre, sa Règle, les destinées de l'Ordre (Memoire de l'Academie des Sciences et Lettres de Montpellier), Montpellier 1870, S. 3. J. SEGONDY, Un saint Vincent de Paul Montpellierain – Gui de Montpellier, Montpellier 1957. BRUNE. DE ANGELIS I. Ders., Guido von Montpellier, Innocenzo III e la fondazione dell'Ospedale Apostolico di Santo Spirito in Santa Maria in Saxia, Rom 1962. MACCARRONE, Studi su Innocenzo III, S. 279. Die Register Innozenz' III., hrsg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 151 Nr. 95.

³ PAULNIER, S. 5. BRUNE, S. 31.

⁴ S.u. Anm. 7.

der römischen Ordensgeschichtsschreibung ist jener Guido als Mitglied des Templerordens nur in einem Fall erwähnt.⁵ Auch die Tatsache, dass Wilhelm VII. in seinem Testament vom 4. November 1202 200 Solidi dem von ihm erbauten Heilig-Wilhelm-Spital, 100 Solidi dem Leprosorium zum Heiligen Lazarus und die beachtliche Summe von 1000 Solidi dem Heilig-Geist-Spital⁶ hinterließ, gibt keinen Aufschluss über die wahre Identität jenes „Guido“.⁷

Wann die erste Erwähnung des Heilig-Geist-Spitals, der Kirche oder anderer angeblich zum Spital gehörenden Besitzungen erfolgte, ist bisher verschieden datiert worden.⁸ Doch stammt meiner Ansicht nach die früheste Beurkundung von Kirche und Hospital zum Heiligen Geist in Montpellier sowie jenes gewissen Guido als Gründer dieses Spitals aus dem Jahre 1196.⁹ Die zweite sichere Nachricht vom Heilig-Geist-Spital in Montpellier und einem Guido als *procurator et fundator* findet sich in einer Urkunde vom Juni 1197, die bereits PAUL BRUNE edierte.¹⁰ Die urkundlichen Befunde legen den Tod Guidos im März 1208 nahe.¹¹

⁵ So war auch der Ordensgeneral Virgilio SPADA im Jahre 1661 der Ansicht, dass Guido dem Templerorden angehört hatte: VIRGLIO SPADA, Stato della casa dell'Archiospedale di S. Spirito di Roma, Rom 1661, S. 413. Handschriftliches Exemplar: ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 47.

⁶ A. GERMAIN, De la charité publique e hospitalière à Montpellier au Moyen Age, in: Mémoires de la Société Archéologique de Montpellier 1.4 (1855), S. 7. BRUNE, S. 28.

⁷ In ihrer maschinenschriftlichen these (s.o. Teil I 2) bemühte sich Françoise DURAND in aufwendiger Durchsicht gedruckter und archivalischer Quellen, die Person des „Guido von Montpellier“ zu identifizieren, doch blieben ihre Bemühungen erfolglos.

⁸ F. LACAVA, Liber regulae Sancti Spiritus. (Regola dell'Ordine ospitaliero di Santo Spirito), (Collana di studi di storia della medicina 6) Mailand 1947, S. 19: 1196. MACCARRONE, Studi su Innocenzo III, S. 279: 1174. B. RANO, Guido, di Montpellier, DIP, Bd. 4, 1974, Sp. 1494-96, hier Sp. 1495: 1197. GILOMEN-SCHENKEL, Hospitaliter, S. 175: „in den 1170er Jahren“. Die Urkunde vom Juni 1196 dokumentiert die Schenkung der Maria de Fabricis und ihres Ehemannes Bertrandus de Montelauro für das Heilig-Geist-Hospital in Montpellier: Paris, A.N., S 4856, Abschrift des 17. Jahrhunderts.

⁹ Cartulaire de Maguelonne, publié partiellement par les abbés J. ROUQUETTE / A. VILLEMAGNE, Montpellier, 1912-1922, S. 426. Cf. Gh. FABRE / Th. LOCHARD, Montpellier: la ville médiévale, Paris 1992, S. 95 mit Anm. 201.

¹⁰ BRUNE, Anhang S. 417-419 Nr. 1.

¹¹ Gute Gründe hierfür nennt RANO (Guido, Sp. 1496), der anhand des Nekrologs des Hospitals von Santo Spirito feststellt, es verzeichne für den 29. Juli „morte di Iacobello nipote di fra Gentile e nello stesso giorno morte di frate Guido“. Doch ob damit der Gründer des Spitals von Montpellier gemeint ist, muss im Unterschied zur Ansicht von DE ANGELIS (I S. 369) offen bleiben.

1.2 Institutionalisierung und Merkmale des Spitalerverbandes

Die bisherige Forschung zum Orden vom Heiligen Geist geht davon aus, dass Guido bereits vor Ausstellung der ersten Urkunde Innocenz' III. vom 22. April 1198 den Orden gegründet hatte.¹² Diese Annahme wird im folgenden auf ihre Richtigkeit hin überprüft.

Eine jurisdiktionelle Exemtion von der Diözesangewalt hatte Innocenz in seinem Schreiben vom 22. April 1198 „His praecipue“ an die Erzbischöfe, Bischöfe und sonstigen Prälaten für das Heilig-Geist-Spital in Montpellier angestrebt.¹³ Dabei ging es dem Papst darum, dass das Heilig-Geist-Spital auf seinen Besitzungen Friedhöfe, Kapellen und Kirchen errichten sowie „Gastpriester“ einsetzen dürfe, da das Spital offensichtlich noch eine Laiengemeinschaft war und keine eigenen Priester hatte. In diesem Schreiben wird die spirituelle Leitidee als *maioris hospitalitas caritatis* bezeichnet. Zudem steche jenes Spital unter anderen neugegründeten Hospitälern hervor¹⁴, da die Hungernden gespeist und die Armen gekleidet würden. Dabei sollten der mit *magister* titulierte Leiter des Spitals sowie die Brüder weniger diejenigen sein, die die Armen aufnehmen (*receptores*), als vielmehr diejenigen, die den Armen dienen (*ministri*), um

¹² SAULNIER, De capite, S. 32. BRUNE, S. 36 f. DE ANGELIS I. Ders., Guido von Montpellier. HAGENEDER. B. RANO, Guido. Alatri, 1950, S. 25 Anm 23. HEIMBUCHER, S. 417. BACKMUND, S. 215-225. K. ELM, Heilig-Geist-Orden, LMA, Bd. 4, Sp. 2028 f. K. S. FRANK, Heiliger Geist. Ordensgemeinschaften. Orden. Hospitaliter vom Heiligen Geist, LThK, Bd. 4, Freiburg ³1995, Sp. 1315 f. MACCARRONE, Studi su Innocenzo III, S. 279 A. 3: „Il riconoscimento canonico dato da Innocenzo III nel 1198 all'Ordine ospedaliero di Guido di Montpellier giovò al suo prestigio ed alla sua diffusione anche in Italia. Si deve infatti collegare con questa conferma papale la fondazione di una casa dell'Ordine a Padova, di cui dà notizia un documento locale del giugno 1199.“ Jedoch fehlen Quellenbelege, die die Zugehörigkeit dieses Spitals in Padua als zum Spitalerverband des Guido gehörend nachweisen, s. Teil VI dieser Arbeit.

¹³ Urk. v. 22. April 1198, hg. v. HAGENEDER / HAIDACHER, Register Innozenz' III., Bd. 1, S. 139 f. Nr. 95. Eine solche Exemtion war wohl nicht so einfach vom Bischof von Maguelonne zu bekommen: 1217 bemühte sich Papst Honorius III. vergeblich, für das Haus des Ordens der Trinitarier in Montpellier vom Bischof von Maguelone das Recht auf eigenen Friedhof etc. zu bekommen, was aber nicht bewilligt wurde, vgl. FABRE / LOCHARD, S. 156.

¹⁴ Urk. v. 22. April 1198, hrsg. HAGENEDER / HAIDACHER, Register Innozenz' III., Bd. 1, S. 39,22-26 Nr. 95: *Sane - sicut multorum veridica relatione didicimus - hospitale sancti Spiritus, quod apud Montem Pesulanum dilecti filii fratris Guidonis sollicitudo fundavit, inter cetera nove plantationis hospitalia et religione fulget et maioris hospitalitatem caritatis exercet, sicut hii, qui eorum helemosinas sunt experti, plenius didicere.*

diese liebevoll mit dem Notwendigen zu versorgen (*pauperibus necessaria caritative ministrant*).¹⁵

Von konstitutiver Bedeutung ist jedoch weniger diese Urkunde als diejenige, die einen Tag später ausgestellt wurde, in der Guido und seinen Brüdern das erste päpstliche Privileg zugesprochen wird. In dieser Urkunde lassen sich mehrere charakteristische Merkmale herausstellen, die für eine bereits fortgeschrittene Institutionalisierung der Spitalgemeinschaft sprechen. Dazu zählt, dass das Hospital als Organisationsform angesprochen wird, in der das Gelübde als Verpflichtung für eine innere Ordnung gilt. Es finden sich zudem die von Guido geschaffenen *rationabiles institutiones* als normative Verhaltensstruktur. Ferner hält die Urkunde den Spitaldienst als Leitidee fest und stellt das Haupthaus mit seinen Filialen als einen auf Expansion bedachten Verband heraus, der aus acht Einzelhäusern im Herzogtum Montpellier und in der weiteren Umgebung sowie zwei Häusern in Rom besteht.¹⁶

Das Haupthaus, das sogenannte Heilig-Geist-Spital, erkannte Innocenz in dieser Urkunde vom 23. April 1198 als eine kirchenrechtlich festgefügte Organisation an: *Guidoni [...] eiusque fratribus [...] regularem vitam professis*, und gab eine allgemeine Schutzklärung ab.¹⁷ Das Spital wird in diesem Zusammenhang als *hospitale sancti Spiritus apud Montepesulanum* bezeichnet, die von ihm abhängigen Häuser heißen *domus*, wobei nicht eindeutig hervorgeht, ob es sich bei diesen Dependancen tat-

¹⁵ Vgl. die begriffliche Nähe zur Johanniterregel. Sie enthielt einzelne Bestimmungen, die der Benediktsregel entsprangen. Aus der Benediktsregel (§ 13) übernahm das Hospital das Armutsideal, aus dem die Bezeichnung *pauperes Christi* hervorgeht; ebenso § 1 der Johanniterregel, wo nach § 53 der Benediktsregel die Armen als die Herren des Hospitals bezeichnet werden: R. HIESTAND, *Die Anfänge der Johanniter*, in: *Die geistlichen Ritterorden Europas*, Sigmaringen 1980 (Vorträge und Forschungen 26), S. 31-80, bes.S. 56 mit Anm. 136.

¹⁶ Urk. v. 23. April 1198, hrsg. v. HAGENEDER, *Register Innozenz' III.*, Bd. 1, S. 141-144 Nr. 97. HAGENEDER ergänzt die nicht ausgeschriebene Urkunde aus der vollständigen Edition bei BRUNE (S. 421-423), deren Vorlage HAGENEDER für eine Empfängerüberlieferung hält. Doch BRUNES handschriftliche Vorlage ist nicht ganz klar. Er gibt eine heute nicht mehr erhaltene Originalurkunde im römischen Staatsarchiv sowie eine Abschrift aus dem 15. Jahrhundert im Cartulaire des Hospitals von Dijon an.

Zur Form der 'vita religiosa' nach folgenden drei Kriterien - 'una vita in relazione ai valori fondamentali della spiritualità, in relazione alle strutture del comportamento normativo, in relazione alle forme organizzative' - vgl. G. MELVILLE, 'Diversa sunt monasteria et diversas habent institutiones. Aspetti delle molteplici forme organizzative dei religiosi nel Medioevo', in: *Chiesa e società in Sicilia. I secoli XII-XVI*, hrsg. v. G. ZITO, Turin 1995, S. 323-345.

¹⁷ *Register Innozenz' III.*, hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 1, S. 142 Nr. 97: [...] *prefatum hospitale sancti Spiritus apud Montem Pesulanum constructum [...] sub beati Petri et nostra protectione suscipimus*.

sächlich auch um Spitäler handelte. Guido wird erneut als *magister* bezeichnet, die Vorsteher der anderen Häuser als *procuratores*.

Zugleich verfolgte Innocenz das Ziel, den aus Einzelhäusern bestehenden Verband zu straffen und zu vereinheitlichen: Die Häuser und deren Leiter (*procuratores*) sollen dem Heilig-Geist-Spital in Montpellier und dessen Vorsteher institutionell, jurisdiktionell und funktional untergeordnet sein:¹⁸

[...] *statuentes, ut omnes domus, quas in presentiarum iuste habetis vel in posterum rationabiliter poteritis adipisci, predicto hospitali sancti Spiritus Montis Pessulani et procuratores eorum tibi, filio Guido, et successoribus tuis perpetuo subiacere debeant et humiliter obedire et correctionem tuam et successorum tuorum recipere et humiliter servare.*

Mit dieser Einteilung wurden das „Haupt“ und die „Glieder“ eines Spitalerverbandes bestimmt, wenn auch die Verbindung zwischen Mutterhaus und Filialen noch nicht genauer festgelegt wurde. Letzteres zeigt sich darin, dass ein Kapitel als Ort der Zusammenkunft der Brüder aus allen Spitälern und als spitalerübergreifendes jurisdiktionelles Organ noch nicht vorgesehen war. Deutlich wird dies durch die Nachfolgeregelung des Magisters: Stirbt der *magister eiusdem loci* oder einer der Nachfolger, wird derjenige Magister, den die Brüder einstimmig oder *fratrum pars concilii saniorum* wählen.

Zudem gewährte Innocenz dem Heilig-Geist-Spital in Montpellier einige Rechte und Freiheiten. Dazu zählten die Aufnahme von freien Laien, das Verbot der Rückkehr zu einem weltlichen Leben bzw. des Übertrittes in eine andere religiöse Gemeinschaft und die selbständige Regelung der Weihe der eigenen Altäre, Kirchen und Kleriker. Ergänzend gilt es hier anzufügen, dass zu den selbstverständlichen Rechten einer kirchlichen Einrichtung die Wahl des Vorstehers zählt. Hingegen fand die von Innocenz III. mit der Urkunde vom 22. April 1198 angestrebte Exemtion von der bischöflichen Gewalt keine Erwähnung und konnte offensichtlich auch nicht so schnell erwirkt werden.

Zu den Ordnungen des religiösen Lebens zählt, dass der Besitz eines Bruders bei dessen Ableben im Verband bleibt, die Aufnahme eines neuen Mitglieds als *conversio* betrachtet wird und vor allem, dass die Brüder den Konstitutionen des Meisters unterstellt sind. Bereits oben wurden die von Guido geschaffenen *rationabiles institutiones* genannt. Darunter sind die Regeln für das Zusammenleben zu verstehen, woraus jedoch nicht hervorgeht, ob es sich dabei um einen bereits bestehenden Regeltext, eine

¹⁸ Ibid., S. 143 Nr. 97.

bereits bekannte Hospitalordnung oder nach eigenen Zielsetzungen und Bedürfnissen erlassene Hausstatuten handelte.¹⁹

In Bezug auf die Urkunde Innocenz' III. vom 25. November 1198 für den Meister und die Brüder des Heilig-Geist-Spitals in Montpellier lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass sie die über- und ausgearbeitete Fassung jener bereits erwähnten Urkunde vom 23. April desselben Jahres darstellt.²⁰ Jedoch fehlt in der Auflistung der Dependancen des Spitals in Montpellier jene von Marseille, woraus auf frühe Veränderungen in der Verbandsstruktur zu schließen ist. Auch diese Urkunde gibt keinen Hinweis auf die Erwirkung der angestrebten Exemtion, so dass auch mit der neuen Urkunde die Abhängigkeit von der Diözesangewalt fixiert wurde.

Eine weitere Lockerung von der Diözesangewalt zeichnete sich 1203 mit der Urkunde „Cum sitis“ vom 1. Juli ab. Sie geht auf die Initiativen des päpstlichen Legaten Garsia, Kardinaldiakon von S. Angelo, zurück. Mit ihr wurde den erstmals genannten Klerikern der Spitalgemeinschaft gestattet, nach einer Vorstellung beim Bischof in den Friedhofskapellen von sieben Häusern der Gemeinschaft den Gottesdienst zu halten.²¹ Ferner wurde mit ihr geregelt, dass zum Begräbnis auf ihrem Friedhof keine anderen Toten als nur die Brüder, die *familia vestra* und Pilger zugelassen sind. Auch finanzielle Freiheiten wurden dem Spital nur in eingeschränktem Maße gewährt: Ein Viertel der *oblaciones universae* der verschiedenen Festtage musste an die „Mutterkirche“ (*matrici ecclesiae*), d. h. an den Bischof von Maguelonne²², gehen, es sei denn, sie würden ausdrücklich zum Gebrauch für die Armen gespendet werden. Die Oblationen von anderen Tagen sowie weitere Schenkungen verblieben beim Spital. Welchen Stand des Institutionalisierungsprozesses das Heilig-Geist-Spital in

¹⁹ Nach MACCARRONE (Innocenzo III, S. 280 f.) weist die Formulierung *secundum rationabiles institutiones tuas* eine Nähe zu den Statuten des Joachim von Fiore für seinen Orden auf: *constitutiones, sicut a te provide factae sunt*. Diese Worte sind in jener Gründungsurkunde vom 25. August 1196 fixiert, mit welcher sich Joachim und seine Gemeinschaft aus dem Ordensverband der Zisterzienser lösen wollen.

²⁰ ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 1 (Abschr. d. 15. Jahrhunderts). Diese feierliche Urkunde weicht in einigen Punkten von der Urkunde vom 23. April 1198 ab. Sie wird nicht in die Kanzleiregister mitaufgenommen. Vgl. MACCARRONE, Studi su Innocenzo III., S. 279 f. Anm. 3. Bereits Bruder Gioacchino stellte in seinem Bericht „Dell'Ordine di S. Spirito“ (ASV, Visita ospedali, fol. 31 Nr. 56) fest, dass diese Urkunde Innocenz' III. weder im „Bollario Romano“ noch im „Bollario magno“ wiedergegeben sei.

²¹ Die Register Innozenz' III., hrsg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 173 f. Nr. 107. Dieselbe Urkunde datiert DE ANGELIS (I, S. 376 f. Guido di Montpellier, S. 37) irrtümlich auf den 1. Juli 1198.

²² Der Bischofssitz wurde erst 1527 nach Montpellier transferiert: K. EUBEL (Hg.), *Hierarchia catholica medii aevi sive summorum pontificum, S.R.E. cardinalium, ecclesiarum antistitum*, Regensburg 1898, Bd. 1, S. 320.

Montpellier zu diesem Zeitpunkt erreicht hatte, eröffnet die Formulierung *clericos vestro conventu professos*. Sie lässt darauf schließen, dass es sich nicht mehr nur um eine Art Laienbruderschaft handelte, sondern um eine religiöse Gemeinschaft. Die Kleriker hatten ihr Gelübde auf das Kloster abgelegt, die Perspektive auf einen Orden fehlte also völlig.

Demnach handelte es sich beim Heilig-Geist-Spital von Montpellier – legt man SCHREINERS Definition zugrunde – um eine „Institution“ im Sinne einer „organisierten Sozialform Hospital“²³, keinesfalls aber um die Schaffung oder gar Approbation eines Ordens. So kann von einer gelungenen Institutionalisierung eines Spitalerverbandes gesprochen werden.

Historisch betrachtet war das Heilig-Geist-Spital keinesfalls das älteste Spital in Montpellier. Im Jahre 1183 entstand das Spital Saint-Éloi²⁴, und bereits seit Ende des 12. Jahrhunderts bestand das Spital Saint-Barthélemy²⁵. Auch Spitalerverbände – unabhängig von der Art ihrer grundlegenden Organisationsstrukturen – sind für diese Zeit bekannt. Zu ihnen gehörten insbesondere die Brüder vom Heiligen Lazarus und die Antoniusbrüder. Im Rahmen des Spitaldienstes übten sie ganz spezielle Funktionen aus, so die Pflege der an Lepra bzw. am „Antonisfeuer“ (Ergotismus gangraenosus, „Mutterkornbrand“) Erkrankten. Während diese Spitalverbände erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts aufgrund päpstlicher Bestimmungen eine fest definierte Ordensorganisation übernahmen, waren die Johanniter bereits bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, d. h. zirka fünfzig Jahre nach der Gründung ihres Mutterhauses, dem Hospital des Heiligen Johannes in Jerusalem, aus eigener Kraft zum Orden gereift. Auf ähnliche Weise war auch eine Vielzahl von Spitalverbänden entstanden, die niemals die kuriale Anerkennung als Orden erhielten. Als prominentester Vertreter solcher religiösen Gemeinschaften können die Hospitaliter von Altopascio angeführt werden. Durch die Urkunde Gregors IX. vom 5. April 1239 erfuhr der Verband lediglich eine Strukturierung und Vereinheitlichung: Sowohl das Mutterhaus in Altopascio als auch alle zu diesem gehörenden Spitäler sollten nach der Johanniterregel leben sowie dieselben Spitäler dem Haupthaus in Altopascio unmittelbar unterstellt sein.²⁶

²³ SCHREINER (Dauer, S. 296) definiert als eine „Institution“ eine „organisierte Sozialform Kloster“.

²⁴ L. DULIEU, *Essai historique sur l'hôpital Saint-Éloi (1183-1950)*. Cf. FABRE / LOCHARD, S. 96.

²⁵ H. VIDAL, *Aux temps de Guilhems (985-1204)*, in: *Histoire de Montpellier*, hrsg. v. G. CHOLVY, Toulouse 1984, S. 9-38, hier S. 27. FABRE / LOCHARD, S. 95

²⁶ Gregor IX. Nr. 4799 Sp. 7. Ed. J. DELAVILLE LE ROULX, *Cartulaire général de l'Ordre des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem*, 4 Bde, Paris 1894-1906 (Nachdr. München 1980), Bd. 2, S. 566 Nr. 2225: [...] *regulam fratrum hospitalis Sancti Johannis Jerosolmitani vobis et successoribus vestris auctoritate presentium duximus conceden-*

Darüber hinaus gab es noch eine Vielzahl in der bisherigen Forschungsliteratur wenig beachteter Spitalverbände. Dazu zählt etwa das Spital Saint-Martin in Montpellier, dessen Gründungsdatum unbekannt ist, jedoch vor 1230 von Papst Honorius III. zur Aufsicht und Verwaltung dem Hospital von Notre-Dame des Teutoniques in derselben Stadt übergeben wurde.²⁷ Diese Spitalsgründungen und weitere, hier nicht aufgeführte²⁸, sind insofern von Bedeutung, als die Gründung eines Spitalerverbandes in Montpellier durch jenen Guido also keinesfalls eine singuläre Erscheinung war.

Vor diesem Hintergrund ist jedoch beachtenswert, dass die Verbandsstruktur des Heilig-Geist-Spitals in Montpellier bereits durch zwei Häuser in Rom präsent war. Das eine Haus befand sich in der Nähe der Kirche S. Maria in Trastevere, das andere bei der heute nicht mehr rekonstruierbaren Kirche S. Agatha²⁹. Diese Tatsache legt zudem nahe, dass jener Guido bereits vor dem Erhalt seiner ersten päpstlichen Urkunde den Kontakt zur Kurie gesucht hatte. Wie der Kontakt zu Innocenz III. zustande kam, muss jedoch Spekulation bleiben. Ob er etwa vergleichbar mit Johannes von Matha, dem Gründer des Trinitarierordens, in Paris studiert hatte und dort Lothar von Segni, den späteren Papst Innocenz III., kennengelernt hatte, ist unbekannt. Ebenso wenig rekonstruierbar ist, ob Guido wie der Gründer der Dominikaner durch den Bischof der Diözese seiner ersten Niederlassung am päpstlichen Hof eingeführt wurde. So bleibt auch offen, ob sich Guido vielleicht wie der heilige Franziskus (was für Franziskus aber quellenmäßig nicht belegt werden kann) den Weg an die Kurie selbst gebahnt hatte und dort auch einen wohlwollenden Kardinal vorfand, der sein Anliegen unterstützte. Vielleicht aber auch fand Innocenz III. am Patrozinium des Heilig-Geist-Spitals in Montpellier Gefallen, das er nach Rom übertragen wollte. Diese letzte Überlegung ist meiner Ansicht nach die wahrscheinlichste, da sich für die sogenannten Bürgerspitäler das Patrozinium als durchaus geläufiger Titel erst etwa ein Vierteljahrhundert

dam, statuentes ut ea in hospitali vestro de Alto Passu et universis domibus sibi subiectis perpetuis temporibus observetur, privilegiis eidem hospitali vestro ab apostolica sede concessis in suo robore duraturis. Nolumus tamen quod ex hoc magister et frater hospitalis Jerosolimitani predicti in vos et hospitale vestrum ac eius domus ius-sant iurisdictionem aliquam valenat vindicare.

²⁷ FABRE / LOCHARD, S. 95 f. u. S. 158.

²⁸ F. A. DAL PINO, I frati Servi di santa Maria dalle origini all'approvazione (1233 ca. - 1304), Louvain 1972, Bd. 1, S. 522-528. Vgl. auch J. IMBERT, Ospedale, DIP, Bd. 2, Rom 1975. B. RANO, Ospedaliere, DIP, Bd., Sp. 922-942.

²⁹ Im Jahr 1661 war noch bekannt, wo sich dieses frühe Spital befand: Ohne den Ort genauer zu benennen, schreibt Virgilio SPADA, Stato della casa, S. 4, ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 47: „hoggi non vi rimane altro di questa dote, che un molino“.

später durchsetzte.³⁰ Trotz der Tragweite des Gründungsaktes des Heilig-Geist-Spitals in Montpellier kann dessen Gründer „Guido“ – da nicht sehr viel bzw. fast nichts über Lebensweg und -haltung überliefert ist – kaum mit anderen religiösen Gründungspersönlichkeiten verglichen werden.

2. Gründung des Heilig-Geist-Ordens

2.1 Von der *schola saxonum* zum Pilgerhospiz

Die Gründungsgeschichte des Hospitals von Santo Spirito in Rom reicht bis ins frühe Mittelalter zurück und hängt eng mit dem angelsächsischen Pilgerhospiz, der *schola Saxonum*, zusammen, die sich innerhalb der *civitas Leoniana* befand. Eine übergreifende Untersuchung der römischen *scholae*, Hospize und Hospitäler im Mittelalter und in der Renaissance, in der auch die Gründungsgeschichte des Hospitals von Santo Spirito berücksichtigt wird, stellt jedoch nach wie vor ein Forschungsdesiderat dar³¹. Immerhin gibt es sichere Daten zur Entstehung der *civitas Leoniana* unter Papst Leo IV. (847-855) und zu deren weiterer Entwicklung.³² Auch die *scholae peregrinorum*, die die Werke der *caritas* mit der Aufnahme der Pilger verbanden³³, sowie die *schola Saxonum*³⁴ erfuhren zusammen-

³⁰ Vgl. S. REICKE I S. 166 f. REICKE nennt für die 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts eine Vielzahl von Heilig-Geist-Spitälern. Vgl. auch z.B. die Stiftungsurkunde des Heiliggeist-Spitals von St. Gallen aus dem Jahre 1228, die bereits das Heilig-Geist-Patrozinium des Spitals nennt: S. SONDEREGGER, Vom Heiliggeist-Spital zum Bürgerhospital, St. Gallen 1995, S. 15.

³¹ Vgl. A. ESPOSITO, Gli ospedali Romani tra iniziative laicali e politica pontificia (secc. XIII-XV), in: Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord, XIII-XVI secolo, a cura di A. J. GRIECO / L. SANDRI, Atti del Convegno Internazionale di Studio tenuto dall'Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti, Firenze 27-28, aprile 1995, Firenze 1997. S. jetzt auch: Dies., Le strutture assistenziali romane nel tardo medioevo tra iniziativa laicale e politica pontificia, in: Roma medievale. Aggiornamenti, hrsg. v. P. DELOGU, Rom 1998, S. 289-301.

³² A. PRANDI, I restauri delle mura leoniane e del passetto di borgo, in: Palatino 5 (1961), S. 165-173 Nr. 9 u. 10. Ders., Precisazioni e novità della città leonina, in: Miscellanea di studi storici per le nozze di G. IACOBELLI e V. CASTAGNI, 1969, S. 109-129.

³³ F. EHRLE, Ricerche su alcune chiese del Borgo di S. Pietro, in: Atti della Pontificia Accademia romana di archeologia 10 (1910), S. 1-43. L. DUCHESNE, Notes sur la topographie de Rome au Moyen Âge. Vaticana, in: Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'École française de Rome 34 (1914), S. 307-356, hier S. 340 ff. DE ANGELIS I S.123 f. L. COZZI, Le porte di Roma, Roma 1968, S. 339-342. L. CASSANELLI, Gli insediamenti nordici in Borgo: le „Scolae Peregrinorum“ e la presenza dei Carolingi a Roma, in: Roma e l'età carolingia, Roma 1976, S. 217-222. I. BELLI

hängende Darstellungen. Dennoch ist die Entstehung der *schola Saxonum* noch nicht vergleichbar gut erforschten wie etwa der Campo Santo Teutonico³⁵.

Die Annahme von der Entstehung eines ersten angelsächsischen Hospizes am Standort des heutigen Hospitals von Santo Spirito in Sassia durch einen englischen König, Ina von Wessex, der über die Westsachsen bis 727 regierte, um dann als Pilger nach Rom zu ziehen, wurde zunächst von HOWE in den Bereich der Legende verwiesen, die im Zuge der Geschichtsschreibung des 17. Jahrhunderts entstanden sei.³⁶ Doch bereits englische Chroniken des 12. Jahrhunderts schrieben die Gründung des Hospitals von Santo Spirito König Ina zu³⁷, die auch Matthäus von Paris († 1259) in seiner „*Chronica maiora*“ rezipierte.³⁸ Der „*Liber Pontificalis*“ erwähnt eine *schola Saxonum* erstmalig für die Zeit Papst Leos III. (795-816) im Zusammenhang mit weiteren drei Schulen³⁹, wobei davon auszugehen ist, dass jene der Angelsachsen die älteste darstellte⁴⁰. Auch ge-

BARSALI, Sulla topografia di Roma in periodo carolingio: la „Civitas Leoniana“ e la Giovannipoli, in: *Roma e l'età carolingia*, Roma 1976, S. 201-214, hier S. 204 f. M. PERRAYMOND, Le scholae peregrinorum nel borgo di San Pietro, in: *Romanobarbarica* 4 (1979), S. 183-200. P. VAN KESSEL, Frisoni e franchi a Roma nell'Età Carolingia, in: *Les Fodnatsins Nationales dans la Rome Pontificale*, Collection de l'Ecole française de Rome 52 (1981), S. 37-46. D. J. BIRCH, Pigrimage to Rome in the Middle Ages. Continuity and Change (Studies in the history of Medieval religion 13), Woodbridge 1998, S. 126 ff.

³⁴ MONACHINO, La carità, S. 133. DE ANGELIS I S. 127. W. J. MOORE, The Saxon Pilgrims to Rome and the schola Saxonum, Freiburg 1939, S. 97. M. PERRAYMOND, in: *Romanobarbarica* 4 (1979), S. 183-200. Die Arbeit von DE ANGELIS ist mangels historisch-kritischer Methoden unzureichend, ebenso die Darstellung bei CANEZZA, Arcispedali, S. 1 ff. D.J. Birch, S. 131 ff. u. 140 ff.

³⁵ R. SCHIEFFER, Karl der Große, die *schola Francorum* und die Kirchen der Fremden in Rom, in: RQ 93 (1998), S. 20-37. K. SCHULZ, Die Anfänge der Bruderschaft des Campo Santo Teutonico (bis zum ersten Viertel des 16. Jahrhunderts), in: RQ (93) 1998, S. 38-61.

³⁶ HOWE, S. 5.

³⁷ W. J. MOORE, The Saxon Pilgrims to Rome and the Schola Saxonum, Cotton College/England 1937, S. 62.

³⁸ Matthäus von Paris, *Matthaei Parisiensis Chronica Maiora*, hrsg. v. H. R. LUARD, (Rolls Series 95, 1-3) London 1872, Bd. 1, S. 330.

³⁹ L. DUCHESNE, *Le Liber Pontificalis*, texte, introduction et commentaire par l'Abbé L. DUCHESNE, 3 Bde., (Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome) Paris 1955-1957, Bd. 2, S. 6: *schola peregrinorum, videlicet Francorum, Frisonorum, Saxonorum atque Langobardorum*.

⁴⁰ *Ibid.*, S. 36 Anm. 27: „Ces quatre *scholae* ont dû être fondées [...] courant du VIII^e siècle, mais il est impossible de préciser davantage. La *schola Saxonum* est vraisemblablement la plus ancienne; les rapports amicaux entre les princes anglo-saxons et les papes ont commencé dès le VII^e siècle [...].“

hen FRUTAZ und andere Forscher davon aus, dass eine *schola Saxonum* bereits 727 gegründet worden war.⁴¹ Diese Annahme bestärkt eine Äußerung des William of Malmesbury († 1143), wonach die *schola Saxonum* von Offa, König von Mercien, (757/758-796) errichtet sei.⁴² Der „Liber Pontificalis“ berichtet, dass dann die *schola saxonum* während des Pontifikats Papst Paschalis I. (817-824) zugleich mit dem Portico di S. Pietro abbrannte.⁴³ Ein weiterer Brand im Jahre 847 vernichtete die mittlerweile wiedererrichtete *schola* erneut.⁴⁴

Eine erste urkundliche Erwähnung von Hospiz und Kirche, der *ecclesia Mariae supra schola Saxonum*, findet sich im Zusammenhang mit Papst Leo IV., der die Kirche wohl ebenfalls nach einem großen Brand im Sachsenviertel wieder errichten ließ⁴⁵: *Nam et in ecclesia sanctae Dei genitricis Mariae, quam ipse beatissimus pontifex a fundamentis supra schola Saxonum noviter construxit.*

⁴¹ A. P. FRUTAZ, La famiglia pontificia in un documento del sec. XIV, in: Palaeografica Diplomatica et Archivistica. Studi in onore di Giulio Batelli (Storia e letteratura. Raccolta di studi e testi 140) Rom 1979, S. 303 Anm. 127.

⁴² William of Malmesbury, Gesta Regum Anglorum. The History of the English Kings, ed. R. A. B. MYNORS, completed by R. M. THOMSON / M. WINTERBOTTOM, Oxford 1998, Bd. 1, S. 158 Nr. 109: König Aethelwulf *Ibi* (sc. Roma) *ergo anno integro moratus Scolam Anglorum, quae (ut fertur) ab Offa rege Mertiorum primitus instituta proximo anno conflagraverat, reparavit egregie.* Vgl. W. J. D. CROKE, The National Establishments of England in Medieval Rome, in: Dublin Review 123 (1899), S. 94-106 und 305-317. Anders PERRYMOND: Ende des 7. Jahrhunderts soll König Cedwalla (645-688) ein *schola* errichtet haben.

⁴³ Liber Pontificalis, ed. DUCHESNE, Bd. 2, S. 53. Aus Mitleid gab der Papst den angelsächsischen Pilgern Nahrung, Kleidung, Geld und Holz für den Wiederaufbau: *ibid.*, S. 54. Auch nennt die Biographie Paschalis' I. als Einrichtung der Angelsachsen einen *burgus*, *ibid.*: *illorum (Anglorum) habitatio, quae in eorum lingua burgus dicitur.* Vgl. auch: L. SCHIAPARELLI, Le Carte antiche dell'Archivio Capitolare di S. Pietro in Vaticano, in: ASRSP 24 (1901), S. 393-496 Nr. 12 (1041): *in burgo Saxonorum.*

⁴⁴ Liber Pontificalis, ed. DUCHESNE, Bd. 2, S. 110 f.

⁴⁵ *Ibid.*, S. 128. Vgl. K. HERBERS, Leo IV. und das Papsttum in der Mitte des 9. Jahrhunderts. Möglichkeiten und Grenzen päpstlicher Herrschaft in der späten Karolingerzeit (Päpste und Papsttum 27), Stuttgart 1996, S. 164 Anm. 168.

Vgl. Urk. Leos IV. vom 10. August 854, ed. SCHIAPARELLI, in: ASRSP 24 (1901), S. 433 Nr. 15: *Ecclesia Sanctae Dei genitricis virginis Mariae, quae vocatur schola Saxonum.* Vgl. auch Urk. Leos IV. von 850, Liber pontificalis, ed. DUCHESNE, Bd. 2, S. 128: *Ecclesia Sanctae Mariae a fundamentis super schola Saxonum noviter construxit.* SCHIAPARELLI (in: ASRSP 24 [1901], S. 433) rekonstruiert die Urkunde Papst Leos IV. von 854, die nur fragmentarisch erhalten ist. Demnach bezieht sich das Dokument auf die Kirche *Sancti Michaelis quae vocatur schola Frisonorum*, auf die Kirche *S. Iustini quae vocatur schola Langobardorum* und auf die *ecclesia Sanctae Dei Genitricis virginis Mariae que vocatur schola Saxonum.*

Der Standort der Kirche wird damit genau beschrieben. Weitere Quellen sprechen dafür, dass diese an der Stelle der heutigen Kirche S. Maria in Sassia bzw. dem heutigen Hospital von Santo Spirito anzunehmen ist: Am 10. August 854 verlieh Leo IV. die sogenannte Kirche *s. Maria in Saxia* dem Kloster S. Martino in Vaticano.⁴⁶ In der Folgezeit wurden in S. Maria in Sassia mehrere Könige von Wessex begraben.⁴⁷ Mit weiteren römischen Kirchen wurde sie von Innocenz III. mittels einer Urkunde vom 13. März 1198 der Basilika St. Peter affiliert.⁴⁸

Wahrscheinlich erfolgte im 12. Jahrhundert der Wandel von der *schola Saxonum* zur *hospitalitas Saxonum*. Auf diesen Wandel hat bereits DEBRA J. BIRCH hingewiesen: „[...] the *schola* of Saxons by the twelfth century consisted no longer of a substantial settlement but rather a hostel providing temporary shelter to visiting English pilgrims“⁴⁹, was durch die Verwendung des Begriffs *hospitalitas* in den frühen Urkunden Innocenz' III. für diese Einrichtung bestätigt wird⁵⁰. Ein Brief aus dem Jahr 1163/64 von Peter von Mizo, Kardinaldiakon von S. Eustachius, an Thomas Becket, Erzbischof von Canterbury, spricht von der *ecclesia beate Marie que Sassonorum dicitur, Rome posita, ad receptionem Anglorum limina Apostolorum visitantium, a Romanis pontificibus provida consideratione specialiter sit deputata, in qua, post varios et diversos labores solacia consolationis et stipendia caritatis, tanquam in propria domo, invenirent et reciperent*.⁵¹ In dieser Zeit gab es so viel Armut, *ut vix pauci clerici et fere nulli laici, ad obsequium eiusdem et ecclesie et peregrinorum consolationem, inibi inveniantur*.⁵² Nachdem die *schola Saxonum* eine der ersten, vielleicht sogar die erste jener „ausländischen Kolonien“ darstellte, in denen sich „die Reichen mit ihrem Gefolge, arme Pilger, die sich ihnen angehängt hatten, und Eremiten nach ihrer Herkunft zu Nationalitätengruppen in bestimmten Vierteln zusammen(schlossen)“⁵³, ließ das Auf-

⁴⁶ JE 2653. Vgl. SCHIAPARELLI, in: ASRSP 24 (1901), S. 433 Anm 15. PERRAYMOND, S. 192.

⁴⁷ W. LEVISON, *England and the Continent in the Eighth Century*, Oxford 1946, S. 39-44. Bolton, *Hearts not Purses?*, S. 137.

⁴⁸ Register Innozenz' III., hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 1, S. 417-418 Nr. 296. POTTHAST 46. Ch. HUELSEN, *Le chiese di Roma nel Medio Evo*. Cataloghi ed appunti, Firenze 1927, S. 363 f. PERRAYMOND, S. 192.

⁴⁹ BIRCH, S. 140 f., S. 141 (Zitat).

⁵⁰ S.u. Teil II 3.1.

⁵¹ A. J. DUGGAN (Ed.), *The Correspondence of Thomas Becket, Archbishop of Canterbury 1162-1170* (Oxford Medieval Texts) 2 Bde., Oxford 2000, Bd. 1, S. 24 Nr. 9.

⁵² *Ibid.* S. 24-26.

⁵³ R. KRAUTHEIMER, *Pilgerfluten in der Hauptstadt des Westens*, in: *Streifzüge durch das Mittelalter. Ein historisches Lesebuch*, hrsg. v. R. Beck, München ⁶1995, S. 54-64, hier S. 58.

kommen der angelsächsischen Pilger im 12. Jahrhundert erheblich nach, so dass der Dekan des Hospizes die ausbleibenden Spenden beklagte⁵⁴.

2.2 Innocenz III. und das Hospiz der Angelsachsen

Eine im römischen Staatsarchiv aufbewahrte Originalurkunde Honorius III. vom 17. Juni 1217 bestätigt eine Schenkung des Bischofs Reginald von Chartres an den Rektor und die Brüder des Hospitals S. Maria in Sassia und gibt zugleich den Wortlaut dieser nicht mehr erhaltenen bischöflichen Schenkungsurkunde vom November 1201 wieder.⁵⁵ Danach wollte der Bischof mit der Zustimmung Innocenz' III. das Beneficium an seiner Kirche dem Rektor und den Brüdern von S. Maria in Sassia übertragen. Dabei wollte er einen Kanoniker oder Vikar einstellen lassen, für den nur die Kosten eines Drittels des Beneficiums aufgewendet werden müssen, so dass die zwei anderen Drittel des Beneficiums dem römischen Hospital vorbehalten blieben. Damit sind die Brüder des Heilig-Geist-Spitals erstmalig im vatikanischen Borgo sowie das Funktionieren des Spitals mit dem Ziel *ad usum infirmorum et pauperum* nachweisbar. Jedoch darf diese Urkunde keinesfalls als Hinweis auf das Bestehen eines neuen, von Innocenz III. gegründeten Spitals gesehen werden.⁵⁶ Die Präsenz der Brüder ging, soweit bisher ersichtlich, nicht auf die Initiative von Innocenz zurück.

Aktiv trat Innocenz erst mit der Urkunde vom 10. Dezember 1201 in Erscheinung. Für die Ausübung des Spitaldienstes an Bedürftigen und Kranken schenkte er Guido und dessen Brüdern die Kirche *s. Maria in Saxia*⁵⁷ in Rom und stattete diese mit Personen, Besitz und Einkünften aus, darunter mit dem Pilgerhospiz der Angelsachsen (*hospitalitas Anglo-*

⁵⁴ Ibid. S. 65.

⁵⁵ ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 3 (Orig. urk.). DE ANGELIS (I S. 379 f.) edierte die Urkunde des Bischofs von Chartres nach der Urkunde Honorius' III.

⁵⁶ So fälschlicherweise: CANEZZA, Aricispedali, S. 10 u. S. 11. LACAVA, S. 22 f. HOWE, S. 9. RANO, Ospitalieri di Santo Spirito, DIP, Bd. 4, Sp. 995. A. PARAVICINI BAGLIANI, Le Cour des papes au XIIIe siècle, Paris 1995, S. 175: „Avec ses biens personnels, le pape Innocent III (1198-1216) fonda autour de 1201 un hôpital près de l'église Sainte-Mairie-in-Sassia. Le pape lui attribua plusieurs revenus, lui donna objets précieux et privilèges et le plaça sous la responsabilité du fondateur de l'hôpital de Montpellier, Gui.“

⁵⁷ Zur Kirche S. Maria in Sassia: HUELSEN, S. 363 f. Nr. 83. Ders., Le chiese di Roma illustrate, Rom 1966. R. KRAUTHEIMER / S. CORBETT / W. FRANKL, Corpus Basilicarum Cristianarum Romae, vol. 3, Città del Vaticano, 1937-54. M. ARMELLINI, Le Chiese di Roma dal secolo IV al XIX, 2 Bde., Rom 1887 (nuova edizione di C. Cecchelli, 2 Bde., Rom 1942), Bd. 1, S. 951-953.

rum), das direkt neben der Kirche S. Maria lag.⁵⁸ Falsch ist also die Annahme, dass Innocenz bereits ein bei der Kirche S. Maria in Sassia neu errichtetes Hospital approbiert habe.⁵⁹ Vielmehr handelt es sich bei diesem Dokument um eine Schenkungsurkunde der Kirche S. Maria in Sassia mit den dazugehörigen Spiritualien und Temporalien, die ein gewisser J[...] *primicerius scole cantorum de Urbe tenebat ad liberam designationem ipsius*, und dem Innocenz zum Ausgleich die *ecclesiam sanctae Mariae in Monte* übergab, womit wohl die Kirche S. Maria in Monte Giardino gemeint ist⁶⁰.

Als Gegenleistung für seine Schenkungen erwartete Innocenz, dass Guido und seine Brüder das *officium hospitalitatis* ausübten und *indigentibus et infirmis [...] humanitatis solatia melius valeant exhiberi*.

Hinweise jedoch darauf, wie eng das römische Hospiz, in dem offensichtlich der Leiter des französischen Spitalerverbandes präsent war, mit dem Haus in Montpellier in Verbindung stand, fehlen. Offenbar deutete sich aber eine Neuordnung der institutionellen Elemente an. Denn es sollten nicht die von Guido eingeführten *institutiones* übernommen werden, die für den französischen Spitalerverband verpflichtend waren. Vielmehr behielt sich aufgrund der „Neuheit des Werkes“ der Apostolische Stuhl den Erlass von Regelstatuten vor:

[...] *propter operis novitatem nondum quivit statutis regularibus ordinari ad plenum, ordinationem huiusmodi providere duximus Apostolicae Sedi reservandam.*

Dreierlei konnte also nachgewiesen werden: Erstens, bis zum Jahre 1201 ging die Präsenz der französischen Brüder in Rom nicht auf die Initiative Innocenz' III. zurück; zweitens, die Brüder bewohnten das alte Pilgerhospiz der Angelsachsen; und drittens, die Brüder hatten noch keine neue Regel. Damit zeigt sich deutlich, dass man keinesfalls von einer Kontinuität und Übertragung der institutionellen Formen der Brüder von Mont-

⁵⁸ Die Urkunde ist inseriert in der Bestätigung Bonifaz' VIII. vom 28. Oktober 1297. Bonifaz VIII. Nr. 2173 Sp. 841 f. ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 10-13. Nach dem „Bullarium S. Spiritus in Saxia“ edierte DE ANGELIS I S. 380 f. POTTHAST 1495. Die Datierungen im „Bullarium S. Spiritus in Saxia“ auf das Jahr 1202 und jene von DE ANGELIS auf den 8. Dezember 1201 sind falsch. Vgl. MACCARRONE, Studi su Innocenzo III, S. 291 Anm. 1.

⁵⁹ So MACCARRONE, Studi su Innocenzo III., S. 290.

⁶⁰ ARMELLINI, Bd. 2, S. 493-496. ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP101 (1979), S. 112 Anm. 8. É. HUBERT, Espace urbain et habitat à Rome du Xe siècle à la fin du XIIIe siècle (Collection de l'École Française de Rome 135 = Nuovi studi storici 7), Rom 1990, S. 187.

pellier nach Rom sprechen kann. Eine Kontinuität zwischen der Einrichtung in Montpellier und dem künftigen Hospital von Santo Spirito in Sassia gab es noch nicht. Im folgenden wird auf den Neubeginn der französischen Brüder in Rom einzugehen sein.

2.3 Errichtung und Gründungsurkunde des Hospitals von Santo Spirito im Jahre 1204⁶¹

Wann die Errichtung des neuen Spitals bei der Kirche von S. Maria in Sassia begann, wird wohl nicht mehr zu rekonstruieren sein. Jedoch ist bekannt, dass Innocenz nach längeren Aufhalten außerhalb Roms im März 1204 in die Stadt zurückkam und in seinem neuen Palast in der *civitas Leoniana* für zwei Jahre verweilte, außer in den Sommermonaten.⁶² So stellt meiner Ansicht nach die feierliche Urkunde „Inter opera pietatis“ vom 18. Juni 1204 das früheste Zeugnis für das Funktionieren des neuen Spitals dar, ein Umstand, der bisher in der Forschung wenig Berücksichtigung fand.⁶³

Die Eingangsformel lautet:

Statuentes, ut regularis ordo, qui secundum Deum et institutionem fratrum hospitalis sancti Spiritus in eodem loco per nos institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur.

Zitiert werden sollen im folgenden zwei Besonderheiten gegenüber der bis dahin üblichen Eingangsformel⁶⁴:

⁶¹ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 151-155 Nr. 95.

Zur Errichtung des Hospitals von Spirito in Sassia s. auch: Gesta Innocentii III, ed. D. GRESS-WRIGHT, The „Gesta Innocentii III“: Text, Introduction and Commentary, phil. Diss. Bryn Mawr College, Bryn Mawr, Pa., 1981, c. S. 344: *Fecit etiam propriis sumptibus ad opus infirmorum et pauperum hospitale sancti Spiritus apud sanctam Mariam in Saxia in strata publica iuxta Tiberim ante basilicam sancti Petri, quod quantum ditaverit et dotaverit edificiiis, possessionibus, redditibus, thesauris, ornamentis, libris et privilegiis, per se satis apparet, et ut religiosus cultus et hospitalitatis gratia que nunc vigent ibidem semper abundant.*

R. BRENTANO, Rome before Avignon, 1974, S. 19-22. MACCARRONE, Studi su Innocenzo III, S. 290 f. BOLTON, Hearts no Purses, S. 137-139. BIRCH, S. 141 f.

⁶² A. M. VOCI, Nord o sud? Note per la storia del medioevale Palatium Apostolicum apud Sanctum Petrum e delle sue cappelle, Città del Vaticano 1992, S. 61.

⁶³ S.o. Teil I 2.

⁶⁴ J. DUBOIS, Les ordres religieux au XIIe siècle selon la curie romaine, in: Revue Bénédictine 78 (1968), S. 283-309, hier S. 287.

In primis siquidem statuentes, ut ordo [...] qui secundum Deum [...] regulam atque institutionem [...] in eodem monasterio institutus esse dinoscitur perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur.

Aus der Gegenüberstellung wird deutlich, dass die Spitalgemeinschaft bis zu diesem Zeitpunkt noch immer eine feste Regel aufwies und die Einrichtung des *ordo regularis* allein auf die Person Innocenz' III. zurückgeht.

Bekanntermaßen handelt es sich bei „*Inter opera pietatis*“ um eine Privilegienurkunde. In späteren Abschriften findet sich der Dorsalvermerk *statuta*. Dies ist, wie ich meine, auf die in ihr enthaltenen umfassenden Bestimmungen zurückzuführen, worauf im folgenden einzugehen ist.

2.4 *Unio* und Organisationsstruktur zweier Haupthäuser

Wesentlich für das Verständnis der *statuta* innerhalb der Privilegienurkunde ist der Umstand, dass es sich bei der Neugründung des Heilig-Geist-Ordens um die Vereinigung eines bestehenden Heilig-Geist-Spitals in Montpellier mit dem in Rom handelt. Die Definition des Begriffs der *unio* gewinnt in diesem Zusammenhang herausragende Bedeutung: *Illud isti et istud illi de consilio fratrum nostrorum unimus.*⁶⁵

Für ein tieferes Verständnis soll hier der Bedeutung der *unio* im allgemeinen wie auch im besonderen Fall der Anwendung nachgegangen werden.

Eine vergleichbare *unio* hatte bereits ein Vorgänger Innocenz' III. herbeigeführt, indem er die Kirche von Glastonbury, einem Ort südlich von Wells, zur Kathedrale erhob und mit der Kirche von Bath vereinigte.⁶⁶ Dies war mit der Absicht unternommen worden, den Prior von Glastonbury als Bischof beider Kirchen einzusetzen. Doch offensichtlich waren die jeweiligen Rechtsbereiche der beiden Kirchen nicht neu definiert worden, was zu Streitigkeiten bezüglich der religiösen Lebensform (*religio*), der Almosen (*elemosyna*) und der Aufnahme von Pilgern, Armen und Kranken (*hospitalitas*) führte. Auf Bitten des Priors von Glastonbury löste Innocenz am 15. März 1206 die Verbindung zwischen beiden Kirchen wieder auf.

⁶⁵ Register Innocenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 152,25-26 Nr. 95.

⁶⁶ MIGNE PL 215 Sp. 827 f. Nr. 25, Sp. 827: [...] *licet bonae memoriae C. papa, praedecessor noster, ecclesiam vestram in sedem erexit cathedralem, ipsam Bathoniensi Ecclesiae uniendo, ut idem esset episcopus utriusque, [...].*

Die „Vereinigung“ der beiden englischen Kirchen wies in zwei Punkten eine Übereinstimmung mit der „Vereinigung“ der beiden Spitäler, dem Heilig-Geist-Spital in Montpellier und dem römischen Spital von S. Maria in Sassia, auf: Erstens wurde der Leiter der einen Einrichtung zum Leiter beider Institutionen. Denn an die Spitze beider Spitäler stellte Innocenz nun nicht jeweils einen *magister*, sondern einen einzigen *magister*, Guido. Er sollte beide Häuser leiten. Dieser hatte das sogenannte *hospitale s. Mariae in Saxia* und das Heilig-Geist-Spital in Montpellier jährlich zu visitieren, notwendige Verfügungen zu treffen, und er war befugt, Brüder zwischen beiden Häusern zu transferieren. Und zweitens bedeutete die „Vereinigung“ beider Einrichtungen keine rechtlich-korporative Geschlossenheit. Denn, wie unten noch zu sehen sein wird, wurden beide Spitäler mit unterschiedlichen Privilegien ausgestattet.⁶⁷

Dennoch darf nicht übersehen werden, dass sich Innocenz um die Gleichstellung der beiden Spitäler in Rom und Montpellier ernsthaft bemühte, indem er im voraus die Nachfolgerfrage des Magisters regelte: So sollte bei der Wahl von Guidos Nachfolgern, stürbe der gegenwärtige Magister in Rom, mit zwei bis drei Brüdern aus Montpellier die reguläre Wahl des künftigen Magisters an einem neutralen Ort außerhalb Roms stattfinden. Umgekehrt sollten Brüder beider Haupthäuser den Nachfolger des in Montpellier verstorbenen Magisters in der Nähe desselben Ortes wählen.

Hingegen sollte zur Vermeidung von Differenzen in finanziellen Angelegenheiten jene Bestimmung dienen, die die Aufteilung der Provinzen (*provinciae*) für die Kollektoren regelte: Die römischen Brüder sammelten die Almosen in Italien, Sizilien, England und Ungarn und die Brüder von Montpellier in den anderen, nicht weiter benannten Provinzen.⁶⁸ Ein gemeinsames Vorgehen beider Häuser in dieser finanziell wichtigen Angelegenheit lag auch nicht im Interesse der einzelnen Häuser.

Die Auflistung der Dependancen beider Haupthäuser war bereits nicht mehr von dem Bestreben geleitet, Einheitlichkeit herzustellen, sondern eher davon, Differenzen zu vermeiden. So wurde der für diesen Urkudentypus übliche Bestandteil der *Enumerationes bonorum* – ebenso wie später in der Urkunde Honorius' III. von 1217 – weggelassen.⁶⁹

⁶⁷ S.u. Teil II 2.5.

⁶⁸ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 153 Nr. 95: [...] *privilegio presenti statuimus, ut fratres, qui colligendis elemosinis pro pauperibus hospitalis sancte Marie in Saxia fuerint deputati, tantum Italia et Sicilia et Anglia et Ungaria sint contenti. Fratres autem hospitalis sancti Spiritus in Monte Pesulano libere in provinciis aliis elemosinarum statuunt collectores* [...].

⁶⁹ Vgl. GILOMEN-SCHENKEL, Hospitaliter, S. 186 f.

Die unterschiedliche Funktion beider Spitäler fasst Innocenz dahingehend zusammen, dass das römische Spital um so mehr für das Spital in Montpellier Bollwerk sei, da es dem Papst näherstünde, um dessen Unterstützung es bitten könne. Das französische Heilig-Geist-Spital sollte hingegen vermehrt für den Dienst der *hospitalitas* geeignete Konvertierte aufnehmen, d.h. sich um die Aufnahme neuer Mitglieder bemühen.⁷⁰

Innocenz' Bemühen um die organisatorische Gleichstellung der beiden Haupthäuser zeigt deutlich, dass trotz der Personalunion durch einen einzigen Leiter eine gemeinsam getragene einheitliche Organisation beider Einrichtungen nicht stattfand. Tiefergreifend jedoch trennte beide Spitäler ihre unterschiedliche Privilegierung durch den Papst. Denn trotz der *unio* sollte das Heilig-Geist-Spital in Montpellier nicht der Jurisdiktion des Bischofs von Maguelonne entzogen werden.⁷¹ Vielmehr musste dem Bischof in der Urkunde vom 19. Juni 1204 die bereits vertraglich vereinbarte Jurisdiktionsgewalt gegenüber dem Heilig-Geist-Spital erneut zugesichert werden.⁷²

2.5 Exemtio und weitere Privilegien

Erstmals kann mit der Urkunde Innocenz' III. von 1204 „Inter opera pietatis“ die jurisdiktionelle Exemtio für das römische Spital festgeschrieben werden.⁷³ Diese betrifft die bisher nicht erreichte, von der Parochial- und Diözesangewalt unabhängige Errichtung von Friedhöfen und Kapellen

⁷⁰ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 152,26-29 Nr. 95: *istud illi tanto utilius munimen impendat, quanto vicinius nobis existens defensionem nostram illi facilius poterit implorare illudque isti tanto comodius subveniat in ministris, quanto persone conversantes in illo ad hospitalitatis sunt.*

⁷¹ Ibid.: *ut per hanc unionem predictum sancti Spiritus hospitale iurisdictioni Magalonnensis ecclesie minime subtrahatur.*

⁷² Ibid.: *illa dumtaxat constitutione servata, quam inter Magalonensem ecclesiam et predictum sancti Spiritus hospitale decrevimus observandam.* Bei jener *constitutio* handelt es sich wahrscheinlich um einen inhaltlich nicht weiter bekannten Vergleich zwischen dem Bistum Maguelonne und dem Heilig-Geist-Spital in Montpellier. Vgl. *ibid.* S. 152 Anm. 4.

⁷³ Zu den begrifflichen Grundlagen der Exemtio immer noch richtungsweisend: G. SCHREIBER, *Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert. Studien zu Privilegierung, Verfassung und besonders zum Eigenkirchenwesen der vorfranziskanischen Orden, vornehmlich aufgrund der Papsturkunden von Paschalis II. bis auf Lucius III. (1099-1181)*, Stuttgart 1910, Bd. 1, S. 27 ff. J. DUBOIS, *Esenzione monastica*, DIP, 1976, Bd. 3, Sp. 1295-1306. C. R. CHENEY, *Episcopal Visitation of Monasteries in the Thirteenth Century*, Manchester²1983, S. 36-53. K. PENNINGTON, *Pope and Bishops. The Papal Monarchy in the Twelfth and Thirteenth Centuries*, Pennsylvania 1984, S. 154 ff. R. PUZA, *Exemtio*, LMA (1989), Bd. 4, S. 165 f.

auf Besitzungen des Ordens, das Recht auf Durchführung des Gottesdienstes auch zu Zeiten eines Interdikts sowie die freie Sepultur.⁷⁴

Zugleich wird mit dieser Urkunde die finanzielle Exemption festgelegt. So stand dem Orden erstmalig die Befreiung vom Zehnt zugunsten Armer und Kranker für selbst bebautes Land zu.⁷⁵ Dann nicht genug: „Die Zehnt, die ihr in Übereinstimmung und Sympathie der Bischöfe von den Klerikern oder Laien erhalten könnt, und die Zehnt, die euch in Übereinstimmung von Diözesanbischöfen und Klerikern gehören, bestätigen wir euch mit apostolischer Autorität“.⁷⁶

Als bedeutsam erwiesen sich im Rahmen der Exemption für das Hospital von Santo Spirito darüber hinaus mehrere Verfügungen, die bereits zu einem früheren Zeitpunkt für andere Hospitäler verbindlich waren. Das sind zunächst zwei ganz spezifische Privilegienurkunden, die erstmals für die Johanniter eingeführt wurden. Sie betreffen das Hospital St. Johannis in Jerusalem und stammen vom 7. Februar 1137 und von 1154. Sie dienen zum einen dem Schutz ihrer Almosensammler in Form eines Gottesfriedens⁷⁷ und bieten zum anderen den Almosensammlern die Möglichkeit, auch an interdizierten Orten einmal im Jahr Gottesdienst abzuhalten⁷⁸.

Daneben wird auch eine andere Bestimmung, die sich erstmals in einer Papsturkunde von 1139 für die Templer, danach in einer Urkunde von 1186 für die Johanniter fand und von Honorius III. auch dem Deutschen Orden auferlegt wurde, für das Hospital von Santo Spirito wichtig: Diese besagt, dass es dem Meister und den Brüdern der Hospitäler verboten ist, Treueeide, Eide, Schwüre oder übrige Sicherheiten gegenüber Kirchenpersonen oder Laien zu leisten.⁷⁹

Gerade folgende inzwischen zu einer klassischen Formel exemter Institutionen gewordene Bestimmung wurde auch für das Hospital von Santo Spirito grundlegend: Das Hospital wird der päpstlichen Jurisdiktion unterstellt (*nostrae tantum est iurisdictioni subiectum*)⁸⁰, so dass auch der

⁷⁴ Vgl. zur freien Sepultur und der Durchführung des Gottesdienstes zu Zeiten eines Interdikts: Die Register Innozenz' III., hrsg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 151 Nr. 95.

⁷⁵ Zur Zehntexemption: SCHREIBER, S. 260 ff.

⁷⁶ Ibid. S. 260. Vgl. auch DA ALATRI, S. 26.

⁷⁷ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 153 Nr. 95: *Decernimus insuper, ut receptores fraternitatum sive collectarum vestrarum salvo iure dominorum suorum in b. Petri et nostra protectione consistant et pace in terris, in quibus fuerint, potiantur*. Vgl. R. HIESTAND, Papsturkunden für Templer und Johanniter (Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.hist. Kl. 3. Folge Nr. 135) Göttingen 1984, S. 111.

⁷⁸ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 153 f. Nr. 95. Vgl. HIESTAND, Papsturkunden, S. 111.

⁷⁹ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 154,26-30 Nr. 95.

⁸⁰ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 153,17 Nr. 95.

Magister und seine Nachfolger keiner anderen Kirchenperson unterstellt sind (*personam tuam, fili magister, et successorum tuorum a quorumlibet prelatorum eximimus potestate*), wobei der Magister grundsätzlich als *filius magister* bezeichnet wurde. Damit war das Hospital von Santo Spirito zusammen mit der Kirche S. Maria in Sassia dem Papst als Bischof und Herr von Rom unmittelbar unterworfen (*ad nos nullo pertineant median-te*)⁸¹, und sollte auch von den künftigen Päpsten als *speciales patroni* vor allen anderen *loci pii*⁸² in besonderer Weise begünstigt und geschützt werden.⁸³

Das ist bisher noch nie zusammenfassend gewürdigt worden. Die Konsequenz, die aus dieser Bestimmung gezogen werden konnte, war weitreichend. Denn es muss angenommen werden, dass eine geistliche Institution in Rom, wenn sie nicht gerade in einer anderen inkorporiert oder auf sonstige Weise unterstellt war, unmittelbar dem Papst als Bischof von Rom unterstand. Vor diesem Hintergrund war das für den Heilig-Geist-Orden eingeführte Konstrukt der *unio* zweier Haupthäuser von Beginn an ungleichgewichtig angelegt beziehungsweise eigentlich unmöglich, denn die Häuser gehörten grundsätzlich zwei verschiedenen Rechtskreisen an.

2.6 Das Hospital von Santo Spirito in Sassia als *caput ordinis vestri*

Nach Guidos Tod im Jahre 1208 wurde die *unio* zwischen dem römischen Haus und dem Heilig-Geist-Spital in Montpellier aufgehoben, indem Innocenz Orden und Ordensleitung ganz auf Rom zentralisierte⁸⁴:

Statuimus ut caput et magisterium ordinis vestri perpetuo perseveret in Urbe apud hospitale sancti Spiritus in Saxia, ita quod rector ipsius praesit universis fratribus vestri ordinis [...].

⁸¹ Ibid., S. 153,12.

⁸² Ibid., S. 154,37.

⁸³ Vgl. M. MACCARRONE, Primato romano e monasteri dal principio del secolo XII ad Innocenzo III., Istituzioni monastiche e istituzioni canonicali in Occidente 1123-1215 (Miscellanea del Centro di studi medioevali 9), Mailand 1980, S. 49-132. L. FALKENSTEIN, Monachisme et pouvoir hiérarchique à travers les textes pontificaux (X^e - XII^e siècles), in: Moines et monastères dans les sociétés de rite Grec et latin, par J.-L. LEMAITRE / M. DMITRIEV / P. GONNEAU, (École pratique des Hautes Études, IV^e Section, Sciences historiques et philologiques 5. Hautes Études médiévales et modernes 76) Genf 1996, S. 289-418.

⁸⁴ Urk. v. 8. Juni 1208, ed. MIGNE PL 215, Sp. 1424 Nr. 104. Überprüft in ASV, Reg. Vat. 7A, fol. 35r/v.

Dieses Ereignis kündigte sich bereits in zwei Urkunden Innocenz' III. an, in denen das römische Haupthaus gegenüber dem französischen sowohl auf der spirituellen als auch der organisatorischen Ebene stark bevorzugt wurde. Dazu trug zunächst die Urkunde „Ad commemorandas nuptias“ vom 3. Januar 1208 bei. Mit ihr richtete der Papst für den ersten Sonntag nach der Oktav von Epiphania, an dem in der Messe die Hochzeit von Kanaa (Jo 2,1-11) gelesen wurde, einen Stationsgottesdienst ein.⁸⁵ Dabei sollte eine jährliche Prozession des Papstes mit seinen Kardinälen von der Petersbasilika zum Hospital stattfinden. Mit derselben Urkunde verfügte der Papst, dass das Spital alljährlich 17 Pfund Geld erhalten soll, um seine 300 Insassen sowie weitere 1000 externe Bedürftige mit Brot, Fleisch und Wein versorgen zu können.⁸⁶ Mit „In nostra praesentia“ vom 30. April 1208 wurde diese Tendenz zur Bevorzugung noch verstärkt, indem der Papst das Spital in Halberstadt seiner Jurisdiktionsgewalt unterstellte und zugleich dessen Abgaben an das Hospital von Santo Spirito auszahlen ließ, das somit den alleinigen Nutzen daraus ziehen durfte.⁸⁷

Endgültig besiegelt wurde die Dominanz des römischen Hauses über das französische durch eine letzte Urkunde Innocenz' III., die an beide Häuser gerichtet war (*fratribus hospitalium s. Spiritus apud Urbem et montem Pessulanum domino famulantibus*).⁸⁸ Den zu diesem Zeitpunkt bereits verstorbenen Guido bezeichnet der Papst darin als *vestrorum hospitalium primus institutor et rector*, d. h., er spricht von Guido als dem ersten Gründer und Leiter der Hospitäler im Sinne eines Spitäler- und nicht Ordensverbandes. Entsprechend der ursprünglichen Bestimmung wurde der neue Vorsteher aus der Mitte der aus Montpellier nach Rom geeilten Brüder und jenen Brüdern in Rom (in Gegenwart des Papstes) gewählt. Doch entgegen der vorherigen Festlegung einer *unio* der beiden Spitäler, bestimmte der Papst nun den Leiter (*rector*) des römischen Hospitals als *caput et magisterium ordinis vestri*. Dieser sollte allen Brüdern des Ordens vorstehen, wobei der *rector* des römischen Spitals den *rector* des Spitals in Montpellier zu wählen hatte. Mit dieser Konstitution wurde Bruder *Petrus de Graneirio in summum rectorem hospitalis s. Spiritus in*

⁸⁵ MIGNE PL 215, col. 1270A-1271B Nr. 179.

⁸⁶ Vgl. Ch. EGGER, Papst Innocenz III. und die Veronica. Geschichte, Theologie, Liturgie und Seelsorge, in: *The Holy Face and the Paradox of Representation*, hrsg. v. H. L. KESSLER / G. WOLF, (Villa Spelman Colloquia 6) Bologna 1998, S. 187 ff.

⁸⁷ Urk. v. 30. April 1208, ed. MIGNE PL 215, Sp. 1383 f. Nr. 49, hier Sp. 1384: *ad ius et potestatem Romanae Ecclesiae ac utilitatem sancti Spiritus in Saxia, cui duae marcae puri argenti nomine census, quem comes constituit memoratus, annis singulis persolventur*. Zu einem zum Heilig-Geist-Orden gehörenden Spital in Halberstadt s.u. Teil VII 2.1.

⁸⁸ Urk. v. 8. Juni 1208, ed. MIGNE PL 215, Sp. 1424 Nr. 104.

Saxia gewählt. Alle Brüder wurden angehalten, ihm Gehorsam und Hochachtung zu erweisen. Verfassungsgeschichtlich von Interesse ist hierbei, dass die Bezeichnung *summus rector* und nicht *magister* oder *praeceptor* gewählt wurde und dass der Leiter des Hospitals von Santo Spirito in Sassia zugleich Ordensoberhaupt war.

Abschließend lässt sich festhalten, dass erst seit diesem Zeitpunkt von einem Ordensverband gesprochen werden konnte, ohne dass verfassungsmäßig Neues hinzugekommen wäre. Rechtliche und organisations-technische Fragen wie das zu Beginn dieser Arbeit aufgeworfene Problem eines Hospital-Ordens⁸⁹ sowie eines *corpus hospitale* anstelle eines *corpus monasticum* ergaben sich aus dieser Zusammenlegung und nachfolgenden Trennung zweier Hospitäler durch Innocenz' III., doch konnten sie in einem so frühen Entwicklungsstand des Ordens noch nicht geklärt werden⁹⁰. Spätere Urkunden Innocenz' III. für das Hospital von Santo Spirito in Sassia sind nicht bekannt.

3. Institutionelle Details

3.1 Spirituelle Leitidee

Nachdem die Gründung von Hospital und Orden von Santo Spirito sowie grundlegende Organisationsstrukturen dargelegt sind, soll im folgenden auf das ideelle Fundament der durch Innocenz gegründeten Einrichtung eingegangen werden. Hierbei interessiert für das Hospital von Santo Spirito, ob es die Aufgaben von bereits bestehenden Spitälern übernahm oder von Anfang an eigene geistige Zielvorstellungen entwickelte. Als zentraler Begriff der spirituellen Leitidee erscheint in der Urkunde von 1204 die *hospitalitas*. Somit ist nach dieser Urkunde der Ort bei der Kirche S. Maria in Sassia geeignet für das *officium hospitalitatis*, und die Schenkung des neuen Spitals erfolgte entsprechend *ad hospitalitatis officium exercendum*.⁹¹ Die Grundlage für das Hospital bildeten diejenigen Brüder, die nach einem Probejahr für den Spitaldienst als nützlich befunden worden waren, nur sie durften die Profess ablegen (*ad servitium hospitalis [...] professionem [...] regularem*).⁹² In der früheren Urkunde von 1202 hatte sich der Apostolische Stuhl aufgrund der Neuheit des Werkes (*novitas*

⁸⁹ S.o. Teil I 2.

⁹⁰ S.u. Teil V 1.1.

⁹¹ Register Innozenz' III., hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 7, S. 152,4-5 Nr. 95.

⁹² Ibid., S. 154,24-25.

operis) den Erlass von Regelstatuten (*statuta regularia*) vorbehalten⁹³, während „*Inter opera pietatis*“ mindestens vier Kleriker vorschrieb, die ihre Profess auf die *regulam eiusdem hospitalitatis* abgelegt haben mussten⁹⁴. Die *hospitalitas* bildete auch den eigentlichen Grund für die *unio* der beiden Spitäler von Rom und Montpellier (*quoniam in hospitali sancti Spiritus [...] hospitalitas valde viget*).⁹⁵

In diesem Zusammenhang gilt es ferner zu klären, wie der Begriff *hospitalitas* zu definieren ist. Zweifelsohne weist er auf eine religiöse Gemeinschaft hin, die „Gastfreundschaft“ als ihre wesentliche Aufgabe begreift. Bereits in der Arenga der Urkunde von 1204 wird zur Klärung seiner Bedeutung und zur Definition der mit ihm verbundenen Aufgaben auf die Heilige Schrift Bezug genommen. Darin wird die *hospitalitas* mit den Werken der Barmherzigkeit (*opera pietatis*) gleichgesetzt, anhand derer der Herr über Gute und Schlechte richten wird⁹⁶. Doch während bei Matth. 25,36-37 und 25,40 nur sechs gute Werke aufgeführt werden⁹⁷, macht die Arenga acht Werke der Barmherzigkeit geltend: Denn Jesus Christus selbst „speist die Hungrigen, trinkt die Dürstenden, kümmert sich um die Obdachlosen, kleidet die Nackten, besucht die Kranken, teilt die Krankheit mit den Kranken, hilft den Gefangenen und bereitet den Toten das Begräbnis“.⁹⁸

Entscheidend für den Begriff *hospitalitas* und die mit ihm verbundenen Aufgaben ist demnach seine theologisch-allegorische Konnotation. „Denn durch sie wird Irdisches in Himmlisches und Vergängliches in Ewiges

⁹³ ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta I, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 10-13.

⁹⁴ Urk. v. 8. Juni 1208, ed. MIGNE PL 215, Sp. 1424 Nr. 104.

⁹⁵ Register Innozenz' III., hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 7, S. 152,24-26 Nr. 95.

⁹⁶ Register Innozenz' III., hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 7, S. 151,12-16 Nr. 95: *Inter opera pietatis [...] hospitalitatem nobis specialiter et frequenter divina Scriptura commendat, utpote que illa omnia comprehendit, propter que Dominus in ultime discussionis examine remuneraturum se bonos et malos asserit puniturum.*

⁹⁷ Gemäß Matth. 25,31 ff. speist Christus die Hungrigen, trinkt die Dürstenden, beherbergt die Fremden, kleidet die Bedürftigen, pflegt die Kranken und besucht die Gefangenen.

⁹⁸ Register Innozenz' III., hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 7, S. 151,16-19 Nr. 95: *Haec enim pascit esurientes, sitientes potat, colligit hospites, nudos vestit, et non solum infirmos visitat, sed eorum in se infirmitates assumens infirmantium curam agit, in carcere positos subvenit et quibus vivis infirmitate communicat, participat in sepultura defunctis.* Vgl. Mat. 25,35-36 u. 25,40. Vgl. R. VÖLKL, Werke der Barmherzigkeit, in: LThK, Bd. 10, ²1965, Sp. 1052-1054.

verwandelt, während durch die Hand der Armen Reichtum im Himmel angesammelt werden kann [...]“.⁹⁹

Diesen zentralen Gedanken vertiefte Innocenz im oben erwähnten „Commemorandas nuptias“ anhand der Interpretation der Hochzeit von Kanaa (Jo 2,1-11): So wie Wasser in Wein verwandelt wird, so erzeugen die Werke der Barmherzigkeit Liebe, *caritas*. Deshalb soll beim *hospitale sancti Spiritus in Saxia* ein Stationsgottesdienst eingerichtet werden und eine jährliche Prozession des Papstes mit seinen Kardinälen von der Petersbasilika zum Hospital stattfinden.¹⁰⁰ In dieser Inszenierung sollen die Rollen der Hochzeitsgäste Maria und Christus von der in S. Maria in Saxia aufbewahrten Marienikone und den in St. Peter verwahrten „effigies Christi“ eingenommen werden.¹⁰¹ Die kostbaren Christusreliquien sollen von den Kanonikern der Basilika in einem eigens angefertigten, mit Gold, Silber und Edelsteinen verzierten Behältnis feierlich zur Kirche geleitet werden.

Die Aufgabe des Ordens besteht also nach dem oben ausgeführten einerseits darin, den Papst im Rahmen seiner Aufgaben als Bischof von Rom in der Ausübung christlicher Nächstenliebe durch Almosen, Verteilung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken an Bedürftige aktiv zu unterstützen sowie andererseits darin, die entsprechenden geistlichen Einrichtungen ideell zu fördern. Innocenz hat diesen Aufgabenbereichen sowohl in der Theorie – zu seinen Schriften zählen u. a. der „*Libellus de elemosyna*“¹⁰² und das „*Encomium caritatis*“¹⁰³ – als auch in der Praxis große Bedeutung beigemessen, wie eine Aufzählung seiner wohltätigen Werke in den „*Gesta Innocentii III*“ zeigt¹⁰⁴. Bereits CHRISTOPH EGGER wies darauf hin, dass dem Hospital von Santo Spirito innerhalb dieses Aufgabenbereichs eine besondere Rolle zukam. Er stellte heraus, dass der Autor der „*Gesta Innocentii*“ einen Bericht über den Stationsgottesdienst des Hospitals gerade an jener Stelle einfügte, an der die caritativen Aktivitäten und die Gunsterweise an verschiedenen römischen Kirchen beschrieben werden.¹⁰⁵ Der aus dem engeren Kreis der Kurie stammende

⁹⁹ Register Innocenz' III, hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 7, S. 151,24-30 Nr. 95: *Per hanc terrena in celestia et transitoria in eterna felici commertio commutantur, dum per manus pauperum thesaurizamus in celis, [...]*.

¹⁰⁰ Vgl. auch *Gesta Innocentii III*, ed. GRESS-WRIGHT, S. 344 f.

¹⁰¹ Vgl. EGGER, Veronica, S. 190. Bei der Station hielt Innocenz eine Predigt mit dem Thema der Hochzeit von Kanaa. Zu einer Analyse der Predigt: BOLTON, Hearts not Purses.

¹⁰² MIGNE PL 217, Sp. 745D-762A.

¹⁰³ MIGNE PL 217, Sp. 761B-764B.

¹⁰⁴ *Gesta Innocentii III*, ed. GRESS-WRIGHT, S. 343 f.

¹⁰⁵ EGGER, Veronica, S. 190.

Autor habe auf diese Weise, so EGGER weiter, auf die päpstliche Förderung des Hospitals von Santo Spirito verwiesen. Doch meiner Ansicht nach können Aufgabe und Rolle, die das Hospital von Santo Spirito spielte, noch weitreichender interpretiert werden. Innocenz III. kam es mit der Einrichtung des Hospitals von Santo Spirito nicht nur darauf an, die *hospitalitas* zu fördern, sondern für sie einen institutionellen Rahmen zu schaffen, um auf diese Weise die spirituelle Leitidee nicht nur zu demonstrieren, sondern sie in der Prozession quasi als inszenierte Allegorie zu institutionalisieren.

Doch warum holte Innocenz III. gerade das Heilig-Geist-Spital in Montpellier nach Rom? Spielte dafür die Art der Ausübung des Spitaldienstes eine Rolle? Bereits in der Urkunde Innocenz' III. vom 22. April 1198 für das Heilig-Geist-Spital in Montpellier lautete eine Formulierung, dass das Spital unter den *nove plantationis hospitalia* hervorrage¹⁰⁶. Leider geht aus dieser Textstelle nicht hervor, warum diese Einrichtung die neu gegründeten zeitgenössischen Hospitäler überträfe. Vielleicht wurde das Spital von der Medizinschule in Montpellier beeinflusst, die in jener Epoche zu neuer Blüte gekommen war und im Jahre 1180 von Wilhelm VIII. von Montpellier die ersten Privilegien erhalten hatte.¹⁰⁷ Einen konkreten Nachweis gibt es dafür jedoch nicht.

Vielleicht spielte für die Entscheidung, in Rom ein Hospital einzurichten, auch die zeitgleiche Errichtung des Papstpalastes bei der Basilika von St. Peter eine Rolle. Doch gibt es auch hierfür keinen Quellenbeleg. Wohl setzte Innocenz als erster Papst einen *medicus* zu seinen persönlichen Diensten ein, der nicht im Lateranpalast, sondern im neu errichteten Papstpalast bei St. Peter untergebracht war.¹⁰⁸ Daraus zu schließen, dass das Hospital von Santo Spirito als Einrichtung zur Behandlung von Kardinälen vorgesehen war¹⁰⁹, ist ein wichtiger Gedanke, der aus der Perspektive späterer Jahrhunderte sicherlich seine Richtigkeit hat¹¹⁰, doch kann die Formulierung in der Urkunde von 1204 *diaconum Romane ecclesie cardinalium tam vivorum quam etiam defunctorum salute* primär nur auf eine Einrichtung zum Seelenheil der Kardinäle im Jenseits schließen

¹⁰⁶ S.o. Teil II 1.2 mit Anm. 14.

¹⁰⁷ Art. Montpellier, LMA, Bd. 6, Sp. 812-817, darin: J. VERGER, Schule und Universität, Sp. 815 f.

¹⁰⁸ PARAVICINI BAGLIANI, Le Cour.

¹⁰⁹ PARAVICINI BAGLIANI, Le Cour, S. 175: „Innocent III ordonna cependant explicitement que les papes et les cardinaux y soient soignés en priorité. L'hôpital du Saint-Esprit était en quelque sorte un hôpital de la Curie romaine.“ Ohne Quellenangabe.

¹¹⁰ S.u. Teil II 2.3.

lassen.¹¹¹ Als sicheren quellenmäßigen Beleg für die konkrete Funktion bzw. die spirituelle Leitidee von Santo Spirito lässt sich deshalb allein jener Hinweis aus der Urkunde „Commemorandas nuptias“ verwenden, wonach das Spital eine Kapazität von 300 Betten besaß, sowie dass darin zirka 1000 Menschen am Tag ambulant behandelt werden konnten.¹¹²

Aufgrund der mangelnden Quellensituation lässt sich auch letztlich nicht entscheiden, ob bereits Innocenz der Aufnahme von Findelkindern eine verstärkte Bedeutung zugewiesen hatte. Tatsächlich hielten verschiedene Forscher eine Legende aus dem 14. Jahrhundert für authentisch. Sie erzählt, ein Traum habe Innocenz zu seiner Stiftung angeregt, in dem Fischer in ihren Netzen dem Papst tote Säuglinge präsentierten, die von ihren Müttern im Tiber ertränkt worden waren.¹¹³ Wie CONSTANCE M. ROUSSEAU nachweisen konnte, versuchte Innocenz zwar die gesellschaftliche Stellung illegitimer Kinder aufzuwerten, indem er etwa die rechtliche Situation unehelich geborener Kinder aufhob¹¹⁴, doch vermochte es Innocenz nicht, sich gegen bestehende Grundsätze im kanonischen Recht durchzusetzen, nach dem es eine Sünde war, Kinder unehelich zu zeugen. Ob er deshalb nach einer praktischen Lösung suchte, um unehelich gezeugte und deshalb ausgesetzte Kinder zu betreuen – so der tiefere Sinn der obengenannten Legende –, muss eine Hypothese bleiben. Zwar gab es sogenannte Orphanotropien im byzantinischen Raum, und für das 9. Jahrhundert ist ein sogenanntes Waisenhaus in Mailand bekannt, doch

¹¹¹ Zur Pro-salute-animae-Formel: W. E. WAGNER, Das Gebetsgedenken der Liudolfinger im Spiegel der Königs- und Kaiserurkunden von Heinrich I. bis zu Otto III., in: Archiv für Diplomatik. Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 40 (1994), S. 1-78, hier S. 5 ff.

¹¹² A. PAZZINI, Storia dell'insegnamento medico in Roma, Bologna 1935, S. 285. Als übertrieben ist der Vergleich Jakobs von Vitry zu werten, der im Eifer für die *caritas* das Hospital von Santo Spirito mit dem Hospital S. Samson in Konstantinopel gleichsetzt: Jacob von Vitry, *Historia Occidentalis*, ed. J. F. HINNEBUSCH, O. P., *The historia occidentalis of Jacques de Vitry. A critical edition*, Fribourg / Schweiz 1972, S. 149 f.: *Quedam enim sunt regulares congregationes et principales conventus seu capitalia hospitalia in quibus non desunt fervor caritatis, unctio pietatis, honestatis decor, et severitas discipline. Quemadmodum sunt hospitalia Spiritus sancti in romana urbe, et sancti Samsonis in constantinopolitana civitate, et beati Antonii in ipso capite, et hospitale beate Marie Roncivallis in introitu Hispanie, et alia quedam deo grata et pauperibus peregrinis seu infirmis valde necessaria.*

¹¹³ R. C. TREXLER, Infanticide in Florence: new sources and first results, in: *History of Childhood Quarterly* 2 (1975), S. 98-116, S. 99. J. E. BOSWELL, *The Kindness of Strangers: the Abandonment of Children in Western Europe from Late Antiquity to the Renaissance*, New York 1988, S. 432. Indifferent bleibt EGGER, Veronica, S. 184 f.

¹¹⁴ C. M. ROUSSEAU, Innocent III. Defender of the Innocents and the Law: Children and papal policy (1198-1216), in: *AHP* 32 (1994), S. 31-42.

sind sie als gleichsam obligate städtische Einrichtungen erst im 15. Jahrhundert nachweisbar. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass das Hospital von Santo Spirito bezüglich der Aufnahme von Findelkindern eine Art Vorreiterrolle für europäische Spitäler darstellte.¹¹⁵

Eine herausragende, neue Bedeutung kam dem Hospital von Santo Spirito dadurch zu, dass die ursprünglich grundlegende Aufgabenstellung von Spitälern im allgemeinen, nämlich die Aufnahme von Pilgern, zusehends in den Hintergrund trat. Dies wird aus dem Wandel folgender Begrifflichkeit deutlich: Enthielten die Arengen der Urkunden für die Johanniter in bezug auf den vom Spital aufzunehmenden Personenkreis die Formel *pauperes, infirmi et pelegriini*, so heißt es dazu in den Urkunden für das Hospital von Santo Spirito, beginnend mit dem Schreiben des Bischofs von Chartres, nur noch *pauperes et infirmi*.¹¹⁶ Die Urkunden schließen die Pilger als Spitalinsassen also nicht, wie bisher üblich, ausdrücklich ein.¹¹⁷ Hierin ist eine gravierende Wende in der Auffassung von den Werken der Barmherzigkeit im Hinblick auf die Leitidee des Hospitals zu erkennen. Bestätigt wird dieser Wandel in der Jahrzehnte später entstandenen Ordensregel. In ihr werden die *pelegriini* nicht einmal mehr erwähnt, stattdessen ist an ausgewählten Stellen von *hospites* die Rede.¹¹⁸ Insofern kann man für das Hospital von Santo Spirito von einer „neuen“ spirituellen Leitidee sprechen, die nicht vergleichbar ist mit den Xenodochien und Hospizen sowie jenen Spitälern der Ritterorden, die vor allem Pilgern und auch Reisenden neben Armen und Kranken Herberge boten.¹¹⁹

¹¹⁵ S.u. Teil III 2.5.1 u. 2.5.3.

¹¹⁶ Urk. von November 1201, ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 3. Urk. v. 1204, Register Innozenz' III., hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 7, S. 152,6-7 Nr. 95: *in quo futuris temporibus dante Domino recipiantur et reficiantur pauperes et infirmi et exhibeantur alia opera pietatis*.

¹¹⁷ Dies wurde in der Forschungsliteratur weitgehend übersehen, z.B. B. HAMARNEH / S. MANACORDA, *Pellegrini a Roma. Dalle origini al primo Giubileo del 1300*, Torino 1997, S. 17: „[...] papa Innocenzo III, che portava, mostrandola ai fedeli, l'immagine di Cristo dalla basilica vaticana alla vicina chiesa di S. Maria in Sassia, preso cui il pontefice aveva appena eretto un nuovo ospedale per infermi, poveri e pellegrini“. PARAVICINI BAGLIANI, *Le Cour*, S. 175: „l'hôpital du Saint-Esprit était en principe destiné aux pèlerins.“

¹¹⁸ S.u. Teil III 2.3.

¹¹⁹ Die Doppelfunktion der Xenodochien und Hospize sowohl als Unterkünfte für Pilger und Reisende wie auch als Armen- und Krankenhäuser betont: H. C. PEYER, *Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter* (MGH Schriften 31), Hannover 1987, bes. S. 116 ff.

3.2 Heilig-Geist-Patrozinium

In engem Zusammenhang mit der spirituellen Leitidee steht das Heilig-Geist-Patrozinium des römischen Spitals, das für das römische Hospital wahrscheinlich vom Heilig-Geist-Spital in Montpellier übernommen worden war.

Während das Spital in Montpellier auch nach der Vereinigung unverändert als *hospitale sancti Spiritus* bezeichnet wurde, spricht Innocenz in seiner ersten Urkunde von 1201, die beide Hospitäler betraf, von den nun in Rom ansässigen Brüdern als *fratres s. Mariae in Saxia*, denen er eben jene Kirche sowie das Pilgerhospiz der Angelsachsen (*hospitalitas Anglorum*) überließ.¹²⁰ Auch in der nur einen Monat zuvor ausgefertigten Urkunde des Bischofs Reginald von Chartres ist vom *hospitale s. Mariae in Saxia* die Rede.¹²¹ Und die feierliche Urkunde von 1204 richtete Innocenz an *Guidoni Magistro hospitalium s. Mariae in Saxia et s. Spiritus in Monte Pessulano [...]*¹²². Bezeichnenderweise wurde das römische Spital erstmalig in der Urkunde „Commemorandas nuptias“ *hospitale s. Spiritus in Saxia* genannt.¹²³ Diese Titulierung wurde sodann in den Folgeurkunden beibehalten.¹²⁴ Offensichtlich fand dieser Titel sogleich breite Akzeptanz, denn die älteste erhaltene lateinische Version der „*Mirabilia Romae*“, deren Entstehung auf Anfang des 13. Jahrhunderts datiert wird, erwähnt bereits das *hospitale s. Spiritus*.¹²⁵

Wie oben erwähnt war das Spital in Montpellier wahrscheinlich die erste Einrichtung dieser Art mit dem Heilig-Geist-Patrozinium. Wenn das

¹²⁰ A. PAZZINI (Storia della medicina, Mailand 1947, Bd. I, S. 551 f.) sieht den Titel „vom Heiligen Geist“ mit der Übergabe des Hospizes an die Brüder von Montpellier verliehen. Infolge auch R. MOSTI, Istituti assistenziali ed ospitalieri nel medioevo a Tivoli, in: Atti e memorie della Società tiburtina di storia e d'arte 54 (1981), S. 87-206, hier S. 91.

¹²¹ Zu dieser Urkunde s.o. Teil II 2.2 u. 3.1.

¹²² Register Innozenz' III., hrsg. v. HAGENEDER, Bd. 7, S. 152 Nr. 95.

¹²³ Urk. v. 3. August 1208. MIGNE PL 215, col. 1270A Nr. 179. DE ANGELIS I S. 44 Nr. 6 gibt nach dem „Bullarium S. Spiritus in Saxia“ wieder: *S. Spiritus in Saxia de Urbe*.

Die Überprüfung anhand der Vatikanischen Register (ASV, Reg. Vat. 7A, fol. 35r-v) und der Originalurkunde im römischen Staatsarchiv (ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 2) verifiziert die nach MIGNE oben zitierte Form.

¹²⁴ Dass sich der Titel *hospitalium* (!) *S. Spiritus* gegenüber anderen Bezeichnungen erst um 1400 durchgesetzt hätte, trifft meines Erachtens nicht zu. So jedoch: Codice Topografico della Città di Roma, hrsg. v. R. VALENTINI / G. ZUCCHETTI, Rom 1953, Bd. 4, S. 81 Nr. 3, und hiernach HOWE, S. 13.

¹²⁵ N. R. MIEDEMA, Die „*Mirabilia Romae*“ (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 108), Tübingen 1996, S. 345.

Hospital von Santo Spirito in Sassia nicht sogar schon von Beginn an als einziges Mutterhaus des Ordens geplant war, dann lag dieser Beschluss sicherlich bereits zum Zeitpunkt der Annahme des Heilig-Geist-Patroziniums vor. Hier stellt sich die Frage, von welchen Intentionen die Kurie bei der Wahl des Heilig-Geist-Patroziniums für das römische Mutterhaus bei der Kirche S. Maria in Sassia geleitet wurde.

Deutlich kann dies dem Kontext der theologisch-moralischen Interpretation der Hochzeit von Kanaa entnommen werden, wie sie in der für das Hospital von Santo Spirito wichtigen Urkunde „Ad memorands nuptias“ geleistet wurde.¹²⁶ Dabei wird davon ausgegangen, dass bei der Verwandlung von Wasser in Wein, d. h. bei der Ausübung der Werke der Barmherzigkeit, *caritas* entsteht. So ist es kein Zufall, dass das römische Haus erstmalig in jener Urkunde mit dem Heilig-Geist-Patrozinium in Verbindung gebracht ist, in der die spirituelle Leitidee des Ordens am deutlichsten formuliert wurde. Damit wird auch die Formulierung *hospitalitas caritatis* in der Arenga der Gründungsurkunde von 1204 verständlich – *hospitalitas, caritas* und *opera pietatis* werden in den Urkunden Innocenz' III. für das Hospital von Santo Spirito als synonyme Begriffe gebraucht.

So führte der Orden vom Heiligen Geist als zweiter Orden nach dem *ordo captivorum et sanctissimae Trinitatis*, den sogenannten Trinitariern, jenen Patron im Titel, durch dessen Kraft die Werke der Barmherzigkeit, welche Wesen und Funktion der Orden bestimmten, bewirkt wurden.¹²⁷

3.3 Zur Situierung der *civitas Leoniana*

In den Kanzleiformeln für das Hospital von Santo Spirito heißt es auf das Spital bezogen: *quod felicitis recordationis Innocentius papa predecessor noster prope basilicam principis apostolorum fecit in strada publica construi, quam pre magnitudine [...]*.¹²⁸ Das neue Spital lag am Tiberufer an

¹²⁶ MIGNE PL 215, col. 1270A-1271B Nr. 179. Vgl. die Predigt Innocenz' III. beim Stationsgottesdienst: *Gesta Innocentii III*, ed. GRESS-WRIGHT, S. 344. Zur Predigt: BOLTON, *Hearts not Purses*.

¹²⁷ Seit der Urkunde Honorius' III. vom 19. Februar 1217 tragen die Trinitarier den Titel: *ordo sancte Trinitatis et captivorum*, cf. I. MARCHIONNI, *Note sulla storia delle origini dell'Ordine della SS. Trinità*, Roma 1973, S. 264 Nr. 12. In der Urkunde Honorius' III. vom 11. Februar 1218 werden die Dominikaner erstmalig *fratres ordinis Praedicatorum* genannt, ed. V. J. KOUDELKA, *Monumenta diplomatica S. Dominici (Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum historica 25)*, Rom 1966, S. 86 Nr. 86.

¹²⁸ SCHREIBER, Kurie, S. 238. Hier die auch die Kanzleiformeln für Santo Spirito: Nr. 59, 60, 61.

der Stelle der frühmittelalterlichen *schola Saxonum* innerhalb der von Papst Leo IV. (849-852) geschaffenen *civitas Leoniana*.¹²⁹ Die Errichtung der leoninischen Mauer markierte die Errichtung einer neuen Stadt als Alternative zum antiken Rom.

Wenn KRAUTHEIMER für das 14. Jahrhundert konstatiert: „Zusammengekommen bildeten Castel S. Angelo, der Borgo und der Papstpalast ein gewaltiges Verteidigungsbollwerk [...]“¹³⁰, scheint die Frage berechtigt, mit welcher Intention Innocenz seine neue caritative Einrichtung innerhalb der *civitas* angelegt hatte. Leider geht ANNA MARIA VOCI in ihrer Monographie zum Palast Innocenz' III. nicht auf eine mögliche Beziehung zwischen diesem und dem Hospital von Santo Spirito ein. Durch die Prozession von St. Peter zu S. Maria in Sassia sowie der Demonstration der Reliquien beider Kirchen schuf Innocenz nicht die erste Verbindung zwischen beiden Kirchen. Bereits durch ältere Bestimmungen war S. Maria in Sassia vom Kapitel von St. Peter abhängig.¹³¹ Ausdrücklich bestätigte Innocenz in der feierlichen Urkunde von 1204 erneut die dem Kapitel von St. Peter gewährten Rechte, betreffend Skrutien, Taufe und Prozession, obwohl Spital und Kirche der Jurisdiktion des Papstes unterstanden.¹³²

Vor diesem Hintergrund kann behauptet werden, dass Innocenz mit dem Hospital von Santo Spirito einen dritten kurialen Schwerpunkt im Borgo geschaffen hatte. Dies kennzeichnete den qualitativen Wandel im Borgo hin zu einer politischen Machtstruktur mit militärischer Präsenz. Bereits LUCIANA CASSANELLI brachte diesen Wandel mit ihrer These auf den Punkt, „che la funzione delle scholae fosse quella di esercitare un

¹²⁹ Zur *civitas leoniana*: BELLI BARSALI, Topografia, S. 202 f. C. D'ONOFRIO, Castel S. Angelo e Borgo fra Roma e papato, Roma 1978, S. 19-146 (mit weiteren Literaturangaben).

¹³⁰ R. KRAUTHEIMER, Rom. Schicksal einer Stadt 312 – 1308, München 1987 (Übers. von Princeton 1980), S. 196. Cf. VOCI, S. 62 Anm. 54.

¹³¹ Zur Abhängigkeit der Kirche S. Maria in Sassia vom Kapitel von St. Peter bereits unter Papst Leo IV. (847-55): K. HERBERS, Leo IV., S. 255-59. EGGER, Veronica, S. 187. Alle Kirchen im Borgo waren als päpstliche Gründungen vom Kapitel von S. Peter abhängig: ihr Klerus musste eine jährliche Abgabe an das Kapitel entrichten und die Ernennung ihres Hauptpriesters war dem Papst vorbehalten: PERRAYMOND, in: Romanobarbarica 4 (1979), S. 198 f.

¹³² Urk. v. 1204, Register Innozenz' III, hrsg. v. HAGENEDER, Bd 7, S. 153,12-14 Nr. 95: *clerici eiusdem ecclesiae debent ex nostro mandato Basilicae Principis Apostolorum in scrutinio, baptismo et litania*. Die Kirche S. Maria in Sassia war nachweislich keine Filiale der Basilika St. Peter, vgl. Der „Indice del apendice“ enthält Liste von Filialen von S. Peter: Bollario della Basilica Vaticana, Rom 1572, Bd. 3, S. 81.

controllo politico sul potere papale, condizionandone, con la presenza militare, l'autonomia“.¹³³

3.4 Normierungsprozess

Ein weiteres wichtiges institutionelles Detail der jungen Spitalgemeinschaft während des Pontifikats Innocenz' III. stellte der Normierungsprozess dar, innerhalb dessen die Ausbildung einer eigenen Regel oder von Statuten erfolgte. Wie bereits oben ausführlich erläutert hatten die nicht näher beschriebenen *rationabiles institutiones*, nach denen Guido und seine Brüder in Montpellier lebten, für die Brüder in Rom keine primäre Bedeutung mehr.¹³⁴ Vielmehr behielt sich der Apostolische Stuhl die Bestätigung einer neuen Regel vor. Insofern ist MACCARRONE zuzustimmen, der die Übertragung der „*consuetudo*“ der Brüder von Montpellier auf ihre neue Gemeinschaft im Hospital von Santo Spirito in Sassia sehr zurückhaltend beurteilt.¹³⁵

Die früheste Regelversion wurde in der Zeit Gregors IX. redigiert. Sie ist in mehrfacher Überarbeitung entstanden und stellt eine Kompilation dar.¹³⁶ Dies wirft die Frage auf, ob bereits zur Zeit Innocenz' III. eine Regel existierte und von ihm approbiert und konfirmiert worden ist. Die Frage scheint schon deswegen berechtigt, da – wie in der Forschung bisher nicht wahrgenommen wurde – bereits die Urkunde von 1204 wiederholt eine Regel erwähnt. Darin heißt es: Wenigstens vier Kleriker sollen ihr Gelübde auf die Regel dieses Spitals geleistet (*quatuor semper adminus sint clerici regulam eiusdem hospitalis professi*), und den Klerikern müsse *secundum eandem regulam* Nahrung und Kleidung gestellt werden.¹³⁷ Sollte es sich bei dieser Regel um neu formierte Normen handeln, dann wäre sie in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren entstanden und würde über den Charakter einer „Hausordnung“¹³⁸ nicht hinausgehen. Eine solche früheste Regelversion ist durchaus möglich.

¹³³ L. CASSANELLI, *Insedamenti nordici*, S. 200.

¹³⁴ S.o. Teil II 2.2.

¹³⁵ MACCARRONE, *Studi su Innocenzo III*, S. 279 f. Anm 3 u. S. 291 Anm. 2. Cf. HAGENEDER S. 152 Anm. 3 Nr. 95.

¹³⁶ Näheres zu der Regel und ihrer Genese s.u. Teil IV.

¹³⁷ Register Innozenz' III, hrsg. v. HAGENEDER, Bd 7, S. 152,11-12 u. 152,18 Nr. 95.

¹³⁸ Der Begriff „Hausordnung“ soll hier näher erklärt werden, um die Verhältnisse besser ausdifferenzieren zu können. Die „Hausordnung“ folgt auf ein ursprünglich nicht verschriftlichtes Regelwerk, das eventuell durch einzelne päpstliche Konstitutionen (Einzelfallentscheidungen) ergänzt wird und damit für die heutigen Historiker erschließbar ist.

Es stellt sich die Frage nach den Vorlagen dieser Regel. Lag ihr etwa die Johanniterregel zugrunde, die zusammen mit der Regel der Templer dem Deutschen Orden durch Cölestin III. vorgeschrieben und von Honorius III. bestätigt worden war, oder diejenige des St. Johannes-Spitals in Jerusalem, die Innocenz III. den Schwertbrüdern von Livland auferlegt hatte? Oder beabsichtigte Innocenz dem Hospital von Santo Spirito die Augustinusregel aufzuerlegen, so wie er sie jenem Teil der Humiliaten zugedacht hatte, die den *ordo canonicus* bildeten?¹³⁹ Wäre die bereits bestehende Regel von Guido und seinen Brüdern angenommen worden, dann hätte sie in der Arenga erwähnt werden müssen¹⁴⁰, denn seit Alexander III. (1159-1181) wird die Nennung der Regel an dieser Stelle nicht mehr ausgelassen¹⁴¹. Insofern ist mit Bezug auf die Urkunde Innocenz' III. von 1204 davon auszugehen, dass bis dahin keine Regel Gültigkeit hatte, also weder die Augustinus- noch die Johanniter-Regel¹⁴². Damit genoss die früheste Fassung der Regel des Hospitals von Santo Spirito – in welcher Form sie sich auch letztlich darbot – nicht nur päpstliche Akzeptanz, sondern stellte unter Innocenz III. und vor dem 4. Laterankonzil ebenso wie die Regeln der Trinitarier und Franziskaner eine *regula nova* dar.¹⁴³

3.5 Mitglieder

Mit der Urkunde von 1204 bestätigte Innocenz keinesfalls eine ausschließliche Laienbruderschaft, sondern ermöglichte den Zugang heterogener Mitglieder. Wie selbstverständlich ging er von einer Mehrheit an Laienbrüdern aus, weshalb er für das Gebet und für den geistlichen Dienst gegenüber dem Papst, für seine Vorgänger und für seine künftigen Nachfolger mindestens vier Kleriker vorschrieb.¹⁴⁴ Da die Klerikerbrüder im Unterschied zu den Laienbrüdern dem Papst direkt unterstanden, durfte über sie nicht der Magister, sondern nur der Papst selbst urteilen (*super iis nullius nisi Romani pontificis correctioni subiaceant*). Darüber hinaus war es ihnen nicht erlaubt, sich in die laufenden Geschäfte des

¹³⁹ S. jetzt: M. P. ALBERZONI, Die Humiliaten zwischen Legende und Wirklichkeit, in: *MIÖGF* 107 (1999), S. 324-353.

¹⁴⁰ Im Falle der Annahme der Augustinusregel wäre folgende Formulierung üblich gewesen: *ordo canonicus secundum Deum et beati Augustini regulam*.

¹⁴¹ DUBOIS, in: *Revue Bénédictine* 78 (1968), S. 287.

¹⁴² *Ibid.*: „Les trois Règles nommées dans la „clause de régularité“ sont celles de saint Basile, de saint Benoît et de saint Augustin.“

¹⁴³ PARAVICINI BAGLIANI (Il trono, S. 121) nennt nur die Trinitarier und Franziskaner. Zu Franziskanern s. auch: POWELL, in: *Franciscan Studies* 36 (1976), S. 248-262.

¹⁴⁴ Register Innozenz' III, hrsg. v. HAGENDEDER, Bd 7, S. 152,10-23 Nr. 95.

Spitals einzumischen, sondern sie hatten frei von weltlichen Aufgaben ausschließlich ihre geistlichen Dienste zu versehen. Aus demselben Grund wurde ihnen auch Nahrung und Kleidung gestellt.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass das Spital bereits zur Zeit Innocenz' III. weibliche Mitglieder hatte. Die Urkunden nennen stets nur Guido und seine Brüder. Doch ist dies vielleicht nicht maßgeblich, da auch später in den Urkunden keine Schwestern auftauchen. Vielmehr plante Innocenz über die Errichtung des Hospitals von Santo Spirito hinaus ein eigenes Haus für religiöse Frauen. Mehrfach wurde darauf in der Forschung bereits hingewiesen, dass Innocenz beabsichtigt habe, in einer Art *coenobium universale* ein Institut für Frauen zu schaffen, in dem alle Nonnen und religiösen Frauen Roms vereint würden mit dem Ziel, ihnen ein religiöses Leben zu ermöglichen.¹⁴⁵ Die These von INGEBORG WALTHER, dass Innocenz dieses Vorhaben nicht zu realisieren vermochte und ihm deshalb die Errichtung des Hospitals von Santo Spirito einen gewissen Ausgleich geboten habe, sei dahingestellt. Jedenfalls gelang es später Dominikus, mit der Schaffung von San Sisto die Pläne Innocenz' III. im Ansatz zu verwirklichen.¹⁴⁶

3.6 Ausdehnung

Sowohl die Organisationsstruktur als auch die zuvor herausgearbeiteten institutionellen Details verweisen auf das planerisch-rationale sowie jurisdiktionelle Eingreifen Innocenz' III. bei der Gründung des Hospitals von Santo Spirito. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob Innocenz über die zwei Haupthäuser hinaus weitere Niederlassungen für einen

¹⁴⁵ Vgl. V. J. KOUDELKA, Le „monasterium tempuli“ et la fondation dominicaine de San Sisto, in: *Archivum Fratrum Praedicatorum* 31 (1961), S. 5-81. MACCARRONE, *Studi su Innocenzo III*, S. 272 ff. WALTER, in: *MEFRM* 97 (1985), S. 834 ff. M. P. ALBERZONI, *Chiara e il Papato*, Mailand 1995, S. 39.

¹⁴⁶ MACCARRONE (*Studi su Innocenzo III*, S. 276) zur Urkunde von 1204: „Come l'ospedale di Santo Spirito doveva dotare la città di Roma di un grande istituto di assistenza ai malati ed ai poveri, affidato alla nuova e specializzata congregazione religiosa fondata da Guido di Montpellier ed approvata dal papa, così il grande monastero che Innocenzo III decise di costruire accanto alla basilica del V secolo dedicata al papa martire Sisto II, doveva riunire le monache di Roma dando ad esse un'unica sede, adatta perché potessero osservare e sviluppare la loro vita religiosa.“

ALBERZONI, *Chiara e il Papato*, S.39 Anm. 60: „Il progetto, formulato da Innocenzo III, di tre vite a un unico monastero, comprendente le religiose di Roma e direttamente soggetto alla sede apostolica, non poté essere attuato perché il papa non trovò i religiosi disposti ad assumerne la „cura monialium“; l'impresa riuscì invece a Onorio III, che ebbe la disponibilità dei frati Predicatori.“

künftigen größeren Ordensverband plante oder sogar gründete. In der Urkunde vom 23. April 1198 werden die zum Spitalerverband vom Heilig-Geist-Spital in Montpellier gehörenden „Häuser“ aufgelistet. Zu diesen zählten in der Languedoc die Orte Clapiers, Mèze¹⁴⁷, Millau¹⁴⁸, im weiteren Königreich Cazère¹⁴⁹, Brioude¹⁵⁰ sowie Troyes in der Champagne und Marseille in der Provence.¹⁵¹ Doch es ist wohl kaum anzunehmen, dass Innocenz auf sie Einfluss hatte, denn ebenso wie das Mutterhaus in Montpellier unterstanden sie der Diözesangewalt.¹⁵² Auch die Ausdehnung des Heilig-Geist-Ordens nach Lérida im Königreich Aragon ist nicht der Initiative von Innocenz zu verdanken; vermutlich wurde dieses Spital von Brüdern aus Montpellier gegründet.

Doch nicht nur von Montpellier, sondern auch direkt von Rom, vom Papst aus, lässt sich ein starkes Interesse sowohl an der reichen Ausstattung als auch an der Ausdehnung des Ordens nachweisen. Bereits die „Gesta Innocentii III“ sprechen von einer reichen Ausstattung des Hospitals von Santo Spirito durch den Papst: Innocenz habe erst 100 lib., dann weitere 200 lib. dem Guido als *procurator* des Hospitals von Santo Spirito überlassen sowie die Kirche S. Maria in Sassia mit kostbaren Gerätschaften ausgestattet.¹⁵³ Doch scheinen diese Summen von einem Mitglied der römischen Adelschicht erheblich übertroffen worden zu sein. Ein Eintrag im Nekrolog des Hospitals von Santo Spirito zum 12. Oktober könnte sich auf Pietro Malabranca beziehen: *Ob. Petri Malebrance, qui dimisit III. milia librarum hosp. s. Sp. de U. pro a. s.* Dieser Mitteilung zufolge stiftete dieser die stattliche Summe von 3.000 lib. für das Hospital von Santo Spirito.¹⁵⁴ Wenn die Angaben in der Urkunde des Papstes und Kirchenfürsten Julius II. (1503-1513) zutreffen, hat bereits Innocenz III.

¹⁴⁷ Dép. Hérault.

¹⁴⁸ Dép. Aveyron.

¹⁴⁹ Dép. Haute-Garonne.

¹⁵⁰ Dép. Puy-de-Dôme.

¹⁵¹ Die Identifizierung der Orte nach HAGENDER, Register Innozenz' III., Bd. 1, S. 142 Anm. 3-10 Nr. 97.

¹⁵² S.o. Teil II 2.4.

¹⁵³ Gesta Innocentii III, ed. GRESS-WRIGHT, S. 354 (100 u. 200 lib.) u. S. 350 (Kirche S. Maria in Sassia). Vgl. auch Gesta Innocentii III, ed. GRESS-WRIGHT, S. 353: [...], *ad opus hospitalis sancti Spiritus in Saxia mille marcarum argenti ex quibus sexcente marce fuerant in vasis et quadraginta in plattis auri.*

¹⁵⁴ Liber Annualium di S. Spirito in Saxia, ed. P. EGIDI, in: Necrologi e libri affini della provincia Romana, vol. 1: Necrologi della Città di Roma (Fonti per la storia d'Italia 44), Roma 1908, S. 154. Vgl. M. THUMSER, Rom und der römische Adel in der späten Stauferzeit (Bibliothek des deutschen Historischen Instituts in Rom 81), Marburg 1995, S. 127 Anm. 550.

das *patrimonium Dohanae* eingerichtet und es dem römischen Spital zu dessen Unterhalt überlassen.¹⁵⁵

In seiner Schenkungsurkunde vom 25. März 1204 überließ König Johann von England (1199-1216) dem römischen Hospital Rechte an der Pfarrkirche von Writtle/Essex¹⁵⁶ und verpflichtete sich, demselben Hospital bis zur Vakanz der Kirche 100 Mark jährlich aus der Staatskasse (*saccarium*) zu bezahlen.¹⁵⁷ Wie CHRISTOPHER CHENEY annimmt und wie die Urkunde Johanns bestätigt, hatte Innocenz den englischen König zur Unterstützung des Hospitals von Santo Spirito eingeladen, da die Kirche von Santo Spirito mit englischen Pilgern seit Jahrhunderten in Verbindung gebracht worden war.¹⁵⁸ Doch erst als Johann Ohneland wieder mit dem Apostolischen Stuhl Frieden geschlossen hatte, wagte ein Papstlegat, ihn an die Summe von jährlich 100 Mark zu erinnern, mit welcher der König in Verzug geraten war.¹⁵⁹ Damit gelangte die Kirche von Writtle während der nächsten Regierungsperiode fest in die Hand des Hospitals von Santo Spirito und wurde mit der vereinbarten Summe dotiert. Dieser Tatsache verdankt der englische König seinen Memorialeintrag in das Nekrolog des Hospitals von Santo Spirito.¹⁶⁰

¹⁵⁵ Urkunde Julius' III. vom 23. April 1511, ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1473 (spätere Abschrift).

¹⁵⁶ Diöz. London.

¹⁵⁷ Oxford, NCA, Nr. 4604 (Writtle 32). Orig.urk. mit Siegel. Rotuli chartarum. In Turri Londinensi asservati, Bd. 1, Teil 1, 1199-1216, ed. T. D. HARDY, o.O. 1837, S. 123. DE ANGELIS (I S. 347 f.) druckt nach dem „Bullarium S. Spiritus in Saxia“ (ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1) die Urkunde Honorius' III. vom 3. Januar 1218 ab, wo die Urkunde Innocenz' III. inseriert ist. Zur Urkunde Honorius' III.: Bullarium Romanum, ed. Taur., Bd. 3, S. 335. PRESSUTI I S. 162 Nr. 967. POTTHAST I Nr. 5659. Calendar Papal Letters, Bd. 1, S. 50. Oxford, NCA, Nr. 9745 datiert 17. Juli 1217.

¹⁵⁸ C. R. CHENEY, Innocent III and England (Päpste und Papsttum 9), Stuttgart 1976, S. 237: „The church had been associated with English pilgrims to Rome since Anglo-Saxon times, and in this fact the pope had a pretext for inviting King John to contribute to his new hospital.“ Oxford, NCA, Nr. 4604 (Writtle 32): *et ob reverentiam domini papae Innocentii, cuius preces super hoc recepimus, concessisse, et presenti carta confirmasse hospitali, quod idem dominus papa construxit apud ecclesiam S. Mariae in Saxia, que Anglorum dicitur et Anglorum fuit hospitio deputata ante basilicam beati Petri positam secus stratum [...].*

¹⁵⁹ Mandat Honorius' III. vom 1. Oktober 1218 an den gewählten Bischof von Norwich, der päpstlicher Kämmerer und Legat war: Reg. Vat. 10, fol. 15r Nr. 70. PRESSUTI I S. 272 Nr. 1631. Calendar of Papal Letters, Bd. 1, S. 58. Vgl. A. MERCATI, La prima relazione del cardinale Nicolò de Romanis sulla sua legazione in Inghilterra, in: Essays in history presented to Reginald Lane Poole, Oxford 1927, S. 274-289, hier S. 287 f. W. E. LUNT, The Valuation of Norwich, Oxford 1926, S. 337. CHENEY, Innocent III., S. 237.

¹⁶⁰ Liber annualium, ed. EGIDI, S. 154: *Ob. Regis Iohannis de Anglia, qui dedit eccl. Omnium Sanctorum cum capella S. Nicholai et pertinentiis suis de Wirtelis.*

Ebenso geht die Einrichtung des Spitals zum Heiligen Antonius und Heiligen Geist in Wien auf den engen Kontakt Innocenz' III. zum Herzog Leopold von Österreich zurück. Wien gilt als die früheste im deutschen Sprachraum gegründete Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens¹⁶¹. Hingegen wurde ein Spital in Halberstadt nur ein einziges Mal für den 13. April 1208 genannt.¹⁶² Offensichtlich bestand es nicht über die Regierungszeit Innocenz' III. hinaus. Das Heilig-Geist-Spital in Memmingen wurde um 1212 gegründet, und jenes von Stephansfeld (bei Straßburg) ist 1216 erstmals nachweisbar¹⁶³.

Doch auch die Beziehungen von Rom zur Ile de France und zur Normandie wurden fortgesetzt. Die Teilhabe an der Pfründe von Chartres im Zusammenhang mit dem Brief des Bischofs Reginald von Chartres an Innocenz III. wurde bereits oben erwähnt. Im Brief vom 9. März 1206, den Innocenz III. an den Erzbischof von Tours sowie an den Magister Guido und die Brüder adressierte, wird dem Hospital von Santo Spirito in Sassia von einem *nobilis vir Rogerius Palastensis* ein *fundus de fonte Moron*[...] geschenkt.¹⁶⁴

Der Legende nach geht die Einrichtung des Heilig-Geist-Spitals von Dijon auf den Herzog von Burgund zurück, der auf der Rückreise von einem Kreuzzug in Rom Station machte. Dort habe ihn Innocenz persönlich durch das Hospital von Santo Spirito geführt, was den Herzog so sehr beeindruckt haben soll, dass er in Dijon die erste burgundische Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens errichtet habe. Leider lassen sich diese Angaben nicht verifizieren, doch darf aufgrund anderer Hinweise auf frühe Ordensniederlassungen im Herzogtum Burgund geschlossen werden.¹⁶⁵

Damit war nicht nur das römische Mutterhaus eine Gründung Innocenz' III., sondern auch alle anderen in jener Zeit gegründeten Hospitäler – mit Ausnahme der von Montpellier abhängigen – standen in ihrer Gründungsphase mit Innocenz in unmittelbarem Kontakt.

Dieser Zusammenhang lässt auf eine höchst rationale Vorgehensweise bei der Gründung des Ordens durch Innocenz schließen, namentlich auf ein zentralistisch ausgerichtetes Planungsmodell. Nicht nur das Mutter-

¹⁶¹ R. PERGER / W. BRAUNEIS, Die mittelalterlichen Kirchen und Klöster Wiens (Wiener Geschichtsbücher 19/20), Wien / Hamburg 1977, S. 244 ff.

¹⁶² Urk. v. 30. April 1208, ed. MIGNE PL 215, Sp. 1383 f. Nr. 49, hier Sp. 1384: *ad ius et potestatem Romanae Ecclesiae ac utilitatem sancti Spiritus in Saxia, cui duae marcae puri argenti nomine census, quem comes constituit memoratus, annis singulis persolventur.*

¹⁶³ Zuletz F.-J. HIMLY, La commanderie du Saint-Esprit et l'Orphelinat, in: Brumath, destin d'une ville, Strasbourg 1968, S. 209-232.

¹⁶⁴ MIGNE PL 215 Sp. 818-819 Nr. 16. POTTHAST 2705.

¹⁶⁵ S.u. Teil VII 3.2.

haus, sondern auch dessen Niederlassungen wurden planmäßig geschaffen, wobei Innocenz dem Orden klar dessen Struktur vorgab. Diese zentralistisch angelegte Ordensstruktur ermöglichte es dem Papst, auch künftig auf den gesamten Orden und damit auf die Gründung von Spitälern Einfluss zu nehmen. Diese institutionell bisher beispiellose Vorgehensweise des Papstes findet eine Parallele in der unmittelbaren Folgezeit nur in der Initiative des Kardinals Hugolino von Ostia für die Klostergründungen der *pauperes moniales reclusae*. Um das „movimento religioso femminile“ zu kontrollieren, unterstützte er nicht nur die Errichtung des Klosters St. Cosmedin in Rom, sondern auch Niederlassungen in der Toscana und vor allem der Lombardei¹⁶⁶.

3.7 Öffentlichkeit und symbolische Repräsentation¹⁶⁷

Augenfällig betonen die „Gesta Innocentii III“ den öffentlichen Charakter des Hospitals von Santo Spirito¹⁶⁸:

Instituit [Innocentius III] autem apud hospitale predictum stationem solemnem Dominica prima post octas Epiphaniae in qua populus illic confluit christianus ad videndum et venerendum sudarium salvatoris, quod cum hymnis et canticis, psalmis et faculis, a basilica sancti Petri ad locum illum processionaliter deportant [...].

Wesentlich trug dazu die Prozession mit dem Bild der „Veronica“ bei, die von der Basilika St. Peter zum Hospital von Santo Spirito transportiert wurde. Das römische Volk liebte diese Art Prozessionen mit Kultbildern,

¹⁶⁶ Vita Gregorii papae IX., in: RIS, Bd. 3, Mailand 1723, S. 575: *Domnabus eisdem in urbe monasterium unum, scilicet monasterium Sancti Cosmae; in Lombardia [...] in Tuscia [...] expensis innumeris, et ministerii sui subventionem construxit, providendo postmodum necessitatibus singulorum.* Cf. ALBERZONI, Chiara e il papato, Mailand 1995, S. 115 f.

¹⁶⁷ Folgende Literatur ist in diesem Kapitel grundlegend: G. MELVILLE, Rituelle Ostentation und pragmatische Inquisition. Zur Institutionalität des Ordens vom Goldenen Vließ, in: Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit, hrsg. v. H. DUCHHARDT / G. MELVILLE, (Norm und Struktur 5) Köln u.a., S. 215-271. K.-S. REBERG, Institutionen als symbolische Ordnungen. Leitfragen und Grundkategorien zur Theorie und Analyse institutioneller Mechanismen, in: Die Eigenart der Institutionen. Zum Profil politischer Institutionentheorie, Baden-Baden 1994, S. 47-76. S. jetzt auch: G. MELVILLE (Hg.), Institutionalität und Symbolisierung. Verstetigungen kultureller Ordnungsmuster in Vergangenheit und Gegenwart, Köln u.a. 2001.

¹⁶⁸ Gesta Innocentii III, ed. GRESS-WRIGHT, S. 143.

und in diesem Rahmen mag der „Veronica“ die Rolle eines „Publikums-magneten“ zugekommen sein. Zugleich, so EGGER, „war das Bild dem eigentlichen Zweck der Veranstaltung untergeordnet, der Steigerung des Spendenaufkommens für das Spital von S. Spirito“¹⁶⁹. Daneben, so muss ergänzt werden, diente die Prozession Innocenz – wie oben bereits dargestellt – zur Definition und Demonstration der spirituellen Leitidee¹⁷⁰ und dazu, seine Stiftung als caritatives Vorzeigeeinstitut zu etablieren. So gesehen repräsentierte das Hospital von Santo Spirito die Werke der Barmherzigkeit. Aus dieser Sicht stellte das Hospital von Santo Spirito die ideale Stiftung für das Seelenheil des unfehlbaren Papstes dar und konnte zugleich als würdiger Ort zum Gebet für den Papst und seine Familie angesehen werden.¹⁷¹

Noch in einer anderen Hinsicht spielte das Hospital von Santo Spirito eine herausragende Rolle. Durch das Heilig-Geist-Patrozinium – zugleich höchster Ausdruck der spirituellen Leitidee – übernahm das Hospital die Vorreiterrolle für Tausende europäische, nicht zum Orden gehörende Spitäler. Eine wirksamere „Propaganda“ für einen christlichen Handlungsethos hätte wohl kaum gefunden werden können.

Damit setzte Innocenz mit seinem Spitalbau und der Ordensgründung ein Zeichen. Denn das Hospital von Santo Spirito erweist sich nicht als irgendeine Institution in Rom, sondern als die sichtbare Verkörperung der Idee von der Verpflichtung des Papstes und seiner Kardinäle zur *caritas*. Das caritative Vorzeigeeinstitut repräsentierte die Verwirklichung eines grundlegenden Teils des Evangeliums durch den Stellvertreter Christi auf Erden. Eine vergleichbar wichtige Aufgabe stellte der Schutz von Witwen und Waisen seit alters für den christlich-weltlichen wie auch geistlichen Herrscher dar. Wahrscheinlich hatte Innocenz auch diese Aufgabe an eine religiöse Institution rückzubinden versucht. Die Bekanntmachung dieser caritativen Verpflichtung in der Öffentlichkeit unterstreicht den symbolischen Charakter des Hospitals. Zugleich bewirkt eine derartige Symbolisation, dass das römische Hospital zugunsten einer zentralistisch orientierten Kirchenpolitik instrumentalisiert werden kann.

¹⁶⁹ Egger, Veronica, S. 191.

¹⁷⁰ s.o. Teil II 2.6.

¹⁷¹ Zum Stiftungscharakter und Memoria ausführlich: s.u. Teil III 3.2, Teil V 1.2 und Teil VIII 2.

3.8 Zusammenfassung

Im folgenden sollen die bisherigen Ergebnisse kurz zusammengefasst werden. Die von Laienbruderschaften geführten französischen Einzelspitäler vereinigte Innocenz III. zu einem zentralistisch organisierten Verband, dessen Haupthaus er nach Rom verlegte. Dort errichtete Innocenz neben der Kirche *s. Maria in Saxia* auf dem Grund des ehemaligen Pilgerhospizes der Angelsachsen das sogenannte *hospitale sancti Spiritus in Saxia*. Er ernannte Bruder Guido zum *rector* beider Hauptsitze des Ordens. Zugleich forcierte er den zentralistischen Aufbau des Ordens mit dem Mittelpunkt in Rom und sorgte für die Ausbreitung des Ordens in England, Burgund und im südwestdeutschen Raum.

Innerhalb kürzester Zeit, zwischen 1198 und 1209, verfolgte und erwirkte Innocenz zielstrebig die Erarbeitung einer Hospitalordnung, die Bekanntmachung des Ordens in der Öffentlichkeit, die Definition der Ziele des Hospitals und den Primat der römischen Institution über die Filialen. Dafür garantierte er den päpstlichen Schutz, die päpstliche Unterstützung und seinen Einfluss mit folgendem Ergebnis: Innocenz III. schuf sich in Rom ein caritatives Vorzeigeeinstitut und zugleich einen papsteigenen Orden.

Dabei ist das Hospital von Santo Spirito aufgrund folgender Kriterien als ein kuriennahes Institut zu bezeichnen: 1. Als päpstliche Seelenheilstiftung entstand es aus den Almosen des Apostolischen Stuhls, wurde vom Papst selbst eingerichtet (*per nos institutus esse*) und hatte eigene Kleriker für den Gebetsdienst. 2. Es unterstand der unmittelbaren Jurisdiktionsgewalt des Papstes. 3. Der Papst war 1208 bei der Wahl des neuen Magisters persönlich anwesend. 4. Bei der jährlichen Prozession von St. Peter zum Hospital von Santo Spirito nahmen der Papst, die Kardinäle und Kanoniker von St. Peter teil. 5. Der Papst selbst war Visitor der Ordenskleriker. 6. Die Filialen hatten an das Mutterhaus Abgaben zu leisten, unterstanden aber jurisdiktionell der römischen Kurie.

Vor diesem Hintergrund gilt es im folgenden zu klären, welche Intentionen die Kurie mit dieser Institution verfolgte.

4. Kirchenpolitische Gestaltungsabsicht

4.1 Spitalerverband oder Orden?

Vor 1200 schwankte die Bedeutung des Begriffes *ordo*, d. h. es gab noch keine durchgehende Identität dieses Begriffes in der heute damit verbundenen Bedeutung eines Ordensverbandes.¹⁷² Üblich wurde der Begriff *ordo*, als sich im Jahre 1200 die cluniazensische Kongregation ihre ersten Statuten gab. Die anschaulichste Definition des *ordo cluniacensis* im Unterschied zu dem seit den Cisterciensern üblichen modernen Ordensbegriff findet sich im nach wie vor zum Thema grundlegenden Werk von JOACHIM WOLLASCH.¹⁷³ Mit den Cisterciensern hatte zu Beginn des 12. Jahrhunderts eine völlig neue Form der *vita religiosa* begonnen¹⁷⁴:

„Una concezione più ampia di *ordo* venne a sostituire quella fino ad allora diffusa che si limitava ad indicare uno stile di vita comune. Osservanza si collegò ora inscindibilmente a coerenza in senso giuridico-corporativistico.“

Dieser erste rechtlich-korporative Zusammenschluss der Cistercienser basierte auf einer kollegialen Kooperation aller Abteien. Zum Erhalt wurden ständige Visitationen und jährlich abzuhaltende Generalkapitel einge-

¹⁷² Zum rechtsgeschichtlichen Hintergrund des Begriffes künftig: P. LANDAU, Der Begriff *ordo* in der mittelalterlichen Kanonistik, in: I. CRUSIUS / H. FLACHENECKER (Hg.), Studien zum Prämonstratenserorden (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 185. Studien zur Germania Sacra 25) Göttingen 2003, S. 185-199.

¹⁷³ J. WOLLASCH, Das Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt (Münstersche Mittelalter-Schriften 7), München 1973, S. 178: „Indessen ist der *ordo cisterciensis*, gerade nach dem Wortlaut der Papsturkunde, mehr als nur die für alle Cistercienser in gleicher Weise verpflichtende Observanz von Cîteaux. Wenn z.B. bis über die Mitte des 12. Jahrhunderts in den Quellen der *ordo cluniacensis* die in Cluny geübte und von dort aus weitergegebene Observanz meinte, während der Begriff der *Cluniacensis ecclesia* Cluny und die ihm rechtlich verbundenen Klöster einschloss, bezeichnete nun das Wort *ecclesia Cisterciensis* das Kloster Cîteaux, der *ordo cisterciensis* aber alle mit Cîteaux zusammengeschlossenen und nach diesem ausgerichteten Klöster. Diese Bedeutungswandlung des Wortes *ordo* im monastischen Bereich entspricht der Entstehung jener mönchischen Gemeinschaften, die man bis in die heutige Zeit unter dem Namen Orden kennt. Der Orden wurde von den Cisterciensern geschaffen.“

¹⁷⁴ MELVILLE, *Diversa*, S. 329. Den Stellenwert der cisterziensischen Innovationen auf dem Gebiet gemeinschaftlich getragener Organisationsformen beleuchtet gründlich Y. CONGAR, *Quod omnes tangit ab omnibus tractari et approbari debet*, in: *Revue historique de droit français et étranger* 35 (1985), S. 210-59, bes. 248 f.

führt. Letzteres diene als zentrales Kontrollorgan und als Instrument zur Formierung eines gemeinsamen Willens. Weiter kennzeichnete den neu entstandenen Ordensverband eine schriftlich kodifizierte Regel, die vom Papst als oberster Kontrollinstanz approbiert wurde.¹⁷⁵

Insbesondere Innocenz III. bemühte sich um die Erfüllung dieser ordensrechtlichen Kriterien. U. BERLIÈRE hat in zahlreichen Arbeiten darauf hingewiesen.¹⁷⁶ So hatte Innocenz das Generalkapitel und die Visitationen für exemte Klöster in einigen Teilen Europas eingeführt und ebenso für benediktinische Verbände durchzusetzen versucht.¹⁷⁷ Innocenz selbst hatte die Cluniazenser zur Adaption eines Reformkonzeptes bewegt, das er für erfolgversprechend hielt, da es in seinen Grundzügen von den Cisterciensern entworfen und bereits seit einem Jahrhundert erfolgreich praktiziert worden war. So veranlasste er die Visitation und die Reform folgender Klöster und religiöser Einrichtungen in der Nähe Roms: Subiaco, Farfa, S. Martino al Cimino, Montecassino. In weiter entfernt liegenden Klöstern setzte er dieselben Reformen durch, oft mit Hilfe der Diözesanbischöfe oder durch Legaten, die im Namen und Auftrag des Papstes handelten.

Nach Kanon 13 des 4. Laterankonzils von 1215 gab es bereits zu diesem Zeitpunkt eine „*excessiva diversità*“ von „*religioni*“, die eine „*grave confusione*“ für die Kirche darstellten.¹⁷⁸ So wurden nach diesem Kanon sowie nach Kanon 12 den Orden Regel und päpstliche Approbation, Generalkapitel und Visitation zur Vorschrift gemacht.¹⁷⁹ Die kirchenpolitische Zielsetzung für dieses Vorgehen liegt auf der Hand:

¹⁷⁵ MELVILLE, *Diversa*, S. 329 f.

¹⁷⁶ U. BERLIÈRE, *Honorius III et les monastères bénédictins*, 1216-27, in: *Revue Belge de philologie et d'histoire* 2 (1923), S. 237-265 u. 461-484. Ders., *Innocent III et la réorganisation des monastères bénédictins*, in: *Revue Bénédictine* 32 (1920), S. 22-42 u. 145-159. Ders., *Les chapitres généraux de l'Ordre de Saint Benoît*, in: *Revue Bénédictine* 18 (1901), S. 364-398, 19 (1902), S. 38-75, 22 (1906).

¹⁷⁷ A. FLICHE, 'Innocent III et la réforme de l'Église', in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 44 (1949), S. 87-152. BERLIÈRE, in: *Revue Bénédictine* 32 (1920) 22-42, 145-159. DUBOIS, in: *Revue Bénédictine* 78 (1968), S. 283-309. MACCARRONE, *Studi su Innocenzo III*, S. 246-262.

¹⁷⁸ M. MACCARRONE, *Studi su Innocenzo III*. Ders., *Lateranense IV, concilio*, in: *Dizionario degli Istituti di perfezione*, Bd. 5, Rom 1978, Sp. 485-490. W. MALECZEK, *Laterankonzil IV*, in: *LMA*, Bd. 5, München 1991, Sp. 1742-1743. A. PARAVICINI BAGLIANI, *Il trono di Pietro. L'universalità del papato da Alessandro III a Bonifacio VIII*, Roma 1996, S. 145-150.

¹⁷⁹ Das 4. Laterankonzil schrieb den neu entstehenden Orden die Annahme einer der bekannten Ordensregeln (Can. 13) sowie allen Klöstern einer Provinz die Einrichtung eines alle drei Jahre abzuhaltenden Generalkapitels und Visitationen (Can. 12) vor. *Constitutiones Concilii quarti Lateranensis una cum Commentariis glossatorum*, ed. A. GARCÍA Y GARCÍA (*Monumenta Iuris Canonici, Series A: Corpus glossatorum* 2),

„[...] il decreto fu un segno forte e inequivocabile della tendenza nella sede apostolica, verso l'instituzionalizzazione della vita religiosa. All'inizio del Duecento la Chiesa romana considerava l'inquadramento regolare di una esperienza religiosa comunitaria come un passo necessario e indispensabile alla prosperità tanto di ogni singolo gruppo quanto dello stesso corpo ecclesiale.“¹⁸⁰

Doch wie sind die strukturelle Organisation des Heilig-Geist-Ordens hinsichtlich der ordensspezifischen Leistungen Innocenz' III. im allgemeinen sowie die den Orden betreffenden Bestimmungen des 4. Laterankonzils im besonderen zu verstehen? Deutlicher formuliert: Erfüllte der junge Orden die geforderten Normen?

Bereits vor dem IV. Laterankonzil besaß das Hospital von Santo Spirito eine Regel, die allerdings erst unter Gregor IX. (1227-1241) approbiert wurde. Die verzögerte Einführung des Generalkapitels und der Visitationen liegen meines Erachtens in der schnellen Institutionalisierung des Ordens innerhalb von nur wenigen Jahren und in der langsam und stockend verlaufenden Expansion des Ordens begründet.¹⁸¹

Als Hauptargument, warum es sich dennoch um einen Ordensverband handelte, ist anzuführen, dass „Inter opera pietatis“ jene vom Papst zugestanden Privilegien enthält, die in der Urkunde "Christianae fidei religio" von 1154 den Johannitern zugestanden wurden und die nach RUDOLF HIESTAND den Johanniterorden begründeten.¹⁸² Da ein Vergleich der entsprechenden Urkunde, also von „Cum opera pietatis“ des Heilig-Geist-Ordens mit der oben genannten Urkunde, nämlich jener für das Sankt-Johannes-Spital in Jerusalem, bereits an anderer Stelle vorgenommen

Città del Vaticano 1981, S. 60-62 Nr. 12 u. 13, S. 62 Nr. 13: *Ne nimia religionum diversitas gravem in ecclesia Dei confusionem inducat, firmiter prohibemus ne quis de cetero novam religionem inveniat, sed quicumque voluerit ad religionem converti unam de approbatis assumat. Similiter qui voluerit religiosam domum fundare de novo, regulam et institutionem accipiat de religionibus approbatis.* Vgl. K. SCHREINER, Dauer, S. 295-341, hier S. 310. Vgl. auch grundlegend dazu R. MOLITOR, Aus der Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände: Untersuchungen und Skizzen, Bd. 1, Münster 1928, S. 237.

¹⁸⁰ G. CARIBONI, *Comunità religiose femminili legate ai Cistercensi a Piacenza e in Lombardia tra i pontificati di Innocenzo III e Alessandro IV*, masch. Diss., Mailand 1999, S. 38.

¹⁸¹ S.u. Teil VII 6.

¹⁸² S.o. Teil II 2.5.

wurde¹⁸³, kann hier lediglich auf die zusammenfassenden Worte von HIESTAND verwiesen werden:

„Von diesem Jahr an kann das Hospital mit dem Bestehen einer eigenen Regel, die von Eugen III. gebilligt worden ist, mit der umfassenden Privilegierung durch die Kurie, wie sie sich eben in „*Christianae fidei religio*“ von 1154 Oktober 21 ausgedrückt hat und nicht mehr rückgängig gemacht wurde, und mit der darin ausgesprochenen, fast vollständigen Lösung aus der Diözesanorganisation als Orden bezeichnet werden“.¹⁸⁴

Innocenz förderte die Entstehung des Ordens vom Heiligen Geist durch die Gewährung von Rechten und Freiheiten und dessen fast vollständige Lösung aus der Diözesanorganisation. Der Papst hatte den Orden nicht gegründet, jedoch hatte er zu dessen Existenz maßgeblich beigetragen, indem er alle dazu erforderlichen und erfolgreich erprobten Mittel aufgriff und systematisch einsetzte. Mit deren Hilfe konnte eine Institution ohne einen selbständigen Entwicklungsprozess entstehen. Sie wurden von Innocenz eingesetzt, um einen neuen, eigenen Spitalorden zu gründen. Hierbei handelt es sich um Möglichkeiten, die Papst Alexander III. (1159-1181) für den ritterlichen Hospitalorden der Kreuzträger, die sogenannten *Cruciferi*, den er im Zeitraum von 1167 bis 1170 approbierte und dessen Regel bestätigte, noch nicht angewendet hatte.¹⁸⁵ Die gewählten rechtlichen Mittel zur Gründung des Ordens vom Heiligen Geist verifizieren die These, dass es sich um einen rational geplanten und gegründeten Orden handelte. Hinter dieser Entwicklung stand auch das Bedauern der Päpste, dass die großen Ritterorden bereits weitgehend militärische Funktionen innehatten und dem Spitaldienst kaum noch nachgingen. Das schließt natürlich nicht aus, dass die Ritterorden nach wie vor eine Daseinsberechtigung für die Kirche hatten, dass aber diese nun, ihren ursprünglichen Zielen entfremdet, eben primär in ihrer militärischen Funktion, dem Kampf gegen die Heiden, zu sehen war.¹⁸⁶

¹⁸³ G. DROSSBACH, Papst Innocenz III. im historischen Selbstverständnis des Spitalordens von S. Spirito in Sassia, in: *Die Bettelorden im Aufbau. Beiträge zu Institutionalisierungsprozessen im mittelalterlichen Religiosentum*, hrsg. v. G. MELVILLE / J. OBERSTE, (*Vita regularis* 10) Münster 1999, S. 603-617. Dies., „*Ordo regularis [...] per nos institutus esse dinoscitur*“ – Zum Gründungsvorgang des Spitalordens zum Heiligen Geist durch Papst Innocenz III., in: *Proceedings of the 10th International Congress of Medieval Canon Law*, hrsg. v. K. PENNINGTON, (*Monumenta Iuris Canonici* C, 11) Città del Vaticano 2001, S. 387-404.

¹⁸⁴ HIESTAND, *Anfänge*, S. 64.

¹⁸⁵ Ed. IP, Bd. 5, S. 285-288 Nr. 1. Zu diesem Orden zuletzt: K. ELM, *Kreuzherren*, LMA, Bd. 5, Sp. 1500-1502.

¹⁸⁶ R. HIESTAND, „Gott will es!“ – Will Gott es wirklich? Die Kreuzzugs-idee in der Kritik ihrer Zeit, Stuttgart u.a. 1998, S. 6. A. FOREY, *The Military Orders from the Twelfth to the Early Fourteenth Centuries*, Basingstock / Hampshire 1992.

4.2 Bedeutung der päpstlichen Initiative für eine caritative Institutionalisierung: Versuch einer Verdichtung caritativer Institutionen oder Vorzeigeorden?

Einhergehend mit der Herausbildung des Instrumentariums zur Ordensgründung erfolgte eine Art Rationalisierung im Institutionalisierungsprozess. Darunter ist zu verstehen, dass Innocenz de iure willentlich einen Orden geschaffen hatte. Darin kann der Höhepunkt einer Entwicklung hin zur Institutionalisierung und Funktionalisierung eines Ordens durch die römische Kurie gesehen werden. Doch lässt sich aus dieser Entwicklung sozusagen unter Innocenz III. gewissermaßen eine Wende im Institutionalisierungsprozess hochmittelalterlicher Orden ableiten?

Zumindest AGOSTINO PARAVICINI BAGLIANI sieht dies so¹⁸⁷:

„Se, infatti, nel XII secolo, la visione del papato era stata soprattutto dominata dal desiderio di assicurare al mondo monastico una protezione sicura, la legislazione conciliare lateranense (e più globalmente il pontificato di Innocenzo III) trasformò il tradizionale diritto dei religiosi in un vero e proprio diritto pontificio; alle costituzioni conciliari si sarebbero aggiunte sempre più numerose decretali papali. D'ora in poi, l'approvazione a nuove forme di vita regolare sarebbe stata sottoposta all'assenso della curia.“

Dass in dieser Zeit eine Entwicklung hin zu einer stärkeren institutionell verdichteten Organisation von Ordensverbänden stattfand, ist bereits von institutionsgeschichtlicher Seite bestätigt¹⁸⁸. Doch der rasche und artifizielle Institutionalisierungsprozess des Heilig-Geist-Ordens reichte einen Schritt weiter. Er legt den Vergleich mit dem fast zeitgleich entstandenen Trinitarierorden nahe. Im Jahre 1194 errichtete Johannes von Matha in Cerfroid (Diözese Meaux) sein erstes Haus, das Innocenz III. in der Urkunde vom 16. Mai 1198 als *domus sancte Trinitatis* mit den Häusern in der Bistumsstadt Planels und Bourg-la-Reine (Diözese Paris) bestätigte. Am 17. Dezember desselben Jahres approbierte Innocenz die unter seiner Mitwirkung entstandene Regel, die die Perspektive auf die Institution „Orden“ bereits enthielt. Mit dem feierlichen Privileg vom 3. Februar

¹⁸⁷ PARAVICINI BAGLIANI, Il trono, S. 121.

¹⁸⁸ Zu Orden: J. OBERSTE, Institutionalisierte Kommunikation. Normen, Überlieferungsbefunde und Grenzbereiche im Verwaltungsalltag religiöser Orden des hohen Mittelalters, in: De ordine vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen, hrsg. v. G. MELVILLE, Münster 1996 (Vita regularis 1), S. 59-99.

1199 verlieh derselbe Papst der Gemeinschaft eine Reihe von Rechten und Freiheiten, die an Art und Umfang mit jenen bereits bestehender Orden vergleichbar waren.¹⁸⁹

Des weiteren lässt sich dieser Institutionalisierungsprozess des Heilig-Geist-Ordens auch mit dem bisher in der deutschen und italienischen Forschung weitgehend unberücksichtigt gebliebenen Homobonus vergleichen. Homobonus, der von Beruf Schneider und Kaufmann in Cremona war, wurde aufgrund seiner caritativen Tätigkeit und seiner Spiritualität nur zwei Jahre nach seinem Tod durch Innocenz III. kanonisiert (1199).¹⁹⁰

Innocenz war darüber hinaus auch Gründer der Humiliaten, indem er sie in drei Arten unterteilte: *regulare propositum*, *formula et regula vitae* und *ordo canonicus*. MACCARONE stellt auch in diesem Zusammenhang die bewusste und von der Kurie zentral gesteuerte Gründungsabsicht heraus:

"Così si affermava implicitamente il nuovo principio che la legislazione canonica sui religiosi era competenza della Sede apostolica, non più lasciata unicamente alla vigilanza dei vescovi diocesani, e pertanto la Curia passava dalla semplice protezione accordata alle case religiose nei secoli precedenti, e anche dalla approvazione concessa dai papa del sec. XII ai nuovi Ordini e Congrega-

¹⁸⁹ Vgl. G. DROSSBACH, Zum Institutionalisierungsprozess des Trinitarierordens, in: La liberazione dei „cattivi“ tra Cristianità e Islam. Oltre la crociata e il Jihad: Tolleranza e servizio umanitario. Atti del Congresso interdisciplinare di studi storici (Roma, 16-19 settembre 1998), hrsg. v. G. CIPOLLONE (Collectanea Archivi Vaticani 46) Città del Vaticano 2000.

¹⁹⁰ Die Kanonisationsurkunde des Homobonus von Cremona vom 12. Januar 1199: ed. HAGENEDER / HAIDACHER, Register Innozenz' III., Bd. 1, S. 761-764 Nr. 528. Vgl. hierzu A. VAUCHEZ, La sainteté en Occident aux derniers siècles du Moyen Age, ²1988. Ders., Le „trafiquent céleste“: St. Homebon de Crémone, Feschrift M. Mollat, 1987, S. 115-122. Ders., Innocent III, Sicard de Cremone et la canonisation de saint Homobonus († 1197), in: Innocenzo III. Urbs et Orbis. Atti del convegno internazionale, Roma, settembre 1998, hrsg. v. A. Sommerlechner (Nuovi studi storici 55), 2 Bde., Rom 2002, Bd. 1, S. 435-455.

J. POWELL (Innocent III, the Trinitarians, and the Renewal of the Church, 1198-1200, in: La liberazione dei „cattivi“ tra Cristianità e Islam. Oltre la crociata e il Jihad: Tolleranza e servizio umanitario. Atti del Congresso interdisciplinare di studi storici (Roma, 16-19 settembre 1998), hrsg. v. G. CIPOLLONE (Collectanea Archivi Vaticani 46) Città del Vaticano 2000, S. 245-254, S. 249.) verweist darauf, dass Innocenz III. unmittelbar nach seiner Thronbesteigung mindestens drei Regeln approbierte, die Spitalorden unterstützte und Homobonus kanonisierte. Daraus schließt POWELL, dass mit Innocenz eine Person auf den Thron gehoben wurde, deren Politik in religiösen Reformkreisen in Paris, Norditalien und Südfrankreich bereits bekannt war, und zum entscheidenden Zeitpunkt einen Zustrom nach Rom auslöste.

zioni, ad un diretto intervento ed a una propria elaborazione dell'ordinamento e della disciplina dei religiosi".¹⁹¹

Um nur noch ein weiteres Beispiel für dieses bewusste Eingreifen des Papstes in der Gründungsphase eines Ordens herauszustellen, sei hier auf die Dominikaner verwiesen, einen Orden, der in seiner Institutionalisierungsphase und in seiner Zielsetzung stark von der römischen Kurie beeinflusst wurde. Doch trotz der Initiative von Innocenz für die junge religiöse Gemeinschaft von Predigern darf nicht übersehen werden, dass diese aufgrund der Bestimmungen des 4. Laterankonzils Augustinerchorherren werden mussten. Nichts wäre Dominikus nämlich lieber gewesen als die Anerkennung einer eigenen Regel.

Dennoch lässt sich Innocenz' Engagement für den Heilig-Geist-Orden noch nicht mit jenem Alexanders IV. messen, der 1256 den *Ordo Fratrum Eremitarum S. Augustini*, die Augustiner-Eremiten gründete, indem er über den Zusammenschluss einzelner Klöster hinaus bereits bestehende Ordensgemeinschaften und religiöse Kongregationen fusionierte.¹⁹²

Anschließend lässt sich an dieser Stelle fragen: Was beabsichtigte Innocenz mit der Gründung eines Spitalordens? Wollte er tatsächlich den sehr schwierigen Versuch unternehmen, alle Hospitäler in einem Orden zu vereinigen? Wohl kaum. Meiner Ansicht nach beabsichtigte Innocenz, den kirchenrechtlichen Charakter des Spitals zu einer Zeit zu sanktionieren, in der Spitäler nicht mehr Teil eines Klosters oder Stiftes waren und infolgedessen von Mönchen oder Kanonikern unterhalten wurden, sondern vermehrt als selbständige, räumlich abgesonderte Häuser entstanden, die von religiösen Laien gegründet und geleitet wurden. Hinzu kommt, dass es bereits lose, länderübergreifende Spitalgemeinschaften, wie die Lazariter, Antoniter oder den Spitalerverband von Altopascio sowie lokale Laienbewegungen gab, die sich den Spitaldienst zu ihrer primären Auf-

¹⁹¹ MACCARRONE, *Studi su Innocenzo III*, S. 284 ff. Vgl. außerdem: M. P. ALBERZONI, *Gli inizi degli Umiliati: una riconsiderazione*, in: *La conversione alla povertà nell'Italia de secoli XII.XIV. Atti del XXVII Convegno storico internazionale (Todi 14-17 ottobre 1990)*, Spoleto 1991, S. 187-237. Dies., *Gli Umiliati e S. Bernardo*, in: *S. Bernardo e l'Italia. Atti del convegno di studi (Milano 24-26 maggio 1990)*, Milano 1993 (*Biblioteca erudita* 8), S. 101-129. A. AMBROSIONI, *Umiliati/Umiliate*, DIP, Bd. 9, Rom 1997, Sp. 1489-1507.

¹⁹² U. MARIANI, *Gli Agostiniani e la grande unione del 1256*, Rom 1957. A. KUNZELMANN, *Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten*, 4 Bde., Würzburg 1969-1972. K. ELM, *Augustiner-Eremiten*, LMA, Bd. 1, Sp. 1220 f. Ders., *Italienische Eremitengemeinschaften des 12. und 13. Jahrhunderts. Studien zur Vorgeschichte des Augustiner-Eremitenordens*, in: *Vitasfratrum. Beiträge zur Geschichte der Eremiten- und Mendikantenorden des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts*, hrsg. v. D. BERG (*Saxonia Franciscana* 5) Werl 1994, S. 1-53.

gabe gemacht hatten.¹⁹³ Während diese Spitalverbände bereits im 13. Jahrhundert entstanden waren, stellte der Orden vom Heiligen Geist eine relativ junge, auf aktive Funktionen spezialisierte religiöse Einrichtung dar. Infolge kurialer Direktiven entwickelten sich die älteren Lazariter und Antoniter erst bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts zu religiösen Orden im rechtlichen Sinne; in dieser Zeit verlieh Papst Alexander IV. den beiden ursprünglichen Spitalverbänden den Status als Augustinerchorherren.

Doch ist es berechtigt, den Orden vom Heiligen Geist im Rahmen dieser Armutsbewegung zu sehen? GEORGES DUBY bestätigt dies in seinem Werk „L'Europe des cathédrales“¹⁹⁴:

„Imitation de Jésus dans son souci des pauvres, tel fut le style nouveau de l'ordre du Saint-Esprit voué aux soins des malades, de l'ordre des Trinitaires, voué au rachat des captifs. Ils apportaient réponse à l'évangélisme diffus parmi le peuple laïque; eux seuls pouvaient affronter avec l'espoir de quelque succès les sectes hérétiques. Innocent III le sentait bien [...]“.

Und tatsächlich liegen die geistigen Wurzeln der caritativen Bewegung im Evangelium, und damit ist auch eine Nachahmung vom Leben und Werk Christi intendiert; das geht auch unzweifelhaft aus Innocenz' Beschreibung der Hochzeit von Kanaa hervor. Dennoch kann die Neugründung nicht allein mit einer apostolischen Bewegung und Büsserbewegung des 12. Jahrhunderts oder mit den Formen der späteren franziskanischen Bewegung gleichgesetzt werden.¹⁹⁵ Denn die ursprünglich in der Obhut der Kirche liegenden caritativen Aufgaben sollten durch die Zunahme von durch Laien gegründeten Spitälern nicht aus den kirchlichen Händen gleiten. Durch die Gründung des Trinitarier- und Heilig-Geist-Ordens beabsichtigte die Kurie daher weniger die „Eindämmung von Ketzertum“¹⁹⁶ oder die Verhinderung von Häresien, sondern zog mit deren Institutiona-

¹⁹³ A. VAUCHEZ, *Sainteté laïque au XIIe siècle: la vie du bienheureux Facio de Cremona (1196-1272)*, in: *Mélanges de l'Ecole française de Rome, Moyen Age - Temps Modernes* 84 (1972), S. 13-53. GUIDO TAMMI, *Guido Tammi. Il codice del Consorzio dello Spirito Santo in Piacenza (1268)* (Biblioteca storica piacentina 28), Piacenza 1957. Facio (1196-1272) nannte seine Bewegung in Cremona nach dem Heiligen Geist, doch ist daraus nicht auf eine Nachahmung des Guido von Montpellier und dessen geistiger Zielsetzung zu schließen: G. ALBINI, *Città e ospedali nella Lombardia medievale* (Biblioteca di storia urbana medievale 8), Bologna 1993, S. 132.

¹⁹⁴ G. DUBY, *L'Europe des cathédrales, 1140-1280*, Genf 1966, S. 100.

¹⁹⁵ So M. WEHRLI-JOHNS, *Voraussetzungen und Perspektiven mittelalterlicher Laienfrömmigkeit seit Innocenz III. Eine Auseinandersetzung mit Herbert Grundmanns „Religiösen Bewegungen“*, in: *MIÖG* 104 (1996), S. 286-309, die irrigerweise die Papsturkunde für Santo Spirito vom Januar 1208 auf die Büsserbewegung bezieht.

¹⁹⁶ So WALTER, in: *MEFRM* 97 (1985), S. 818-879, S. 113 f.

lisierung vielmehr Laien als Ordensmitglieder dem Verlust der Institution Hospital vor.¹⁹⁷ Dafür spricht auch, dass Innocenz vor dem vierten Laterankonzil nur drei religiösen Gemeinschaften eine eigene Regel bzw. *forma vitae* gegeben hatte, den Trinitariern, dem Heilig-Geist-Orden und den Brüdern des Franciscus von Assisi, um diese in das *corpus Christi* einzubinden. Innocenz' Motive waren jedoch für die Eingliederung dieser Bewegungen grundsätzlich unterschiedlicher Natur. Mit dem Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia zumindest beabsichtigte Innocenz, wie die Untersuchungen nahelegen, einen vorzeigbaren Hospitalorden mit einem fulminanten Großhospital in Rom zu gründen.

4.3 Ergebnis: Recht und Institution

Was die Vorleistungen Guidos für eine Ordensgründung betrifft, reichen die Quellen zu einer tieferegreifenden Bewertung nicht aus. Sicher jedoch ist, dass es sich um eine umfassende Spitalbewegung handelte, der ein fortgeschrittenes Organisationsmodell zugrunde lag. Offensichtlich war Innocenz III. ein Papst, der die Zeichen der Zeit erkannte und den neuen Hoffnungsträger unterstützte. So war Innocenz nicht nur Theologe und Kanonist, sondern er erkannte auch die Bedeutung dieser charismatischen Bewegung für die Interessen der Kurie und machte sie für beide Seiten nutzbar. Wie im Einführungsteil ausführlich dargestellt wollte die Kirche die Werke der Barmherzigkeit verwirklicht sehen - so fordert es das Kirchenrecht. Diese kirchenrechtlichen Forderungen stimmten mit der spirituellen Leitidee von Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia überein. Zur Einrichtung des Ordens bediente sich der Papst kirchenrechtlich erprobter Mittel. Damit zeigt die Gründung von Spital und Orden von Santo Spirito in Sassia, dass hier mit Hilfe des Rechts neuartige Institutionen geschaffen wurden. Damit wiederum koinzidiert die Beobachtung von PARAVICINI BAGLIANI: „Il termine istituzione derivava dalla legislazione canonica in uso nei documenti papali del secolo XII e indicava sil il

¹⁹⁷ Deshalb findet die caritative Bewegung keine Erwähnung in der Forschungsliteratur zu häretischen Bewegungen wie von H. GRUNDMANN, *Religiöse Bewegungen im Mittelalter*, Hildesheim 1961, bis H. FICHTENAU, *Heretics and Scholars in the High middle Ages, 1000-1200*, University Park, PA, 1998, bes. S. 105-126. POWELL, *Innocent III, the Trinitarians*, S. 215 f., verweist darauf, dass von Innocenz III. mit der Akzeptanz der Trinitarier, des Heilig-Geist-Ordens und des Homobonus von Cremona eine Art religiöse Erneuerung beabsichtigt war, die nichts mit der Eindämmung von Häretikern oder Ketzern zu tun habe, sondern „they mark an effort to move clergy and laity toward a new statement of the essential Christian synthesis“ (p. 17).

„codice legislativo fondamentale“ di un gruppo di monasteri, sia le loro consuetudini.“¹⁹⁸

Diesem funktional-theologischen Aspekt ordnen sich andere, ebenfalls bedeutsame Besonderheiten unter: Die Entstehung des Ordens vom Heiligen Geist als erster nicht-ritterlicher Spitalorden in Abgrenzung von den damals primär mit militärischen Aufgaben befassten Ritterorden, und die Tatsache, dass es sich hier um einen Orden mit heterogenen Mitgliedern handelte: Brüder, Schwestern und Kleriker.

Im folgenden gilt es zu klären, ob ein Orden, der aufgrund von autonom gesetztem Recht Institutionalität entwickelt, auf Dauer angelegt sein kann. Es liegt nahe, diese Frage zu bejahen, denn die Änderung oder gar Aufhebung von gesetztem Recht stellt einen längeren Prozess dar. Doch kann Recht allein das Fortbestehen des Ordens garantieren? Um eine Antwort darauf zu finden, soll im folgenden die spirituellen Leitideen des Ordens untersucht werden.

¹⁹⁸ PARAVICINI BAGLIANI, *Il trono*, S. 121.

Teil III

SPIRITUELLE LEITIDEEN

1. Das Gelübde auf die *hospitalitas*

1.1 Einleitung

Nachdem die Gründung des Heilig-Geist-Ordens durch Papst Innocenz III. dargestellt wurde sowie das Charakteristikum dieses Institutionalierungsprozesses durch autonom gesetztes Recht herausgearbeitet werden konnte, soll im folgenden auf die spirituellen Leitideen des Heilig-Geist-Ordens eingegangen werden. Denn auf den bisherigen Erkenntnissen aufbauend stellt sich die Frage, ob und inwiefern der Stifterwille in der Form der spirituellen Leitidee, die die ideelle Basis einer jeden religiösen Gemeinschaft darstellt, verwirklicht wird. Hier erweist sich das Grundmuster des ideellen Fundaments auch von dieser Spital- und Ordensgemeinschaft als vielschichtig, so dass nicht nur von einer, sondern von mehreren spirituellen Leitideen gesprochen werden kann. Dabei ergeben sich drei Themenschwerpunkte: Es soll herausgearbeitet werden, dass der Heilig-Geist-Orden die einzige Einrichtung in der Zeit vor dem Tridentinischen Konzil ist, der in seiner Regel neben den sich in jener Zeit durch die Bettelorden institutionalisierenden drei Gelübden ein viertes Versprechen auf den Spitaldienst fixiert. Eine weitere Leitidee des Ordens stellt das aktive Leben seiner Mitglieder in der Ausübung der christlichen *caritas* dar, was anhand der verschiedenen Gruppen der Spitalinsassen dargestellt werden soll. Auch darf eine Darstellung der Bedeutung Christi für den Spitaldienst nicht fehlen, denn darauf basiert die Liturgie und Seelsorge des Hospitals und Ordens von Santo Spirito.

Diese drei Leitideen erscheinen wenig homogen, doch entbehren sie keinesfalls eines inneren Zusammenhangs. Vielmehr gilt es zu untersuchen, wie päpstliche *caritas* im 13. und 14. Jahrhundert überhaupt zu bestimmen sei. Unterliegt sie juristischen oder sozialen Leitzielen?

Gerade die Ausbildung eines vierten Gelübdes ruft die Frage hervor, warum der Heilig-Geist-Orden auf diese Weise früher als alle anderen religiösen Gemeinschaften kirchliches Recht fortentwickelt. Als Fortsetzung dieses Gedankens wäre dann zu klären, inwiefern Ordensrecht und die aktive Funktion einer Hospitalgemeinschaft im Zusammenhang ste-

hen. Doch bevor auf diese Fragen eingegangen werden kann, soll (1) auf die Institutionalisierung der Evangelischen Räte als Dreizahl im 12. und 13. Jahrhundert eingegangen sowie den Hinweisen in der Ordensgeschichtsschreibung und modernen Forschung zu dem vierten Gelübde des Heilig-Geist-Ordens nachgegangen werden. Im Anschluss daran (2) sollen die Textstellen, die auf ein viertes Gelübde des Heilig-Geist-Ordens schließen lassen, eingehend betrachtet sowie (3) die zeitgenössische Kanonistik, die Theologie und die anderen Orden nach der Anerkennung eines solchen vierten Gelübdes untersucht werden.

Die Reduktion der Evangelischen Räte auf die Dreizahl (Gehorsam, Ehelosigkeit, Armut) und die Stilisierung derselben zur verbindlichen Professformel erfolgt bei den regulierten Kanonikern im 11. Jahrhundert. Vereinzelt wirkt sie auch für religiöse Gemeinschaften im 12. Jahrhundert vorbildlich. Im frühen 13. Jahrhundert wird sie von den Bettelorden institutionalisiert.¹ Ob verschiedentlich an die Trias ein viertes Gelübde angehängt werden kann, wie insbesondere das Versprechen für die Armen und Kranken zu sorgen, wird im folgenden die beherrschende Frage sein.

Bemerkenswerterweise sprechen bereits die italienische wie die französische Ordensgeschichtsschreibung des 16. und 17. Jahrhunderts von einem vierten Gelübde, das nicht nur in der eigenen Zeit, sondern von Beginn ihres Ordens an praktiziert werde; das fällt bereits dem ersten Herausgeber der Regel des Heilig-Geist-Ordens auf. So schreibt der Generalmagister Bernardinus Cyrillus (1500-1575) im Vorwort zum ersten, von ihm besorgten Druck der Regel von 1564: *Castitatem, paupertatem, obedientiam et humilem patientiam actu libero nemine cogente iureiurando solemniter sumus polliciti*.² Der römische Ordensbruder PIERRE SAULNIER nimmt den Begriff des vierten Gelübdes sogar im Titel seines programmatischen Werkes „Trattato del sacro ordine [...] in cui si discorre

¹ Immer noch grundlegend: L. HERTLING, Die professio der Kleriker und die Entstehung der drei Gelübde, in: ZKTh 56 (1932), S. 148-174. J. SEMMLER, Gelübde (monastische), LMA, Bd. 4, Sp. 1207. L. HÖDL, Evangelische Räte, LMA, Bd. 4, Sp. 131-134. Die klassische Formulierung der Trias bei den Franziskanern lautet gemäß der Regel des hl. Franz von 1223: *Regula et vita fratrum minorum haec est, scilicet Domini Nostri Jesu Christi sanctum Evangelium observare vivendo in obedientia, sine proprio et in castitate*. Cf. HERTLING, ZKTh, S. 172 (Honorius III. „Solet annuere“).

² Cf. L. HOLSTENIUS, Codex regularum monasticarum et canonicarum. Tomus quintus: Regulas ac statuta recetiorum ordinum et congregationum. Observationibus critico-historicis a Mariano Brockie, Augustae Vindelicorum 1759, Bd. 5, S. 518. Vgl. GERHARTZ, *Insuper promitto*, S. 109. Auch HOLSTENIUS (Bd. 5, S. 502) erscheint dies im Nachdruck der Ausgabe des Cyrillus erwähnenswert: *praeter tria solemniter vota etiam ad gerendam specialem curam aegrotorum et infantium expositorum adstringuntur*.

[...] particolarmente del IV voto [...]“ von 1662 auf.³ Bereits das Tridentinische Konzil erkennt mehrere Sondergelübde (*vota peculiaria*), die das Wesen eines Ordens näher bestimmen sollen, an.⁴ Dies hat eine Vielzahl von Neugründungen von Ordensgemeinschaften zur Folge, deren Mitglieder ein viertes Gelübde zu leisten haben.⁵ Um so mehr ist deshalb die Frage berechtigt, ob das religiöse Leben des Mittelalters tatsächlich ein viertes Gelübde kennt.

Die moderne Forschung erwähnt ein viertes Gelübde im allgemeinen und mit Bezug auf den Heilig-Geist-Orden im besonderen nicht oder nur am Rande.⁶ Grundlegend für die jüngere Forschung auf diesem Gebiet ist die umfassende Studie von GERHARTZ.⁷ Darin wird auch die Regel des Heilig-Geist-Ordens miteinbezogen. Die falsche Datierung der verschiedenen Fassungen der Regel sorgt jedoch für Verwirrung. Darüber hinaus zieht er nicht alle Textstellen der Regel heran, die auf ein viertes Gelübde hinweisen. Da der Autor zudem davon ausgeht, dass die Professformel des Heilig-Geist-Ordens von jener der Johanniter abhängt, erkennt er das vierte Gelübde nicht als eigenständige Leistung an.⁸ Vor diesem Hinter-

³ P. SAULNIER, Trattato del Sacro Ordine di S. Spirito detto in Sassia in cui si discorre della sua fondazione, regola, e voti, e particolarmente del IV voto, che è quello della carità verso i poveri. Opera storica, morale, postuma, Roma 1662.

⁴ Concilium Tridentinum, sessio 25 c. 1, in: Conciliorum Oecumenicorum Decreta, ed. J. ALBERIGO u.a., Bologna³ 1973, S. 752: *ut omnes regulares, [...] ad regulae, quam professi sunt, praescriptum vitam instituant et component atque in primis, quae ad suae professionis perfectionem, ut obedientiae, paupertatis et castitatis ac si quae alia sunt alicuius regulae et ordinis peculiaria vota et praecepta, ad eorum respective essentiam, necnon ad communem vitam, victum, vestitum conservanda pertinentia, fideliter observent.* Vgl. GERHARTZ, *Insuper promitto*, S. 22 f.: „Das Konzil spricht nicht von *vota accidentalialia*, sondern von Sondergelübden, *vota perculiaria*. Das Konzil hebt durch seine Wortwahl *ad eorum respective essentiam [...] pertinentia* hervor, dass in diesen besonderen Gelübden nicht nur etwas Zusätzliches des betreffenden Ordens, sondern sein Wesen zum Ausdruck kommen kann.“

⁵ Z.B. GERHARTZ (*Insuper promitto*, S. 53 ff.) führt „Jesuiten, Kamillaner und Rosminianer“ für „besondere Verpflichtungen zum Schutz des Allgemeinen Ordenszweckes“ an.

⁶ J. LANCZKOWSKI (Kleines Lexikon des Mönchtums, Stuttgart 1993, S. 111) formuliert zum Stichwort Gelübde zeitlich und inhaltlich undifferenziert: „manche Orden haben noch ein viertes Gelübde“. A. RÜTHER (Profeß, LMA, Bd. 7, Sp. 240 f., Zitat S. 241) räumt immerhin ein, dass es „für einige Orden [gibt es] ein auf den spezifischen Ordenszweck bezogenes viertes Gelöbniß (*insuper promitto*)“ gibt.

⁷ GERHARTZ, *Insuper promitto*.

⁸ GERHARTZ, *Insuper promitto*, S. 112: „Diese Profeßformel (des HGO) macht auch deutlicher als die Profeß der Johanniter, was die Formel dieses Ritterordens eigentlich mit den Ausdrücken „*promittimus esse servi ac sclavi Dominorum Infirmorum*“ und „*recognoscimus te esse servum Dominorum Pauperum Infirmorum*“ ausagen wollte: Aufnahme des Kandidaten in den Kreis derer, die sich ganz diesem besonderen Dienst

grund sollen zunächst die entsprechenden Textstellen untersucht werden, die über das Ordensgelübde Aufschluss geben.

1.2 Regel des Heilig-Geist-Ordens

Bereits bei der Untersuchung der Urkunde Papst Innocenz' III. von 1204 fällt auf, dass die Kleriker ihr Gelübde weder auf die Trias (Armut, Gehorsam, Ehelosigkeit) noch auf die Trias mit einem Sondergelübde leisten, sondern ausschließlich auf den Hospitaldienst: *clerici regulam eiusdem hospitalitatis professi*.⁹

Hingegen enthält die Regel des Heilig-Geist-Ordens nicht nur die drei Gelübde, sondern auch mehrere Textstellen, die zumindest auf ein viertes Versprechen schließen lassen. Bereits die Formulierung des Einleitungskapitels, die in allen drei bestehenden Regelfassungen wiederholt wird, sticht ins Auge¹⁰:

Omnibus fratribus et sororibus tam presentibus quam futuris totius ordinis s. Spiritus precipiendo mandamus, ut sub obedientia, in castitate et sine proprio vivant ad curam et servitium pauperum¹¹ principaliter intendendo.

Obwohl hierin alle drei Aspekte der Trias auftauchen, ist die Formulierung als ambivalent zu betrachten. Es handelt sich dabei wohl weniger um eine Ausrichtung der drei Gelübde auf den Spitaldienst als viel mehr um eine eigenständige Erweiterung der Trias, womit der Zielsetzung des Spitaldienstes Nachdruck verliehen werden sollte.

Doch gerade bezüglich der Formulierung der Gelübde innerhalb der Professformel lässt sich ein gravierender Unterschied bzw. eine stringente Entwicklung in den drei Regelfassungen beobachten. Der Text der Profess in der Wiener Handschrift lautet:¹²

geweiht haben. Dieser Aufnahme liegt kein eigentliches Sondergelübde zugrunde, aber doch eine Verpflichtung und Ganzhingabe, die aus der Bindung erwächst, welche dem Ordensmann durch die feierliche Profess der drei Ordensgelübde in diesem Orden entstanden ist.“

⁹ S.o. Teil II 3.1.

¹⁰ Wiener Handschrift, Borghese-Handschrift, Liber Regulae c. 1. Zu den einzelnen Handschriften ausführlich: s.u. Teil IV 3.

¹¹ Zum umfassenden Begriff der *pauperes* s.u. Teil III 2.1.

¹² Wiener Handschrift c. 50.

Promitto castitatem cum Dei auxilio conservare et sine proprio vivere et tibi fratri N. et successoribus tuis obedientiam tenere et praecepta regulae propositae servare et bona ipsorum pauperum fideliter custodire.

Neben der Trias leistet der Novize hierin nicht nur ein, sondern sogar zwei zusätzliche Versprechen, nämlich das der Einhaltung der Regelbestimmungen und das des Schutzes der Spitalgüter, die Eigentum der Armen sind. Dies zeigt deutlich, dass die Trias bekannt ist und bewusst angewandt wird. Es zeigt jedoch auch, dass sie noch nicht mit aller Ausschließlichkeit institutionalisiert ist wie in der „Regula bullata“ der Franziskaner. Das ist kein Einzelfall. Auch die Dominikaner legen das Versprechen des Gehorsams auf die eigenen Statuten ab. Sie formulieren in ihren Konstitutionen von 1228 die Professformel so, dass die Novizen den Gehorsam sowohl auf die Bestimmungen der Augustinusregel als auch auf die eigenen Konstitutionen zu leisten haben.¹³ In beiden Orden zeugt die Nennung der Regel – bzw. bei den Dominikanern vor allem die Erwähnung der eigenen Konstitutionen – von einem starken Selbstbewusstsein der Institution sowie seiner Mitglieder und weist zugleich auf deren spezifische Funktion hin.

Bisher unbeachtet bleibt – und lässt sich bis auf weiteres auch nicht eindeutig klären –, warum das Versprechen nicht auf den Spitaldienst, sondern auf die Verwaltung der Güter der Armen abgelegt wird. Hilfreich scheint an dieser Stelle zu sein, sich darauf zu verlassen, dass das Versprechen auf den Spitaldienst in der Wiener Handschrift sowie in den späteren Regelfassungen außer im Prolog bereits an einer anderen Textstelle vorkommt, und zwar im Rahmen der Aufnahmekriterien des Novizen in den Orden im Kapitel 48 der Regel.¹⁴ Dabei fragt der Präzeptor den Novizen, ob dieser in die Gemeinschaft aufgenommen und die geistigen Ziele der Gemeinschaft ausüben sowie, der Trias folgend, in Ehelosigkeit, Gehorsam und Armut leben möchte. Bemerkenswerterweise geht der Kandidat in seinem Gelöbnis nicht mehr auf die Trias ein, sondern antwortet,

¹³ H. DENIFLE, Die Constitutionen des Prediger-Ordens vom Jahre 1228, in: Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte 1 (1885), S. 165-227, hier S. 202 f.: *Ego N. facio professionem et promitto obedientiam Deo et beatae Mariae et tibi N. magistro ordinis praedicatorum et successoribus tuis secundum regulam beati Augustini et institutiones fratrum ordinis praedicatorum, quod ero obediens tibi tuisque successoribus usque ad mortem.* Diesen eingliedrigen Typus der Professformel übernehmen die Dominikaner von den gleichlautenden kanonikalen Formeln von Marbach und S. Rufus: HERTLING, ZKTh, S. 169.

¹⁴ Wiener HS c. 48. Borghese-HS c. 66. LR c. 70.

dass er die geistigen Ziele sowie die Bestimmungen für die Gemeinschaft erfüllen und für die „Herrn Kranken als Diener“ sorgen werde.¹⁵

Die Formulierung des Gelübes im Rahmen der Professformel fällt in der Borghese-Handschrift hinter die Errungenschaften der Wiener Regelfassung zurück. Denn hierin erfolgt eine Reduktion auf vier Versprechen, wobei die Trias deutlich als die eigentliche Professio vom angehängten vierten Versprechen unterschieden wird¹⁶:

Promitto castitatem cum Dei auxilio servare et sine proprio vivere et nostro domino fratri N. tamquam vicario preceptoris domini N. hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe nomine ipsius preceptoris et successorum suorum obedientiam tenere, et sic in manibus domini preceptoris meam facio professionem generalem, et bona ipsorum pauperum fideliter custodire. Sic Deus me adiuvet et hec sancta evangelia.

In der Prunkhandschrift hingegen ist das vierte Gelübde im Rahmen der Formulierung der Profess unverkennbar deutlich ausgeschrieben¹⁷:

Promitto castitatem cum Dei auxilio servare, et sine proprio vivere, et tibi N. et successoribus tuis obedientiam tenere et bona ipsorum pauperum fideliter custodire.

Zudem nimmt die auf ein viertes Gelübde festgelegte feierliche Ordensprofess in der Prunkhandschrift eine exponierte Stelle ein. Sie folgt unmittelbar dem Einleitungskapitel und steht somit an zweiter Stelle nach dem bereits oben dargestellten Gelübde. Die Aufgabenstellung des eigenen Ordens wurde hiermit in programmatischer Weise formuliert.

¹⁵ Wiener HS c. 48: [...] *preceptor inquirat ab eo, si fraternitatem domus voluerit, si religionem sustinere poterit, si castitatem servaverit, si obedientiam tenuerit, si sine proprio vixerit, in corde suo provideat, antequam professionem faciat. [...] Ad hanc inquisitionem, si dixerit, suscipendus: Religionem cum Dei auxilio sustinebo et precepta domus voluntarie adimplebo et dum vixero dominis infirmis servus ero, [...]*

Diese Formulierung zeigt wörtliche Anlehnungen zu den „Usances“, einem schriftlich formulierten Gewohnheitsrecht der Johanniter: J. DELAVILLE LE ROULX, *Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem*, 4 Bde, Paris 1894-1906 (ND München 1980), Bd. 2, S. 548-561 Nr. 2213 („Usances“), hier S. 557 c. 122. Doch ist die Regel des Heilig-Geist-Ordens wesentlich konsequenter durchdacht, gerade die Trias und das weitere Versprechen wurden erst in der Regel des Heilig-Geist-Ordens so deutlich formuliert, weshalb sie zweifelsohne die jüngere Form darstellt. S. u. Teil III 1.3.

¹⁶ Borghese-HS c. 68.

¹⁷ LR c. 2

Aus der geschilderten Entwicklungslinie kann geschlossen werden, dass der Heilig-Geist-Orden zunächst kein viertes Gelübde besitzt, sondern dieses als eine erweiterte aktive Funktion in einem Annex zur Trias zunehmend festschreibt. Auch SAULNIER spricht in seinem „Trattato“ von der Trias zuzüglich einem vierten Gelübde: „tre voti religiosi per certo intrinseco e necessario e a lo stato regolare, quale per questa ragione è dalli antichi, e un quarto voto speciale“.¹⁸

1.3 Das vierte Gelübde in Kanonistik, Theologie und bei anderen Orden

Die Ausbildung eines vierten Gelübdes hat im zeitgenössischen Kirchenrecht und in der Theologie bisher wenig Beachtung gefunden.¹⁹ Vielmehr legt das Konzil von Paris 1212 die Trias für die Spitaldienstleistenden fest: Diese sollen nach einer kodifizierten Regel (*regula*) leben, die das Gelübde der Armut, Ehelosigkeit und des Gehorsams enthält.²⁰ Wenn also SAULNIER behauptet, Thomas von Aquin betone in seinen „Opuscula“, dass das vierte Gelübde *excellentiore* sei als die anderen, da es eine *institutio regularis* voraussetze, so hat er ihn wohl falsch verstanden.²¹ Denn Thomas tritt mit dezidierter Begründung für die Trias ein.²² Dabei ver-

¹⁸ SAULNIER, Trattato, S. 75 ff., S. 76 (Zitat).

¹⁹ La Orden de la Merced espíritu y vida, Rom 1986, S. 33: „Los hay con distinto alcance y distinta colocación carismática. Aunque ni el concilio ni el CIC tocan la cuestión, sigue siendo válida la doctrina teológico-jurídica del concilio de Trento, que, al mismo tiempo, toma en consideración los distintos tipos de cuartos votos o votos peculiares e hecho existentes.“

²⁰ J. D. MANSI (Hg.), Sacrorum Conciliorum nova et amplissima Collectio, Venedig 1778, Bd. 22, Sp. 818-854, hier Sp. 835 f. c. 9: [...], *ut si facultates loci patientur quod ibidem manentes possint vivere de communi, competens eis regula statuatur, cuius substantia in tribus articulis maxime continetur: scilicet ut proprio renuncient, continentiae votum emittant et praelato suo obedientiam fidelem et devotam promittant.*

²¹ SAULNIER, Trattato, S. 177: „S. Thom. opusc. 17 c. 11 et opusc. 18: [...] e poiche il voto non è che di cosa non solamente buona, ma meglio e piu eccellente che n'accresce il merito, come l'insegna S. Tomaso e con lui tutta la scola, per necessaria conseguenza un quarto voto conferisce alla perfettione e santità d'un instituto regolare, e senza difficoltà lo rende più stretto, non assolutamente, ma in questo caso.“

²² S.Th. 2.2. qu. 186 art. 7 ad 2, ed. BUSA, S. 497 f.: *Et ideo convenienter ex tribus votis status religionis integratur. Ad primum [...]. Ad secundum dicendum quod omnes aliae religionum observantiae ordinantur ad praedicta tria principalia vota.*

Ibid., S. 498: *Ad quartum dicendum quod, sicut Philosophus dicit in IV Ethic., honor proprie et secundum veritatem non debetur nisi virtuti: sed quia exteriora bona instrumentaliter deserviunt ad quosdam actus virtutum, ex consequenti etiam eorum*

gibt er keinesfalls, über die aktive und passive Form religiösen Lebens zu reflektieren²³, zieht daraus aber nicht die Konsequenz, für einen erweiterten Gelübdekanon zu plädieren.

Eindeutige Hinweise auf ein viertes Gelübde finden sich vor allem in den Regeln und Konstitutionen von Spitalorden. Die Ordensregel Raimunds von Puy (1125-1153) dagegen kennt kein viertes Gelübde. Zur Profess wird gleich im ersten Kapitel seiner Regel festgelegt, dass die Brüder, die zum Spitaldienst kommen, drei Gelübde für Gott ablegen.²⁴ Anders lautet hingegen die Formulierung im Gewohnheitsrecht der Johanniter, den „Usances“²⁵:

„Vos prometés et voés à Dieu et à Nostre-Dame, et à monseignor saint Johan Baptiste de vievre et de morir en obediencie, et d'estre obediat à quelque so-

excellentie honor aliquis exhibetur; et praeipue a vulgo, quod solam excellentiam exteriorem recognoscit. Honorem igitur qui a Deo et sanctis viris hominibus exhibetur propter virtutem, prout dicitur in Psalmo, „Mihi autem nimis honorati sunt amici tui, Deus,“ non competit religiosi abrenuntiare, qui ad perfectionem virtutis tendunt. Honori autem qui exhibetur exteri excellentiae, abrenuntiant ex hoc ipso quod saecularem vitam derelinguunt. Unde ad hoc non requiritur speciale votum.

S.Th. qu. 188 „De differentia religionum“ art. 1 „utrum sit una tantum religio“ ad 2, ed. Busa, S. 522. *Ad secundum dicendum quod tria essentialia vota religionis pertinent ad exercitium religionis sicut quedam principalia ad quae omnia alia reducuntur, ut supra dictum est. (Qu. CLXXXVI, art. 7 ad 2)*

²³ Ibid. S. 521: *Et ideo religiones distingui possunt dupliciter. Uno modo, secundum diversitatem eorum ad quae ordinantur: sicut si una religio ordinetur ad peregrinos hospitio suscipiendos, et alia ad visitandos vel redimendos captivos. Alio modo, potest esse diversitas religionum secundum diversitatem exercitorum: puta quod in una religione castigatur corpus [...].*

Ibid., S. 522: *Ad dilectionem autem Dei directe pertinet vita contemplativa, quae soli Deo vacare desiderat: ad dilectionem autem proximi pertinet vita activa, quae deservit necessitatibus proximorum. [...] Et quia ad religionem proprie pertinet sacrificium Deo offerre, ut supra habitum est, consequens est quod convenienter religiones quaedam ad opera vitae activae ordinantur. Unde et in „Collationibus Patrum“, Abbas Nesteros, distinguens diversa religionum studia, dicit: „Quidam summam intentionis suae erga eremi secreta et cordis constituunt puritatem; quidam erga institutionem fratrum et coenobiorum curam; quosdam xenodochii, idest hospitalitatis, delectat obsequium.“*

²⁴ G. T. LAGLEDER, Die Ordensregel der Johanniter/Malteser: die geistlichen Grundlagen des Johanniter-/Malteserordens, mit Ed. u. Übers. Der ältesten Regelhandschriften, St. Ottilien 1983, c. 1 S. 130: *In primis iubeo ut omnes fratres ad servitium pauperum venientes tria, que promittunt Deo, per manum sacerdotis et per librum teneant cum Dei auxilio, scilicet castitatem et obedienciam, hoc est quodcumque precipitur eis a magistris suis, et sine proprio vivere. Quia hec tria requirit Deus ab eis in ultimo certamine.*

²⁵ J. DELAVILLE LE ROULX, Bd. 2, S. 548-561 Nr. 2213 („Usances“), S. 557 c. 121. Vgl. auch o. Teil III 1.2.

veiran que Dyeus vos donra. Et si prometés de vievre castement jusques à la mort. Et si prometés de vievre sans propre. Encor fasons nos autre promession, que nule autre gens non fan, quar vos prometés d'estre sers et esclaf de nos signors malades.“

Offensichtlich wird hier neben der Trias ein weiteres Versprechen auf den Spitaldienst geleistet. Das legt die Frage nahe, ob die vor 1239 entstandenen „Usances“ die Ausbildung des vierten Gelübdes der Regel des Heilig-Geist-Ordens beeinflusst haben könnten. Doch erstens formuliert für den Heilig-Geist-Orden bereits die Urkunde Innocenz' III. die Profess auf den Spitaldienst, und zweitens bezieht sich die vierte Verpflichtung in der Regel des Heilig-Geist-Ordens auf die Sorge für die Güter der Armen und nicht wie in den „Usances“ auf den Spitaldienst. Selbst wenn die Fassungen der Borghese-Handschrift und des „Liber Regulae“ die umfangreichen „Usances“ rezipieren würden, muss in jedem Fall eine selbständige Entwicklung des vierten Gelübdes für den Heilig-Geist-Orden konstatiert werden. Mit zurückzuführen ist dies auch auf die unterschiedliche Bedeutung der zwei normativen Texte. Denn die „Usances“ sind – anders als die Regel des Heilig-Geist-Ordens oder der Johanniterregel – eine Art Gewohnheitsrecht, das niemals päpstlich approbiert wurde oder den normativen Status einer Ordensregel erreichte. Damit nimmt die Erweiterung der Trias um das vierte Versprechen der päpstlich approbierten Regel des Heilig-Geist-Ordens eine Sonderstellung ein.

Daneben gibt es auch andere caritative Einrichtungen, die ein viertes Versprechen kennen, ohne dass es jedoch als ein echtes viertes Gelübde bezeichnet werden kann. So enthalten die ersten bekannten Statuten des Hospitals von Saint-Antoine in Vienne von 1224 die Verpflichtung auf die drei Gelübde²⁶. Erst die Konstitutionen von 1477 widmen ein Kapitel dem Spitaldienst („De hospitalitate“), nachdem in den drei vorangegangenen Kapiteln jeweils die drei in der Profess genannten Gelübde ausführlich erklärt werden²⁷. Ein viertes Versprechen wird hiermit lediglich intendiert. Ähnlich lässt sich der Orden der Mercedarier einordnen. Wäh-

²⁶ H. TRIBOUT DE MOREMBERT, Le Prieurè Antonin de Rome, in: *Rivista di Storia della Chiesa in Italia* 19 (1965), S. 178-192, hier S. 191: *Haec tria, quae sunt de substantia Ordinis, omnes tam fratres quam sorores, scilicet obedientiam, continentiam et priorum abdicacionem, publice et cum solemnitate, in manu voveant magistri et promittant, sicut moris est omnium communiter vivientium.*

²⁷ *Ibid.*, S.: „De hospitalitate“: § 1 *Quamquam secundum juris communis dispositionem omnes ecclesiarum rectores ad exercenda charitatis opera efficaciter teneantur, praecipue et specialiter omnia bona, proventus et elemosynae huius nostrae religionis S. Antonii Abbatis ad ipsa opera charitatis et ad hospitalitatem servandam perpetuo et inviolabiliter sunt obligata [...].*

rend die frühen Konstitutionen der Mercedarier nur die drei Gelübde anführen²⁸, lässt sich in den späteren Fassungen – beginnend mit den Konstitutionen von 1474 – ein viertes Versprechen nachweisen²⁹. Doch ist dieses vierte Versprechen eindeutig von der Trias abgesetzt und kann deshalb schwerlich als ein viertes Gelübde bezeichnet werden. Die moderne Ordensgeschichtsforschung der Mercedarier geht hingegen grundsätzlich davon aus, dass bereits in den frühesten Regelfassungen ein viertes Gelübde impliziert sei.³⁰ Die Ursache für das Fehlen des vierten Ge-

²⁸ Die Regelfassung von 1272 formuliert bezüglich der Profess lediglich: der Novize „promise obedience, chastity and poverty and to observe the constitutions of the chapter general“, ed. J. W. BRODMAN, *Ransoming Captives in Crusader Spain. The Order of Merced on the Christian-Islamic Frontier*, Philadelphia 1986, S. 130 c. 5. Vgl. die Regelfassung von 1327: *Constitutiones fratrum Ordinis Sanctae Mariae e Mercede redemptionis captivorum*, ed. A. DE ZORITA, in: *Speculum fratrum sacri Ordinis Sanctae Mariae de Mercede redemptionis captivorum*, Vallisoleti 1533.

²⁹ Papst Calixt III. legt in seiner Urkunde „Super gregem“ von 1457 (ed. *Bullarium Romanum*, Bd. 3.3 S. 89-91, hier S. 89) fest, dass kein Mitglied des Mercedarierordens, aufgrund dessen, dass er ein viertes Gelübde auf die *redemptio captivorum* geleistet hat, aus dem Orden ohne der Erlaubnis des Papstes austreten darf: *Nos meditantes, quod ex accessione emissionis posterioris voti, videlicet pro redemptione huiusmodi, ad tria per reliquos religionum quarumlibet emitti consueta substantialia vota, ut peregrinationes transmarinas, pro accedendo ad infideles eosdem, et periculosam cum paganis conversationem et reliqua redemptionis eiusdem discrimina omittamus, tale vinculum fratribus dicti Ordinis B. Mariae de Mercede videtur accedere, ut ordo ipse videatur non modo in regula largior sive par aliis ordinibus antedictis, sed eis longe arctior, non immerito posse censeri auctoritate apostolica et ex certa scientia tenore praesentium statuimus ac etiam ordinamus omnes et singulos, qui in praefato Ordine B. Mariae solemne votum professionis expresse emisierint, ita ipsi ordini perpetuis eorum vite temporibus fore efficaciter obligatos, ut absque sedis apostolicae speciali licentia, eis ad alios quoscumque regulare etiam monasteriorum ordines transeundi auctoritas vel potestas minime sit concessa.*

Vgl. die „Constitutiones del P. Gaspar de Torres, impresas en Salamanca 1565“ wiedergegeben nach: Anonym, *La Orden de la Merced espíritu y vida*, Rom: Instituto Historico de la orden de la Merced, o.O. 1986 (Biblioteca Mercedaria 1), S. 308: „prometo observar Obediencia, Pobreza y Castidad, según la Regla de nuestro Padre San Agustín y las Constituciones de la Orden, tal como en ellas se contiene; y quedará en rehenes, en poder de infieles, si fuere preciso, para la redención de los fieles de Cristo“.

³⁰ La orden de la Merced, S. 34: „En el proemio de las Constituciones primitivas se dice que el mercedario ha de estar dispuesto a dar la vida, si hiciese falta para la redención de los cautivos. La formulación histórica pero se entendió siempre y se explicó en las constituciones como voto que incluía la entrega de la propia vida.“ Eine umfangreiche Literaturangabe zum vierten Gelübde der Ordensgeschichtsschreibung der Mercedarier findet sich in: *La orden de la Merced*, S. 303. Daraus v.a.: J. B. HERRADA, *El voto de redención en la Orden de la Merced*, Santiago de Chile 1951. A. RUBINO, *L'Ordine della Mercede e il voto di redenzione*, Roma 1961.

lübdes in den frühen Konstitutionen mag meiner Ansicht nach darin zu sehen sein, dass die Mercedarier ebenso wie die Antoniter und die Lazariter die Augustinusregel zur Grundlage haben, welche nur die drei Gelübde anführt. Ein viertes Gelübde würde sie in Widerspruch zur Augustinusregel bringen, die ebenfalls die Trias fordert.³¹ Insgesamt kann einzig für den Heilig-Geist-Orden die Erweiterung der drei Gelübde um ein weiteres zugunsten der armen Spitalinsassen als rechtlich festgeschrieben gelten. Es ist jedoch anzunehmen, dass auch andere Spitalorden im Rahmen der Profess ein viertes Gelübde *de facto* praktizieren.³² Außer den Spitalorden wird meines Erachtens nur noch in einem weiteren Fall das vierte Gelübde schriftlich fixiert, nämlich von den Klarissen. Denn die gemilderte Fassung der von Papst Urban IV. (1261-1264) approbierten Klarissenregel von 1263 fordert neben der Trias eine Lebensweise in Klausur (*clausura*).³³

1.4 Zur Eigenmacht von Ordensrecht

Mit der Spezialisierung der Orden gemäß ihrer Funktion beschäftigt sich bereits Thomas von Aquin. Zwar scheut er sich, den religiösen Gemeinschaften mit der Funktion einer *vita activa* ein viertes Gelübde zuzugestehen, dennoch macht er sich darüber Gedanken, wie innerhalb der drei Gelübde die spezifische Funktion eines Ordens zum Ausdruck kommen kann. Im kanonischen Recht erfolgt keine Diskussion der Evangelischen

Vgl. aber auch A. ANGENENDT, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 1997, S. 590: „Die von Petrus von Nolasco (+ 1244) gegründeten Mercedarier hatten als viertes Gelübde, sich freiwillig als Pfand anzubieten und in die Gefangenschaft der Sarazenen zu gehen; [...]“.

³¹ Dieser Konflikt wurde mit der jüngsten Regelfassung des Ordens aufgehoben: La orden de la Merced, S. 308 f.: „La formulación actual del cuarto voto de la Orden de la Merced, aprobada por la Sagrada Congregación de Religiosos e Institutos seculares, el día 13 de mayo de 1985: „prometo observar castidad, pobreza y obediencia y el cuarto voto, según la Regla de san Agustín y las Constituciones de la Orden de la Bienaventura da Virgen María de la Merced“.

³² Im Anhang zur durch Papst Bonifaz IX. 1390 approbierten *primaeva regula* Raymunds du Puy findet sich ein „Modus recipiendi Frates in Ordinem“ (ed. HOLSTENIUS, Bd. 2, S. 448). Hier findet sich als viertes Versprechen in der Profess eine ähnliche Formulierung wie in den „Usances“: *Vos promittitis et vovetis Deo [...] sub obedientia [...] vivere atque mori. Vovetis insuper et promittitis caste vivere usque ad mortem, et vivere etiam sine proprio. Nos etiam facimus aliquam promissionem, quam nulli alii faciunt religiosi: Nos namque promittimus esse servi slavi dominorum infirmorum.* Cf. Gerhartz, S. 101.

³³ Cf. HERTLING, ZKTh, S. 172 (Urban IV, Beata Clara c. 1 u. 3).

Räte und deren Reduktion auf eine Drei- oder Vierzahl. Obwohl also keine Entwicklung im Kirchenrecht vorausgeht, beschäftigt sich sodann das Konzil von Trient intensiv mit dem vierten Gelübde und erkennt ein solches an. Die Ursache hierfür ist meiner Ansicht nach in der Entwicklung des Ordensrechtes zu suchen; die Orden selbst drängen zur offiziellen Anerkennung des vierten Gelübdes von kirchenrechtlicher Seite. Denn die Johanniter kennen und praktizieren, wie herausgestellt wurde, schon Jahrhunderte vor dem Tridentinum ein viertes Gelübde, und in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beginnen die Antoniter und Mercedarier, ein solches in ihren Ordensstatuten rechtlich zu fixieren und damit öffentlich bekannt zu machen.

Doch warum setzen sich Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassa bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts und damit früher als die anderen ritterlichen und nicht-ritterlichen Spitalorden in ihren Statuten mit dem vierten Gelübde auseinander? Hier stößt man auf die Frage nach dem Verhältnis von Recht und Institution. Sicherlich will der Heilig-Geist-Orden mit der Einführung eines vierten Gelübdes keinesfalls gegen bereits bestehendes Recht anderer Orden oder gegen Kirchenrecht verstoßen. Vielmehr zeugt dieser Vorstoß von einem ausgeprägten Selbstverständnis des Ordens, der ein eigenes Profil zu gewinnen sucht – gerade in der Auseinandersetzung mit anderen gleichzeitig entstehenden Orden und in der Fortentwicklung der bestehenden kirchenrechtlichen Ordnung. Die Herausbildung des vierten Gelübdes im Heilig-Geist-Orden zeigt, dass sich die Brüder und Schwestern im Unterschied zu den Mitgliedern der ritterlichen Spitalorden keinesfalls als „Semireligiose“³⁴ per se verstanden wissen wollen, sondern gerade in diesem Bereich der Semi-religiosität um ihre Identität und Durchsetzung ihres Selbstverständnisses ringen. Doch ist hier zu dem Gedanken von der Leistung der fortführenden Rechtsentwicklung durch den Heilig-Geist-Ordens zurückzukehren. Für den Orden bietet die juristische Auseinandersetzung die Mittel zur Durchsetzung seiner Legitimation und ermöglicht somit die Anpassung der rechtlichen Situation des Ordens an die veränderte Lebenswirklichkeit.

³⁴ Vgl. zu diesem Begriff und dessen Bedeutung: K. ELM, Die Spiritualität der geistlichen Ritterorden des Mittelalters. Forschungsstand und Forschungsprobleme, in: „Militia Christi“ e Crociata nei secoli XI-XIII. Atti della undecima Settimana internazionale di Studio Mendola, 28 agosto – 1 settembre 1989 (Miscellanea del centro di studi medioevali 39), Mailand 1992, S. 477-518, wiederabgedruckt in: Die Spiritualität der Ritterorden im Mittelalter. Ordines Militares – Colloquia Torunensia Historica 7, 1993, S. 7-44.

2. Funktion

2.1 Arme

Oben wird bereits darauf hingewiesen, dass die Verpflichtung auf den Spitaldienst als aktive Funktion der Ordensbrüder und -schwestern eine weitere spirituelle Leitidee des Heilig-Geist-Ordens darstellt. Entsprechend der Quellenlage sollen die krankenpflegerischen Leistungen des Ordens auf zweierlei Weise beschrieben werden, erstens anhand der verschiedenen Gruppen der Spitalinsassen und zweitens anhand der therapeutischen Maßnahmen, die der Orden zur Genesung der ihm anvertrauten Kranken anwendet. Im Zusammenhang mit den verschiedenen Personengruppen, die der Orden aufnimmt, wird den Findelkindern ein eigenes Kapitel gewidmet. Darin ist u. a. die Frage zu klären, ob dem Hospital von Santo Spirito durch die Aufnahme und Erziehung von Findelkindern eine gewisse Vorreiterrolle zukommt. Sollte diese Annahme verifiziert werden, muss nach den Ursachen dieser „Vorbildlichkeit“ gesucht werden, die aufgrund des Hospitals von Santo Spirito als papstnaher Institution im Kirchenrecht zu vermuten sind.

Die beiden spirituellen Leitideen, das vierte Gelübde sowie der Spitaldienst haben einen gemeinsamen Ursprung. Denn das Ablegen eines Gelübdes ist eine monastische Tradition, ein weiteres Element der monastischen Ordnung ist die Zweckgebundenheit. Thomas von Aquin stellt dies, wie zuvor angeführt, treffend dar.³⁵ Die Zweckgebundenheit des Hospitals von Santo Spirito in Sassia zum Nutzen der Armen (*ad usum pauperum*) zeigt sich bereits darin, dass das Hospital eine Stiftung und die Armen die Destinatäre darstellen.³⁶ Doch wer sind diese „Armen“, in deren Beschreibung sich die Vielfalt der Aufgaben des Spitals und des Ordens widerspiegelt?

Die Frage ist berechtigt, da in der bis in die Antike zurückreichenden Geschichte des Hospitals sich ganz unterschiedliche Nutznießer und damit Aufgabenteilungen der Spitäler herausstellen lassen. Unter anderem zitiert Henricus de Segusio, der Kardinalbischof von Ostia († 1271), in seinen „Commentaria“ (vollendet bis 1271) die Hospitaltypen aus dem

³⁵ S.o. Teil III 1.3.

³⁶ Zum Hospital von Santo Spirito in Sassia als Stiftung s. besonders oben Teil II 2.3 und unten Teil V 1.2 u. VIII 2.

Codex Justinianus.³⁷ Obwohl diese Spitaltypen im abendländischen Hochmittelalter vereinzelt fortbestehen³⁸, treten im 12. und 13. Jahrhundert andere, auf die Bedürfnisse der eigenen Zeit spezialisierte Spitäler auf, wie etwa die Spitäler der Lazariter und Antoniter mit ihren je eigenen therapeutischen Maßnahmen und spezifischen Funktionen. Eine Sonderfunktion übernehmen die Orden der Trinitarier und Mercedarier. Sie stellen sich der Aufgabe, Christen aus muslimischer Gefangenschaft zu befreien.

In der Regel jedoch stellt die Pflege der Armen, Kranken und Pilger die Hauptaufgabe der hochmittelalterlichen Spitäler dar. Explizit wird das von JUTTA BERGER bestätigt, die die bisherige Forschung dazu zusammenfasst. Demnach entsprechen der mittelalterlichen Vorstellung von Gastfreundschaft (*hospitalitas*) auch die „Caritasaktivitaten“ von Armen- und Krankenpflege.³⁹ Gastfreundschaft und Armensorge sei nach BERGER bereits in der Benediktregel zusammengefasst, wo im 53. Kapitel die Armen als eine mit besonderer Sorge zu behandelnde Gastegruppierung genannt wird. Die enge Verbindung zwischen Fremdenaufnahme, Armen- und Krankensorge lasse sich auch am Grundriss mittelalterlicher Spitäler ablesen. In der benediktinisch-cisterciensischen Tradition habe dies weiterhin Bestand. Bemerkenswerterweise weichen – und darauf wurde bereits hingewiesen – die Quellen zum Heilig-Geist-Orden von dieser Regel ab, da sie keine Pilger als Spitalinsassen nennen.⁴⁰ Hier stellt sich die Frage, ob durch eine Marginalisierung der Fremdenaufnahme innerhalb des Heilig-Geist-Ordens von einer Wende in der spirituellen Leitidee im Unterschied zu anderen Spitälern und insbesondere zu den ritterlichen Spitalorden auszugehen ist. Liegt darin eine funktionale „Neuheit“ des Heilig-Geist-Ordens? Dies sei als Hypothese festgehalten, weshalb im folgenden untersucht werden soll, wer anstelle der Pilger im Hospital aufgenommen wird.

Die Quellen zum Heilig-Geist-Orden nennen als Spitalinsassen Arme und Kranke, Findelkinder, Waisenkinder, schwangere Frauen, Prostituierte, Reiche und Große, Religiöse und wahrscheinlich auch Kardinäle – also eine bunt zusammengewrfelte „Gesellschaft“. Dabei stehen die beiden Begriffe *pauperes* und *infirmi* insofern in einem engem Zusammenhang, als beide Begriffe oft synonym gebraucht werden. Deutlich wird

³⁷ Hostiensis in *Decretalium Commentaria*, Venedig 1591 (ND Turin 1965), fol. 136vb ad X 3.36.3 „De domibus religiosis“ § 1.

³⁸ Z.B. R. MOSTI, *Istituti assistenziali ed ospitalieri nel medioevo a Tivoli*. In: *Atti e memorie della Società tiburtina di storia e d'arte* 54 (1981), S. 87-206, hier S. 92-94: Findelhaus in Tivoli vom 5. bis zum 11. Jh.

³⁹ Hier und im folgenden: BERGER, *Gastfreundschaft*, S. 33.

⁴⁰ S.o. Teil II 3.1.

dies dadurch, dass im Titel eines Kapitels die *pauperes* angekündigt werden, im Text selbst dann ausschließlich von den *infirmi* gesprochen wird.⁴¹ Ebenso können die *pauperes* als *pars pro toto* für alle Spitalinsassen stehen⁴², da manchmal beide Begriffe unmittelbar nebeneinander stehen, wobei damit zumeist die kranken Armen (*pauperes infirmi*) gemeint sind⁴³. Von wenigen Ausnahmen abgesehen (wie etwa die Großen), sind mit dem Begriff *pauperes* alle Spitalinsassen angesprochen.⁴⁴ Bei der ersten Abfassung der Regel werden noch „alle Armen“ (*omnes pauperes*) aufgenommen, ausweislich der späteren Fassung jedoch nur noch die „gewöhnlichen Armen“ (*communes pauperes*).⁴⁵ Dies bedeutet, dass mit der späteren Regelversion der Begriff der *pauperes* näher spezifiziert wird. Damit trifft wohl auch hier jene Unterscheidung zu, die bereits OTTO GERHARDT OEXLE vornimmt, indem er zwischen Armen und Bedürftigen unterscheidet.⁴⁶ Das Hospital von Santo Spirito in Sassia und seine Niederlassungen nehmen laut Quelle keine Pfründner auf, so dass wirklich nur den Bedürftigen geholfen werden kann.⁴⁷ Mit dem Ausschluss von Pfründnern nimmt der Orden eine Sonderstellung unter den Spitälern ein. Erklären lässt sich diese Entscheidung des Heilig-Geist-Ordens u. a. vor dem Hintergrund der Entwicklung in Italien. Hierzu erklärt der erfahrene Kenner florentinischer Spitäler, JOHN HENDERSON, dass die steigende Nachfrage von Hospitälern zirka fünfzig Jahre vor der Pest darauf zurückzuführen ist, dass sie auch von vermögenden gesellschaftlichen Schichten genutzt werden und folglich zu Beginn des 15. Jahrhunderts nur noch eingeschränkt der steigenden Armut entgegen wirken können.⁴⁸

⁴¹ LR c. 46

⁴² Z.B. LR c. 2, 3 u. 6, 8 u. ö.

⁴³ LR c. 40. Vgl. auch LR c. 41: *pauperes femine praegnates*.

⁴⁴ LR c. 65: *Domus nunquam sit sine camerario, qui plenam habeat potestatem administrandi et providendi in necessariis fratrum et sororum et pauperum [...]*.

⁴⁵ Wiener HS c. 40. LR c. 43.

⁴⁶ O. G. OEXLE, Armut, Armutsbegriff und Armenfürsorge im Mittelalter, in: Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung. Beiträge zu einer historischen Sozialpolitik, hrsg. v. Ch. SACHSSE / F. TENNSTEDT (Hrsg.), Frankfurt a.M. 1986, S. 73-100.

⁴⁷ LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 32. Anhand des Heilig-Geist-Spitals in Markgröningen lässt sich deutlich erkennen, dass erst nach dem Übergang der Verwaltung des Spitals in die Hände des Rates Pfründner Aufnahme fanden. Allerdings zog das Hospital von Santo Spirito finanziellen Gewinn aus seinem Hospitz für die Großen, s.u. Teil III 2.3.

⁴⁸ J. HENDERSON, 'Splendite case di cura'. Spedali, medicina ed assistenza a Firenze nel Trecento, in: Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord, XIII-XVI secolo. Atti del Convegno Internazionale di Studio tenuto dall'Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti. (The Harvard University Center for Italian Renaissance Studies) Firenze 27-28 aprile

Besonderes Interesse verdient eine Bestimmung der Regel des Heilig-Geist-Ordens, wonach die Kranken regelmäßig an einem Tag in der Woche von der Straße aufgelesen und ins Hospital von Santo Spirito transportiert werden sollen.⁴⁹ Anschaulich zeigt dies auch eine Miniatur, die erkennen lässt, wie zwei Ordensmitglieder einen Kranken in zerschlossener Kleidung jeweils an Schultern und Beinen halten und auf einen dafür vorgesehenen Wagen legen. Ein drittes Ordensmitglied, vermutlich ein Ordensgeistlicher, steht mit gefalteten Händen neben dem Kranken, der sich wiederum aus der Liegeposition heraus bemüht, dem Betenden seine linke Hand zu reichen. Zwar ist das Auflesen von Obdachlosen nicht Bestandteil der biblischen sechs Werke der Barmherzigkeit, doch hatte die Arenga der Urkunde von 1204 dieses Werk als Gebot in den Kontext der caritativen Werke mit aufgenommen.⁵⁰ Bereits WINDEMUTH hat im Zusammenhang mit diesem Kapitel der Heilig-Geist-Ordensregel darauf hingewiesen, dass sich der Orden auf diese Weise dem städtischen Milieu anpasst, in dem es eben eine hohe Anzahl obdachloser Kranker gibt: „Dem Kranken, den der Klosterbruder in seiner häuslichen Umgebung auf dem Dorf aufsuchte, entspricht im 13. Jahrhundert der bindungslos gewordene Kranke, den der Bruder des Heilig-Geist-Ordens in den engen Winkeln der Straßen und Gassen der Stadt aufliest.“⁵¹

2.2 Frauen: Schwangere und Prostituierte

Anders als die Findelkinder sind die Schwangeren und Prostituierten nicht in Gratians Katalog der Schutzbestimmungen für Witwen, Waisen, Asylsuchende etc. erwähnt.⁵² In der Regel des Heilig-Geist-Ordens finden sich jedoch sowohl Aufnahmebestimmungen für Schwangere als auch für Findelkinder in einem einzigen Kapitel zusammengefasst.⁵³ Anschaulich gibt dies die dazugehörige Miniatur wieder. In einem separaten Teil der Hospitalanlage wird eine Amme gezeigt, die ein Kind stillt, sowie eine hochschwangere Frau in einem schwarzen Kapuzenmantel, die gerade

1995, a cura di A. J. GRIECO / L. SANDRI, S. 15-50. Vgl. hierzu die Rezension von G. DROSSBACH, in: DA 55 (1999), S. 795 f.

⁴⁹ LR c. 40.

⁵⁰ S.o. Teil II 3.1.

⁵¹ WINDEMUTH, S. 82.

⁵² Decretum Gratiani, ed. Ae. FRIEDBERG, Corpus Iuris Canonici, Leipzig 1879, Bd. 1, S. 306 Dist. 87 c.9.

⁵³ LR c. 41.

durch eine Ordensschwester Einlass in einen an das Findelhaus angrenzenden Hospitaltrakt findet.⁵⁴

Dass hier die Schwangeren gleichzeitig mit den Findelkindern genannt werden, hängt wohl damit zusammen, dass durch die Aufnahme und durch die Sorge für arme, hilflose Schwangere das Aussetzen von Kindern verhindert werden soll. Zugleich gewährt damit das Hospital der Schwangeren Schutz. Insofern kann von einer aktiven „Schwangerschaftshilfe“ gesprochen werden, die sich entscheidend von der ansonsten üblichen Aufnahme von Schwangeren in den von Klöstern geleiteten Spitälern und Ordensspitälern unterscheidet. So übernimmt die Regel des Heilig-Geist-Ordens zwar jenen Passus aus der zweiten, von Roger du Molin erlassenen Johanniterregel, wonach den im Spital neugeborenen Kindern von Pilgerinnen Wiegen bereitgestellt werden sollen⁵⁵, doch ist die Bestimmung zur Aufnahme von Schwangeren in der Regel des Heilig-Geist-Ordens von anderer Qualität. Sie spricht ausdrücklich von „armen Schwangeren“ (*pauperes feminae praegnantes*). Hier stellt die Hilfe für Schwangere eine Maßnahme dar, um eventuell eine Abtreibung zu verhindern, die unter strenger Strafe steht. Die bedürftigen Schwangeren sollen im Hospital versorgt werden, damit sie ohne äußere Belastung ihr Kind in einer sicheren Umgebung zur Welt bringen. Abtreibung wird nach kanonischem Recht ebenso wie das Aussetzen eines Kindes mit Kindesmord gleichgesetzt.⁵⁶ Obwohl es schwierig ist, quantitative Angaben zur Abtreibungspraxis im Mittelalter zu machen, lässt sich doch sagen, dass viele Kinder die Altersversorgung sichern helfen, während Abtreibungen vor allem ledige Frauen, wie Mägde und Prostituierte, betreffen.⁵⁷

Geht man, wie hier angenommen, davon aus, dass es in der Absicht des Heilig-Geist-Ordens liegt, die Not der Armen zu lindern, ist es vor dem oben herausgearbeiteten Hintergrund nicht verwunderlich, dass auch Prostituierte im Hospital von Santo Spirito in Sassia Aufnahme finden – aller-

⁵⁴ LR. c. 41.

⁵⁵ LR c. 59. Hospitalordnung des Roger de Molin, ed. LAGLEDER, S. 168-187, hier S. 172 c. 1.5. *Le Coutumier Clunisien* de Maillezaïs 23, ed. J. BEQUET, in: RMab 55 [1965], S. 1-31, hier S. 21 f.: „Die (sc. Kluniazensische) Abtei Maillezaïs (Dep. Vendée) unterhielt eine eigene Wöchnerinnenstation für arme gebärende und stillende Frauen, denen Tag und Nacht „Mägde“ zur Verfügung standen.“ Cf. ANGENENDT, S. 598.

⁵⁶ S. hierzu ausführlich: G. DROSSBACH, in: ZRG Kan. Abt. 118 (2001), 510-522.

⁵⁷ K. BERGDOLT, Schwangerschaft und Geburt, in: LMA, Bd. 7, 1995, Sp. 1612-1616, hier S. 1614. S. jetzt auch: W.P. Müller, Die Abtreibung. Anfänge der Kriminalisierung 1140-1650 (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 24), Köln 2000.

dings nur zeitlich befristet. Die Bestimmung in der Ordensregel lautet, dass Prostituierte (*peccatrices* bzw. *mulieres peccatrices*), wenn sie in der Karwoche im Hospital enthalten leben wollen, dies, ohne Widerstand erwarten zu müssen, bis zum 1. Sonntag nach der Oktav von Epiphania tun dürfen.⁵⁸ In keiner anderen Spitalregel findet sich solch ein Passus. Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Prostituierten an den Pforten der Spitäler abgewiesen wurden, was bereits die Formulierung in der Regel des Heilig-Geist-Ordens nahelegt.⁵⁹

In diesem Zusammenhang lässt sich festhalten, dass bereits die römische Kurie erkennt, dass, um Abtreibungen zu verhindern, es sicherlich nicht ausreichend ist, Findelhäuser zu errichten und Schwangere aufzunehmen. Eine Wurzel des Übels, die Prostitution, könnte besser durch die Verhinderung der Prostitution selbst erreicht werden. Da stellt sich die Frage, seit wann es eine Initiative der päpstlichen Kurie zugunsten der Prostituierten gibt und worin sie besteht.

„Resozialisationsmaßnahmen“ für Prostituierte seitens der Kirche sind vor allem die Erlaubnis zur Eheschließung mit ehrbaren Männern sowie die Aufforderung zum Eintritt in den Orden der Magdalenerinnen. Die Intention dieses Ordens ist die Besserung gefallener und die Rettung gefährdeter Frauen, aus deren Kreis sich die weiblichen Ordensmitglieder z. T. selbst rekrutieren. 1227 bestätigt Gregor IX. den Orden, der anfangs der Benediktregel und den Konstitutionen von Cîteaux, seit 1232 der Augustinusregel und den Konstitutionen der Dominikanerinnen von S. Sisto in Rom folgt.⁶⁰ Im Unterschied zum Orden der Magdalenerinnen

⁵⁸ LR c. 46. Vgl. hierzu STEYNITZ, S. 95: "Die Vermutung liegt nahe, dass hier erstmalig institutionell eine Möglichkeit geschaffen worden war, um Menschen durch einen Resozialisierungsprozess die Wiederaufnahme in die übrige Gesellschaft zu ermöglichen". Der Auffassung von Steynitz ist keinesfalls zuzustimmen. Zu einem kritischen Umgang mit dem Begriff „Resozialisation“ siehe im folgenden.

⁵⁹ Vgl. auch B.-U. HERGEMÖLLER, Prostitution. Westlicher Bereich., LMA, Bd. 7, 1995, Sp. 267 f.

Für die *inhonesti*, wozu auch die Prostituierten gezählt wurden, lehnte eine Gruppe der Kanonisten die Vergabe von Almosen außer *in extremis* ab, andere Kanonisten lehren, dass nichts daran falsch wäre, den Ausübenden unzüchtiger Berufe zu unterstützen. Vgl. B. TIERNEY, The Decretists and the „Deserving Poor“, in: Comparative Studies in Society and History 1 (1959), S. 360-373, bes. S. 369, wiederabgedruckt in: Ders., Church Law and Constitutional Thought in the Middle Ages (Collected Studies Series 90), London 1979 Nr. 7.

⁶⁰ K. ELM, Magdalenerinnen, LMA, Bd. 6, 1993, Sp. 71. A. SIMON, L'Ordre des Pénitentes de Ste-Marie-Madeleine en Allemagne au XIII^e siècle, Fribourg 1918. J. SCHUCK, Die Reuerinnen, Paderborn 1927. Ph. HOFMEISTER, Die Exemption des Magdalenerinnenordens, ZRG Kan. Abt. 35 (1948), S. 305-329. F. DISCRY, La règle de Pénitentes de Ste-Marie-Madeleine, in: Bulletin de la Commission Royale d'Histoire

gewährt der Heilig-Geist-Orden den Prostituierten lediglich einen Aufenthalt von kurzer Dauer und ist in diesem Sinne keine Heimstatt. Er bietet nur kurzfristig die Chance für den Einstieg in eine sündenfreiere Lebensweise durch Reue und Bekehrung. Auch dürfte der bemessene Zeitraum zur Enthaltbarkeit kein Zufall sein, sondern auf eher religiöse Gründe hinweisen. Das sündenfreie Leben wird in einem sehr konkreten Sinne gefordert, denn sündenfrei bedeutet christlich enthalten in den „engsten“ Fastentagen.⁶¹

Vor diesem Hintergrund kann bezüglich des Heilig-Geist-Ordens im Gegensatz zum Orden der Magdalenerinnen nur sehr eingeschränkt von einer „Resozialisationsabsicht“ der Frauen gesprochen werden. In zweiter Linie sollte vielleicht auch berücksichtigt werden, dass der Heilig-Geist-Orden durch die Aufnahme von Prostituierten versuchen soll, Kindesaussetzung und Abtreibung zu verhindern. Es ist wohl nicht zufällig, dass die Bestätigung des Ordens der Magdalenerinnen und die Approbation der Regel des Heilig-Geist-Ordens durch denselben Papst, Gregor IX., fast gleichzeitig erfolgt. Dieser Akt macht die unterschiedlichen Kompetenzen beider Orden deutlich und entspricht dem doppelten Interesse der Kurie: erstens wird deren Sorge um die „Resozialisierung“ der Frauen durch den Orden der Magdalenerinnen genüge getan und zweitens wurde der kurialen Forderung nach Verhinderung von Abtreibung und Aussetzung von Kindern durch den Heilig-Geist-Orden nachgekommen.⁶²

2.3 Hospiz

Bereits in karolingischer Zeit bieten die großen Abteien Herberge nicht nur für Arme und Pilger, sondern auch für Bischöfe und Könige der Ehre entsprechend, was zu einer oft kritisierten Scheidung von einfacher und

121 (1956), S. 85-146. Zur Entstehung des Ordens jetzt: G. CARIBONI, Gregorio IX e la nascita delle *sorores penitentes* di santa Maria Maddalena in *Alemannia*, in: *Annali dell'Istituto Storico italo-germanico di Trento* 35 (1999), S. 11-44. Zur Regel und Konstitutionen des Ordens jetzt: G. CARIBONI, Zur Datierung der Interpolationen in den *Institutiones Sancti Sixti de Urbe*. Die normative und institutionelle Entwicklung der *sorores penitentes* der heiligen Maria Magdalena in *Alemannia* im 13. Jahrhundert, in: *Regula Sancti Augustini. Normative Grundlage differenter Verbände im Mittelalter*, hrsg. v. G. MELVILLE / A. MÜLLER, Paring 2002, S. 389-418.

⁶¹ Vgl. J. A. BRUNDAGE, *Law, Sex and Christian Society in medieval Europe*, Chicago 1987.

⁶² Maßnahmen zur Resozialisierung, z.B. Freikauf und Klöster für reuige Prostituierte, wurden bereits in Byzanz von staatlicher Seite gefördert: Kislinger, *Prostitution. Byzanz*, LMA, Bd. 7, 1995, Sp. 268 f.

gehobener Gastung führt.⁶³ Diese Scheidung ist auch für Klöster bekannt ebenso wie für Hospitäler und soll im folgenden für den Heilig-Geist-Orden nachgewiesen werden. Ausdrücklich spricht die Regel davon, dass den Großen eine besondere Unterkunft (*speciale hospitium*) zugewiesen werden solle, und dass sie entsprechend den Möglichkeiten des Hauses zuvorkommend (*referenter*) behandelt werden sollen.⁶⁴ Ein Beispiel für die Unterbringung gehobener Schichten im Hospital von Santo Spirito ist der Kuriale G. B. de Brocchi aus Imola, der für den päpstlichen Stuhl als Gesandter wiederholt in Afrika tätig ist. Als er wieder einmal mit einer Delegation in Rom weilt, ist die gesamte Reisegesellschaft zuerst im Kastell S. Angelo untergebracht, dann logiert sie auf Kosten des Papstes für zirka drei Monate im „Adelstrakt“ (*in domo nobilium*) des Hospitals von Santo Spirito.⁶⁵ Leider geben erst Inventare aus dem 17. Jahrhundert nähere Auskünfte über die Einrichtung des „Adelstraktes“, doch darf davon ausgegangen werden, dass dort – wie für 1574 ebenfalls bezeugt ist – täglich eine Messe für die besonderen Gäste des Hauses stattfindet und diese folglich kaum in Kontakt mit den im Spital untergebrachten Menschen kommen.⁶⁶

Gerade die Unterbringung von Beamten der päpstlichen Kurie mag einmal mehr die bereits oben formulierte These unterstützen, dass es bereits in der Frühzeit des Ordens separate „Appartements“ für eine dauerhafte Unterbringung von Kardinälen im Hospital von Santo Spirito gibt.⁶⁷ Hier nimmt also die Weiterentwicklung der monastischen Tradition entstammenden gehobenen Gastung ganz eigene Formen an. Nach wie vor der monastischen Gewohnheit, Mitglieder anderer religiöser Gemeinschaften jederzeit zu beherbergen, entspricht die Aufnahme von Religiösen im Hospital von Santo Spirito.⁶⁸ So zeigt die Miniatur dazu die An-

⁶³ J. M. BERGER, Gastfreundschaft im Kloster St. Gallen im 9. und 10. Jahrhundert, Teil 1 u. 2, in: SMGB 104 (1993), S. 41-134 u. S. 225-314. Dies., Gastfreundschaft, S. 233-256.

⁶⁴ LR c. 45: *Si vero aliqua magna persona fuerit, speciale sibi hospitium preparetur et secundum possibilitatem domus ei reverenter serviatur.*

⁶⁵ R. LEFEVRE, Ricerche sull'imolese G.B. De Brocchi viaggiatore in Etiopia e curiale pontificio (sec. XV-XVI), in: ASRSP 81 (1958), S. 55-118, Zitat S. 108: *In castello S. Angeli hospitati sunt primo et deinde in Sancto Spiritu in domo nobilium semper, per trimestre vel circa, expensis pape.*

⁶⁶ ASV, Misc. XI, T. 91, f. 370 ff. Cf. *LaCava*, S. 87.

⁶⁷ S.o. Teil II 3.1.

⁶⁸ LR c. 44: *Si aliquis religiosus ad hospitandum in eadem domo sive in domibus nostris venerit, quasi servus Dei benigne suscipiatur et caritative illi subministretur.*

kunft von zwei Franziskanern, erkennbar am braunen Kapuzenmantel, dem als Gürtel fungierenden weißen Strick sowie ihrer Barfüßigkeit.⁶⁹

2.4 Therapeutische Maßnahmen

Nachdem von den verschiedenen sozialen Gruppen gehandelt wurde, die in den Häusern des Heilig-Geist-Ordens Aufnahme finden, soll im folgenden auf therapeutische Maßnahmen eingegangen werden, die den Kranken in den Ordensspitälern zuteil werden. Dadurch ergibt sich im Rahmen der spirituellen Leitidee des Ordens ein Perspektivenwechsel. Nicht ausschließlich kirchenrechtliche und monastische Gesichtspunkte prägen die Aufnahme und die Behandlung von Kranken im Hospital, sondern gleichzeitig beginnen medizinische Aspekte eine Rolle zu spielen. Höhepunkt dieses Prozesses ist die weltweite Berühmtheit des Hospitals von Santo Spirito im 17./18. Jahrhundert, die es durch die Entwicklung therapeutischer Maßnahmen gegen die Malaria und durch sein Wirken als medizinische Ausbildungsstätte erlangt.⁷⁰ In dieser Zeit verfasst der Generalmagister GIOVANNI MARIA LANCISI (1654-1720) ein komplettes Inventar für den Bereich der Krankenpflege, aus dem die Anzahl der belegbaren Betten und tätigen Ärzte sowie die spezifischen therapeutischen Maßnahmen hervorgehen.⁷¹

Aus der Frühzeit des Ordens fehlen solche Quellenhinweise völlig. Immerhin kann für die Anfänge des Ordens belegt werden, dass den Armen in erster Linie eine Basisversorgung garantiert ist. Dazu zählt beispielsweise die Versorgung mit Kleidung. Im Winter, von Allerheiligen bis Weihnachten, sollen diese Kleidung aus Schafswolle tragen, und im Sommer, von Ostern bis zum Johannisfest, in mindestens vierzig Jahre alte, bereits von Ordensbrüdern und Kranken getragene Tücher gekleidet

⁶⁹ LR. c. 44.

⁷⁰ P. DE ANGELIS, *La spezieria dell'Arcispedale di Santo Spirito in Saxia e la lotta contro la malaria. Nel III centenario della nascita di Giovanni Maria Lancisi - Anno 1654-1954*, Rom 1954. Ders., *Giovanni Maria Lancisi, la Biblioteca Lancisiana, l'Accademia Lancisiana*, (Collana di studi storici sull'ospedale di Santo Spirito in Saxia e sugli ospedali romani 26) Rom 1965

⁷¹ Zu Giovanni Maria Lancisi: A. BACCHINI, *La vita e le opere di Giovanni Maria Lancisi (n. 1654 † 1720)*, Rom 1920. P. DE ANGELIS, *Giovanni Maria Lancisi, la Biblioteca Lancisiana, l'Accademia Lancisiana* (Collana di studi storici sull'ospedale di Santo Spirito in Saxia e sugli ospedali romani 26), Rom 1965. G. WEBER, *Aspetti poco noti della storia dell'anatomia patologica tra '600 e '700. William Harvey - Marcello Malpighi - Antonio Cocchi - Giovanni Maria Lancisi*, Florenz 1997, S. 57 ff.

werden.⁷² Diese „Almosen“ darf der Präzeptor in Übereinstimmung mit zwei Brüdern sogar noch erweitern. Der Kleidungsnot der Armen gedenkt auch Gregor IX. Dafür schenkt er, wie aus einer Urkunde vom 27. November 1240 hervorgeht, dem Hospital von Santo Spirito die Kirche S. Leonardo de Ponte Grandinato mit der Auflage, dass die Einkünfte der Kirche den Armen des Spitals ganz konkret in Form von Kleidung zukomme.⁷³ Ob die Armen dank dieser päpstlichen Stiftung auch in den Genuss kamen, neuwertige Kleidung zu tragen, darf bezweifelt werden.

Als eine weitere Aufgabe wird die hygienische Versorgung der Kranken angesehen. Dazu zählt die Kopf- und Fußwäsche. Diese ist Aufgabe der Ordensschwwestern, wobei dienstags die Kopf- und donnerstags die Fußwäsche ansteht. Die Bettücher müssen zu einem ihnen vorgeschriebenen Termin gewaschen werden.⁷⁴ Eindrucksvoll gibt die Miniatur zu dieser Bestimmung der Ordensregel Einblick in das Alltagsgeschehen des Hospitals. Im oberen Bildausschnitt ist die Kopfwäsche dargestellt. Ein Kranker lehnt sich mit seinem Oberkörper auf einen Tisch, so dass sein Kopf über diesen hinausreicht. Über den Kopf des Kranken gießt eine Schwester aus einem kelchartigen Gefäß Wasser aus, während eine andere Schwester mit der nach oben offengehaltenen rechten Hand das Wasser aus dem Kelch auffängt und mit der linken Hand das Haar des Kranken wäscht. Das aus dem Haar nach unten tropfende Waschwasser wird in einem Topf aufgefangen. In der unteren Bildhälfte sitzt ein Kranker auf einem Schemel, und eine Schwester mit Schürze und Haartuch wäscht die in ein Fußbecken getauchten Füße des Kranken. Im Hintergrund ist ein Heißwasserkessel zu sehen, der über einer offenen Feuerstelle mit Rauchabzug hängt.

Ob den Schwangeren Geburtshilfe im Gebäudetrakt der Wöchnerinnen geleistet wird, ist quellenmäßig nicht nachweisbar, es ist jedoch von der Präsenz in der Geburtshilfe erfahrener Frauen auszugehen. Therapeutische Maßnahmen für die bereits genannten *peccatrices* dürfen wohl mehr auf dem Gebiet der seelsorgerischen Betreuung zu suchen sein, worauf unten einzugehen sein wird. Dass eine Niederlassung des Ordens die heilende

⁷² LR. c. 39. Spätere Hospitalordnungen führen für die Versorgung der Armen mit Kleidung das Amt eines *vestiarius* an, z.B. von Eugen IV. approbierten *Constitutiones pro venerabilis hospitalis SS. Nicolai et Bernardi Montis Jovis*, hrsg. v. J. CARACCIOLUS, Luzern [um 1711], S. 11 f.

⁷³ Ed. Gregor IX. Nr. 5311 S. 327, zitiert nach den Reg. Vat. 20 fol. 31r: *Hinc est, quod nos ecclesiam s. Leonardi de Ponte Grandinato cum iuribus et pertinentiis suis hospitali eidem pro vestibis illuc confluentium pauperum perpetuis temporibus concedimus [...]*.

⁷⁴ LR. c. 42.

Kraft von Thermalbädern nützt, ja sogar das Thermalbad Ursache für eine Hospitalsschenkung ist, verdeutlicht eine Urkunde Karls II. von Anjou von 1298 an das Hospital von Santo Spirito in Sassia. Darin stiftet er das Hospital S. Marta in Tripergole bei Pozzuoli, damit die „Armen und Bedürftigen, die Schwachen und die Kranken“, die das dortige Thermalbad aufsuchen, ein Dach über dem Kopf hätten und betreut würden.⁷⁵

Eine Miniatur zeigt den hohen hygienischen Standard im Umgang mit den Toten, den LA CAVA wie folgt beschreibt: "Le miniature relative inoltre ci hanno messo in grado di rilevare particolari anche d'interesse igienico-sanitario: la veglia al cadavere, il trasporto funerario a viso scoperto, l'avvolgimento in un sudario e la tumulazione in fosse separate, nel recinto posteriore della chiesa."⁷⁶

Ärzte hat es in der Frühzeit des Heilig-Geist-Ordens nicht gegeben.⁷⁷ Ursache hierfür mag das Kirchenrecht sein, wonach Kleriker kein Blut vergießen dürfen, und vor allem die Auffassung vorherrscht, dass Gottes Wollen zu ertragen sei⁷⁸. Auch alle anderen abendländischen Spitäler haben vor 1350 keinen Arzt⁷⁹, obwohl die Spitäler der Kreuzfahrerstaaten einen solchen beanspruchen⁸⁰. Die ersten Ärzte für das Hospital von Santo Spirito in Sassia weist PIETRO SAVIO erst für die Zeit ab Mitte des 16. Jahrhunderts nach.⁸¹ Jedoch ist anzunehmen, dass bereits in früherer Zeit Ärzte im Spital tätig sind, denn unter jenen des 16. Jahrhunderts befinden sich auch Leibärzte des Papstes, deren Präsenz im Hospital von Santo Spirito als papstnaher Institution für die Frühzeit des Ordens wohl nicht

⁷⁵ Ed. DE ANGELIS I S. 413 f. Nr. 40 (nach Bullarium S. Spiritus in Saxia): *hospitale in pertinentiis civitatis nostrae Putheoli loco Thermarum, ubi Tripergule dicitur fundare providimus, in quo pauperes et egendi, debiles et infirmi, qui ad Thermas ipsas seu balnea confluunt declinatorium habeant praesidium humanae tractationis inveniant, et hospitalitatis gratia consolentur.*

⁷⁶ LR c. 58. LACAVA, S. 88.

⁷⁷ LINDGREN, Bedürftigkeit, S. 70 Anm. 9.

⁷⁸ H. SCHIPPERGES, Honorius und die Heilkunde des 12. Jahrhunderts, in: Sudhoffs Archiv der Geschichte der Medizin 42 (1958), S. 71-82

⁷⁹ Zur Tätigkeit von Ärzten in Spitälern im allgemeinen sowie dieselben in Nürnberg im besonderen: KNEFELKAMP, Heilig-Geist-Spital, S. 158 ff.

⁸⁰ Zu den Ärzten der ritterlichen Spitalorden: A. LUTTRELL, The Hospitallers' Medical Tradition: 1291-1530, in: The Military Orders. Fighting for the Faith and Caring for the Sick, hrsg. v. M. BARGER, Cambridge 1994, S. 64-81. Zu Lazaritern: JANKRIFT, S. 176 ff.

⁸¹ P. SAVIO, Ricerche sui medici e chirurghi dell'Ospedale di Santo Spirito in Sassia, in: ASRSP 94 (1971), S. 145-168.

ausgeschlossen werden kann.⁸² Und tatsächlich hat neuerdings ANNA ESPOSITO anhand von Einträgen in den Registern des Hospitals, aufbewahrt im römischen Staatsarchiv, Ärzte für das 15. Jahrhundert nachweisen können, die teilweise sogar aus namhaften römischen Familien stammen.⁸³

Zusammenfassend betrachtet lassen sich einige grundlegende Neuerungen im Hospital und Orden von Santo Spirito gegenüber der abendländischen Tradition der Spitäler herausstellen: Eine der primären Funktionen abendländischer Spitäler, nämlich die Beherbergung von Pilgern, tritt in den Hintergrund, stattdessen zeichnet sich das Hospital durch ein starkes „soziales“ Engagement für Arme, Kranke sowie Frauen und Kinder aus, so dass von einer zunehmenden Spezialisierung im funktionalen Bereich gesprochen werden kann. Zu einem vergleichenden Ergebnis kommt JOHN HENDERSON. Auch er stellt eine zunehmende Spezialisierung der Spitäler in Florenz – allerdings erst ab zirka 1300 – fest. Dies führt HENDERSON darauf zurück, dass sich von diesem Zeitraum an auch wohlhabendere Schichten den Spitälern anvertrauen. Das Hospital von Santo Spirito steht, wie oben herausgearbeitet wird, jedoch primär den Bedürftigen und armen Kranken offen. Die Ursache seiner Spezialisierung auf diesen Personenkreis ist im Kirchenrecht zu suchen, das seine päpstlichen Stifter mit dem Spital verwirklicht sehen wollen.

Eine weitere Ursache für die vorrangige Aufnahme von Bedürftigen und armen Kranken ist sicherlich auch darin zu sehen, dass der Orden kein Pfründensystem zulässt, und das, obwohl für viele Spitäler seit Beginn des 13. Jahrhunderts die Fürsorgeleistung, insbesondere für alte Menschen, erkauf werden kann. Weder das Mutterhaus noch die Niederlassungen vergeben je Pfründen, solange der Spitaldienst von Ordensmitgliedern ausgeübt wird.⁸⁴ Wie beim Thema der gehobenen Gastung be-

⁸² Zu den päpstlichen Leibärzten: A. PARAVICINI BAGLIANI, *Medicina e scienze della natura alla corte dei Papi nel Duecento* (Biblioteca del Medioevo Latino 4), Spoleto 1991.

⁸³ ESPOSITO, in: *Il Vetro* 45/6-7 (2001), S. 210: "Diversi sono infatti nei registri dell'ospedale i contratti sottoscritti sia con medici "laureati", definiti negli atti con la qualifica di "artium et medicine doctor", come Agabito Porcari, famoso medico e membro di una nobile famiglia romana, sia con più modesti chirurghi, oppure con medici che avevano raggiunto solo il grado di *magister*, come mastro Ludovico de *Montereale*, [...]"

⁸⁴ Im Unterhospital der Memminger Kreuzherren obliegt den Ordensbrüdern seit dem Teilvertrag von 1365 nur noch die geistliche Betreuung der Spitalinsassen. Seit diesem Zeitpunkt ist dort die entgeltliche Fürsorgetätigkeit im Pfründenwesen nachweisbar, doch hat dieses System die unentgeltliche Armenfürsorge am selben Spital niemals verdrängt oder merklich beeinflusst. Vgl. LAMBACHER, *Heilig-Geist-Spital*, S. 97 ff.

reits herausgestellt bildet offensichtlich der gut florierende Betrieb des Hospizes eine Ausnahme, der vermutlich im Gegensatz zum Hospital bewusst kommerziell angelegt ist.⁸⁵

2.5 Findelkinder⁸⁶

2.5.1 Zur Entstehung von Findelhäusern

Die Rolle Papst Innocenz' III. als Erretter der Findelkinder und damit, überspitzt formuliert, als *mater ecclesie*, konnte bereits an anderer Stelle - basierend auf der wertvollen Studie von INGEBORG WALTER - in den Bereich der Legende verwiesen werden.⁸⁷ Ursache für die Akzeptanz der Legende von Innocenz III. und den Findelkindern durch die moderne Forschung ist die unzureichende Quellenlage zur spirituellen Leitidee des Hospitals in den ersten beiden Jahrhunderten von dessen Bestehen und das Heranziehen der Legende als Ersatz für echte Belege.⁸⁸

⁸⁵ S. o. Teil III 2.3.

⁸⁶ Einen Forschungsstand zum Thema Kindesaussetzung im Mittelalter, ohne Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia zu erwähnen, bietet: H. W. SCHWARZ, Der Schutz des Kindes im Recht des frühen Mittelalters. Eine Untersuchung über Tötung, Mißbrauch, Körperverletzung, Freiheitsbeeinträchtigung, Gefährdung und Eigentumsverletzung anhand von Rechtsquellen des 5. bis 9. Jahrhunderts (Bonner Historische Forschungen 56), Siegburg 1993, S. 169 Anm. 1242.

⁸⁷ DROSSBACH, Innocenz III., S. 603-617. Bereits Papst Sixtus IV. stellt in dem großen Freskenzyklus der Corsia Sistina des Hospitals von Santo Spirito Papst Innocenz III. als Erretter der Findelkinder dar. Vgl. auch u. Teil VIII.1.

⁸⁸ J. E. BOSWELL, The Kindness of Strangers. The Abandonment of Children in Western Europe from Late Antiquity to the Renaissance, New York 1988, S. 416 Anm. 56. Vgl. auch Ibid., S. 432. V. MONACHINO, La Carità cristiana in Roma (Rom cristiana 10), Rom 1968, bes. S. 140-152 u. S. 185-187. DE ANGELIS I, bes. S. 195-204. BRUNE, bes. S. 38-40. Unkritisch zur Aufnahme und Erziehung von Findelkindern durch den Heilig-Geist-Orden, z.B. L. LALLEMAND, Histoire des enfants abandonnés et délaissés, Paris 1885. G. PAYNE, The Child in Human Progress, New York 1916, S. 297.

Accurata e succinta descrizione topografica e istorica di Roma moderna. Opera postuma dell'abate Ridolfino Venuti cortonese, Roma 1766: „Comandò pertanto Innocenzo III eletto pontefice nell'anno 1198 che edificasse da' fondamenti nel medesimo sito il nuovo Spedale per accogliervi benignamente i poveri infermi, e ancora i miseri fanciulli che dalle proprie genitrici restavano abbandonati, alcuni de' quali erano stati nel detto anno trovati annegati nel Tevere“. Vgl. auch BAV, Vat. lat. 11882 fol. 22r - 30r, hier fol. 24 r.

R. C. TREXLER, Infanticide in Florence: new sources and first results, in: History of Childhood Quarterly 1 (1973), S. 98-116, hier S. 99: „Innocent III instituted the hos-

Bevor aber auf das Thema vom Hospital von Santo Spirito und dessen Funktion der Aufnahme von Findelkindern und damit seiner Bedeutung als Findelhaus nachgegangen wird, ist vorab ein Blick auf die Genese des mittelalterlichen Findelhauses zu werfen. Auch hier fehlen noch regional übergreifende Forschungen zu Findelkindern im allgemeinen, deren rechtlicher Situation im besonderen sowie zu den sie beherbergenden Einrichtungen gerade für die Zeit, in der sie quellenmäßig verhältnismäßig gut greifbar werden, nämlich für das Spätmittelalter und explizit das 15. Jahrhundert.⁸⁹ Deshalb soll knapp zusammengefasst werden, wann die ersten Findelhäuser entstehen und durch wen und warum sie gegründet werden. Zwar kann damit dem Forschungsdesiderat zum Thema Findelkinder und -häuser auch nicht grundlegend abgeholfen werden, dennoch lassen einige Quellen vielleicht eine neue Sicht der Entwicklung zu.

Sicherlich gibt es im Früh- und Hochmittelalter auch Findelhäuser, doch stellen sie eine Ausnahme dar.⁹⁰ Denn die Aufnahme von Findeln, so ist anzunehmen, obwohl die Quellen hierzu schweigen, ist Aufgabe der Klöster und Stifte. Klostersnachwuchs rekrutiert sich zu einem nicht unbeachtlichen Teil aus Kindern, die den Klöstern zur Erziehung anvertraut wurden, Waisenkindern sowie Kindern, die von ihren Eltern ins Kloster

pital of the Santo Spirito in Rome because so many women were throwing their children into the Tiber.“

M. SURDACKI, Dzieci porzucone w Szpitalu Swietego Ducha w Rzymie w 18. wieku, Lublin 1998, S. 449: „Secondo la primitiva idea di Innocenzo III, l'ospedale-ospizio di Santo Spirito di Roma fu istituito per i figli illegittimi. In pratica tuttavia una grande parte dei bambini abbandonati era costituita da figli legittimi. Gravi motivi per liberarsi dai bambini da parte delle madri e delle loro famiglie erano la povertà nonché le 450 malattie e i difetti fisici dei neonati.“

⁸⁹ UTA LINDGREN äußerte sogar in ihrer Darstellung des „Hospital d'En Colom“ in Barcelona, dass das Material, das sie im Laufe der Zeit über Findelkinder gefunden habe, recht umfangreich sei und das Thema so wenig zur Krankenfürsorge gehöre, dass sie es selbständig veröffentlichen wolle: U. LINDGREN, Bedürftigkeit, Armut, Not. Studien zur spätmittelalterlichen Sozialgeschichte Barcelonas (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, 2. Reihe, Bd. 18), Münster/Westfalen 1980.

Immer wieder wird die These vertreten, Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia käme eine Vorreiterrolle für die zahlreichen im Spätmittelalter neu entstandenen Einrichtungen von Findelhäusern zu, beispielsweise: P. A. SIGAL, Comment l'Église a sauvé les enfants abandonnés, in: L'histoire 161 (décembre 1992) S. 18-24.

⁹⁰ Z.B. R. MOSTI, Istituti assistenziali ed ospitalieri nel medioevo a Tivoli, in: Atti e memorie della Società tiburtina di storia e d'arte 54 (1981), S. 87-206, hier S. 92-94: Findelhaus in Tivoli vom 5. bis zum 11. Jahrhundert.

Mit seinem Testament stiftete ein Mailänder Bürger im Jahre 787 ein *xenodochium* mit dem Zweck der Unterbringung von Kindern illegitimer Abkunft: Codex diplomaticus Langobardiae, hrsg. v. G. PORRO LAMBERTENGI (Historia patriae monumenta Bd. 13) Turin 1872, Sp. 114-117 Nr. 61. Cf. WALTER, in: MEFROM 97 (1985), S. 842 f.

geschickt wurden, und vermutlich auch Findelkindern.⁹¹ Hingegen wollen die Hospitäler des 13. Jahrhunderts keine Findel aufnehmen. Sie sehen sich angesichts der hohen Anzahl von Kindern völlig überfordert und betrachten deren Erziehung nicht als ihre Aufgabe.⁹² Dennoch nimmt nachweislich 1306 das nicht zum Orden gehörende Heilig-Geist-Spital in Marseille Findlinge auf und erhebt sogar noch im selben Jahrhundert die Betreuung von Findelkindern zu seiner primären Aufgabe.⁹³ Das Hospital d'En Colom in Barcelona hat im gesamten 13. Jahrhundert dagegen nur zwei bis drei Findelkinder, im 14. Jahrhundert fünf bis sieben Findelkinder und erst 1397 eine eigene Bedienstete für die Kinder.⁹⁴ Damit gehört es zu jenem Typus von Spitälern, die sich – in Ermangelung spezieller Findeleinrichtungen – eher notgedrungen und widerwillig neben anderer Gruppen hilfsbedürftiger Personen auch der Findlinge annehmen. Das erste große Findelhaus der Toscana gründet der Florentiner Kaufmann

⁹¹ Klosterregeln enthalten eine Reihe von Hinweisen auf die Erziehung von Kindern (*infantuli*) bzw. Jugendlichen (Waisen-, Findelkinder?) im Kloster: Regula magistri 28, 19 ff., ed. A. DE VOGÜE, *La règle du maître* (Regula magistri, lat. u. franz.), (Série des textes monastiques d'Occident 14.15 = Sources chrétiennes 105.106), 1964, S. 154-156; 59, 10 f., ed. ibid. S. 276; vgl. auch 50, 12, ed. ibid. S. 224; 50, 78, ed. ibid. S. 238; 91, ed. ibid. S. 398-410). Benediktregel 22, 7, ed. J. NEUFVILLE / A. DE VOGÜE, *Benedictus de Nursia – Regula monachorum*, lat. u. franz. (Série des textes monastiques d'occident 34-39 = Sources chrétiennes 181-186), 6 Bde., Paris 1971-72, Bd. 2, S. 540-542; 37, ed. ibid. S. 572. Nach der Benediktregel sind Kinder auf Wunsch ihrer Eltern im Kloster zugelassen, aber bis zum Alter von 15 Jahren müssen die Kinder von jedermann streng kontrolliert werden: Benediktregel 59; 63, 18f.; 70 (ed. NEUFVILLE / DE VOGÜE S. 632-634; 646; 666). In 59, 8 (ed. NEUFVILLE / VOGÜE, S. 634) ist die oblatio von Kindern, deren Eltern überhaupt keine Habe haben, angesprochen. Über die Aufnahme von Waisenkindern äußert sich Benedikt explizit nicht.

⁹² Statuts de l'Hotel-Dieu d'Angers c. 13, ed. L. LEGRAND, *Statuts d'Hotels-Dieu et de Léproseries* (Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de L'histoire 32), Paris 1901, S. 21-33, hier S. 25: *Item iste persone non recipiantur in domo: leprosi, ardentes, contracti, orbat, latrones de novo mutilati vel signati, pueri expositi*. Diese Statuten datiert LeGrand in das Episkopat des Guillaume de Chemillé (1197-1202), doch können sie frühestens im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts entstanden sein, da bereits die Regel des Heilig-Geist-Ordens bekannt war: s.u. Teil IV 6.

⁹³ LE BLEVEC, S. 855. „Le vieil hospital avignonnais n'avait pas, dans le Midi, le privilège de l'ancienneté dans l'accueil des pauvres enfants. Depuis 1306 au moins, le Saint-Esprit de Marseille avait pris l'habitude d'y consacrer une part de ses activités. les bébés y étaient allaités par des nourrices spécialement recrutées à cet usage et rémunérées pour leur travail. L'hospitalisation des enfants était l'une des formes de vocation des frères de l'ordre du Saint-Esprit qui lui avaient donné un grand développement dans leur maison romaine. L'hôpital du Saint-Esprit de Marseille avait-il gardé le souvenir de son origine, dans cette prédisposition à s'occuper des enfants trouvés? On ne saurait l'affirmer faute de sources significatives pour le XIIe siècle.“

⁹⁴ LINDGREN, *Bedürftigkeit*, S. 36 f.

Francesco Datini in seiner Heimatstadt. Nachdem sein erstgeborenes uneheliches Kind von einer Amme fern von seinem Haushalt betreut wurde und dort auch starb, stiftet er 1410 das Ospedale Santa Maria degli Innocenti.⁹⁵ Dieses erste große Findelhaus kann sich auf Vorgängereinrichtungen, die Ende des 13. Jahrhunderts entstandenen Spitäler S. Gallo und S. Maria della Scala, stützen⁹⁶ und wird endgültig erst 1445 eröffnet.⁹⁷ Im deutschsprachigen Raum entstehen erst im 15. Jahrhundert Findelhäuser.⁹⁸ Sie sind Teil einer kommunal geführten Armenfürsorge.

Die Theorien zu den Ursachen für die Entstehung der ersten Findelhäuser sind vielfältig. JOHN E. BOSWELL vertritt die Auffassung, dass der Rückgang der Oblationen zu einer erhöhten Kindesaussetzung im 13. Jahrhundert geführt habe, was die Errichtung von Findelhäusern nach sich zog.⁹⁹ Hingegen führt LUCIA SANDRI die Entstehung der ersten Findelhäuser in Italien darauf zurück, dass hier sowieso die Kinder in den ersten Lebensjahren von Ammen ernährt und erzogen werden, also eine Gewohnheit herrscht, wie sie auch in den Findelhäusern anzutreffen ist.¹⁰⁰

⁹⁵ Vgl. L. SCHMUGGE, Kirche, Kinder, Karrieren. Päpstliche Dispense von der unehelichen Geburt im Spätmittelalter, Zürich 1995, S. 243. Vgl. L. SANDRI, La specializzazione ospedaliera fiorentina: gli Innocenti e l'assistenza all'infanzia (XV-XVI), in: Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord, XIII-XVI secolo. Atti del Convegno Internazionale di Studio tenuto dall'Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti. (The Harvard University Center for Italian Renaissance Studies) Firenze 27-28 aprile 1995, a cura di A. J. GRIECO / L. SANDRI, S. 51-65, bes. S. 54 ff.

⁹⁶ Da ein Stadtstatut von 1294 erwähnt, dass das Spital von S. Gallo sehr nützlich und notwendig sei *ad evictanda multa crimina quae de infantibus commictebantur*, wird angenommen, dass es sich bei diesem Haus um die erste Findeleinrichtung von Florenz handelt: R. C. TREXLER, The Foundlings of Florence, 1395-1455, in: History of Childhood Quarterly 1 (1973), S. 259-284. R. TREXLER, in: History of Childhood Quarterly 2 (1975), S. 100: Kommunale Bestimmung von 1294 in Florenz, San Gallo war „utile and necessary to the salvation of the souls of the persons of the city and contado of Florence, and of the whole province of Tuscany [...] to avoid the many crimes which were committed against infants, and also to sustain the poor [...]“.

⁹⁷ V. HUNECKE, Findelkinder und Findelhäuser in der Renaissance, in: QFIAB 72 (1992), S. 123-153, hier S. 129. L. SANDRI (Hg.), Gli Innocenti e Firenze nei secoli un ospedale un archivio, una città, Firenze 1996.

⁹⁸ E. MUMMENHOFF, Das Findel- und Waisenhaus zu Nürnberg, orts-, kultur- und wirtschaftsgeschichtlich II (Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 22), 1918, S. 118 ff. O. WINKELMANN, Das Fürsorgewesen der Stadt Straßburg vor und nach der Reformation bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 5), Leipzig 1922, S. 43 ff. Jütte, S. 269 ff.

⁹⁹ J. E. BOSWELL, Expositio and Oblatio: The Abandonment of Children and the Ancient and Medieval Family, in: The American Historical Review, Supplement to 89 (1984), S. 10-33.

¹⁰⁰ L. SANDRI, Orphans and Foundlings in Early Modern Europe. The Stenton Lecture 1988, University of Reading 1989.

PHILIPP GAVITT eröffnet eine andere Perspektive: Die Ideen der humanistischen Pädagogik hätten die Findelfürsorge inspiriert, die in Florenz nicht nur als Erfüllung des Gebots der *caritas*, sondern zugleich auch als Dienst an der *patria* verstanden worden sei.¹⁰¹ Nach PULLAN besteht der einzige Zweck des „klassischen“ Findelhauses, wie es im 15. Jahrhundert in Italien erfunden wird, darin, „die anonyme Verlassung von Kindern zu ermöglichen und zu regulieren“.¹⁰² Aufgrund der vielfältigen Theorien bleibt die Antwort auf die Frage nach den Ursachen der Entstehung der ersten Findelhäuser letztlich unbefriedigend. Auffällig ist, dass diese Vorstellungen grundsätzlich von der Situation der Findelkinder in dieser Zeit und vom italienischen Raum ausgehen. Hingegen fehlen grundlegende Studien zu den Gründern dieser ersten Findeleinrichtungen und deren Motivation, was an dieser Stelle auch nicht geleistet werden kann.

Dennoch soll im folgenden vor diesem Hintergrund untersucht werden, ob und wann das Hospital von Santo Spirito erstmalig Findelkinder aufnimmt, und welche Bedeutung dieser Funktion des Spitals eingeräumt wird bzw. ob die Aufnahme der Findelkinder im Zusammenhang mit dem päpstlichen Gründer zu sehen ist. Bereits die Ordensregel aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts enthält die Verpflichtung zur Aufnahme von Findelkindern, was im „Liber Regulae“ die zu diesem Kapitel gehörenden Miniatur eindrucksvoll mit der Abbildung einer „ihr“ Kind stillenden Amme wiedergibt, die sich in einem separaten Trakt der Spitalanlage aufhält¹⁰³:

Orphani infantes proiecti pro posse domus nutriantur et pauperes femine pregnantes gratanter suscipiantur et eis caritative ministretur.

Die Aufgaben des Vicemagisters bestehen u.a. in der Sorge für alle Personengruppen, nämlich die Kranken, Kinder, Gäste und Armen¹⁰⁴:

Infirmorum, infantium, hospitum et pauperum cum omni sollicitudine curam gerat sciens sine dubio [...].

Erstmalig erwähnt eine Hospitalregel, nämlich die Regel des Heilig-Geist-Ordens, bezüglich des religiösen Lebens, dass Mädchen, die als Fin-

¹⁰¹ Ph. GAVITT, *Charity and Children in Renaissance Florence*, Ann Arbor 1990, Introduction u. Kap. 6. Vgl. HUNECKE, in: QFIAB 72 (1992), S. 126.

¹⁰² B. PULLAN, *Orphans and Foundlings in Early Modern Europe*, The Stenton Lecture 1988, University of Reading 1989, S. 19.

¹⁰³ LR c. 41.

¹⁰⁴ LR c. 93.

delkinder im Hospital aufwachsen, selbst darüber zu befinden hätten, ob sie ein weltliches Leben im Ehestand führen oder als Ordensmitglieder im Spitaldienst tätig sein wollen.¹⁰⁵

Omnibus puellis proiectis domui sancti Spiritus, que ad servitium pauperum remanere desiderant [...].

Es folgen weitere frühe Quellenbelege. Mit Alexander IV. erwähnt erstmals ein Papst die Findelkinder. Denn zum Unterhalt der *pauperum, expositorum et languentium* und *ad alia caritatis opera exercenda* inkorporiert er am 4. April 1256 die im Dukat Spoleto gelegene ehemalige Benediktinerabtei S. Elia.¹⁰⁶ Auch mit Nikolaus IV. nennt ein Papst die Findelkinder des Heilig-Geist-Ordens. In seiner Urkunde vom 21. März 1291 erteilt er den Brüdern und Schwestern des Spitals die Erlaubnis, die *infantes utriusque sexus [...] expositos* von einem Bischof ihrer Wahl firmen zu lassen.¹⁰⁷ Vier Jahre später stellt Bonifaz VIII. in seiner Urkunde vom 28. Juli 1295 die Aufnahme und Erziehung von Findelkindern unter die Leitung des Spitals.¹⁰⁸ Urban V. nennt in seiner Urkunde vom 10. Juni 1363 die *infantes* zusammen mit anderen *miserabiles*.¹⁰⁹

Eine erste private Schenkung für die Findelkinder des Hospitals von Santo Spirito liegt mit dem Testament des Giacomo di Francesco Orsini vom Campo di Fiore vom 24. Mai 1363 vor, womit er einen größeren Geldbetrag *ad usum pauperum, infirmorum et proiectorum* hinterlassen will.¹¹⁰ 1365 werden die Findelkinder der Ordensniederlassung in Memmingen im Teilvertrag zwischen den Ordensbrüdern und dem städtischen Rat genannt. Aus diesem Vertrag geht hervor, dass diese Kinder, von der Dürftigenstube getrennt „in einem jener ‚Häuser‘ in des Spitals Hof“ untergebracht sind.¹¹¹ Allgemein betrachtet werden die Findelkinder des 13. und 14. Jahrhunderts nicht häufig genannt; dennoch ist deutlich zu erkennen, dass die Versorgung der Findelkinder nicht nur als primäre Aufgabe

¹⁰⁵ LR c. 76.

¹⁰⁶ Reg. Vat. 24, fol. 159r/v c. 224. Ed. Alexander IV Nr. 1262 S. 380. ASR, Ospedale di S. Spirito, busta I, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 38 f.

¹⁰⁷ ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta I, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 71 f.

¹⁰⁸ Bonifaz VIII. Nr. 580 Sp. 202. Vgl. WALTER, in: MEFRM 97 (1985), S. 835. REVEL, in: Cahiers de Fanjeaux 13 (1978), S. 87 ff.

¹⁰⁹ Urban V. Nr. 6335, Bd. 2, S. 192. ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 31. DE ANGELIS II S. 622 f. Nr. 13. Cf. Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 154. Vgl. WALTER, in: MEFRM 97 (1985), S. 836 Anm. 17.

¹¹⁰ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 142. Ed. DE ANGELIS II S. 623-625 Nr. 14. Cf. Sumpta Instrumentorum Antiq. ab anno 1208 ad 1499. Ms. 1432 rossi.

¹¹¹ LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 118.

des Spitals und des Ordens angesehen wird, sondern dass das Hospital und der Orden von Santo Spirito in Sassia sich früher als die bekannten Findelhäuser Ende des 14. Jahrhunderts und zu Beginn des 15. Jahrhunderts in großem Stile der ausgesetzten Kindern annehmen. Auf die Ursache dieser frühen funktionalen Besonderheit des Heilig-Geist-Ordens wird unten noch einzugehen sein. Damit ist wahrscheinlich gemacht, dass der Heilig-Geist-Orden eine Vorreiterrolle in der Errichtung von Findelhäusern in Italien als auch im südwestdeutschen Raum einnimmt. Einschränkung gilt es in diesem Zusammenhang festzustellen, dass das Hospital von Santo Spirito kein eigenständiges Findelhaus und damit eine einzig auf diese Funktion beschränkte Einrichtung darstellt, wie vergleichsweise im 15. Jahrhundert das Florentiner Spital S. Maria degli Innocenti, die Pietà in Venedig oder die Inclusa in Madrid. Vielmehr befindet sich die Findelabteilung des Hospitals von Santo Spirito in einem eigenständigen Gebäudetrakt innerhalb der gesamten Hospitalanlage, von wo aus sie auch verwaltet wird. Vergleichbar ist diese Aufteilung erst mit späteren Einrichtungen, nämlich mit der im 15. Jahrhundert gegründeten Kinderfürsorge innerhalb des Ospedale Maggiore in Mailand, der SS. Annunziata in Neapel oder dem Hôpital Général in Paris.

2.5.2 Pflege und Erziehung der Kinder

Kommen die Kinder in das Hospital von Santo Spirito, so werden sie sogleich Ammen übergeben.¹¹² Da Ammen jedoch rar und teuer sind, ist anzunehmen, dass die wenigsten Säuglinge im Spital bleiben. Statt dessen wird weit im Umland nach Ammen gesucht, in deren Haushalt die Kleinsten dann zumeist gegeben werden. Gemäß der Ordensregel sollen die Kinder, um körperlich unversehrt zu bleiben, in einer eigenen Wiege liegen. Dies ist eine Bestimmung, die der Johanniterregel entlehnt wird und ursprünglich nur für die *infantes peregrinarum* gilt, doch im Kontext der Heilig-Geist-Ordensregel wohl auf die Findelkinder bezogen werden

¹¹² Vgl. die Miniatur im LR c. 41. Frühe Quellenbelege zu den Findelkindern des Hospitals von Santo Spirito und deren Ammen sind bisher nicht bekannt. Erst die Findelordnung des Hospitals von Santo Spirito in Sassia aus dem Jahre 1656 mit dem Titel „Del modo che si osserva nel ricevere e governare i proietti nell'Ospedale di S. Spirito in Saxia“ (BAV, Vat. lat. 7941, fol. 158r - 194v) enthält auch Bestimmungen für Ammen, die Kleinkinder im Auftrag des Hospitals im eigenen Haushalt aufziehen. Günstiger ist die Quellenlage hierzu für das Hospital d'En Colom in Barcelona: U. LINDGREN, Lebensaussichten ausgesetzter Säuglinge im spätmittelalterlichen Barcelona, in: Der Kinderarzt 16 (1985) Nr. 2, S. 229-234, bes. 230.

muss.¹¹³ Ob auch das Hospital von Santo Spirito und seine Niederlassungen alles daran setzten, um die Väter der Findelkinder zu finden und sich wenn möglich die Ausgaben erstatten zu lassen bzw. auf diese Weise die Sorge für die Säuglinge wieder loszuwerden, kann aufgrund der mangelnden Quellensituation nicht geklärt werden.¹¹⁴ Allein wegen der Einrichtung einer Drehlade (ruota) sollte jedenfalls nicht darauf geschlossen werden, dass alle Kinder anonym abgegeben werden. Dagegen spricht beispielsweise, dass etwa die Hälfte aller im Ospedale degli Innocenti abgegebenen Kinder illegitimer Abkunft sind.¹¹⁵ Die Taufregister zum Hospital der Trovatelli in Lucca weisen (meiner Zählung nach) sogar zirka 90 % aller Kinder als unehelich Geborene aus, denn sowohl die Namen des Vaters als auch der Mutter werden darin angegeben: Es handelt sich in diesen Fällen fast ausschließlich um die aus einer Beziehung zwischen dem Herrn und seiner Magd hervorgegangenen Sprösslinge.¹¹⁶ Der polarisierenden Behauptung, in Italien und Spanien herrsche an den Findel- und Waisenhäusern eine „offene Zulassung“, im deutschsprachigen Raum hingegen habe man versucht, die Aussetzung zu unterbinden, kann in der Form nicht zugestimmt werden.¹¹⁷

In der Regel kommen die an eine Amme außerhalb übergebenen Kinder nach der Entwöhnung (mit 1½ bis 3 Jahren) bis zum Alter von 8 bis 10 Jahren ins Hospital zurück, wo sie eine religiöse Erziehung genießen sollen, aber in vielen Spitälern zumeist nur materiell versorgt oder zum

¹¹³ LR c. 59.

¹¹⁴ So im "Hospital d'En Colom" in Barcelona, s. LINDGREN, *Bedürftigkeit*, S. 32. Dies., *Der Kinderarzt* 16 (1985) Nr. 2, S. 230: „Die Sorge für den Säugling war absolut vorrangig, aber rasch begann der Administrator auch, den Vater suchen zu lassen. Man fand die Väter ziemlich häufig. Sie mußten ihr Kind wieder an sich nehmen und die inzwischen entstandenen Kosten erstatten. Der „Finder“ erhielt einen festen Lohn für seine Mühen.“

¹¹⁵ Vgl. L. SCHMUGGE, S. 243 mit weiteren Literaturangaben.

¹¹⁶ Eine wichtige Quellengattung zur Quantifizierung von Findelkindern sind die Taufregister. Vgl. G. CONCIONI, *Gli atti battesimali della pieve dei santi Giovanni e Reparata*. Bacchetta N. 1, Lucca 1444-1461 (*Strumenti per la ricerca* 4), Lucca 1999, S. 225-240: die Register der Trovatelli des Luccheser Spitals, die mit dem Jahr 1401 einsetzen.

¹¹⁷ HUNECKE, in: QFIAB 72 (1992), S. 145, wie folgt: „Im Spätmittelalter und vor allem im 16. Jahrhundert werden für eine ganze Reihe deutscher Städte Findelhäuser oder Findel- und Waisenhäuser erwähnt, von denen keines dem im italienischen und iberischen Raum vorherrschenden Grundsatz der „offenen Zulassung“ gefolgt ist. Vielmehr war man bestrebt, wie in Nürnberg, Straßburg und Köln möglichst wenig ausgesetzte Kinder durch städtische Spitäler versorgen zu lassen und Aussetzung überhaupt zu unterbinden.“

Betteln von Almosen eingesetzt werden.¹¹⁸ Leider geben nur die Quellen aus der Neuzeit darüber Auskunft, dass Mädchen und Jungen nach der Rückkehr in das Hospital von Santo Spirito getrennt erzogen werden: Die Mädchen sind im sogenannten „conservatorio“, die Jungen in der „scuola dei putti“ untergebracht.¹¹⁹ Die Knaben bleiben zumeist nicht lange in der Schule, sondern werden zu Handwerkern in den Dienst gegeben.¹²⁰ Die Mädchen gehen selten in fremde Dienste und müssen im „conservatorio“ ein Leben in Klausur führen.

Dass das Hospital von Santo Spirito tatsächlich vor 1400 Erziehung und Bildung anbietet, macht eine einzige erhaltene Textstelle deutlich. Ihr zufolge versucht das Kapitel des Hospitals am 19. Januar 1390 den Cantor Antonio da Teramo für die Herstellung eines präziösen Antiphonars zu gewinnen und gleichzeitig soll er den Mädchen und Knaben im Spital Singunterricht erteilen.¹²¹ Die fachkundige Ausbildung der Kinder für den Kirchengesang darf sicherlich als ein wichtiges religionspädagogisches Element gewertet werden. Wie oben bereits angeführt, räumte bereits die Ordensregel den Mädchen im reifen Alter ein, entweder durch Heirat ein weltliches Leben zu führen oder Ordensmitglied zu werden. Neuzeitliche Quellen berichten von einem Fest, das dreimal im Jahr stattfindet, an welchem junge Männer zur Brautschau ins Hospital eingeladen werden.¹²² Die jungen Bräute stattet das Hospital mit einer Mitgift aus.

¹¹⁸ Im Hospital d'En Colom in Barcelona war das Betteln ausdrücklich verpönt: U. LINDGREN, in: *Der Kinderarzt* 16 (1985), 234.

¹¹⁹ SURDACKI, S. 449. Ders., *Dzieci porzucone La vita religiosa nel „Conservatorio“ dell'ospedale di Santo Spirito in Roma, nei secoli XVII-XVIII*, in: *Ricerche per la Storia Sociale e Religiosa* 27 (1996), S. 149-169.

¹²⁰ Deshalb fasste noch im 18. Jahrhundert die „scuola dei putti“ zirka 30-50 Jungen, während im „conservatorio“ 400-700 Mädchen untergebracht waren, vgl. *ibid.*

¹²¹ Rom, San Agostino, Archivio Generale Agostiniano C. 5, n. 65: *Et cum predicto antiphonari fiendo sribendo et notando bono ac etiam per assidua et continua mora fiendi per ipsum cantorem in ecclesia dicti hospitalis omnis continuibus cantis et pro eruditione puellarum et puerorum eidem hospitali. Colloquium tractatum et ordinatum fuit cum Magistro Antonio Geraldii Andree de Teramo aliter dicto vulgariter Zacchara optimo, perito et famoso cantore scriptore et miniatore de sribendo per eum notando et miniando dictum antiphonarium [...].*

Zum Cantor Antonio da Teramo und zum in Auftrag gegebenen Antiphonar: P. CHERUBINI / A. ESPOSITO / A. MODIGLIANI / P. SCARCIA PIACENTINI, *Il costo del libro*, in: *Littera Antiqua* 3. Scrittura Biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento (Atti del 2° Seminario, 6-8 Maggio 1982) a cura di M. MIGLIO con la collaborazione di P. FARENGA e A. MODIGLIANI, Citta del Vaticano 1983, S. 323-553. Darin: A. ESPOSITO: *„Magistro Zaccara“ e l'antifonario dell'Ospedale di S. Spirito in Sassia*, S. 334-342.

¹²² CANEZZA, *Arciospedali*, S. 65. SURDACKI, S. 449 (18. Jahrhundert).

2.5.3 Kirchenrechtlicher Aspekt

Wie oben nachgewiesen werden konnte, nimmt das Hospital von Santo Spirito während der Entstehungsphase der auf die Kinderfürsorge spezialisierten Einrichtungen im 13. und 14. Jahrhundert eine Vorreiterrolle ein. Deshalb soll im folgenden geklärt werden, was die ursprüngliche Intention des Hospitals von Santo Spirito für die Aufnahme von Findelkindern ist. Bereits an anderer Stelle wird ausführlich dargelegt, dass sich in der Geschichte des kanonischen Rechts zwei verschiedene Entwicklungslinien bezüglich dem Umgang mit dem Rechtsfall der Kindesaussetzung feststellen lassen.¹²³ In der ersten steht das Verbot der Kindesaussetzung im Mittelpunkt. Innerhalb der zweiten Entwicklungslinie wird das Kind zunehmend als eigenständiges Rechtssubjekt angesehen und dessen Interessen entsprechend wahrgenommen. Hier werden die wesentlichen Punkte dazu nochmals zusammengefasst.

In bezug auf das Verbot der Kindesaussetzung lässt sich festhalten, dass diese weder in der frühen Kirchengesetzgebung noch in den päpstlichen Rechtssammlungen verboten war. Daraus schließt HEINZ W. SCHWARZ: „Es ist als sicher anzunehmen, dass das weitgehende Ausbleiben konkreter Verbote (= Strafnormen) hinsichtlich der Aussetzung in vielen Fällen mit dazu beitrug, die Kindestötung zu verhindern, da man ja praktisch ungefährdet auf die *expositio* als 'kleineres Übel' ausweichen konnte.“¹²⁴ Diese Einschätzung kann nur bedingt akzeptiert werden, da durch die Ausbildung des kanonischen Rechts im 12. Jahrhundert die Kirche für bestimmte Personengruppen eine Besserstellung erreicht, wie eben auch für die Findelkinder. Denn die frühen Dekretisten stellen die Kindesaussetzung in den Kontext der Kindestötung – Aussetzen wird mit Kindsmord gleichgesetzt, und von den Dekretalisten wird dieses Vergehen mit der Kapitalstrafe belegt.¹²⁵ In diesem Kontext gewinnt bei den Dekretalisten die Einrichtung eines Xenodochiums an Bedeutung. Dies soll neben weiteren Aufgaben auch der Aufnahme und Erziehung von Findelkindern dienen. Nur: Die Abgabe eines Kindes in solch einem Xenodochium oder Hospital gilt als die einzig legale Form der *expositio* und ist damit straffrei.

Die zweite oben angesprochene Linie betrifft die Rechtsentwicklung von der Verfügungsgewalt (*potestas*) des Vaters bzw. Finders und (im

¹²³ DROSSBACH, in: ZRG Kan. Abt. 118 (2001), S. 510-522.

¹²⁴ SCHWARZ, S. 181.

¹²⁵ Vgl. DROSSBACH, in: ZRG Kan. Abt. 118 (2001), S. 510-522.

Falle eines Sklavenkindes) des Eigentümers des Kindes in der frühen Gesetzgebung hin zur Anerkennung des Kindes als eigenständiges Rechtssubjekt mit der Darlegung seiner Rechtsansprüche insbesondere anhand der Dekretale Gregors IX. SCHWARZ formuliert bezüglich der frühmittelalterlichen Rechtsnormen zum Thema Aussetzung: „Bemerkenswert erscheint insgesamt, dass sich der Schutz des Kindes im Bereich der Aussetzung zumeist in einer gesetzlichen Einwirkung auf das Los des Opfers nach erfolgter *expositio* manifestiert; das Streben nach Bewahrung vor der Aussetzungshandlung klingt seltener an [...]. Ganz massiv wird hier des Schutzes des Aufnehmenden – quasi als Entlohnung für Mühe und Aufwendungen – gedacht.“¹²⁶ Zu ergänzen ist hier, dass aufgrund des Rechtssatzes, nach dem der Aussetzer nach der Aussetzung des Kindes kein Recht mehr an dem Kind hat, vor allem eben das Kind geschützt wird. Die ältere Gesetzgebung schafft das Institut der Aufnahme und Sicherheit für Findelkinder in bewusster Abgrenzung zum antik römischen Recht. Dabei konzentriert sie sich auf die *potestas* des Vaters, des Finders oder des Eigentümers an dem Kind.

Erst die oben zitierte Dekretale Gregors IX. macht das ausgesetzte Kind zu einer Person mit eigenen Rechten – es untersteht keiner *potestas* mehr. Viele Konsequenzen ziehen die Kanonisten daraus nicht. Denn sie bestimmen nicht, dass die vielfach erwähnten Hospitäler dem ausgesetzten freien Kind den notwendigen Schutz bieten sollen. Nichtsdestoweniger setzt sich bei Papst Gregor IX. die Erkenntnis durch, dass das ausgesetzte freie Kind des Schutzes von „Fürsorgeeinrichtungen“ bedarf. Seine Erkenntnis setzt der Papst mit dem Hospital von Santo Spirito in die Praxis um. Auch hierin zeigt sich wieder die Vorreiterrolle von Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia, das nachweislich durch Gregor IX. zur Aufnahme und Erziehung von Findelkindern verpflichtet wird. Derart entwickelt sich diese päpstliche Einrichtung zum Vorbild für viele weltliche und geistliche Stiftungen von Findelhäusern.

Trotz der dünnen Quellenlage des bisher Dargestellten kann meiner Ansicht nach daraus geschlossen werden, dass der Drehlade (*ruota*) neben der sozialen eine weitere rechtliche Bedeutung zugesprochen werden muss.¹²⁷ Durch sie wird deutlich, dass Kirchenrecht und Findelhäuser in

¹²⁶ SCHWARZ, S. 181.

¹²⁷ Zur Definition der hölzernen Drehkreuze, die bei Klöstern und Hospitälern angebracht waren, vgl. *Vocabulario della lingua italiana*, ed. TRECCANI, Bd. 2.2, Roma 1991, Sp. 1553: „Nei brefotrofi, si chiamò in passato „ruota degli esposti“ la bussola di legno, rotante sull'asse verticale, munita di uno sportello aperto in corrispondenza della cinta esterna dell'ospizio, nella ruota il bambino poteva venire così abbandonato, senza che dal di dentro dell'ospizio potesse essere ravvisata la persona che eseguiva

engen Zusammenhang stehen. Voraussetzung dafür ist das kirchenrechtliche Verbot bei Todesstrafe, Kinder auszusetzen. Dank der 'ruota' könnten Kinder anonym und straffrei abgegeben werden. Zugleich verlieren die Eltern damit ihre *potestas paterna*. Ob die in dieser Form erweiterte Rechtsvorstellung die Eltern daran zu hindern vermag, ihr Kind über die 'ruota' auszusetzen bzw. abzugeben, sei dahingestellt. Auch in Deutschland wird es künftig wieder erlaubt sein, Kinder in Form von einer Drehlade anonym und unwiederbringlich abzugeben, um ein Aussetzen der Kinder zu vermeiden. Doch bereits im Mittelalter trägt die Einrichtung einer 'ruota' nur einem einzigen Grund Rechnung: Das Aussetzen von Kindern ist verboten. Dabei handelt es sich um ein Ver- bzw. Gebot, das durch das Kirchenrecht um Jahrhunderte früher fixiert wird als durch weltliche obrigkeitliche Erlasse oder gar durch unser modernes, aufgeklärtes Recht.

2.5.4 Ergebnis

Einzig zweifelhaft scheint die sicher nicht primär beabsichtigte, aber sich dazu ergebende Freistellung des Findelkindes, das damit mehr als irgendein anderes Subjekt *persona sui iuris* wird. Das klingt für manch modernen Zeitgenossen sicherlich wie eine Auszeichnung, ist aber wahrscheinlich in den Augen der Dekretisten und Dekretalisten eher eine Notlösung als ein Privileg. Ähnlich ambivalent könnte man die Unzurechnungsfähigkeit von Geburt an Geisteskranker beurteilen, die, sofern getauft, gewissermaßen ein ganzes Leben im Zustand der Unschuld verbringen und darum am Ende keine letzte Ölung mehr brauchen. Auch hier existiert ein Zwischenzustand zwischen Defizienz und Privileg. Doch trotz dieses Zweifels ergeben sich indirekt aus einer solchen juristischen Hilfskonstruktion dann doch gezwungenermaßen wie positive „unintendierte Nebenfolgen“ institutioneller, sozialpolitischer und überhaupt zivilisatorischer Art. Vor diesem Hintergrund ist hier die These von der als innovativ anzusehenden Vorrangstellung des Rechts zu verstehen. So ist die mittelalterliche Kirche tatsächlich, mit MAX WEBER gesprochen, ein eminent wichtiger Faktor für Modernität und „Rationalität“. Dabei frappt der quasi ungesteuerte Fluss dieser Entwicklung, eine gewisse Laisser-

l'abbandono.“ Cf. SCHMUGGE, S. 242 Anm. 178. Zwar wird behauptet, das Hospital von Santo Spirito sei das erste Spital mit einer Drehlade gewesen (K. ARNOLD, Kind und Gesellschaft in Mittelalter und Renaissance, Paderborn 1980, S. 46 Anm. 46 mit weiteren Lit.angaben), doch sind für eine solche Aussage keine ausreichenden Baubefunde bekannt.

aller-Haltung, um nicht das Wort Indifferenz zu gebrauchen, was bedeutet, dass die Kirche letztendlich moderne Ziele als religiöse hatte. Zudem trifft sich die Grundlinie dieser These ausgezeichnet mit der auf ganz anderen Gebieten illustrierten Theorie von der Evolution der Rechtspersönlichkeit und der subjektiven Rechte im mittelalterlichen Kirchenrecht. Erinnerung sei hier etwa an die umfangreichen Studien von BRIAN TIERNEY zum mittelalterlichen Konziliarismus. Insoweit darf deshalb zusammengefasst werden, dass die Entstehung der Institution aus dem Recht letztlich als ein gewissermaßen auch zufälliger Prozess angesehen werden kann.

3. Die geistige Dimension

3.1 Christozentrismus

Auch wenn eine Spitalgemeinschaft praktischen Aufgaben verpflichtet ist, fehlt es ihr dennoch nicht an theologischen Grundlagen. Gerade die detaillierten Festlegungen in den Bereichen Liturgie, Novizenausbildung und Klosterdisziplin dienen in den alten Orden dazu, die Identität mit dem Verband durch Vorbildlichkeit und Tradition zu festigen. Die spärlichen Quellen zum Heilig-Geist-Orden geben in dieser Hinsicht nur Informationen preis, die im Rahmen der allgemeinen Geschichte zum mittelalterlichen Hospital bereits bekannt sind. Die folgende genauere Untersuchung zeigt jedoch, dass das Hospital von Santo Spirito auch darin eine gewisse wegweisende Rolle einnehmen. So soll auf die christuszentrierten Textstellen in der Ordensregel und auf die seelsorgerische Betreuung der Spitalinsassen sowie auf die Liturgie und das Noviziat des Ordens hingewiesen werden.¹²⁸

Bereits in den frühen Christengemeinden wird die caritative Tätigkeit in engsten Zusammenhang mit Christus gebracht: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Nach ANGENENDT bringen die Taten des heiligen Martin dieses Selbstverständnis der caritativen Einrichtungen in eindrucklicher Weise zum Ausdruck. Das Mantelstück, das der heilige Martin einem Bettler vor den Toren von Amiens gegeben hatte, nimmt dabei eine gleichnishafte Funktion ein. Mit ihm bekleidet, erschien dem heiligen Martin nachts darauf Christus: „Martinus, noch ein Katechumene, hat mich bekleidet“.¹²⁹ „Die-

¹²⁸ Zur „Klosterdisziplin“ s. u. Teil IV 5.

¹²⁹ Sulpicius Severus, Vita Martini 3.3 (Scriptores Cristianorum 133), S. 258. Cf. ANGENENDT, S. 586.

ses An-Christus-getan-haben hat man als spezifisch christliches Element bezeichnet, wobei es eben zuerst um Christus und in zweiter Hinsicht um den Armen ging.¹³⁰ Auch im Jakobus-Brief wird Christus mit den „Bedürftigen“ gleichgesetzt: „reiner und makelloser Dienst vor Gott, für Waisen und Witwen zu sorgen“ (Jak. 1,27). Zum Gottesdienst gehörte immer auch das Einsammeln von Gaben und Almosen. Die Katechumenen erhalten neben der Glaubensunterweisung zugleich eine Einübung in die caritative Tätigkeit: „Prüfe zuerst ihren Lebenswandel: ob sie während des Katechumenats ehrbar gelebt, die Witwen unterstützt, Kranke besucht, ob sie alle Arten von guten Werken getan haben.“ Schon Benedikt verordnet, dass man den kranken Mitbrüdern im Kloster wie dem Herren persönlich dienen soll, und zwar mit aller Geduld. Ferner erklärt er, dass man die Gäste des Klosters „wie Christus“ aufnehmen soll, wobei man jedem von ihnen die gebührende Ehre erweisen soll. Und als die liebsten Gäste seien die Armen und Pilger anzusehen, denn in ihnen komme der Herr im wahrsten Sinne selbst.¹³¹

Auch in der Johanniterregel sind entsprechende Textstellen zu finden, die das Herr-Diener-Verhältnis der Benediktregel sowohl auf die Kranken als auch auf die diese umsorgenden Schwestern und Brüder beziehen.¹³² „Die Johanniter verehrten den ‚hl. Armen‘ und verstanden sich selbst als ‚Diener der Armen Christi‘.“¹³³ Hier entspricht der Dienst an den Kranken der Aufnahme eines Gastes „wie Christus“. Der Dienst an den Kranken ist Dienst an Christus. Auch in der Regel des Heilig-Geist-Ordens ist das Herr-Diener-Verhältnis ein Bestandteil der Profess.¹³⁴ Es findet seine schönste Ausformulierung bei der Ansprache des Magisters während der Aufnahme der Novizen in den Orden.¹³⁵ Dabei werden die Brüder ermahnt, nichts über das Notwendige hinaus zu fordern, also nur Brot, Wasser und einfache Kleidung mit der Begründung, dass ja schließlich die Armen die Herren seien und die Brüder die Diener und es dem Diener nicht anstehe, stolz zu sein und gegenüber dem Herrn nicht demütig zu sein.¹³⁶

¹³⁰ Hier und im folgenden: *ibid.*

¹³¹ Vgl. auch ANGENENDT, S. 591.

¹³² Regel des Raimund von Puys c. 1, ed. LAGLEDER, S. 132; c. 16, *ibid.*, S. 148 f.

¹³³ J. Riley-Smith, *Johanniter*, LMA, Bd. 5, Sp. 613-616, hier Sp. 613.

¹³⁴ LR c. 2: *Ego N. offero et trado meipsum Deo et beate Marie, et sancto Spiritui et dominis nostris infirmis, ut omnibus diebus vite mee sim servus illorum.*

¹³⁵ LR c. 3: *Per promissionem, quam fecistis Deo et beate Marie et sancto Spiritui et dominis nostris infirmis recipimus te [...].*

¹³⁶ LR c. 6: *Fratres non querant amplius ex debito nisi panem et aquam. Et vestitus eorum sit humilis, quia domini nostri sunt pauperes, quorum servos nos esse fatemur. Nudi et sordidi incedunt et turpe est servo, ut sit superbus et dominus eius sit humilis.*

Mit dem Herrn-Diener-Verhältnis eng verbunden ist auch ein grundlegender Gedanke des Henricus de Segusio. Er unterscheidet in seiner „Summa“ (entstanden zwischen 1239 und 1253) zwischen *loca religiosa* und *loca sacra*.¹³⁷ Zu ersteren zählt er die Klöster, zu letzteren die Hospitäler, Altäre und das Altargerät. Seinem Verständnis liegt die Einsicht zugrunde, dass die zahlenmäßige Potenz der *loca sacra* bedeutend höher als die der *loca religiosa* einzuschätzen sei. Ein Kloster kann ein reiner Zweckbau zur Unterbringung der Mönche sein (obgleich zumindest eine Klosterkapelle vorhanden war, wenn das Kloster nicht an eine Kirche angebaut worden war). Vergleichsweise würdiger ist der Altar in der Kirche und das Altargerät. Letzteres kommt mit dem Leib Christi in Berührung. Somit ist die Gewichtung, die Heinrich von Segusio hier vornimmt, grundlegend. Sie ist wohl nur aus der Vorstellung heraus erklärbar, dass in der in den Hospitälern an den Kranken ausgeübten Nächstenliebe Christus präsent ist. Eine derartig hohe Wertschätzung der Hospitäler und ihrer Funktion innerhalb des lebendigen Leibes der heiligen Kirche kann nicht den geringsten Zweifel an ihrer Rolle als kirchenrechtliche Institution auslösen. Sie stimmt mit der mittelalterlichen Auffassung von christlicher *caritas* in der Gerichtsrede des Matthäus-Evangeliums überein: „durch die stellvertretende Identifizierung des beherbergten Gastes mit Christus [wird] die Gastaufnahme zum Gottesdienst“¹³⁸.

Ebenso können sich in der Architektur von Hospitälern Bezüge zum „Dienst am Herrn“ widerspiegeln. So gibt es Hospitäler, deren Grundriss sakralen Charakter widerspiegeln und die heute fälschlich als Kirchenbauten angesehen werden. Die mehrschiffige Form des Kirchentyps und die sonst nur der Kirche eigentümliche Kreuzform kann der Grundrissgestaltung des Hospitalsaaes zum Vorbild dienen.¹³⁹ Ein Schutzprivileg von 1301 für das Pass-Hospital auf dem Großen St. Bernhard bezeichnet dieses als *pauperum refrigerium et summi regis palatium*, als einen Ort

¹³⁷ Henricus de Segusio, Cardinalis Hostiensis, *Summa aurea*, Lyon 1574 (ND Turin 1963), Sp. 1550-1551 ad X.3.36.3 „De religiosis domibus“ §1: *ideo dixit religiosus, ut includat loca religiosa et non consecrata, sicut xenodochia et hospitalia*.

¹³⁸ BERGER, Gastfreundschaft, S. 10 f.

¹³⁹ D. LEISTIKOW, *Mittelalterliche Hospitalbauten Norddeutschlands*, in: *Stadt im Wandel, Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650* (Katalog z. Landesausstellung Niedersachsen), Braunschweig 1985, Bd. 4, S. 223-249 mit Lit. zum mittelalterlichen Hospitalbau. U. CRAEMER, *Das Hospital als Bautyp des Mittelalters*, Köln 1963, S. 17: „In konsequenter Weiterentwicklung des Coenobialgedankens wurde der klassische Hospitaltyp des Mittelalters geschaffen als Ausdruck der christlichen Idee von der ‚liebenden Gemeinschaft Gottes mit den Armen dieser Welt‘. Die Kranken wohnten hier in der ständigen Gegenwart Christi wie in einer Kirche.“

der Erholung und als Palast des höchsten Königs.¹⁴⁰ Diese Vorstellung gilt zweifellos bereits für die Leproserie als einer besonderen Ausprägung des frühen Hospitals.¹⁴¹ „Jedenfalls zeigt das Fragment eines Evangelistars aus Reims (2. Drittel 9. Jh.) Christus, wie er einen Heilungsuchenden, der ausdrücklich als Leprose bezeichnet wird, in seinem Palast – gewissermaßen in einem himmlischen Leprosorium – empfängt.“¹⁴² Der Grundriss des unter Innocenz III. erbauten Hospitals von Santo Spirito in Sassia ist heute nicht mehr zu ermitteln, doch macht die Ordensregel ausreichend deutlich, dass im geistigen Zentrum des Spitaldienstes Christus selbst stand.

3.2 Seelsorge und Liturgie

Da die Auffassung vom Spitaldienst auf Christus ausgerichtet ist, ist der praktische Alltag im Hospital kirchlich-religiös geprägt. Dies schlägt sich insbesondere in der Seelsorge für die Kranken und in der Liturgie des Hospitals nieder. Kapitel 13 und 14 des „Liber Regulae“ behandeln die Aufnahme der Kranken ins Spital und ihre seelsorgerische Betreuung. Eindrucksvoll und in der Spitalgeschichte wohl einmalig wird der Regeltext durch die Maiuskelminiatur sowie zwei Medaillons im unteren Bildrand illustriert. Die obere Bildszene der Maiuskel zeigt die Krankenkommunion im Spitalalltag. Ein Ordensbruder in voller Ordenstracht (blaues Unterkleid mit Kapuze und schwarzes Ordenskleid) nimmt einem Kranken die Beichte ab. Dabei sitzt der Kleriker am Kopfende des Krankentisches und schiebt mit der rechten Hand seine Kopfbedeckung am rechten Ohr zurück, um besser hören zu können. Gleichzeitig bemüht sich der im Bett auf dem Bauch liegende Kranke, sich auf seine beiden Ellenbogen aufzustützen. Damit ist es ihm im noch halb liegenden Zustand möglich, mit gefalteten Händen dem Ordensbruder seine Sünden zu beichten. In der unteren Bildszene wird die heilige Eucharistie zelebriert. Ein Klerikerbruder im weißen Priesterkleid reicht über einen wohl provisorisch errichteten Tisch hinweg einem Kranken die Hostie, der auf einem Schemel

¹⁴⁰ Cf. D. LEISTIKOW, Die Leproserie als Sonderform des mittelalterlichen Hospitals, in: *Architectura* 16 (1986), S. 114-129, hier S. 114. Zum St.-Bernhard-Hospital: G. ZENHÄUSERN, Le Grand-Saint-Bernard, in: *Les chanoines réguliers de Saint-Augustin en Valais: le Grand-Saint-Bernard, Saint-Maurice d'Agaune, les prieurés valaisans d'Abondance*, hrsg. v. G. COUTAZ u.a. (Helvetia Sacra Abt. IV,1) Basel / Frankfurt a. M. 1997, 25-278.

¹⁴¹ LEISTIKOW, in: *Architectura* 16 (1986), S. 114-129.

¹⁴² *Ibid.*, S. 115.

sitzt und sich offensichtlich wegen seines schwachen Zustandes auf den provisorischen Altar aufstützen muss. Ein weiterer Klerikerbruder hält den goldenen Kelch mit dem Messwein, während ein assistierender Bruder im blauen Kleid das Schankgefäß hält. Die zwei unteren Medaillons zeigen sodann den Einzug bzw. die Prozession der Brüder und Schwestern ins Hospital sowie die Lesung und Predigt im Hospital. Damit entsprechen sie dem Regeltext, der fordert, dass am Sonntag die Priester, Kleriker, Brüder und Schwestern in einer Prozession *in domo sancti Spiritus* herumgehen sowie die Messe halten oder die Apostelbriefe und das Evangelium lesen sollen.¹⁴³

Getrennt davon gibt es für die Ordensbrüder und -schwestern den täglichen Einzug in die Kirche, wo sie das *officium* feiern.¹⁴⁴ Außerdem kommen die Ordensbrüder und Schwestern, Kleriker wie Laien, einmal im Jahr *in quadragesima sancti Martini* im Hospital zu einer Prozession zusammen, wobei die Brüder die Komplet in ihrem Dormitorium und die Schwestern in ihrem Schlafsaal begehen.¹⁴⁵ Dabei sei darauf zu achten, dass ja kein Fremder teilnehme und dass die Brüder und Schwestern niemals unbedeutet seien, sondern in Tüchern aus Leinen oder Wolle. Die Stille der Messfeier dürfen sie nicht durch Geschwätz stören, und wenn doch etwas Dringendes anfele, dann sollten sie es ihrem Mitbruder oder ihrer -schwester ins Ohr flüsteren.¹⁴⁶

Fragt man nach der Liturgie, nach welcher die Kleriker des Ordens das Offizium zu beten haben, so gibt die Ordensregel in einem eigens diesem Thema gewidmeten Kapitel („De officio clericorum [...]“) eine klare Auskunft: *observent consuetudinem Romanae curiae* – das Offizium erfolgt nach der Liturgie der römischen Kurie.¹⁴⁷ Dies ist eine deutlichere Formulierung als sie in der Regel für die Minderbrüder wiedergegeben wird: *Ordo sanctae Romanae Ecclesiae*.¹⁴⁸ „Hiermit war [...] die Liturgie der Kurie gemeint, die sich besonders im 12. Jahrhundert in der engsten Umgebung des Papstes entwickelt hatte und am Ende der Regierung von Innocenz III. kodifiziert worden war: *Ordo romanae ecclesiae curiae quem consuevimus observare tempore Innocentii III et aliorum pontificum*.“¹⁴⁹

¹⁴³ LR c. 13: *Et dominicis diebus sacerdotes et clerici, fratres et sorores cum processione in domo sancti Spiritus pergentes missa vel epistola et evangelium tantum dicatur.*

¹⁴⁴ LR c. 13.

¹⁴⁵ LR c. 18.

¹⁴⁶ LR c. 19: *Si quid autem dicendum fuerit de necessitate, in aure fratris dicatur [...].*

¹⁴⁷ LR c.27: *Praefati vero clerici in diurnis et nocturnis officiis consuetudinem Romanae curiae observent [...].*

¹⁴⁸ Regula bullata, c. 3.

¹⁴⁹ L. BRINKHOFF, Franziskanerliturgie, LMA, Bd. 4, München / Zürich 1989, Sp. 820 f.

Auf die allgemeine Entwicklung und den Wandel der Liturgie bei den religiösen Orden des Spätmittelalters, insbesondere von der Entwicklung von der jerusalemitischen Liturgie hin zur der Liturgie der römischen Kurie, weist bereits KASPAR ELM hin: "Der auch nach dem Verlust Jerusalems und dem Fall Akkons erhalten gebliebene Bezug auf den Schauplatz und die Zeugnisse der Erlösung lockerte sich im Laufe der Zeit mit der in fast allen Orden vollzogenen Aufgabe der jerusalemitischen zugunsten der römischen Liturgie".¹⁵⁰ Als erste vollzieht die Ordensgemeinschaft der Franziskaner diesen Wechsel – so wird dies in der Forschung immer wieder gesehen¹⁵¹ –, obwohl bereits ELM auf jene Parallele bei den Franziskanern und dem Heilig-Geist-Orden aufmerksam macht¹⁵². Wie unsere Quelle beweist, hat der Heilig-Geist-Orden ebenso wie die Franziskaner von Beginn an die Kurieliturgie, muss also nicht wie andere religiöse Gemeinschaften darauf warten, bis Nikolaus III. diese Liturgie in den stadtrömischen Kirchen eingeführt, von wo aus sie von vielen Orden übernommen werden kann.¹⁵³

Ebenso wie in der „Regula bullata“ der Franziskaner wird in der Regel des Heilig-Geist-Ordens zwischen dem Ablauf des Officiums der Ordenskleriker und dem Gebet der Laienbrüder und -schwestern unterschieden.¹⁵⁴ Die Geistlichen sollen beim Morgengebet zur heiligen Maria auf-

¹⁵⁰ K. ELM, Die Spiritualität der geistlichen Ritterorden des Mittelalters, hier zitiert nach: Die Spiritualität der Ritterorden im Mittelalter. Ordines militares (Colloquia Torunensia Historica 7) 1993, S. 18 mit weiteren Literaturangaben.

¹⁵¹ Zur Problematik: S. J. P. v. DIJK / J. H. WALKER, The origins of Modern Roman Liturgy. The Liturgy of the Papal Court and the Franciscan Order in the Thirteenth Century, London 1960. S. J. P. van Dijk, The Sources of the modern Roman Liturgy, 1963. Ders., Ursprung und Inhalt der franziskanischen Liturgie des 13. Jahrhunderts, in: Franziskanische Studien 51 (1969), S. 85-116 u. 192-217; 52 (1970), S. 192-217. Ders. / J. H. WALKER (Hg.), Ordinal. The ordinal of the Papal Court from Innocent III to Boniface VIII and related documents, completed by J. H. WALKER (Spicilegium Friburgense 22), Fribourg / Schweiz 1975.

¹⁵² K. ELM, Die Entwicklung des Franziskanerordens zwischen dem ersten und letzten Zeugnis des Jacob von Vitry, in: Francesco d'Assisi e francescanesimo dal 1216 al 1226: atti del IV convegno internazionale, Assisi, 15-17 ottobre 1976, (Società Internazionale di Studi Francescani) Assisi 1977, S. 193-233, hier S. 222.

¹⁵³ Z.B. nahmen die Chorherren vom Heiligen Grab in Annecy den *ritus romanus* erst mit der Bestimmung des Tridentinischen Konzils an: K. ELM, Die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem in der Schweiz, in: Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz, hrsg. v. E. GILOMEN-SCHENKEL, (Helvetia Sacra Abt. IV Bd. 4) Basel / Frankfurt a.M. 1996, S. 137-172, hier S. 150.

¹⁵⁴ LR c. 33. Regula bullata, c. 3: *Clerici faciant divinum officium secundum ordinem sancte Romanae ecclesie, excepto psalterio, ex quo habere poterunt breviaria. Laici dicant viginti quatuor „Pater noster“ pro matutino, pro laude quinque, pro prima,*

rechtstehen oder im Knien zuhören. Bei der Morgenmesse und den anderen Gebeten (*ore*), d. h. während sie Psalme sprechen, Lesungen halten und die Wechselgesänge (*responsoria*) erklingen lassen, sitzen die Brüder. Aber beim „Gloria Patri“ müssen sie sich wegen des Bezugs auf die Trinität erheben und ihr Haupt zum Altar neigen.¹⁵⁵ Die Laienbrüder, die nicht einmal am Gottesdienst teilnehmen, müssen im Laufe des Tages eine bestimmte Anzahl „Pater noster“ beten.¹⁵⁶

Die Einführung der Kurienliturgie und damit verbunden der unterschiedliche Gebetsablauf für Kleriker und Laien im Hospital von Santo Spirito mag darauf zurückzuführen sein, dass das Hospital als päpstliche Stiftung mit der Auflage eingerichtet wurde, zum Seelenheil der Päpste und Kardinäle zu beten.¹⁵⁷ Um diese Seelenheilmessen realiter auch durchführen zu können, ist dem Spital eine bestimmte Anzahl an Klerikern vorgeschrieben worden, die ursprünglich vom Papst, später vom Kardinalprotektor, visitiert werden sollten. Diese Tatsache schließt nicht aus, dass bereits zur Zeit Papst Innocenz' III. im Zusammenhang mit der Memoria für die päpstliche Familie der *ritus romanus* mit eingeführt wird.¹⁵⁸

Aufgrund der mangelnden Quellenlage soll im folgenden auf einige fragmentarische Auszüge hingewiesen werden, die auf eine „Liturgie“ im weitesten Sinne im Orden und Hospital von Santo Spirito in Sassia hindeuten. Die Prunkhandschrift zeigt am Foliorand neben dem Text zum Kapitel „De lectore“ eine Miniatur, die den Vorleser (im Refektorium) an einem Pult mit aufgeschlagener Bibel darstellt.¹⁵⁹ Durch Vergrößerung der Miniatur mit Hilfe einer digitalisierten Aufnahme wird die Schrift der Bibel lesbar: *super montes/excelsum ascende tu qui evangelizas*. Hierbei handelt es sich um einen Auszug aus Isaia 40,9:

tertia, sexta, nona, pro qualibet istarum, septem, pro verperis autem duodecim, pro completorio septem; et orent pro defunctis.

¹⁵⁵ LR c. 33: *Fratres cum ad matutinas surrexerint et in ecclesia fuerint matutinas et horas beate Marie stantes erecti vel flexis genibus audiant, nisi infimitas impediit. Ad matutinas et horas diei, dum psalmi dicuntur, lectiones leguntur et responsoria cantantur, fratres sedeant. Sed a Gloria patri propter reverentiam trinitatis se elevent et ad altare caput inclinent.*

¹⁵⁶ Ibid.: *Fratres, qui ordinati non sunt et in ecclesia non fuerint, pro matutinis beate Marie pater noster XII et pro matutinis diei similiter. Et pro aliis horis singulis beate Marie pater noster VII et pro illis diei similiter et pro vesperis IX et pro defunctis IX similiter.*

¹⁵⁷ Zum Stiftungscharakter und Memoria s.o. Teil II 3.7, V 1.2 und ausführlicher u. Teil VIII 2.

¹⁵⁸ Innocenz' III. Pontifikale ist erhalten: M. ANDRIEU, *Le pontifical romain* (Studi e testi 87), Rom 1940.

¹⁵⁹ LR c. 19.

Super montem excelsum ascende, tu qui evangelizas Sion; exalta in fortitudine vocem tuam, qui evangelizas Ierusalem; exalta, noli timere, dic civitatibus Iuda: Ecce Deus vester, ecce Dominus Deus in fortitudine veniet, et brachium eius dominabitur: ecce merces eius cum eo, et opus illius coram illo¹¹. Sicut pastor gregem suum pascet, in brachio suo congregabit agnos et in sinu suo levabit, fetus ipse portabit.¹⁶⁰

Es soll einem Liturgiewissenschaftler überlassen bleiben, die Bedeutung dieser Bibelstelle für die Tischlesung und Liturgie der Hospitalgemeinschaft zu interpretieren.

Auf die Einführung und Bedeutung der jeweils zu Pfingsten stattfindenden Prozession, in der das Schweiß Tuch der Veronika von der Basilika St. Peter zum Hospital von Santo Spirito getragen wird, und in deren Anschluss der Stationsgottesdienst mit einer Predigt des Papstes stattfindet, wurde bereits hingewiesen.¹⁶¹ Auch dieses liturgische Zeremoniell wird über Jahrhunderte fortgesetzt. Da Papst Bonifaz VIII. im Jahre 1297 wegen der Ankunft Karls II. von Anjou, König von Neapel, an diesen Feierlichkeiten nicht teilnehmen kann, lässt er ein Schreiben verfassen, in dem er seine Abwesenheit entschuldigt sowie den Transport der „Veronika“ (*vultus sanctus*) und den Stationsgottesdienst konfirmiert.¹⁶² Hingegen ist der Hymnus „Veni creator spiritus“, der entsprechend der Ordensregel auf dem Generalkapitel von allen Teilnehmern gesungen wird, mit Sicherheit keine Erfindung des Ordens, wie es DE ANGELIS glauben machen will.¹⁶³ Gelehrte theologische Studien sind erst mit Pierre Crapillet, dem Präzeptor des Heilig-Geist-Spitals in Dijon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisbar. Er übersetzt den Traktat „Cur Deus homo“ des Anselm von Canterbury und den Traktat „De arrha animae“ des Hugo von Saint-Victor in die französische Sprache und widmet sie Philipp dem Guten, Herzog von Burgund.¹⁶⁴ Doch trotz den werbenden Widmungen ge-

¹⁶⁰ *Bibliorum Sacrorum iuxta vulgatam Clementinam. Nova editio. Breviario perpetuo et concordantiis aucta curavit Aloisius Gramatica, 1959 (MCMLIX), S. 700 f.*

¹⁶¹ S.o. Teil II 2.7. u. 3.7.

¹⁶² Urk. Bonifaz' VIII. vom 21. Januar 1297. Ed. Bonifaz VIII. Nr. 1529 Sp. 558. ASR, Ospedale di S. Spiritus, busta I, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 89-90. Der Schreiber des „Bullarium S. Spiritus in Saxia“ (S. 25) fügt im Anhang zu Honorius' III. Urkunde „Commemorandas nuptias“ die „observatio“ an, dass der Transport der Veronika durch die Kanoniker von St. Peter zum Hospital von Santo Spirito nach wie vor jährlich ausgeführt werde.

¹⁶³ LR c. 105. DE ANGELIS I S. 276. Vgl. zu den Quellen des Hymnus „Veni creator spiritus“: H. Lausberg, Der Hymnus „Veni Creator Spiritus“ (Abhandlungen der Rheinisch-westfälischen Akademie der Wissenschaften 64), Opladen 1979, S. 155 ff.

¹⁶⁴ R. BULTOT / G. HASENOHR (Hg.), Pierre Crapillet, recteur de l'hôpital du St-Esprit de Dijon, Le „Cur Deus homo“ d'Anselme de Canterbury et le „De arrha animae“

lang es ihm nicht, in den näheren Familienkreis am burgundischen Hof aufgenommen zu werden.¹⁶⁵

d'Hugues de Saint-Victor traduits pour Philippe le Bon, (Publications de l'institut d'études médiévales, 2e sér.6), Louvain-la-Neuve 1984, S. 29-64.

¹⁶⁵ Pierre Crapillet kommt in den Hofordnungen und in den täglichen Gegenabrechnungen der Zeit Herzog Philipps des Guten nicht vor sowie er auch in den Hoflisten der burgundischen Herzöge nicht nachweisbar ist. Damit hat er kein Hofamt gehabt, das zur herzoglichen Hofhaltung gehörte. Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Werner Paravicini / DHI Paris.

Teil IV

NORMGENESE

1. Forschungsstand

Im vorangehenden Teil sollten die vielfältigen Ebenen der spirituellen Leitideen des Heilig-Geist-Ordens verdeutlicht werden. Aufgrund der Quellenlage konnte deren theologischer und rechtsgeschichtlicher Charakter als ein plausibles Erklärungsmuster herausgestellt werden. Im folgenden soll ein für die Ordensgeschichte weiteres rechtsrelevantes Thema Beachtung finden, nämlich die Genese und Verschriftlichung der Ordensregel.¹ Diese Darstellung der Normgenese soll letztlich weitreichende Rückschlüsse auf die Stellung und Akzeptanz des Heilig-Geist-Ordens während seiner Entstehungs- und Konsolidierungsphase im 13. Jahrhundert ermöglichen.

Das Festhalten der Regel des Heilig-Geist-Ordens in einer Prunkhandschrift, dem sogenannten „Liber Regulae“ (C), erfolgt in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.² Ihr Text stellt eine geringfügige Überarbeitung der zweiten Regelfassung dar, der sogenannten Borghese-Handschrift (B). Letztere wird innerhalb der Biblioteca Apostolica Vaticana im Fondo Borghese im Codex 242 aufbewahrt.³ Im Unterschied zu den anderen bekannten Handschriften der Ordensregel beginnt die Prunkhandschrift mit einer Fälschung⁴:

Hec est regula, quam de mandato et auctoritate sedis apostolice vobis observare precipimus, a summo pontifice, – und nun der Einschub: – scilicet domino Innocentio papa III data fuit, – dann wird der Text entsprechend der Vorlage weitergeführt: – et omnibus sacrosancte Romane ecclesie cardinalibus confirmata, que sic incipit.

¹ Auf den Inhalt und die Gliederung der Regel muss in diesem Teil nicht tiefergehend eingegangen werden, da deren Analyse als grundlegende Quelle in vorherigen oder nachfolgenden Teilen stattfindet.

² ASR, Ospedale di Santo Spirito, b. 3193 [im folgenden weiterhin als „Liber Regulae“ = LR bezeichnet und zitiert.]

³ BAV Fondo Borghese 242, fol. 1r – 7v.

⁴ LR, Prolog.

Hierin wird Innocenz zum geistigen Urheber der Regel gekürt. Darin liegt die Fälschung. Denn durch jenen Einschub bedeutet der Text nun nicht mehr, Innocenz würde die von einem *fundator* verfasste und vorgelegte Regel approbieren, sondern Innocenz selbst habe sie geschaffen und verliehen. Dieser spannende Befund ist von der Forschung bisher entweder nicht wahrgenommen oder nicht als Fälschung erkannt worden. Letzteres hat zu einer erheblichen Verwirrung geführt. Deshalb sollen im folgenden die bisher vertretenen Ansichten zur Regelentstehung vor Augen geführt werden, beginnend mit der zeitgenössischen, respektive frühen Ordensgeschichtsschreibung, anschließend die Niederschriften bis 1850, die nicht von den Ordensmitgliedern erfolgen, und zuletzt die Sichtweise der modernen Forschung.

Die Ordensgeschichtsschreiber des 17. und 18. Jahrhunderts, die ja selbst nach der Augustinusregel leben, scheinen sich darin sicher zu sein, dass Innocenz III. dem jungen Orden sowohl Konstitutionen als auch die Augustinusregel verliehen habe: „L'Ordine dei Frati di San. Spirito in Saxia nella Città di Roma fu istituito dal sommo Pontifice Innocenzo III nell' anno 1204 come apparisce da la regola da essi osservata è quella di S. Agostino“, was dann im folgenden Text in mehreren argumentativen Schritten zu beweisen versucht wird.⁵ Auch dem Ordensgeneral Bernardinus Cyrillus (1500-1575), der den Text der Prunkhandschrift im Jahre 1564 als Druck herausbringt, ist die Fälschung nicht weiter aufgefallen.⁶ Der größte Geschichtsschreiber des Heilig-Geist-Ordens, PIERRE SAULNIER, bringt jedoch wieder Guido von Montpellier ins Spiel, der die Regel verfasst habe, die von Innocenz sodann bestätigt worden sei.⁷ LUCAS HOLSTENIUS druckt in seinem umfangreichen Werk der Ordensregeln auch die des Heilig-Geist-Ordens ab, wobei er auf den Druck des CYRILLUS zurückgreift.⁸ Diese und die Urkunde Innocenz' III. von 1204 verführen ihn wohl zu der Annahme, Innocenz habe sowohl die Augustinusregel als auch die Konstitutionen für den Orden erlassen.⁹ Zu dieser Einsicht

⁵ BAV, Vat. lat. 8081, fol. 113 r-114 r, Zitat fol. 113 r.

⁶ Bernardinus CYRILLUS, *Regulam sacri Ordinis sancti Spiritus in Saxia*, Roma 1564. Soweit sind nur zwei Exemplare, in Biblioteca Lancisiana / Rom und in den Archives Nationales / Paris, bekannt. Eine zweite Auflage soll es in Toul 1622 gegeben haben: J. LELONG, *Bibliothèque historique de la France*, 1771, Bd. 3, Nr. 40392.

⁷ SAULNIER, *De capite ordinis*, fol. 90 ff.

⁸ L. HOLSTENIUS, *Regula Ordinis S. Spiritus de Saxia*, in: *Codex regularum monasticarum et canonicarum. Tomus quintus: Regulas ac statuta recentiorum ordinum et congregationum*, Augsburg 1759, S. 495-520.

⁹ HOLSTENIUS, S. 502: *Sed redeamus ad sequente Constitutiones exhibendas, quas anno MCLXIV. Romae edidit Reverendissimus Dom. Bernardinus Cyrillus Aquilanus*,

kommt er, obwohl er festhält, dass die Urkunde Innocenz' III. spätere Zusätze erfahren habe und daher zwischen 1229 und 1244 entstanden sein müsse.⁶ Damit wird HOLSTENIUS zu einem wichtigen Vertreter der Auffassung, dass Innocenz III. der Begründer des Ordens sei:⁷

Attamen quisquis has Constitutiones vel leviter perlustret, facile percipere potest, non omnia statuta hic exhibita ab exordio Ordinis fuisse usitata, sed successu temporis plura ex illis fuisse superaddita.

MARIANO BROCKIE folgt HOLSTENIUS darin nach. Er fügt in dessen Werk historisch-kritische Bemerkungen ein und geht ferner davon aus, dass die bereits bei CYRILLUS abgedruckte Regelfassung mit der dem Orden im Jahre 1204 gegebenen völlig übereinstimme.⁸ Nach der Edition von HOLSTENIUS druckt MIGNE die *Regula Ordinis S. Spiritus de Saxia, ab Innocentio III, ut videtur fundati*.⁹

Anstelle einer quellenkritischen Prüfung rekurriert in der Folgezeit die Forschung unreflektiert auf die bereits bestehenden Vorstellungen. Unverständlichlicherweise sieht RUDOLPH VIRCHOW in CYRILLUS den Regelerlasser.¹⁰ Ebenso ist BRUNE, der am Ende des 19. Jahrhunderts die Prunkhandschrift im römischen Staatsarchiv einsieht, der Auffassung, dass der Text nach dem Tod des Guido von dessen Amtsnachfolger nach den Worten des Ordensgründers, d. h. nach den überlieferten Worten Guidos, im Jahre 1213 aufgeschrieben worden sei.¹¹ P. GIOACCHINO meint dem gro-

totius Ordinis praeceptor et Generalis Magister; illasque nominat „Regulam sacri Ordinis sancti Spiritus in Saxia“. Quae quidem Constitutiones cum Bulla summi Pontificis Innocentii III. cum omnino convenient; sic haud ambigere licet, usque sexus praescripserit; quamvis et illis etiam „Regulam Augustinianam“ alii Hospitalariis communem pro norma vitae tradiderit.

⁶ Diese Datierung übernimmt z.B. M. PERLBACH (Hg.), *Die Statuten des Deutschen Ordens*, Halle 1890 (ND Hildesheim 1975), S. XLVII.

⁷ HOLSTENIUS, Bd. 5, S. 502.

⁸ Bereits C. KHAMM (*Hierarchia Augustana, pars III regularis, Augustae 1719*, S. 521) ging davon aus, dass die 106 [sic!] Titel umfassende Ordensregel des 16. Jahrhunderts seit der Zeit Innocenz' III. besteht: *Hospitalarii habent specialem Regulam: Porro Fratres Hospitalarii, praeter S. Augustini, olim Regulam, qua distinguntur ab aliis Ordinis S. Augustini Religiosis, habent specialem, centum et sex capita complectentem, a Guidone praescriptam, Innocentio III. oblatam, ab eodem confirmatam, ac nostra etimnum aetate in Archi-Hospitali Romano in magno libro asservatam.*

⁹ MIGNE PL 217, Paris 1890, Sp. 1130-1158.

¹⁰ R. VIRCHOW, *Der Hospitaliterorden vom heiligen Geist zumal in Deutschland*, in: *Monatsbericht der Kgl. Preuss. Akad. Berlin aus dem Jahre 1877* (Berlin 1878), S. 339-372.

¹¹ BRUNE, S. 57 ff.

Ben Ordenshistoriker des 17. Jahrhunderts, PIERRE SAULNIER zu folgen, wenn er annimmt, die Regel sei von Guido und seinen Anhängern entworfen und von Innocenz in der Urkunde von November 1198 bestätigt worden.¹⁶ Auch LA CAVA geht wie selbstverständlich davon aus, dass diese bereits seit Innocenz III. existiere, bietet aber immerhin eine Transkription aus dem ihm offensichtlich vorliegenden „Liber Regulae“.¹⁷ Eine Übersetzung des lateinischen Textes ins Italienische mit vielen Fehlern sowie eine unlesbar kleine photographische Wiedergabe der Borgheese-Handschrift leistet DE ANGELIS.¹⁸ Er hält diese Handschrift für den ältesten erhaltenen Text und datiert ihre Entstehung zwischen 1316 und 1330.¹⁹ Licht ins Dunkel bringt erst der Aufsatz von WERNER MALECZEK.²⁰ Dem Prolog der Regel entnimmt MALECZEK, dass Stefano Conti, Kardinalpriester von S. Maria in Trastevere (1229-1254), und Raniero Capocci, Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin (1216-1250), die Regel promulgieren. MALECZEK erkennt nicht nur 1229 als das früheste Entstehungsdatum, sondern hält dieses Jahr auch für den Abfassungszeitraum der im Druck von MIGNE vorliegenden Regelversion. Doch räumt MALECZEK hier wie an anderer Stelle ein, dass die Regel in ihren Vorformen bereits in die Zeit Innocenz' III. zurückreiche.²¹ Dieser Auffassung schließt sich auch BRENDA BOLTON an.²² INGEBORG WALTER folgert, dass sich Gregor IX. um 1230 nicht in Rom aufhält und deshalb seine Kardinallegaten mit der Regelbestätigung beauftragt.²³ ANNA ESPOSITO datiert ohne Quellenangaben oder andere Hinweise den Erlass der vorliegenden Regel zwischen 1204 und 1208.²⁴ Tiefergreifend macht

¹⁶ ASV, Visita Ospedali Roma 151, P. GIOACCHINO, Sull'Ordine di S. Spirito, 1928.

¹⁷ F. LACAVA, Liber regulae S. Spiritus. Regola dell'Ordine ospitaliero di S. Spirito (Collana di studi di storia della medicina 6), Mailand 1947, S. 119.

¹⁸ DE ANGELIS I S. 243-278

¹⁹ Die Datierung dieser Handschrift auf diesen Zeitraum wurde bereits von A. MAIER geleistet, die DE ANGELIS wohl irrtümlich nicht wahrgenommen hat. Vgl. A. MAIER, Codices Burghesiani Bibliothecae Vaticanae (Studi e Testi 170), Città del Vaticano 1952, 290-292.

²⁰ W. MALECZEK, Ein Kardinalprotektor im Kreuzherrenorden 1213/1214?, in: ZRG kan. Abt. 60 (1974), S. 365-374, hier S. 368 Anm. 22.

²¹ Ders., Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216. Die Kardinäle unter Coelestin III. und Innocenz III. (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom I. Abt. Abhandlungen 6), Wien 1984, S. 187 A. 472 u. S. 198 A. 538.

²² B. BOLTON, in: Studies in Church History 31 (1994), S. 157.

²³ WALTER, in: MEFROM 97 (1985), S. 835.

²⁴ A. ESPOSITO, Gli ospedali Romani tra iniziative laicali e politica pontificia (secc. XIII-XV), in: Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord, XIII-XVI secolo, a cura di A. J.

GILOMEN-SCHENKEL anhand von inhaltlichen Kriterien plausibel, dass es sich bei der vorliegenden Regelfassung um eine Kompilation handeln müsse.²¹

Bereits diese Forschungsergebnisse legen nahe, dass grundsätzlich davon auszugehen ist, dass die uns vorliegende Regelfassung einer Entwicklung unterliegt; und zwar nicht nur, wie bisher vereinzelt angenommen wird, bis zur Approbation der Regel durch die Kardinallegaten, sondern auch noch nach dieser ersten Verschriftlichung. Ein (eindeutiger) Beleg für diese Annahme ist meine Entdeckung der jüngsten Regelfassung in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, die wohl jene zum Zeitpunkt der Approbation vorliegende Fassung darstellt.²² Dafür spricht, dass in ihr in Kapitel 88 festgelegt wird, dass die Regel vom Magister und Kapitel mit der Zustimmung der päpstlich eingesetzten Visitatoren geändert und erweitert werden darf.²³ Dieses Zugeständnis wird meiner Ansicht nach bis zur Niederschrift der Borghese-Handschrift gewährt und dann bewusst herausgenommen. Deutlich wird dies dadurch, dass die Borghese-Handschrift den Titel dieser Bestimmung noch in ihr Kapitelverzeichnis als Kapitel 91 aufnimmt, jedoch bei der Textabschrift selbst nicht mehr aufführt.²⁴ Wie im folgenden noch eindeutiger zu belegen sein wird, ist tatsächlich die Entwicklung der Ordensregel bis zur Entstehung der Borghese-Handschrift im Zeitraum von 1316 bis 1330 abgeschlossen. Vor dem Hintergrund dieser Annahme gilt es im folgenden zunächst (1) die Entwicklung von möglichen „protoformulae“ bis zur ersten Verschriftlichung der Regel zu untersuchen. Daneben müssen (2) die verschiedenen Regelfassungen und ihre Versionen vorgestellt werden und (3) die Quellen und die Rezeption der Regel herausgearbeitet werden.

GRIECO / L. SANDRI, *Atti del Convegno Internazionale di Studio tenuto dall'Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti, Firenze 27-28, aprile 1995, Firenze 1997, S. 233-251, bes. 235.*

²¹ GILOMEN-SCHENKEL, *Hospitaliter*, S. 185: „Dieser grobe Überblick der Heiliggeistregel lässt deutlich werden, aus welch heterogenen Teilen sich dieser Statutentext zusammensetzt. Erst eine derzeit ausstehende historisch-kritische Analyse der Regel wird ermöglichen, im einzelnen die Kompilation der 105 Kapitel zu verfolgen, die in der Mitte des 13. Jahrhunderts in päpstlichen Auftrag für verbindlich erklärt wurden.“

²² Wien, Österreichische Nationalbibliothek, MS 555.

²³ Wiener HS c. 88: *Volumus, ut hec instituta semel in anno liceat magistro et capitulo de consilio et licentia visitatorum, quos dominus papa dederit domui sancti Spiritus, minuire et augere, [...].*

²⁴ Borghese-HS fol. 1v.

2. Genese bis zur ersten Verschriftlichung

2.1 Regel oder Constitutiones? – Augustinusregel? – Regeln von Einzelspitälern?

Bereits Jacob von Vitry weist in seiner „Historia occidentalis“ allen Spitälern die Augustinusregel zu.²⁹ Und auch JEAN IMBERT ist der Auffassung, dass alle Spitäler der Augustinusregel unterstellt sind, wobei sie gleichzeitig noch eigene, stark von der Johanniterregel beeinflusste Konstitutionen hätten.³⁰ Nach HEIMBUCHER und BACKMUND übernehmen die „Hospitaliterorden“ im allgemeinen die „Augustinerregel“, die durch besondere Regeln für Ordensleute im Krankendienst ergänzt werden müssen.³¹

BROCKIE fügt zur Urkunde Innocenz' III. von 1204 an: *Atque haec est vera et sincera origo Sacri Ordinis Canonicorum S. Spiritus de Saxia.*³² Demnach hält er die Ordensmitglieder bereits seit Bestehen des Ordens für Kanoniker. Diese Vorstellung, dass die Mitglieder des Heilig-Geist-Ordens von Anfang an Regularkanoniker seien sowie die irrige, ebenfalls nicht durch Quellen belegbare Auffassung, dass für die Hospitalorden die Augustinusregel grundlegend sei und daneben eigene Konstitutionen bestehen können, führt zu der vorherrschenden Forschungsmeinung, dass die für den Heilig-Geist-Orden von Innocenz III. verliehene Ordensregel lediglich Konstitutionen seien und dazu, dass die Ordensmitglieder primär nach der Augustinusregel lebten.³³ Dieser Auffassung schließt sich

²⁹ J. F. HINNEBUSCH (Ed.), *The Historia occidentalis of Jacques de Vitry* (Spicilegium Friburgense 17), Fribourg / Schweiz 1972, S. 146 f. M. MOLLAT, *Die Armen im Mittelalter*, München 1987, S. 136, bemerkte dazu, dies spreche „nicht nur für den Aufschwung der Armenfürsorge insgesamt, sondern auch für den Geist, von dem diese Organisationen getragen wurden“.

³⁰ J. IMBERT, *Les hôpitaux en droit canonique (du décret de Gratien à la sécularisation de l'Hôtel-Dieu de Paris en 1505)*, (L'église et l'état au moyen âge 8) Paris 1947, S. 267: „Ces principes édictés par Saint Augustin formeront la base de toutes les institutions hospitalières; chaque hôpital y ajoutera des prescriptions particulières qui traiteront plus spécialement du soin des malades et qui seront inspirées sur ce point de la règle des Hospitaliers de Jérusalem.“

³¹ HEIMBUCHER, S. 417 f. BACKMUND, S. 215.

³² HOLSTENIUS, Bd. 5, S. 504.

³³ DE ANGELIS I S. 242. Die „Hospitaliter vom Hl. Geist“ seien vor 1252 nach augustini- nisch-johannitischer Regel als Priesterorden organisiert gewesen und hätten von

auch GILOMEN-SCHENKEL an, die den Heilig-Geist-Orden in den Band der Abteilung IV der *Helvetia Sacra* aufnimmt, welche die Orden mit Augustinusregel behandelt. Dabei vertritt sie unter Berufung auf RUDOLF HIESTAND zudem die Auffassung, dass die Augustinusregel in der Johanniterregel vorkomme; und da letztere die Grundlage für die Regel des Heilig-Geist-Ordens sei, leben dessen Mitglieder auch nach der Augustinusregel.³⁴ Distanzierter äußert sich MICHÈLE REVEL, die die Ansicht vertritt, dass die Augustinusregel erst seit Papst Eugen IV. für den Orden grundlegend wird.³⁵

Im Unterschied zu den soeben dargestellten Auffassungen lässt sich festhalten, dass allgemein allen Hospitälern auf den Konzilien von Paris 1212 und Rouen 1214, nicht aber auf dem 4. Laterankonzil von 1215, die Annahme einer Regel (*regula*) auferlegt wird, die zur Vorschrift hat – und damit sicherstellen soll –, dass die Mitglieder eines Spitals das Gelübde der Armut, Ehelosigkeit und des Gehorsams ablegen und eine geistliche Kleidung tragen.³⁶ Diese Festlegung führt in den Folgejahren nachweislich zu einem Boom unterschiedlichster Spitalstatuten.³⁷ Den Hospitälern wird damit keinesfalls die Augustinusregel zur Vorschrift gemacht, auch wenn diese dennoch häufig zur Anwendung kommt. Im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung und Haltung der Hospitäler handelt es sich bei der Regel des Hospitals von Santo Spirito aber nicht um einfache Spitalstatuten, sondern um die Regel eines seit Innocenz III. bestehenden Ordensverbandes. Deshalb ist, wie oben bereits dargelegt, darauf hinzuweisen, dass unter dem Pontifikat Innocenz' III. und noch vor dem 4. Laterankonzil insgesamt drei neue Ordensregeln entstehen, nämlich die der Trinitarier, die Regel des Ordens und Hospitals von Santo Spirito in

Eugen IV. eine „dem Augustinerorden ähnliche Verfassung“ erhalten: *Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche*, Bd. 6, 1899, S. 458.

³⁴ GILOMEN-SCHENKEL, *Hospitaliter*, S. 193 f. Nach Hiestand (*Anfänge*, S. 56) ist die Johanniterregel Filiation der Augustinusregel, allerdings mit einzelnen Bestimmungen, die der Benediktregel entspringen.

³⁵ M. REVEL, *Le rayonnement à Rome et en Italie de l'ordre du Saint-Esprit de Montpellier*, in: *Cahiers de Fanjeaux* 13 (1978), S. 343-355, hier S. 345 Anm. 1: „La règle de Saint-Augustin ne fut imposée à l'Ordre qu'au XV^e siècle, par Eugène IV.“

³⁶ J. D. MANSI, *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima Collectio*, Venedig 1778, Bd. 22, Sp. 818-854, hier Sp. 835 f. c. 9: [...], *ut si facultates loci patientur quod ibidem manentes possint vivere de communi, competens eis regula statuatur, cuius substantia in tribus articulis maxime continetur: scilicet ut proprio renuncient, continentiae votum emittant et praelato suo obedientiam fidelem et devotam promittant et habitu religioso non saeculari utantur*. Vgl. *Ibid.*, Sp. 897-924. Vgl. dagegen *Constitutiones concilii quarti*, ed. GARCIA Y GARCIA, wo entsprechende Bestimmungen fehlen.

³⁷ Vgl. IMBERT, *Droit canonique*, S. 268.

Sassia und die der Franziskaner. Dies ist der Forschung bisher entgangen, da ihr Blick wesentlich auf die Augustinusregel gerichtet ist. Erst unter Bonifaz IX. (1389-1404), also am Ende des 14. Jahrhunderts, sind die Heilig-Geist-Brüder als Augustiner-Chorherren bezeichnet und das Mutterhaus mit *hospitale S. Spiritus in Saxia ordinis Sancti Augustini* tituli.³⁸ Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Orden seine eigene Regel, die keinesfalls mit Konstitutionen verwechselt werden darf.

2.2 „Hausordnung“ oder Ordensregel?

Oben wurde bereits herausgearbeitet, dass Guidos Gründung eigene *institutiones* besitzt, und dass Innocenz III. in der Urkunde von 1202 der römischen Hospitalgemeinschaft die Ausbildung und Entwicklung einer eigenen Regel zugesteht sowie in der Urkunde desselben Papstes von 1204 von einer *regulam hospitalis* die Rede ist.³⁹ Ebenso wird dargelegt, dass die Wiener Handschrift die früheste Fassung der um 1230 von Papst Gregor IX. approbierten Regel darstellt.⁴⁰ Da die Regel bis zu ihrer Approbation einer Entwicklung unterliegt, stellt sich die Frage, wie die Vorform der approbierten Regel aussieht. Dabei ergeben sich Hinweise, dass diese Vorform stark auf das römische Mutterhaus konzentriert ist und eventuell ursprünglich mehr eine „Hausordnung“ als eine Ordensregel darstellt.⁴¹ Darauf lässt der Begriff *domus* schließen, der an späterer Stelle noch eingehender behandelt werden soll. Am auffälligsten ist bei der Verwendung dieses Begriffes, dass bei einer Vielzahl von Textstellen offen bleiben muss, ob sich dieser auf das römische Mutterhaus, auf die Ordensniederlassungen oder auf beides bezieht.

³⁸ Urk. Bonifaz' IX. vom 29. April 1392. BAV, Vat. lat. 6952, fol. 122v. Cfr. G. SILVESTRELLI, *Città, castelli e terre della regione Romana*, 2 Bde. Rom 1940 (2. Aufl.), Bd. 2, S. 494, Zitat s. Teil V 1.1.

Urk. Bonifaz' IX. vom 5. Februar 1392. ASV, Reg. Lat. 25, fol. 128v: *Dilectis filio precepori et filiis hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe ordinis Sancti Augustini salutem.*

Folglich irrt sich SAULNIER (*De capite*, S. 98), wenn er schreibt, dass die Vorgänger Eugens IV. den Terminus *S. Augustini* kein einziges Mal erwähnen (*nulla, plane nulla S. Augustini mentio, vocula nulla*) und fortsetzt: *Sed Eugenius statim anno ab delata ipsi Tiara secundo diploma inscribit: Dilectus filiis, Petro Praeceptoris et Fratris Domus hospitalis nostri Spiritus sancti in Saxia de Urbe, Ordinis S. Augustini.*

³⁹ S.o. Teil II 1.2 und 3.4.

⁴⁰ S.o. Teil IV 1.

⁴¹ Zum Begriff „Hausordnung“ s.o. Teil II 3.4.

Interessanterweise erwähnt nicht nur die Wiener Handschrift *institutiones et regulam domus sancti Spiritus* und verweist damit auf eine ursprünglich für das römische Mutterhaus erlassene Ordnung⁴², sondern auch die Borghese-Handschrift und der „Liber Reguale“ sprechen – obwohl sie an anderer Stelle bereits von einem Orden ausgehen – von der *regula domus s. Spiritus*⁴³. Hierbei ist allerdings zu fragen, nach welchen normativen Ordnungen in den vom Mutterhaus abhängigen Spitälern gelebt wird. Tatsächlich kann das Problem dahingehend gelöst werden, dass in den Niederlassungen selbstverständlich die Ordnung des Mutterhauses beachtet wird. Ebenso werden ja auch in der Frühzeit des Ordens die päpstlichen Privilegien nur für das Mutterhaus ausgestellt, und die Niederlassungen erhalten davon Abschriften, so dass keine Papsturkunde direkt an die Dependancen adressiert ist. Zweifelsohne zeigt sich hier, dass der Charakter eines lockeren Spitalerverbandes lange Zeit mit einer bewussten Zentralisation auf das Mutterhaus nicht im Widerspruch steht.

In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass der Charakter der Regel des Heilig-Geist-Ordens als „Hausordnung“ nicht unwesentlich durch seine Textvorlagen geprägt ist. Während auf die Quellen der Regel erst unten eingegangen werden soll⁴⁴, sollen im folgenden die in den 30er Jahren des 12. Jahrhunderts durch Raimund von Puy erlassenen Statuten für das St.-Johannes-Hospital in Jerusalem näher betrachtet werden. Dabei lassen sich auffallende Parallelen, aber auch Abweichungen finden. Mehrfach wird von der Forschung die Auffassung vertreten, dass diese von der Regel des Heilig-Geist-Ordens teilweise oder vollständig rezipiert wird.⁴⁵ Dass die Johanniterregel jedoch die von Innocenz mehrfach erwähnte *regula hospitalis* oder gar die *institutiones* des Guido darstellt, ist wohl mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auszuschließen, da sie dann namentlich genannt wäre, zumal Innocenz eine freie Regelentwicklung zubilligt.⁴⁶ Dennoch gilt es hier festzuhalten, dass den 89 Kapi-

⁴² Wiener-HS c. 87.

⁴³ Borghese-HS c. 109. LR c. 105. S. bereits den Regelbeginn bei allen drei Handschriften: *Incipit prologus regule hospitalis sancti Spiritus*. Erst im Appendix der später entstandenen Dijon-HS ist konsequent von der *regula dicti ordinis* die Rede.

⁴⁴ S.u. Teil IV 4.

⁴⁵ NASALLI ROCCA, Diritto, S. 74 Anm. 58. GILOMEN-SCHENKEL, Hospitaliter, S. 184: „Die Regel Raymunds von Puy ist außer den Kapiteln 5-7, welche das Almosen- und Kollekteneinziehen betreffen, vollständig und zum Teil wörtlich in der Regel des Heiligeistordens enthalten“.

⁴⁶ Enthusiastisch und ohne kritische Untersuchungen sehen L. DULIEU / A.-C. CRUZEL, Les hopitaux de Montpellier et leur histoire: passé, présent, avenir, Anduze 1985, S. 95, in Guido von Montpellier den Urheber der Regel: „La création de frère Gui avait été révolutionnaire pour l'époque. Les hommes y étaient admis naturellement“.

teln der Wiener Handschrift und den 105 Kapiteln des „Liber Regulae“ 17 Kapitel der 19 Kapitel umfassenden Johanniterregel zumindest vom Thema her und teilweise wörtlich entsprechen.⁴⁷ Damit stellt die Regel des Raimund von Puy eine wichtige Grundlage der gesamten Regel des Heilig-Geist-Ordens dar, und das obwohl die Inhalte der einzelnen Kapitel selten wörtlich übernommen werden. Wo wörtliche Übernahmen festzustellen sind, werden meist nur Auszüge eines Kapitels aus der Johanniterregel übernommen und in den umfangreicheren Kontext eines Kapitels der Regel des Heilig-Geist-Ordens eingebaut.⁴⁸ Eine systematische Umarbeitung stellt z. B. das jeweils erste Kapitel der beiden Regeln dar, die die Gelübdeformeln der beiden Orden wiedergeben.⁴⁹ Teilweise ist die Umarbeitung der einzelnen Kapitel so gravierend, dass außer durch den Titel kaum mehr ein Bezug zur Johanniterregel zu erkennen ist. Ein Beispiel dafür ist das Kapitel über die Strafen bei Unzucht.⁵⁰ So ist der Einfluss der Johanniterregel auf die Regel des Heilig-Geist-Ordens keinesfalls be-

mais aussi les femmes, et les enfants, les jeunes et les vieux, ainsi que les femmes penitentes. Les malades y étaient considérés comme seigneurs et maîtres de la maison. Les enfants y étaient élevés et les filles dotées à leur mariage, à moins qu'elles ne préfèrent entrer dans l'ordre ou y travailler comme servantes. Les pauvres y recevaient des aumones et les voyageurs un gîte. C'était donc à la fois un hôpital, un hospice, une maternité, un orphelinat, une maison d'éducation et une hôtellerie, et ceci plus de cinq cents ans avant la fondation des hôpitaux généraux. Aussi n'hésita-t-on pas, plus tard, à appeler frère Gui le "Saint-Vincent de Paul du Moyen Age".

⁴⁷ Es fehlen die c. 6 u. 7 der Johanniterregel, die die Verwendung und das Sammeln von Almosengeldern betreffen.

⁴⁸ Z.B. die das Thema der Ordensmitglieder als Kleriker und Laien betreffenden c. 13 u. 37 im „Liber Regulae“.

⁴⁹ Joh. c. 1, ed. LAGLEDER, S. 130. LR c. 1.

⁵⁰ Joh. c. 9, ed. Lagleder, S.138-140: *Ac si aliquis frater, quod utinam numquam eveniat, peccatis exigentibus ceciderit in lapsum carnis, si occulte peccaverit, occulte peniteat, et jungatur sibi penitencia congrua; si autem comprehensus et publicatus pro certo fuerit in eadem villa in qua facinus perpetraverit, die dominica post missas, quando populus ab ecclesia egressus fuerit, videntibus cunctis exuatur, et a magistro suo clerico, si clericus fuerit qui peccaverit, verberetur, si vero layicus fuerit a clerico vel ab eo cui clericus injunxerit, corrigiis vel virgis durissime flagelletur et verberetur ac de omni societate nostra expellatur [...].*

LR c. 31: *Si quis fratrum vel si qua soror deprehendatur in fornicatione, volumus includi in carcerem et per annum ibi habitet omni occasione remota et vita sua sit talis: Sexta feria in pane et aqua ieiunet et per totum annum non presumat carnes manducare nec vinum potare. Et post annum si inventus fuerit castigatus et bonis moribus ornatus, secundum arbitrium presidentis in conventum cum ceteris fratribus redeat. Ita fiat in prima vice et si secunda deprehendatur, per duos annos fiat sicut superius est relatam. Et si forte, quod Deus avertat, in tali facinore fuerit iterum deprehensus, omni vita sua absque remedio ibi habitet.*

stimmend und die Eigenständigkeit der Regel des Heilig-Geist-Ordens ist nicht in Frage zu stellen.

Wichtig ist in diesem Fragezusammenhang jedoch eine zweite ebenfalls für das Hospital von Santo Spirito wichtige Beobachtung. Ebenso wie die Regel des Heilig-Geist-Ordens, stellt, wie sich noch zeigen wird, die Regel des Raymund von Puy eine Ordnung begrenzt auf das Hospital dar, die erst in der Folgezeit Gültigkeit für alle vom Orden unterhaltenen Spitäler gewinnt. Die teilweise Rezeption der Johanniterregel durch den Heilig-Geist-Orden und damit die Übernahme des Charakters einer „Hausordnung“ unterstützt die oben bereits am Beispiel von Kapitel 91 zur Normierung der Regel herausgearbeitete Tendenz der Wiener Handschrift. Zwar stellt diese Regelfassung keinesfalls ausschließlich eine „Hausordnung“ dar, sondern enthält bereits viele Bezüge auf die Filialen des Ordens⁵¹. Dennoch wird deutlich, dass sie inhaltlich für das Mutterhaus festgelegt wird, was auch an Normen und Strukturen für die Filialen vorbildlich sein sollte. Damit erlebt die „Hausordnung“ des Hospitals von Santo Spirito eine Entwicklung hin zur Ordensregel, die in gewisser Hinsicht mit der Benediktregel vergleichbar ist. So schreibt J. F. ANGERER: „Die Regel St. Benedikts ist vom Konzept her nicht als eine in sich ruhende, abgeschlossene und alleinseligmachende [...] Form gedacht, noch von ihrem Autor als eine Art Gesetzeswerk für die Gründung eines Klosters, eines Verbandes, von einem Orden gar nicht zu reden, niedergeschrieben.“⁵² Doch im Unterschied zum Heilig-Geist-Orden bilden die Benediktinerklöster erst nach Jahrhunderten ihres Bestehens einen Ordensverband, wodurch die Benediktregel zu einer „Ordensregel“ wurde, ohne jedoch weitere Überarbeitungen zu erfahren. Ähnlich erheben die Lazariter die „Hausordnung“ eines zum Verband gehörenden Leprosoriums zur Ordensregel, die nun für alle Häuser des Ordens verbindlich wird: „Diese ältesten Statuten hatten den Charakter einer festgeschriebenen ‚Hausordnung‘, wie sie, regional unterschiedlich geprägt in allen Sondersiechenhäusern das Zusammenleben der Spitalinsassen regelte.“⁵³ Sowie: „Ähneln die Statuten in Struktur und Inhalt denen anderer Aussät-

⁵¹ Z.B. LR c. 89 über das Generalkapitel, an dem die Präzeptoren der Filialen teilnehmen. Zur Definition des Begriffes „Hausordnung“ s.o. Teil II 3.4 Zum Inhalt und Aufbau der Regel s.u. Teil IV 5.

⁵² J. F. ANGERER, Zur Problematik der Begriffe: Regula - Consuetudo - Observanz und Orden. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 88 (1977), S. 312-323, hier S. 316.

⁵³ JANGRIFF, Leprose, S. 342.

zigenhäuser, heben sie die Lazariter durch die Verwendung des Wortes 'Orden' aus dem Kreis gewöhnlicher Siechengemeinschaften heraus.⁵⁴

2.3 Zur Regelkodifizierung

Können die beiden oben genannten Kardinäle, Stephano Conti, Kardinalpriester von S. Maria in Trastevere,⁵⁵ und Raniero Capocci, Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin, Aufschluss über das Entstehungsdatum der Regel des Heilig-Geist-Ordens geben? Dem Prolog der Regel nach promulgieren die Kardinäle diese im Auftrag des Papstes. Entsprechend den Kardinalstiteln wäre die Regel post 1229 und ante 1250 entstanden. INGBORG WALTER stellt fest, dass Stefano Conti in den Jahren 1245-1251, als Innocenz IV. vor Friedrich II. nach Frankreich flieht, päpstlicher Vikar in Rom und Raniero Capocci von 1244 bis zu seinem Tod päpstlicher Statthalter im Kirchenstaat ist. Daraus schließt sie, dass bei Capoccis längerem Aufenthalt in Rom im Frühjahr/Sommer 1247 das Hospital von Santo Spirito eventuell auch seine Regel erhält.⁵⁶ Doch scheint ein sicheres ante quem der 5. April 1239 zu sein, an dem Papst Gregor IX. dem Spitälerverband von Altopascio seine päpstlichen Privilegien bestätigt und dabei zugleich die Annahme der Johanniterregel auferlegt.⁵⁷ Diese Regel des Hospitals von Altopascio ist bisher nur in italienischer Sprache bekannt, deren frühes handschriftliches Zeugnis im Staatsarchiv von Lucca aufbewahrt wird und inzwischen mehrfach abgedruckt ist, ohne jedoch bisher eine kritische Würdigung erfahren zu haben.⁵⁸ GIROLAMO LAMI

⁵⁴ Ibid., S. 358.

⁵⁵ Zu Stefano Conti: W. MALECZEK, Conti, Stefano, DBI, Bd. 28, 1983, S. 475-478. Ders., Kardinalkollegium, S. 195-201 u.ö. Zu Raniero Capocci: N. KAMP, Capocci, Raniero, DBI 18, S. 608-616 u. 28, 475-478. THUMSER, Rom, S. 52 Anm. 201: „Der 1216-1250 als Kardinal amtierende Raniero Capocci (Rainer von Viterbo) entstammte einer Viterbeser Familie und lässt sich mit den römischen Capocci genealogisch nicht in Verbindung bringen.“ Zu den beiden Kardinälen s. POTTHAST II, S. 1284 u. 1285. Stephan war Neffe Innocenz III., also Sohn von dessen Bruder Richard. Stephan hatte seinen Onkel auf dem 5. Kreuzzug im Sommer 1216 begleitet: M. DYKMANS, D'Innocent III à Boniface VIII. Histoire des Conti et des Annibaldi, in: Bulletin de l'Institut historique belge de Rome 45 (1975), S. 19-211, bes. S. 44-46 (Neffe). MACCARRONE, Studi su Innocenzo III, S. 8 f., S. 135-138 (Kreuzzug). A. PARAVICINI BAGLIANI, Cardinali di Curia e „familiae“ cardinalizie dal 1227 al 1254 (Italia Sacra 18), Padua 1972, S. 15 (Raniero Capocci) u. S. 15 f. (Stefano Conti).

⁵⁶ WALTER, in: MEFROM 97 (1985), S. 835 Anm. 15.

⁵⁷ Gregor IX. Nr. 4799 Sp. 7. Ed. J. DELAVILLE LE ROULX, Bd. 2, S. 566 Nr. 2225.

⁵⁸ Lucca, Archivio di Stato, Altopascio, n. 2. S. BONGI, Inventario del Regio Archivio di Stato in Lucca, Bd. 4, Lucca 1888, S. 188. Abgedruckt in: P. FANFANI, Regola de

zufolge handelt es sich bei dem italienischen Text um eine frühe Übersetzung einer lateinischen Vorlage.⁵⁹ Die lateinische Fassung habe ich in Paris in den Archives Nationales wiederaufgefunden.⁶⁰ Wie soweit festgestellt werden kann, ist ihr Aufbau dreigeteilt: 1. Regel des Raimund von Puy; 2. Regel des Roger du Molin; 3. weitere Bestimmungen verschiedener Provenienz. Dieser dritte Abschnitt gibt zum Teil Bestimmungen wörtlich wieder, die sich auch in der Regel des Heilig-Geist-Ordens finden. Es ist davon auszugehen, dass letztere Regel die ältere darstellt, zumal sie nur die Regel des Raimund von Puy kennt, nicht aber die spätere Regel des Roger du Molin.⁶¹ Wenn also dem Verfasser der Regel des Hospitals von Altopascio die Regel des Heilig-Geist-Ordens vorgelegen hat, muss diese vor dem 5. April 1239 entstanden sein.

Zudem gibt es einen weiteren Anhaltspunkt, dass die Regel des Heilig-Geist-Ordens bereits 1239 promulgiert worden ist. Aus der Urkunde Alexanders IV. von 1258 geht hervor, dass Gregor IX. die beiden oben genannten Kardinäle mit der Unterordnung (*submissio*) des Hauses in Montpellier unter das römische Mutterhaus betraute.⁶² Tatsächlich ist zu dieser *submissio* noch die Urkunde Gregors IX. vom 15. März 1229 erhalten, ohne dass die beiden Kardinäle Raniero Capocci und Stefano Conti darin genannt werden. Da im Zusammenhang mit diesen Reformmaßnahmen dem jungen Orden seine bereits bestehende Regel approbiert wird, ist vielleicht von einer Regelbestätigung durch Papst Gregor IX. um 1230 auszugehen.

fratri di Santo Jacopo (Scelta di curiosità letterarie 54), Bologna 1868. Hiernach abgedruckt: L. BIAGIOTTI, Bollettino della Parrocchia di Altopascio, April/Mai 1930 bis März/April 1932. L. BERTELLI, Regola degli Ospitalieri del Tau di Altopascio. A.D. 1239, Altopascio 1995.

⁵⁹ G. LAMI, Hodoeporicon – Charitonis et Hippophili (Deliciae eruditorum 10, 11, 13, 17), 5 Bde., Florenz 1741-49, Bd. 4, S. 1438 ff. = Bd. 5, S. 168 ff.

⁶⁰ Paris, A.N. L 453 Nr. 25. Die Ausgabe einer kritischen Edition des lateinischen und italienischen Textes in synoptischer Darstellung wird von mir vorbereitet.

⁶¹ Die Regel von Altopascio ist auf den 5. April 1239 datiert: Paris, A.N., L 453 Nr. 25 S. 21 (Die Seitenzählung wurde mit späterer Hand eingefügt). Ed. FANFANI, c. 96 S. 96.

⁶² S.u. Teil V 2.1.

3. Die verschiedenen Regelfassungen und ihre Versionen

3.1 Wiener Handschrift und die Borghese-Handschrift

In der Wiener Handschrift fehlt gegenüber der Borghese-Handschrift ein Block von 19 Kapiteln, das sind Kapitel 44 bis einschließlich Kapitel 63, wobei berücksichtigt werden muss, dass Kapitel 46 der Borghese-Handschrift nur aus dem Titel besteht und keinen Text hat, so dass es nicht als Kapitel gezählt werden kann. Außerdem fehlt in der Wiener Handschrift das Kapitel über sexuelles Fehlverhalten, das in der Borghese-HS als Kapitel 24 und als Kapitel 107 gleich zweimal eingefügt wird. Zudem kam Kapitel 79 mit einer Aufnahmebestimmung für Novizen in der Borghese-HS hinzu. Hingegen ist das oben besprochene Kapitel 88 "De mutatione constitutionum" und das Kapitel 89 "De perfidis fugiendis" nicht mehr als Bestimmung in die Borghese-Handschrift aufgenommen, Kapitel 88 erscheint dort immerhin noch im Titelverzeichnis.⁶³ Ebenso besitzt die Wiener-HS als Kapitel 3 über die Nahrung und Kleidung der Brüder eine Bestimmung, die in dieser Form in der Borghese-Handschrift nicht zu finden ist. Dafür wird das Thema der Ordenskleidung in Kapitel 53 der Borghese-HS aufgenommen, wo es eine andere, weiterentwickeltere Darstellung erfährt.⁶⁴ Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass das Kapitel 53 der Borghese-Handschrift jenem Teil angehört, der den späteren Einschub von 18 Kapiteln darstellt. Dies ist zugleich ein Hinweis darauf, dass dieser Einschub nicht nur ein unbeabsichtigter Verlust der Wiener Handschrift, sondern eine rational vorgenommene Erweiterung des autonom gesetzten Rechtes darstellt. Ein weiteres Argument dafür, dass der Einschub von 18 Kapiteln nachträglich erfolgt ist, stellt die Regel des Deutschen Ordens dar. Sie nimmt vier Kapitel aus der erweiterten Fassung der Regel des Heilig-Geist-Ordens auf, wobei die ersten zwei übernommenen Kapitel wörtlich jenen zwei letzten Bestimmungen der Borghese-Handschrift entsprechen, die vor dem Einschub stehen. Die letzten zwei von der Regel des Deutschen Ordens übernommenen Kapitel sind mit den beiden ersten Kapiteln des Einschubs der Regel des Heilig-Geist-Ordens identisch. Jene vier von der Regel des Deutschen Ordens rezipier-

⁶³ S.u. Teil IV 8 Konkordanz.

⁶⁴ S.u. Teil IV 8 Konkordanz.

ten Kapitel stammen also aus der Borghese-Handschrift oder einer späteren Fassung der Regel des Heilig-Geist-Ordens. Daraus wird das ante quem des Einschubes klar; es ergibt sich aus dem Abfassungszeitpunkt jenes Teils der Deutschordensregel, der jene vier Kapitel aus der Regel des Heilig-Geist-Ordens enthält. Der Deutsche Orden ist als der dritte der großen palästinensischen Ritterorden 1198/99 gegründet worden, wobei ihm von päpstlicher Seite die Annahme der Regeln der beiden älteren Ritterorden auferlegt wurde. Nach MAX PERLBACH erfolgt eine Redigierung der lateinischen Fassung der Ordensregel – wahrscheinlich ausgeführt von Kardinal Wilhelm von S. Sabina – nicht vor dem 9. Februar 1244.⁶⁵ Erst dieser umfangreiche Komplex an Bestimmungen, für welchen PERLBACH die Rezeption aus anderen Ordensregeln nachweisen kann, wird sukzessive bis 1264 um drei umfangreiche Teile erweitert, darunter um ein sogenanntes „Strafgesetzbuch“. Dieses Strafgesetzbuch hat ein aus 16 Paragraphen bestehendes Eingangskapitel, das jene vier Kapitel aus der Regel des Heilig-Geist-Ordens enthält. PERLBACH geht davon aus, dass der Kompilator der Regel des Heilig-Geist-Ordens, die zwischen 1229 und 1244 verfasst worden sei, aus der Regel des Deutschen Ordens geschöpft habe. Doch aus oben genannten Gründen liegt der Fall umgekehrt, woraus die Schlussfolgerung zu ziehen ist, dass der Einschub der Heilig-Geist-Ordensregel von 18 Kapiteln ante 1264 erfolgt sein muss.

Festzuhalten bleibt auch, dass die erste approbierte Form der Regel keinesfalls eine Endredaktion erfahren hat, weder in der Systematisierung noch in der Präzision der einzelnen Kapitel. Viele Kapitel sind noch nicht einmal von vornherein für die Kodifikation verfasst. So trägt das Kapitel 21 des „Liber Regulae“ den Titel „De capitulo fratrum generali“, und auch im Kontext desselben Kapitels wird die viermal im Jahr abzuhaltende Versammlung als Generalkapitel bezeichnet, doch spricht die Häufigkeit der Versammlung sowie die Konzentration dieses Kapitels auf ausschließlich die Angelegenheiten des Hospitals von Santo Spirito gegen die Beschreibung des Generalkapitels von Kapitel 104. Die Kapitelüberschriften der Wiener Handschrift sind teilweise umgeändert, so dass sie in der Borghese-Handschrift kürzer und treffender formuliert sind, dennoch bleiben Fehlbezeichnungen bestehen. Das Kapitel 64 des „Liber Regulae“ trägt den Titel „De electione magistri“, behandelt aber ausschließlich die Rechtsgründe für eine Absetzung des Magisters durch den Papst. Eine Endredaktion im Sinne einer Zusammenfassung der einzelnen Teile zu einem Ganzen blieb aus; ein Befund, der sich so auf andere Orden nicht

⁶⁵ M. PERLBACH, Die Statuten des Deutschen Ordens, Halle 1890 (Neudr. Hildesheim 1975), S. XLIV.

übertragen lässt. Ist etwa die päpstliche Approbation überraschend erfolgt?

3.2 Liber Regulae, Pariser Handschrift und Dijon-Handschrift

Die im vorangehenden Kapitel behandelte Borghese-Handschrift kann als Vorlage für die im römischen Mutterhaus aufbewahrte Prunkhandschrift mit 105 Miniaturen angesehen werden. Anhand der Miniaturen und aufgrund des paläographischen Befundes ist sie auf die 30er Jahre des 14. Jahrhunderts zu datieren und ist wohl unmittelbar nach der Borghese-Handschrift in Auftrag gegeben. Sie unterscheidet sich außer durch die oben angeführte Fälschung noch in zwei weiteren Punkten von dieser: Erstens, die Prunkhandschrift enthält eine umfassende Kommentierung einzelner Kapitel, die erst noch einer eingehenden quellenmäßigen und inhaltlichen Untersuchung bedarf, die hier nicht geleistet werden kann. Zweitens, die das Aufnahmezeremoniell betreffenden Kapitel der Borghese-Handschrift werden herausgenommen und am Anfang der Prunkhandschrift zusammengefasst. Damit stellt sie keinesfalls eine neue Regelfassung dar, sondern ist eine überarbeitete Version der Borghese-Handschrift. Da eine Ordensregel erstmalig als Prunkhandschrift wiedergegeben ist, wird die spezielle Funktion dieser Handschrift zu untersuchen sein, was ausführlich nur an gesonderter Stelle erfolgt.⁶⁶ Offensichtlich ist die Form dieser Handschrift so beeindruckend und so geplant, dass fast alle späteren Abschriften und Drucke diese Regelfassung zur Grundlage haben. Der Regelfassung der Prunkhandschrift kommt also dauerhafte Bedeutung zu.

So stellt die in Dijon aufbewahrte Handschrift der Ordensregel eine Abschrift der römischen Prunkhandschrift dar, was am Aufbau der einzelnen Kapitel und der Kommentierung zu erkennen ist.⁶⁷ Sie dürfte von einem italienischen Schreiber Mitte des 14. Jahrhunderts angefertigt sein.

⁶⁶ G. DROSSBACH, Text und Bild im "Liber Regulae" des Hospitals von Santo Spirito in Sassia, in: Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler, hrsg. von N. BULST / K.-H. SPIEB (Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreises), Sigmaringen (im Druck).

⁶⁷ Dijon, Archives Départementales de la Côte-d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit F-7-1 (Die Zählung erfolgt nach folgendem masch.schr. Repertorium: P. BOUDET, Répertoire Numérique des Archives des Hospices civils de Dijon, preceder d'une introduction Historique, Dijon 1914-1915).

Im Anschluss an das letzte Kapitel finden sich von verschiedenen Händen angefügte Devianten.

Eine Handschrift der Regel des Heilig-Geist-Ordens aus dem 17./18. Jahrhundert wird in der Bibliothèque Nationale von Paris aufbewahrt.⁶⁸ In ihrer Gliederung folgt sie dem „Liber Regulae“ und das Schlusskapitel, welches das Generalkapitel behandelt, ist erweitert. Aufgrund der weitgehend mit der Dijon-Handschrift übereinstimmenden Devianten handelt es sich bei der Pariser Handschrift wohl um eine Abschrift von der Dijon-Handschrift.

Für die Fragestellung ist jedoch entscheidend, dass anhand der beiden in Frankreich aufbewahrten Handschriften deutlich wird, dass die neuesten Regelversionen sowohl bei den Niederlassungen des Heilig-Geist-Ordens auf großes Interesse stoßen als auch bei anderen Ordensregeln und dort durch speziell für die eigene Gemeinschaft geltendes partikulares Recht in Form von Devianten ergänzt werden.

4. Quellen und literarische Einflüsse

4.1 „Esgarts“ und „Usances“

Bekanntermaßen ziehen die Reduktoren zur Erstellung von Regeltexten von zunächst Ausgewähltes zum Thema heran. Dabei muss anhand der rezipierten Werke nicht unbedingt auf eine besondere Verbindung zu einer anderen religiösen Gemeinschaft geschlossen werden. Dennoch kann in der Wahl der Vorlagen der Regel des Heilig-Geist-Ordens mehr als reiner Pragmatismus gesehen werden. Dort, wo Anleihen gemacht werden, lässt sich ein gewisser Vorbildcharakter nicht ausschließen.

Auf die unterschiedliche Bedeutung der Augustinusregel und der Johanniterregel für die Regel des Heilig-Geist-Ordens wird oben bereits ausführlich eingegangen. Es ist hinzuzufügen, dass in der Fassung der Wiener Handschrift nur 14 Kapitel der Regel des Raimund von Puy vorkommen. Drei weitere Kapitel daraus sowie ein einziges Kapitel der Regel des Roger du Molin sind in der erweiterten Fassung der Borghese-Handschrift nachzuweisen. Als Gewohnheitsrecht der Johanniter werden die „Esgarts“ und „Usances“ bezeichnet, die bereits LE GRAND kennt, DELAVILLE LE ROUX abdruckt und seitdem von der Forschung nicht mehr

⁶⁸ Paris, B.N., franç. 32963, fol. 20r – 39v.

wahrgenommen werden.⁶⁹ LE GRAND und in Anschluss an ihn DELAVILLE LE ROUX datieren die Entstehung der ersten 20 Kapitel der „Esgarts“ und der „Usances“ auf ante 5. April 1239, da sie sowohl in der Regel des Hospitals von Altopascio als auch in der Regel des Heilig-Geist-Ordens vorkämen.⁷⁰ Tatsächlich zeigt die kritische Edition der Regel des Heilig-Geist-Ordens die Übernahme von neun Kapiteln aus der Reihe der ersten zwanzig Kapitel der „Esgarts“. Diese Kapitel betreffen vor allem Verhaltensnormen der Brüder und der Bediensteten (*servientes*). Das Besondere an der Johanniterregel ist, dass sie nie überarbeitet und neuen Situationen des Ordens angepasst wird. Dies macht erst den hohen Stellenwert der „Usances“ und „Esgarts“ erklärlich: Sie enthalten Bestimmungen, die über die spirituelle Leitidee des Ordens, den Spitaldienst, hinausgehen. Eindeutig weist der Textvergleich, obwohl er durch die altfranzösische Sprache der „Esgarts“ erschwert wird, die Kapitel der Regel des Heilig-Geist-Ordens als die besser ausformulierten aus. Auch darin werden Textveränderungen vorgenommen, den eigenen Erfordernissen entsprechend, wie etwa *apostolus* anstelle von *Salomon*.⁷¹ Anders stellt sich die Rezeption der „Usances“ dar. Nur wenige Kapitel der Regel des Heilig-Geist-Ordens haben wahrscheinlich die „Usances“ zur Vorlage gehabt. Davon erfährt jenes Kapitel eine starke Überarbeitung, das das Generalkapitel behandelt.⁷² Daneben wird das Kapitel 122 der „Usances“ über die Aufnahme der Novizen aufgegriffen.⁷³ An der sprachlichen Überarbeitung und präziseren Ausformulierung der übernommenen Kapitel lässt sich deutlicher als vorher erkennen, dass die Regel des Heilig-Geist-Ordens jünger ist als die „Esgarts“ und „Usances“. Interessant ist ferner die Anordnung der den „Esgarts“ entlehnten Kapitel. Sie stehen im letzten Drittel des gesamten Textes der Regel des Heilig-Geist-Ordens, was folgenden Schluss zulässt: Bis zur ersten erhaltenen Kodifizierung der Regel um 1230 wird im ersten Drittel des Regeltextes aus der Hausordnung der Johanniter-Regel und den „Usances“ rezipiert und somit die Funktion des Ordens betont. Erst dann erfolgt eine Erweiterung um die normativen

⁶⁹ J. DELAVILLE LE ROULX, 1897, Bd. 2, S. 536-547 („Esgarts“), S. 548-561 („Usances“). L. LE GRAND, *Les statuts de Maisons-Dieu au XIIIe siècle*, in: *Revue des Questions Historiques* 60 (1896), S. 95 ff., hier S. 107.

⁷⁰ DELAVILLE LE ROULX, Bd. 2, S. 536 Anm. 1. LE GRAND, *Revue des Questions Historiques* 60 (1896), S. 108 Anm. 4.

⁷¹ Wiener Handschrift c. 67. Borghese-Handschrift c. 85. LR c. 85. Esgardes c. 11, ed. DELAVILLE LE ROULX, Bd. 2, S. 538.

⁷² Wiener Handschrift c. 87. Borghese-Handschrift c. 109. LR c. 105. Usances c. 109, ed. DELAVILLE LE ROULX, Bd. 2, S. 552 f.

⁷³ Wiener Handschrift c. 51. Borghese-Handschrift c. 69a. LR c. 3a.

normativen Anweisungen der „Esgarts“, und als es die organisatorische Entwicklung des Ordens notwendig macht, erfolgt der Einschub von 18 Kapiteln.⁷⁴

4.2 Trinitarier und Konfraternitäten

Aufgrund der Übereinstimmung eines Kapitels aus der Regel der Trinitarier, das vom Schwur der Brüder auf den Spitalleiter handelt, mit der Regel des Heilig-Geist-Ordens und den Statuten einer Konfraternität von 1215, schreibt JAMES POWELL: „At least one feature, that on the swearing of oaths, suggests the influence of contemporary lay movements.“⁷⁵ Zwar stimmen die drei angeführten Kapitel keinesfalls wörtlich überein, doch ist POWELL's Auffassung nicht von der Hand zu weisen, wonach diese beiden Hospitalorden den Laienbewegungen nahestehen und folglich auch Bestimmungen aus deren Statuten rezipieren. Diese These mag noch dadurch Unterstützung finden, dass die Regel der Trinitarier und die des Heilig-Geist-Ordens in drei Kapiteln übereinstimmen⁷⁶, wobei entweder der Verfasser der Heilig-Geist-Ordensregel aus jener der Trinitarier geschöpft hat oder beiden Regeln eine gemeinsame Vorlage haben. Es muss aber auch bedacht werden, dass bisher eine direkte Rezeption aus den Statuten von den zahlreichen Konfraternitäten durch den Heilig-Geist-Orden nicht festgestellt werden kann.⁷⁷ Hinzu kommt, dass bezüg-

⁷⁴ Dass die Regel des Templerordens nicht herangezogen wurde, versteht sich von selbst, da dieser Orden niemals Spitalorden war und von seiner ursprünglichen Aufgabe, der Bewachung des Tempels von Jerusalem im Auftrag des Patriarchen von Jerusalem, längst zu einem Ritterorden mit ausschließlich militärischer Funktion übergegangen war.

⁷⁵ POWELL, Innocent III, the Trinitarians, S. 250.

⁷⁶ Wiener Handschrift c. 12, 21, 41.

⁷⁷ G. G. MEERSSEMAN, *Ordo fraternitatis. Confraternite e pietà dei laici nel Medioevo*, in *collaboraz. con G. Pacini*, 3 voll. (Italia Sacra 24-26), Rom 1977. Ders., *Dossier de l'Ordre de la Pénitence au XIIIe siècle (Spicilegium Friburgense 7)*, Fribourg 1961. A. DE SANDRE GASPARINI (Hg.), *Statuti di confraternite religiose di Padova nel Medio Evo*, Padua 1974. Ch. M. DE LA RONCIERE, *Les confréries en Toscane au XIVe et XVe siècles d'après les travaux récents*, in: *Ricerche per la storia religiosa di Roma 5* (1984), S. 50-64. *Le confraternite in Italia tra Medioevo e Rinascimento*, Atti della tavola rotonda, Roma 3-4 novembre 1979 (Ricerche di storia sociale e religiosa, n.s., 17-18), Roma 1982. L. FIORANI (Hg.), *Le confraternite romane. Esperienza religiosa, società, committenza artistica*, Atti del colloquio della Fondazione Caetani, Rom 14-15 maggio 1982 (Ricerche per la Storia religiosa di Roma 5), Roma 1984. Ders. (Hg.), *Storiografia e archivi delle confraternite romane* (Ricerche per la storia religiosa di Roma 6), Roma 1985.

lich der oben angeführten Textstelle vom Schwur der Brüder durchaus differenziert wird, mit wessen Genehmigung die Laienbrüder einerseits und mit wessen Erlaubnis die Ordenskleriker andererseits in besonderen Fällen einen Eid leisten dürfen: [...] *laicus de consensu preceptoris, clericus vero de mandato cardinalis* [...]. Insofern ist davon auszugehen, dass sich der Heilig-Geist-Orden bewusst von anderen Laiengemeinschaften wie den Konfraternitäten unterschieden wissen will, wie er eben auch keine Schwierigkeiten hat, seine Verwandtschaft zu diesen auszudrücken.⁷⁸

5. Inhalt und Gliederung

Fast alle Kapitel der Regel des Heilig-Geist-Ordens weisen das Hospital und den Orden als monastische Einrichtung aus, was hier an der Auswahl hintereinander aufgelisteter normativer Bestimmungen belegt werden soll: Fastenordnung⁷⁹; Unzucht⁸⁰; „von den kranken Mitbrüdern“⁸¹; „Wochendienst des Lektors“⁸²; „kein Bruder darf in eine andere Religiosengemeinschaft wechseln, außer in eine solche mit strengerer Lebensform“⁸³; „ob Brüder, die das Kloster verlassen haben, wieder aufgenommen werden dürften“⁸⁴; „ob ein Mönch Briefe oder etwas anderes empfangen dürfe“⁸⁵; „besonderer Schutz für Greise und Kinder“⁸⁶; „über die Schuld des Magisters bzw. Abtes“⁸⁷. Obwohl eine wörtliche Anlehnung fehlt, ist doch die Themenbreite für das normative Leben im Hospital dem des Klosters angepasst.

Die kirchenrechtliche Übereinstimmung bestimmter in der Regel festgeschriebener Funktionen des Hospitals von Santo Spirito, wie die Auf-

⁷⁸ Deshalb ist es auch nicht ganz korrekt, den „Liber Regulae“ als „Statuto dell' Arciconfraternità di S. Spirito“ zu bezeichnen, wie es unlängst geschehen ist (LUME, S. 144), denn das Hospital von Santo Spirito in Sassia ist keine Bruderschaft, sondern Haupthaus eines Ordens.

⁷⁹ S. hierzu ausführlich unten.

⁸⁰ LR c. 31. Regula bullata c. 13.

⁸¹ Benediktregel c. 36. Regula bullata c. 10.

⁸² Benediktregel c. 38.

⁸³ LR c. 72.

⁸⁴ Benediktregel c. 29

⁸⁵ Benediktregel c.54.

⁸⁶ Benediktregel c. 37.

⁸⁷ LR c. 64. Summa Cartae Caritatis c. 5, ed. J. DE LA CROIX BOUTON, J.B. VAN DAMME, Les plus anciens textes de Cîteaux. Sources, textes et notes historiques (Cîteaux. Studia et Documenta 2), Achel 1974, S. 40 f.

nahme und Erziehung von Findelkindern, die Unterstützung von Prostituierten und Schwangeren, wird bereits ausführlich erörtert. Dem Kirchenrecht entspricht auch die Bestimmung über das einjährige Noviziat⁸⁸, die Aufnahme von Oblaten⁸⁹ und das Verbot des Blutvergießens, weshalb für das Spital erst um 1450 Ärzte nachweisbar werden.⁹⁰

Nachdem auf den stark monastisch geprägten Charakter dieser ursprünglichen „Hausordnung“ hingewiesen ist, soll gezeigt werden, dass der Großteil der Bestimmungen die Brüder und Schwestern betreffen. Dies bezieht sich insbesondere auf die Normen hinsichtlich von Verboten und Sanktionen wie zu Unzucht⁹¹, Streit⁹², Eigentum⁹³, Kleiderkauf⁹⁴, Ungehorsam⁹⁵, Verstoß gegen bestimmte Lebensformen⁹⁶, Tragen von Nachtkleidung⁹⁷ etc.; Bestimmungen, die in besonderer Weise auf die eigenen Normen verpflichten wie die Befolgung der Regel⁹⁸, Verbot des Übertritts in einen anderen Orden⁹⁹; Demonstration des gemeinsamen Miteinanders und Brüderlichkeit der Ordensmitglieder untereinander durch die Pflege der leprakranken Mitbrüder¹⁰⁰, durch gegenseitigen Gehorsam¹⁰¹, gegenseitige „Bürgschaft“¹⁰², durch die Rückholung eines an einem anderen Ort verstorbenen Bruders¹⁰³ und den Ausschluss von Mitgliedern, die das Gemeinschaftsleben meiden¹⁰⁴. Bezeichnenderweise

⁸⁸ LR c. 3.

⁸⁹ J. WEITZEL, *Oblatio puerorum. Der Konflikt zwischen väterlicher Gewalt und Selbstbestimmung im Lichte eines Instituts des mittelalterlichen Kirchenrechts*, in: *Vom mittelalterlichen Recht zur neuzeitlichen Rechtswissenschaft. Bedingungen, Wege und Probleme der europäischen Rechtsgeschichte*, hrsg. von N. BRIESKORN u.a. Winfried Trusen zum 70. Geburtstag (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, N.F., 72), Paderborn u.a. 1994, S. 59-74.

⁹⁰ s.o. Teil III 2.4.

⁹¹ LR c. 31.

⁹² LR c. 32.

⁹³ LR c. 36.

⁹⁴ LR c. 53.

⁹⁵ LR c. 99.

⁹⁶ LR c. 94.

⁹⁷ LR c. 18.

⁹⁸ LR c. 96.

⁹⁹ LR c. 72. Vgl. oben Anm. 84.

¹⁰⁰ LR c. 51.

¹⁰¹ LR c. 74.

¹⁰² LR c. 78.

¹⁰³ LR c. 80.

¹⁰⁴ LR c. 90.

zahlreicher als in der Johanniterregel sind die Bestimmungen für den Dienst an den Hospitalinsassen, wie der Einkleidung der Armen¹⁰⁵ und über den zuvorkommenden Dienst im Hospiz der Großen¹⁰⁶. Zum Bereich der Liturgie und Spiritualität zählen u. a. die Kapitel zum Gelübde; dazu gehört auch das Aufnahmeverfahren für einen neuen Ordensbruder, das Herr-Diener-Verhältnis, die Definition der Liebe zu allen Menschen¹⁰⁷, die Gebetszeiten¹⁰⁸ und die Messe und Memoria für die verstorbenen Ordensbrüder¹⁰⁹. Der Bestimmung zur Hospitalverwaltung und zum Almosensammeln werden einzelne Kapitel gewidmet, die sich an die Amtsinhaber richten.¹¹⁰ Und schließlich enthält die Regel des Heilig-Geist-Ordens einen bemerkenswert hohen Anteil an verfassungsrechtlichen Bestimmungen, zu den Aufgaben des Kardinalprotektors¹¹¹, zum Generalkapitel und zu anderen Zusammenkünften¹¹², zu den Leitern anderer Filialen¹¹³ und von Balien¹¹⁴ sowie über das Amt des Präzeptors. So darf jene Bemerkung, die CHENU auf das regulierte Leben im Kloster bezieht, auch auf das Hospital von Santo Spirito angewandt werden: "Le monastère est en même temps la cellule d'une cité terrestre".¹¹⁵

Die inhaltliche Gliederung des Regeltextes, so zeigt sich nun, steht in engem Zusammenhang mit der Entstehungsgeschichte der Regel.¹¹⁶ Der Text der ersten Hälfte der Wiener Handschrift lehnt sich eng an die Johanniterregel an und enthält drei aus der Trinitarierregel rezipierte Kapitel. Dieser erste Teil behandelt fast ausschließlich Themen der Ordensdisziplin und des Spitaldienstes. Der zweite Teil der Wiener Handschrift enthält Auszüge aus den „Esgarts“ und den „Usances“ und hat als Themenschwerpunkt die Ordensdisziplin sowie verfassungsrechtliche Bestimmungen. Der spätere Einschub in der Borghese-Handschrift, der den mittleren Textteil in der Prunkhandschrift darstellt, weist erneut einen hohen

¹⁰⁵ LR c. 39.

¹⁰⁶ LR c. 45.

¹⁰⁷ LR c. 20.

¹⁰⁸ LR c. 23.

¹⁰⁹ LR c. 38.

¹¹⁰ Z.B. der Kämmerer: LR c. 65; Almosensammler: LR c. 87.

¹¹¹ Zum Kardinalprotektor s.u. Teil V 2.3.

¹¹² S.u. Teil V 2.5.

¹¹³ LR c. 62.

¹¹⁴ LR c. 79, 96, 96.

¹¹⁵ Cf. MELVILLE, *Diversa*, S. 325.

¹¹⁶ Zur Gliederung der Regel vgl. auch GILOMEN-SCHENKEL (*Hospitaliter*, S. 180 ff.), die jedoch die verschiedenen Fassungen der Regel nicht kennt und folglich auch nicht berücksichtigen konnte.

Anteil an verfassungsrechtlichen Bestimmungen auf. Insgesamt betrachtet stellt aber gerade der monastische Charakter der Regel eine echte Alternative zur Augustinusregel und zu den wenigen bekannten älteren Hospitalstatuten dar. Vor diesem Hintergrund ist es nicht erstaunlich, dass die Regel des Heilig-Geist-Ordens nicht nur aufgrund ihrer Bedeutung als päpstliche Schöpfung und papstnahe Institution, sondern gerade wegen ihres Inhaltes stark rezipiert wird.

6. Rezeption der Regel des Heilig-Geist-Ordens

Auf die Rezeption der Regel des Heilig-Geist-Ordens durch die Regeln des Deutschen Ordens und des Spitalerverbandes von Altopascio wird bereits hingewiesen. Zu ergänzen bleibt, dass beide Orden darüber hinaus weitere Bestimmungen als die oben angeführten der Regel des Heilig-Geist-Ordens entnehmen. Dabei fällt auf, dass fünf der sechs von der Regel von Altopascio übernommene Kapitel zu jenen Bestimmungen gehören, die die Regel des Heilig-Geist-Ordens den „Esgarts“ entliehen haben. Deutlich zeigen diese fünf Kapitel die sprachliche Anlehnung an die Regel des Heilig-Geist-Ordens. Das sechste Kapitel gibt zudem die in der Regel des Heilig-Geist-Ordens sehr umfassend dargestellte Aufgabenstellung des Generalkapitels wieder.

Auch außerhalb Italiens findet die Regel weite Verbreitung. Dies soll für Süddeutschland anhand der Hospitalregel des bischöflichen Heilig-Geist-Spitals in Eichstätt nachgewiesen werden. Diese in mittelhochdeutscher Sprache entstandene Regel liegt in einer Edition mit deutscher Übersetzung vor.¹¹⁷ Die Handschrift, die der Edition zugrunde liegt, stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, doch kann die Originalfassung aufgrund der Angabe des Regelerlassers, eines Bischofs namens Heinrich, auf die Zeit zwischen 1225 bis 1259, wahrscheinlich um 1250, datiert werden.¹¹⁸ Diese Regel bedient sich ausgiebig der Regel des Heilig-Geist-Ordens¹¹⁹, während die Johanniterregel weitgehend indirekt über die Regel des Heilig-Geist-Ordens und an nur wenigen Textstellen

¹¹⁷ A. BAUCH, Die neuentdeckte Regel des Heilig-Geist-Spitals zu Eichstätt, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 64 (1971), S. 7-84 (Edition der Regel: S. 12-51).

¹¹⁸ S. *ibid.*, S. 7-10.

¹¹⁹ Ed. BAUCH, S. 14 c. 4, LR c. 14. Ed. BAUCH, S. 14 c. 5, LR c. 70. Ed. BAUCH, S. 16 c. 6, LR c. 53. Ed. BAUCH, S. 18 c. 8, LR c. 13, Joh.regel c. 16. Ed. BAUCH, S. 29 c. 13, LR c. 80, Joh.regel c. 4. etc.

direkt von der Regel des Raimund de Puy aufgenommen wird.¹²⁰ Übernommen werden lediglich Normen der Ordensdisziplin und solche für den Spitaldienst, jedoch keine verfassungsrechtlichen Bestimmungen. Wörtliche Anlehnungen, wie in jenen Kapiteln, die von der Aufnahme in die Gemeinschaft der Brüder sowie über die Kleidung, das religiöse Leben und das Totengedenken handeln, lassen sich auch in den Regeln anderer Spitäler im süddeutschen Raum, die nicht zum Heilig-Geist-Orden gehören, finden.¹²¹ Damit zeigt sich, dass die monastischen Lebensformen ebenso in vom Stadtrat erlassene Statuten Einzug nehmen. Ferner bleibt die Rezeption der Regel nicht auf Süddeutschland beschränkt, sondern breitet sich auch im norddeutschen Raum aus. Die Heilig-Geist-Spitäler von Soest und Lübeck machen von dem Gedankengut in Form von wörtlichen Anleihen Gebrauch.¹²² In Frankreich rezipieren die Statuten des Hôtel-Dieu von Angers aus der Regel des Heilig-Geist-Ordens.¹²³ Von weiteren Anleihen in der Folgezeit ist auszugehen. Erst nach dem Tridentinischen Konzil ist es der Ordensgründer Giovanni di Dio, der für seinen Hospitalorden, die sogenannten Fatebenefratelli, neben der Augustinusregel die Regel des Heilig-Geist-Ordens in der Form von Konstitutionen vollständig übernimmt.¹²⁴

¹²⁰ Vgl. BAUCH, S. 53.

¹²¹ Vgl. die Angaben bei: H. GREINER, Geschichte des Ulmer Spitals im Mittelalter, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte NF 16 (1907), S. 78-112 u. 113-156. A. WÖRNER, Das städtische Hospital zum Heiligen Geist in Schwäisch Gmünd in Vergangenheit und Gegenwart, Tübingen 1905. B. ZELLER, Das Heilig-Geist-Spital zu Lindau am Bodensee, Lindau 1952.

¹²² Auf Übereinstimmungen in den Regeln der Heilig-Geist-Spitäler von Soest, Lübeck, Eichstätt und München verweist: B. S. GROS, Das Hohe Hospital (ca. 1178 bis 1600). Eine prosopographische und sozialgeschichtliche Untersuchung, Diss. phil. Münster 1999, S. 89.

¹²³ Statuts de l'Hôtel-Dieu d'Angers, ed. LE GRAND, S. 23 c. 5: *De recepcione autem pauperum ita provisum est quod ad querendum infirmos per civitatem bis in ebdomada proprios nuncios transmittemus quarta videlicet et sexta feria.* Vgl. LR c. 11.

Statuts de l'Hôtel-Dieu d'Angers, ed. LE GRAND, S. 24 c. 4: *Statutum est autem, quod singulis diebus antequam fratres eant pransum pauperes reficiantur, et ad sonum tintinabuli omnes sorores, quia ad hoc specialiter sunt recepte nec aliud habent officium, sine aliqua excusacione accelerent [...]* Vgl. LR c. 13 u.ö.

¹²⁴ G. RUSSOTTO, S. Giovanni di Dio e il suo Ordine ospedaliero, 2 Bde., Rom 1969, (Bd. 2 Edition der Regel). H. STROHMAYER, Der Hospitalorden des hl. Johannes von Gott. Barmherzige Brüder, 1978. G. PENCO / R. BOSI (Hg.), Gli ordini religiosi, Bd. 3: Antoniani, Camaldolesi, Vallombrosani, Serviti, Barnabiti, Fatebenefratelli, 1997.

7. Ergebnis

Aus den vorangegangenen Untersuchungen ergibt sich, dass sich die Genese der Regel des Heilig-Geist-Ordens in mehreren Schritten vollzieht: die von Innocenz III. dem Orden verliehene Freiheit, seine Regel selbstständig zu entwickeln; das Ringen um den Typus der Regel zwischen „Hausordnung“ und Ordensregel; deren Einschub von 18 Kapiteln bis 1365, die vor allem die administrative Seite des Ordens betreffen und deutlich die Entwicklung vom Hospitalstatut zur Ordensregel dokumentieren. Diese Genese macht gleichzeitig deutlich, dass im Unterschied zum ordensunabhängigen Einzelspital alle zum Heilig-Geist-Orden gehörenden Spitäler keine eigenen Regeln entfalten können bzw. dürfen.

Auf die Herkunft des Heilig-Geist-Ordens aus einer Laiengemeinschaft weist auch die Selbstbezeichnung in seiner Regel mit den Begriffen *regula sive statuta* hin.¹²⁵ Denn viele Semireligiöse geben sich eigene Statuten (*statuta*), so wie beispielsweise die Beginen. Diese leben in privaten Häusern, unterstehen keinem Diözesan und legen sich selbst normative Verhaltensanweisungen auf. Diese semireligiösen Laiengemeinschaften haben jedoch keine von kirchenrechtlicher Seite anerkannten Regeln (*regulae*), sondern Statuten (*statuta*). Um die Hospitäler von diesen Gemeinschaften abzugrenzen, sollen diese gezielt an die monastische Lebensform angeglichen werden. Dazu legt bereits das Konzil von Paris von 1212 allen Hospitälern die Annahme einer *regula* auf, die u. a. mindestens die drei Gelübde enthalten müssen.¹²⁶ Damit wird bewusst der Begriff *statuta* als Bezeichnung für die normativen Bestimmungen eines Hospitals vermieden, was sich in der Begrifflichkeit der Regel des Heilig-Geist-Ordens auch auszudrücken beginnt. Darüber hinaus kommt der Regel des Heilig-Geist-Ordens der Verdienst zu, alle Ordensspitäler unter einer einzigen Regel vereinigt zu haben. Damit wird der monastische Charakter der Regel auf alle anderen zum Orden gehörenden Spitäler übertragen. Folglich sorgt die Regel als vom Orden autonom gesetztes Recht für eine monasti-

¹²⁵ So im Prolog der Wiener-HS und Borghese-HS. Hingegen steht im Prolog des LR nur noch *regula*.

¹²⁶ J. D. MANSI, *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima Collectio*, Venedig 1778, Bd. 22, Sp. 818-854, hier Sp. 835 f. c. 9: [...], *ut si facultates loci patiantur, quod ibidem manentes possint vivere de communi, competens eis regula statuatur, cuius substantia in tribus articulis maxime continetur: scilicet ut proprio renuncient, continentiae votum emittant et praelato suo obedientiam fidelem et devotam promittant et habitu religioso non saeculari utantur*. Vgl. Imbert (Anm. 11) S. 268.

sche Angleichung der Filialen. Diese Entwicklung hat erst päpstliche Großzügigkeit möglich gemacht. Denn Innocenz hat der Gemeinschaft die Möglichkeit zur Ausbildung des autonomen Rechts gegeben. Diese hat die Chance genützt, um sich selbst als monastische Gemeinschaft mit Spitaldienst und mit einer ordensrechtlichen Verfassung zu definieren. Damit steht das autonom gesetzte Recht der Spitalgemeinschaft in engem Zusammenhang mit deren Selbstverständnis als einer religiösen Gemeinschaft. Eine weitere Besonderheit der Regel des Heilig-Geist-Ordens liegt darin, dass sie trotz Anleihen bei anderen Statuten und Regeln einen unbestreitbar eigenständigen Charakter besitzt.

8. Konkordanz der Handschriften

(Die in einer Zeile stehenden Kapitel differieren zwar in der Nummer, sind jedoch in der Hauptsache identisch.)

Wiener-HS (post 1228)	Borghes-HS Titelverz	Borghese- HS (ante 1326)	Liber Regulae (1. Hf. 14. Jh.)	Dijon-HS (Mitte 14. Jh.)
A	B	B	C	D
		Prolog a	Prolog	Prolog a
1		Prolog b	1	Prolog b
2	1	1	6	1
3				
4	2	2	7	2
5	3	3	8	3
6	4	4	9	9
7	5	5	10	5
8		6	11	6
9	6	7	12	7
10	7	8	13	8
11	8	9	14	9
12	9	10	15	10
13	10	11	16	11
14	12	12	17	12
15	11	13	18	13

A	B	B	C	D
16	13	14	19	14
17	14	15	20	15
18	15	16	21	16
19	16	17	22	17
20	17	18	23	18
21	19	19	24	19
22	18	20	25	20
23	20	21	26	21
24	21	22	27	22
25	22	23	28	23
26	23	24	29	24
27	24	25	30	25
28	25	26	31	26
29	26	27	32	27
30	27	28	33	28
31	28	29	34	29
32	29	30	35	30
33	30	31	36	31
34	31	32	37	32
35	32	33	38	33
36	33	34	39	34
37	34	35	40	35
38	35	36	41	36
39	36	37	42	37
40	37	38	43	38
41	38	39	44	39
42	39	40	45	40
43	40	41	46	41
44	41	42	47	42
45	42	43	48	43
	43	44	49	44
	44	45	50	45
	45	46 (nurTitel)		
	46	47	51	46
	47	48	52	47
	48	49	53	48
	49	50	54	49
	50	51	55	50
	51	52	56	51
	52	53	57	52
	53	54	58	53
	54	55	59	54
	55	56	60	55
	56	57	61	56

A	B	B	C	D
	57	58	62	57
	58	59	63	58
	59	60	64	59
	60	61	65	60
	61	62	66	61
	62	63	67	62
46	63	64	68	63
47	64	65	69	64
48	65	66	70	65
49	66	67	71	66
50	67	68	2	67
51	68	69a	3a	68a
52		69b	3b	68b
53	69	70	4	69
54	70	71	5	70
55	71	72	72	71
56	72	73	73	72
57	73	74	74	73
58	74	75	75	74
59	75	76	76	75
60	76	77	77	76
61	77	78	78	77
	78	79	79	78
62	79	80	80	79
63	80	81	81	80
64	81	82	82	81
65	82	83	83	82
66	83	84	84	83
67	84	85	85	84
68	85	86	86	85
69	86	87	87	86
70	87	88	88	87
				88
71	88	89	89	89
72	89	90	90	90
73	92	93	91	91
74	93	94	92	92
75	94	95	93	93
76	95	96	94	94
77	96	97	95	95
78	97	98	96	96
79	98	99	97	97
80	99	100	98	98
81	100	101	99	99
82	101	102	100	100

A	B	B	C	D
83	102	103	101	101
85	104	105	103	102
86	105	106	104	104
		107 = 26		
87	90	109	105	
88	91			
89				

ORGANISATIONSSTRUKTUR

1. Mutterhaus und *membra*

1.1 *Hospitale contra monasterium*

Im folgenden Teil V erfolgt die Darstellung einer neuen Qualität des institutionellen Gefüges des Heilig-Geist-Ordens, nämlich die Darlegung dieser Einrichtung als organisiertes Sozialgefüge und Gebilde einer religiösen Gemeinschaft, die von päpstlicher Seite gesteuert wird. Dabei wird wiederum die Frage nach der rechtsgeschichtlichen Relevanz im Vordergrund stehen. Auf den Einfluss der bereits herausgearbeiteten institutionellen Elemente, insbesondere der sprituellen Leitidee, und auf das gesamte Ordensgefüge wird weiter unten gesondert einzugehen sein.¹

Wie bereits dargelegt akzeptiert das kanonische Recht bereits um 1200 die Institution Hospital als eine eigenständige religiöse Einrichtung, in der die monastische Lebensweise angestrebt ist, ohne dass das Hospital selbst *monasterium* wäre.² Auch das römische Mutterhaus von Santo Spirito in Sassia wird nicht als *monasterium*, *coenobium* oder *eremitarium* bezeichnet, sondern als *hospitale*.³ Im engeren Sinn bezeichnet *hospitale* den räumlichen Bereich, in dem die Krankenpflege stattfindet.⁴ Als weitere Gebäudeteile des Hospitals von Santo Spirito werden das Dormitorium und Refektorium genannt⁵. Die Existenz eines eigenen Kapitelsaals der Brüder und Schwestern ist anzunehmen.⁶ Vor allem aber bezeichnet das sogenannte *hospitale sancti Spiritus* die Gemeinschaft der im Spital dienenden Brüder. Auf diesen Sachverhalt weist der Begriff *domus* hin, womit in der Ordensregel das Hospital von Santo Spirito vielfach bezeichnet wird – die Begriffe *hospitale* und *domus* können also synonym angesehen

¹ Teil VII.6.

² DROSSBACH, in: ZRG Kan. Abt. 118 (2001), S. 510-522.

³ So in allen an das Spital gerichteten Papsturkunden.

⁴ LR c. 18.

⁵ LR c. 18, 78, 91, 104 *dormitorium*. LR c. 22, 23, 90 *refectorium*.

⁶ Schließlich hat die Ordensregel wöchentlich abzuhaltende Kapitel zur Vorschrift, s.u. Teil V 2.4.

werden.⁷ Dieser Auffassung entspricht das weite Verständnis von „Haus“ im Mittelalter; nicht nur die ganze Gesellschaft wird als „Haus“ gesehen, sondern auch einzelne gesellschaftliche Gruppen, wie beispielsweise die kirchlichen Einrichtungen sowie im speziellen die monastische Kommunität.⁸

Im Unterschied zur Spitalgemeinschaft haben die Mitglieder von Leprosorien kaum institutionellen Eigenwert entfalten können, was deutlich in der seit 1142 für ihre Gemeinschaft verwendeten Bezeichnung *conventus infirmorum* zum Ausdruck kommt. Bevor die Gemeinschaft der Trinitarier durch die Urkunde Honorius' III. vom 19. Februar 1217 den Titel *ordo sancte Trinitatis et captivorum* erhalten haben, ist ihrem Mutterhaus in Cerfroid in zahlreichen Urkunden Innocenz' III. der Begriff *domus sancte Trinitatis* zugeordnet. Somit werden zu Beginn des 13. Jahrhunderts beide religiöse Gemeinschaften, Trinitarier und Hospital von Santo Spirito, die weder einem *ordo monasticus* noch einem *ordo canonicus* angehörten, mit dem Begriff der *domus* belegt. Daraus ist zu erkennen, dass bei der Bezeichnung des Heilig-Geist-Ordens die konkrete und systematische Trennung der Begriffe *conventus* und *hospitale* angewandt wird. Auch die *membra* des Ordens werden niemals mit Begriffen monastischen Ursprungs bezeichnet, so dass z. B. bei der Inkorporation der Zisterzienser-Abtei Santa Maria di Falleri vom 29. April 1392 in den Heilig-Geist-Orden „die Würde einer Abtei oder Bezeichnung sowie die Form eines Klosters ausgelöscht wurde“⁹:

Praeceptor et fratribus hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe, Ordinis Sancti Augustini unit et incorporat Monasterium Santa Maria de Falleri, Cisterciensis Ordinis Civitatis Castellanae diocesis, ita quod et nunc dignitas Abatialis seu nomen et forma Monasterii sit extincta.

Dieser Sachverhalt ist insofern von Bedeutung, als daraus zu erkennen ist, dass dieser Textstelle zufolge dem Ordensverband ein Hospital und kein *monasterium* vorsteht. Damit ist erstmalig in der Geschichte des mittelalterlichen Religiosentums ein sogenanntes Hospital und kein Kloster *caput et magisterium* eines Ordensgefüges.

⁷ LR Prolog u. c. 3 *domus Sancti Spiritus. c. 102 in domo vel in hospitali. c. 6 procurator domus. c. 21 praepositor domus, negotii domus u.ö.*

⁸ G. DROSSBACH, Die „Yconomica“ des Konrad von Megenberg. Das „Haus“ als Norm für politische und soziale Strukturen, (Norm und Struktur 6) Köln / Weimar / Wien 1997. U. MEYER, Soziales Handeln im Zeichen des „Hauses“. Zur Ökonomik in der Spätantike und im frühen Mittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 140), Göttingen 1998.

⁹ BAV Vat. Lat. 6952, fol. 122. Vgl. G. SILVESTRELLI, Città, castelli e terre della regione Romana, 2 Bde., Rom²1940, S. 494.

terlichen Religiosentums ein sogenanntes Hospital und kein Kloster *caput et magisterium* eines Ordensgefüges.

1.2 Rechtsstellung als exemte Einrichtung aufgrund des päpstlichen Stiftungsaktes

In der Institutionsgeschichte ist bekannt, dass eine Institution Subinstitutionen bilden kann. Im folgenden soll dargestellt werden, dass dem Hospital von Santo Spirito die Bedeutung einer Subinstitution aufgrund seines Charakters sowohl einer Stiftung durch den apostolischen Stuhl als auch einer unselbständigen Körperschaft zukommt. In Erweiterung der vorherigen Darstellung der Papsturkunde „*Inter opera pietatis*“ vom 18. Juni 1204¹⁰, womit Papst Innocenz III. Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia gründet, kann gesagt werden, dass es sich hierbei gleichzeitig um einen Stiftungsvorgang desselben Papstes handelt. Denn nach „*Inter opera pietatis*“ erfolgt die für eine Stiftung erforderliche materielle Donation aus den Almosen des apostolischen Stuhls.¹¹ Damit erfüllt die Stiftung im Sinne KARL SCHMIDS eine doppelte Aufgabe.¹² Einerseits wird dem Willen des päpstlichen Stifters im Sinne der „Werke der Barmherzigkeit“ Dauer verliehen. Andererseits lässt sich Innocenz seine „*memoria*“ sichern, indem er die Destinatäre zur Gebetsfürsorge für sich und seine „Angehörigen“, das sind auch die Kardinäle, verpflichtet.¹³ Auch spätere Papsturkunden betonen immer wieder, dass Innocenz III. das Hospital von Santo Spirito stiftete: *Innocencius fundavit*¹⁴ und *hospitale*

¹⁰ S.u. Teil II.2.3.

¹¹ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, S. 152,5-6: *elemosinis ecclesie Romane venerabile construximus hospitale*. Ibid., S. 154,38-39: *huic tamen hospitali, quod de bonis ecclesie Romane fundatum est et dotatum*. Ed. Bonifaz VIII. Nr. 580 Sp. 202: *In hospitali vestro, quod felicitatis recordationis Innoentius papa III, non solum pro sua sed predecessorum ac successorum [...] salute apud ecclesiam sancte Marie in Xassia (!) ex elemosinis eiusdem ecclesie Romane sollempniter noscitur construxisse*.

Ausführliche zu „*Inter opera pietatis*“ als Stiftungsurkunde s.u. Teil VIII.2.

¹² K. SCHMID, Stiftungen für das Seelenheil, in: Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet, hrsg. K. SCHMID, München / Zürich 1985, S. 51-73.

¹³ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, n. 95, S. 152,1-3: [...] *non solum pro nostra sed predecessorum ac successorum et fratrum nostrorum episcoporum, presbyterorum atque diaconum Romane ecclesie cardinalium tam vivorum quam etiam defunctorum salute*.

¹⁴ Z. B. Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, n. 95, S. 152 ff.

Dennoch ist mit der Erkenntnis vom Hospital von Santo Spirito als Stiftung seine Rechtsstellung noch längst nicht hinreichend umrissen. Es bleibt zu klären, ob es als Subinstitution der Kirche eine unselbständige Körperschaft im Sinne von Kirchengut¹⁶, Benefizium, Besitz der Spitalinsassen oder einer Privatperson ist. Bereits oben konnte anhand der Urkunden Innocenz' III. festgestellt werden, dass das Hospital von Santo Spirito in Sassia dem Papst als Bischof von Rom direkt unterstellt ist und damit als exemt zu bezeichnen ist.¹⁷ In seiner Ernennungsurkunde vom Mai 1291 für den neuen Magister gibt Nikolaus IV. bekannt, die Kirche S. Maria di Sassia sei dem Papst als Bischof von Rom unterstellt, das Hospital aber direkt der päpstlichen Jurisdiktion.¹⁸ Die Päpste bezeichnen das Hospital von Santo Spirito als *hospitale nostrum*¹⁹, und Papst Bonifaz VIII. machte deutlich, dass das Hospital *ad Romanam ecclesiam nullo medio noscitur pertinere*²⁰. Wie aber JEAN IMBERT bereits nachgewiesen hat, können nur jene Spitäler Kirchengut sein, die einem Bischof unterstellt waren.²¹ Demnach ist das exemte Hospital von Santo Spirito eine (unselbständige) Körperschaft, nicht aber Kirchengut²², und daher weder Benefizium im Sinne eines Kirchenlehens noch eine Kirchenpfunde.

Schon aufgrund der Tatsache, dass das Hospital von Santo Spirito kein Kirchengut darstellt, können weder die Kranken noch die Armen die Begünstigten einer Stiftung gewesen sein.²³ Jedoch ist zu fragen, ob Magister und Brüder des Hospitals als Begünstigte und Träger einer Stiftung in

134v. ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta I, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 104-105.

¹⁶ Zum Begriff Kirchengut: P. LANDAU, Kirchengut, TRE 18, S. 560-575.

¹⁷ S.o. Teil II 2.5.

¹⁸ Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f. (datiert auf 21. Mai 1291).

¹⁹ Als Kanzleiformel der Audientia litterarum contradictarum seit Bonifaz VIII. bekannt: P. HERDE, Audientia litterarum contradictarum. Untersuchungen über die päpstlichen Justizbriefe und die päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit vom 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 31-32), 2 Bde., Tübingen 1970, Bd. 2, S. 53.

²⁰ Urk. vom 18. Juni 1296. Bonifaz VIII. Nr. 1201 Sp. 429. ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta I, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 91.

²¹ J. IMBERT, Droit canonique, S. 199-245.

²² HIESTAND (Anfänge, S. 60) verdeutlicht die Entwicklung des Hospitals der Johanniter in Jerusalem, das ursprünglich Kirchengut war, bis hin zu einer exemtem Institution: Im Jahre 1135 sollte der Besitz des Hospitals in [...] *Romane sedis subiectione ac dispositione omnino* bleiben, womit es einem päpstlichen Eigenkloster gleich kam. 1137 fehlte irgendeine entsprechende Aufgabe, während 1153 mit *salva in omnibus apostolice sedis auctoritate* die klassische Formel exemter Institutionen verwendet wurde. Vgl. SCHREIBER, Bd. 1, S. 56 ff.

²³ Vgl. W. W. SCHÜRLE, Das Hospital zum Heiligen Geist in Konstanz. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte des Hospitals im Mittelalter (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 17), Sigmaringen 1970, S. 29 u. 33.

günstigsten einer Stiftung gewesen sein.²³ Jedoch ist zu fragen, ob Magister und Brüder des Hospitals als Begünstigte und Träger einer Stiftung in Frage kommen; denn in den Papsturkunden der Zeit werden sie entsprechend mit dem Begriff der *universitas* als Spitalgemeinschaft bezeichnet. In den rechtsgeschichtlichen Untersuchungen wird der Begriff der *universitas* mit dem der juristischen Körperschaft belegt.²⁴ Hiernach kann eine juristische Körperschaft durch einen oder mehrere Vertreter als juristische Person handeln. Doch es bereitet Schwierigkeiten, das Hospital allein aufgrund dieses Begriffes mit den herkömmlichen Kategorien juristischer Personen und damit im rechtlichen Sinne als selbständige Stiftung zu bezeichnen, weshalb weitere Überlegungen folgen sollen. Vielmehr kann wie oben angeführt für seine Rechtsstellung gelten, dass es sich um eine unselbständige Körperschaft bzw. exemte Institution aufgrund des päpstlichen Stiftungsaktes handelt.

Grundsätzlich gesprochen stellt also das Hospital von Santo Spirito keine unabhängige Einrichtung dar. Bereits die Tatsache, dass der Papst das Hospital stiftet, begründet ein Herrschaftsverhältnis zwischen Stifter und Bestifteten, das auf den Rechten des Stifters an seiner Stiftung beruht (Patronat²⁵). Stiftungscharakter und unselbständige Körperschaft als kongeniale Verbindung drücken am deutlichsten die bereits erwähnte Bezeichnung aus, mit der die Päpste das Hospital bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts versehen haben: *hospitale nostrum*. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bezeichnen die Päpste es mit dem nicht weni-

²³ Vgl. W. W. SCHÜRLE, Das Hospital zum Heiligen Geist in Konstanz. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte des Hospitals im Mittelalter (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 17), Sigmaringen 1970, S. 29 u. 33.

²⁴ H. J. BERMAN, Recht und Revolution. Die Bildung der westlichen Rechtstradition, Frankfurt a. M. 1991 (Übers. v. 1983), S. 356: „Der Ausdruck „Körperschaft“ (*universitas*; auch *corpus* oder *collegium*) kam aus dem römischen Recht, ebenso viele der Ausdrücke zu seiner Definition und viele auf ihn bezügliche Regeln. Doch es gibt wesentliche Unterschiede zwischen dem Körperschaftsrecht der Römer und dem der europäischen Juristen des 12. Jahrhunderts“. P. MICHAUD-QUANTIN, *Universitas. Expressions du mouvement communautaire dans le Moyen-Age latin*, Paris 1970, S. 11 ff. M. BORGOLTE, Die Stiftungen des Mittelalters in rechts- und sozialhistorischer Sicht, in: ZRG Kan. Abt. 74 (1988), S. 71-94, hier S. 82. P. LANDAU, Was war um 1300 ein Kollegium?, in: Zur Geschichte des Kurfürstenkollegs (*Ius Commune*, Sonderhefte), hrsg. v. A. WOLF (im Druck). P. VON MOOS, Krise und Kritik der Institutionen. Die mittelalterliche Kirche als „Anstalt“ und „Himmelreich auf Erden“, in: Institutionen und Symbolisierung. (Akten der interdisziplinären Tagung des Sonderforschungsbereichs 537, Dresden 9.-12. Dezember 1998), hrsg. v. G. MELVILLE, Köln 2000, S. 301-320. DROSSBACH, in: ZRG kan. Abt. 118 (2001), S. 510-522.

²⁵ P. LANDAU, *Ius patronatus*. Studien zur Entwicklung des Patronats im Dekretalenrecht und der Kanonistik des 12. und 13. Jahrhunderts (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 12), Köln u.a. 1975.

ger bedeutungsschweren *Terminus sacrum et apostolicum hospitale sancti Spiritus in Saxia*.²⁶ Umfassende Eingriffsrechte des Papstes am Hospital ergeben sich darüber hinaus aufgrund der exemten Stellung des Hospitals.²⁷ Weitere Dokumente zum Hospital begründen das Eingriffsrecht des Papstes damit, dass das Hospital aus den Almosen des apostolischen Stuhls gegründet worden sei.²⁸ Daraus wird deutlich, dass der Akt der Stiftung einen entscheidenden Einfluss auf die Ordensstruktur ausübt. Vom Blickpunkt der Sozialgeschichte drückt es MICHAEL BORGOLTE aus, wenn er fordert, dass für die künftige Erforschung des mittelalterlichen Stiftungswesens weniger nach den durch die Stiftung geschaffenen Institutionen gefragt werde solle als „nach dem sozialen Gefüge, durch das die Stiftung mit Leben erfüllt wurde.“²⁹ Unter letzterem versteht er die Wechselwirkung im Sinne des Gabenaustausches, die zwischen dem „toten“ Stifter und den durch die Stiftung kreierte Personengemeinschaften in Gang gesetzt wird.³⁰

Aufgrund dieser Beobachtungen, die zahlreiche Eingriffsrechte des Papstes auf seine Stiftung belegen, kann auf die Rechtsstellung des Hospitals von Santo Spirito geschlossen werden. Tatsächlich stellt es keine im rechtlichen Sinne selbständige Stiftung dar, sondern ist vielmehr als eine unselbständige Körperschaft bzw. exemte Institution aufgrund des päpstlichen Stiftungsaktes zu bezeichnen. Deshalb ist es weiterhin notwendig, die Institution (Papst) in bezug zu ihrer Subinstitution (Spitalgemeinschaft) zu beobachten³¹.

1.3 *Hospitale – ordo*

Da in den vorangegangenen beiden Abschnitten die rechtliche Stellung des Hospitals von Santo Spirito im Mittelpunkt der Untersuchung stand, soll im folgenden die Perspektive auf einen möglichen Ordensverband erweitert werden. Die Existenz eines solchen muss quellenkritisch zuerst

²⁶ Urk. vom 5. Januar 1390. Rom, S. Agostino, AGA, C. 5, n. 65. Dijon, Archives Departementales de Côte d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit, E-3-2, Urk. vom 24. März 1412.

²⁷ Vgl. z.B. u. Teil V 2.4.2, wo der Papst alle durch das Spital getätigten Geschäfte annulliert, sofern diese *sine apostolice sedis licentia et auctoritate* abgeschlossen wurden.

²⁸ Zur Urk. Innocenz' III. vom 1204 s.o. Teil II 2.3. Urk. Gregors IX. vom 15. März 1229; Gregor IX. Nr. 279 Sp. 169; ed. Bullarium Romanum, Bd. 3, Sp. 442 f.

²⁹ M. BORGOLTE, Die Mittelalterliche Kirche (EDG 17), München 1992, S. 122.

³⁰ Ibid. Kann man, wie Borgolte es tut, überhaupt von einem „toten Stifter“ sprechen? Dazu unten Teil VIII.2.

³¹ Vgl. hierzu insbesondere Teil V 2.3.

nachgewiesen werden. Auch ist die Anerkennung eines Ordensverbandes keinesfalls sicher. Im 16. Jahrhundert muss nach einer heftigen Auseinandersetzung explizit festgestellt werden, dass der „Ordo Sancti Spiritus“ ein wahrer religiöser Orden sei.³² Auch wenn hier nicht weiter auf die Situation und die Argumente dieses Streits eingegangen werden kann, so zeigt er doch, dass das römische Mutterhaus und seine Niederlassungen als Ordensverband in Zweifel gezogen werden. Das geht auf die wechselvolle Geschichte des Begriffs *ordo* für das Hospital zurück. Die früheste Verwendung des Begriffes *ordo* erfolgt bei Innocenz III. in seiner bekannten Urkunde „Inter opera pietatis“ von 1204. Seine Bedeutung war zu diesem Zeitpunkt jedoch noch uneinheitlich, was die Bezeichnungen des Ordens und seiner Filialen verdeutlichen: *ordo regularis, religio vestra, alter ordo*; und für die Filialen: *fratres hospitalium eorundem, loca vestra cum personis et rebus ad hospitalitatis officium deputatis, domus und loca pia*.³³ Doch trotz der Vielfalt der Begriffe ist zu erkennen, dass von einem Verband mit mehreren Spitälern die Rede ist. Die Worte *caput et magisterium ordinis vestri* in der Urkunde von 1208 für das römische Mutterhaus, wie dieses nach der Auflösung der ursprünglich zwei Haupt Häuser in Rom und Montpellier bezeichnet wird, belegen dies eindeutig.³⁴

Etwa zur gleichen Zeit werden die Trinitarier in der Arenga der Urkunde Honorius' III. vom 19. Februar 1217, die Dominikaner in der Arenga der Urkunde desselben Papstes ein Jahr später, nämlich seit dem 11. Februar 1218, als Orden bezeichnet.³⁵ Hingegen bleibt das Hospital von Santo Spirito Adressat der Papsturkunden, niemals wird ein Schreiben an den Orden gerichtet. Und in der Urkunde Gregors IX. vom 15. März 1229 für das Hospital von Santo Spirito wird der oben genannte Terminus sogar verstärkt: *caput et magisterium totius ordinis*.³⁶

Ambivalent ist der Umgang mit dem Begriff *ordo* im Text der Ordensregel. Denn wie oben gezeigt stellt die Regel von Santo Spirito von ihrer ursprünglichen Intention her eine „Hausordnung“ dar³⁷, die aber bereits zum Zeitpunkt ihrer schriftlichen Fixierung Elemente beinhaltet, die von einer Ordensstruktur ausgehen, wie beispielsweise die Einführung eines

³² HELYOT, Bd. 2, S. 219 f.

³³ Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER, Bd. 7, n. 95, S. 152 ff.

³⁴ S.o. Teil II 2.6.

³⁵ Seit der Urkunde Honorius' III. vom 19. Februar 1217 tragen die Trinitarier den Titel: *ordo sancte Trinitatis et captivorum*, ed. I. MARCHIONNI, S. 264 Nr. 12. In der Urkunde Honorius' III. vom 11. Februar 1218 werden die Dominikaner erstmalig *fratres ordinis Praedicatorum* genannt, ed. KOUDELKA, Monumenta, S. 86 Nr. 86. Vgl. DROSSBACH, Trinitarierorden, S. 537.

³⁶ Gregor IX. Nr. 279 Sp. 169; ed. Bullarium Romanum, Bd. 3, Sp. S. 443.

³⁷ S.o. Teil IV 2.2.

Generalkapitels³⁸. So erscheint der Begriff *ordo* in der ersten Regelfassung der Wiener Handschrift in der Bedeutung von Orden im rechtlichen Sinne bereits im Proömium³⁹:

Omnibus fratribus et sororibus, tam presentibus quam futuris totius ordinis sancti Spiritus precipiendo mandamus, [...].

In den späteren Regelfassungen findet der Begriff nicht viel öfter Verwendung. Vielmehr fällt auf, dass wiederholt die Verengung auf den engeren Haus-Charakter weggelassen wird. So gilt die Regel in der Wiener Handschrift noch mehr oder weniger als „Hausordnung“: *regulam domus sancti Spiritus*⁴⁰, während in der Borghese-HS und Prunkhandschrift von der *regulam sancti Spiritus* zu lesen ist⁴¹.

Seitens der zum Orden gehörenden Spitäler wird der Bezug zum Mutterhaus schon früh gesucht, wie dies eine Urkunde von 1220 für das Heilig-Geist-Spital in Stephansfeld wiedergibt: *cenobium sive domus in Stephansfeld ordinis hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe Argentensis diocesis*.⁴² Die erste Papsturkunde, die den Titel Heilig-Geist-Orden (*ordo sancti Spiritus*) anführt, ist jene Honorius' IV. vom 8. Februar 1286.⁴³ Urban VI. spricht in seiner Urkunde vom 2. April 1383 erstmalig von einer *religio dicti ordinis sancti Spiritus*.⁴⁴ Der Nekrolog des Ordens, das sogenannte „Liber Annualium Sancti Spiritus“, erwähnt zum Tod des Fra Giacomo am 27. Juni 1348: Fra Giacomo *multum aumentavit ordinem*.⁴⁵ Für das Jahr 1348 ist der deutsche Begriff *ordens des heiligengeist* bezeugt.⁴⁶ Eine Urkunde des Ordenspräzeptors verwendet den Begriff *totus ordo sancti Spiritus*.⁴⁷ Somit geht aus dem quellenkritischen Befund deut-

³⁸ S.u. Teil V 2.5.

³⁹ Wiener HS Prooemium.

⁴⁰ Wiener HS c. 87

⁴¹ Borghese-HS c. 109. LR c. 105.

⁴² Straßburg, Archives Municipales, Archives des Hôpitaux Nr. 2190. F.-J. HIMLY, Inventaire général des archives hospitalières du Bas-Rhin des origines à 1790, masch.schr. Strasbourg 1978, Nr. 1997.

⁴³ Nikolaus IV. Nr. 301 Sp. 23: *Cum igitur dicti praeceptores ac fratres ordinis sancti Spiritus praesentes et futuri.*

⁴⁴ ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 107-110. Erstmals werden die Ordenssiegel erwähnt: *cum sigillis dicti ordinis.*

⁴⁵ Liber annualium, ed. EGIDI, S. 138.

⁴⁶ Orig.Urk. von 1348. Straßburg, Archives Municipales, Hospital von Stephansfeld, Nr. 2202. HIMLY Nr. 2208.

⁴⁷ 23. März 1369 Oxford, NCA 4604 (= Writtle 31a): *Frater Egidius Dei et apostolice sedis gratia preceptor et generalis magister sancti et apostolici hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe et totius ordinis sancti Spiritus.*

lich hervor, dass es sich bei Hospital von Santo Spirito und den davon abhängigen Häusern nicht nur um einen Spitalerverband, sondern um einen Orden im rechtlichen Sinne handelt⁴⁸, was die Zeitgenossen auch entsprechend wahrnehmen.

1.4 Die *membra* des Ordens

In der Forschung herrscht vielfach der Gedanke vor, dass jedes Spital mit dem Heilig-Geist-Patrozinium dem Heilig-Geist-Orden angehört und damit der Orden im Spätmittelalter in fast jeder Stadt im deutschen und italienischen Sprachraum eine Niederlassung habe. Diese Vorstellung ist absolut irrig.⁴⁹ Das Gegenteil ist der Fall – der Orden hatte nur wenige Niederlassungen. Nicht viel weniger falsch ist die Annahme, der Orden erfahre während des 13. Jahrhunderts eine „brilliant“ Expansion, da die Urkunde Nikolaus IV. aus dem Jahre 1291 zirka 90 „Niederlassungen“ nenne. Mit „Niederlassungen“ sind die in der Urkunde sogenannten *membra* gemeint. Diese Lokalitäten bezeichnen weniger Hospitäler als Wirtschaftsgüter (*grangie, casali, tenuta*) sowie Burgen und Kastelle (*castra, castelli*). Daneben nennt dieselbe Urkunde Häuser (*domus*) und Kirchen.

Dass mit *membra* nicht nur Hospitäler gemeint sein können, folgt daraus, dass die von Santo Spirito abhängigen Hospitäler als *domus sancti Spiritus*⁵⁰ oder *domus filia*⁵¹ oder einfach *hospitalia*⁵² bezeichnet werden. Sie sind, wie die Untersuchung zeigt, im Regelfall ebenso wie das Mutterhaus exempt. Diesen Rechtsstatus macht die Gründungsurkunde des Landgrafen Heinrich von Lichtenfels aus dem Jahre 1220 für das Heilig-Geist-Spital von Stephansfeld deutlich: Es gehört dem Heilig-Geist-Orden an, war nicht Kirchenbesitz und deshalb exempt.⁵³

⁴⁸ Zur Unterscheidung der Begriffe „Spitalerverband“ und „Orden im rechtlichen Sinne“, s.o. Teil II 4.1.

⁴⁹ S.u. Teil VII 1.2.

⁵⁰ LR c. 62.

⁵¹ LR c. 28 (*alia filia*), c. 62, c. 68, c. 69 (*filia domus*).

⁵² Urk. Nikolaus IV. vom 29. März 1290. Nikolaus IV. Nr. 2607 S. 439. ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 13 (Orig.urk.): *non solum hospitale vestrum, sed etiam membra eius. [...] hospitale vestrum et hospitalia membra eius praedicta et eorum personas*. Vgl. auch die Urk. Bonifaz VIII. vom 18. Januar 1296. Bonifaz VIII. Nr. 1201 Sp. 429. ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1, Bullarium S. Spirtus in Saxia, S. 91. Falsch ist jedenfalls die Behauptung: „Die Niederlassungen des Ordens waren zugleich echte Klöster“ (SEIGEL, S. 6).

⁵³ Strassburg, Archives municipales, Hospital von Stephansfeld, Nr. 2177. HIMLY Nr. 1986. Ed. J. D. SCHÖPFLIN, *Alsatia aevi Merovingici, carolingici, saxonici, salici, suevici diplomatica edidit et praefatus est A. Lamey, Mannheim 1772, Bd. 1, Nr. 425:*

Geht man davon aus, dass mit *membra* weniger Hospitäler als Wirtschaftsgüter des Hospitals bezeichnet werden, erklärt sich leichter, warum in den 70er Jahren die moderne Spitalforschung beginnt, ihren Schwerpunkt auf die Wirtschaftsgeschichte eines Spitals zu setzen. So ist es sicherlich kein Zufall, dass KLAUS MILITZER das Heilig-Geist-Spital in Markgröningen, eine Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens, zum Gegenstand seiner Untersuchungen macht. Auch die Wirtschaftshöfe des Heilig-Geist-Spitals in Memmingen sind bereits erforscht, wobei nicht mehr von einzelnen Einheiten gesprochen werden kann als vielmehr von ganzen Dörfern, die dem Memminger Spital unterstehen und von diesem verwaltet werden.⁵⁴

Zum Heilig-Geist-Orden gehören zwei Arten von Wirtschaftsgütern, jene, die vom römischen Mutterhaus verwaltet werden und sich auf dem Gebiet des Kirchenstaates befinden, und jene Höfe, die die Grundausrüstung der Ordensniederlassungen außerhalb sicherstellen. Wie auch andere Spitäler, versuchen das Hospital von Santo Spirito in Sassia und seine Niederlassungen ihre Rentabilität dadurch zu steigern, dass sie systematisch Land erwerben. Grundbesitz wird von ihnen gekauft und verkauft, eingetauscht und als Schenkung entgegengenommen. Allerdings sind bisher keine Quellen bekannt, die darüber Auskunft geben können, wie hoch der Anteil der Eigenbewirtschaftung ist oder inwiefern sie Verpachtungen durchführen und ob sie auf ihren Höfen die Einziehung der Abgaben verwalten.⁵⁵

Daneben lässt sich eine dritte Art der *membra* des Heilig-Geist-Ordens ausmachen: die Kirchen. Auch sie können für das römische Mutterhaus gewinnbringend sein. So schenkt Gregor IX. in der Urkunde vom 27. November 1240 dem Hospital von Santo Spirito die Kirche S. Lorenzo di

[...] *cenobium sive domus in Steffesfelt ordinis hospitalis S. Spiritus in Saxia de Urbe Argent. dioc. ad Romana Ecclesiam nullo medio pertinet sub nostro dominio.*

⁵⁴ LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 147 ff.

⁵⁵ St. R. EPSTEIN, *Alle origini della fattoria toscana. L'ospedale della Scala di Siena e le sue terre (metà 200 metà '400)*, Florenz 1986, S. 271, verweist in Bezug auf die Wirtschaftsverwaltung des Hospitals Santa Maria della Scala in Siena auf die Grangienwirtschaft bei den Zisterziensern: „L'originalità della struttura elaborata da Santa Maria della Scala si fonda su due elementi: la grancia e la mezzadria poderale. Il modello cisterciense dell'azienda semi-autonoma, coltivata per mezzo di conversi o in economia e spesso specializzata nell'allevamento, diviene qui un sistema articolato, in cui l'autonomia di ciascuna grancia è fortemente limitata dai suoi legami con le altre e dal fine comune dell'autarchia complessiva, assicurata da un punto di vista amministrativo dalla sede senese. Essa trova peraltro pochi paralleli con altre strutture ecclesiastiche o laiche toscane coeve.“

Ponte Grandinato mit der Auflage, dass deren Einkünfte den Armen in Form von Kleidung zukommen müsse.⁵⁶

Aus dem Dargestellten wird erkennbar, dass das Hospital von Santo Spirito in Sassia keinen Spitalerverband, sondern einen Orden im kirchenrechtlichen Sinn darstellt. Das Zentrum des Ordens ist das römische Mutterhaus, dessen *membra* Hospitäler, Kirchen, Wirtschaftsgüter und Kastele sind. Auf der Basis dieser Erkenntnis sollen im folgenden die besonderen institutionellen und strukturellen Elemente herausgearbeitet werden, die diesen Spitalorden kennzeichnen.

2. Strukturelemente

2.1 Verhältnis Rom–Montpellier

Da das Hospital von Santo Spirito eine päpstliche Stiftung darstellt sowie aufgrund seiner Exemption dem Papst unmittelbar unterstellt ist, soll im folgenden die Frage im Zentrum der Untersuchung stehen, welche Auswirkungen diese „Herrschaftsrechte“ des Papstes auf die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens haben. Ein besonderes Beispiel stellt die päpstliche Einflussnahme auf das Verhältnis der beiden Spitäler in Rom und Montpellier dar. Denn wie oben zu sehen ist, wendet Innocenz den Begriff der *unio* auf die ordensorganisatorische Gleichstellung des Hauses in Rom und Montpellier an – trotz deren unterschiedlicher rechtlicher Stellung. Diese ordensgeschichtlich einmalige Konstellation von zwei Haupthäusern löst derselbe Papst nach dem Tod Guidos 1209 wieder auf, indem er Rom zum Haupthaus des Gesamtordens erklärt. Diese Auflösung zeigt zweierlei: Die Doppelhausstrategie war vom Papst nicht auf Dauer geplant, da sie langfristig nicht praktikabel ist. Sie ist vielmehr darauf angelegt, die Brüder von Montpellier dauerhaft in Rom anzusiedeln. Folglich muss die Empörung der Brüder in Montpellier gewaltig gewesen sein, als sie nach nur wenigen Jahren der Existenz des römischen Hauses diesem unterstellt werden. Zwar fehlen hierzu Quellen aus Montpellier, doch die Papsturkunden zeigen den Konflikt um das Verhältnis der beiden Häuser zueinander – Gleichstellung oder hierarchische Über- bzw. Unterordnung.

Mit „*Inter opera pietatis*“ vom 13. Mai 1217 bestätigt Honorius III. weitgehend die von Innocenz III. in der gleichnamigen Urkunde von 1204 gewährten Rechte und Privilegien mit einer nicht unwesentlichen Aus-

⁵⁶ S.u. VI 3.2.

nahme⁵⁷: Er hebt die von Innocenz getroffene Vereinigung der beiden Spitäler in Rom und Montpellier auf.⁵⁸ Damit wird die Unabhängigkeit beider Häuser voneinander festgelegt, indem „kein Haus dem anderen untersteht und sie nichts gemeinsam haben“.⁵⁹ Bereits die Urkunde von 1204 enthält die Bestimmung, dass der Magister ausschließlich dem Papst unterstellt sei, doch ist er zu diesem Zeitpunkt noch Leiter beider Häuser. Da Honorius in seiner Urkunde nur den römischen Magister unter den Schutz des Papstes stellt, gewährt er dem römischen Haus eine Vormachtstellung.⁶⁰ Diese Urkunde von Honorius erstaunt, denn sie übergeht die Urkunde Innocenz' III. von 1208. Diese Urkunde von Honorius spricht zuerst von einer *unio* der beiden Häuser und beschließt dann deren Trennung. Weiterhin steht diese Urkunde eindeutig im Widerspruch zur Urkunde von 1209, da sie nicht die Unterordnung von Montpellier unter Rom unterstützt, sondern beide Häuser in einem nicht weiter umschriebenen Verhältnis unabhängig von einander stehen lässt.⁶¹ Honorius ist also nicht gewillt, eine eindeutige Unterordnung des Spitals in Montpellier unter das in Rom zu formulieren. Wahrscheinlich erschien ihm in einer Zeit, in der die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens noch nicht eindeutig geklärt ist, die von Innocenz proklamierte hierarchische Subsumierung des französischen Spitals als eine unnötige Brüskierung der Brüder in Montpellier.

Mit einer weiteren Urkunde "Religiosam vitam eligentibus" vom 7. April 1225, deren Echtheit durch die Eintragung in die Vatikanischen Register verbürgt ist⁶², bestätigt Honorius zwei Urkunden seines Vorgängers

⁵⁷ Ed. Bullarium Romanum, Bd. 3, Sp. 320. PRESSUTI I Nr. 581 S. 101. POTTHAST I Nr. 5549.

⁵⁸ Ed. Bullarium Romanum, Bd. 3, Sp. 320, Sp. 321: *Caeterum cum unionem eiusdem hospitalis et sancti Spiritus in Montepessulan. vobis et hospitali vestro in spiritualibus et temporalibus perniciosam cognovimus et damnosam ipsam de fratrum nostrorum consilio providimus dissolvendam.*

⁵⁹ Ibid.: *Statuentes ut nec istud illi nec illud isti in aliquo teneatur nec vobis et illis aliquid sit commune, non obstant privilegio dicti praedecessoris nostri vel nostro, si quod super unione ipsa apparuerit impetratum.*

⁶⁰ Ibid. S. 322: *personam tuam, fili (!) magister, et successorum tuorum a quorumlibet praelatorum eximimus potestate, ut nullus in te vel eos interdicti, vel excommunicationis sententiam sine mandato Apostolicae sedis audeat promulgare, quam si aliter polatata fuerit, decernimus non tenere.* Diese Bestimmung fand sich bereits in der Urkunde von 1204, doch war zu diesem Zeitpunkt der Magister Leiter beider Häuser.

⁶¹ TOUSART I S. 14 f. spricht in seinem Kommentar in Anschluss an die Edition der Urkunde Honorius' III. von einer Bestätigung der Urkunde Innozenz' III. von 1204, in der von einer „desunion“ der beiden Häuser die Rede sei.

⁶² ASV, RV 13, fol. 47v c. 261. PRESSUTI I Nr. 5422 S. 326. BAV, Vat. lat. 11898 fol. 323r-323v (Abschrift aus den RV). Paris, B.N., M 194, fol. 23v-24r. TOUSART (I S. 17) fälscht die Urkunde. Hiernach paraphrasiert DE ANGELIS (I S. 390 Nr. 14).

von 1198, die an den Magister *Bernardus* und die Brüder des Heilig-Geist-Spitals in Montpellier gerichtet sind. In dieser Urkunde zählt Honorius die dem Hospital in Südfrankreich unterstellten Spitäler und Besitzungen auf. Die Auflistung stimmt im wesentlichen mit der Urkunde Innocenz' III. überein.⁶³ TOUSART fälscht im 18. Jahrhundert die Urkunde, indem er u. a. den dort aufgeführten Besitzstand erheblich erweitert.⁶⁴ POTTHAST führt nur die Edition von TOUSART an.⁶⁵ Da POTTHAST die Registereintragung übersieht, hält GILOMEN-SCHENKEL die Fassung bei TOUSART für die einzige und bezweifelt die Echtheit der päpstlichen Urkunde⁶⁶. Unabhängig von diesem Streit muss erheblich bezweifelt werden, ob Honorius mit der Registrierung des Hospitals in Rom die direkte Unterstellung des Heilig-Geist-Spitals in Montpellier unter den apostolischen Stuhl und dessen Unabhängigkeit vom römischen Haus demonstrieren will. Vielmehr ist anzunehmen, dass der Konflikt des römischen Spitals mit jenem in Montpellier die Ausbildung eines Spitalerverbandes mit Haupt- und Unterfilialen sowie die Ausbildung von entsprechenden Kontrollmechanismen (Provinzialkapitel, Visitation) verzögert, so dass die päpstliche Aufsicht um so wichtiger ist.

Anders als Honorius III. beruft sich Gregor IX. in seiner Urkunde „*Felicis recordationis*“ vom 15. März 1229 auf die Urkunde Innocenz' III. "Defunctio Romae felicis" vom 2. Juni 1208 und bestätigt das römische Haus als *caput et magisterium totius ordinis vestri*, dessen Magister allen Brüdern vorsteht.⁶⁷ Durch seine Mitwirkung an der Entstehung der Ordensregel ist Gregor auch an einem fortgeschrittenen Aufbau der Organisationsstrukturen des Heilig-Geist-Ordens interessiert, wofür die Unterordnung aller Häuser grundlegend ist.

Alexander IV. verweist mit „*Inter opera pietatis*“ vom 14. Juli 1258 nachhaltig auf jene von Honorius III. getroffene Auflösung der *unio* und geht dennoch von einer Unterstellung des Spitals in Montpellier unter das Hospital von Santo Spirito aus. Dazu führt er folgende Begründung an⁶⁸:

⁶³ S.u. Teil VII 3.

⁶⁴ TOUSART I S. 17. Das Regest lautet: „*Domorum ab illo pendentium Enumeratio. Confirmantur Bona concessa, aut concedenda. Dominatu supremi Magistri omnia Ordinis Citrà Montes tenentur. Alia Privilegi, expressa sunt in Const. Innocentii III. anno 1198 et Honorii III. 1217.*“

⁶⁵ POTTHAST I Nr. 7394 mit dem Fälschungshinweis (*).

⁶⁶ GILOMEN-SCHENKEL, *Hospitaliter*, S. 187 Anm. 53.

⁶⁷ Gregor IX. Nr. 279 Sp. 169; ed. *Bullarium Romanum*, Bd. 3, Sp. 442 f.

⁶⁸ Alexander IV. Nr. 2701 Sp. 827, ed. *Bullarium Romanum*, Bd. 3, Sp. 652-658, hier Sp. 653 Nr. 43. POTTHAST II Nr. 17345.

Verum postmodum rector et fratres praedicti hospitalis de Montepessulano per procuratorem ad hoc legitime constitutum ipsum hospitale suum cum omnibus domibus sibi subiectis et subiiciendis in posterum ac universis rebus, iuribus et rationibus suis, auctoritate bonae memoriae Stephani tituli Sanctae Mariae Transtiberim presbyteri, et Raynerii S. Mariae in Cosmedin diaconi cardinalium, quos ad id praefatus deputaverat Gregorius, domui vestrae sponte ac voluntarie submiserunt, ut idem hospitale cum domibus suis vobis et domui vestrae ita sit suppositum et subiectum, sicut domibus hospitalis Hierosolymitanis et Militiae Templi sunt subiectae ac suppositae domus suae. Quam submissionem et subiectionem adiicientes duximus auctoritate apostolica confirmandam.

Demnach müssen Rektor und Brüder des Hospitals von Montpellier durch einen eigens zu diesem Zweck rechtmäßig eingesetzten Prokurator ihr Haus mit allen seinen gegenwärtigen und künftigen Filialen, Rechten etc. dem Hospital von Santo Spirito unterstellen. Zur Durchführung bestimmt Gregor IX. die Kardinäle Stefano Conti und Raniero Capocci.⁶⁹ Daraus geht hervor, dass Gregor selbst zur Verwirklichung und praktischen Umsetzung seiner Vorstellung des Verhältnisses der beiden Häuser die beiden Kardinäle betraut. Diese von Gregor vorbereitete *submitio* bzw. *subiectio* scheint Alexander aber nicht nur in ihrem Verlauf bekannt zu sein. Denn entgegen der ursprünglichen Verfügung von Honorius arbeitet anscheinend auch er daran, wie Gregor das Spital in Montpellier jenem in Rom unterzuordnen. Dafür spricht, dass ein gewisser „Accurimbono“⁷⁰ noch am 1. März 1255 als Präzeptor des römischen Hospitals von Santo Spirito nachweisbar ist. 1256 bis 1259 ist dieser Name in der Liste der Präzeptoren des französischen Heilig-Geist-Spitals aufgeführt.⁷¹ Da es sich bei ihm um einen römischen Präzeptor handelt, kann davon ausgegangen werden, dass dieser von Alexander nach Montpellier versetzt ist, um die organisationspezifischen Ansprüche des römischen Ordens umzusetzen.

Damit ist die in der Urkunde „Felicis recordationis“ von 1228 proklamierte Vormachtstellung Roms über den ganzen Orden endgültig hergestellt und wird in späteren Urkunden des 13. Jahrhunderts – wie z. B. in der Urkunde „Devotionis vestre precibus“ Nikolaus’ IV. vom 8. Februar 1286: *hospitale vestrum et alia hospitalia eidem hospitali pleno iure su-*

⁶⁹ GILOMEN-SCHENKEL (Hospitaliter, S. 187) nimmt an, dass dieser „Paragraph“ einem nicht mehr erhaltenen Vertrag über die Unterordnung des Spitals von Montpellier unter jenes von Rom entnommen worden sei.

⁷⁰ Paris, B.N., franç. 14506, „Discours [...]“, S. 130-132.

⁷¹ S. die Präzeptorenlisten als Anhang im Werk von: GAULTIER, Tableau.

*biecta*⁷² - wie auch in Urkunden des 14. Jahrhunderts⁷³ immer wieder bestätigt. Diese Entwicklung führt deutlich vor Augen, dass die Entstehung der *unio* im Rahmen des Gründungsprozesses des Ordens wie auch die wenig spätere *submissio* keine natürlich gewachsenen Vorgänge sind und auch nicht auf die Initiative der Ordensbrüder zurückgehen. Vielmehr sind sie von der päpstlichen Kurie initiiert, praktisch durchgeführt und rechtlich fixiert. Der Vorgang der *submissio* ist ein weiterer Hinweis darauf, dass der Spitalerverband des Hospitals von Santo Spirito mit seinen Niederlassungen einen päpstlich-zentralistischen Orden darstellt.

2.2 Stellung des Papstes

Nach dem bisher Recherchierten steht indirekt der Papst an der Spitze der Leitung des Hospitals und Ordens von Santo Spirito in Sassia. Sein Einfluss ist vielfältig und weitreichend. Der Ordensregel entsprechend leistet der durch die Brüder des römischen Spitals gewählte Ordenspräzeptor den Eid auf den Papst. Miniaturen der Regel und des Zeremoniale zeigen die Investitur des Präzeptors durch den Papst.⁷⁴ Urkunden belegen dessen maßgebliche Mitwirkung bei der Geschäftsführung, insbesondere bei Käufen und Verkäufen von Besitzungen. Bei der Besprechung der Aufgaben und Funktionen des Ordensoberhauptes soll dieses Thema ausführlich behandelt werden.⁷⁵ Einen weiteren, indirekten Einfluss auf Hospital und Orden nimmt der Papst über einen Kardinalprotektor bzw. -visitor.

2.3 Papst und Kardinalprotektor bzw. -visitor

Der Kardinalprotektor bzw. -visitor handelt in bestimmten Bereichen stellvertretend für den Papst, weshalb es nicht verwundert, dass das Hospital von Santo Spirito als papstnahe Institution von einem solchen visitiert werden soll. Die Beschickung des Hospitals mit einem Kardinalpro-

⁷² Honorius IV. Nr. 301 Sp. 231. ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 59. Vgl. *ibid.*: [...] *sepulturam hospitalis vestri et aliorum hospitalium eidem hospitali pleno iure subiectorum.*

⁷³ Beispielsweise Innocenz VI. vom 29. April 1359. ASV, Reg. Vat. 240 fol. 36v-37r, hier 37r: *preceptoriam domus sancti Spiritus de Montepessulano eidem hospitali [sc. sancti Spiritus in Saxia de Urbe] subiecte Magalonensis Diocesis.*

⁷⁴ LR c. 75. ASR, busta 33, "Ordo ad recipiendum Romanum praeceptorem cum primum accedat pro capienda possessione Sacri Archihospitalis Sancti Spiritus".

⁷⁵ S.u. Teil V 2.4.

tektor hängt eng mit dessen Umwandlung in einen Orden zusammen. Päpste nehmen darauf entscheidenden Einfluss, wobei eine zweifache Genese des Kardinalprotektors bzw. -visitatos festzustellen ist. Zunächst wird aus einer Urkunde Innocenz' III. von 1204 deutlich, dass die Klerikerbrüder im Unterschied zu den Laienbrüdern nicht vom Magister gerichtet werden dürfen, sondern nur vom Papst: *super iis nullius nisi Romani pontificis correctioni subiaceant*. In der ersten um 1230 entstandenen Fassung der Ordensregel tritt in dieser Funktion an die Stelle des Papstes der Kardinalprotektor bzw. -visitator: *Correctio vero clericorum et specialium aliorum ad preceptorem laicum non pertinet, sed ad cardinales, quibus a domino papa ipsa domus fuerit commendata*.⁷⁶ Dies bedeutet, dass die *correctio* der Kleriker dem Kardinal obliegt, der damit 1230 erstmalig nachweisbar anstelle des Papstes eine wichtige Funktion für den Orden übernimmt.

Die zweite Rechtsgrundlage für die Einsetzung des Kardinalprotektors durch den Papst bildet die bekannte Formel, dass das Hospital von Santo Spirito aus den Almosen der römischen Kirche gestiftet wird. Daraus wird bereits in der frühen Regelfassung das Recht des Papstes abgeleitet, einen Kardinalprotektor bzw. -visitator einzusetzen:

*Quoniam domus ipsa sancti Spiritus de bonis Romane ecclesie dotata est, decrevimus, ut semper a domino papa cardinalis petatur, qui eiusdem domus visitator sit et protector.*⁷⁷

In der späteren Regelfassung, die zirka 1260 abgeschlossen ist, werden weitere Bestimmungen bezüglich des Kardinalprotektors aufgenommen. Zwei davon betreffen wiederum die Zuständigkeit des Kardinals für die Kleriker, wobei im ersten Fall der Kardinal oder Papst⁷⁸, im zweiten Fall

⁷⁶ LR c. 26.

⁷⁷ LR c. 89. Die Herleitung des Kardinalprotektors aufgrund der Gründung des Hospitals durch päpstliche Almosen war sowohl dem Magister und den Brüdern als auch den Päpsten im 14. Jahrhundert noch bewußt. Vgl. die Supplik Clemens' VI. vom 9. September 1342 den Kardinal Napoleon Orsini durch Kardinal Galhardus (de Mota) als *protector* des Hospitals ersetzte: [...] *dictum hospitale pro se et membris suis ac iuribus et bonis ipsius et pauperum, ad quorum gubernationem sustentationemque per fe. re. Innocentium pp. tertium, predecessorem vestrum, idem hospitale fundatum extitit ac etiam de bonis Romane Eccl. specialiter constitutum, consuevit aliquem de reverendis patribus dd. cardd. habere in protectorem per Romanos pontifices, predecessores vestros, specialiter deputatum* [...]. Ed. T. GASPARRINI LEPORACE, *Le suppli- che di Clemente VI (Regesta Chartarum Italiae 32)*, Rom 1948, Bd. 1, S. 102-103, 102 (Zitat) Nr. 258. ASV, Reg. Aven. 61, fol. 220r; Reg. Vat. 151, fol. 247v.

⁷⁸ LR c. 65: *Et (sc. clerici) si se neglexerint emendare, proclament ad dominum papam vel ad cardinalem, qui eis fuerit deputatus.*

der Kardinal oder seine Vertreter für die Kleriker zuständig sind⁷⁹. Wenn also beispielsweise ein Ordensmitglied häretisches Gedankengut aufnimmt oder bewussten Kontakt mit Häretikern pflegt und dies dem Magister oder Brüdern bekannt wird, *domino pape denuntietur vel eius visitatori*.⁸⁰ Hingegen beruht die Absetzung des Magisters nicht auf dem Beschluss des Kardinalvisitors, sondern auf jenem des Papstes.

WERNER MALECZEK kommt in seinem Aufsatz über den Kardinalprotektor des Heilig-Geist-Ordens zu folgendem Ergebnis: „Es liegt nahe, dass man für die Einrichtung des Protektorates im Orden von Santo Spirito auf das seit einigen Jahren bestehende Vorbild im Franziskanerorden zurückgriff.“⁸¹ Tatsächlich entsteht das Institut des Kardinalprotektors des Heilig-Geist-Ordens fast zeitgleich mit jenem der Franziskaner. Zu diesem Zeitpunkt in den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts durchläuft der Minoritenorden eine tiefgreifende Krise, in der Hugolino selbst „Signore, protettore e correttore“ wird, wie es Franz in seinem Testament definiert.⁸² Doch darin wird auch der entscheidende Unterschied zum Heilig-Geist-Orden sichtbar: Franziskus will für seinen Orden erst am Ende seines Lebens einen Kardinalprotektor, als unter den Ordensmitgliedern Unruhe herrscht. Hingegen schreibt der Papst dem Heilig-Geist-Spital bei

⁷⁹ LR c. 69: Den Eid leistet der *laicus de consensu preceptoris, clericus vero de mandato cardinalis, qui eis protector fuerit deputatus vel illius, cui ipse cardinalis commiserit vices suas*.

⁸⁰ LR c. 54.

⁸¹ W. MALECZEK, in: ZRG Kan. Abt. 60 (1974), S. 368. Für die Katholischen Armen, jene Gruppe von Waldensern, die sich 1208 der römischen Kirche unterwerfen, nimmt MALECZEK (S. 368) an, dass sich der erste Kardinalprotektor sicher seit 1208 oder 1212 belegen ließe.

⁸² Testamentum, ed. E. MENESTO / St. BRUFANI, Fontes Franciscani, Assisi 1995, S. 225-242, hier S. 231: [...] *qui est dominus, protector et corrector totius fraternitatis*. Vgl. M. P. ALBERZONI, San Damiano nel 1228. Contributo alla „questione clariana“, in: Collectanea Franciscana 67 (1997), S. 459-476, S. 465. Ibid., S. 467 f.: „Secondo il racconto di Giordano, Francesco, ritornato dall'oriente anche per l'allarme suscitato dalle notizie relative alla svolta avvenuto nella conduzione di quello che poteva ancora essere ritenuto il ramo femminile dell'Ordine, avrebbe tolto immediatamente a Filippo l'incarico [...]. Francesco, tornato dall'Oriente, si recò da Onorio III e gli chiese un „papa“ tutto per il suo Ordine. Ricevuto Ugolino come cardinale protettore, Francesco gli espone le cause del suo turbamento e questi revocò la lettera a frate Filippo. Era stato dunque Ugolino a incaricare Filippo della cura dei monasteri direttamente soggetti alla sede papale, per i quali non era assolutamente insolito il rilascio di documenti di protezione apostolica, quegli stessi che avrebbero suscitato la reazione di Francesco.“ Vgl. auch: K. ELM, Entwicklung des Franziskanerordens zwischen dem ersten und letzten Zeugnis des Jacob von Vitry, in: Francesco d'Assisi e francescanesimo dal 1216 al 1226, (SISF 4) Assisi 1977, S. 193-233, hier S. 222 f. Zur späteren Entwicklung des Kardinalprotektorats im Domenikanerorden: St. L. FORTE, O.P., Cardinal-Protector of the Dominican Order, Rom 1959.

dessen Gründung als Orden einen Kardinalprotektor vor und sichert sich damit sein indirektes Eingriffsrecht via seines Stellvertreters, des Kardinalprotektors und obersten Ordensvisitators.

Bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts hat sich dann der Aufgabenkreis des Kardinalprotektors erweitert. In den Bestätigungsurkunden der Päpste für den vom Magister und den Brüdern vorgeschlagenen *protector* fordert er die „Reform“ des Hospitals und seiner *membra* an Haupt und Gliedern sowie den Schutz vor Übergriffen auf den Orden.⁸³ Dabei dürfte es in der Reihe der Kardinalprotektoren für den Orden auch bedeutende Persönlichkeiten gegeben haben. Denn als der Magister und die Brüder des Hospitals den Papst um die Ernennung des Galhardus (de Mota) zum neuen *protector* des Ordens bitten, stellen sie Galhardus mit dem bereits verstorbenen Kardinalprotektor namens Napoleon Orsini gleich.⁸⁴

2.4 Magister

2.4.1 Leiter von Spital und Orden von Santo Spirito

Nach der Darstellung der mittelbaren und unmittelbaren Eingriffsrechte des Papstes auf das Hospital und den Orden von Santo Spirito soll im folgenden die Untersuchung der Strukturelemente mit der Frage nach der Funktion und Bedeutung des Magisters fortgesetzt werden. Dabei gilt es zu klären, ob sich die These vom Heilig-Geist-Orden als einer päpstlich-zentralistischen Institution auch an diesem Beispiel verdeutlichen lässt. Eine Vielzahl von Urkunden lassen die vom Papst unmittelbar abhängige Stellung des Magisters erkennen. Es bestätigt sich darin der direkte Zugriff des Papstes sowohl auf das Hospital von Santo Spirito als auch auf die vom Mutterhaus abhängigen Filialen.

Als ein Beleg dafür können die päpstliche Bestätigung des neu gewählten Magisters Matteo Orsini sowie die mit diesem Amt verbundenen Auf-

⁸³ Clemens V., 19. September 1305. ASV, Reg. Vat. 52 fol. 1r/v: [...] *curam et regimen necnon correctionem et reformationem [...] tam in capite quam in mebris predicti hospitalis, membrorum, capellarum et locorum ipsorum tibi in spiritualibus et temporalibus committentes [...]. Quantomagis huiusmodi molestie te offense in ecclesia stricte libertatis noscunt, [...] committimus, quatenus hospitali predicto presidio oportunitatis favoris assistens ipsum membra et loca predicta super predictis bonis et iuribus, redditibus et proventibus ac rebus aliis ob aliquibus aliis clericis vel laicis molestari aliquatenus non promittas.* Vgl. Innocenz VI., 2. März 1357, ASV, Reg. Aven. 135, fol. 435 r/v und öfter.

⁸⁴ Ed. GASPARRINI LEPORACE, S. 103 Nr. 258.

gaben angesehen werden, wie sie in der Urkunde „In hospitali nostro“ Bonifaz' VIII. vom 28. Juli 1295 erfolgen⁸⁵:

[...] *per dilectum filium nostrum Matthaëum, sancte Marie in Porticu diaconum cardinalem, cui hospitalis eiusdem, nec non membrorum et locorum subiectorum eidem cura, gubernatio et rectoria in spiritualibus et temporalibus per sedem apostoliam sunt commisse.*

Die Tatsache, die in dieser Urkunde zum Ausdruck kommt, dass der Magister in einer Person sowohl Leiter des Mutterhauses als auch Ordensoberhaupt ist, stellt eine ordensgeschichtliche Besonderheit, jedoch keine Neuheit dar. Diese Personalunion findet sich auch bei den Kartäusern und in Anlehnung an diese später auch bei der Windesheimer Kongregation, den Chorherrenverbänden von Prémontré, S. Viktor in Paris, Arrouaise, Val des Ecoliers und den Kreuzherren von Huy.⁸⁶

Auf die wechselhafte Geschichte dieser Doppelfunktion weist die eher uneinheitliche Titulierung des Leiters des Mutterhauses und des Ordensoberhauptes hin. Während die Papsturkunden ausschließlich vom *magister* sprechen, wechselt der Begriff in der Ordensregel zwischen *praeceptor* und *magister*. Grundsätzlich betrachtet kommt der Terminus *magister* in beiden Regelfassungen ungefähr doppelt so häufig vor wie der Ausdruck *praeceptor*.⁸⁷ An wenigen Stellen wird in der späteren Fassung der *praeceptor* durch *magister* ersetzt.⁸⁸ In dem in der zweiten Fassung erweiterten Regelteil erscheint im Unterschied zu den älteren Textstellen vor allem das Wort *magister* und kaum mehr der Ausdruck *praeceptor*. Ein Hinweis darauf, dass beim *magister* mehr als beim *praeceptor* der Ordensleiter im Unterschied zum Leiter des Hospitals von Santo Spirito gemeint ist, lässt sich aus dem Kapitel 62 des „Liber Regulae“ schließen. Es handelt von den Filialen des Ordens (*filie domus*). Darin wird der Leiter des Mutterhauses als *magister* bezeichnet, während die Leiter der vom Hospital von Santo Spirito abhängigen Häuser *rectores* genannt werden. Grundsätzlich zeigt sich zwischen 1230 und 1260 eine Entwicklung hin

⁸⁵ Bonifaz VIII. Nr. 580, Sp. 202. Vgl. zu dieser Urkunde Teil VII 1.1.

⁸⁶ Vgl. Ph. HOFMEISTER, Die Verfassung des holländischen Kreuzherrenordens. in: Festschrift Ulrich Stutz zum siebzigsten Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Verehrern (Kirchenrechtliche Abhandlungen 117/118), Stuttgart 1938, S. 188-223, hier S. 206 ff.

⁸⁷ In der Wiener HS kommt zweiundfünfzig mal das Wort *magister* und fünfundzwanzig mal das Wort *preceptor*. Im LR kommt fünfundsechzig mal das Wort *magister* und einunddreißig mal das Wort *preceptor* vor.

⁸⁸ Vgl. Wiener HS c.19 Titel „De communitate et consuetudine“; LR c. 22 „De communitate magistris“.

zu einer häufigeren Verwendung des Wortes *magister* in der Bedeutung als Leiter des gesamten Ordens.

In der Lebensbeschreibung des Cola di Rienzo wird der Leiter von Santo Spirito „commannatore“ genannt, was wohl seine Bezeichnung in der Volkssprache gewesen sein dürfte.⁸⁹ Darüber hinaus wird in der Frühzeit der ritterlichen Spitalorden kein allgemein gültiger Titel für deren Ordensoberhäupter benutzt.⁹⁰ In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts setzt sich für den Leiter des Heilig-Geist-Ordens die Bezeichnung *magister generalis* bzw. *praeceptor generalis* durch.⁹¹ Nachweislich wird nur ein einziges Mal von einem Papst das Wort *commendator* benutzt, von Alexander IV. in „Cum igitur magistri“ vom 21. August 1256: *magistri commentatores et omnes alii fratres nostri hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe*.⁹² Diese Urkunde führt dennoch sowohl in der Ordensgeschichtsschreibung als auch in der modernen Forschung zu Spekulationen darüber, ob diese Bezeichnung als ein päpstlicher Versuch gewertet werden könne, den Heilig-Geist-Orden in einen Ritterorden zu verwandeln.⁹³

⁸⁹ Anonimo Romano: *Cronica*, a cura di G. PORTA, Milano 1981, S. 158: „frate Ianni de Lucca, commannatore de Santo Spirito“. Virgilio Spada (ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 47, S. 91) umschreibt den Ordensleiter und Leiter von S. Spirito mit *praecettore* und *generale magistro*, außer in der „scrittura volgare si pone il solo titolo commendatore“.

⁹⁰ JANKRIFT, S. 95: Die Lazariter hatten für ihre Leiter viele Bezeichnungen: Generalkomtur, Praeceptor, Magister, Prokurator, Lantmeister. MILITZER, *Markgröninger Heilig-Geist-Spital*, S. 28. „Bevor der Deutsche Orden 1198 zum Ritterorden erhoben wurde, wurden seine Leiter *magister*, *preceptor* oder *prior* genannt. Auch nach der Erhebung zum Ritterorden wurde für das Ordensoberhaupt kein allein gültiger Titel gefunden und benutzt. Die ersten Beamten des Deutschen Ordens im Heiligen Lande hießen entweder *magister* oder *preceptor*. [...] einer Urkunde des Königs von Armenien vom 22. Januar 1236 als *commendator* bezeichnet worden war. 1236 ist ein *preceptor* für Griechenland bezeugt.“

Ibid., S. 29: „Der Titel für Hochmeister wurde nicht konsequent eingehalten. Hermann von Salza nannte sich im März 1229 zweimal *minister humilis* und im August 1230 *magister*. Beide Bezeichnungen wechselten bei ihm auch sonst noch. Immerhin ist der weitaus gebräuchlichste Titel für den Hochmeister *magister*, zur besser Kennzeichnung vor anderen *magistri* des Ordens oft mit dem Zusatz *generalis*. Der Titel *magister* war auch die Bezeichnung für den Hochmeister in den Statuten.“

⁹¹ 23. März 1369. Oxford, NCA 4604 (Writtle 31a): *Frater Egidius Dei et apostolice sedis gratia preceptor et generalis magister sancti et apostolici hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe et totius ordinis sancti Spiritus*. 24. März 1412. Dijon, Archives Departementales de Côte d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit, E-3-2: *Quod frater Cellucius de Sancto Helia [...] humilis magister et generalis preceptor*.

⁹² ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1 Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 45. TOUTSART (I S. 29) datiert die Urkunde auf den 21. Juli 1256, was von de Angelis (I S. 395 f.) übernommen wird.

⁹³ Saulnier, *De capite*, S. 79.

Die Bezeichnung des Ordensleiters als *magister generalis* bzw. *praeceptor generalis* bezeugt die weiterhin unverändert bestehende Auswechselbarkeit der beiden Worte *magister* und *praeceptor* im 15. Jahrhundert.

In dem spärlichen Quellenmaterial lässt sich darüber hinaus ein *vicarius magistri* nachweisen.⁹⁴ In der Ordensregel ist festgehalten, ein solcher sei bei Abwesenheit des Magisters einzusetzen. Dazu beruft der Magister eine Versammlung ein, aus deren Mitte der *vicarius generalis* dauerhaft gewählt wird. In Urkunden lässt sich ein *vicarius generalis* des Ordensleiters erstmalig mit Nicolaus de Cosia im Jahre 1412 belegen.⁹⁵

2.4.2 Abhängigkeit des Magisters vom Papst

Im folgenden gilt es auf zwei Ursachen für das Eingriffsrecht des Papstes auf Spital und Orden von Santo Spirito einzugehen. Bereits Innocenz III. hat in seiner Urkunde von 1204 festgelegt: „Die Person des Magisters und seine Nachfolger sind frei von der Gewalt der Kirchenprälaten (*potestate praelatorum*). Keiner darf gegen den Magister das Interdikt oder die Exkommunikation verhängen ohne Auftrag des Apostolischen Stuhles [...]“. Diese Bestimmung zeigt, dass der Magister nur dem Papst unterstellt ist. Von Honorius III. wird diese Bestimmung in seiner Urkunde vom 13. Mai 1217 bestätigt. Eine andere Rechtsstellung des Leiters wäre auch für eine exemte Institution kaum denkbar, zumal das Hospital aufgrund des päpstlichen Stiftungsaktes eine unselbständige Körperschaft ist. Darüber hinaus darf als Ursache für das päpstliche Eingreifen nicht ausgeschlossen werden, dass der Papst über seine Stiftung Herrschaftsrechte ausübt, auch wenn diese nicht schriftlich fixiert sind. So gibt es nachweislich eine Reihe von Transaktionen des Hospitals von Santo Spirito, die die Mitwirkung des Papstes bestätigen.⁹⁶

Doch auch die Rechtmäßigkeit der Amtshandlungen des Magisters unterliegt päpstlicher Kontrolle. Beispiel hierfür ist ein Mandat Innocenz VI. vom 29. April 1359⁹⁷. Daraus geht hervor, dass der Vorgänger des amtierenden Magisters des römischen Hospitals, Egidius, entgegen gel-

⁹⁴ LR c. 93 „De vicario magistri eligendo“.

⁹⁵ 24. März 1412. Dijon, Archives Départementales de Côte d’Or, Hôpital du Saint-Ésprit, E-3-2.

⁹⁶ Mitwirkung des Papstes bei Käufen und Verkäufen: s.u. Teil VI.9 vor allem zum Kastell von S. Pupa. Zur Mitwirkung des Papstes bei Käufen und Verkäufen verweist MONTENOVESE (ASRSP 72 [1939], S. 239) auf die Breven von Calixt III. vom 23. und 29. Juli 1456.

⁹⁷ ASV, Reg. Vat. 240 fol. 36v-37r.

tendem Ordensrecht den Leiter des Hauses von Montpellier, Guillelmus Columbus, der reguläres Ordensmitglied und Doktor des kanonischen Rechts ist, abgesetzt hat.⁹⁸ Egidius wird nun angewiesen, das Ordensrecht wiederherzustellen (*iuris ordine reformari*) und Guillelmus, der dem Papst in besonderer Weise am Herzen liegt⁹⁹, wieder als Leiter des Hauses von Montpellier zu restituieren.

Darüber hinaus schaltet sich der Papst in die Amtsführung eines Magisters ein, als das Hospital Gefahr läuft, durch Mißwirtschaft (*damnabili presumptione*) in den Ruin getrieben zu werden. So hat nach dem Tod des für die Prosperität des Hospitals wegweisenden Johannes von Lucca Paul von Sutri das Präzeptorenamt beansprucht, ist aber vom Papst abgesetzt und durch den Kleriker Ägidius von S. Elia als nun rechtmäßigen Magister substituiert worden.¹⁰⁰ Doch der wirtschaftliche Schaden des Hospitals ist inzwischen groß geworden. Zusammen mit seinem Kämmerer Johannes *de Anglia* veruntreut Paul von Sutri innerhalb von wenigen Jahren die stattliche Summe von 70.000 fl. Innocenz VI. (1352-1362) reagiert darauf, indem er in einem Mandat vom 23. Januar 1359 alle seit dem Tod des Johannes von Lucca durch das Spital getätigten Geschäfte annulliert, sofern diese *sine apostolice sedis licentia et auctoritate* abgeschlossen worden waren. Mit zwei weiteren Schreiben soll die Annullierung wiederholt sowie dem Ägidius von S. Elia als Magister des Hospitals die okkupierten Güter restituiert werden.¹⁰¹ Hieraus lässt sich erkennen, dass die Wirtschaftsführung des Hospitals eng mit der Person des Magisters verbunden ist. Deshalb soll im folgenden auf den Einfluss des Papstes bei der Ein- und Absetzung des Magisters in dessen Amt eingegangen werden.

2.4.3 Ein- und Absetzung des Magisters

Während noch die Urkunde Innocenz' III. von 1204 die Wahl des Leiters beider Haupthäuser durch die Brüder der betreffenden Hospitäler vorschreibt, wählt gemäß der Ordensregel innerhalb eines Monats nach Ab-

⁹⁸ Ibid.: *Pervenit ad audientiam nostram quod quondam Johannes de Luca magister hospitalis nostri sancti Spiritus in Saxia de Urbe predecessor tuus absque rationabili causa contra ius et contra observandiam hospitalis ipsius dilectum filium Guillelmi Columbi decretorum doctorum hospitalis predictae professum preceptoriam domus sancti Spiritus de Montepessulano eidem hospitali subiecte Magalonen[sis] Dioc[esis], quam tunc obtinebat, non servato debito iuris ordine de facto privavit.*

⁹⁹ Ibid., fol. 37r: *Guillelmum, quem propter sue probitatis caritatem prosequimur speciali pro nostra et apostolice sedis reverentia.*

¹⁰⁰ ASV, Reg. Aven. 141, fol. 552v-553r.

¹⁰¹ ASV, Reg. Aven. 141, fol. 630r u. 630r-632r.

leben des Vorgängers ausschließlich die Brüder des römischen Mutterhauses einstimmig den Magister. Auch bei den Kartäusern wählt ausschließlich der Konvent des Mutterklosters den Nachfolger, alle anderen Mitglieder der Filialen waren davon ausgeschlossen. Bei der Wahl des Ordenshauptes der Grandmontenser nehmen nach deren Regel je zwei Delegierte aus jedem Haus teil. 60 bis 70 Jahre später bedienen sich die Dominikaner eines vergleichbaren Verfahrens.¹⁰² Die Regelfassung der Franziskaner von 1223 lässt alle Mitglieder an der Wahl des Oberhauptes teilnehmen. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass im Hospital von Santo Spirito mit der Beschränkung auf das Mutterhaus ohne Zulassung von Repräsentanten aus den Filialen ein vergleichsweise beschränkter Wahlmodus eingeführt wird. Dieses Verfahren, das wie gesagte Einstimmigkeit fordert und nur die Brüder aus dem Mutterhaus zur Wahl zulässt, erfüllt die kirchenrechtlichen Bestimmungen des 4. Laterankonzils.¹⁰³

1256 findet erstmals die Bestätigung des Gewählten durch den Papst statt entsprechend der oben zitierten Urkunde Alexander IV.¹⁰⁴ Erst ab dem Ende des 15. Jahrhunderts lassen sich regelmäßig diese Bestätigungsurkunden im römischen Staatsarchiv finden.¹⁰⁵ Bereits das 4. Laterankonzil schreibt für den Amtsantritt des Gewählten eine zeremonielle Feier vor¹⁰⁶. Auch wenn der Kanon nicht näher darauf eingeht, muss damit nicht unbedingt eine Investitur des Gewählten durch den Papst und ein Eid, den der Gewählte dem Papst zu leisten hatte, gemeint sein. Aufschluss über den zeremoniellen Amtsantritt des Magisters bzw. Präzeptors gibt ein „Zeremoniale“, das in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts erhal-

¹⁰² Vgl. G. MELVILLE, Von der *Regula regularum* zur Stephansregel. Der normative Sonderweg der Grandmontenser bei der Auffächerung der *vita religiosa* im 12. Jahrhundert, in: Vom Kloster zum Klosterverband. Das Werkzeug der Schriftlichkeit, hrsg. v. H. KELLER / F. NEISKE (Münstersche Mittelalter-Schriften 74), München 1997, S. 342-363, hier S. 358.

¹⁰³ *Constitutiones Concilii quarti Lateranensis*, ed. GARCÍA Y GARCÍA, S. 70 f. Nr. 24. Vgl. zum Deutschen Orden: I. STERNS, *The Statues of the Teutonic Knights: A Study of Religious Chivalry*, masch.schr. Diss. University of Pennsylvania 1969, S. 101. Demnach sah das 4. Laterankonzil zwei Formen der Wahl vor: „(1) either all persons present were to vote, and three scrutiners were to count the votes, or (2) a number of suitabel men, representing the entire conclave, were to choose the new incumbent. The Teutonic Knights adopted the second alternative for an electoral college of thirteen electors. The Teutonic Knights also strictly followed the Council decrees that the election be either unanimous, or by a majority vote, that no appeals be lodged against the result of such an election, and that the result of the election be immediately announced and solemnly celebrated.“

¹⁰⁴ S.o. Teil V 2.4.1.

¹⁰⁵ ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 131.

¹⁰⁶ *Constitutiones Concilii quarti Lateranensis*, ed. GARCÍA Y GARCÍA, S. 70 f. Nr. 24.

ten ist, aber auf einen wesentlich älteren Text zurückgeht und folgenden Titel trägt: "Ordo ad recipiendum Romanum Praeceptorem cum primum accedat pro capienda Possessione Sacri Archihospitalis Sancti Spiritus".¹⁰⁷

Novus Praeceptor declaratus prout temporis ratio postulabit perget ad Palatium Pontificis inductus Rocheto ac Mantelletto violacei coloris absque Cruce, sed per famulum curabit eodem loci ad sportandam Vestem ac Mantelletum eiusdem coloris cum Crucibus que cubiculariis Secretis Sanctissimis consignantur, ubi ante Pontificem genuflexus ex more induetur Vestibus praedictis cum Crucibus: Mox statim se conferet vehiculo associatus a duobus Cubiculariis ab extra et aliis de Curia ad ecclesiam Sancti Spiritus, ibique reperiet Fratres Religionis circumstantes cum Cottis, Cruce delata in medio Ecclesiae aliosque clericos et cantores per ordinem dispositos expectantes, Priorem tamen, ac seniores proximiores ad Portam. Ad Romani Praeceptoris adventum erit stratum Tapete ante Portam Ecclesiae cum pulvino et Cruce in eo superposita, cui pendeat velum sericum. Ingressus itaque Romanus Praeceptor ecclesiam genuflectit super Tapete et Crucem a Priore Ecclesiae seu ab alio digniore porrectam deosculatur. Surgens accipit incensum de Navicula a Priore manibus gestata, mittit in Thuribulum cum solita benedictione; deinde accipit aspersorium Aquae benedictae ab eodem Priore, quo se primum aspergit, deinde alios circumstantes, quo facto Prior Ecclesiae accipit thuribulum ac ter incensat ipsum Romanum Praeceptorem. Hic Cantores a parte incipiunt cantare infrascriptos Versiculos, ac bini omnes per ordinem procedunt ad Altare Maius.

Ecce Praeceptor Magnus, qui in diebus suis placuit Deo, iureiurando fecit illum Dominus crescere in Plebem suam.

Fidelis namque, et prudens dispensator in Magni Patrisfamilia Domo constitutus erat, ut Conservis suis mensuram Tritici erogaret, pro salute, et augmento Gregis sibi commissi cura periugili sollicitus erat.

Ut Conservis suis mensuram Tritici erogaret"

Die Ordensregel dokumentiert zwar nicht die Einsetzung, doch den Eid, den der *magister hospitalis sancti Spiritus* dem Papst zu leisten hat. Der Eid betrifft die Geschäftsführung des Spitals, die Sorge um die Armen und Kranken, den pfleglichen Umgang mit den Almosen und den Einkünften des Spitals sowie den gewissenhaften Transfer der Almosengelder an ein anderes Haus oder irgendeine andere Person. Zusammenfassend wird darin nochmals betont, dass weder der Hospitalbesitz angerührt noch irgendein Titel ohne die Zustimmung des Papstes entfremdet werden

¹⁰⁷ ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 33.

darf. Dem Papst gilt es in allem gehorsam und treu zu sein.¹⁰⁸ Die Ordensregel sieht bei Pflichtverstößen schwererer Natur die Absetzung und Bestrafung des Magisters ausschließlich durch den Papst und nicht stellvertretend durch den Kardinalvisitorator vor.¹⁰⁹

Nach Ablegung des Eides werden noch am selben Abend in der Kirche von Santa Maria in Sassia die weiteren Feierlichkeiten vollzogen. Diese Feierlichkeiten gibt ein Bericht vom 4. September 1749 wieder. Auf der Rückseite des „Liber Regulae“ findet sich die Beschreibung dazu, die vom 4. September 1749 stammt und deren Anfang hier wiedergegeben werden soll¹¹⁰:

„Giovedì 4 Settembre 1749.

Mons.r Ill.mo e Romano Gio. Ottavio de Gi.ri Marchesi Bufalini della Città di Castello nello Stato Ecclesiastico nato li 18 Genaro 1709, doppo di avere la mattina medesima ricevuto dalla Santità di Nostro Signore Benedetto Papa XIV la Croce ed Abito della Precettoria Generale del Sagro Ordine di Santo Spirito in Sassia e prestatò il giuramento di fedeltà nelle mani de sua Beatitudine si porto doppo le hore 21 alla Porta maggiore della nostra Chiesa vestito con Mantelletta con la Croce e nell'ingresso della medesima deponendo questa vesti la Cappa magna distesa per terra di color rosso bagio il Crocefisso, fu incensato, e copertò il Capo con la Cappa sin incamino col Captoloe Musici cantoi col suono festivo dell'Organo e delle Campane verso l'Altare Maggiore, sotto la direzione di Mons. Diversini, Maestro delle cerimonie Apostoliche, secondo l'Istruzione e forma della nostra Chiesa. Doppo entrò in Sagrestia nella quale sedendo li fu dato il possesso di detta Precettoria dall. Ill.mo Sig.r Abb.e Paliani Auditore de Emo e Rmo Sig. Cardinlae Vicario al quale era diretto il Breve Apostolico per l'esecutione.“

Hieraus wird ersichtlich, dass die Ein- und Absetzung des Magisters realiter nicht ohne maßgeblicher Mitwirkung des Papstes erfolgen kann. Für die Einsetzung geschieht dies sogar gegen die Bestimmungen der Ordensregel sowie des 4. Laterankonzils. Ein Beispiel für die Einsetzung des Magisters durch den Papst und die Absetzung eines unrechtmäßig ins Amt gelangten Magisters, ist für die Zeit des avignonesischen Papsttums belegt. In mehreren Schreiben gleichen Inhalts vom 2. März 1358 an verschiedene Adressaten macht Innocenz VI. die Annullierung der nicht ka-

¹⁰⁸ LR c. 75: *Possessiones et instrumenta ipsius hospitalis nullo modo distrahem nec aliquo titulo alienabo inconsulto Romano pontifice, cui ero per omnia obediens et fidelis.*

¹⁰⁹ LR c. 64 „De electione magistris“ müsste eigentlich „De depositione magistris“ heißen.

¹¹⁰ LR letztes Blatt Rückseite [fol. 250v].

nonischen Wahl des Paul von Sutri und die Rechtmäßigkeit der Wahl des Egidius von S. Elia in der Öffentlichkeit bekannt.¹¹¹

2.4.4 Aufgaben im Orden und im Mutterhaus

Wichtige Aufgaben des Magisters sind die Verwaltung der Güter sowie die Jurisdiktion über die Filialen. Bereits die Benediktregel überträgt dem Abt die Gesamtverantwortung auch über die Güterverwaltung.¹¹² Wie FRANZ J. FELTEN bereits für den Benediktinerabt nachweisen kann, wirken auch im Heilig-Geist-Orden bei Käufen, Verkäufen und Schenkungen von Immobilien die Mönche teilweise mit.¹¹³ Sowohl der Magister als auch seine Mitbrüder treten daher im Rechtsverkehr öfter gemeinsam in Erscheinung. Große Gütertransaktionen jedoch erfordern die Bestätigung des Papstes. Als ein Beispiel dafür kann der Verkauf des im Besitz des Ordens befindlichen Kastells von Santa Puppa und anderer Besitz gesehen werden, den Nikolaus IV. in der Urkunde vom 1. März 1290 konfirmiert.¹¹⁴ Abgesehen von der Jurisdiktionsgewalt des Kardinalprotektors über die Ordenskleriker werden die Rechte des Magisters in vielerlei Einzelmaßnahmen durch päpstliches Eingriffsrecht beschnitten. Das Kapitel 68 des „Liber Regulae“ legt fest, dass das *consilium capituli* die abtrünnigen Niederlassungen zu richten hat. Wenn dieses jedoch nicht durchgreifen könne, würden die Rebellen der römischen Kirche angezeigt und auf deren Mandat der säkularen Gewalt überantwortet.¹¹⁵ Hingegen scheint das Ein- und Absetzungsrecht von Leitern der zum Orden gehörenden Niederlassungen auf italienischem Boden durchsetzbar zu sein. Karl von Anjou legt in seiner Stiftungsurkunde von 1298 für das Hospital von Tripergole fest, dass dessen Leiter (*praeceptor vel praepositus*) vom Magister des größeren Hauses, dem Hospital von Santo Spirito in Sassia, eingesetzt wird, der freilich vor seinem Amtsantritt dem Herrscher des sizilia-

¹¹¹ ASV, Reg. Aven. 138, fol. 299r, 299r/v, 299v, 299v. Vgl. auch oben Teil V 2.4.2.

¹¹² Benediktregel c. 31, ed. NEUFVILLE / DE VOGÜE, S. 556.

¹¹³ F. J. FELTEN, Herrschaft des Abtes, in: Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episcopaler und monastischer Organisationsformen, hrsg. v. F. PRINZ, (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33) Stuttgart 1988, S. 147-296, S. 274 ff.

¹¹⁴ S. Teil VI.

¹¹⁵ Das mag rein technisch-praktische Gründe haben: Die Ordensleitung sowie das Generalkapitel kann angesichts der Entfernung der Niederlassung nicht die entscheidende Maßnahme vor Ort treffen, wozu ein lokales Verfahren erforderlich ist.

nischen Königreiches einen Eid zu leisten hat.¹¹⁶ Ebenso hat der römische Magister das Recht, den von ihm bestimmten Leiter des Hospitals von Tripergole bei dessen Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Ordnung wieder abzusetzen und durch eine für das Amt geeignete Person zu ersetzen.¹¹⁷ Dass diese Bestimmungen auch noch im 15. Jahrhundert wirksam sind und ausgeführt werden, beweist eine Urkunde, nach welcher der Magister den Rektor des Hospitals von Tripergole absetzt und einen neuen Leiter einsetzt.¹¹⁸ Inwiefern allerdings ein so berühmter und politisch einflussreicher Magister wie der Kardinal Matteo Rosso Orsini überhaupt Zeit zur realen Amtsausübung hat, muss dahingestellt bleiben.

Über die Aufgaben des Magisters im römischen Mutterhaus informiert u.a. die Ordensregel, die zur Eigenschaft des Magisters die einzige aus der Benediktregel entnommene Textstelle zitiert: *Nec eligatur secundum dignitatem gentis, sed secundum vite meritum et sapientie doctrinam.*¹¹⁹ „Nach Würdigkeit des Lebenswandels und nach Weisheit der Lehre“ soll der Präzeptor eingesetzt werden. Doch zeigt die Praxis, dass der Gehorsam die Norm der Tugend und dann des Rechts ist. Denn der Gehorsam der Brüder drückt sich in fast allen Miniaturen mit figürlichen Darstellungen des „Liber Regulae“ aus, die die ständige Präsenz des Magisters im Ordensalltag anschaulich demonstrieren. Er erscheint auf fast jeder Miniatur und dabei zumeist in der oberen Bildhälfte, um von dort oben das Treiben der in der unteren Bildhälfte dargestellten Brüder und Schwestern zu überwachen. Seine Aufgaben gehen nicht über die anderer monastischer Einrichtungen hinaus. Sie bestehen im wesentlichen darin, für die Einhaltung der Gewohnheiten des Hauses zu sorgen und die Vorschriften der Regel zu überwachen¹²⁰, das gemeinsame Mahl mit den Brüdern einzunehmen¹²¹ und viermal im Jahr das Kapitel zusammenzuru-

¹¹⁶ DE ANGELIS I S. 413 f. Nr. 40. ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1, S.97: [...] *ipse autem praeceptor seu praepositus ordinabitur in eodem per magistrum dictae maioris domus hospitalis sancti Spiritus de Urbe seu etiam praepositorem, nec admittetur ad administrationem dicti, subdicti hospitalis, nisi prius nobis aut heredi et universali successori nostro in regno Siciliae vel illi, qui per eum statutus extiterit, praestiterit iuramentum de praemissis fideliter observandis.*

¹¹⁷ *Ibid.*: *Et quod, si dictus praeceptor seu praepositus praemissa omnia ordine debito non servaret aut alias minus bene se gereret, praedictus magister maioris domus eiusdem ad requisitionem nostram vel dicti heredis nostri amovere ipsum abinde teneatur et alium idoneum surrogare.*

¹¹⁸ *Ibid.*

¹¹⁹ LR c. 24. Benediktregel c. 64.

¹²⁰ LR c. 22.

¹²¹ LR c. 23

fen¹²², sowie Sanktionen bei Regelwidrigkeiten zu erteilen und im gegebenen Fall Ordensbrüder auszuweisen.

2.4.5 Unbekannte Persönlichkeiten

Mit Ausnahme des Kardinals Matteo Rosso Orsini kann kaum ein Magister identifiziert werden, da die Quellen sie weitgehend nur mit Vornamen nennen. Matteo Rosso Orsini lebt von zirka 1230 bis 1305 und ist von 1277 bis 1295 Kardinaldiakon von S. Maria in Portico.¹²³ Im selben Jahr (1277) besteigt sein Onkel Giovanni Gaetano Orsini als Nikolaus III. den Papststuhl. Er amtiert zwar nur noch drei Jahre, doch ist sein Nepotismus für diese Zeit bereits sprichwörtlich.¹²⁴ Im Jahr der Thronbesteigung setzt er seinen Neffen Matteo Rosso in das Amt des Magisters ein, das dieser ungewöhnlicherweise nicht auf Lebenszeit ausübt. DE ANGELIS möchte ein weiteres Mitglied der Familie Orsini als Magister des römischen Mutterhauses sehen und führt hierzu einen um 1300 amtierenden „Simone Orsini“ an. Doch überprüft man die Quellen, so ist für diese Zeit nur ein *dominus frater Symon magister et preceptor hospitalis sancti Spiritus in Saxia* nachweisbar.¹²⁵ Wenn auch damit Matteo Orsini einziger identifizierbarer Magister bleibt, so exemplifiziert gerade dieses Beispiel hervorragend die enge Verflechtung von Papsttum und Ordensstruktur. Ein weiterer Beleg dafür stellt die Urkunde Nikolaus' IV. von 1291 dar, die als Privilegienurkunde eine *Enumeratio bonorum* enthält. Doch bevor darin die Besitzungen des Ordens aufgezählt werden, bestätigt der Papst die Wahl des Neffen zum Magister. Auf diese Weise demonstriert der Papst mit der Urkunde seine Herrschaft.

¹²² LR c. 21

¹²³ R. MORGHEN, Il cardinale Matteo Rosso Orsini, in: ASRSP 46 (1922), S. 271-372.

G. CARANDENTE, *Le fortezze degli Orsini*, Firenze 1966. F. ALLEGREZZA, *Organizzazione del potere e dinamiche familiari. Gli Orsini dal Duecento agli inizi del Quattrocento*, (Nuovi studi storici 44), Rom 1998, S. 261. A. REHBERG, *Kirche und Macht im römischen Trecento. Die Colonna und ihre Klientel auf dem kurialen Pfründenmarkt (1278-1378)* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 88), Tübingen 1999, Index S. 628.

¹²⁴ Zu Nikolaus IV. zuletzt: E. MENESTÒ (Hrsg.), *Niccolò IV: un pontificato tra Oriente ed Occidente*, Spoleto 1991.

¹²⁵ Urk. vom 9. Dezember 1314. BAV, Vat. lat. 7931, P. A. GALLETI, *Estratti delle pergamene piu singolari dell'Archivio di Santo Spirito in Sassia (1209 ad 1570)*, ohne Datum, fol. 43-54, hier fol. 45v-46r.

2.5 Generalkapitel

Wie im Kapitel über die „Normgenese“ bereits dargelegt erfährt die Ordensregel keine Endredaktion und viele Begriffe bleiben in der Verwendung uneinheitlich und indifferent. Als Beispiel hierfür sei das Kapitel 18 der Wiener Handschrift angeführt, in der das Kapitel des Hospitals den Titel „De capitulo fratrum“ trägt. In der Borghese- und Prunkhandschrift dagegen wird dasselbe Kapitel mit dem Titel „De capitulo fratrum generali“ überschrieben. Diese spätere Korrektur stellt jedoch keine Verbesserung dar, denn aus dem Kontext lässt sich erschließen, dass damit das Hauskapitel gemeint ist; es ist von einem *praeceptor domus* die Rede, der sich viermal im Jahr mit den Brüdern zur Beratung der Rechtsgeschäfte (*negotia*) treffen soll. Unabhängig davon schreibt ein anderer Paragraph der Regel ein wöchentlich stattfindendes Kapitel vor, das zwischen Brüdern und Schwestern getrennt abzuhalten ist und dessen Funktion nicht genauer umrissen wird.¹²⁶ So ist nur allgemein vom Kapitel die Rede, wenn Entscheidungsprozesse anstehen. Entscheidungsträger ist hierbei nicht nur das Kapitel, sondern es entscheidet zumeist in Übereinstimmung mit Magister und/oder Papst. Die Gegenstände der Entscheidung sind ebenso vielfältig wie das Ordensleben selbst. Dazu zählt beispielsweise die Neugründung einer Kirche oder eines Hauses. Sie wird vom Magister und Kapitel gemeinsam entschieden¹²⁷. Ebenso verhält es sich mit Fragen, die eine Filiale (*aliqua domus sancti Spiritus*) betreffen, die sich beispielsweise massiv gegen die Vorschriften der Ordensregel auflehnt.¹²⁸ Hingegen wird das Urteil über hausinterne Querelen (*clamores*) nach Maßgabe der Johanniterregel vom Kapitel allein gefällt¹²⁹. In Glaubensfragen jedoch, etwa im speziellen Fall des Häresieverdachts bei einem Mitbruder, muss neben dem Magister und dem Kapitel auch der Papst oder sein Stellvertreter, der Kardinalvisitator, herangezogen werden.¹³⁰

Hauptverantwortlich für die Einkünfte und Ausgaben des Hospitals ist der Magister, an zweiter Stelle folgt das Kapitel und dann erst der *camerarius*.¹³¹ Über die Aufnahme von neuen Brüdern in den Orden, ja sogar

¹²⁶ LR c. 30. Vgl unten Teil VII.

¹²⁷ LR c. 49.

¹²⁸ LR c. 68.

¹²⁹ LR c. 38. Vgl. Joh. c. 14.10 u. c. 15, ed. LAGLEDER, S. 146.

¹³⁰ LR c. 54.

¹³¹ LR c. 66.

die Aufnahme von Novizen und Oblaten, entscheidet das *capitulum generale* in Übereinstimmung mit dem Kardinalprotektor.¹³² Ob in diesem Zusammenhang mit der Bezeichnung *capitulum generale* tatsächlich das Generalkapitel gemeint ist, oder vielmehr jenes oben genannte viermal im Jahr tagende Kapitel, kann nicht sicher bestimmt werden, da der Begriff in diesem Zusammenhang nicht ausreichend belegt ist.

Hingegen kann im „Liber Reguale“ die Bestimmung mit dem Titel „De capitulo in Pentecosten“, nach inhaltlichen Kriterien beurteilt, zweifelsfrei als jenes Generalkapitel identifiziert werden, das einmal im Jahr zusammentritt. Es stellt einen stark überarbeiteten Ausschnitt aus dem Wohnheitsrecht der Johanniter, den „Usances“, dar.¹³³ Demnach hat das zu Pfingsten im römischen Haupthaus stattfindende Generalkapitel folgende Teilnehmer: der Magister, die Brüder des Hospitals von Santo Spirito, die Rektoren der vom römischen Haupthaus gegründeten Filialen¹³⁴, Rektoren von Filialen mit dazugehörigen Häusern und die Inhaber von Questgebieten.

Weitere Quellen zu den im Hospital von Santo Spirito abgehaltenen Kapiteln sind rar. In einer der wenigen Urkunden, die überliefert sind, aus dem Jahre 1378, beauftragen der Magister und die namentlich erwähnten Brüder den Kantor Antonio da Teramo mit der Anfertigung eines Anteforiums.¹³⁵ Eine weitere Urkunde über die angelsächsische Ordensniederlassung in Writtle belegt, inwiefern der Magister und sein Kapitel am Entscheidungsprozess über die Einsetzung des künftigen Leiters des englischen Hauses beteiligt sind.¹³⁶ Das einzige Zeugnis über Beschlüsse des Generalkapitels stellt der Anhang der Dijon-Handschrift zur Ordensregel dar.¹³⁷

Insofern lässt sich zusammenfassen, dass bereits früh im Hospital von Santo Spirito ein Kapitel wirkt. In vielen Spitälern und Leprosorien, die von Bruderschaften geführt werden, versammeln sich die Insassen, mitunter auf Geheiß der Spitalverwaltung, zur Beratung der Belange des Hauses.¹³⁸ Doch im Unterschied zum *capitulum* der ordensunabhängigen Einzelhospitäler wird hier zudem ein Generalkapitel eingeführt und somit ein klassisch monastisches Element übernommen, das in späteren Jahren

¹³² LR c. 86.

¹³³ Wiener HS c. 87. Liber Regulae c. 105. Vgl. Usances c. 109, ed. DELAVILLE LE ROULX, Nr. 2213 S. 552 f.

¹³⁴ Vgl. LR c. 62.

¹³⁵ Rom, San Agostino, Archivio Generale Agostiniano C. 5, n. 65.

¹³⁶ S.u. Teil V 2.7.

¹³⁷ S.o. Teil IV 3.2 und s.u. zu Dijon Teil V 2.8.

¹³⁸ REICKE II S. 232. Vgl. JANKRIFT, S. 151.

kennzeichnend für die Organisationsstruktur des gesamten Verbandes wurde.¹³⁹ Jene Kapitel, die nachweislich in den zum Heilig-Geist-Orden gehörenden Spitälern stattfinden, bleiben in der Ordensregel unerwähnt.¹⁴⁰ Es zeigt sich jedoch, dass der Magister fast nie allein, sondern immer in Abstimmung mit dem Kapitel entscheidet. Daneben bedarf eine große Anzahl von Entscheidungen der Zustimmung des Papstes und/oder des Kardinalvisitors, so dass von einem nicht unbedeutenden kurialen Einfluss im Entscheidungsprozess der Spitalleitung auszugehen ist – ja der Papst selbst bzw. sein Stellvertreter als nicht unwesentlicher Teil der Spitalleitung zu betrachten ist.

2.6 Provincia Alemania superior

2.6.1 Zum Begriff „Alemania superior“

Im folgenden soll es um die Entstehung der Provinz Alemania superior gehen, wie sie sich entwickelt, welche Häuser zu ihr gehören und welche Befugnisse der "Generalvikar" über sie ausübt. Bis heute stellt dieses Thema ein Forschungsdesiderat dar.¹⁴¹ Die Frage, wann eine sogenannte Ordensprovinz Oberdeutschland und ein Generalvikariat in Stephansfeld entstehen, können auch MILITZER und ENDRISS nicht beantworten.¹⁴² HEIMBUCHER führt sogar eine Ordensprovinz „Niederdeutschland“ an, doch ist diese erst für das letzte Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts nachweisbar.¹⁴³ Eine Urkunde vom 20. August 1234, deren Original in Urkun-

¹³⁹ J. HOURLIER, Le chapitre général jusqu'au moment du Grand schisme. Origines - développement - étude juridique, Pari s.a. [1936].

¹⁴⁰ Vgl. hingegen die Ordensregel der Trinitarier, die verschiedene zum Orden gehörige Häuser mit deren jeweiligen Kapiteln anführt, Die Register Innozenz' III., hg. v. O. HAGENEDER / W. MALECZEK / A. A. STRNAD (Publ. des Hist. Instituts beim Österr. Kulturinstitut in Rom II/1/2), Rom / Wien 1979, Bd. 2, S. 703-708 Nr. 481, hier S. 706,6-9: *Capitulum singulis (si fieri potest) diebus Dominicis in singulis Domibus minister cum fratribus suis teneat, et de negotiis domus, et domui sive fratribus datis, ut ad redemptionem captivorum tertia pars deputetur, fratres ministro et minister fratribus rationem fideliter reddant.*

¹⁴¹ Darauf wies bereits MILITZER, Markgröningen, S. 10, hin.

¹⁴² MILITZER, Markgröningen, S. 10. und A. ENDRISS, Die religiös-kirchlichen Verhältnisse in der Reichsstadt Wimpfen vor der Reformation (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg 39), Stuttgart 1967, S. 64.

¹⁴³ HEIMBUCHER, Bd. 1, S. 419. Erst der in späteren Abschriften erhaltene Visitationsbericht des Melchior della Valle aus dem Jahre 1596 führt eine Ordensprovinz *Alemania inferior* an, s. Ratio seu discursus totius visitationis ordinis S. Spiritus in Saxia de Ur-

denbüchern aufgeführt ist, bisher aber nicht wieder aufgefunden wurde, bezeichnet den Stephansfelder Meister (*magister R[udolf]*) als *procurator generalis totius Alemannie sancti Spiritus*¹⁴⁴. REICKE bemerkt dazu, dass aufgrund des Titels noch nicht auf eine Ordensprovinz „Alemannia“ mit einem Haupthaus in Stephansfeld geschlossen werden könne.¹⁴⁵ Bestenfalls könne nach MILITZER aufgrund des Titels auf ein höheres Ansehen des Stephansfelder Meisters gegenüber den anderen verwiesen werden; das mag die Vorbedingung für eine Wahl zum Haupthaus der Provinz gewesen sein, aber eine Ordensprovinz habe es zu diesem Zeitpunkt noch nicht gegeben.¹⁴⁶ Erst in einer Urkunde aus dem Jahr 1329 taucht der oben genannte Begriff wieder auf. Darin warnt Kardinal Neapoleo vor falschen Almosensammlern. Außer an den Stephansfelder Meister wendet er sich auch an *Tietricus de Wormacia procurator in Alamania*.¹⁴⁷ Dietrich von Worms ist vermutlich gleichzeitig Meister in Bern, als solcher ist er 1333 nachweisbar.¹⁴⁸ Die Nennung *Alemannia superior* und damit der Hinweis auf eine Ordensprovinz findet sich dann erst in der Urkunde von 1498 des Rolin Kiesel, *magister domus in Steffensfelt, ordinis sancti Spiritus, eiusdemque ordinis per Alemanniam superiorem vicarius et visitator generalis*.¹⁴⁹ Diese Urkunde unterzeichnen sämtliche Meister der der Provinz angehörigen Spitäler (mit Ausnahme von Bern). Dazu zählen Wimpfen, Markgröningen, Memmingen, Rufach, Pforzheim und Neumarkt in d. Ob.¹⁵⁰

be per Galliam et Germaniam, quam fr. Melchior de Valle executioni demandavit, ab anno D. 1596 ad annum 1597, aufbewahrt in: ASR, Ospedale di S. Spirito, buste 1081 u. 1523. Besançon, Archives de l'hôpital du Saint-Esprit de Besançon, Nr. 1.23.

¹⁴⁴ SCHULTE (Hg.), Urkundenbuch, Bd. 4,1, S. 51 Nr. 46. H. REIMER (Hg.), Hessisches Urkundenbuch, 2. Abt. Bd. 1, Leipzig 1891, S. 140 f. Nr. 182. Diese Urkunde ist im Regestenband von HIMLY (Inventaire, S. 290 Nr. 2314 gg) unter den „Archives non identifiées“ verzeichnet.

¹⁴⁵ REICKE I S. 177.

¹⁴⁶ MILITZER, Markgröningen, S. 11 Anm. 15.

¹⁴⁷ WR Nr. 8890. Cf. MILITZER, S. 11 Anm. 16.

¹⁴⁸ Fontes rerum Bernensium, 10 Bde., Bern 1877-1956, Bd. 6, S. 66 Nr. 73. Cf. MILITZER, S. 11 Anm. 16.

¹⁴⁹ REICKE I S. 177. Die Urkunde Sixtus IV. zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Antonitern und Heilig-Geistlern verwendet den Begriff "Germania".

¹⁵⁰ Ed. M. GMELIN, Zur Geschichte der Spitäler in Pforzheim, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 24 (1872), S. 327-354, hier S. 371 ff., S. 375. GILOMENSCHENKEL (Hospitaliter, S. 190) hat eine Provinzbildung zeitlich früher angesetzt: „Für Stephansfeld bleibt offen, ob im 13. Jh. eine entsprechende Hierarchisierung bzw. Provinzbildung schon erfolgte. Explizite Belege dafür, dass Stephansfeld einem Provinzverband vorstand, finden sich erst seit Mitte des 14. Jahrhunderts.“ Die ältere Forschung zum Stephansfelder Spital sah mit M. Barth (Heiltumsführer und Almosensammler des Mittelalters [1506-1541], in: Freiburger Diözesanarchiv 74 [1954],

Diese ausführliche Darstellung macht deutlich, dass entgegen bisheriger Annahmen eine Provinzialbildung im deutschsprachigen Raum erst im 15. Jahrhundert und damit überraschend spät erfolgt war. Daraus ergibt sich hinsichtlich der Organisationsstruktur die zwingende Frage, welcher Art das Verhältnis der südwestdeutschen Niederlassungen zum römischen Mutterhaus und eventuell auch zum Papsttum war.

2.6.2 Verbindung der Niederlassungen zum Mutterhaus und zum Papsttum

Bereits MILITZER bestätigt in Anschluss an REICKE, dass die Verbindung zwischen den einzelnen südwestdeutschen Niederlassungen nicht immer allzu eng ist, „zumal mit ihr der Zusammenhalt mit dem Haupthaus zu Rom konkurrierte“.¹⁵¹ Unabhängig davon erkennt LAMBACHER in seiner Monographie zum Kreuzherrenspital in Memmingen:

„Weit mehr spricht für eine direkte Unterstellung des Memminger Ordensspitals unter das Haupthaus in Rom [...]“ als für eine Anbindung an die anderen südwestdeutschen Niederlassungen.¹⁵² In mehreren Punkten lässt sich diese enge Bindung der Niederlassungen an das römische Mutterhaus nachweisen: in Hinsicht auf die Zahlungen, Vermögensabtretungen und Teilungsverträge sowie Visitationen. Dass die Filialen wirklich zahlungspflichtig, d. h. ihnen die Abgabe eines festgesetzten Geldbetrages auferlegt ist, lässt sich am Beispiel von Memmingen nachweisen, das zwölf Gulden bezahlt. Es ist jedoch nicht zu rekonstruieren, wann die Zahlungen einsetzen und von welcher Höhe die Abgaben der einzelnen Niederlassungen sind.¹⁵³ Beispiele für einen Teilungsvertrag zwischen dem Kreuzherrenspital und dem Rat in Memmingen stellen die entsprechende Vereinbarung von 1365/67 sowie diejenige zwischen dem Heilig-Geist-Spital und dem Rat in Wimpfen 1376 dar, in denen die Verwaltung des jeweiligen Spitals an den jeweiligen Rat übergehen und das Ordens-

S. 100-131, hier S. 117) bereits in der Urkunde vom 20. August 1234 in Magister Rudolf den „Generalprokurator des Heilig-Geist-Ordens von ganz Deutschland“.

¹⁵¹ MILITZER, Markgröningen, S. 11. REICKE I S. 177 f.

¹⁵² LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 21.

¹⁵³ Memmingen zahlte zwölf Goldgulden an das römische Mutterhaus: BRUNE, S. 143 (ohne Jahresangabe). S.o. Teil I 2.1 zum Rechnungsbuch, das die Einnahmen aus den tributpflichtigen Häusern ab 1518 verzeichnet. Hieraus wird ersichtlich, dass der festgesetzte Geldbetrag keinen Zins darstellt. Das Heilig-Geist-Spital in Neumark leistet eine jährliche Abgabe von sieben Gulden an das römische Haus: S. RUPPRECHT, Geschichte des H. Geist-Spitals in Neumarkt Obpf. unter Leitung des Hl. Geistordens zirka 1239-1531, Diss. phil. München 1940, S. 8 (ohne Jahresangabe).

vermögen ebenfalls an diesen abgetreten werden muss.¹⁵⁴ Beide Verträge werden vom Magister in Rom konfirmiert. Bereits in der Frühzeit des Ordens werden die Niederlassungen mit Visitatoren des römischen Hauses beschickt. So wird der Spitalmeister von Memmingen, Thomas (1203-72), wegen schlechter Verwaltung von dem aus Rom gesandten Ordensvisitator Egidius abgesetzt.¹⁵⁵

Die Ordensniederlassungen sind aber nicht nur auf das römische Mutterhaus hin orientiert. Denn als exemte Institutionen unterstehen sie nicht nur der Jurisdiktion des Magisters in Rom, sondern auch der päpstlichen Eingriffsgewalt. So ist beispielsweise bei der Neugründung einer Filiale die päpstliche Bestätigung erforderlich. Der Papst schickt seine Bestätigung jedoch nicht an die Neugründung selbst, sondern an den Magister und die Brüder des Hospitals von Santo Spirito in Sassia. Das Spital in Neumarkt kann als eine solche Neugründung angesehen werden, Papst Gregor IX. bestätigt es in der Urkunde vom 11. Januar 1239. Auch die Neumarkter Ordensmitglieder wenden sich ihrerseits mit Hilfesuchen an den Papst, insbesondere in der Zeit des Wiederaufbaues ihres durch einen Brand um 1380 vernichteten Hospitals.¹⁵⁶ In den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts mischt sich der Papst direkt ein und wirkt als Schlichter, wie bei einem Streit zwischen den Brüdern von Stephansfeld und der Pfarrei St. Johannis in Gelnhausen.¹⁵⁷ Eigene Vorschriften erlässt Papst Alexander IV. 1260 für das Hospital in Memmingen, um Missbräuche in der Spitalverwaltung abzustellen.¹⁵⁸

2.6.3 Wechselnde Leitung

Da die Bildung einer Provinz *Alemania superior* mit einem eigenen Zentrum in Stephansfeld erst um 1500 erfolgt und die südwestdeutschen Häu-

¹⁵⁴ Hierzu ausführlich: Teil VI.

¹⁵⁵ F. L. BAUMANN, *Geschichte des Allgäus von den ältesten Zeiten bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts*, 3 Bde., Kempten 1881 f., Bd. 2, S. 423.

¹⁵⁶ Ordinariatsarchiv Amberg, Romstöckscher Nachlass, Blatt 54. Vgl. RUPPRECHT, S. 9.

¹⁵⁷ In Gelnhausen wollten die Brüder von Stephansfeld eine Kirche und Spital errichten. Mit der Urkunde vom 12. April 1233 beauftragte Gregor IX. Geistliche des Viktorstiftes zu Mainz, die Klage des Klosters Selbold gegen die Spitalbrüder von Stephansfeld wegen des Baus einer neuen Kapelle in Gelnhausen zu untersuchen (REIMER [Hg.], *Hessisches Urkundbuch*, 1. Abt. Bd. 1, S. 136 Nr. 176). Die Urkunde vom 20. August 1234 bezeugt die gütliche Beilegung des Streits zwischen dem Kloster Selbold und den Spitalbrüdern von Stephansfeld über Hospital und Kapelle zu Gelnhausen (REIMER [Hg.], *Hessisches Urkundenbuch*, S. 140 f. Nr. 182).

¹⁵⁸ BAUMANN, Bd. 1, S. 388.

ser in ihren wesentlichen Belangen primär vom römischen Mutterhaus abhängig sind, soll im folgenden auf die nachweislich untereinander lockere Verbindung dieser Spitäler hingewiesen werden. Einen wichtigen Hinweis darauf gibt die Untersuchung von HIMLY, der davon ausgeht, dass das Hospital in Stephansfeld die Leitung über die südwestdeutschen Niederlassungen hat.¹⁵⁹ Bei der Beantwortung der Frage danach, wie sie ihre Leitungsaufgaben als „maison mère“ praktisch durchsetzen kann, muss er resigniert feststellen, dass aufgrund der Entfernung bestenfalls ein kurzzeitiger Einfluss ausgeübt worden sein konnte.¹⁶⁰ Auch LAMBACHERS gründlichen Archivkenntnissen zufolge besteht in den ersten zwei Jahrhunderten nur eine lockere Bindung zwischen den Spitälern in Stephansfeld und Memmingen; erst seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sei das Memminger Hospital dem Stephansfelder unterstellt gewesen.¹⁶¹ Die Quellen belegen diese Einschätzung. Denn der oben erwähnte *magister R[udolf]* wird bereits in einer Urkunde von 1220 genannt.¹⁶² Sein erst 1234 erwähnter Titel, so kann festgehalten werden, darf zwar als Hinweis auf eine Höherstellung des Stephansfelder Hauses gegenüber den anderen Niederlassungen gewertet werden, eine „Vorsteherchaft“ Rudolfs ist damit jedoch nicht zu verifizieren. Als ein Stephansfelder Meister wird nachweislich Konrad von Senden (1288-1343) aus der Mitte der Memminger Kreuzherren gewählt.¹⁶³ Wie es dazu kommen kann, wirft Fragen auf. Denn die Einsetzung des Leiters einer Ordensniederlassung obliegt dem Ordenspräzeptor, zumal es zu diesem Zeitpunkt noch keinen Provinzialmeister gibt. Deshalb vermutet MILITZER, dass das Memminger Haus bei seiner Neugründung mit Brüdern aus Stephansfeld besetzt wurde. Dies mag eine gewisse Leitungsfunktion des Stephansfelder Hauses über jenes in Memmingen erklären, doch kann dies nur Hypothese bleiben.¹⁶⁴ Dafür spricht, dass es gerade diesem Memminger Meister Konrad von Senden gelingt, die Memminger Kreuzherren nicht nur vom Stephansfelder Haus unabhängig zu machen, sondern die Kreuzherren sogar über jene zu stellen, wie eine Urkunde vom 26. Mai 1306 bezeugt. Darin wird der Memminger *C.* als *provincialis commendator* bezeichnet.

¹⁵⁹ HIMLY, S. 217.

¹⁶⁰ HIMLY, S. 212 f.: "Et l'on se demande comment, dans la pratique, la commanderie de Stephansfeld pouvait exercer une autorité sérieuse sur des filiales si éloignées de la maison mère et si distantes les unes des autres: aucun documnet ne nous reinseigne sur ce point".

¹⁶¹ LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 20 ff. u. S. 30

¹⁶² A. SCHULTE (Hg.), Urkundenbuch der Stadt Straßburg, Bd. 4,1, Straßburg 1888, S. 51 Nr. 46.

¹⁶³ MILITZER, Markgröningen, S. 11.

¹⁶⁴ Ibid. S.11 f. mit Anm. 17.

Graf Ulrich von Asperg will einen Mann in den Heilig-Geist-Orden aufgenommen wissen und wendet sich dazu an den *dominus C[onradus] provincialis commendator de Memmingin et frater Arnoldus magister hospitalis sancti spiritus in Gruoningum et frater Hermannus ibidem*.¹⁶⁵ Ob jedoch Konrad tatsächlich den Spitälern Neumarkt, Wimpfen, Markgröningen und Pforzheim vorstand, wie LAMBACHER annimmt, muss ebenfalls offen bleiben.¹⁶⁶ Mit dem Tod Konrads von Senden 1343 verliert das Memminger Spital zumindest seine Vorrangstellung wiederum an das Spital von Stephansfeld. In der Urkunde vom 9. Mai 1348 wird der Stephansfelder Meister Konrad von Lauterburg nachweisbar als *magister et visitator domorum hospitalium videlicet in Wimpina, in Nouo Foro, in Gruningen, in Pfozthem, in Rubiaco et in Berno dicte domui in Stesvelt subiectorum* bezeichnet, wozu er vom Magister und Kapitel in Rom eingesetzt worden ist.¹⁶⁷

Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass die Organisationsstruktur der südwestdeutschen Ordensniederlassungen derart auf Rom zentriert ist, dass die Ausbildung einer eigenen Ordensprovinz verzögert wird. Das Verhältnis der Spitäler untereinander kann so gesehen als „lose“ bezeichnet werden. Jede Filiale wirkt für sich unter strenger Überwachung durch Rom. Von dort erfolgt die Schlichtung bei Streitigkeiten und durch Visitationen die Kontrolle der Almosenkollekte, der Wirtschaftsführung und des Lebenswandels. GILOMEN-SCHENKEL setzt das südwestdeutsche Filiationsystem mit jenem von Besançon gleich. Doch der Vergleich hinkt. Besançon ist Rom direkt unterstellt. Selbständig baut es eigene Filialen auf.¹⁶⁸ Von einer eigenständigen Filiasierung in diesem Sinne kann bei der Gründung der deutschen Häuser des Spitals nicht gesprochen werden. Stephansfeld versucht zwar in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts, ein Hospital und eine Kirche in Gelnhausen zu

¹⁶⁵ Württembergische Regesten Nr. 8883. Vgl. MILITZER, Markgröningen, S. 12.

¹⁶⁶ LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 30. Von einer zeitweisen „Vorstandschafft“ Konrads über diese Häuser: BAUMANN, Bd. 2, S. 423.

¹⁶⁷ Württembergische Regesten Nr. 9984. MILITZER (Markgröningen, S. 12 f.) geht davon aus, dass mit Konrad von Lauterburg der Spitalmeister von Stephansfeld zugleich Meister der Ordensprovinz ist. Dabei sieht er Memmingen erst am Ende des 15. Jahrhunderts auf dem Provinzialkapitel vertreten, als es der Provinz Alemania superior zugeschlagen wird. M. GMELIN (Zur Geschichte der Spitäler in Pforzheim, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 24 (1872), S. 371 ff.) druckt Statuten ab, die auf dem Provinzialkapitel in Wimpfen am 31. Juli 1498 den einzelnen Meistern weitergegeben wurden. Darin heißt es über die Abhaltung von Provinzialkapiteln, S. 374: *de biennio ad biennium celebraturi erimus*.

¹⁶⁸ Zu den französischen Ordensprovinzen s.u. Teil V 2.8.

gründen, und Rufach ist von Stephansfeld abhängig, doch darin zeigt sich einzig das Bemühen von Stephansfeld, sich in der eigenen Region auszuweiten, wenn auch ohne Erfolg.

Insgesamt gesehen haben die deutschen Häuser eine sehr unterschiedliche Gründungsgeschichte. Einige werden beispielsweise nachweislich mit Brüdern aus Rom beschickt. Erschwerend für eine Provinzbildung kommt hinzu, dass die deutschen Spitäler zu weit auseinanderliegen, während dem Heilig-Geist-Spital in Besançon nur Häuser der eigenen Region, dem französischen Jura, unterstehen. Hiermit liegt der Hinweis vor, dass bezüglich der Institutionalisierung des Heilig-Geist-Ordens neben dem juristischen Faktor auch die geographische Lage der einzelnen Ordenshäuser eine Rolle spielt.

2.7 *Procurator generalis in Anglia*

Ein interessanter Untersuchungsgegenstand bezüglich der Organisationsstruktur ist das Heilig-Geist-Spital in Writtle/Essex, da es die einzige Ordensniederlassung im entfernten England darstellt. Unverkennbar geht bereits aus der Inskription der Urkunde Bonifaz' VIII. vom 27. November 1301 eine Unterordnung des Hospitals von Writtle unter das Hospital von Santo Spirito in Sassia hervor.¹⁶⁹ Die enge Verbindung der beiden Häuser zeigt auch folgender Tatbestand: Der Leiter des Heilig-Geist-Spitals in Writtle stammt nicht nur aus dem römischen Hospital, sondern scheint diesem auch weiterhin dauerhaft anzugehören.¹⁷⁰ Als Leiter des Heilig-Geist-Spitals in Writtle wird er sogar als *procurator* und *procurator generalis* des Hospitals von Santo Spirito in England bezeichnet und als *custos* der dazugehörigen Allerheiligenkirche geführt¹⁷¹. Unverkennbar

¹⁶⁹ Urk. v. 27. November 1301, Oxford, NCA 13903: [...] *dilectis filiis preceptori et fratribus hospitalis sancti Spiritus omnium sanctorum de Writulis Londonensis diocesis ad hospitalem nostrum sancti Spiritus in Saxia de Urbe immediate spectantis.*

¹⁷⁰ 17. Mai 1270, Oxford NCA 13887 (Writtle 403).

¹⁷¹ *Ibid.*: [...] *fratrem Paulum hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe procuratorem predicti hospitalis et custodem ecclesiae de Writell.*

15. August 1297, Oxford NCA 13605 (Writtle 121): [...] *fratrem Algucium generalem procuratorem hospitalis sancti Spiritus in Anglia tunc temporis custodem ecclesiae omnium Sanctorum de Writell ad dictam hospitale pertinentis.*

Später werden sie *procurator* genannt, 10. Jan. 1390, Oxford, NCA 13901 (Writtle 417): [...] *frater Johannes de Orto frater hospitalis sancti Spiritus in Urbe Romana magister et custos ecclesiae omnium Sanctorum de Writtle capellae de Rokswelle dictae ecclesiae pertinente cum omnibus suis pertinentibus ac generalis procurator in Anglia hospitalis predicti.*

wollen die römischen Brüder die geistlichen Aufgaben in Spital und Kirche nicht aus der Hand geben. Dafür spricht auch, dass Papst Alexander IV. in der Urkunde vom 21. Januar 1256 festlegt¹⁷², dass zwei bis drei römische Brüder in der Kirche von Writtle ständig anwesend zu sein hätten. Die Urkunde macht ferner deutlich, dass die Anteile des Bischofs von London an der Kirche nicht geschmälert werden sollen, auch wenn einer der drei von Rom berufenen Brüder die Messe in der Kirche halten soll.¹⁷³ Die Einsetzung des Kustos erfolgt unter Mitwirkung der Brüder in England. So bestätigen am 12. März 1316 die Brüder des Hospitals von Santo Spirito (*universitas nostra*) gemeinsam mit den Brüdern der englischen Niederlassung (*consensu fratrum meorum in Anglia existentium*) den römischen Bruder Leo als neuen Kustos der Allerheiligenkirche in Writtle.¹⁷⁴ Der Ordenspräzeptor Egidius von S. Elia bezeichnet in einem Schreiben vom 23. März 1369 an den Kleriker und Mitbruder Johannes von Birmingham diesen als seinen *vicarius noster*, der an seiner Stelle die Spiritualien in der Allerheiligenkirche vollziehen werde.¹⁷⁵

Obwohl die weite Entfernung nach Rom eher eine lockerere Bindung zum Haupthaus vermuten lässt, ist das Gegenteil der Fall. Die Wahl der institutionellen Begriffe sowie die Rechtssituation lassen deutlich darauf schließen, dass die Niederlassung Writtle enger an das römische Haus gebunden ist als die anderen Ordensniederlassungen. Als Ursache für die enge Bindung von Writtle an das römische Mutterhaus kann wohl weniger die Erinnerung an den Stifter, den englischen König Johann Ohneland, angesehen werden, als vielmehr die von ihm initiierte und unterstützte Sammeltätigkeit des Heilig-Geist-Ordens in England.¹⁷⁶

¹⁷² Oxford, NCA 13910 (Writtle 426).

¹⁷³ Ibid.: *Nos igitur vobris supplicationibus inclinati vobis auctoritate presentium concedimus postulata decernentes, ut predicta ecclesia eidem episcopo in omnibus in quibus sibi tenebatur, antea nichilominus de caetero teneatur.*

¹⁷⁴ 12. März 1316, Oxford, NCA 13661 (Writtle 177): [...] *frater Leo hospitalis sancti Spiritus de Urbe Romana et custos ecclesiae omnium Sanctorum de Writelle in Anglia ad dictum hospitale pertinente salutem in domino sempiterna noverit universitas nostra me de consensu fratrum meorum in Anglia existentium dedisse concessisse et presenti carta confirmasse [...].*

¹⁷⁵ 23. März 1369, Oxford, NCA 4604 (Writtle 31a): *Frater Egidius Dei et apostolice sedis gratia preceptor et generalis magister sancti et apostolici hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe [...] religioso et honesto viro fratri Johanni de Bingham(?) clerico confratri nostro, salutem et sinceram in domino caritatem. [...] te vicarium nostrum quo ad spiritualia in ecclesia omnium sanctorum de Writelle in Anglia constituta ad dictum hospitale pleno iure spectante et in omnibus membris suis tenore presentium facimus, constituimus et ordinamus [...].*

¹⁷⁶ Zur Gründung des Hospitals von Writtle s.o. Teil II 3.7 und VII 4.

2.8 Die französischen „Provinzen“

Von den überregionalen Niederlassungen des Hospitals von Santo Spirito (Burgund, Lothringen, Narbonne, Bezières, Arelat, Vienne), die in den *Enumerationes bonorum* von 1291 aufgeführt werden, sind nur zwei nicht mit *provincia* umschrieben, nämlich Burgund und Lothringen.¹⁷⁷ Wenn Burgund also bis 1291 noch keine Provinz darstellt, ist davon auszugehen, dass die beiden großen Ordensspitäler dieser Region, nämlich die Heilig-Geist-Spitäler in Dijon und Besançon, in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen. Denn, so lässt sich schließen, wenn es keine Provinz gibt, fehlt auch ein Haupthaus. Die Frage, ob es dennoch eine Ordensprovinz Burgund gibt und in welchem Verhältnis die beiden vorhandenen Häuser stehen, gilt es im folgenden zu klären. Zunächst soll das Spital in Dijon, dann jenes in Besançon untersucht werden.

In seiner Stiftungsurkunde vom Mai 1215 überlässt Henri (de Vergy) Seigneur de Fouvent (*Henricus dominus de castro Fontisvenae*) zu Ehren des Heiligen Geistes eine *domus* mit dazugehörigem Besitz in Fouvent, dem „Haus“ zum Heiligen Geist in Dijon.¹⁷⁸ Zwar ist das Wort Hospital darin nicht erwähnt, doch ist davon auszugehen, dass es sich um die Einrichtung eines solchen handelt, denn die Beschenkten sind „Gott, die Brüder und die Armen“ des Heilig-Geist-Hauses in Dijon.¹⁷⁹ Somit wird bereits mit der Gründungsurkunde dieses Spitals in Fouvent der Grund für dessen künftige Bindung an das Heilig-Geist-Spital von Dijon gelegt. In der Folgezeit erwirbt das Hospital in Dijon noch weitere von ihm abhängige Spitäler, wie Tonnerre und Bar-sur-Aube.¹⁸⁰

Die für das Heilig-Geist-Spital in Dijon erstellte Fassung der Ordensregel aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts spricht von weiteren

¹⁷⁷ Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709.

¹⁷⁸ Dijon, Archives Départementales de la Côte d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit G-2-2 (Orig. urk.): *Henricus dominus de castro Fontisvenae. Notum facio omnibus tam praesentibus quam litteras istas inspecturis, quod cum fundaverim pro remedio animae meae antecessorum et sucessorum meorum in castro meo videlicet Fontisvenae videlicet quamdam domum in honorem sancti Spiritus spectantem ad domum sancti Spiritus Divionensem.*

¹⁷⁹ Ibid.: *Donavi et concessi in puram et perpetuam eleemosinam Deo, fratribus et pauperibus sancti Spiritus dictam domum cum mansis eidem adiacentibus [...].* Zum Ordenshospital in Fouvent s.u. Teil VII 3.2.

¹⁸⁰ Dijon, Archives Départementales de la Côte-d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit, G-2-7: In Urkunden aus dem 15. Jahrhundert, worin die Häuser in Dijon und Besançon ihre Beziehung zueinander zu regeln versuchen, wird auch die frühere Filiation deutlich. Ibid., G-2-6: Die Urkunde vom 29. April 1407 legt das Verhältnis zwischen den Häusern in Dijon und Tonnerre fest.

Häusern und Spitälern, die vom Spital in Dijon abhängig seien, ohne diese jedoch namentlich aufzuführen. Dafür wird die Art des Abhängigkeitsverhältnisses näher umrissen. Der Magister von Dijon, so geht daraus hervor, verwaltet die Güter der ihm unterstellten Häuser. Er führt darüber ein Inventar, zu dessen Vollständigkeit ihm deren Besitztümer schriftlich mitgeteilt werden müssen.¹⁸¹ Einen entsprechenden Rechenschaftsbericht musste er den Ordensvisitatoren aus Rom vorlegen, die sowohl sein Haus als auch die ihm Anbefohlenen von Zeit zu Zeit überprüfen.¹⁸² Daraus geht deutlich hervor, dass nicht das Provinzoberhaupt für seine Filialen eigene Visitatoren bestellt, sondern dass diese Aufgabe das Haupthaus in Rom übernimmt. Eine direkte Beschickung mit Visitatoren aus Rom ist grundsätzlich betrachtet nur deshalb möglich, weil der Heilig-Geist-Orden so wenig Niederlassungen hat. Damit ist es der römischen Ordensleitung möglich, die Filialen einer Niederlassung direkt zu kontrollieren und auf diese Weise fester an sich zu binden. Noch für das 15. Jahrhundert kann die direkte Abhängigkeit des Hauses in Dijon vom römischen Mutterhaus nachgewiesen werden. 1448 bestätigt der römische Generalmagister Petrus Matheus dem Leiter des Spitals in Dijon, Pierre Crapillet¹⁸³, dessen Rechte. Gleichzeitig muss er ihn vor den Übergriffen des Leiters des Spitals in Besançon, den er *vicario nostro in provincia* nennt, schützen und verteidigen.¹⁸⁴

Weniger aussagekräftig als die Quellenlage zu Dijon ist diejenige zum Heilig-Geist-Spital in Besançon. Auch dieses Haus scheint eigene Filialen auszubilden. COURTIEU hat – jedoch ohne fundierter Quellenangabe – eine Reihe von Spitälern aufgeführt, die vom Heilig-Geist-Spital in Be-

¹⁸¹ Dijon, Archives Départementales de la Côte-d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit, F-7-1: *Inventarium et regimen domorum hospitalium vobis commissorum magistro dicti hospitalis de Divione referendo de bonis et rebus dictarum domorum et hospitalium in scriptis eidem rectori et procuramentum deportando. Et quidquid proprii extra domos habueritis eidem magistro in scriptis sine dolo et fraude deportetis.*

¹⁸² Ibid.: *Ut idem rector domus hospitalis sancti Spiritus de Divione rationem domorum sibi commissarum visitatoribus dicti ordinis, qui pro tempore ad visitandum ipsas domos transmissi fuerint, reddere valeat breviter et indilate.*

¹⁸³ Zu Pierre Crapillet s.o. Teil III 3.2.

¹⁸⁴ 12 Februar 1448, Dijon, Archives Départementales de la Côte-d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit G-2-7: [...] *concedimus te [...] plenam auctoritatem, potestatem et bailiam regendi, gubernandi et administrandi et disponendi domum nostrum sancti Spiritus.*

Prohibentes venerabili confratri nostro Lambelito domus etiam nostre sancti Spiritus Bisuntinensis priori et vicario nostro in provincia et pertinentibus illis, ne aliquo modo audeat vel presumat te vexare, inquietare aut modestare aut perturbare in iuribus et iurisdictionibus ad domum tuam de iure spectantibus et pertinentibus [...].

sançon abhängig seien¹⁸⁵; es ist nicht zu übersehen, dass sich diese weitgehend mit jenen bei TOUSART aufgeführten Dependancen decken¹⁸⁶. GILOMEN-SCHENKEL geht zwar von den in den *Enumeraciones bonorum* genannten Spitälern aus, fügt jedoch weitere hinzu und spricht sogar von einer „Provinz“-Bildung: „Im Unterschied zu Stephansfeld hatte Besançon schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begonnen, seine Provinz zu bilden. Ihm unterstanden 1258 außer den in der Bulle genannten Spitälern von Dôle, Neuchâtel, Chaussin schon eine ganze Reihe anderer Häuser, nämlich Poligny, Gray, St-Lieffroy und Les Longeaux.“¹⁸⁷ Diese Annahme kann vor dem Hintergrund der hier erfolgten Untersuchungen nicht bestätigt werden. Der Begriff „Provinz“ kann quellenmäßig im Zusammenhang mit den französischen Niederlassungen des Hospitals von Santo Spirito nicht belegt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass neben Dijon auch Besançon bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Dependancen besitzt.¹⁸⁸ Von der Ausbildung einer territorialen Einheit einer Provinz mit einem Haupthaus kann jedoch keine Rede sein.

2.9 Kirchenstaat und Königreich Sizilien

Soweit die wenigen überlieferten Quellen Aussagen zulassen, unterstehen die drei Spitäler im Kirchenstaat und im Königreich Sizilien ebenfalls der direkten Jurisdiktion des Hospitals von Santo Spirito. So beschließt das römische Kapitel die Ein- und Absetzung der Leiter der Niederlassungen. Am 15. Oktober 1378 wird von dort etwa ein Bruder namens Pietro zum „Rettore Priore e Procuratore“ des Heilig-Geist-Spitals von Sutri er-

¹⁸⁵ A.-M. COURTIEU-CAPT, Besançon (*Maison magistrale*), in: *Die Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz*, hrsg. v. E. GILOMEN-SCHENKEL, (*Helvetia Sacra*, IV/4) Basel / Frankfurt a.M. 1996, S. 105-116, hier S. 206: Gray 1238. Neufchâteau 1236. Poligny vor 1245. Dôle vor 1256. Chaussin 1239. Vaucouleurs 1270. Toul 1238. Saint-Lieffroy 1225. Les Longeaux 1302. Saint-Julien 1302. Sellières 1360. Orgelet 1360. Rochefort 1360. Arbois 1360. Arinthod 1301. Arlay 1301. Neuchâtel vielleicht 1231, sicher vor 1258.

¹⁸⁶ TOUSART II, S. 406, ohne Jahresangabe: „Gray, Poligny, Arlay, Dôle, Vesouls, Metz, Toul, Chaucin, Neufchâteau en Lorraine, Vaucouleurs, Neufchatel, Lauzanne en Suisse, Saint Julien, Orgelet, Arinto, Rochefort, et Monet.“

¹⁸⁷ GILOMEN-SCHENKEL, *Hospitaliter*, S. 190.

¹⁸⁸ Die Angaben bei A. CASTAN (*Notice sur l'hôpital du Saint-Esprit de Besançon*, in: *Annuaire du Doubs*, 1865/1866 [Auszug: Besançon 1865], S. 43) bezüglich der Besançon unterstellten Häuser sind allerdings ohne Quellenangaben. Eventuell rekurriert CASTAN auf die einseitige französische Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts.

nannt.¹⁸⁹ Die Absetzung eines ungeeigneten Leiters des Hospitals von Tripergole bei Pozzuolo und die Einsetzung einer angeblich qualifizierteren Persönlichkeit durch den Präzeptor des Hospitals von Santo Spirito bezeugt eine andere Urkunde von 1448.¹⁹⁰ Auch bei dem neu gegründeten Hospital von Tripergole sollte der Leiter des Heilig-Geist-Spitals von Troja vorstehen. Beide Spitäler wurden demnach durch den *nuntius* des Magisters in Rom in Personalunion geführt. Visitatoren sind für die frühe Zeit des Ordens im Kirchenstaat nicht nachweisbar, vielmehr wird wiederholt der Begriff *nuntius* für den Leiter einer Filiale verwendet. So erhält Simon, der Leiter des Heilig-Geist-Spitals in Atri, folgende nähere Bezeichnungen: *Symon procurator, syndicus, nuntius*.¹⁹¹ Damit zeigen die Spitäler im Kirchenstaat eine straffe, auf das römische Mutterhaus ausgerichtete Organisationsstruktur. In den *Enumeraciones bonorum* werden die Niederlassungen im Kirchenstaat zwar nach ihren Provinzen eingeteilt, doch das geschieht nur auf dem Papier. Die Realität, wie sie sich durch das Quellenmaterial zeigt, lässt eine andere Sicht der Dinge zu. Die wenigen Filialen unterstehen direkt dem römischen Mutterhaus und können nicht als selbständige organisatorische Einheiten bzw. Provinzen betrachtet werden.

2.10 Übersicht über Provinzen, Visitation und Almosensammelgebiete

2.10.1 Ansätze zu einer Provinzbildung

Anhand der vorangegangenen Untersuchungen zur Organisationsstruktur der Ordensniederlassungen kann eine grundsätzliche, wenn auch unterschiedlich zu definierende Abhängigkeit der großen Häuser vom römischen Mutterhaus herausgearbeitet werden. Es ist deshalb im folgenden zu klären, ob überhaupt andere Organisationsstrukturen angestrebt sind, wie Provinzen, Provinzialkapitel und Visitation. Erst unter dem Einfluss des 4. Laterankonzils führen etwa die Trinitarier in ihrer zweiten Regelfassung von 1226, der von LUCAS HOLSTENIUS sogenannten „Regula mi-

¹⁸⁹ P. CHIRICOZZI, *Le chiese delle diocesi di Sutri e Nepi nella Tuscia meridionale*, Grotte di Castro 1990, S. 152 f.

¹⁹⁰ ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 1129 (Orig. urk.).

¹⁹¹ Urk. v. 13. Oktober 1286. Atri, Archivio Capitolare. B. TRUBIANI, *Regesto delle Pergamene dell'Archivio Capitolare di Atri*, 2 Bde., Aquila 1983-85, Bd. 1, S. 19 f. Nr. 26.

tigata“¹⁹², Visitation und Provinzen ein, während Provinzialkapitel noch nicht genannt werden. Provinzen, Provinzkapitel und Visitation werden auch in der zweiten Fassung der Ordensregel des Heilig-Geist-Ordens, die etwa 1264 abgeschlossen ist, nicht genannt, obwohl doch gerade diese Fassung gegenüber der ursprünglichen Version um viele die Organisationsstrukturen des Ordens betreffende Kapitel erweitert wird¹⁹³. Auch GILOMEN-SCHENKEL führt bezüglich der Aufzählung von zirka vierzig *membra* in der Urkunde von 1258 an: „Unter diesen finden sich einige Spitäler, die im 14. und 15. Jahrhundert den für das Gebiet der Schweiz maßgeblichen Mutterhusern Besançon und Stephansfeld zugehören, doch wird in der Aufzählung diesem Bezug nicht Rechnung getragen, was möglicherweise auf die noch nicht erfolgte entsprechende hierarchische Gliederung hinweist.“¹⁹⁴ Wie bereits herausgearbeitet entsteht auch der Begriff „Almania superior“ erst am Ende des 15. Jahrhunderts. Eine Ausbildung von Provinzen im französischen und spanischen Sprachraum fehlte generell. Insbesondere in Spanien gibt es nur wenige Niederlassungen, die zudem leichter von Montpellier aus verwaltet werden können. In Frankreich ist der Begriff *provincia* erst für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisbar. Die Provinzbildungen bereits für das 13. und 14. Jahrhundert anzusetzen, wie noch GILOMEN-SCHENKELS Ergebnisse nahelegen, muss demnach überdacht werden.¹⁹⁵ Denn die oben dargestellte Ordenshierarchie mit einzelnen vom Mutterhaus abhängigen Häusern, die wiederum die volle Verwaltung der ihnen unterstellten Häuser haben, macht eine Einteilung in Provinzen überflüssig. Die geringe Dichte von Ordensspitälern erfordert dies zudem zunächst nicht.

¹⁹² HOLSTENIUS, Bd. 3, S. 3-11, hier S. 8. c. 52: *In quo capitulo quolibet anno correctores maioris ministri vel eius vicario corrigendi et diffiniendi omnia, quae corrigenda et diffinienda sunt in generali capitulo, tempore ipsius capituli et etiam visitatores in diversis provinciis constituendi et locum futuri generalis capituli assignandi habeant potestatem.*

¹⁹³ s.o. Teil IV 3.1.

¹⁹⁴ GILOMEN-SCHENKEL, Hospitaliter, S. 188.

¹⁹⁵ *Ibid.*, S. 192: “[...] innerhalb der Ordensentwicklung die Formierung der verschiedenen Provinzen als uneinheitlicher Prozess erfolgte und dass seitens der Ordenszentrale während des Mittelalters keine normierenden Maßnahmen zu einer Vereinheitlichung getroffen wurden. Besançon schuf im 13. u. 14. Jh. eine vergleichsweise straff zentralisierte Provinzorganisation und verteidigte diese im 15. Jh. gegen Emanzipationsbestrebungen der ihm unterstellten Spitäler möglichst kompromisslos. Demgegenüber lässt die Provinz Almania superior unter Stephansfeld einen viel lockeren Organisationsgrad erkennen.“

2.10.2 Ordensvisitation

Auch die späte Ausbildung von Visitationen sowie die Art des Visitationsnetzes ist auf die bereits bestehende Organisationsstruktur des Ordens zurückzuführen. Doch gilt es gerade in bezug auf den quellenmäßigen Nachweis von Visitationen, Fehler in der frühen Geschichtsschreibung des Heilig-Geist-Ordens aufzudecken. Denn die bisher als älteste bekannte Nachweise für Visitationen französischer Filialen aufgeführten Urkunden von 1288 und 1289 durch einen gewissen Jean Monette müssen aufgrund der Quellenlage und der deutlichen Tendenzen der französischen Ordensgeschichtsschreibung als eine Fälschung angesehen werden.¹⁹⁶ Jene Berichte des angeblichen Ordensvisitors Jean Monette führen eine Vielzahl von französischen Niederlassungen – wohlgeordnet nach Provinzen – auf, für deren Existenz es keine weiteren Anhaltspunkte gibt. Bezeichnenderweise lässt DE ANGELIS seine Liste der Visitatoren, zu denen er auch „Procuratori Generali“, „Vicari Generali“, „Commissari o Nunzii speciali“ zählt, mit jenem ominösen „Fra Giovanni Monette“ beginnen.¹⁹⁷ Obwohl der Heilig-Geist-Orden dank der Exemption von bischöflicher Gewalt seit Beginn seines Bestehens (mit der Ausnahme vom Heilig-Geist-Spital in Montpellier) die Voraussetzung für ein ordensinternes Visitationsnetz mitbringt, kann sich ein solches Netz in der Frühzeit des Ordens nicht durchsetzen.

Vielmehr scheint die Ausübung der Visitation erst im Laufe des 14. Jahrhunderts erfolgt zu sein, wobei die französischen Einrichtungen vom römischen Mutterhaus aus mit Visitatoren beschickt werden.¹⁹⁸ Für die deutschen Ordensprovinzen fungieren auch Spitalmeister aus der Reihe der eigenen deutschen Niederlassungen als Visitatoren. Eine Urkunde im Generallandesarchiv von Karlsruhe belegt dies, wonach Bruder Heinrich von Nawe als Spitalmeister zu Pforzheim und Visitor des römischen Heilig-Geist-Ordens in Oberschwaben bezeichnet wird.¹⁹⁹ Am 9. Mai 1348 ist erstmals Konrad von Lauterburg wie bereits erwähnt als Spital-

¹⁹⁶ TOUSART II, S. 370-375. Abschriften aus dem 17. Jahrhundert finden sich in Dijon, Archive de la Côte d'Or, G-1-1. BRUNE, S. 422, druckt einen angeblichen Visitationsbereich des Jean Monette von 1317 ab. Hiernach DE ANGELIS I S. 400-405 Nr. 30.

¹⁹⁷ DE ANGELIS II S. 542 f. Als Quelle gibt er „V. Libri Expeditionum degli Anni: Mss. N. 108 e N. 109 Rossi“ an - ein Dokument, das bisher nicht wiederaufgefunden wurde. Liste der Visitatoren bei BRUNE, S. 440 (Visitation im französischen Raum).

¹⁹⁸ S.o. Teil V 2.8.

¹⁹⁹ Karlsruhe, Generallandesarchiv, Urk. Abt. 38, Konv. 152 Nr. 5 (leider ohne Jahresangabe).

meister von Stephansfeld wie auch als Vorsteher einiger südwestdeutscher Ordensniederlassungen nachweisbar.²⁰⁰ Da er zugleich den Titel *magister et visitator domorum hospitalium videlicet in Wimpina, in Novo Foro, in Gruningen, in Pfortzheim, in Rubiaco et in Berno dicte domui in Stevelt subiectarum* führt, ist das Amt des Visitators im südwestdeutschen Bereich ab etwa der Mitte des 14. Jahrhunderts mit dem des Leiters mehrerer Häuser identisch.

Gleichzeitig fehlt im heute noch erhaltenen umfangreichen Urkundenbestand der angelsächsischen Niederlassung in Writtle jeglicher Hinweis auf eine vom Mutterhaus initiierte Visitation. Dies ist wohl nicht erforderlich, da der Leiter des Heilig-Geist-Spitals in Writtle sowohl Mitglied der Gemeinschaft in Rom als auch Vikar in Writtle ist. Dieses Verfahren, wegen der starken Bindung der Filiale an das Mutterhaus einen Visitator überflüssig zu machen, wird auch andernorts angewandt wie beispielsweise in Dijon. Eine Urkunde vom 1. April 1515 in den Archives Départementales de la Côte d'Or in Dijon belegt dies: Der Generalmagister ist mit dem Visitator des Heilig-Geist-Spitals in Dijon identisch.²⁰¹

Insofern kann weiterhin die These aufrecht erhalten werden, dass es in den verschiedenen Ordensprovinzen keinesfalls zeitgleich zur Ein- und Durchführung von Visitationen kommt. Die Ausbildung von Provinzen, Provinzialkapitel und Visitation erfolgt spät, erweist sich als uneinheitlich und wird eher vernachlässigt. Die Ursache hierfür lässt sich wohl in der spirituellen Leitidee finden. Provinzen, Provinzialkapitel und Visitation reichen aus zur Überwachung der spirituellen Leitidee. Diese Aufgabe übernimmt vielmehr das römische Haupthaus direkt, indem es Visitatoren ausschickt. Ein solches System erweist sich so lange als durchführbar, wie der Orden nur wenige Niederlassungen hat. Auf diese Weise kann das Mutterhaus die Filialen enger an sich binden. Ein weiterer Grund muss jedoch auch darin gesehen werden, dass der Orden in jener Zeit seine Almosensammelgebiete ausbildet.

2.10.3 Quest- bzw. Almosensammelgebiete

Um im folgenden den besonderen Charakter der auf das römische Mutterhaus zentrierten Ordensstruktur weiter zu erklären, soll untersucht werden, ob die Provinzen und die Almosensammelgebiete identisch sind. Be-

²⁰⁰ MILITZER, Markgröningen, S. 12 f., der allerdings schon von „Ordensprovinz“ spricht.

²⁰¹ Urk. v. 1. April 1515. Dijon, Archives Départementales, E-3 -3: „Visites des Hopitaux du St-Esprit, et en particulier de celui de Dijon par les Maitres de l'Ordre. - Autorisation, protestations à ce sujet.“

reits Innocenz III. hat in der Gründungsurkunde für das römische Heilig-Geist-Spital die Aufteilung von Sammelgebieten in Provinzen (*provinciae*) verfügt. Danach sollen römische Brüder bzw. Kollektoren die Almosen in Italien, Sizilien, England und Ungarn sammeln und die Brüder von Montpellier in den anderen, nicht weiter benannten Provinzen.

Zu dieser Einteilung äußerte sich bereits GUSTAV SCHNÜRER in seinem Werk „L'Eglise et la civilisation au Moyen-Age“ im Jahre 1935: Der Papst „dachte an eine umfassende Propaganda, denn er wollte, dass sich die beiden Häuser, jenes von Montpellier und das von Rom, zum Erhalt von Subventionen, die Zahlungen der Christenheit teilten.“²⁰²

Doch ist mit der Bestimmung Innocenz' III. tatsächlich eine Aufteilung des Abendlandes in Sammelgebiete für die Spitäler in Rom und Montpellier gemeint? Ebenfalls erstaunlich ist, dass der mit derselben Urkunde gegründete Orden, welcher außer im Herzogtum Montpellier und in Rom noch gar keine Niederlassungen hat, sogar bereits in Ungarn und England Ordensprovinzen gehabt haben soll.

Ordensgeschichtlich einmalig ist das Phänomen, wonach die Einteilung des Ordens in Provinzen und in Almosengebiete identisch ist.

Doch um das Phänomen genauer verstehen zu können, muss zunächst gefragt werden, wie das Almosensammeln in den Regionen stattfindet. Wie im einzelnen die Praxis und der Alltag der frühesten Kollektoren aussieht, wird wohl nicht mehr zu rekonstruieren sein, zumal eine Neueinteilung bereits in der um 1230 entstandenen Ordensregel zu erkennen ist. In ihr erscheint zweimal der Begriff *balivia* und bezeichnet die Diözese, in der ein Spital Almosen sammeln kann.²⁰³ Die Diözesen dürfen nur vom Magister und Generalkapitel vergeben werden.²⁰⁴ Demnach kommt dem Begriff *balivia* eine andere Bedeutung zu als beim Johanniterorden. In ähnlicher Weise wird er jedoch vom Antoniterorden benutzt. Für letzteren ist das territoriale Ordnungsprinzip für die Quest die Ballei, die im allgemeinen mit dem Gebiet eines Bistums identisch ist.²⁰⁵ Die Route der Kollektoren ist in einem Register aufgezeichnet, in dem darüber hinaus Bru-

²⁰² G. SCHNÜRER, *L'Eglise et la civilisation au Moyen-Age*, Paris 1935, Bd. 2, S. 665. Der Papst „pensait à un vaste propagande, car il voulait que les deux maisons, celle de Montpellier et celle de Rome, se partageassent les pays de la chrétienté pour recevoir les subventions“.

²⁰³ LR c. 95 und c. 105.

²⁰⁴ Ibid. Vgl. auch den Auszug aus dem Censuarium des Ordens: Württembergische Regesten Nr. 8904.

²⁰⁵ A. MISCHLEWSKY, Grundzüge der Geschichte des Antoniterordens bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. (Unter besonderer Berücksichtigung von Leben und Wirken des Petrus Mitte de Caprariis) (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 8), Köln-Wien 1976, S. 276.

derschaftsmitglieder sowie fällige Zinsen, Gaben und Geschenke vermerkt werden. Für den Heilig-Geist-Orden hat BRUNE Ende des 19. Jahrhunderts Archivalien im römischen Staatsarchiv eingesehen, die aber bisher nicht wiederaufgefunden werden können²⁰⁶. Hiernach teilt das Ordenskapitel den Brüdern bestimmte Diözesen zum Almosensammeln zu, wofür die Brüder gut entlohnt werden.²⁰⁷ Aus denselben Unterlagen entnimmt BRUNE, dass Rom nach wie vor folgende Questgebiete unterstehen: das nach Diözesen eingeteilte Italien mit Sizilien und Deutschland.²⁰⁸ Dass England sowie das nicht erwähnte Polen und Ungarn ebenfalls dazuzählen, ist anzunehmen. Westlich der Alpen war die Aufteilung eine andere: Es „[...] kontrollierte Montpellier die südlichen, Auray die westlichen und Besançon die östlichen und nördlichen Regionen, nämlich Flandern, die Picardie, die Diözese Reims, die Freigrafschaft [sc. Burgund], die Diözese Lyon, die Westschweiz, die Dauphiné, Piemont und Savoyen. Konflikte um dieses von Besançon beanspruchte Gebiet entstanden wegen Gebietsüberschneidungen mit den Spitälern von Dijon 1449, Pont-St-Esprit 1434 und Toul 1391.“ Und ferner: „Damit wird deutlich, dass im Unterschied zur römischen Zentrale jenseits der Alpen eine Aufteilung des Questgebiets unter die Provinzen erfolgt.“²⁰⁹ Das Konzil von Basel hat Streitigkeiten bezüglich der Questgebiete zwischen dem Hospital von Santo Spirito in Sassia und dem Heilig-Geist-Spital in Saint-Saturnin-du-Port (Diöz. Lyon) zugunsten von letzterem geregelt. Es regelt auch Konflikte zwischen diesem Spital in Saint-Saturnin-du-Port und dem Heilig-Geist-Spital von Besançon.²¹⁰

²⁰⁶ BRUNE, S. 138 f. Anm. 3-6: „Arch. de l'hôp. du Saint-Esprit de Rome, Reg. 20“.

²⁰⁷ BRUNE, S. 158 f.: „En 1447, Nicolas Pasi, habitant de Spolete, afferme les quêtes des diocèses de Ferentino, Alatri, Veroli, Segni, Fondi, Gaete, moyennant une redevance de 60 ducats d'or, somme assez considérable. Le chapitre confie aux frères Anselme et Vénance les quêtes des diocèses de Florence, Pise, Pistoie, Lucques, Luna, Brugnato, pour trois ans, moyennant quinze ducats par an; au même frère Anselme, la province ecclésiastique de Naples, moyennant 12 ducats; à Gui et à Jean Cole, celles des diocèses de Brescia, Mantoue, Pergame et Crémone, pour trois ans, à 15 ducats par an, etc.“.

²⁰⁸ K. MILITZER, Markgröningen, S. 11 mit Anm. 10: Der Wiener Spitalmeister Crasco sowie „Griffo magister in Stirek“, die *per totam Alamaniam et alibi questarum receptores specialier deputati* waren, wiesen 1347 dem Markgröninger Spital die Diözese Konstanz als Sammelbezirk zu. Für das Memminger Haus ist kein Beleg erhalten, s. LAMBACHER, Memmingen, S. 25.

²⁰⁹ GILOMEN-SCHENKEL, Hospitaliter, S. 191 f., nach Brune, S. 136-139.

²¹⁰ L. BRUGUIER-ROURE, Chronique et cartulaire de l'oeuvre des églises, maison, pont et hopitaux du Saint-Esprit (1265-1791), Nîmes 1889-1895, S. 248 ff. Nr. 100, Urk. v. 26. August 1335; S. 259 ff. Nr. 101, Urk. v. 3. Oktober 1437.

Sind die Almosengebiete tatsächlich ein grundlegendes Element der Organisationsstruktur? Bisher kann nur nachgewiesen werden, dass der Heilig-Geist-Orden im Vergleich mit anderen religiösen Gemeinschaften die weitaus meisten und vielfältigsten päpstlichen Privilegien für das Sammeln von Almosen erhalten hat. Doch ist zu wiederholen, dass die Einteilung in Ordensprovinzen und die Verwaltungshoheit einer bestimmten Filiale in einer Ordensprovinz auf das engste mit dem Recht dieser Filiale auf das Sammeln von Almosen in bestimmten Diözesen verbunden ist. Selbst für Dijon, das im 15. Jahrhundert nicht Haupthaus der Ordensprovinz „Burgundia“ ist, finden sich mehrere Urkunden, die von avignonesischen Päpsten ausgestellt sind, in denen Privilegien für das Sammeln von Almosen verfügt sind. Das beweist, was aus dem bisherigen Quellenmaterial nicht zu erkennen ist: Das starke Interesse der avignonesischen Päpste an dem auf das Mutterhaus in Rom zentrierten Orden. Die dem Haus in Dijon zustehenden, weitreichenden Rechte des Almosensammelns werden von verschiedenen religiösen Gemeinschaften in Frage gestellt und zu verhindern versucht. Erst wiederholte Schiedssprüche der Bischöfe von Lyon zugunsten des Heilig-Geist-Spitals in Dijon vermögen den Querelen Einhalt zu gebieten.

Zusammenfassend lässt sich folgender Überblick über die Strukturelemente des Heilig-Geist-Ordens gewinnen: Das Verhältnis der Spitäler untereinander kann als „lose“ bezeichnet werden. Jedes wirkt für sich unter strenger Überwachung durch Rom. Die eigentliche Ausbildung der Ordensprovinzen im burgundischen Raum hängt eng mit den Almosensammelgebieten zusammen, die wiederum als strukturierendes Prinzip nur aufgrund päpstlicher Privilegien möglich werden. Die Wahl der institutionellen Begriffe sowie die Rechtssituation lassen deutlich darauf schließen, dass die Niederlassung Writtle enger an das römische Haus gebunden ist als die anderen Ordensniederlassungen. Als Ursache für die enge Bindung von Writtle an das römische Mutterhaus kann wohl weniger die Erinnerung an den königlichen Stifter angesehen werden als vielmehr die von ihm initiierte und unterstützte Sammeltätigkeit des Heilig-Geist-Ordens in England. In der Urkunde von 1291 werden die Niederlassungen im Kirchenstaat zwar nach ihren Provinzen eingeteilt, doch kommt man bei der Betrachtung der einzelnen Spitäler zu einem anderen Ergebnis. Die wenigen Filialen unterstehen direkt dem römischen Mutterhaus und können nicht als selbständige organisatorische Einheiten bzw. Provinzen betrachtet werden. Deshalb bleibt abschließend festzuhalten, dass nicht nur das Recht einen wichtigen Faktor im Institutionalisierungsprozess des Ordens darstellt, sondern auch geographische sowie rein pekuniäre Ein-

flussfaktoren ausschlaggebend sein können, wobei aber wiederum die finanziellen Einflüsse erst durch Rechte zum Einsatz kommen.

3. Die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens im ordensgeschichtlichen Vergleich

3.1 Heilig-Geist-Orden und Ritterorden

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts besitzt der Heilig-Geist-Orden nur wenige Filialen, die in unmittelbarer Verbindung zum römischen Mutterhaus stehen. Das Mutterhaus untersteht jurisdiktionell dem apostolischen Stuhl. Schwierigkeiten im Aufbau und in der Durchführung der Ordenshierarchie bereitet das Hospital in Montpellier, dessen Unterordnung unter das Hospital von Santo Spirito Honorius III. widerruft. Die rechtliche Auseinandersetzung zwischen den beiden Häusern findet erst mit der Urkunde Gregors IX. ein Ende, in der er das Hospital von Santo Spirito als *caput totius ordinis* erklärt und darin ausdrücklich das Spital in Montpellier einschließt. Mit dieser Entscheidung wird eine Entwicklung abgeschlossen, die Innocenz III. bereits angestrebt und eingeleitet hat.

In der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts erweitert sich das Filialennetz. Vor allem die Filialen bauen von ihnen abhängige Häuser aus, so dass vergleichsweise wenigen Filialen eine zum Teil bedeutende Anzahl von Häusern unterstehen. Deutlich ist diese Organisationsstruktur bei den Heilig-Geist-Spitälern von Montpellier, Dijon und Besançon zu erkennen. Weniger einheitlich erweist sich dagegen die Beziehung der Filialen zueinander im deutschsprachigen Raum, da sie direkt dem römischen Mutterhaus unterstehen. Auch im Kirchenstaat bleibt jede einzelne Filiale dem Mutterhaus unterstellt. Zugleich üben die Filialen Einfluss auf umliegende Spitälern aus.

Meines Erachtens wird auf diese Gesamtstruktur des Heilig-Geist-Ordens in der Urkunde Papst Alexanders IV. von 1258 Bezug genommen. Dort nämlich heißt es nicht nur, dass die Kardinallegaten Raniero Capocci und Stefano Conti im Auftrag Papst Gregor IX. das Hospital in Montpellier jenem in Rom unterstellt hätten, sondern auch (wie bereits zitiert), dass sie mit dieser Anordnung dem Beispiel des Hospitals der Johanniter und jenem der Templer folgen, welchen ihre anderen Häuser untergeordnet sind.²¹¹ Es ist vor dem bisher Herausgearbeiteten anzuneh-

²¹¹ S.o. Teil V 2.4.1.

men, dass die Nichtakzeptanz dieser Gesamtstruktur durch das Spital in Montpellier der tatsächliche Streitpunkt in der Auseinandersetzung zwischen beiden ehemaligen Haupthäusern ist. Auf die Vorbildfunktion der Ordensstrukturen der bereits bestehenden Ritterorden hat schon MILITZER hingewiesen.²¹² Als Argument führt er gemeinsame Elemente in der Organisation dieser Orden an: Visitatoren, Prokuratoren und den Spitalmeister als Ordenskomtur. Tatsächlich gehen ritterliche Hospitalorden vom Zentrum aus und werden in ihren organisatorischen Einheiten immer kleiner. Obwohl von päpstlicher Seite in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine Annäherung der Organisationsstrukturen des Heilig-Geist-Ordens an die der Ritterorden angestrebt worden ist und obwohl der Heilig-Geist-Orden ebenso wie die Ritterorden einer straff hierarchisch-zentralistischen Organisationsstruktur bedürfen, lassen sich größere Unterschiede zwischen dem nicht-ritterlichen Spitalorden und den Ritterorden herausstellen. Beim Heilig-Geist-Orden sind die Verwaltungszentrale und ihre Filialen sowohl institutionell als auch ordens- und verfassungsrechtlich als Hospitäler definiert und konzipiert, d.h. in ihrer Funktion unterscheiden sie sich also nicht. Hinzu kommt, dass sich die für den Unterhalt notwendigen umfassenden Wirtschaftsgüter des Ordens sämtlich im Kirchenstaat befinden und ausschließlich vom Mutterhaus verwaltet werden. Dagegen brauchten die Ritterorden zur Nutzung ihres rasch anwachsenden Besitzes, der vor allem zum Unterhalt militärischer Ziele dient, eine andere Organisationsform. Ihre Filialen sind Verwaltungszentren von Wirtschaftsgütern, ein Hospital wird nur selten errichtet und eingebunden. Sie sind demnach dem Mutterhaus im Rang und von der Funktion her – im Gegensatz zum Heilig-Geist-Orden – nicht gleichgestellt, sondern untergeordnet.

3.2 Struktur im Vergleich

Ursprünglich findet nach der Benediktregel sowie der Regula Magistri das christliche Leben in Einzelklöstern statt, das heisst in den dafür vorgesehenen Abteien. JOACHIM WOLLASCH charakterisiert dies treffend: „Die Maßeinheit war das Kloster, die Abtei. In diesen Regeln war die Möglichkeit, Mönchtum könnte sich in einer Bewegung von Kloster zu Kloster, in einem Verband von Klöstern gestalten, nicht angesprochen. Mönchtum vollzog sich, wenn es nicht in den *eremus* flüchtete, im ein-

²¹² MILITZER, Markgröningen, S. 20.

zelen Kloster.²¹³ Der Begriff *ordo* tritt dagegen erst viel später auf. Mit ihm lässt sich ein grundlegender Bedeutungswandel hinsichtlich des mönchischen Lebens festhalten. Ein Mutterhaus bestimmt und überwacht nun das Mönchsleben auch in anderen Häusern. Der Bedeutungswandel hin zum Begriff *ordo* kennzeichnet im monastischen Bereich die Entstehung von mönchischen Gemeinschaften, die im verfassungsrechtlichen Sinne als „Orden“ bezeichnet werden. Denn: „Wenn z. B. bis über die Mitte des 12. Jahrhunderts in den Quellen der *ordo cluniacensis* die in Cluny geübte und von dort aus weitergegebene Observanz meinte, während der Begriff der *Cluniacensis ecclesia* Cluny und die ihm rechtlich verbundenen Klöster einschloss, bezeichnete nun das Wort *ecclesia Cisterciensis* das Kloster Cîteaux, der *ordo Cisterciensis* aber alle mit Cîteaux zusammengeschlossenen und nach diesem ausgerichteten Klöster.“²¹⁴ Ausgehend von der Tatsache, dass die Zisterzienser den Orden schufen, schreibt KLAUS SCHREINER: „Zentralismus, Uniformität und Visitation sollten gewährleisten, was Gesinnung und guter Wille allein offenkundig nicht zustande brachten: die Dauerhaftigkeit von Observanz. Die Zisterzienser machten in ihrer Carta caritatis von 1110 das regelmäßige Generalkapitel und die regelmäßige Visitation zu Strukturprinzipien klösterlicher Verbandsbildung.“ Auch wenn die Cluniazenser in der Verbandsbildung nachziehen und seit zirka 1200 als Orden im klassischen Sinne bezeichnet werden können, unterscheiden sich die Organisationsprinzipien beider Gemeinschaften grundlegend: Die Zisterzienser beispielsweise bilden Wirtschaftshöfe aus, die von Konversen geführt werden, hingegen werden die Wirtschaftsgüter des Heilig-Geist-Ordens von Ordensmitgliedern bewirtschaftet.

Um so mehr ist von Interesse, ob die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens mit jener der Antoniter korreliert.²¹⁵ Im Vergleich zum Heilig-Geist-Orden fällt besonders deren grundsätzlich anders aufgebaute, wenn auch ebenfalls sehr hierarchische Ordensstruktur auf. Ausschließlich das Mutterhaus – das ist das Hospital von Saint-Antoine de Vienne – besitzt den Status einer Abtei, während die vielen zum Orden gehörenden Spitäler lediglich als „Häuser“ (*domus*) bezeichnet wurden. Hinzu kommt,

²¹³ J. WOLLASCH, Das Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt (Münster-sche Mittelalter-Schriften 7), München 1973, S. 184.

²¹⁴ *Ibid.*, S. 178.

²¹⁵ Am ausführlichsten zur Organisationsstruktur der Antoniter: A. MISCHLEWSKI, Expansion et structures de l'ordre hospitalier de Saint-Antoine-en-Viennois, in: Naissance et fonctionnement des réseaux monastiques et canoniaux. Actes du Premier Colloque International du C.E.R.C.O.M. Saint-Etienne, 16-18 Septembre 1985, Saint-Etienne 1991, S. 195-207.

dass nicht nur die Mitglieder des Mutterhauses *canonici* der Abtei waren, sondern die Mitglieder aller Häuser waren Chorherren derselben Abtei. Bereits dieser kurze Abriss über die Entwicklung von Hospitalorden zeigt deren individuelle Entstehungs- und damit ebenso deren individuelle strukturelle Entwicklungsgeschichte. Von einem Einfluss oder gar einer Vorbildfunktion des Heilig-Geist-Ordens auf spätere Hospitalorden, wie die Antoniter, kann deshalb nicht gesprochen werden.

Vielmehr zeigt sich hier, dass auch andere Spitalorden zentralistisch auf ihr Mutterhaus bzw. auf ihre Abtei hin aufgebaut sind; im Unterschied dazu ist die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens jedoch unmittelbar auf den Papst ausgerichtet.

4. Ergebnisse

4.1 Institution zwischen Person und Struktur

Wird gefragt, was das Institutionenspezifische an der Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens sei, so muss, wie hier herausgearbeitet wird, auf das Charakteristikum des Heilig-Geist-Ordens als papstnaher Institution eingegangen werden.

Das Hospital von Santo Spirito als päpstliche Stiftung kann entsprechend der Definition von KARL SCHMID als Seelenheilstiftung bezeichnet werden, weil die Errichtung eines der *caritas* gewidmeten Hauses für sich genommen schon ein Akt zur Beförderung des eigenen Seelenheils ist und weil mit ihm arme Menschen zu Gruppen zusammengefasst und zur Interzession für das ewige Leben des Stifters verpflichtet werden.²¹⁶ Über diese Gemeinschaft bewahrt sich der Stifter das Eingriffsrecht auf den Magister und die Brüder des Hospitals, womit im Sinne von MICHAEL BORGOLTE ein Verhältnis zwischen Herrschaft und Genossenschaft entsteht.²¹⁷ Die rechtliche Stellung des Hospitals von Santo Spirito definiert sich aus diesem spezifischen Verhältnis zum Stifter, dem Papst. Das Hospital sowie dessen Leiter sind exemt und unterstehen damit unmittelbar der päpstlichen Gewalt, das heisst, die päpstliche Stiftung beinhaltet den Auftrag an die Kleriker des Heilig-Geist-Ordens, für die Stifter zu beten.

²¹⁶ K. SCHMID, *Stiftungen*, München / Zürich 1985, S. 51-73.

²¹⁷ M. BORGOLTE, *Stiftungen des Mittelalters im Spannungsfeld von Herrschaft und Genossenschaft*, in: *Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter*, hrs.g v. K. SCHMID / J. WOLLASCH, München 1984.

Basierend auf dieser von Innocenz III. vorgegebenen Rechtsgrundlage entwickelt der Heilig-Geist-Orden im 13. Jahrhundert seine auf den Papst zentrierte Organisationsstruktur. Die Päpste nehmen Einfluss auf die zu wählende Person des Ordenspräzeptors, wachen über alle Rechtsgeschäfte des Spitals, lassen das Spital stellvertretend durch einen Kardinalprotektor visitieren und setzen damit zugleich ein weiteres Zeichen ihrer päpstlich-zentralistischen Politik. Der Heilig-Geist-Orden ist demnach streng hierarchisch organisiert. Er wird vom römischen Mutterhaus als einzigen Haupthaus angeführt. Ihm sind die Filialen und deren Dependancen untergeordnet. Die Organisation und das Funktionieren dieses Verbandes verhindern die Ausbildung vertikaler Strukturen und damit eine Verbindung der Ordensniederlassungen untereinander. So entstehen Ordensprovinzen und Visitationsbereiche erst sehr spät und auch nur bedingt unabhängig vom Haupthaus. Die neuen Niederlassungen und deren Filialen werden von Rom aus mit Visitatoren beschickt. Die eigentliche Ausbildung der Ordensprovinzen hängt eng mit den Almosensammelgebieten zusammen, die wiederum als strukturierendes Prinzip nur aufgrund reicher päpstlicher Privilegien möglich werden.²¹⁸

Die Antwort auf die Frage danach, warum der Heilig-Geist-Orden so eng an den Papst gebunden ist, muss in der kirchenpolitischen Gestaltungsabsicht gesucht werden, auf die an späterer Stelle ausführlich eingegangen werden soll.²¹⁹ Im Vergleich zu anderen Orden sei hier ergänzend angemerkt, dass institutionell betrachtet die Franziskaner am ehesten mit dem Heilig-Geist-Orden verglichen werden können. Denn die Struktur des Franziskanerordens weist einige institutionell bedingt papstnahe Merkmale auf, wie die frühe Entstehung des Kardinalprotektors, die Trias des Gelübdes, den apostolischen Gehorsam und die römische Liturgie. Doch während die Franziskaner die Mechanismen zur Kontrolle der spirituellen Leitidee bereits in dem Zeitraum ausbilden, als sie noch kein Orden nach rechtlichem Verständnis sind, verläuft die Entwicklung beim Heilig-Geist-Orden geradezu umgekehrt: Zuerst erfolgen eine schnelle Institutionalisierung als Orden mit festem Mutterhaus durch Innocenz III. und eine frühe Ein- und Durchführung des Generalkapitels; doch in den darauf folgenden Jahrzehnten werden die Ausbildung von Kontrollmechanismen vernachlässigt und statt dessen in der Mitte des 13. Jahr-

²¹⁸ Hierzu ausführlich: G. DROSSBACH, Der Hospitalorden von Santo Spirito in Sassia als Geldtransfer-Netz?, in: Kommunikation und Region, hrsg. v. C. A. HOFFMANN / R. KIEBLING, (Forum Suevicum. Beiträge zur Geschichte Ostschwabens und der benachbarten Regionen 4) Memmingen 2001, S. 231-248.

²¹⁹ S.u. Teil VIII.

hundreds die Regularien der Möglichkeiten zur päpstlichen Eingriffsgewalt erweitert.

Natürlich ist der schnelle Institutionalierungsprozess bei den Franziskanern im Zusammenhang mit ihrer raschen Ausdehnung und mit einer zunehmenden Mitgliederzahl zu sehen, die der Heilig-Geist-Orden niemals erreicht. Daneben besitzen auch die Antoniter zum Zeitpunkt ihrer rechtlichen Anerkennung als Augustinerchorherren im Jahre 1247 ein breites Netz an Ordensniederlassungen. Trotzdem haben sie Schwierigkeiten mit der Ausbildung der Organisationsstrukturen. Die Ausbildung dieser Mechanismen (Visitation, Provinzialkapitel) kommt nur langsam in Gang. Auch in der zweiten Fassung der Ordensregel der Trinitarier von 1226 werden diese Mechanismen bereits erwähnt, doch realiter setzt die Durchführung wesentlich später ein.²²⁰ Ebenso wenig wie bei den Trinitariern funktionieren auch bei den Chorherren vom Heiligen Grab die Reformen unter Papst Urban IV. im Sinne jüngerer Orden.²²¹ Während sich also die alten Orden im 13. Jahrhundert „erneuern“ und „reformieren“ in dem Sinn, dass sie erneut eine Phase der institutionellen Verdichtung erfahren²²² und die Bettelorden einen raschen Institutionalierungsprozess durchlaufen, können dieselben oben ausführlich beschriebenen Mechanismen bei den caritativen Orden nur schwer greifen. Woran liegt das? In einem eigenen Abschnitt soll dieser Frage nach der Verdichtung oder dem Versagen caritativer Institutionalisierung nachgegangen werden.²²³

4.2 Ius particulare

Neben dem Ergebnis einer papstzentrierten Organisationsstruktur ist als weiterer zentraler Punkt festzuhalten: Die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens setzt wirklich neuartiges Recht durch eine rational gesteuerte Ausbildung einer auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnittenen Ordensverfassung. Damit wird deutlich, dass das *ius particulare* des Ordens nicht ausschließlich durch heteronome Rechte bestimmt wird, wie etwa durch Papstprivilegien, sondern auch autonom gesetztes Recht darstellt. Letzters bedarf einiger Erklärung. Zum autonom gesetzten Ordens-

²²⁰ Eine Liste der Generalkapitel des Trinitarierordens bietet: G. Cipollone, *Studi intorno a Cerfroid prima casa dell'ordine trinitario (1198-1429) (Ordinis trinitatis institutum historicum 1)*, Rom 1997, S. 63 ff.

²²¹ K. ELM, *Chorherren*, S. 139.

²²² G. MELVILLE, *Cluny après „Cluny“*. Le treizième siècle: un champ de recherches, in: *Francia 17* (1990), S. 91-124.

²²³ Zur Verdichtung caritativer Institutionen s.u. Teil VII 6.

recht gehört das verfassungsrelevante Konstrukt von Hospital und Orden, womit der noch bei den Ritterorden bestehende verfassungsmäßige Konflikt zwischen Spital und Orden aufgehoben und die Bildung eines Spitalordens möglich werden. Voraussetzung hierfür ist der rechtliche Eigenwert des Hospitals von Santo Spirito, das im kirchenrechtlichen Sinne weder *ordo monasticus* noch *ordo canonicus* ist. Wirklich neuartiges Recht besteht sodann darin, dass das Hospital von Santo Spirito in Sassia Mutterhaus von anderen Spitälern ist, so dass erstmalig ein Hospital Haupthaus eines Ordens ist und die Rektoren der Dependancen einem Ordensleiter unterstehen, der zugleich Leiter des römischen Haupthauses ist. Ebenfalls autonom gesetztes Recht des Ordens besteht in der Ausbildung seiner Ordensprovinzen, die zugleich die Almosensammelgebiete darstellen. Im Rahmen der administrativen Strukturen des Heilig-Geist-Ordens spielt auch das Visitationsrecht eine bedeutende Rolle, wonach die Ordensspitäler zumeist vom Mutterhaus mit Visitatoren bzw. sogenannten *nuntii* beschickt werden. Somit ist das autonome Recht, das sich der Orden geschaffen hat, immer im Zusammenhang mit der rechtlichen Einflussphäre des Papstes auf den Orden zu sehen. In diesem doppelten Bezug zwischen Recht und Institution ist das *ius particulare* des Ordens angesiedelt und setzte damit neuartige zukunftssträchtige Paradigmen für die kirchliche Verfassungsgeschichte im Mittelalter.

Teil VI

DIE AUSDEHNUNG DES HOSPITALS VON SANTO SPIRITO IN SASSIA IM KIRCHENSTAAT

1. Einleitung

Zunächst gilt es, auf der Basis des aktuellen wissenschaftlichen Standes die Verteilung des Besitzes von Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia nachzuweisen und deutlich herauszustellen. Denn anhand der sich dabei ergebenden Schwerpunktbildung lassen sich Strukturen und Rückschlüsse auf die Funktion des Hospitals im Kirchenstaat ziehen. Als Nebenaspekte wird in den Anmerkungen noch einiges zur laufenden Darstellung des Besitzstandes korrigiert.

In Italien wütet seit 1347 periodisch die Pest und rafft ein Drittel bis die Hälfte der Bevölkerung dahin. Erst im 15. Jahrhundert setzt in Mittelitalien allmählich wieder ein Aufschwung ein. Die Bevölkerungszahlen beginnen langsam zu steigen und erreichen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts die Werte, die sie zu Beginn des 14. Jahrhunderts vor dem Auftreten der Pest aufgewiesen haben. Die endgültige Rückkehr des Papstes um 1420 von Avignon nach Rom und eine damit verbundene Stabilisierung der politischen Lage setzen auch wirtschaftliche Akzente, was sich vor allem im Aufkauf von Grundbesitz äußert.¹ Vielen römischen Adelsfamilien gelingt es in dieser Zeit, ihren Besitz erheblich zu erweitern; und auch kirchliche Institutionen vermehren ihre Güter. Das Kapitel von Sankt Peter, das Collegium Germanicum und das Hospital von Santo Spirito reihen sich in die Liste der größten Grundbesitzer Roms ein.² Und na-

¹ C. KLAPISCH-ZUBER / J. Day, Villages désertés en Italie. Esquisse, in: Villages désertés et histoire économique, XIe-XVIIe siècle. École pratique des hautes études, section VI, tome 11, Paris 1965, S. 419-459, hier S. 433.

² Vgl. im allgemeinen: J.-C. MARIE-VIGUEUR, Les „casali“ des églises romaines à la fin du Moyen-Age (1348-1428), MEFREM 86 (1974), S. 63-136, hier S. 69. J. MONTEL, Le „casale“ de Boccea, d'après les archives du Chapitre de Saint-Pierre, MEFREM 91 (1979), S. 593-617, hier S. 616.

türlich nutzt auch die apostolische Kammer umfangreiche Latifundien, die sie in jener Zeit ebenfalls weiter zu vergrößern vermag.

Im Gegensatz zu den besitzrechtlichen Verhältnissen stellt die Klärung von Umfang und Lage der Hospitäler, Kirchen, Wirtschaftsgüter und Kastele des Hospitals von Santo Spirito für den Zeitraum von zirka 1200 bis 1378 noch ein dringendes Forschungsdesiderat dar.³ So schreibt zum Beispiel ALMUT BUES in ihrem Aufsatz über die Geschichte der im Besitz des Hospitals von Santo Spirito in Sassia befindlichen Rocca Respampani (jedoch ohne weitere genaue Angabe von Quellen): „Am 18. Juni 1204 stattete er (sc. Innocenz III.) das neu errichtete Hospital mit Besitz vornehmlich im Westen und Nordwesten von Rom aus. Damit war die spätere Expansionsrichtung des Hospitals vorgegeben“. Dann setzt BUES fort: „Im weiteren Verlauf des 13. und während des 14. Jahrhunderts siedelte sich Santo Spirito systematisch im Umkreis der alten Konsularstraßen an, [...]“.⁴ Doch als Quellen- und Literaturangabe verweist BUES auf das im römischen Staatsarchiv aufbewahrte „Inventario delle case degli ospedali di Santo Spirito“ aus dem 16. Jahrhundert⁵, womit sie sich von dem ursprünglich von ihr bezeichneten Zeitraum weit entfernt hat. Außerdem erstrecken sich die dort verzeichneten mindestens 200 *domus s. Spiritus* keinesfalls nur auf den Westen und Nordwesten Roms, sondern schließen den ganzen Kirchenstaat ein. Auch führt sie die von JEAN COSTE abgedruckte Liste von Besitzungen des Hospitals entlang der Via Aurelia aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts an sowie die von ALFIO CORTONESI edierte Liste der Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito im Süden Roms in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.⁶

Obwohl die für die Forschung grundlegend gewordene Untersuchung BUES' vorliegt und neuerdings REHBERG die Besitzungen des Hospitals nach zwei Privilegienurkunden Gregors IX. von 1373 wiedergibt⁷, zeigt sich aus dem Vorausgegangen deutlich, wie wichtig und dringend erforderlich die genaue Klärung und chronologische Darlegung der Besitzverhältnisse des Hospitals von Santo Spirito in Sassia im Zeitraum von zirka 1200 bis 1378 ist. Zu ihrer Erschließung bietet sich nach Sichtung der Quellen an:

³ Über die Unzulänglichkeit des Werkes von DE ANGELIS s.o. Teil I 1.

⁴ A. BUES, Rocca Respampani. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des nördlichen Latium, in: QFIAB 71 (1991), S. 396-424, S. 407.

⁵ ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 73.

⁶ J. COSTE, I casali della Campagna di Roma nella seconda metà del Cinquecento, in: ASRSP 94 (1971), S. 31-143. A. CORTONESI, Un elenco di beni dell'Ospedale di Santo Spirito in Sassia nel Lazio meridionale nella metà del '400, in: ASRSP 98 (1975), S. 55-76.

⁷ REHBERG, ASRSP 124 (2001), S. 135-140.

In einem ersten Arbeitsschritt lassen sich Auskünfte über die Besitzungen und Spitäler des Hospitals von Santo Spirito auf dem Gebiet des Kirchenstaates gewinnen, indem die jeweilige Besitzaufzählung, „Enumeratio bonorum“, in verschiedenen päpstlichen Privilegien sowie die anderen Papsturkunden⁸ und der umfangreiche Bestand der Urkundensammlung „Pergamene, collezione B“ zum Hospital von Santo Spirito im römischen Staatsarchiv durchgesehen werden. Weitere Quellendokumente lassen sich über Querverweise in der Literatur zur Campagna Romana sowie in gedruckten Quellen wie Notariatsakten und Urkundenbüchern ermitteln.⁹ In einem zweiten Arbeitsschritt gelingt es sodann, fast alle Namen und Orte der Kastelle, Wirtschaftsgüter, Kirchen und Hospitäler zu identifizieren. Da die überwiegende Anzahl der Quellen Urkunden über den Erwerb der Besitzungen durch Kauf oder Schenkung darstellen, wird soweit wie möglich zu ermitteln versucht, wann der Erwerb durch das Hospital von Santo Spirito auch wieder veräußert wird. Damit soll festgestellt werden, welcher Besitz von Dauer ist, doch konnte dieses Unternehmen in den wenigsten Fällen erfolgreich sein.

Die Darstellung der Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito erfolgt chronologisch, unterteilt nach den in der Urkunde Nikolaus' IV. vom 22. Mai 1291 aufgeführten Provinzen des Kirchenstaates.¹⁰ In der abschließenden Analyse dieses umfangreichen Materials soll auf die Gründe eingegangen werden, warum die Ausdehnung der Besitzungen des Ordens vom Heiligen Geist ausschließlich im Kirchenstaat und nicht im gesamten Raum des heutigen Italiens erfolgt. Dazu gehört die Frage nach der Anzahl der zum römischen Mutterhaus gehörenden Hospitäler, Kirchen, Wirtschaftsgüter und Kastelle in den relevanten Verbreitungsräumen. In besonderer Weise stellt sich bezüglich der Spitäler die Frage nach ihren Stiftern, wobei im Fall einer papstnahen Institution von einer erheblichen Mitwirkung der Kurie auszugehen ist. Bei einer hohen oder geringen Anzahl von Kastellen und Wirtschaftsgütern wird die Rolle des Hospitals von Santo Spirito als wichtiger Wirtschaftsfaktor im Latium bereits für das 13. und 14. Jahrhundert zu verifizieren oder zu falsifizieren sein.

⁸ Vgl. o. Teil I 3.3 sowie eine ausführliche Darstellung der Enumerationes bonorum s. u. Teil VII 1.1.

⁹ Die „Rationes decimarum“ erwähnen keine zum Heilig-Geist-Orden gehörigen Spitäler und Güter, da das Hospital von Santo Spirito von der Zahlung des Zehnt befreit ist. Cf. Rationes decimarum Italiae nei secoli XIII e XIV. Latium, ed. G. BATTELLI, (Studi e testi 128) Città del Vaticano 1946, S. XII.

¹⁰ Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f. (datiert falsch auf den 21. Mai 1291). Ausführlich zu dieser Urkunde s. u. Teil VII 1.1.

2. Der Kirchenstaat und seine Provinzen

Die Darstellung der Hospitäler und Besitzungen des Ordens vom Heiligen Geist soll entsprechend der Einteilung der Provinzen des Kirchenstaats, wie sie in der Urkunde von 1291 aufgeführt werden, erfolgen. Diese Aufteilung ist jedoch stark erklärungsbedürftig, denn sie weicht in einigen Punkten vom Kenntnisstand der modernen Forschung zum Kirchenstaat ab.

Die Urkunde von 1291 nennt folgende Provinzen: *Urbs et territorium et districtus Urbis, regnum Siciliae, Campania et Maritima, Tuscia, Marchia Anconitana, patriarchatus Aquileien[sis]*.

An erster Stelle ist der in der Urkunde verwendete Begriff des Distrikts der Stadt Rom zu klären. Außer in der Stadt Rom beansprucht man im Kapitel die 3 Meilen-Zone, die noch unmittelbar dem Territorium der Kommune zugerechnet wird. Der Distrikt umfasst die Kirchenstaats-Provinzen *Patrimonium s. Petri in Tuscia*¹¹, Campania-Maritima, Sabina und einen Teil der *terre specialis commissionis*.¹² „Er lässt sich mit dem Dreieck Montalto–Terracina–Terni umschreiben“.¹³ Der am weitesten entfernte Ort, den die Urkunde von 1291 mit den Bezeichnungen Stadt Rom, Territorium und Distrikt benennt, ist das Gut Cesano an der Via Cassia. Es liegt zirka fünfzehn Kilometer von Rom entfernt. Bereits der Editor der Urkunde im „*Bullarium Romanum*“ hat als Randnotiz lediglich „In Urbe et eius territorio“ angegeben.¹⁴ Vermutlich hat der Verfasser der Urkunde dem *districtus* keine weiteren Grenzen eingeräumt als dem *territorium*.

¹¹ Im folgenden kurz „Patrimonio“ genannt.

¹² Vgl. A. ESCH, Bonifaz IX. und der Kirchenstaat (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 29), Rom 1969, S. 219. G. TOMASSETTI, La Campagna Romana antica, medioevale e moderna, 4 Bde., Rom 1910-1926 (nuova ed., a cura di L. CHIUMENTI / F. BILANCIA, 7 Bde., Florenz 1975-1980 [Arte e archeologia. Studi e documenti 12-18]; hiernach zitiert.), Bd. 1, S. 94 f. G. TOMASSETTI, Sale e focatico del Comune di Roma, ASRSP 20 (1897), S. 313-368, hier S. 319 ff. A. DE BOUARD, Le régime politique et les institutions de Rome au moyen âge (1252-1347) (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 118) Paris u.a. 1920, S. 199 ff. L. PALERMO, Mercati del grano a Roma tra medioevo e rinascimento, Bd. 1: Il mercato distrettuale del grano in età comunale (Fonti e Studi del Corpus membranarum italicarum 28), Rom 1990, S. 63.

¹³ ESCH, Bonifaz IX., S. 219.

¹⁴ Ed. *Bullarium Romanum*, Bd. 4, S. 107.

Doch entgegen der oben in der Urkunde von 1291 aufgeführten Einteilung hat sich der Kirchenstaat im Laufe des 13. Jahrhunderts mit fünf Provinzen ausgebildet, in die er sich auch in den nächsten Jahrhunderten gliedern sollte: die Campania-Maritima im Süden zwischen Rom und dem Königreich Neapel; gegen Nordwesten anschließend das Patrimonio; der Dukat Spoleto im Norden als schmale Verbindung zur Mark Ancona jenseits des Apennin; und endlich, entlang der Adriaküste nordwärts, die Romagna. Kleinere Verwaltungsbezirke wie Sabina und Massa Trabaria und einige Ortschaften, die keiner dieser Provinzen zugerechnet werden, können daneben eigens aufgeführt werden: so Ferrara, Bologna, Città di Castello oder Perugia; aber auch Benevent mitten im Königreich Neapel gilt als Exklave mit eigenem Rektor, Thesaurar und Marschall. Natürlich erhob Bonifaz IX. auch Anspruch auf das 1348 für das Papsttum erworbene Avignon mitsamt dem Comtat Venaissin.¹⁵

Ohne dass immer Gründe dafür ersichtlich sind, weicht die Urkunde von 1291 wie folgt davon ab: Unter Tuszien subsumiert sie zuerst Città di Castello, das ja keiner Kirchenprovinz angehört, sodann richtig S. Quirico d'Orcia und Florenz. Doch dann folgt eine lange Liste von Besitzungen, die im Patrimonio liegen, angeführt von Gütern in Viterbo. Es ist anzunehmen, dass lediglich vergessen wird, „in patrimonio“ einzufügen – der Herausgeber des „Bullarium Romanum“ hat dies auch wahrgenommen und am Rand neben dem Text ergänzt.¹⁶ Zu den zahlreichen Besitztümern des Hospitals in der Campania-Maritima zählt die Urkunde auch Nepi und Sutri, obwohl diese eindeutig zum Patrimonio gehören. Der Dukat Spoleto als eigene Provinz wird in derselben Urkunde nicht genannt, jedoch wird die einzige für den Dukat genannte Niederlassung, Foligno, dem Patrimonio (bzw. *Tuscia*) zugewiesen. Auch der Verwaltungsbezirk Sabina findet nicht eigens Erwähnung, Besitzungen dort fallen ebenfalls unter die (nicht genannte) Kirchenstaats-Provinz *Patrimonium s. Petri in Tuscia*. Da zu diesem Zeitpunkt der Orden vom Heiligen Geist noch keine Besitzungen in der Romagna hat, wird die Romagna in der Urkunde auch nicht erwähnt. Zutreffend sind die Nennungen im Königreich Neapel, das keinesfalls zum Kirchenstaat gehört, obwohl dies fälschlicherweise immer wieder behauptet wird.¹⁷

¹⁵ Zum Kirchenstaat im späteren Mittelalter vgl. die Abbildungen: D. WALEY, *The Papal State in the Thirteenth Century*, 1961, S. 237. Th. FRANK, *Bruderschaften im spätmittelalterlichen Kirchenstaat*. Viterbo, Orvieto, Assisi (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 100), Tübingen 2002, S. 399.

¹⁶ Ed. *Bullarium Romanum*, Bd. 4, S. 108.

¹⁷ Ohne jeden Erfolg bleiben jene Versuche Innocenz' IV., Neapel dem Kirchenstaat zuzuschlagen: Innocenz IV. Nr. 125 S. 106 (13. Dezember 1251). Vgl. auch Innocenz

3. Rom und Umgebung

Als Quellengrundlage für die Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito in Rom und auf dem Gebiet um Rom gelten die bereits oben genannten Dokumente und die entsprechende Sekundärliteratur.¹⁸ Komprimiert geben zwei Inventare sowie ein Catasto Auskunft über die Besitzstände des Hospitals. Das eine Inventar kann auf das Jahr 1322¹⁹ datiert werden, das andere Inventar entstand in der Mitte des 15. Jahrhunderts²⁰; das Catasto datiert von 1585²¹. Während die zwei letztgenannten Werke nicht mehr den hier zu untersuchenden Zeitraum betreffen, ist jenes Inventar von 1322 von besonderer Bedeutung. Es verzeichnet Vermietungen und Verpachtungen von Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito innerhalb der Stadt Rom. Dabei handelt es sich vor allem um Weingüter in dem Gebiet zwischen dem Hospital von Santo Spirito, der Engelsburg und dem Monte Mario. Darüber hinaus werden nur wenige zum Hospital gehörende Weingüter in anderen Stadtteilen angeführt. Zudem enthält das Inventar eine Liste von Häusern, die dem Hospital gehören und die über ganz Rom verstreut sind. Für die folgende Darstellung der Hospitäler, Güter, Häuser, Kastelle etc. des Hospitals von Santo Spirito im Kirchenstaat werden diese Besitzungen des Inventars von 1322 nicht mehr eigens aufgeführt. Sofern jedoch im Inventar aufgeführte Besitzungen auch in anderen Quellen genannt werden, soll auf das Inventar verwiesen werden.²²

IV. Nr. 116 S. 96 f. (Juni 1251) u. Nr. 160 S. 138 (August 1252). Vgl. J. HALLER, *Das Papsttum*, Bd. 4, Esslingen a. N. 1962, S. 185. M. BORGOLTE, *Petrusnachfolge und Kaiserimitation* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 95), Göttingen 1989, S. 201.

¹⁸ S.o. Teil VI 1.

¹⁹ Dieses aus wenigen folia bestehende Inventar wurde in das Catasto des Hospitals von Santo Spirito von 1585 eingelegt. Eine Abschrift von 1645 findet sich: *Città del Vaticano*, BAV Vat. lat. 12342, fol. 50r - 55v. Eine Edition besorgte: ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 75-115.

²⁰ Dabei handelt es sich ebenfalls um eine Einlage im Catasto von 1585 des Hospitals von Santo Spirito, ed. CORTONESI, in: ASRSP 98 (1975), S. 55-76.

²¹ ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1458.

²² Bereits die Editorin des Inventars kannte die Pergamene coll. B zum Hospital von Santo Spirito im römischen Staatsarchiv und hat dazu mehrfach Querverweise gegeben, jedoch ohne die Ortsnamen zu identifizieren.

3.1 Die Urkunde Innocenz' III. von 1201

Die Hinweise auf Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito zur Zeit Innocenz' III. sind rar. Die Urkunde desselben Papstes von 1204 erwähnt überhaupt keinen Besitz, da die Leitungsfunktion des jungen Ordens noch von den zwei konkurrierenden Häusern in Rom und Montpellier ausgeht.²³ Die einzigen Anhaltspunkte für Besitzungen des Hospitals im Kirchenstaat zur Zeit Innocenz' III. gehen auf die Urkunde von 1201 zurück, in der Innocenz Guido und seinen Brüdern aus Montpellier die Kirche S. Maria in Sassia übergibt mit allen dort namentlich aufgeführten Besitzungen, darunter das Hospitz der Angelsachsen.²⁴ Die Aufzählung dieses Besitzes lautet wie folgt:

[...] *ecclesiam sancte Marie in Palatiolo cum septem petiis vinearum et generaliter et omnibus ad ipsam ecclesiam pertinentibus, in valle Arnetti²⁵ duas petias²⁶ vinearum et in prato Calicis duas, ecclesiam sancti Salvatoris in Fornello²⁷ cum omnibus possessionibus suis, tres pedicas terrae positas foris portam beati Petri in Monte Esdato, item aliam pedicam in salium in ponte sancti Petri²⁸, duas domos in Scorteclario, quatuor ad caulas quaternii, unam in descensu caballi marmorei²⁹, unam in flumine Tiberis circa eandem ecclesiam (sc. s. Mariae in Saxia), tria molendina, quorum unum cum omnibus usibus et utilitatibus tenet et habet muricinum, unum alterum est ad medietatem locatum, ali-*

²³ S.o. Teil II 2.4.

²⁴ Im folgenden zitiert nach dem Insert in der Urkunde Bonifaz' VIII. (Bonifaz VIII. Nr. 2173 Sp. 841f) und überprüft in ASV, Reg. Vat. 8A, fol. 15r.

²⁵ Vielleicht *valle Arnete* in der Besitzliste von 1322, ed. Esposito Aliano, in: ASRSP 101 (1979), S. 76 u. S. 102 ff. *Arnete* ist der alte Name für das heutige Valle dell'Inferno, „oggi costituita nel suo primo tratto da via Candia“: *ibid.*, S. 102 Anm. 65. Vgl. Auch M. DYKMANS, Du Monte Mario à l'escalier de Saint-Pierre de Rome, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 80 (1968), S. 547-594, hier S. 552, 556, 568 ff.

²⁶ Die *petia* ist eine Maßeinheit: DYKMANS, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 80 (1968), S. 570 Anm. 2 mit weiteren Literaturangaben.

²⁷ Eine Kirche namens S. Salvatore in Fornello nennen ARMELLINI und HUELSEN nicht.

²⁸ *Pons s. Petri* ist die Engelsbrücke: R. VALENTINI / G. ZUCCHETTI, Rom 1953, Bd. 4, öfters.

²⁹ Giovanni Dondi, *Iter Romanum*, in: *Codice Topografico della Città di Roma*, hrsg. v. R. VALENTINI / G. ZUCCHETTI, Rom 1953, Bd. 3, S. 65-73, hier S. 73: Die *caballi et gigantes marmorei* zählten zu den *notabilia paganorum quae adhuc sunt Romae*. *Ibid.*, S. 61 Anm.: Bei den beiden handelt es sich um die Marmorskulpturen zweier Flussgötter, die sich einst auf dem Kapitol und heute vor dem Quirinalspalast befinden. HUBERT, *Espace urbain*, S. 278: die *regio Equi Marmorei* (1221, 1242, 1285, 1287, 1294, 1298) befindet sich im Viertel Trevi und Vialata.

ud locatum est totum, preterea hospitalitatem Anglorum cum omnibus utilitatibus et proventibus, quos eadem ecclesia de ipsa percipere consueverit.

Daraus geht hervor, dass Innocenz III. den Brüdern von Montpellier mit der Kirche S. Maria in Sassia zugleich das Pilgerhospiz sowie zwei Kirchen, einige Anteile an Weingütern, Häuser und Mühlen schenkt. Der nicht mehr vollständig zu identifizierende Besitz ist über ganz Rom verstreut. Dies machen die Lagebezeichnungen, wie „am Tiber gelegen“ deutlich. Mit der Lage zweier Häuser in *Scorteclario* ist wohl die *regio Scorteclariorum* gemeint, die sich im Stadtteil Ponte im Anschluss an die Engelsbrücke befindet.³⁰ Weitere Hinweise auf die Lage, wie etwa außerhalb der Porta di S. Pietro³¹, lassen die dazugehörigen Besitzungen in der näheren Umgebung der Kirche S. Maria in Sassia erkennen. Die Kirche S. Maria in Palazzolo etwa erhält ihren Namen nach dem letzten Ausläufer des Gianicolo, der seit dem 11. Jahrhundert *Palatiolum* genannt wurde und sich in Richtung der Petersbasilika erstreckt.³² Interessant ist die Frage nach der Zugehörigkeit derselben Kirche, die in der oben angeführten Urkunde von 1201 unter den Besitzungen von S. Maria in Sassia aufgezählt wird. Im Rahmen der Besitzungen der Petersbasilika wird in päpstlichen Privilegienurkunden im 11. und 12. Jahrhundert eine *ecclesiam sancte Marie in Palazolo* genannt. Außerdem wird dieselbe für das letzte Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts in den Zinsbüchern der Petersbasilika aufgeführt.³³ Dennoch gibt es Quellen, die auf eine Verbindung zwischen der Kirche S. Maria in Palazzolo und dem Hospital von Santo Spirito schließen lassen. Denn das Inventar von 1322 nennt einen Ort namens *Cerquetum*, der in Trastevere zwischen dem heutigen Bahnhof FS di Trastevere und dem Tiber liegt, wo das Hospital von Santo Spirito ein Stück Land besitzt.³⁴ Ein *casale Cerquetum* in demselben Gebiet kann als Besitz der Kirche S. Maria de Palazzolo für das Jahr 1377 nachgewiesen werden.³⁵

³⁰ Valentini / Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma, Rom 1953, Bd. 4 öfters. VALENTINI / ZUCCHETTI, Codex Topografico, Bd. 3, S. 172. Ausführlich: U. GNOLI, Topografia e toponomastica di Roma medioevale e moderna, Rom 1939, S. 294-296. ESPOSITO ALLIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 89 Nr.25 mit Anm. 19. HUBERT, Espace urbain, S. 386 (Index).

³¹ Die *porta sancti Petri* bildet den Einlass in die leonische Stadt am Ende der Via Francigena: KRAUTHEIMER, Rom, S. 292. Die *porta sancti Petri* entspricht der *porta sancti peregrini*: HUBERT, Espace urbain, S. 331.

³² HUELSEN, S. 352 f. Nr. 70. Vgl. auch R. VALENTINI / G. ZUCCHETTI, Codice Topografico, S. 380 f.

³³ HUELSEN, S. 136.

³⁴ ESPOSITO ALLIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 78.

³⁵ J.-C. MAIRE VIGUEUR, in: MEFR 86 (1974), S. 73. Zum Begriff des *casale* vgl. E. MARTINORI, Lazio Turruto. Repertorio storico ed iconografico di torri, rocche, castelli

Dennoch bleibt die Frage ungelöst, warum die Kirche S. Maria in Palazolo in der Urkunde von 1201 als im Besitz des Hospitals von Santo Spirito aufgeführt wird. Denn auch die Urkunde von Papst Clemens IV. (1265–1268) vom 17. Juni 1265 macht deutlich, dass die Kanoniker von St. Peter diese Kirche dauerhaft besitzen, während die Brüder vom Hospital von Santo Spirito weiterhin Anspruch auf die Kirche erheben.³⁶

3.2 Folgezeit

Aus einer Urkunde vom 3. Februar 1224 geht hervor, dass das Gut *Boccone* von Mataleno di Beninca de Castillione an das Hospital von Santo Spirito in Sassia und von diesem wiederum an Niccolo Omodei aus dem Stadtteil Trevi für 3.000 flor. verkauft wird.³⁷ Ein Teil von Boccone gehört zum Landgut Cecchina, das an der Via Nomentana, gegenüber dem heute noch erhaltenen Casal de' Pazzi, liegt.³⁸

Mit der Urkunde vom 28. Juni 1245 wird Paolo, Sohn des verstorbenen Paolo di Stephano, als testamentarischer Erbe seines Bruders, der „Preite“ genannt wird, eingesetzt.³⁹ Dieser Bruder hat verfügt, dass für sein Seelenheil 100 Ibr. aus seinem Erbe dem Hospital von Santo Spirito und dessen Armen zukommen soll, indem sein Besitz verkauft und für die 100 Ibr. dem Spital neuer Besitz erworben werde. Der für diese Transaktion beauftragte Paolo – miteinbezogen werden auch sein Prokurator Stefano *Bobonis de Maximo* sowie der Priester Gentile, Kämmerer des Hospitals

e luoghi muniti della provincia di Roma, Rom 1932, Bd. 1, S. 10: „Nel medio evo si chiamò *Casale* un fondo o un gruppo di fondi con più abitazioni, che rassomigliava ad una *domusculata*, ma di dimensioni più limitate. Oggi è una casa campestre che è annessa ad una *tenuta*.“

³⁶ BAV, Archivio del capitolo di S. Pietro, caps. V, fasc. 261, n. 5. Ed. *Collectio bullarum, brevium aliorumque diplomatum Sacrosanctae Basilicae Vaticanae*, 3 Bde., Rom 1747-1750, Bd. 1, S. 331: *Conquesti sunt nobis dilecti filii, prior et capitulum Basilicae Principis Apostolorum de Urbe, quod licet ecclesia S. Mariae in Palazola de dicta Urbe cum iuribus et pertinentiis suis, eisdem priori et capitulo* (sc. ordinis fratrum praedicatorum) *in proprios usus eorum auctoritate apostolica canonice concessa fuisse noscatur, tamen preceptor et fratres hospitalis nostri sancti Spiritus in Saxia de eadem Urbe ecclesiam ipsam sanctae Mariae contra iustitiam occuparunt et detinent occupatam ac impediverunt et impediunt, quominus praedicti prior et capitulum eiusdem ecclesiae valeant possessionem nancisci.* Hiernach auch DE ANGELIS II S. 620.

³⁷ TOMASSETTI VI S. 177.

³⁸ Ibid., S. 176. Zum Casal de' Pazzi und zum Casale della Ceccina: G. M. DE ROSSI, *Torri medievali della Campagna Romana. Alla riscoperta di castelli e fortificazioni in un paesaggio ricco di millenari valori culturali*, Rom 1981, S. 118 Nr. 223 u. 234.

³⁹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 5. BAV, Vat. lat. 7931 fol. 43v. Die Edition von DE ANGELIS (I S. 393 Nr. 19) ist unvollständig.

von Santo Spirito, und Paolo Rubeo, Ökonom des Spitals – erwirbt gemeinsam mit dem Ordensbruder Accurimbono *unam pedicam terre*, gelegen *in loco ubi dicitur Pauli*, das an Güter der Kirche S. Rufina⁴⁰ und an Güter des Hospitals von Santo Spirito grenzt. Dieses sogenannte Gut Paola liegt nordwestlich von Rom an der Via Cassia⁴¹, wo das Spital bereits einige Güter besitzt.⁴²

Eine Urkunde vom 1. Oktober 1245 beschreibt eine *pedicam terre*, gelegen *in Bravio*, die an die Güter der Kirche S. Biagio in Trastevere, die zum Hospital von Santo Spirito gehört, und an die Kirche S. Maria in Trastevere grenzt.⁴³ Nach TOMASSETTI handelt es sich bei der in Trastevere gelegenen Kirche S. Biagio um die später S. Francesco a Ripa genannte Kirche, die 1229 die Herzöge von Anguillara restaurieren ließen und sodann als Begräbniskirche nutzten.⁴⁴

Die Urkunde Alexanders' IV. „*Inter opera pietatis*“ vom 14. Juli 1258 nennt zwei Kirchen und fünf Güter des Hospitals von Santo Spirito in Rom und Umgebung.⁴⁵ Ob sich die Kirche S. Leonardo tatsächlich in Rom befand, soll unten ausführlich untersucht werden⁴⁶, während eine andere Kirche nicht identifiziert werden kann (*ecclesia s. Corradi cum omnibus pertinentiis suis*). Auch das Gut Valle Caia wird genannt. Das Gut Paola (*grangia de Paulo*) wird bereits oben erwähnt, hier wird es zusammen mit dem ebenfalls genannten Gut *Bravio* aufgelistet. Dieselben Güter werden noch später in einer Urkunde Clemens VI. (1342-1352) gemeinsam angeführt (*fundia Bravi et Pauli*).⁴⁷ Demnach will der Papst den Fall entschieden haben, ob die beiden Güter Besitz des Kapitels von Sankt Peter oder Besitz des Hospitals von Santo Spirito seien. Das Gut

⁴⁰ Ein *casale santa Ruffina* ist im 17. Jahrhundert nachweislich im Besitz des Hospitals von Santo Spirito: A. COPPI, Documenti storici del medio evo relativi a Roma ed all' Agro romano, in: Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 15 (1864), S. 173-368, hier S. 363 ff. Nr. 225 Liste von Kirchengütern, die 1663 verkauft werden: *Septem Casalia S. Spiritus in Saxia de Urbe permutat. cum Camera Apostolica et ab eadem vendit. D. Dominico de Maximis scuta auri [...] 27,6000. Haec sunt Casale santa Ruffina, Valle Farina, Formello, Mucciofiore, Larina, Valle calcolata [...]*.

⁴¹ Zum Gut Paola und der nahe gelegenen Kirche S. Rufina nach Quellen aus dem 11. Jahrhundert: Tomassetti III S. 60.

⁴² S. u. Teil VI 3.2.

⁴³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 6.

⁴⁴ TOMASSETTI III S. 80 u. 81.

⁴⁵ Alexander IV. Nr. 2701 Sp. 827. Ed. Bullarium Romanum, Bd. 3, Sp. 652-658 Nr. 43. POTTHAST 17345. Ausführlich zu dieser Urkunde s. u. Teil VII 1.1.

⁴⁶ Teil VI 4.

⁴⁷ BAV, Archivio del capitolo di S. Pietro, caps. V, fasc. 261, n. 6. Ed. Collectio bullarium, Bd. 1, S. 331 f.

Porcaricia stellt einen Teil des heutigen Porcareccia an der Via Aurelia südwestlich von Rom dar. Gemäß TOMASSETTI ist es bereits von Innocenz III. dem Hospital von Santo Spirito geschenkt worden.⁴⁸ Das Gut Cesano entspricht dem heutigen Städtchen Cesano, das 15 km nordwestlich von Rom an der Via Cassia liegt und eigentlich bereits zum Patrimonio gehört.⁴⁹

Die Besitzaufzählung im Privileg Gregors X. „*Vestre devotionis*“ von 1273 führt einen weiteren nicht zu identifizierenden Ort auf (*de Micafori*).⁵⁰ Hinzu kommt das Gut Magliana, das zirka neun Kilometer von Rom entfernt an der Via Portuense liegt.⁵¹ Damit befindet sich Magliana außerhalb der Porta Portuense (heute Portese). All diese Güter werden auch in den Besitzaufzählungen der Urkunden Nikolaus' IV. von 1291 und Bonifaz' VIII. von 1295⁵² genannt.

Mit der Urkunde vom 20. Juli 1293 erhält das Hospital von Santo Spirito als Schenkung u. a. ein Haus im Stadtviertel der Portica di S. Pietro (*portice s. Petri*).⁵³ Bei der *portica s. Petri* hat das Hospital bereits 1322 Besitztümer.⁵⁴ Mit der Urkunde vom 23. Juli 1294 wird dem Präzeptor und den Brüdern des Hospitals von Santo Spirito bestätigt, dass sie das Haus, das sich im Stadtviertel der Kirche S. Adriano befindet und das ihnen bereits von Bonasera, Ehefrau des Andrea, geschenkt wurde, in Besitz nehmen können.⁵⁵

Der Urkunde vom 21. Mai 1322 zufolge tritt Braca di Gregorio Cencio Curtabraca (*de Curtabrachis*) aus dem Stadtteil Parione gemeinsam mit seiner Ehefrau dem Heilig-Geist-Orden bei und schenkt dem Hospital von Santo Spirito u. a. „8/12“ des gesamten Casale Malgiana: *octo uncias casalis, quod dicitur la Malgiana de XII principalibus unciis*.⁵⁶ Die verblei-

⁴⁸ TOMASSETTI II S. 591.

⁴⁹ SILVESTRELLI II S. 540. TOMASSETTI II S. 539.

⁵⁰ Das Privileg Gregors X. ist als Insert in der Urkunde Gregors XI. vom 15. Juli 1373 erhalten: Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 349r – 351r, 349r – 350v (Insert). Ausführlich zu dieser Urkunde s. u. Teil VII 1.1.

⁵¹ TOMASSETTI VI, S. 389 ff.

⁵² Bonifaz VIII. Nr. 580 Sp. 202. Reg. Vat. fol. 129r – 130r. Ausführlich zu dieser Urkunde s. u. Teil VII 1.1.

⁵³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 34. Zur Portica S. Pietri: ADINOLFI I S. 63. Ders., *La portica di S. Pietro ossia Borgo nell'età di mezzo*, Roma 1859. É. Hubert (Hg.), *Rome aux XIII^e et XIV^e siècles. Cinq études réunies* (Collection de l'École française de Rome 170), Rom 1993, S. 263 (Register).

⁵⁴ ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 91 Nr.38.

⁵⁵ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 35. TOMASSETTI IV 90, 91, 94, 105, 139, 392, 426.

⁵⁶ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 69: *Item octo uncias casalis, quod dicitur la Malgiana de XII principalibus unciis cum parte sua castellaris et turris et cum terris*

benden vier *unciae* überlassen Palmerio Tartaro und seine Frau dem Hospital. Das Casale liegt außerhalb der Porta Pertusa⁵⁷ und grenzt an die Güter des Giovanni Pescionus und an das *casale s. Angeli* (Maglianella)⁵⁸. Das Inventar von 1322 bestätigt die Realisierung der Schenkungen des Braca di Gregorio Curtabraca: [...] *quatuor petias terre sode plus vel minus que condam fuerunt fratris Brache sitas extra portam Castelli Sancti Angeli [...]*⁵⁹. Zusammen mit dem Gut der Erben des verstorbenen Pietro Riccomandi di Amatescis und dem Casale S. Angelo (Maglianella) wird das *casale Maglianae hospitalis s. Spiritus* in einer Urkunde vom 13. März 1345 zitiert.⁶⁰ Mit derselben Urkunde schenkt Braca di Gregorio Curtabraca dem Hospital von Santo Spirito Häuser im Stadtteil Parione und dem im Stadtteil Ponte gelegenen Viertel Scorteclar.⁶¹

Zwar setzt Francesco de' Tartari in seinem Testament vom 10. Juni 1334 einen noch zu erwartenden Sohn als Universalerben ein und sieht erst im Falle, dass ein solcher nicht geboren wird bzw. im Kindesalter stirbt, das Hospital von Santo Spirito als Erben vor, doch hinterlässt er mit sofortiger Wirksamkeit dem Hospital sehr viel Besitz auf dem vom Vatikan nach Norden zum Monte Mario führenden Gebiet (*supra Montem Malum*)⁶², den ein eigens hierfür erstelltes Inventar aufzählt.⁶³ In demsel-

cultis et incultis, sodis, pratis pratarinis, pascuis, pascularibus, fontibus, aquis, aquarem decursibus, silvis, pantanis, stirpetis, vineis, ortis, et cum toto suo tenimento et omnibus aliis ad dictas 8 uncias pertinentibus et spectantibus. Quas quidem 8 uncia et partem suam dicte turris et cassari iunctam habet pro diviso cum aliis quatuor unciis et cum alia parte turris et cassari Palmerii Tartari et cuiuscumque alterius consortis. Quod totum casale positum est extra portam Pertusii inter hos fines ab uno latere tenet Johannes Pescionus, et ab alio casale s. Angeli et ab alio [...] vel si qui alii sunt ipsis rebus veriores confines [...]. Eine Abschrift findet sich im „Sumpta instrumentorum“, ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 1432. Die Edition bei DE ANGELIS II S. 616 f. Nr. 8, ist unvollständig und fehlerhaft. Vgl. TOMASSETTI VI, S. 389. Vgl. Adinolfi I S. 147 nach den „atti di Paolo di maestro Giovanni scriniario, Arch. di S. Spirito, t. II degli istrumenti scritti su pergamena, n. 20“.

Zu weiteren Bestimmungen in dieser Urkunde s.u. Teil VI 4.

- ⁵⁷ Die Porta Pertusa (*porta Pertusi*) lag hinter der Petersbasilika auf dem vatikanischen Hügel namens Monte Aureo und führte von dort aus auf die Via Trionfale bzw. Via Giustiniana. Später wurde die Porta Pertusa irrtümlich als Porta Cassia bezeichnet, jedoch hat ein Tor solchen Namens niemals existiert. Papst Urban VIII. ließ die Porta Pertusa schließen, da er sie als eine Bedrohung für die Sicherheit des Vatikans sah. Adinolfi V, I S. 28. Tomassetti III S. 9. Anm. 1.
- ⁵⁸ Das Casale Magliana lag an der Via Aurelia elf Kilometer von Rom entfernt: De ROSSI, *Torri medievali*, S. 78 Nr. 136.
- ⁵⁹ ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 92.
- ⁶⁰ TOMASSETTI VI. S. 389.
- ⁶¹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 69: *Item domos in Urbe in regione Parionis et Scorteclar.*
- ⁶² I. BELLI BARSALI, *Contributo alla topografia medioevale di Roma*, S. 455.

ben Testament bestimmt Francesco de' Tartari, dass der Präzeptor und die Brüder des Hospitals, die sich bereits in seinem *casale maior* mit der Kirche S. Angelo sowie in seinen anderen Häusern befänden, ein Hospital mit dem Namen *sanctus Angelus* einrichten sollen.⁶⁴ Wenn auch Nachweise für die Errichtung eines solchen Hospitals fehlen, so werden die Wirtschaftsgüter (*casalia seu grangie*) auf dem Monte Mario weiterhin in der Urkunde Gregors XI. „Vostre devotionis“ von 1373 genannt⁶⁵.

Am 10. Februar 1335 wird ein Tausch zwischen dem Hospital von Santo Spirito einerseits und dem Kloster und den Nonnen von S. Maria in Campo Marzio andererseits fixiert⁶⁶. Das Kloster gibt Besitzungen an ei-

⁶³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 95: [...] *in casali meo maiori posito supra Montem Malum, cui ab uno latere tenet Basilica Principis Apostolorum de Urbe seu contrata, que dicitur Suvereta, que quondam fuit domini Mathei Rubei de filiis Ursi, ab alio latere tenet ecclesia S. Eustachii, ab alio latere tenet ecclesia S. Blasii [dell'Anello], ab alio latere tenet dicta Basilica S. Petri, ab alio latere est casale Aque Traversie, quod nunc est Johannis Stephani Bulgamini, ab alio latere est casale meum, quod olim fuit hospitalis s. Andree prope Basilicam S. Marie Maioris, salvis semper terris, tenimentis et possessionibus monasterii et monialium ecclesie S. Marie de Campo Martis, que vocantur Corolgiano et mons Monachorum, etc. Item et in uno alio casali posito supra dictam contratam montis Mali, quod olim fuit dicti hospitalis siti prope dictam Basilicam S. Marie Maioris de Urbe cum turriceffa, que quondam fuit Petri Johannis Saxi, cui ab uno latere est dictum casale meum maius, ab alio latere tenet dicta Basilica S. Petri, ab alio latere est via publica, ab alio latere tenet Petrus Pauli Hinrici, ab alio latere est casale meum, quod dominus pater meus emit ab Johanne Castini, ab alio latere tenet ecclesia S.M. in Transpadina, ab alio latere est casale hospitalium S. Petri, ab alio latere est strata Vallis Longe. Item et in uno alio casali meo, quod olim dominus pater meus emit a dicto Johanne Castino cum terra, quam dictus pater meus emit a Petro Johannes Saxi de pecino predicto posito in dicta contrata, cui ab uno latere tenet dictum casale meum, quod olim fuit dicti hospitalis s. Andree, ab alio tenet casale, quod olim fuit domini Andree de Buccomatiis et nunc est dicti Petri Pauli Hinrici, ad alio est casale S. Petri, salvo et reservat iure, [...]. Cf. ADOLFINI I S. 143. De Angelis II S. 617-620, hier S. 618.*

⁶⁴ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 95: [...], *quod dictum hospitale praeceptor, pauperes, fratres, capitulum et conventus eiusdem hospitalis, qui nun sunt et per tempora erunt in dicto meo casali maiori et in domibus in eo per me factis et constructis, faciant et ordinent hospitale, quod nuncupetur sanctus Angelus et sit sub vocabulo s. Angeli, et quod in dicta ecclesia s. Angeli sita in dito casali sit continue unus bonus presbiter sive sacerdos, qui sit de fratribus et conventu dicti hospitalis, qui continue pro anima mea, patris et matris mee et illorum a quibus aliquid indebite exigere potuissemus, celebret missam et alia divina officia ministret et anniversarium faciant. Et in dicto hospitali hospitalitatem faciant et servant prout decens congruum et opportunum fuerit, [...]. Vgl. ADOLFINI I S. 144.*

⁶⁵ Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 350 v.

⁶⁶ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 97. Vgl. ADOLFINI I S. 115 Anm. 4: "In un instrumento di permuta di terreni fatta à 10 di febbraio del 1335 fra lo spedale di Santo Spirito ed il monastero di S. Maria in Campo Marzio, per gli atti di Lorenzo di Egidio Leporis, si legge fra le altre cose che esistessero due casali congiunti insieme e posti

nem Ort namens *Corolgiano* ab, der außerhalb der Porta Castello liegt⁶⁷, und das Hospital von Santo Spirito verzichtet auf zwei Häuser an einem Ort namens *Bolagara*, der sich außerhalb der Porta S. Lorenzo zirka zwölf Kilometer von Rom entfernt auf dem Weg nach Tivoli befindet.⁶⁸

Niccolo Riccomanni de Amatesci aus dem Stadtteil Parione schenkte im Jahre 1340 dem Priester Pietro, Leiter der Kirche S. Tommaso in Parione (*s. Thomae de Parionis*)⁶⁹, eine Mühle im Stadtteil S. Angelo.⁷⁰ Dabei macht der Stifter dem Priester zur Auflage, dass in der von ihm in S. Tommaso eingerichteten Kapelle drei Messen in der Woche abgehalten werden sollen. Könne jener das nicht einhalten, solle die gesamte Schenkung an das Hospital von Santo Spirito in Sassia fallen. Ob diese Schenkung tatsächlich an das Hospital geht, kann nicht nachgewiesen werden.

Mit der Urkunde vom 30. September 1341 überlässt Lucchesello di Pietro Lucchesi, der bei der Engelsburg wohnt, mit Zustimmung seiner Frau Lorenza sein Haus außerhalb der Porta Castello dem Hospital von Santo Spirito und reserviert sich dabei das Nutzungsrecht auf Lebenszeit.⁷¹ Am 31. Mai 1348 setzt Francesco di Giovanni Bonaventura aus dem Stadtteil Trastevere seinen Sohn Giovanni und seinen Enkel Venturozio als Haupterben ein und hinterlässt auch dem Hospital von Santo Spirito Besitz in demselben Stadtteil.⁷² Am 2. Februar 1349 trifft derselbe Giovanni Bonaventura Vorsorge für den Fall, dass sein Sohn Giovanni und sein Enkel Venturozio ohne legitime Erben sterben sollten.⁷³ Dann nämlich soll die eine Hälfte seines Besitzes an die Basilika von S. Peter und die andere Hälfte an das Hospital von Santo Spirito gehen.

fuori del ponte Mammolo nel luogo detto Bolgari, ultimamenti comprati da Cicò Nasi per un suo procuratore."

Zu S. Maria in Campo Marzio: E. CARUSI (Ed.), *Cartario di S. Maria in Campo Marzio (986-1199)* (Miscellanea della Società romana di storia patria 17), Roma 1948.

⁶⁷ Gemeint ist die *porta Castelli* im Nordteil der leonischen Mauer benannt nach dem nahegelegenen Kastell S. Angelo: TOMASSETTI III S. 17. Für den 27. Februar 1368 kann TOMASSETTI (III S. 18 Anm. a) ebenfalls Land *ex[tra] portam Castelli, in loco q[ui] dicitur Corolgiano* nachweisen.

⁶⁸ TOMASSETTI VI S. 565 Anm. 1. *Bolagai* war der Name jenes Gutes, das den Angelsachsen gehörte und an die Rossi (*De Rubeis*) überging, die es *Casa Rossa* nannten. Für TOMASSETTI war die *Casa Rossa* erst 1568 nachweislich in Besitz von S. Maria in Campo Marzio.

⁶⁹ Vgl. N. SIGNORIL, *Descriptio Urbis Romae eiusque excellentiae*, in: *Codice Topografico*, S. 151-222, hier S. 176. HUELSEN, S. 492 Nr. 9.

⁷⁰ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 102.

⁷¹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 106.

⁷² ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 113.

⁷³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 119.

Am 26. März 1352 verkauft Cecco di Andrea Accimatore aus dem Stadtteil Ponte an Angelo di Biagio aus Civita Castellana, wohnhaft in Rom im Portica di S. Pietro, einen Weinberg, der sich an einem Ort außerhalb der Porta Castello befindet, der „Prati“ genannt wird und sich im Besitz des Hospitals von Santo Spirito befindet.⁷⁴ Bezüglich „Prati“ handelt es sich wohl um die *contrata Prate*, ein Gebiet hinter der Engelsburg, in dem das Hospital bereits im Jahre 1322 über umfangreichen Besitz verfügt.⁷⁵

Am 17. Juni 1358 verpachtet das Hospital von Santo Spirito an Scacchetto Molinaro aus dem Stadtteil Ripa drei *petiae* und ein Viertel Land außerhalb der Porta Latina zum jährlichen Preis von 20 sol. prov. senat.⁷⁶ Am 27. November 1360 verkauft Angelo Malabranca mit dem Einverständnis seiner Frau und seiner Kinder die Torre Palidoro (*turris Paritorii*), die sich *in maritima* außerhalb der Porta Potuense an der Via Aurelia befindet, an das Hospital von Santo Spirito für die stattliche Summe von 3.000 flor.⁷⁷ Doch bereits vorher besitzt das Hospital dort das Casale Paritorio (*Paritorii*).⁷⁸ Casale Paritorio und Burg Palidoro finden auch in der

⁷⁴ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 124. Vgl. ADINOLFI I S. 135 Anm.1 „Prati pos seduta nel 1351 di Giovanni figlio di Giovanni Maxaroli del sudetto Rione e personaggio molto ricco; avvicinava li beni della Basilica di S. Pietro e per altro lato quelli dello spedale di S. Spirito, degl'istrumenti scritti in pergamena, n. 1). Non so se questi beni di S. Spirito consistessero in quattro pezzi di tera soda, che già appartennero a Braca de Curtabracis, confinanti co'beni di Giovanni e Gerardo di Sposis e co'beni di maestro Giacomo e Giovanni Gemme ed aventi per altri due lati le pubbliche vie. Le quali pezzi teneva in allogagione nel 1331 Buzio Pulano del Rione di Ponte.

⁷⁵ Vgl. ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 86 Nr. 3 mit Anm. 10 u. Nr. 4, S. 87 Nr. 1116 u.ö. Das heute noch allgemein bekannte Prati findet sich auch auf den bei I. BELLI BARSALI (Contributo, Tavola LXIX, LXXIX LXXX) widergegebenen Karten.

⁷⁶ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 133. Zum denaro provefino: P. Spufford, Handbook of Medieval Exchange (Guides and handbooks. Royal Historical Society 13), London 1986, S. 294. V. CAPOBIANCHI, Appunti per servire all'ordinamento delle monete coniate dal Senato romano dal 1184 al 1439, in: ASRSP 18 (1895), S. 441-445.

⁷⁷ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 136. BAV, Vat. lat. 7931 S. 48. Zum Gut Paritorio und der Burg Palidoro: TOMASSETTI II S. 618-620. Dieses Gut erhielt das Hospital von Santo Spirito zum Ausgleich für die Schulden der Malabranca gegenüber dem Hospital, die im Zusammenhang mit dem Kastell von Astura entstanden waren. 1538 kamen drei Casali des Gutes Palidoro an die apostolische Kammer, die sie im darauffolgenden Jahr dem Hospital von Santo Spirito im Austausch gegen die Kastelle Valerano, Corchiano und Borgo S. Leonardo überließ. Seit etwa Mitte des 16. Jahrhunderts besaß das Hospital das ganze Landgut Palidoro: TOMASSETTI II S. 619 Anm. b. Vgl. auch SILVESTRELLI II S. 609. LORI SANFILIPPO, La Roma dei romani, S. 275 mit Anm. 71. PASSIGLI, Una strada, S. 150 ff.

⁷⁸ Liber annualium, ed. EGIDI, S. 148. Vgl. DE ANGLIS II S. 546.

Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ von 1373 Erwähnung.⁷⁹ Ein beachtliches Testament stellt jenes des Giacomo di Francesco Orsini vom Campo di Fiori vom 24. Mai 1363 dar. Darin stiftete er für das Hospital von Santo Spirito 2000 flor. und für die Renovierung der Kirche S. Maria in Sassia 800 flor.⁸⁰

Am 7. November 1366 vermietet das Hospital von Santo Spirito an Nicoletto de Santi aus Gubbio (*Nicoletto Sancti de Engubio*) auf dessen Lebenszeit ein ansehnliches Haus im Portica di S. Pietro für jährlich 7 flor.⁸¹ Am 12. August 1368 erhält Palutius Bullarius aus dem Stadtteil Arenula einen bisher im Besitz des Hospitals befindlichen Turm, der sich bei dem *Ponte Rocto* im selben Stadtteil befindet.⁸²

Die Urkunde vom 5. Oktober 1371 erwähnt die Vermietung eines Hauses im Portica di S. Pietro⁸³, und die Urkunde vom 14. September 1372 ebenfalls die Vermietung eines Hauses im selben Bereich⁸⁴. Die Urkunde vom 17. Oktober 1372 behandelt eine Streitschlichtung durch den Prokurator des Hospitals von Santo Spirito zwischen demselben Hospital und

⁷⁹ Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 350 v.

⁸⁰ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 142. Ed. DE ANGELIS II S. 623-625 Nr. 14.

⁸¹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 146.

⁸² I. LORI SANFILIPPO, Il protocollo notarile di Pietro di Nicola Astalli (1368) (Codice Diplomatico di Roma e della Regione Romana 6), Rom 1989, S. 82: [...] *investiverunt et in possessionem posuerunt Palutium Bullarium de regione Arenule de quadam turrem ipsius hospitalis (sc. Sancti Spiritus in Saxia de Urbe) sita in loco qui dicitur Ponte Rocto [...]*. Dieser Turm gehörte ursprünglich zu einer antiken Brücke, die 792 durch eine Überschwemmung weiter zerstört und deshalb Ponte Rotto (*pons fractus*) genannt wurde. Anlässlich des Anno Santo von 1475 ließ Papst Sixtus IV. die Brücke wiedererrichten, indem auf die antike Brücke der Ponte Sisto aufgesetzt wurde: *ibid.*, S. 82 Anm. 5. C. D'ONOFRIO, Il Tevere. L'Isola Tiberina, le inondazioni, i molini, i porti, le rive, i muraglioni, i ponti di Roma, Rom 1980, S. 203-224.

Die Bezeichnung Ponte Rotto für die Ruinen, auf die Sixtus IV. den Neubau errichten ließ, bezeugt der Chronist Stefano Infessura in seinem Diario. Darin berichtet er über die von Sixtus IV. vorgenommene Grundsteinlegung: *Eodem anno [sc. 1473] a di 29 d'aprile papa Sixto con quattro cardinali et molti vescovi si conferi da palazzo in Trastevere, et a ponte Rotto, conto lo fiume, dove lui haveva destinato reconciare detto ponte, et descese allo fiume, et misse nelli fondamente dello ditto ponte una pietra quatra dove stava scritto SIXTUS QUARTUS PONT. MAX. FECIT FIERI SUB ANNO DOMINI 1473.* Cf. U. SCHWARZ, Sixtus IV. und die deutschen Kurialen in Rom. Eine Episode um den Ponte Sisto (1473), in: QFIAB 71 (1991), S. 340-395, hier S. 340. Die Pfeiler des *pons fractus* lag 400 m flussaufwärts der Tiberinsel und war die Ruine des *pons Valentiniani* aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Diese Brücke ist nicht zu verwechseln mit der *pons Aemilius*, der heutigen Ponte Rotto. Sie befindet sich wenig flussabwärts von der Tiberinsel: Vgl. KRAUTHEIMER, Rom, S. 264 f.

⁸³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 152.

⁸⁴ ASR, Pergamene, coll. B, cass. n. 157.

Mattuzio di Bobone de' Boveschi (*de Bovescis*) bezüglich des Casale Botticella (*Butticelle*) mit allem was dazugehört. Es liegt außerhalb der Porta S. Pancrazio bzw. Porta Pertusa (*extra portam s. Pancratii vel portam Pertusi*) an der Via Aurelia.⁸⁵ Es wird auch in der Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ von 1373 erwähnt.⁸⁶

Die Urkunde Gregors XI. „Licet ex suspecti“ von 1373 führt sodann ein weiteres zum Heilig-Geist-Orden gehörendes Hospital in Rom an, das Hospital S. Giacomo in Augusta (*de Austet*).⁸⁷ Dies ist insofern überraschend, da dieses Hospital 1339 von der Bruderschaft des Salvatore gegründet wird, die verantwortlich für die einzigartige Verehrung des berühmten Bildes des Erretters ist, das in der päpstlichen Kapelle Sancta Sanctorum aufbewahrt wird. Die Bruderschaft des Salvatore, die weitgehend aus Mitgliedern der Familie der Colonna besteht, gründete ebenfalls in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts das Hospital von San Giovanni in Laterano, das in der Forschung als das Hospital der Römer gilt – im Unterschied zur päpstlichen Einrichtung des Hospitals von Santo Spirito in Sassia.⁸⁸ Das Hospital S. Giacomo in Augusta liegt im Stadtteil Campo Marzio nahe der Porta del Popolo, wo das Hospital von Santo Spirito keinen weiteren Besitz hat. Wie lange das von den Colonna gegründete Hospital unter Leitung des Hospitals von Santo Spirito steht, ist nicht bekannt. Jedenfalls wird es in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wie-

⁸⁵ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 62 n. 158. Vgl. auch ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 103 (27. Juni 1340). Ein *casale quod vocatur la Bocticella* und eine weiteres *in loco qui dicitur Plano de Medio*, beide außerhalb der Porta Pertusa gelegen, wurden am 25. Mai 1351 von Rinaldo Orsini und Stefano Colonna, Senatoren von Rom, der Anastasia, Frau des Girodano Orsini, überschrieben: G. CAETANI, *Regesta chartarum. Regesto delle pergamene dell'Archivio Caetani*, 3 Bde., Perugia / San Casciano Val di Pesa 1925-1928, Bd. 2, S. 149 f. Vgl. auch TOMASSETTI II S. 601 f. 1351 gehörte die Hälfte eines Drittels des Casale „Giovanni figlio del quondam Giovanni Maxaroli del riône Arenula“: ADINOLFI I S. 147.

⁸⁶ Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 350 v.

⁸⁷ Gregor XI. Nr. 28026. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 339r-341r, hier fol. 340 v. Zum Hospital: R. U. MONTINI, *S. Giacomo in Augusta. Le chiese di Roma illustrate*, Roma o. J. [1957-1959], S. 4 ff. PARAVICINI BAGLIANI, *Testamenti*, S. 98.

⁸⁸ Vgl. G. CURCIO, *L'Ospedale di S. Giovanni in Laterano: funzione urbana di una istituzione ospedaliera*, in: *Storia dell'arte* 32 (1978), S. 23-39; 36 (1979), S. 103-130. A. ESPOSITO, *Gli ospedali Romani tra iniziative laicali e politica pontificia (secoli XIII-XV)*, in: *Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord, XIII-XVI secolo*, a cura di A. J. Grieco / L. Sandri, *Atti del Convegno Internazionale di Studio tenuto dall'Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti, Firenze 27-28, aprile 1995*, Firenze 1997, S. 233-251. REHBERG, in: *Il Vetro* 45/5-6 (2001), S. 95-104. ESPOSITO, *Accueil et assistance à Rome*, in: *Médiévale* 40 (2001), S. 29-41, bes. S. 31 f.

der von einer Bruderschaft, der Compagnia del Divino Amore, mit neuen Zielsetzungen übernommen.⁸⁹

Mit der Urkunde vom 15. Juni 1374 bestätigen Francesco und Niccola, Conti dell'Anguillara, die Schenkung einiger Häuser etc. ihres Vasalls Pietro del Fiorenzo aus dem Kastell Cesano an Santo Spirito.⁹⁰ Das geschenkte Stück Land liegt innerhalb des Kastells von Cesano.⁹¹ Da Kastell und Territorium von Cesano am 24. September 1363 erstmalig im Besitz der Anguillara verzeichnet und ab zirka der Mitte des 15. Jahrhundert fest in der Hand der Orsini sind⁹², lässt sich schließen, dass das Hospital von Santo Spirito nur einen sehr geringen Anteil am gesamten Kastell hatte.

Nachweislich ist das Hospital von S. Spirito entsprechend der Urkunde Gregors XI. „Vostre devotionis“ von 1373 sowie am 10. November 1377 im Besitz des Casale Boccamazzo (*casale de Boccamatiis*) außerhalb der Porta Maggiore. 1377 entsteht das Testament von Giovanni di Processo *Capucie de Capoccinis*, der als Erben seine Söhne Processo und Luigi einsetzt, denen er das *castrum Numentanae* überlässt. Sollten diese ohne Nachkommen sterben, sollte das Kastell an das Hospital von Santo Spirito in Sassia übergehen, jedoch mit der Auflage, dass das Spital im Austausch sein Casale Boccamazzo außerhalb der Porta Maggiore Perna, der Ehefrau von Pietro Boboni *de Bovescis*, und Giovanna – beide waren Töchter des Erblassers – überlasse.⁹³ Offensichtlich kommt das Hospital von Santo Spirito nicht in den Genuss des Erbes, da es das Casale Boccamazzo und andere Besitzungen 1456 an den Kardinal Domenico Capranica verkauft.⁹⁴ Wo jedoch befindet sich dieses Gut? Es ist dem Hinweis von Luisa CHIUMENTI und Fernando BILANCIA zu folgen, wonach es an der Via Prenestina südöstlich von Rom liegt⁹⁵, was mit der Lagebeschreibung „außerhalb der Porta Maggiore“ übereinstimmt.

Die Urkunde Gregors XI. „Vostre devotionis“ von 1373 nennt im Norden Roms die zwei Casali Torrevecchia (*Turriveteris*)⁹⁶ und *Fasanole*⁹⁷.

⁸⁹ A. Bianconi, L'opera delle Compagnie del Divino nella Riforma cattolica, Città di Castello 1914, S. 47. P. PASCHINI, La beneficenza in Italia e le "Compagnie del Divino Amore" nei primi decenni del Cinquecento. Note storiche, Rom 1925, S. 33-40.

⁹⁰ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 62 n. 161.

⁹¹ Zum Kastell von Cesano: TOMASSETTI III, S. 168 ff.

⁹² TOMASSETTI III S. 171 mit Anm. a.

⁹³ TOMASSETTI VI S. 237. Hier auch zur Lage des Kastells Nomentano.

⁹⁴ TOMASSETTI III S. 330, 551.

⁹⁵ TOMASSETTI III S. 330 Anm. 1. Vgl. auch *ibid.*, S. 548.

⁹⁶ DE ROSSI, Torri medievali, S. 169, weist eine Torre Vecchia an der Via Boccea nach. Zwischen der Via Boccea und dem Monte Mario gibt es noch heute die Bezeichnung Torrevecchia. Es ist wohl auszuschließen, dass der von TOMASSETTI (III S. 37) für das

Die Urkunde vom 6. März 1379 zählt eine Vielzahl von Häusern auf, die das Hospital von Santo Spirito bereits in der dritten Generation vermietet⁹⁸ und die hier nicht weiter aufgeführt werden müssen. Interessanter jedoch ist die Urkunde vom 22. August 1379, wonach der päpstliche Kommissar, der Kardinal Penallo Orsini, und die Brüder des Hospitals von Santo Spirito in Sassia gegen eine Summe von 810 flor. einige Häuser und Land verkaufen, die dem Hospital gehören. Dieser Verkauf wird getätigt, um die Steuerlast von 8.500 flor. abzubauen, die Urban VI. (1378–1389) dem Spital aufgebürdet hat. Damit will Urban dem Schisma entgegenwirken, das durch die Wahl Clemens VII. (1378–1394) zum Gegenpapst entstanden war.⁹⁹

3.3 Zur topographischen Bedeutung des Hospitals von Santo Spirito¹⁰⁰

Von einer topographischen Bedeutung des Hospitals von Santo Spirito kann nur insofern gesprochen werden, als das Hospital, wie die Quellen aufzeigen, über umfangreiche Besitztümer innerhalb Roms verfügt. Sie sind, wie an späterer Stelle zu zeigen ist¹⁰¹, für die Entwicklung und die Stellung des Ordens im Kirchenstaat von entscheidender Bedeutung.

Im Stadtteil Ponte, in dem sich das Hospital von Santo Spirito selbst befindet, verfügt es im zu untersuchenden Zeitraum über die meisten seiner Besitztümer: im Borgo di Santo Spirito in Sassia und im angrenzenden Bezirk um die Petersbasilika. Gerade am letztgenanntem Ort besitzt das Hospital ganze Häuserzeilen, die von einzelnen Häusern unterbrochen werden, die den Kanonikern von St. Peter gehören.¹⁰² Ein weiterer Stadtteil, in dem das Hospital von Santo Spirito umfangreichen Besitz hat, ist Trastevere.¹⁰³ Bei der Kirche S. Maria in Trastevere haben die Heilig-Geist-Brüder von Montpellier ihre erste nicht weiter benannte römische Niederlassung, im Inventar von 1322 lassen sich im selben Stadtteil über die bereits genannten Immobilien hinaus weitere Besitzungen festma-

Jahr 1486 nachgewiesene Torre Vecchia auf dem Gebiet von Aqua Traversa gemeint ist.

⁹⁷ Wohl identisch mit der bei TOMASSETTI (III S. 324, 336) angeführten „terra de Fasanovo“ und *Fasanorum* an der Via Flaminia.

⁹⁸ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 62 n. 169.

⁹⁹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 62 n. 172.

¹⁰⁰ Vgl. zum Folgenden im Anhang die Karte Nr. 1.

¹⁰¹ S.u. Teil VI 8.1.

¹⁰² ADINOLFI V, I S. 143 spricht von den „casolari à piè del Monte di S. Spirito“.

¹⁰³ S. auch ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 78.

chen¹⁰⁴. Überhaupt hat das Hospital auch in der Zone zwischen Trastevere und dem Vatikan, also auf dem *mons malus*, umfangreiche Güter. Ebenso scheint das Gebiet um und vor allem hinter der Engelsburg in größerem Umfang Besitz des Hospitals gewesen zu sein, bis hinauf auf den Monte Mario.¹⁰⁵ Ausschließlich Häuser hat das Hospital im Stadtteil Parione. Es besitzt außerhalb der Città Leoniana zahlreiche Weinberge, wo heute die Porta Cavalleggeri ist.¹⁰⁶ Zudem gehören dem Hospital eine Vielzahl von Häusern an, die über verschiedene Stadtteile verteilt sind.¹⁰⁷ Stadtteile, in denen das Hospital von Santo Spirito nur wenige Häuser hat, sind Arenula und S. Eustachio, keine Häuser hat es in Trevi, Colonna und Campo Marzio (hier vorübergehend ein Hospital). In der Umgebung von Rom zeigt sich eine Häufung der Besitzungen an den antiken Straßen, am stärksten jedoch außerhalb der Porta Pertusa, also im Anschluss an den Stadtteil Ponte mit dem Borgo di Santo Spirito und der Petersbasilika.

Zusammenfassend lässt sich die Ausdehnung von Santo Spirito in der *urbs* in der Zeit von seiner Entstehung bis 1378 wie folgt beschreiben: In der durch den Tiber zweigeteilten Stadt hat das Hospital seine Besitzungen entsprechend der eigenen Lage auf der westlichen Tiberseite mit den zwei großen Zonen von Trastevere und der Città Leoniana. Darüber hinaus hat es noch umfangreichen Besitz im Norden der leonischen Mauer mit Prati und dem Monte Mario sowie im Westen hinter der Petersbasilika.

Bereits ÉTIENNE HUBERT hat in seiner wertvollen Studie „Espace urbain et habitat à Rom du Xe siècle à la fin du XIIIe siècle“ festgestellt, dass Kirchen und Klöster in Rom ihre Immobilien bewusst um ihren Hauptsitz gruppieren, um über ihren Besitz eine direkte Kontrolle ausüben zu können und sich zugleich deren Verwaltung zu erleichtern.¹⁰⁸

¹⁰⁴ ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 79.

¹⁰⁵ Diese Annahme bestätigen die Studien von DYCKMANS und BELLI BARSALI für das 15. Jahrhundert bezüglich der Zone zwischen Monte Mario und der Petersbasilika. DYCKMANS, in: *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire* 80 (1968), S. 585 Anm. 5. I. BELLI BARSALI, *Contributo alla topografia medioevale di Rom*, in: *Studi romani* 21 (1973), fasc. 4, S. 451-468.

¹⁰⁶ ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 76.

¹⁰⁷ Vgl. auch ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 79.

¹⁰⁸ HUBERT, *Espace urbain*, S. 278 f.: „Il arrivait donc que le regroupement des immeubles à faible distance de l'établissement propriétaire fût le fruit de la volonté de ses dirigeants. Reste encore à déterminer les raisons pour lesquelles églises et monastères s'efforçaient de concentrer ainsi leur patrimoine immobilier. Il n'y a pas à chercher loin la réponse. Une telle relation topographique permettait au propriétaire d'exercer un contrôle étroit sur ses biens et facilitait d'autant leur administration. Ainsi le chapitre de l'hôpital S. Spirito in Sassia trouva-t-il bon de vendre en 1333 plusieurs parts de maisons situées non loin du Capitole pour acheter un palais bordant la Place Saint-

Dieser Vorgang ist typisch für Rom, wo sich auf diese Weise befestigte Distrikte als „Städte“ in der Stadt bilden. Als Beispiel führt HUBERT das Kapitel des Hospitals von Santo Spirito an, das 1333 mehrere in der Nähe des Kapitols gelegene Häuser verkauft, um einen an den Petersplatz angrenzenden Palast zu erwerben. Dass das Hospital Interesse daran hat, seinen Einfluss über seine zu ihm gehörenden Gebäude auszuweiten, darauf lässt das Beispiel eines Koches (*Iannoctus cocus hospitalis Sancti Spiritus [in Saxia de Urbe...]*) schließen, dessen Besitz an den des Hospitals grenzt.¹⁰⁹ Es kann jedoch nicht belegt werden, dass der Weinberg des Kochs ursprünglich im Besitz des Hospitals ist und der Koch damit entlohnt wird. Als konkretes Beispiel kann der Kantor Antonio da Teramo angesehen werden, der für die Anfertigung eines kostbaren Antiphonars mit einem Casale entlohnt werden soll, wobei heute nicht mehr zu rekonstruieren ist, ob er die vereinbarte Immobilie auch sicher erhielt.¹¹⁰ Zweifelsohne hätte die Entlohnung von Personen, die dem Hospital angehören, zumindest den Vorteil, dass im Umkreis des Hospitals liegende Immobilien im Besitz von Menschen kommen, die mit der Gemeinschaft des Hospitals in enger Verbindung stehen, und derart ein mittelbarer Zugriff des Hospital darauf gewahrt bleibt.

Pierre et justifia le négoce par la proximité de ce dernier.“ Ibid., Anm. 51: Archivio di S. Francesca Romana, *tabulae iurium*, perg. du 31/01/1333: *quod palatium est Ingie magis in adiacentia dicti hospitalis quam sunt predictae partes dictarum domorum.*

¹⁰⁹ R. MOSTI, I protocolli dei notai romani del '300. Il protocollo notarile di "Anthonius Goioli Petri Scopte" (1365), Rom 1991, S. 211 Nr. 127: *In presentia mei notarii etc. domina Violante uxor Antonii da Benevento de regione Parionis, que renumpiavit et refutavit autentice, si qua mulier et auxilio Velleiani senatus consulti etc. sua bona propria et spontanea voluntate, vendidit et titulo venditionis inrevocabiliter dedit cessit et concessit Iohanni Nardutti dicto (a: P dicti) alias Calca vascellario de regione Arenule, presenti ementi recipienti et perpetuum, id est duas petias inter vineam et sodum, plus vel minus quante sunt, cum parte vasce vascalis et tini existentibus in eis, positas extra portam Pertusi in loco qui dicitur Varannecta, in proprietate Tutii Apolenarii de Sancta Maria Retunda ad certum censum annuatim eidem reddere, inter hos fines, ab uno [latere] tenet Iannoctus cocus hospitalis Sancti Spiritus [in Saxia de Urbe] [...], ab alio latere tenet Angelutius, ab alio tenet Nicolaus de Neapolim, ab alio tenet Iohannes Compangi vel si qui etc. cum omnibus et singulis introitibus et exitibus suis omnibusque suis usibus utilitatibus pertinentiis et adiacentiis suis spectantibus et pertinentibus ad dictam vineam et sodum.*

¹¹⁰ CHERUBINI u.a., Il costo del Libro. Darin: A. ESPOSITO: "Magistro Zaccara" e l'antifonario dell'Ospedale di S. Spirito in Sassia, S. 334-342.

4. Patrimonio¹¹¹

Das erste quellenmäßig belegte Spital des Heilig-Geist-Ordens im Patrimonio entsteht erst im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts in Viterbo. Die zahlreichen Besitzungen des Ordens dort sind Wirtschaftsgüter. Darüber hinaus gehören dazu aber auch eine bedeutende Anzahl an Kastellen, die der Orden ganz oder zu hohem Anteil besitzt.

Aus welchen Gründen auch immer hat sich das Hospital von Santo Spirito bis zum Zeitpunkt der Urkunde Alexanders IV. von 1258 – abgesehen von dem oben erwähnten Gut Cesano¹¹² – noch nicht bis ins Patrimonio ausgedehnt. Mit drei Ausnahmen finden sich weitere Hinweise zu Besitzungen des Hospitals im Patrimonio erst in der Urkunde Nikolaus' IV. von 1291. Dank einigem noch vorhandenen Quellenmaterial kann auf jene drei Ausnahmen vor 1291 im folgenden ausführlicher eingegangen werden. Dies betrifft ein Stück Land auf dem Gebiet von Magliano (heute Magliano Romano), das Giacomo, Sohn des Pietro Gualtiere von Magliano, am 11. Oktober 1287 zum Preis von 31 flor. an das Hospital von Santo Spirito verkauft,¹¹³ sowie die Kastelle Torricella und S. Pupa (heute Manziana).

Das Kastell Torricella muss im Zusammenhang mit dem Kastell Torrassa gesehen werden, da beide auch urkundlich zusammen genannt werden. Sie liegen in der Nähe des Tiberhafens von Gallese. Dieser ursprünglich antike, heute nicht mehr erhaltene Hafen von Gallese wurde „Porto Arcella“ oder „Arzeli“ genannt.¹¹⁴ Vom Kastell Torrassa ist heute wahrscheinlich nur noch die sogenannte Ruine Torraccia erhalten.¹¹⁵ Schon unter den frühesten Urkunden im Bestand der „Pergamene, collezione B“ zum Hospital von Santo Spirito im römischen Staatsarchiv befinden sich Transakti-

¹¹¹ Vgl. zum Folgenden im Anhang die Karten Nr. 2 und 4.

¹¹² S. o. Teil VI 3.2.

¹¹³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 26. Die Angaben ADINOLFIS (S. 60), wonach 1314 Poncello Orsini di Matteo das ganze Kastell Magliano für 3.300 flor. verkaufte, sind falsch. Vielmehr verkaufte Domenico Anguillara dasselbe Kastell am 25. Mai 1314 zum ebengenannten Preis an Poncello Orsini (ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 60). Bereits TOMASSETTI (III S. 81 f.) hat darauf hingewiesen, dass ADINOLFI in diesem Zusammenhang jenes „Magliano, ch'è il Pecorareccio con la Magliana di via Portuense“ verwechselt hat. Denn das sog. Magliano Pecorareccio ist das heutige Magliano Romano.

¹¹⁴ SILVESTRELLI II S. 507. Hingegen lokalisiert CAROCCI, Baroni di Roma, S. 278: „una ventina di chilometri ad oriente di Viterbo“.

¹¹⁵ SILVESTRELLI II S. 508.

onen, die das *castellum Turricelle* bei Gallese betreffen und an welchen das Hospital von Santo Spirito noch nicht beteiligt ist. Anteile an diesen beiden Kastellen sowie am Kastell Turano gelangen in zwei Verträgen an das Hospital. In einer ersten Urkunde vom 5. November 1283 kauft Ventura, der Präzeptor des Hospitals von Santo Spirito, von den Brüdern Troncio, Pietro und Guidone, Söhnen des Cintio Romano de Papareschi, die Hälfte des Kastells Torrasa zum Preis von 4.000 lbr. prov. den.¹¹⁶ Eine zweite Urkunde mit demselben Datum stellt eine Art Teilungsvertrag dar.¹¹⁷ Darin verkaufen die gleichen Personen an das Hospital von Santo Spirito die Hälfte der Kastelle Turano und Torricella sowie Land und viele Häuser, die innerhalb des letzteren Kastells sowie in Magliano (Sabina) liegen, zum selben Preis von 4.000 lbr. prov. den. Da das Kastell Turano in keiner Urkunde mehr Erwähnung findet, ist anzunehmen, dass es vom Magister des Hospitals von Santo Spirito unmittelbar nach dem Erwerb wieder abgestoßen wird. Bereits am 28. Februar 1290 tätigt das Hospital von Santo Spirito einen Zukauf: Pietro Silvestri aus Gallese verkauft dem Hospital ein Weingut, das im Gebiet des Kastells von Torricella liegt, zum Preis von 25 flor.¹¹⁸ Die *Enumeratio bonorum* der Urkunde Nikolaus' IV. von 1291 erwähnt die Kastelle Turano und Torrasa nicht, dafür die Hälfte des Kastells Torricella und Anteil an dem unbekanntem Kastell Tramisa, das in der Stadt und Diözese Narni liege.¹¹⁹ Für die Stadt Gallese nennt die Urkunde von 1291 nur einige Rechte und für das Umland von Gallese nicht weiter namentlich bezeichneten Besitz.¹²⁰ Das Interesse des Hospitals von Santo Spirito an Gallese lässt sich damit erklären, dass Gallese und sein Umland für eine kuriennahe Stiftung geeignet sind. Denn Gallese ist durchgängig guelfisch. Ein Parteienwechsel ist durch seine Besetzung durch Kaiser Friedrich II. bedingt, so dass Gallese 1247 als „rebellisch“ erklärt wird.¹²¹ Ansonsten wird bis zirka 1300 der Podestà durch die Kommune mit der Zustimmung des Rektors des Patrimonio gewählt. Größeren Besitz in und bei Gallese haben außer dem Hospital von Santo Spirito auch die Orsini.

¹¹⁶ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 21.

¹¹⁷ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 21. SAULNIER, *De capite*, S. 36 f., führt an, Torrasa sei zusammen mit Torricella vom Leiter des Hospitals von Santo Spirito 1292 gekauft worden.

¹¹⁸ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 28.

¹¹⁹ Ed. Bullarium Romanum, Bd. 4, S. 108: *Et quicquid iuris habetis in civitate et dioecesi Narniensis, medietatem castri Tramise et partem, quam habetis in castro Turricole, cum domibus, terris, vineis, silvis, possessionibus et homagiis, aquarum decursibus et omnibus iuribus et pertinentiis ad easdem.*

¹²⁰ Ibid.

¹²¹ SILVESTRELLI II S. 500 f.

Im Zeitraum von nur fünf Jahren, von 1294 bis 1299, gelingt es dem Hospital von Santo Spirito, darüber hinaus seinen Besitz im Kastell Torricella durch Ankäufe und Schenkungen grundlegend zu erweitern. Am 9. Februar 1301 nimmt der Bruder Simon, derzeitiger Magister des Hospitals, mittels eines Prokurators den bereits zugestandenen Besitz von Torricella unter Angabe aller Grenzen in Besitz.¹²² Die Festlegung des Senators von Rom bezüglich der Teilung der beiden Kastelle Torrassa und Torricella zwischen dem Hospital von Santo Spirito und Giacomo Papareschi stammt vom 17. April 1303.¹²³ Die Urkunde vom 27. September 1308 entscheidet zugunsten des Hospitals und gegen den Potestà, Syndicus und die Herren des Kastells von Gallese, welche die Jurisdiktion und den Schutz des Kastells von Torricella widerrechtlich durchzusetzen versuchen.¹²⁴

Am 9. Dezember 1314 ratifizieren der Magister und die Religiösen des Hospitals, vertreten durch Nicola *de Sulmona* als ihrem Prokurator, den Tausch des Casale Torricella gegen das nahe gelegene Kastell Rosciano (*castellum Rosciani*), das den Söhnen des Trasmondo Conti aus dem römischen Stadtviertel S. Angelo gehört.¹²⁵ Erst mit dem Jahr 1320 setzen dann wieder umfangreiche Erwerbungen des Hospitals ein, die sich genau zehn Jahre, bis 1330, fortsetzen.¹²⁶ Am 1. Mai 1336 fällt ein Urteil zu-

¹²² ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 52.

¹²³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 53. Zu Details der Aufteilung: CAROCCI, Baroni di Roma, S. 278, 279 Anm. 26. SILVESTRELLI II S. 508 (nach BAB, Vat. lat. 7931, fol. 44).

¹²⁴ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 60.

¹²⁵ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 62. Die Urkunde Gregors XI. von 1373 erwähnt eine *rocca Rostiani*. DE ANGELIS II S. 546, führt das Kastell Rosciano nach einer Urkunde von 1357 als nahe beim Kastell Torricella und in der Nähe von Civita Castellana gelegen an.

¹²⁶ 2. September 1320. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 Nr. 66. Das Hospital von Santo Spirito kauft Land im Kastell Torricella zum Preis von 4 lbr. und 10 sol.

9. Dezember 1320. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 67. Das Hospital von Santo Spirito kauft Land für 6 lbr., 13 sol. und 4 den. prov.

1. September 1327. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 71. Pietro Odi vom Kastell Torricella und seine Söhne schenken dem Hospital von Santo Spirito einige Länderein.

10. Mai 1329. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 74. Divizia(?) de Mario di Pietro Copinni und Rosca, Frau des Pietro Mancori vom Kastell Torricella verkaufen dem Hospital von Santo Spirito zwei *petiae* Land auf dem Gebiet von Torricella für je 9 lbr. bon. den. prov.

10. Mai 1329. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 Nr. 75. Flenizia, Tochter des Tani Sebastiani vom Kastell Torricella, verkauft an an das Hospital von Santo Spirito zwei *petiae* Land zum Preis von 27 lbr. bon. den. prov. sen.

gunsten des Hospitals von Santo Spirito und gegen den Vikar, Syndicus und Offizialen des Kastells von Torricella, die die Jurisdiktion über die Vasallen haben wollen.¹²⁷ Die letzte Erwähnung von Torricella im Archivio di Santo Spirito ist folgende: Am 2. September 1344 schenken Tano Odolino vom Kastell Torricella aus Gallese dem Hospital zwei Stücke Land, die innerhalb desselben Kastells im valle Sabatina liegen.¹²⁸ Außer in der Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ von 1373 wird Torricella nicht länger in den Archiven geführt¹²⁹, so dass sowohl über diesen letzten Vorgang sowie über die Ursachen des Verlusts der Kastelle Torrasa und Torricella für das Hospital die Dokumente fehlen. Insgesamt ist davon auszugehen, dass das Hospital trotz seiner zahlreichen Erwerbungen am Kastell Torricella dieses selbst niemals auf rechtmäßige Weise vollständig besessen hat, wohl aber versuchte, sich den Rest durch Okkupation anzueignen. Denn aus vier Mandaten des Papstes Johannes XXII. aus den Jahren 1322 und 1324 geht hervor, dass das Kastell Torricella *ad nos*

5. September 1329. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 78. Angela, Tochter des Pietro Giovanni Paolo und Ehefrau des Angelo Fauni Berardi vom Kastell Magliano, verkauft dem Hospital von Santo Spirito Besitz zu 3 lbr. den. prov.

6. Oktober 1329. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 79. Cicco Massaruzii verkauft zu 51 lbr. und 3 sol. den. prov.

6. Oktober 1329. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 80. Angelo di Leonardo Paraceni vom Kastell Magliano verkauft zu 7 lbr. den. prov.

4. Dezember 1329. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 81. Caradonna, Tochter des Meisters Late und Frau des Pucciaroni Froschio aus Gallese sowie Mutter eines Sohnes verauft zu 50 lbr.

6. Dezember 1329. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 82. Stella, Tochter des Angelo Pietro Lupicini vom Kastell Torricella und Ehefrau des Tani Salvastiani, verkauft zusammen mit ihrem Sohn Pietro zu 3 lbr.

29. Januar 1330. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 87. Gianni Corte und Giovanna, seine Frau, vom Kastell Torricella verkaufen an das Hospital von Santo Spirito ein Stück Land, das im Gebiet von Kastell Torricella liegt zu 21 libr. bon. den. prov. sen.

13. Februar 1330. ASR, Pergamene, coll. B cass. n. 87. Pietro del Famiano Amатели aus Gallese verkaufen zu 18 lbr. bon. den. prov. sen.

18. Februar 1330. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 88. Pucciarello del Andrea vermacht in Übereinstimmung mit seiner Frau Gemma in seinem Testament ein Stück Land von Rocca S. Leonardo und vom Kastell Torricella.

2. Juni 1330 ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 89. Giulia, Frau von Giovanni Quizii vom Kastell Gallese verkauft an das Hospital von Santo Spirito ein Haus für 50 lbr. prov.

¹²⁷ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 98.

¹²⁸ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 110.

¹²⁹ Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 351 r.

et Romanam ecclesiam in patrimonio beati Petri in Tuscia gehört.¹³⁰ In zwei der Schreiben fordert der Papst den Prior und die Brüder des Hospitals von Santo Spirito auf, das Kastell zu entsetzen und unter die Leitung von folgenden Personen zurückzuführen: zunächst unter die Leitung von Guitto, Bischof von Orvieto und Rektor des Patrimonio, und von Manfred de Montiliis, dem Vizethesaurar, sowie später auch unter die Leitung von Robert de Albaruppe, der Rektor und Thesaurar des Patrimonio sowie päpstlicher Kaplan ist. In den weiteren zwei Briefen werden die Offizialen der Kurie aufgefordert, für eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu sorgen.¹³¹ Sollten jedoch der Prior und die Brüder nicht einlenken, werde der Papst das ihnen verliehene Privileg aufheben, das sie vor Interdikt und Exkommunikation schützt. Zwar behauptet der Ordenshistoriograph SAULNIER, dass das Hospital 1322 und erneut 1324 die Rechtsgewalt über Torricella erlangt hätte¹³², doch weiß dies SILVESTRELLI anhand des Registers des Kardinals Albornoz zu widerlegen¹³³.

Doch nicht nur Erwerb und Verlust des Kastells von Torricella, sondern auch noch eine weitere Erwerbung des Hospitals von Santo Spirito verleitet zu Fragen, nämlich das Kastell S. Pupa¹³⁴, das für den immensen Preis von 10.200 flor. erworben wird. Das Kastell S. Pupa gehört Bertoldo di Gentile Orsini und Deodato di S. Pupa dei Prefetti, die es mit dem Konsens vieler Verwandter am 3. Februar 1290 an das Hospital von Santo Spirito verkaufen.¹³⁵ Im Verkauf mit eingeschlossen ist die Hälfte des Kastells von Cubita und der sechzehnte Teil des Kastells mit Rocca und Borgo von Bracciano.¹³⁶ Der hohe Preis¹³⁷ fordert wohl das päpstliche

¹³⁰ Zwei Mandate vom 26. September 1322: ASV, Reg. Vat. 111, fol. 229v-330r u. fol. 330r. Zwei Mandate vom 15. Februar 1324: ASV, Reg. Vat. 112, fol. 40v-4r u. fol. 41r/v. Vgl. SILVESTRELLI II S. 508.

¹³¹ ASV, Reg. Vat. 111, fol. 330r: [prior et fratres] *sub nostro et ecclesie predictae nomine dant castrum cum suis pertinentiis et fructibus inde perceptis libere restituant et in pace dimittant moneatis et efficaciter inducatis ipsos ad hoc auctoritate nostra per spirituales et temporales penas prout expedire viderunt compellendo non obstante, si eis vel eorum ordini seu personis a sede apostolica sit indultum, quod interdicti suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huius mentionem.*

¹³² SAULNIER, S. 37.

¹³³ SILVESTRELLI II, S. 508.

¹³⁴ Diöz. Sutri.

¹³⁵ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 29. Vat. lat. 7931 fol. 43. Ed. ANGELIS I S. 408-411 Nr. 34. Die Originalurkunde im Archivio di Santo Spirito gliedert sich in vier Teile, welche den Verkauf sowie die Zustimmung Beteiligten vom 3. Februar bis zum 21. März dokumentieren.

¹³⁶ Die drei Kastelle und ihre Territorien grenzen aneinander, *ibid.*: *Castrum s. Pupe habet fines ab uno latere tenimentum castri Braczani, ab alio tenimentum castri Lisole,*

Einverständnis. Denn am 1. März 1290 genehmigt Nikolaus IV. auf Bitten der Brüder des Hospitals von Santo Spirito den Kauf des Kastells S. Pupa sowie den Verkauf von Immobilien, die dem Hospital gehören, bis zu einer bestimmten Summe.¹³⁸ Zudem gesteht der Papst zu, dass die Brüder das Kastell von Bracciano umgehend nach dessen Erwerb wieder veräußern dürfen. Der Verkauf eigener Immobilien sowie die schnelle Abstoßung der Anteile am Kastell von Bracciano sollen wohl die Finanzierung des Kastells S. Pupa gewährleisten. Am 10. März 1290 ratifiziert Gottfredo, Sohn des Deodato von S. Pupa, den Verkauf von S. Pupa.¹³⁹ Am 12. März 1290 bestätigt auch Bertoldo Orsini den Vertrag.¹⁴⁰ Am 18. März 1290 bestimmt Pietro di Vico, Präfekt von Rom, Sohn des Pietro di Vico de Prefectis, Angelo Malaspina zu seinem Prokurator, um den Kauf zugunsten des Hospitals von S. Spirito zu bestätigen und zu ratifizieren¹⁴¹, was noch am selben Tage geschieht¹⁴². Tatsächlich erfolgt sodann am 19. März 1290 der Verkauf von 1/16 des Kastells, Rocca und Borgo von Bracciano durch den Magister Johannes und seine Brüder an Stefano Papani.¹⁴³ Entsprechend taucht in der Urkunde von 1291 das Kastell Brac-

ab alio tenimentum castri Monterani, ab alio tenimentum castri Juliani ab alio tenimentum castellarii Cubite.

¹³⁷ Ibid.: [...] *predicto hospitali et pauperibus eiusdem hospitalis fecit pro pretio et nomine pretii sibi valde placabili rerum omnium predictarum, decem milia ducentorum florenorum auri bonorum electorum et ponderatorum, quas ab ipsis emptoribus presentialiter, manualiter et naturaliter cum effectu recepit.*

¹³⁸ Nikolaus IV. Nr. 2303 Sp. 407. ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 11.

¹³⁹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 30. BAV, Vat. lat. 7931 fol. 44.

¹⁴⁰ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 31 gemäß den Angaben im Inventar von G. GUERIGGI e C. DEBELLINI. Doch befindet sich die Urkunde heute in Pergamene, coll. A (mit drei weiteren Urkunden auf demselben Pergament) und eine Abschrift in Vat. lat. 7931 fol. 44. Auf der Rückseite der Urkunde vom 12. März 1290 ist zu lesen: *Magnificus vir dominus Bertholdus de filiis Ursi filius olim domini Gentilis vendit fratri Johanni magistro hospitalis sancti Spiritus totum castrum dictum sancta Pupa et medietatem castellarii dicti Cubita pro pretio decem millium florenorum auri.*

¹⁴¹ Auf der Rückseite der Urkunde vom 12. März 1290 ist zu lesen: *Magnificus vir Petrus de Vico alme Urbis prefectus filius domini Petri de Vico de Prefectis creatur procuratorum ad radificandam venditionem s. Pupe factam a Deodato domini Alexandri de s. Pupe de Prefectis et per Bertoldum de filiis Ursis. Actum Rome apud Pellarium presentibus Jacobo domini Jacobi Godifredi et dominis castri Braczani, Nicolao Candubio [...] et domini castri Breziano 18 Marz.*

¹⁴² Befindet sich ebenfalls auf der Rückseite der Urkunde vom 12. März 1290.

¹⁴³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 31. Nach der Urkunde Gregors XI. von 1373 besitzt das Hospital von Santo Spirito in Bracciano noch Häuser, Land und weiteren Besitz. TOMASSETTI III S. 99, weist nach, dass die Orsini erst am Ende des 15. Jahrhunderts in den Besitz von Kastell Bracciano kommen und ihn mit der Urkunde vom 22. Mai 1695 wieder veräußern. Die Vorbesitzer waren TOMASSETTI nicht bekannt.

ciano nicht mehr auf.¹⁴⁴ Über die in derselben Urkunde genannte Kirche S. Maria, die zum Kastell von S. Pupa gehört (*ecclesia s. Marie posita in dicto castro*), und jene in der Urkunde von 1295 genannte Kirche S. Blasius besitzen wir darüber hinaus fast keine Angaben¹⁴⁵, ebensowenig wie über jenes ebenda genannte Oratorium (*oratorium s. Marie de Flora*)¹⁴⁶, das bereits im Kaufvertrag des Kastells von S. Pupa erwähnt wird. Um so wichtiger sind die Hinweise des Ordenshistoriographen SAULNIER, wonach das mit Türmen befestigte und prunkvoll ausgebaute Kastell S. Pupa dem Ordenspräzeptor als Residenz (*palatium*) gedient habe.¹⁴⁷ Auf dem zum Kastell gehörenden Gelände seien viele Oratorien aufgestellt worden, um das Volk (*plebs*) zur Frömmigkeit anzuregen.

Die Urkunde Nikolaus IV. von 1291 zählt, als zum Heilig-Geist-Orden gehörend, weiter einen Teil der Kirche S. Blasius sowie Häuser u. a. in Orte auf.¹⁴⁸ Die Urkunde Bonifaz' VIII. von 1295 nennt zusätzlich die Kirche S. Andrea, die zum südwestlich von Amelia im Tibertal gelegenen Kastell Porchiano (*castrum Porchiani*) gehört.¹⁴⁹ Bisher unidentifiziert müssen folgende Orte bleiben: *castrum Pontani* mit Länderein etc. und die Kirche *s. Leonardi de Septemvenis in strata* mit Häusern etc. Weiterhin nennt die Urkunde von 1291 ein zum Heilig-Geist-Orden gehörendes, bisher noch nicht weiter identifiziertes Spital in der Stadt und Diözese Nepi sowie in derselben Diözese eine Kirche S. Tolomeo (*ecclesia s. Tolomei*). Nach CHIRICOZZI gibt es in der Diözese Nepi zwei Kirchen mit diesem Namen, wobei beide, die Kirche S. Tolomeo e catacomba di Sivinilla und die Kirche S. Tolomeo nuovo oder S. Andrea in Nepi liegen,

¹⁴⁴ Vgl. Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f. Ed. Bullarium Romanum, Bd. 4, S. 109: *In civitate et dioec. Sutrin. castrum Sanctae Pupae, cum ecclesia S. Mariae ad Portam in dicto castro, terris, possessionibus, molendinis, aquarum decursibus, ac omnibus aliis iuribus et pertinentiis et appendicibus suis, necnon iurisdictionem temporalem et quicquid iuris habetis ibidem. Oratorium S. Mariae de Flore cum omnibus pertinentiis suis. Medietatem castellum de Ganita cum terris silvis, possessionibus et aliis ad dictam medietatem spectantibus.*

¹⁴⁵ CHIRICOZZI, S. 319: Die „chiesa di S. Maria del Castello di S. Pupa [...] era l'antica Chiesa del Castello di S. Pupa sorta come Chiesa castrale e poi parrocchiale intorno al sec. XIII“.

¹⁴⁶ Diöz. Sutri.

¹⁴⁷ SAULNIER, De capite, S. 131: *Sanctae Pupae castelli visuntur non procul rudera et existens adhuc turris. Opportunior situ extructum est Praeceptoris palatium suis munitum turribus et ad commodam splendidamque habitationem coenaculis et adiacens ei pagus. Pluribus oratoriis decoratur ager ad plebis fovendam pietatem: Ecclesia parochi sede, fuit olim sanctae Mariae de Flora. Ferrarim fabricam, lapidicinam calcariam, fornacemque ibi domus obtinet, ac praeter peculiare patrimonium quintam frugum quas coloni percipiunt partem.*

¹⁴⁸ Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f. Ed. Bullarium Romanum, Bd. 4, S. 109.

¹⁴⁹ Bonifaz VIII. Nr. 580 Sp. 202.

deshalb nicht in Frage kommen und von CHIRICOZZI auch nicht im Zusammenhang mit dem Heilig-Geist-Orden gesehen wird.¹⁵⁰ Hinzu kommt das Gut Campagnano, das 15 km nördlich von Rom an der Via Cassia liegt¹⁵¹ und derzeit eigentlich in Besitz der Annibaldi ist.¹⁵²

Sogar einen Palast mit Turm, der innerhalb des Kastells von Vetralla liegt (*in castro Vetralle palatium cum turri sibi iniuncta*), kann das Hospital gemäß der Urkunde von 1291 sein eigen nennen. Auch wenn die Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ von 1373 den Turm und Palast nicht mehr nennt, so ist dennoch die Präsenz des römischen Hospitals in Vetralla durch Häuser, Rechte etc. nach wie vor nachweisbar.¹⁵³ Für Viterbo erwähnt das Privileg Nikolaus' IV. von 1291 nur einige Häuser, Rechte etc.¹⁵⁴ und erst die Urkunde Bonifaz' VIII. von 1295 führt für Viterbo auch ein Heilig-Geist-Spital an. Mit der Urkunde vom 4. September 1285 hat Papst Honorius IV. die Stadt Viterbo vom Interdikt gelöst und verfügt, dass die Kommune im Rahmen ihres Wiederaufbaus für ein Hospital, das dem Hospital von Santo Spirito in Sassia unterstellt sein soll, innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren die Summe von 4.000 lbr. zur Verfügung stellen solle.¹⁵⁵ Dieses Ziel wurde wohl bis zur Ausfertigung der Urkunde von 1291 nicht erreicht, wohl aber bis zu jener von 1295. EGIDIO PINZI führte an, es hätten Brüder des Ordens, angeführt von einem Prior, einen Konvent und ein Spital nahe der Kirche S. Domenico gegründet. Die erste präzise Erwähnung des Spitals sieht PINZI für das Jahr

¹⁵⁰ Chiricozzi, S. 348 u. 356. Zudem wurde mit der Errichtung der Kirche S. Solomeo oder S. Andrea erst 1542 begonnen.

¹⁵¹ TOMASSETTI II S. 539. Wohl das heutige Städtchen Campagnano di Roma.

¹⁵² SILVESTRELLI II S. 539. Kastell Campagnano und weitere Kastelle (Fusignano, Rocca di Papa, Molaria, Montefrenello, Jerusalemme) waren bereits im Besitz des im September 1276 verstorbenen Kardinaldiakon von S. Angelo in Pescheria, Riccardo Annibaldi, dessen Testament nicht mehr erhalten ist (s. PARAVICINI BAGLIANI, Testamenti, S. 28 Nr. 21). Um die genannten Kastelle brach unter den Annibaldi ein Erbstreit aus. Ein Schreiben Bonifaz' VIII. vom 2. Mai 1296 ratifiziert einen Kompromiss der Parteien vom 24. Oktober 1295: ASV, Instr. Miscell. 270 Orig. urk.; BAV, Vat. lat. 11750, fol. 38-51 Abschrift 17. Jahrhundert; auszugsweise ediert bei M. DYKMANS, D'Innocent III à Boniface VIII. Histoire des Conti et des Annibaldi, in: Bulletin de l'Institut historique belge de Rome 45 (1975), S. 19-211, hier S. 177 Nr. 26. Cf. PARAVICINI BAGLIANI, Testamenti, S. 28 Anm. 2. Aus dieser Sicht ist es unwahrscheinlich, dass das Kastell Campagnano 1291 im Besitz des Hospitals von S. Spirito war. Immerhin wird der Kardinal Riccardo Annibaldi ohne weitere Angaben im „Liber annualium“ (ed. EGIDI, S. 152) aufgeführt.

¹⁵³ Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 351 r.

¹⁵⁴ Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f. Ed. Bullarium Romanum, Bd. 4, S. 108.

¹⁵⁵ Honorius IV. Urkunde vom 4. September 1285. Ed. ANGELIS I S. 398 f. Nr. 27. Cf. A. Chácon, Vitae et res gestae Pontificum Romanorum et S.R.E. Cardinalium, Bd. 2, Rom 1677, Sp. 250.

1320, doch sind diese Angaben wenig hilfreich, da er keine Quelle nennt.¹⁵⁶ Dieses Spital soll "Spedale di Santo Spirito in Sassia di Viterbo" heißen haben, und da es ein anderes fast gleichlautendes Spital im *valata di Faulle* gibt, nennt man jenes der Heilig-Geist-Brüder "Spedale di Messer Betto", vermutlich nach dem Namen einer der Brüder.¹⁵⁷ Nach PINZI soll die Persönlichkeit dieses Bruders in den Dokumenten ausreichend erwähnt worden sein, und mit dem Zitat aus einer Urkunde, die er irrtümlich auf 1342 datiert, die aber um 1375 entstanden ist, bringt PINZI nach der Urkunde Bonifaz' VIII. die früheste Quelle, die das Heilig-Geist-Spital in Viterbo belegt.¹⁵⁸ Hingegen datiert THOMAS FRANK die Gründung der Viterbeser Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts.¹⁵⁹ Jedenfalls ist erstaunlich, dass das Heilig-Geist-Spital erst nach dem Weggang der Päpste in Viterbo errichtet wird und nicht bereits zu jener Zeit, als die Päpste noch dort residieren. Denn nach dem Tode Friedrichs II. im Jahre 1250 ist Viterbo wieder in die Hände der Kirche gefallen.¹⁶⁰ Beginnend mit Alexander IV. im Jahre 1257 residieren die Päpste bis 1281 fast ohne Unterbrechung in Viterbo. Die Kommune stellt sogar einen Papstpalast zur Verfügung, der wahrscheinlich 1266 fertiggestellt wurde. Erst Martin IV. (1281–1285) hat die Gewaltandrohung der Viterbesen zu fürchten und verlässt die Stadt. Im 14. Jahrhundert ist Viterbo zwischen der Familie Gatti und den Präfekten di Vico umkämpft. Für den 14. August 1370 wird ein Hospitz erwähnt, aus dem das Hospital von Santo Spirito in Sassia Einkünfte bezieht.¹⁶¹ Insgesamt sind wohl die Ergebnisse von THOMAS FRANK abzuwarten, der das Viterbeser Spital mehr als römischen Import und weniger als Einrichtung mit festen Bindungen an örtliche Familien erkennt.¹⁶²

¹⁵⁶ C. PINZI, *Gli Ospizi medioevali e l'Ospedale Grande di Viterbo*, Viterbo 1893, S. 161 mit Anm. 2.

¹⁵⁷ *Ibid.*, S. 162.

¹⁵⁸ *Ibid.*, S. 162 Anm. 1: *Actum est hoc Viterbii in Hospitali Sancti Spiritus in Saxia de Urbe, sito in dicta civitate Viterbii in contrata S. Sixti. Venerabilis et Religiosus vir Dominus Frater Bectus Baldere de Castro Franco, Ordinis Fratrum Sancti Spiritus in Saxia de Urbe, syndicus, et yconomus et procurator fratrum, capituli et conventus ospitalis predicat [...] affitta una casa in S. Biagio a Salviato Leonardi di Amelia.* (Archiv. Not. Protoc. VII del Not. Pietro Amadei). 28. April 1342. Zur korrekten Datierung der Urkunde: Th. FRANK, *Notai viterbesi del Trecento*, *Rivista storica del Lazio* 5 (1996), S. 45-82, hier S. 61.

¹⁵⁹ FRANK, *Bruderschaften*, S. 95 f. Ausführlicher künftig in: Th. FRANK, *Gli ospedali viterbesi (XIV e XV secolo)*, in: *Rivista storica del Lazio* (in Druck).

¹⁶⁰ A. MENNITI IPPOLITO, *Viterbo*, LMA 8, Sp. 1771 f.

¹⁶¹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 153.

¹⁶² Th. FRANK, *Gli ospedali viterbesi (XIV e XV secolo)*, in: *Rivista storica del Lazio* (in Druck).

Im Norden von Sacrofano entsteht das Dorf Magliano Pecorareccio, das zur Provinz Campagnano gehört und heute Magliano Romano heißt.¹⁶³ Östlich davon liegt auch das Kastell Scorano (*castellum Scuranum*).¹⁶⁴ Am 20. Dezember 1313 verkauft Perna, Tochter des Pietro Giovanni Grassi de Tedallini und Ehefrau des Pietro Oddone, ihren Teil am Kastell Scorano für 900 flor. an das Hospital von Santo Spirito.¹⁶⁵ Anteil an diesem Kastell haben auch die Orsini, denn am 17. Dezember 1347 verkauft Bertoldo Orsini jenen Teil, der ihm und Luca Savelli gehört, an Stefano Paporoni¹⁶⁶. Auch die Urkunde Gregors XI. von 1373 bestätigt die Anteile des Hospitals von Santo Spirito an dem Kastell Scorano. Anfang des 15. Jahrhunderts gehört das Kastell Scorano nur noch den Orsini und den Conti.

Die Hälfte des Kastells Colle di Pero (*Collis de Piro*) in der Sabina schenkt Omodeo *de Tosetis* dem Hospital von Santo Spirito, das jenes am 14. Oktober 1315 an Kardinal Giacomo Colonna für 3.000 flor. weiterverkauft.¹⁶⁷ Bonifaz VIII. erlaubt mit der Urkunde vom 15. März 1295 der Zisterzienserabtei von Casamarius (*monasterium Casamarii*)¹⁶⁸ ihren Besitz an das Hospital von Santo Spirito in Sassia zu verkaufen.¹⁶⁹ Der Besitz, der nahe und innerhalb der Burg Pileus und auf dem Gebiet derselben Burg liegt, ist dem Zisterzienserkloster von zwei ihrer Kleriker, Tholomeus und Guido de Pileo, gestiftet worden.

Das Kastell Stracciacappe ist heute noch als Ruine erhalten und befindet sich nicht unweit vom See Martignano, in der Nähe der Via Cassia, wo das Hospital bereits Güter hat. Chroniken von Viterbo zählten es unter den 1241 im Krieg Viterbos gegen die Römer zerstörten Kastelle auf.¹⁷⁰

¹⁶³ Vgl. TOMASSETTI III S. 348.

¹⁶⁴ Heute ist es ein Casale in der Nähe von Fiano Romano: S. CONTI, *Le sedi umane abbandonate nel Patrimonio di S. Pietro*, Firenze 1980, S. 123 ff.

¹⁶⁵ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 61.

¹⁶⁶ Adinolfi, Roma I, S. 87. TOMASSETTI III S. 353.

¹⁶⁷ TOMASSETTI III S. 567. Vgl. SILVESTRELLI II S. 402. Anm. 6.

¹⁶⁸ Diöz. Verulana.

¹⁶⁹ Bonifaz VIII. Nr. 27 Sp. 13, zitiert nach ASV, Reg. Vat. 47, fol. 6v-7r: *Sane prevenit ad nos, quod quondam Tholomeus et Guido de Pileo clerici pro suarum animarum remedio quasdam domos possessiones et redditus bona et iura ad eos spectantia iuxta castrum et in castro Pilei et eius territorio consistentia vobis et monasterio vestro concesserunt intuitu pietatis. Ita quod certus monachorum et aliorum fratrum inibi Deo servientium habetur, quodque bona et iura huiusmodi nullo nequam tempore permutarentur, venderentur, donarentur seu quolibet alio modo alienarentur et, si secus fieret, monasterium ipsum caderet a iure quod obtinet in eisdem et ad hospitale Sancti Spiritus in Saxia de Urbe devolvantur.*

¹⁷⁰ Ausführlich zu den Vorbesitzern des Kastells: SILVESTRELLI II S. 578 f. TOMASSETTI III S. 174. Zur Lage: CONTI, *Le sedi*, S. 125-127.

Am 21. Mai 1322 tritt der *nobilis vir* Braca di Gregorio Cencio Curtabra aus dem Stadtteil Parione als Oblat dem Heilig-Geist-Orden bei und überlässt seinen ganzen Besitz, darunter *totum castrum Stirpecappae*, dem römischen Hospital.¹⁷¹ Dennoch kann ADINOLFI nachweisen, dass im Januar 1329 Bartolomea, Witwe des Rosso Belluomini, aus dem Stadtteil Parione an Leonarda, Ehefrau des Braca, ihre Anteile an den Kastellen Martignano und Stracciapappe verkauft.¹⁷² Ein *castellare Stirpecappe* mit seinem *tenimentum* zählt auch die Urkunde Gregors XI. „Vestre devotio-nis“ von 1373 auf. Der Wert des Kastells Stracciapappe lässt sich daran ermessen, dass es 1456 mit der Zustimmung von Papst Calixt III. (1455–1458) vom Präzeptor des Hospitals für den beachtlichen Preis von 8.000 flor. an die Brüder Napoleone und Roberto Orsini verkauft wird.¹⁷³

Noch höher liegt der Preis des Kastells Campovaro (*castellum Campi-varii*), das das Hospital für 9.000 flor. per Vertrag vom 20. Juni 1347 von Rinaldo und Girodano Orsini erwirbt.¹⁷⁴ Das Kastell liegt zwischen Otricoli und Narni und wird auch in der Urkunde Gregors XI. „Vestre dovotio-nis“ zusammen mit seinem Landgut sowie zwei Drittel des Tiberhafens (*duobus partibus [...] totius porticus fluminis Tiberis*), *qui dicitur Pontonus*, angeführt.

Im Jahre 1367 erwirbt das Hospital von Santo Spirito noch zwei weitere bedeutende Kastelle, nämlich Fabrica, das sich auf dem Gebiet des heutigen Fabrica di Roma (Prov. Ronciglione) befindet, und Castiglione,

¹⁷¹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 69. ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 1432. Ed. DE ANGELIS II Nr. 8 S. 616 f. Die Orig. urk. befindet sich in den Unterlagen des öffentlichen Notaris Simeone di Bartolo, cf. ADINOLFI I S. 150. Vgl. Urkunde vom März 1352, ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 125: Schenkung des ganzen Kastells Stracciapappe *cum castellario, rocca, turri, vassallis et iuribus vassallorum, iurisdictionibus mixti et meri imperii, cum terris cultis et incultis, sodis, pratis et pratariis, pascuis, pascularibus, silvis, stripetis, fontibus, aquis, aquarum decursibus, lacu et toto suo tenimento et territorio et seminatis et omnibus suis usibus, utilitatibus pertinentiis et adiacentiis sicuti ab eo possessum est; que omnia posita sunt in Tuscia seu collinea inter hos fines ab uno latere est tenimentum castri Martignani, ab alio est tenimentum castri Anguillarie, ab alio est tenimentum castri Montis Rosoli, ab alio est tenimentum castri Cesani, ab alio est tenimentum castri Campagnani vel si qui [...].*

Urkunden zum Kastell Stracciapappe von 1274 bis 1299 sind abgedruckt bei: A. COPPI, Documenti storici del medio evo relativi a Roma ed all'Agro romano, in: Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 15 (1864), S. 173-368, hier S. 258 f. (Urkunden von 1294 bis 1456 nach BAV, Vat. Lat. 7972 S. 203), S. 268 ff. (nach Vat. lat. 7931 S. 61) u.ö.

¹⁷² ADINOLFI I S. 150 Anm. 212. Das Kastell Martignano grenzte mit seinem Gebiet an das Kastell Stracciapappe, s. Zitat in der vorangehenden Fussnote.

¹⁷³ ASV, Reg. Vat. 444, fol. 233. Reg. Vat. 458, fol. 272. Vgl. SILVESTRELLI II S. 579.

¹⁷⁴ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 112. SILVESTRELLI II S. 631.

das im Dreieck zwischen Fabrica, Civita Castellana und Corchiano liegt.¹⁷⁵ Beide Kastelle werden zwar bei einer Rebellion im November 1375 von Francesco di Vico okkupiert, doch das Kastell von Fabrica wird innerhalb von fünfzehn Tagen von den Kardinälen von S. Marcello, S. Clemente und S. Eustachio sowie das Kastell von Castiglione zwei Jahre später (10. November 1377) durch eine gemeinsame Aktion von der Versammlung auf dem Kapitol, der auch Francesco di Vico sowie Lodovico und Giovanni Sciarra di Vico angehören, für das Hospital von Santo Spirito wiederhergestellt.¹⁷⁶ Wahrscheinlich bleibt nur Castiglione dauerhaft im Besitz des Hospitals, denn es wird nachweislich am 23. Juni 1494 an Kardinal Sanseverino vermietet.

Eine Urkunde vom 19. Januar 1369, aufbewahrt im Archivio Capitolino, nennt ein *casale Patellini*, das sich im Besitz des Hospitals von Santo Spirito in Sassia befindet, und das an die zwei Casali Violata und Violatella sowie an das *casale s. Petri* grenzt.¹⁷⁷ Zur Lage der Casali Violata und Violatella und damit zur Lage des Casale des Hospitals gibt eine Liste vom 29. März 1468 Aufschluss, in der neben den von der Renovierung öffentlicher Wege betroffenen Häusern jene beiden Casali an der Via Flaminia erwähnt werden. Das Casale Patellino wird auch in der Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ von 1373 genannt; 1480 wird es vom Hospital veräußert.¹⁷⁸

Die Urkunden Gregors XI. von 1373 machen sodann einen weiteren umfangreichen Zugewinn von Hospitälern und Kastellen bzw. Anteilen an Kastellen für das Hospital von Santo Spirito im Patrimonio deutlich. „Licet ex suspecti“ listet als neu erworbene Spitäler mit dem Heilig-Geist-Patrozinium Orvieto und Campagnano auf. Zudem kommen je ein Heilig-Geist-Spital in Montalto (di Castro) und in Bolsena sowie in Narni, Terni und Rieti dazu. Beim Ausbau der Spitäler fällt auf, dass sie zu meist an Orten entstehen, wo das Hospital von Santo Spirito bereits Besitz hat. Beispiel hierfür ist das oben erwähnte Heilig-Geist-Spital in Viterbo. Ebenso hatte das Hospital von Santo Spirito in seiner Frühphase bereits Anteile an dem Gut Campagnano an der Via Cassia, als dieses noch zum größten Teil den Annibaldi gehörte.¹⁷⁹ In der Folgezeit kann

¹⁷⁵ SILVESTRELLI II S. 704. Vgl. u. Teil VI 5. Die beiden Kastelle werden auch in der Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ genannt.

¹⁷⁶ ASV, Arm. XVIII n. 2175. Vgl. SILVESTRELLI II S. 706.

¹⁷⁷ Archivio Capitolino, Arch. urb., sez. I, t. 649, vol. 10, fol. 4v-6r. Cf. TOMASSETTI III S. 39 Anm. a.

¹⁷⁸ TOMASSETTI III S. 324. Das Hospital von Santo Spirito gab das Casale Patellino zur Viepacht aus: Cortonesi, Terre e signori, S. 50.

¹⁷⁹ S. o. Teil VI 3.

das Hospital von Santo Spirito seinen Besitz daran weiter ausbauen, bis es 1363 durch Transaktionen sogar die Schulden des Johannes Annibaldi zu begleichen vermag, der dem Hospital von Santo Spirito das Kastell Campagnano vererbt hat.¹⁸⁰ So kann es kein Zufall sein, wenn dort zehn Jahre später auch ein zum Orden gehörendes Hospital mit dem Heilig-Geist-Patrozinium nachweisbar ist. Dieselbe Urkunde von 1373 führt auch zum Orden gehörende Kirchen auf, die in ebenfalls zum Orden gehörenden Kastellen liegen: Fabrica¹⁸¹, Castiglione, Rosciano, Torricella, Campagnano, Penna (in Teverina) und Giove.

Den weiteren Zuwachs an Kastellen und Wirtschaftsgütern des Hospitals von Santo Spirito im 14. Jahrhundert im Patrimonio verdeutlicht „Vestre devotionis“ von 1373. Vollständig gehören zum Hospital die beiden am Tiber nördlich von Orte gelegenen Kastelle Giove und Penna (in Teverina); Land und Besitzungen an den Kastellen Fiano (Romano), Civitella (San Paolo), Magliano Sabina mit der Hälfte des nahen Tiberhafens (*Maleani de Sabinis in medietatem portus flumine Tiberis prope ipsum castrum Maleani*), Otricoli und San Vito; Land und Besitz in der Stadt Amelia und innerhalb der Kastelle Ischia (*castrum Ischie*)¹⁸² und Porciano (*castellare Portiani*)¹⁸³ in den Diözesen Civita Castellana und Nepi sowie an dem nicht weiter identifizierten *castellum Collis Scipionis*¹⁸⁴; die ebenfalls nicht identifizierte *tenuta Collis Chaperhil* in Diöz. Orte, die Hälfte des *tenimentum Tarquenii* in der Nähe von Corneto (heute Tarquinia) und die bisher nicht identifizierte *tenuta Montispiguli*; die nicht weiter identifizierten Casali S. Nicola (s. *Nicolai*), *Malefarine, de Bombardis* und das Casale Valle Pertica (*Vallispartice*)¹⁸⁵ bei Sutri; Häuser, Land und weiteren Besitz in den Städten Anguillara, Bracciano, im nördlich von Sutri gelegenen Casamala¹⁸⁶, im nordwestlich von Viterbo gelegenen Vitorchiano und in Montefiascone.

Außerdem erwähnt dieselbe Urkunde Gregors XI. eine *rocca sancti Leonardi Pontis Grandinati*, die wohl im Zusammenhang mit einer Kir-

¹⁸⁰ Urk. vom 31. August 1363. Urban V. n. 1677.

¹⁸¹ Wahrscheinlich handelt es sich um die Kirche S. Martino de Fabrica, vgl. ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 112.

¹⁸² Heute zerstört. SILVESTRELLI II S. 821-822, 818. Zählte ursprünglich zum Besitz vom Kastell S. Elia: TOMASSETTI III S. 206, 207.

¹⁸³ Heute Landstrich in der Nähe von Civita Castellana: CONTI, *Le sedi*, S. 138.

¹⁸⁴ Ein *castrum Scypionis* findet sich in: *Rationes decimarum Italiae nei secoli XIII e XIV*. Campania, ed. M. INGUANEZU u.a., (Studi e testi 97), Città del Vaticano 1942, S. 21.

¹⁸⁵ TOMASSETTI III S. 236, 244.

¹⁸⁶ Heute zerstört. SILVESTRELLI II S. 713-714. ESPOSITO ALIANO, in: ASRSP 101 (1979), S. 112.

che gleichen Namens gesehen werden muss, die in früheren Urkunden erwähnt wird. Denn mit der Urkunde vom 27. November 1240 schenkt Papst Gregor IX. dem Hospital von Santo Spirito die Kirche S. Leonardo de Ponte Grandinato (*ecclesia sancti Leonardi de Ponte Grandinato*) zur Finanzierung der Kleidung für die Armen¹⁸⁷:

Hinc est, quod nos ecclesiam sancti Leonardi de Ponte Grandinato cum iuribus et pertinentiis suis hospitali eidem pro vestibibus illuc confluentium pauperum perpetuis temporibus concedimus [...].

Die Lage dieser Kirche ist nicht ganz klar zu ermitteln. Dieselbe Urkunde Gregors IX. gibt Auskunft darüber, dass die Kirche vorher in der Hand des *primicerius Urbis ipsius ecclesiae rector* ist, der sie dem Spital zur Nutzung übergibt (*cedente vel decedente, predicti hospitalis usibus applicandam*). Dies könnte nahelegen, dass sie sich innerhalb Roms befindet. Tatsächlich liegt nach ADINOLFI und TOMASSETTI die Kirche S. Leonardo de Ponte Grandinato an der Aurelia Antica bei der Porta Settingiana, wo sich mehrere Kirchen befinden.¹⁸⁸ Sie identifizieren diese Kirche an der Via Aurelia Antica mit der Kirche S. Leonardo in Settignano, die 1850 abgerissen wird. Doch bereits HUELSEN lässt offen, ob die Kirche S. Leonardo de Ponte Grandinato überhaupt innerhalb Roms liegt.¹⁸⁹ Und tatsächlich listet die Urkunde von 1291 diese Kirche unter den Gütern des Hospitals von Santo Spirito im Patrimonio auf, und die Urkunde von 1295 weist sie sogar als in der Diözese Civita Castellana gelegen aus. Auch gibt es dort einen Ort namens Borgo S. Leonardo, der an der Via Flaminia über dem Tiber auf halber Distanz zwischen Civita Castellana und Gallese liegt, und der heute Borghetto heißt. Um diesen Ort muss es sich wohl bei der Beschreibung der Kirche S. Leonardo de Ponte Grandinato gehandelt haben.

Später kommt dann der Borgo S. Leonardo mit der gleichnamigen Kirche auf folgende Weise in die Hand des Hospitals von Santo Spirito. Das Hospital erwirbt zunächst Anteile an dem Gebiet der Rocca del Borgo S. Leonardo. Im November 1317 schenken Tano di Guido Ranucci und Guido di Angelo Guidi dem Hospital dort ein Stück Land.¹⁹⁰ Mit der Urkunde vom 18. Februar 1329 verkauft Viola, Tochter des Tani Sebastiani Mar-

¹⁸⁷ Gregor IX. Nr. 5311 S. 327, zitiert nach den Reg. Vat. 20 fol. 31r. Ed. DE ANGELIS I Nr. 18 S. 392 ist falsch: *ecclesiam S. Leonardi de Ponte Gradinato*. Im Titel schreibt DE ANGELIS sogar: „la Chiesa di S. Lorenzo“.

¹⁸⁸ P. ADINOLFI, *Roma nell'età di mezzo*, I-VI, Rom 1881 (Neudr. Florenz 1981-1990), I S. 73. TOMASSETTI II S. 575.

¹⁸⁹ HUELSEN, S. 299 Nr. 38.

¹⁹⁰ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 64.

manne, an das Hospital von Santo Spirito Ländereien im Gebiet des Rocca del Borgo S. Leonardo zum Preis von 10 lbr.¹⁹¹ Am 29. Januar 1330 verkaufen Gianni Corte und seine Frau Giovanna vom Kastell Torricella an das Hospital von Santo Spirito ein Stück Land auf dem Gebiet von Rocca del S. Leonardo für 21 lbr. den. prov.¹⁹² Am 13. Februar 1330 verkauft Crescenzo del Rainerio vom Kastell Torricella in Übereinstimmung mit seinem Sohn an das Hospital von Santo Spirito ein Stück Land auf dem Gebiet der Rocca del Borgo S. Leonardo für 8 lbr. den. prov.¹⁹³ Im Rahmen ihres Testaments vom 18. Februar 1330 verkaufen Pucciarello del Andrea und seine Frau Gemma dem Hospital von Santo Spirito einige Stücke Land vom Rocca S. Leonardo und vom Kastell Torricella.¹⁹⁴ Und zum selben Datum verkaufen dieselben auch noch ein Stück Land auf dem Gebiet des Rocca S. Leonardo.¹⁹⁵ Nach SILVESTRELLI geht 1392 ein oberhalb des Tibers, nahe bei Civita Castellana gelegenes Borgo mit einer Kirche namens S. Leonardo zusammen mit dem ehemaligen Benediktinerkloster S. Maria di Falleri an das Hospital von Santo Spirito über.¹⁹⁶ Die Ursprünge der Burg kennt SILVESTRELLI zwar nicht, dennoch ist aufgrund seiner Beobachtung davon auszugehen, dass das Hospital die Burg S. Leonardo erst seit 1392 vollständig besaß.

¹⁹¹ ASR, Pergamene, coll. B ohne Zählung, da die Urkunde nicht mehr vorhanden, wohl aber im Inventar von Debillini aufgeführt ist.

¹⁹² ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 84.

¹⁹³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 86.

¹⁹⁴ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 88.

¹⁹⁵ Ibid.

¹⁹⁶ SILVESTRELLI II S. 498. Die Ursprünge des Kastelles sind SILVESTRELLI nicht bekannt. Er nimmt an, dass es von Mönchen aus dem Kloster Santa Maria di Fallari angelegt wurde. Zu diesem Kloster vgl. CONTI, *Le sedi*, S. 70 f.: "Falerii' viene nuovamente menzionata come 'Badia' nel Registro Malvolti; ancora come monastero appare nelle decime successive, ma nel 1392 fu ridotta a tenuta e passò in proprietà all'Ospedale romano di Santo Spirito in Sassia." Vgl. auch BAV, *Vat. lat.* 6952, fol. 122v. Cf. SILVESTRELLI II S. 494. Merkwürdiger Weise findet sich in der Stifterliste aus dem 16. Jahrhundert (ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 1408) der Hinweis, Papst Alexander IV. habe das Kloster von Santa Maria di Falleri für das Hospital von Santo Spirito gestiftet. Darauf beruht wohl auch die falsche Datierung der Klostergründung bei SAULNIER, *De capite*, S. 35.

Allerdings unterscheidet SILVESTRELLI (II S. 498) zwischen dem Borgo mit der Kirche und der Burg insofern, als er die Burg S. Leonardo erst 1421 für das Hospital von S. Spirito nachweisen kann (ASV, *Alphabetischer Index von GARAMPI*, 517, f. 71. *Reg. Vat.* 353, fol. 178). Zusammen mit anderen Besitzungen geht dieses im Jahre 1538 an den apostolischen Stuhl, und ein Jahr später wird Santa Maria di Fallari an Pierluigi Farnese veräußert.

Liste der Besitzungen im Patrimonio

Besitz	Alexander IV.	Gregor X.	Nikolaus IV.	Bonifaz VIII.	Gregor XI. "Vestre devotio-nis"	Gregor XI. "Licet ex sus-pecti"	Weitere Urkunden
Amelia, Land					x		
Anguillara, Häuser etc.					x		
<i>de Bombardis, casale</i>					x		
Borgo S. Leonardo					x		x
Bracciano, Häuser etc.					x		
Bracciano, Kastell, Rocca, Borgo							x
Campagnano (di Roma), Wirtschaftsgut	x	x	x	x			
Casamala, Häuser etc.					x		
Castiglione, Kastell					x		
Cesano, Wirtschaftsgut	x	x	x	x			
Colle di Pero, Kastell							x
<i>Collis Chaperhil, Wirtschaftsgut</i>							
<i>Collis Scipionis, castellum</i>					x		
Fabrica, Kastell					x		x
Fiano (Romano), Kastell					x		
Gallese, Land			x	x			
Giove, Kastell					x		
Ischia, Kastell					x		
Magliano Sabina, Kastell					x		
Magliano (Romano), Land							x
<i>Malefarine, casale</i>					x		
Montefiascone, Häuser etc.					x		
<i>Montispiguli, tenuta</i>					x		
Nepi, Hospital,			x				

Kirche S. Tolomeo						
Otricoli, Kastell						
Orte, Kirche S. Blasius, Häuser		x	x			
Orvieto, Hospital					x	
Patellino, Wirtschaftsgut				x		x
Penna (in Teverina), Kastell				x		
<i>Pontani, castrum</i>		x	x			
Porciano, Kastell				x		
Rosciano, Kastell, Rocca				x		x
Sacrofano, Kastell				x		x
San Vito, Kastell				x		
S. Andrea, Kirche im Kastell Porchiano			x			
S. Leonardo de Ponte Grandinato, Kirche		x	x			
<i>S. Leonardi de Septemvenis in strata</i>		x	x			
S. Pupa, Kastell		x	x	x		x
S. Nicola, Wirtschaftsgut				x		
Stracciacappe, Kastell				x		x
<i>Tarquentii, tenimentum</i>				x		
Torrassa, Kastell		x	x	x		x
Torricella, Kastell		x	x	x		x
Tramisa, Kastell						x
Turano, Kastell						x
Vetralla, Kastell		x				
Viterbo, Häuser		x				
Viterbo, Hospital			x			
Valle Pertica, Wirtschaftsgut				x		
Vitorchiano, Häuser etc.				x		

5. Campania-Maritima¹⁹⁷

In der Campania-Maritima gehört 1273 und auch noch 1291 nur ein einziges Hospital dem Heilig-Geist-Orden an sowie zwei weitere Spitäler kommen 1295 hinzu. Ansonsten besitzt der Orden im 13. Jahrhundert in dieser Landschaft viele Wirtschaftsgüter, nur ein Kastell und eine einzige Kirche. Die *ecclesia s. Egidii de Rapello* wird bereits in der Urkunde von 1258 nach der Kirche S. Leonardo genannt, und in Folge werden die Orte im Königreich Sizilien aufgeführt. Ob es sich jedoch bei *Rapello* um Ravello nahe bei Amalfi im Königreich Neapel handelt, ist wohl zu verneinen, da die Kirche in der Urkunde von 1291 (*ecclesiam s. Aegidii de Rapello*) bereits unter den Besitzungen des Hospitals in der Campania-Maritima genannt wird. Zudem wird sie in der Urkunde Bonifaz' VIII. der Diözese Tusculum (*Tusculanensis diocesis*) zugeordnet. Das fruhste Hospital der Kirchenprovinz sowie ein *casale Ursinum* liegen in Anagni.¹⁹⁸ Am 4. März 1274 kauft das Hospital von Santo Spirito ein Stück Land bei Anagni hinzu, wobei es zum selben Zeitpunkt nahe dieser Neuerwerbung bereits ein Stück Land besitzt.¹⁹⁹ Urban IV. betont in einer Urkunde vom 24. Februar 1264 gegenüber dem Bischof von Anagni, dass der Magister und die Brüder seines Hospitals von Santo Spirito (*magister et fratres hospitalis nostri s. Spiritus in Saxia de Urbe*) das päpstliche Privileg besäßen, Kirchen und Kapellen zu errichten.²⁰⁰ Wenn deshalb die Brüder auf dem Boden, den neulich sein Subdiakon und Kaplan Nikolaus, Neffe Papst Gregors IX., nahe dem Tor Rio in Anagni (*iuxtam de Ryu civitatis Anagnine*) den Brüdern schenkt, eine Kirche von Grund auf neu er-

¹⁹⁷ Vgl. zum Folgenden im Anhang die Karten Nr. 2 und 3.

¹⁹⁸ Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f. Ed. Bullarium Romanum, Bd. 4, S. 108: *In civitate Anagnin. hospitale s. Trinitatis cum domibus, terris, possessionibus et omnibus pertinentiis suis. Casale Ursinum quod habetis in civitate Anagnin. cum pertinentiis suis.* Die Annalistik von Anagni bestätigt die Gründung des Spitals durch das römische Mutterhaus: D. TORRE, *Sanità medicina ed ospedali in Anagni: lineamenti storici dal Medioevo al nostro secolo*, Anagni 1984, S. 25.

¹⁹⁹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 59 n. 13. Ed. DE ANGELIS I S. 397 Nr. 26. Precia, die Ehefrau des Matteo Calfure, verkauft an das Hospital von Santo Spirito ein Stück Land in der Nähe von Anagni zum Preis von 10 lbr. und einem halben den. sen.: [...] *vendidit et per huiusmodi instrumentum venditionis tradidit et concessit [...] hospitalis Iacobo Riccubaldo procuratori [...] hospitalis Sancti Spiritus [...] terram quamdam positam inter Anagniam et ad caput collem iuxta res ipsius hospitalis, iuxta rem Petri de Porta, iuxta pantanum et iuxta viam publicam [...].*

²⁰⁰ Urban IV. Nr. 2460 S. 415.

richten wolle, solle der Bischof auf päpstliches Geheiß die erste Grundsteinlegung weihen. Gleichzeitig bezeugt dieselbe Urkunde die Existenz eines Hospitals des Ordens, in dem auf die bereits am Ort befindlichen Brüder und auf die Spitalinsassen verwiesen wird.²⁰¹ Am 11. Dezember 1290 gewährt Papst Nikolaus IV. der Kapelle des zum römischen Hospital gehörenden Heilig-Geist-Spitals in Anagni, die zu Ehren der heiligen Restituta errichtet wurde, einen Ablass von einem Jahr und vierzig Tagen.²⁰² Es ist davon auszugehen, dass jene Kapelle der heiligen Restituta mit der von Urban IV. bestätigten Kirche identisch ist.²⁰³ Dann wäre auch die Lage des Heilig-Geist-Spitals in Anagni bei der Porta Rio wahrscheinlich, da Hospital und Kapelle zusammengehören. Jedoch vermuten ALESSANDRO DE MAGISTRIS und RAFFAELE AMBROSI DE MAGISTRIS die Lage des Hospitals in der Stadt im Borgo di S. Spirito²⁰⁴ und ALESSANDRO TORRE außerhalb von Anagni an der Via Casilina (der antiken Via Latina)²⁰⁵, was einen von jener Kirche getrennten Standort des Hospitals bedeuten würde. Die Urkunde Nikolaus' IV. von 1291 nennt das Hospital in Anagni, anders als die Urkunde Bonifaz' VIII. von 1295, *hospitale s. Trinitatis*. Im Nekrolog des Heilig-Geist-Ordens ist zum 4. Januar zu lesen: *Obitus Nicholai de Papa fundatoris hospitalis s. Trinitatis de Anania*.²⁰⁶ Bereits im Quattrocento hat der Orden kein Spital und kaum mehr Besitz in Anagni.

Nach RENZO MOSTI habe es im 13. Jahrhundert in Tivoli aufgrund der politischen Unruhen gar keine Spitäler gegeben. Irrtümlicherweise hält er sodann das ab zirka 1320 nachweisbare Heilig-Geist-Spital in Tivoli zum

²⁰¹ Ibid.: [...] *quod eis per specialia sedis apostolice privilegia est concessum, ut in locis eorum, ad opus fratrum suorum ac familie in eis degentium, ecclesias et capellas construere valeant et habere. [...] ecclesiam, ad opus eorum et fratrum suorum ac familie inibi existentium.*

²⁰² Nikolaus IV. Nr. 3811 S. 574: *In e.m., pro capella hospitalis Sancti Spiritus Anagnini, ad hospitale Sancti Spiritus in Saxia de Urbe pertinentis, in honorem sanctae Restitutae constructa.*

²⁰³ Vgl. TORRE, Sanità, S. 26.

²⁰⁴ A. DE MAGISTRIS, *Istoria della città e S. Basilica Cattedrale di Anagni*, Rom 1749 (ND Bologna 1987), S. 11.

²⁰⁵ TORRE, Sanità, S. 27: „Dell'antico ospedale di S. Spirito e dei suoi beni in Anagni, oggi è rimasta soltanto la denominazione „Casale S. Spirito“ nella contrada già citata e posta vicino Centocelle presso il corso del fiume Tufano tra le località „Le Fosse“ od „Palagro“.

²⁰⁶ *Liber annualium*, ed. EGIDI, S. 112 f. Vielleicht ist auf den Namen des Gründers zurückzuführen, dass das Stifterverzeichnis (ASR, Ospedale di S. Spirito, ms. 1408) das Hospital S. Trinità in Anagni für eine Gründung Papst Nikolaus' IV. hielt.

Heilig-Geist-Orden gehörig²⁰⁷. Der früheste Nachweis eines *hospitale et domus Sancti Spiritus de Tybure, immediate subiectum hospitali Sancti Spiritus in Sassis de Urbe* stammt von 1458, wobei dieses Hospital an einem Ort außerhalb von Tivoli liegt.²⁰⁸ Dass das letztgenannte Spital zum Orden gehört, stimmt mit dem Hinweis vom Rechnungsbuch von 1518 überein: *Domus s. Spiritus de Tibure ad 16 mille passus ab Urbi distans 6 est perpetuo unita hospitali de Urbe*. Hiermit ist ein weiterer Beweis gegeben, dass jenes Heilig-Geist-Spital in Tivoli aus dem 14. Jahrhundert nicht zum Hospital von Santo Spirito gehört. Damit wäre auch die Annahme MOSTIS widerlegt, wonach das Heilig-Geist-Spital seinen Standort nach außerhalb der Stadt gewechselt habe. SANDRO CAROCCI nimmt an, dass das *casale campi Tyburtini*, das nachweislich 1348 für 3.000 flor. vom Heilig-Geist-Orden verpfändet und noch im 14. Jahrhundert veräußert wird, Besitz des Hospitals von Santo Spirito in Tivoli darstellt.²⁰⁹ Tatsächlich aber liegt der *campus Tiburtinus* außerhalb der Porta S. Lorenzo, zirka sieben Meilen von Rom entfernt an der Straße nach Tivoli.²¹⁰ Damit sind der einzig nachweisbare Besitz des Ordens in Tivoli bis 1400 jene Häuser, entsprechend der Urkunde von 1291 sowie der Urkunde Gregors X. von 1273 bei Tivoli, „oberhalb des Tores von Tivoli“, und eine Kirche S. Nicola²¹¹, die auch noch in der Urkunde Bonifaz' VIII. erwähnt wird.²¹²

Wirtschaftshöfe, Häuser, Ländereien etc. hat der Orden gemäß derselben Urkunde in *Monte Fortino*, dem ehemaligen Montefortino²¹³ und heutigen Artena, in Velletri²¹⁴ und in Cori sowie zufolge der Urkunde von 1291 in Ferentino und Alatri²¹⁵ sowie Häuser etc. in der Stadt und Diöze-

²⁰⁷ R. MOSTI, Istituti assistenziali ed ospitalieri nel medioevo a Tivoli, in: Atti e memorie della Società Tiburtina di Storia e d'Arte 54 (1981), S. 87-206, hier S. 107.

²⁰⁸ MOSTI, in: Atti e memorie della Società Tiburtina di Storia e d'Arte 54 (1981), S. 126.

²⁰⁹ S. CAROCCI, Tivoli nel basso medioevo. Società cittadina ed economia agraria (Nuovi studi storici 2), Roma 1988, S. 374.

²¹⁰ Vgl. TOMASSETTI VI S. 567 Anm. 1 u. 2. Zum *casale campi Tyburtini*, s.u. Anm. 211.

²¹¹ Diöz. Nepi.

²¹² ASV, Reg. Aven. 191 fol. 349v: *apud Tybur ecclesiam s. Nicolai supra portam Tyburiensis cum domibus [...]*.

²¹³ Auch nach der Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ hat das Hospital Häuser, Land und weiteren Besitz in Monte Fortino: Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 351 r. Zum Inventar der Güter des Hospitals von Santo Spirito bei Monte Fortino in der Mitte des 15. Jahrhunderts: CORTONESI, in: ASRSP 98 (1975), S. 65.

²¹⁴ Zum Inventar der Güter des Hospitals von Santo Spirito bei Velletri in der Mitte des 15. Jahrhunderts: CORTONESI, in: ASRSP 98 (1975), S. 75.

²¹⁵ Auch nach der Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ hat das Hospital von Santo Spirito Häuser, Land und weiteren Besitz in der Stadt Alatri.

se Terracina und Rechte am Kastell Ninfa (*Nimpha*) (Prov. Latina).²¹⁶ Die Urkunde von 1295 erwähnt sodann für Cori ein Heilig-Geist-Spital, dessen Gebäude aus dem 15. Jahrhundert noch heute erhalten ist. Nach Gregors XI. „*Vestre devotionis*“ von 1373 hat das Hospital von Santo Spirito zudem Wirtschaftshöfe (*grangie*), Häuser und weiteren Besitz in Ninfa und Cori.²¹⁷ Wahrscheinlich entstand in Ferentino noch im 13. Jahrhundert ein Heilig-Geist-Hospital, denn der „*Liber annualium*“ nennt als Gründer einen am 14. November verstorbenen Abt Rollandus.²¹⁸ In der Urkunde Gregors XI. „*Licet ex suspecti*“ von 1373 wird außer für Ferentino auch für Terracina ein Heilig-Geist-Spital genannt²¹⁹.

Das Hospital von Santo Spirito besitzt das *casale campi Tyburtini*, welches das Hospital offensichtlich an Pietro Colonna verpfändet hat, denn eine Reihe von Urkunden zeigen, wie das Spital sich um Rückholung des Casale bemüht. Die maßgebliche Urkunde hierfür stammt vom 14. September 1348.²²⁰ Darin taucht ein gewisser Cintio de' Rossi, Sohn des Giovanni Boni, aus Nepi auf, der dem Hospital Immobilien schenkt, d. h. Weingüter und Land auf dem Territorium von Nepi sowie 500 flor., wovon er für das Hospital weiteren Besitz hinzukaufen will. Da es aber das Hospital vorzieht, das *casale campi Tyburtini* von Pietro Colonna zum Rückzahlwert von 3.000 flor. zurückzukaufen, wollen die Verantwortlichen den spendenfreudigen Cintio in dieses Geschäft involvieren und bieten ihm an, er solle auf das Land, das dem Hospital bei Nepi gehöre, eine Hypothek aufnehmen. In der Urkunde vom 17. September 1348 bestätigen der Prior, Vicar und Kämmerer des Hospitals von Santo Spirito demselben Cintio die Zahlung von 500 flor. an Pietro Colonna²²¹, und die Urkunde vom 28. Dezember 1349 konfirmiert die namentlich aufgeführten Besitzungen des Hospitals im Gebiet von Nepi, die jenem Cintio de' Rossi zur Nießbrauch überlassen worden sind.²²² Mit der Urkunde vom

²¹⁶ Ninfa ist heute ein Naturpark. Zum mittelalterlichen Ninfa: M. T. CACIORGNA, *Ninfa prima dei Caetani (secoli XII e XIII)*, in: *Ninfa, una città, un giardino. Atti del colloquio della Fondazione Camillo Caetani, Roma, Sermoneta, Nifa, 7-9 ottobre 1988*, a cura di L. FIORANI, Rom 1990, S. 39-63. M. T. CACIORGNA, *Maritima medievale: territori, società, poteri*, Rom 1996, S. 37 ff.

²¹⁷ Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 351 r.

²¹⁸ *Liber annualium*, ed. EGIDI, S. 158: *Ob. d. abbatis Rollandi qui hedificavit hosp. s. Sp. de Ferentino*. Die Urkunde Gregors XI. „*Licet ex suspecti*“ bezeugt ebenfalls ein Heilig-Geist-Spital in Ferentino. Zum Inventar der Güter des Hospitals von Santo Spirito bei Ferentino in der Mitte des 15. Jahrhunderts: CORTONESI, in: *ASRSP 98 (1975)*, S. 65-72.

²¹⁹ Gregor XI. Nr. 28026. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 340 v.

²²⁰ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 116.

²²¹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 117.

²²² ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 121.

18. April 1358 macht Cintio dem Hospital weitere Schenkungen²²³ und überlässt diesem am 19. April 1359 seinen gesamten Besitz an Weinbergen, Ländereien, Häusern etc.²²⁴

Ein weiteres bedeutendes Kastell erhält das Hospital von Santo Spirito am 11. Juli 1348 als Schenkung. 1321 verleiht Papst Johannes XXII. das derzeit sogenannte Gut Apollonio (*tenimentum Apolloni*) an Riccardo di Fortebraccio und an dessen Bruder Napoleone sowie an Teobaldo di Matteo und an die Orsini.²²⁵ Mattuzzo di Francesco Orsini schenkt am 11. Juli 1348 unter Auflage des eigenen Nießbrauches zu Lebzeiten (*riservato usufructu dicti castris toto tempore vite sue*) das gesamte Kastell (*totum et integrum castrum Apollonis cum rocca etc.*) dem Hospital von Santo Spirito.²²⁶ Es liegt auf dem Gebiet und in der Diözese von Tivoli nahe dem Kastell Sant' Angelo.²²⁷ Das *tenimentum* des Kastells Apollonio ist wohl weiterhin im Besitz der Orsini, denn am 27. März 1365 verkauft Giovanni di Poncello Orsini ein Viertel des Gebietes an Martino di Giovanni de Petescia.²²⁸ Nach der Urkunde Gregors XI. "Vestre devotionis" besitzt das Hospital nur noch ein Viertel des Kastells (*quatram partem tenimenti castris Apolloni*).

Am 5. September 1348 schenkt Niccola di Lorenzo Callarelli dei Pierleoni aus dem römischen Stadtteil Ripa dem Hospital von Santo Spirito ein Viertel am Kastell Scarparola, das im Umland von Carsoli zwischen Rom und Tivoli liegt.²²⁹ Ciccus de Trebis, Bürger von Sezze und Sohn des Iordanus de Trebis, hinterlässt dem Hospital von Santo Spirito in seinem Testament vom 23. Juli 1349 ein Viertel von dem Kastell von Trevi und dem dazugehörenden Land.²³⁰

²²³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 134.

²²⁴ Ibid.

²²⁵ SILVESTRELLI I S. 371-372.

²²⁶ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 114. BAV, Vat. lat. 7997, fol. 13. SILVESTRELLI I S. 372. Vgl. J. COSTE, Un insediamento del Tiburtino: Empiglione, Atti e memorie della Società tiburtina di storia e d'arte 61 (1988), S. 147-180, 62 (1989), S. 145-185.

²²⁷ Empoli liegt an der Via Empolitana zirka acht Kilometer von Tivoli entfernt, wo es auf den Ruinen des antiken Empulum errichtet worden ist. Im 10. Jahrhundert entsteht das Kastell Ampollonio, das nach dem antiken Namen Empulum Apollonio genannt wird: vgl. E. MARTINORI, Lazio turrato. Repertorio storico ed iconografico di torri, rocche, castelli e luoghi muniti delle provincie di Roma, di Frosinone e di Viterbo. Ricerca di storia medioevale, 2 Bde., Rom 1933-34, Bd. 1, S. 55. Zu S. Angelo nahe Apollonio: SILVESTRELLI II S. 370-372. In den hier vorgelegten Quellen ist die Schreibweise des Namens uneinheitlich.

²²⁸ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 145. BAV, Vat. lat. 7997, fol. 16.

²²⁹ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 115.

²³⁰ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 120. Ed. DE ANGELIS II S. 620 f. Nr. 11: *Item dicto hospitali iure institutionis reliquit quartam partem totius castris Trebarum et*

Soweit lässt sich bereits ersehen, dass die Besitzungen des Spitals in der Campania-Maritima sowohl an Größenordnung wie auch an Umfang hinter jenen im Patrimonio weit zurückstehen. Das einzige Kastell des Hospitals von Santo Spirito südlich von Rom kann wohl eher als eine mehr kurze, zufällige Erwerbung bezeichnet werden. Ende des 13. Jahrhunderts geht der Stern der Frangipane unter: Sie verlieren Terracina, Astura, Ninfa und Cisterna.²³¹ Hingegen dehnen sich die Caetani zur Zeit Bonifaz VIII. immer weiter aus, und Bonifaz' Neffe Pietro Caetani erwirbt 1303 eine Hälfte des Kastells von Astura, das an der Via Appia südlich von Nettuno liegt und wovon heute noch die Torre Astura erhalten ist. Die andere Hälfte des Kastells von Astura besitzt Angelo Malabranca, Kanzler von Rom. Jene Hälfte des Kastells, die den Caetani gehört, geht an Giovanni Conti über, der diese seiner Frau Margherita Colonna, Tochter des Stefano Colonna, vererbt. Doch wird das gesamte Kastell von Angelo Malabranca gewaltsam besetzt, bis es 1330 Robert von Anjou, der als König von Neapel zur selben Zeit das Amt des Senators von Rom innehat, mit der Unterstützung Papst Johannes' XXII. zugunsten Margheritas restituiert.²³² Doch ist es nun Margherita, die nach dem ganzen Kastell trachtete, so dass Angelo Malabranca dringend der Unterstützung bedarf, die ihm vom Hospital von Santo Spirito geleistet wird, indem er Geld zur bewaffneten Verteidigung seiner Ansprüche erhält. Diese Schulden werden erst am 27. November 1360 durch seine Witwe und seine Söhne getilgt, indem sie Santo Spirito das Casale Paritorio überlassen.²³³ Wie gelangt aber dann das Hospital von Santo Spirito in den Besitz des halben Kastells von Astura? Am 18. Juni 1355 schenkt Margherita dem Hospital von Santo Spirito ihre Hälfte des Kastells mit Burg und Vasallen von Astura mit allem, was dazugehörte, woran sie eine einzige Bedingung knüpft: Sobald das Hospital von Santo Spirito das halbe Kastell von Astura in Besitz genommen habe, müsse es der Äbtissin und den Nonnen von S. Lorenzo in Panisperna die Summe von 4.000 flor. aushändigen.²³⁴ Dies bestätigt auch eine Urkunde Urbans V. vom 10. Juni 1363.²³⁵

territorii ipsius castrum et iuris portarum et meri et mixti imperii cum omnibus vassallis, homagiis, feudis, erbaticis, quod castrum est in provincia maritima et dioecesis civitatis Terracinae prope castrum Cisternae, item de 16 partibus unam castelli vecchi positi prope castrum Cisternae. Zu Trevi de Sezze vgl. SILVESTRELLI I S. 126 f., das dem heutigen Trevi nel Lazio entspricht.

²³¹ TOMASSETTI II S. 388.

²³² SILVESTRELLI I S. 32 f.

²³³ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 136. BAV, Vat. lat. 7931 S. 48. Vgl. SILVESTRELLI I S. 33 Anm. 15 u. 16.

²³⁴ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 129. Die Schenkung erwähnt auch TOMMASSETTI II S. 388, wobei er sich auf F. CONTELORI, Genealogia familiae Comitum Romano-

Dennoch bestehen wohl weiterhin Streitigkeiten um den Besitz des Kastells von Astura, denn eine Urkunde vom 21. September 1366, aufbewahrt im Archivio Caetani, macht deutlich, dass Paolo, Sohn des Angelo Malabranca, Teile des Kastells an die Brüder Rinaldo und Giordano Orsini, dem Hospital von Santo Spirito und seinem Bruder Matheo verkaufen will.²³⁶ Am 27. Dezember 1367 tauschen der Präzeptor und die Religiösen des Hospitals von Santo Spirito mit den zwei Orsini-Brüdern die Hälfte des Kastells von Astura mit Felsen und Vasallen, das im Besitz des Spitals ist, zuzüglich 5.000 flor. gegen die Kastelle Fabrica und Castiglione, die Rainaldo und Giordano Orsini gehören.²³⁷ Kastell Astura ist also ohne längerer Planungen an das Hospital von Santo Spirito gelangt, und es ist klug von den Brüdern des Hospitals, dieses aufgrund von Besitzstreitigkeiten mit dem Nachfahren eines früheren Eigentümers bald wieder abzustoßen.

Die Urkunde Gregors XI. „Licet ex suspecti“ von 1373 zählt die Kirche S. Andrea in Guarcino in der Diözese Alatri auf sowie weitere Spitäler mit dem Heilig-Geist-Patrozinium in den Diözesen Anagni und Terracina: Carpineto (Romano), Veroli²³⁸, Priverno, Sezze und Sermoneta.²³⁹

Gregors XI. „Vestre devotionis“ von 1373²⁴⁰ nennt die Torre della Solferata (*turris Sulferate*), wovon sich das Hospital von Santo Spirito 1390 wieder trennt²⁴¹, und das Wirtschaftsgut Casalnuovo (*casale novum*)²⁴² auf der Via Aurelia sowie an derselben Straße gelegen das *castellare Lombardorum*, das dem heutigen Gut Torrimpietra²⁴³ entspricht sowie die Wirtschaftsgüter Pescatore²⁴⁴ und Pescarella²⁴⁵ an der Via Ardeatina. Dieses Gut Pescarella im Gebiet von Ardea, ebenso die nahe gelegenen Ge-

rum, Romae 1650, S. 16, beruft. SILVESTRELLI I S. 33, der als Quelle BAV, Vat. lat. 7931 S. 47 u. 49 angibt, spricht von einem Verkauf und datiert ihn auf den 18. Juni 1335.

²³⁵ Urban V. Nr. 6339 Sp. 193.

²³⁶ TOMMASSETTI II S. 388 Anm. e.

²³⁷ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 61 n. 148.Nr. 151: *totam et integram medietatem castri Asture et rocche domorum et eius tenimenti intus et de foris patronate ecclesiarum et iuribus feudorum* [...]. Vgl. SILVESTRELLI II S. 702 nach einer Abschrift im ASV, arm. IX, caps. 6, n. 1. Zu den beiden Kastellen Fabrica und Castiglione s.o. Teil VI 4.

²³⁸ Zum Inventar der Güter des Hospitals von Santo Spirito bei Verulano in der Mitte des 15. Jahrhunderts: Cortonesi, in: ASRSP 98 (1975), S. 65-72.

²³⁹ Gregor XI. Nr. 28026. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 340v.

²⁴⁰ Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 351r.

²⁴¹ 18. April 1390. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 62 n. 193.

²⁴² TOMMASSETTI III S. 592, 653.

²⁴³ SILVESTRELLI II, S. 608.

²⁴⁴ TOMMASSETTI II S. 525.

²⁴⁵ TOMMASSETTI II S. 516

höfte im Valle Caia und in Piscarola werden als Vermietungen durch das Kapitel des Hospitals von Santo Spirito am 31. August 1372 und am 9. Juli 1372 schriftlich fixiert.²⁴⁶ Der am 20. September 1378 zum (Gegen-) Papst gewählte Clemens VII. überträgt *Girodano Orsini, militi, domino de Mareno ad tertiam generationem* verschiedene Kastelle, darunter drei Casali des Hospitals von Santo Spirito: Valle Caia (*Vallis Cagiae*), Pescatore und Pescarella.²⁴⁷ Doch bleibt sein Erlass letztlich wirkungslos, denn ein Hinweis im Register Bonifaz' IX. im Jahre 1399 widerruft die Entfremdung der Hälfte der Casali Valle Caia, Pescadore, Pescarella, Buccabella, Ardea, Castel Gandolfo und restituiert dem Hospital dieselben.²⁴⁸

Einen Schwerpunkt des Gütererwerbs des Hospitals von Santo Spirito im 14. Jahrhundert macht dieselbe Urkunde Gregors XI. für die Gegend um Frosinone deutlich: ein Viertel des Kastells Patrica südöstlich von Frosinone; Häuser, Land und weiteren Besitz in den Kastellen von Frosinone, Torre (Caetani), Trivigliano, Porciano²⁴⁹, Anticoli (in Campagna)²⁵⁰, Monte San Giovanni (Campano) (*Montis sancti Iohannis*)²⁵¹ sowie bei der Örtlichkeit Selvamolle (*Silvemollis*)²⁵², das an der Via Casilina, 9 km südlich von Ferentino liegt, und in dem zwischen Anagni und Palestrina gelegenen Ort Paliano. Das oben genannte Inventar des Hospitals von Santo Spirito aus der Mitte des 15. Jahrhunderts trägt nach einer Handschrift aus dem 16. Jahrhundert folgenden Titel: „Inventario di beni del priorato di Velletri, Monte Fortino, Ferentino et Veruli“, woraus zu entnehmen ist, dass der Besitz des Hospitals von Santo Spirito in der Campania-Maritima im folgenden Jahrhundert wohl nicht mehr wesentlich umfangreicher war, als er für das 14. Jahrhundert nachgewiesen werden konnte.

²⁴⁶ TOMMASSETTI II S. 518 Anm. b.

²⁴⁷ ASV Reg. Vat. Clemens VII, an. 1, fol. 89. ASV, arm LVIII, tom. 39, f. 336v. Cf. TOMMASSETTI II S. 295 f.

²⁴⁸ TOMMASSETTI II S. 516.

²⁴⁹ Porciano liegt wenige Kilometer westlich von Frosinone.

²⁵⁰ Die Stadt heißt seit 1911 Fiuggi und liegt nördlich von Anagni.

²⁵¹ Die Stadt heißt seit 1872 Monte San Giovanni Campagno und liegt 20 Kilometer östlich von Frosinone auf der rechten Seite des Flusses Liri. Sie gilt als die südlichste Stadt im Kirchenstaat, an der Grenze zum Königreich Neapel.

²⁵² SILVESTRELLI I S. 153. Cortonesi, ASRSP 98 (1975), S. 62, 73. T. SCHMIDT, *Libri Rationum Camerae Bonifatii Papae VIII* (Littera Antiqua 2), Città del Vaticano 1984, Nr. 833, 1159, 1173. A. CORTONESI, *Dai condomini castris Silvemollis alla signoria dei Caetani: un castello della provincia di Campagna e il suo territorio alla fine del XII secolo*, in: *Terre e signori nel Lazio meridionale. Un economia rurale nei secoli XIII-XIV*, Neapel 1988, S. 237-253. S. Carocci, *Il nepotismo nel medioevo. Papi, cardinali e famiglie nobili* (La corte die papi 4), Rom 1999, S. 130.

Liste der Besitzungen in der Campania-Maritima

Besitz	Alexander IV.	Gregor X.	Nikolaus IV.	Bonifaz VIII.	Gregor XI. "Vestre devotio-nis"	Gregor XI. "Licet ex suspecti"	Weitere Urkunden
Alatri, Wirtschaftsgut			x	x	x		
Anagni, Hospital, Häuser			x	x			x
Anticoli, Kastell					x		
Apollonio, Kastell					x		x
Astura, Kastell							x
<i>Campi Tyburtini, casale</i>							x
Carpineto (Romano), Hospital						x	
Casalnuovo, Wirtschaftsgut					x		
Cori, Wirtschaftsgut	x		x		x		
Cori, Hospital				x			
Ferentino, Wirtschaftsgut			x	x	x		
Ferentino, Hospital						x	
Frosinione, Kastell					x		
Guarcino, Kirche						x	
<i>Lombardum, castellare</i>					x		
Monte Fortino, Wirtschaftsgut	x		x	x	x		
Monte San Giovanni, Kastell					x		
Ninfa, Kastell			x	x	x		
Paliano, Kastell					x		
Patrica, Kastell					x		
Pescatore, Wirtschaftsgut					x		
Piscarelle, Wirtschaftsgut					x		
Porciano							
Priverno, Hospital						x	
<i>S. Egidii de Rapello, ecclesia</i>	x		x	x			
Selvamolle, Kastell					x		
Scarparola, Kastell							x
Sermoneta, Hospital						x	
Sezze, Hospital						x	

Solferate, Torre						x	
Terracina, Häuser			x	x			
Terracina, Hospital						x	
Tivoli, Häuser, Kirche		x	x	x			
Torre (Gaetani), Kastell					x		
Trevi, Kastell							x
Trivigliano, Kastell					x		
Velletri, Wirtschaftsgüter	x		x	x	x		
Veroli, Hospital						x	

6. Dukat von Spoleto, Mark Ancona, Patriarchat Aquileia, Tuszien, Massa Trabaria, Città di Castello²⁵³

Bezüglich des Dukats von Spoleto sei mit WOLFGANG SCHENKLUHN an die geographischen Grundlagen erinnert:²⁵⁴

„Bei Spoleto geht der umbrische Apennin in den der Abruzzen über und steigt bis auf 3000 m an. Wie ein Riegel erhebt sich das Massiv, und die Stadt beherrscht den einzigen Durchgang nach Terni und Rieti und damit den Weg nach Rom.

Diese strategische Lage ließ Spoleto früh zum Bischofssitz und Hauptort des gleichnamigen Dukats werden, der nach der Zerschlagung des Langobardenreiches durch die berühmte Pippinsche Schenkung an die Päpste fiel. Hierauf gründen die Ansprüche des Papsttums auf Spoleto und das Spoletiner Tal als Teil des Kirchenstaates. Zieht man eine Karte Mittelitaliens mit den politischen Grenzen des 13. Jahrhunderts zu Rate, so bildet das nierenförmige Becken zwischen Perugia und Spoleto den Kern des Dukats. Neben unbedeutenden Flößchen wird die Ebene von der via antica und der via francigena durchquehrt, letztere war eine wichtige Handelsstraße von Frankreich nach Rom. Für den deutschen Kaiser war das Spoletotal der kürzeste Weg von Tuszien zum Königreich Sizilien, für den Papst die Brücke zwischen dem Patrimonio und der Mark Ancona, gleichsam das Gelenkstück eines territorial geschlossenen Kirchenstaates.“

Aus dieser Beschreibung des Dukats wird dessen gute Anbindung an Rom deutlich. Um so erstaunlicher ist es, dass das Hospital von Santo Spirito dort keine Wirtschaftsgüter und Kastelle hat, obwohl diese vom römischen Mutterhaus dort hätten verwaltet und die Erträge sich mühelos hätten einziehen lassen können. Papst Gregor IX. bestätigt am 13. Dezember 1228 das Hospital Sant' Angelo, das am Fuße des Berges Sant' Eleuterio in der Diözese Spoleto und nahe derselben Stadt liegt. Dieses Spital hat ein gewisser Konrad, Sohn des Gozo aus Trevi, gestiftet²⁵⁵, und

²⁵³ Vgl. zum Folgenden im Anhang die Karten Nr. 2, 3 und 4.

²⁵⁴ W. SCHENKLUHN, San Francesco in Assisi: Ecclesia Specialis. Die Vision Papst Gregors IX. von einer Erneuerung der Kirche, Darmstadt 1991, S. 174.

²⁵⁵ ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 4 Orig. Urk. Ed. DE ANGELIS I S. 391: *hospitale sancti Angeli in pede collis sancti Lotharii cum pertinentiis suis Spoletane diocesis, a quondam Corrado filio Gozi a Trevi fundatum*. S. CECCARONI, La storia millenaria

es stellt damit die früheste nachweisliche Spitalstiftung für den Heilig-Geist-Orden auf dem Gebiet des Kirchenstaates dar. Doch bereits in der Urkunde Alexanders IV. von 1258 und in den späteren *Enumerationes bonorum* wird es nicht mehr erwähnt. Damit ist das erste Hospital auf dem Gebiet des Kirchenstaates nicht von Dauer, und es kann bisher noch nicht einmal identifiziert werden. Um so bemerkenswerter ist, dass Alexander IV. am 4. April 1256 dem Hospital von Santo Spirito das ehemalige Benediktinerkloster S. Elia inkorporiert: [...] *eadem hospitali ad opus pauperum eorundem cum ecclesiis, iuribus et omnibus pertinentiis suis de fratrum nostrorum consilio de gratia conferrimus*.²⁵⁶ Als solches wird es sodann auch in der Urkunde von 1258 mit Kirchen, Burgen, Rechten etc. genannt.

Immerhin hat das Hospital von Santo Spirito im Dukat einige Jahrzehnte später, entsprechend der Urkunde Nikolaus IV. von 1291, Häuser und einige Rechte in Foligno, Besitz außerhalb von Foligno sowie die örtlich nicht näher bestimmte *ecclesia s. Conradi*, die mit jener gleichnamigen Kirche in der Urkunde von 1258 identisch sein dürfte.²⁵⁷ Erst in „*Licet ex suspecti*“ von 1373 werden Heilig-Geist-Spitäler *cum capellis* im Dukat nachweisbar, das betrifft außer Foligno auch Gubbio sowie Cascia, Norcia und Monte San Martino²⁵⁸.

In der nördlich an den Dukat von Spoleto angrenzenden Kirchenprovinz Mark Ancona besitzt der Orden das Heilig-Geist-Spital in Ascoli Piceno und im Kastell von Offida die zwei Kirchen S. Iacobus und S. Martinus entsprechend der Urkunde Nikolaus' IV. von 1291.²⁵⁹ Demnach und bereits in der Urkunde von 1273 findet sich nordöstlich des Dukats im Patriarchat Aquileia ein weiteres zum Heilig-Geist-Orden gehörendes Spital mit gleichem Patrozinium sowie die nicht weiter identifizierte Kirche s. *Mariae de collibus Clemona*²⁶⁰. Die Urkunde Gregors XI. „*Licet ex suspecti*“ von 1373 macht sodann weitere Heilig-Geist-Spitäler *cum ca-*

degli ospedali della città e della diocesi di Spoleto (Spoleto moderna e contemporanea I), Spoleto 1978, S. 109, verweist lediglich auf P. DE ANGELIS, *L'Ospedale di Santo Spirito in Saxia e le sue filiali nel mondo*, Rom 1958, S. 131.

²⁵⁶ Alexander IV. Nr. 1262 S. 380. Reg. Vat. 24, fol. 159r/v c. 224. ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 1, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 38 f.

²⁵⁷ Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f. Ed. Bullarium Romanum, Bd. 4, S. 109.

²⁵⁸ Ein Monte San Martino ist in der heutigen Prov. Macerata nachweisbar.

²⁵⁹ Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f. Ed. Bullarium Romanum, Bd. 4, S. 108: *hospitale s. Spiritus de Asculo, cum domibus, terris [...]. Castrum Offidae ecclesiam s. Iacobi et ecclesiam s. Martini cum domibus, terris [...].*

²⁶⁰ Zit. nach *ibid.*: *In patriarchatu Aquileien. hospitale s. Spiritus et ecclesiam s. Mariae de Collibus Clemona [...].* Gregor X. vom 28. Mai 1273, ASV, Reg. Aven. 191 fol. 349v: [...] *ecclesiam de Collibus de Clemona [...].*

pellis namhaft.²⁶¹ Ancona, das nicht identifizierte Monte S. Maria in Gallo, Montemonaco (*Montemonachi*)²⁶², Montemilone (*Montemellonis*) – das heutige Pollenza (seit 1862) –, *Monticulis*, Fabriano, Tolentino (*Tolentino*), Civitanova, Montecosaro (*Montecausari*), Cingoli, Arquata sowie die Kirche S. Anna in Corinaldo.

Der genaue Ort der Heilig-Geist-Kirche in der Massa Trabaria, jener Region auf den Zentralapennin, die im Westen durch das Tiberinatal und im Osten durch das Metaurotal begrenzt wird, ist nicht genauer bezeichnet.

In Tuszien hat das Hospital auffallend wenig Besitz. Die Urkunde Nikolaus' IV. von 1291 nennt für Tuszien zwei Heilig-Geist-Spitäler, eines in Quirico d'Orcia, das andere in Florenz. Das Hospital in Quirico d'Orcia wird bereits in der Urkunde Gregors X. von 1273 erwähnt. Für keines der beiden Spitäler gibt es Hinweise, dass sie auch wirklich existiert haben.²⁶³ Für das zu keiner Kirchenprovinz gehörende Città di Castello erwähnen beide Urkunden ebenfalls ein Heilig-Geist-Spital, das fälschlicherweise unter Tuszien aufgeführt wird.

7. Königreich Neapel, Inselkönigreich Sizilien und Insel Korsika²⁶⁴

Sowohl die Urkunde Alexanders IV. von 1258 sowie jene Gregors X. von 1273 nennen für das Königreich Neapel, jenem Gebiet der Herrscher von Anjou, das heute den Abruzzen und Kalabrien entspricht, kein einziges zum Heilig-Geist-Orden gehörendes Spital, sondern lediglich vier Kirchen: *ecclesia s. Crucis de Diano*, *ecclesia s. Laurentii extra Dianum*, *ecclesia s. Mariae de Capodamese*, *ecclesia s. Spiritus de Claromonte*.²⁶⁵ Die Urkunde von 1291 belegt sodann eine andere Art von Präsenz des Heilig-Geist-Ordens im Königreich Neapel. Den bereits genannten Kirchen wird eine weitere hinzugefügt, die *ecclesia ss. Apostolorum Philippi*

²⁶¹ Gregor XI. Nr. 28026. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 340v.

²⁶² Montemonaco liegt im heutigen Parco Nazionale dei Monti Sibillini.

²⁶³ Ich danke Dr. John Henderson / Cambridge, der gerade eine Monographie über die Spitäler in Florenz abschließt, für entsprechende Hinweise.

²⁶⁴ Vgl. zum Folgenden im Anhang die Karte Nr. 3.

²⁶⁵ Zit. nach Alexander IV. Reg. Vat. 45 fol. 160 f. Gregor X. Reg. Aven. 191 fol. 349v: *de Diano et [...]*. Nikolaus, Reg. Vat. 46 fol. 38v; ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 11: *ecclesiam de Diano et [...]* Bonifaz VIII. Reg. Vat. 98 fol. 129v: *S. Spiritus de Diano et [...]*.

et Iacobi in Capaccio²⁶⁶, sowie ein Haus (*domus s. Spiritus*) *apud castrum Corilionis* und ein Haus im Gebiet von Gaeta; darüber hinaus sieben Hospitäler mit dem Heilig-Geist-Patrozinium in Marsico Nuovo, Troia (Prov. Capitanata), Ascoli Satriano, Atri mit der *ecclesia s. Claudii*²⁶⁷, Penne (Abruzzen), Chieti (*civitas Theatin.*) und Pescara (*Piscaria*) sowie ein neu errichtetes Hospital (*hospitale novum*) in Aquila, das offensichtlich noch kein Patrozinium hat. Somit zeigt die Urkunde von 1291 für das Königreich Neapel einen stärkeren Zuwachs an Hospitälern als im Kirchenstaat. Die Fortsetzung reger Bautätigkeit im Königreich durch den Heilig-Geist-Orden bezeugt die nur vier Jahre spätere Urkunde Bonifaz VIII. Sie nennt zwei weitere Hospitäler, S. Rufinus und S. Nicolai in Ferrato²⁶⁸, sowie acht weitere Kirchen: S. Maria in Casseto²⁶⁹, S. Quiricio in Laureto²⁷⁰, S. Leonardo in *Valletanrano* (?), S. Pietro in *Pazanu* (?), S. Leonardo und S. Lentio in Pissina, S. Onofrio in P[...]²⁷¹ und die Heilig-Geist-Kirche *ultra Nella*²⁷². Dieser Bauboom muss in engem Zusammenhang mit dem Auftreten und der Etablierung der Anjou in Süditalien gesehen werden. Auch wenn die Stiftungen von Privatleuten, Bürgern und Adligen getätigt werden, so erfolgen sie doch vor dem Hintergrund einer veränderten politischen Situation:

So suchen die Anjou die Zusammenarbeit mit dem Papsttum und Klerus und bieten ihnen politische Unterstützung.²⁷³ Vor diesem Hintergrund erweist sich die Beziehung der Anjou zum Papsttum von Bedeutung, was wiederum den kirchlichen Einrichtungen zugute kommt. Ob darüber hinaus ein reges Bauaufkommen unter den Anjou zu berücksichtigen ist, etwas, das unter den Staufern in bezug auf caritative Einrichtungen vernachlässigt worden ist, muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Aufschluss über die Eingliederung des Hospitals S. Claudius in den Heilig-Geist-Orden gibt die Urkunde Papst Honorius IV. vom 5. November 1285 an den Bischof von Atri und Penne, in die ein Schreiben dessel-

²⁶⁶ Diöz. Salerno.

²⁶⁷ Exemptes Bistum Abruzzen.

²⁶⁸ Diöz. Marsico.

²⁶⁹ Diöz. Chieti.

²⁷⁰ Diöz. Penne.

²⁷¹ Die letztgenannten Kirchen liegen in der Diöz. Marsico Nuovo.

²⁷² Diöz. *Valnen*.

²⁷³ L. SORRICCHIO, *Hatria - Atri*, 3 Bde., Rom 1911-81, Bd. 1, S. 199: „Il clero godeva un gran favore sotto Carlo I. Alcuni clerici, che si nominano, nel settembre 1272 reclamarono al Re perchè in Atri venivano chiamati a contribuire nei pesi fiscali contra ecclesiasticam libertatem. Carlo diede loro piena sodisfazione, salvo che non vi fosse frode, dichiarando tutto il suo favore all'ordine clericale.“

ben Bischofs an die Brüder des Hospitals von Santo Spirito inseriert ist. In seiner Urkunde weist der Papst darauf hin, dass das bestehende Hospital zum Heiligen Claudius von alters her für caritative Aufgaben bestimmt sei. Doch wird es baufällig und sein Besitz veräußert, weshalb es erneuert und reformiert werden müsse.²⁷⁴ Deshalb bestätigt der Papst das Schreiben des Bischofs an die Brüder und gibt es in ganzer Länge wieder. Daraus ist zu entnehmen, dass der Bischof von Atri und Penne das Hospital S. Claudius an die Brüder übergibt, von denen er sich erhofft, dass diese es für ihre caritativen Aufgaben wiederbeleben und fruchtbar machen würden.²⁷⁵ Doch bereits vor der Übergabe des Hospitals S. Claudius an den Heilig-Geist-Orden ist dieser mit der Gründung eines Spitals nahe Atri beauftragt worden. Denn mit der Urkunde vom 20. August 1283 schenkt der Bruder Scambio di S. Ginesio im Einverständnis mit seiner Ehefrau Bella und der Zustimmung des Bischofs Walter von Atri und Penne dem Hospital von Santo Spirito auf dem Gebiet von Cerrano ein Oratorium und etwas Land. Er versieht diese Schenkung mit der Auflage, dass ein Hospital, das dem heiligen Nikolaus von Cerrano zu weihen sei, gegründet und unter die Observanz des Hospitals von Santo Spirito zu nehmen sei.²⁷⁶ In einem Streit um die Hospitäler von Atri und Umgebung zwischen dem Bischof und dem Domkapitel einerseits und dem Hospital von Santo Spirito andererseits bemüht sich der Bischof mit der Urkunde

²⁷⁴ Honorius IV Nr. 162 Sp. 128 f., zitiert nach Reg. Vat. 43 fol. 44: *Adeo collapsum erat malitia temporis faciente, quod nullus remanserat peniter in eodem, quodque predictum hospitale cuius etiam bona per maiori parte alienata esse noscuntur, non sic comode nisi per industriam vestram et favorem poterat ad prestinum statum reduci et in melius reformari predictum ospitale.* Die Angaben bei Sorrichio, Bd. 1, S. 219, sind mit Vorsicht zu genießen. Z.B. behauptet er, Honorius IV. wurde am 2. April 1285 gewählt, starb im Oktober 1301 und sei in der Kathedrale von Atri begraben worden. Vgl. dagegen BORGOLTE, Petrusnachfolge, S. 219.

²⁷⁵ Honorius IV Nr. 162 Sp. 128 f., zitiert nach Reg. Vat. 43 fol. 44: *Nos prium in hac parte gerentes proponitum et in hoc mereri sperantes divine pietatis intuitu locum et oratorium ac hospitale predictum cum quadam rurali et campestri ecclesia sancti G[...] eidem hospitali sancti Claudii annexa cum omnibus iuribus possessionibus et pertinentiis eorumdem vobis et per vos hospitali vostro vostrisque successoribus in perpetuum ad usus proprios in subsidium egenorum et pauperum conferimus et concedimus libere et absolute de gratia spirituali investientes presentialiter fratrem Symonem nuntium et procuratorem vestrum in illis partibus vestri et predicti hospitalis sancti Spiritus de Urbe nomine per nostrum anulum de eisdem accipiendi. Nichilominus possisiones omnium predecessorum ubicumque fuerint et retinendi nomine hospitalis vestri predicti plenam nobis tenore presentium et liberam conceditur facultatem.*

²⁷⁶ Urk. v. 20. August 1283. Atri, Archivio Capitolare. B. TRUBIANI, Regesto, Bd. 1, S. 17 f. Nr. 24.

vom 13. Oktober 1286 um eine friedliche Lösung.²⁷⁷ Dabei sollen das Heilig-Geist-Spital von Atri und das Hospital S. Claudius, das außerhalb der Stadtmauer an einem Tor derselben Mauer liegt, dem Hospital von Santo Spirito zugesprochen werden, hingegen sollten die anderen drei Spitäler außerhalb von Atri, das Hospital S. Guglielmo, das Hospital von Cerrano und das Hospital von S. Croce, dem Bischof unterstehen.

1298 stiftet Karl II. von Anjou, König von Sizilien, das Hospital S. Marta in Tripergole bei Pozzuoli, damit die „Armen und Bedürftigen, die Schwachen und die Kranken“, die das dortige Thermalbad aufsuchen, Unterkunft hätten und betreut würden.²⁷⁸ Auch in Gregors XI. „Licet ex suspecti“ findet das Hospital Erwähnung: *s. Marthe de tribus pergulis Puteolensis diocesis in civitate Neapolitanis.*²⁷⁹

Vom Heilig-Geist-Spital in Troia sind nur zwei Hinweise erhalten. Die eben genannte Urkunde König Karls II. von Anjou von 1298 zur Gründung des Ordensspitals in Tripergole bestimmt, dass Johannes *de Bonna*, Leiter des Hospitals in Troia und Nuntius des Magisters in Rom, auch Leiter des Hospitals in Tripergole werden soll.²⁸⁰ Einer anderen Notiz aus dem Jahre 1321 zufolge soll das Güterverzeichnis des Heilig-Geist-Spitals von Troia konfisziert werden, das dem Bruder Johannes Picardus anvertraut wurde.²⁸¹

Karl II. von Anjou kann mit einem weiteren Hospital in Verbindung gebracht werden. Mit der Urkunde vom 28. Oktober 1303 bestätigt er die

²⁷⁷ Urk. v. 13. Oktober 1286. Atri, Archivio Capitolare: *Cum haec quaestio [...] inter reverendum patrem dominum fratrem Leonardum Adriensem et Pennensem episcopum et capitulum Adriense nomine eorumdem et ecclesie Adriensis ex parte una et [...] Symone de ordine Sancti Spiritus in Saxia de Urbe procuratorem, syndicum seu yconomum hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe de quo constitit nomine et pro parte ipsius hospitalis sancti Spiritus de Urbe et hospitalis sancti Spiritus de Adria et parte alia super subiectione hospitalis sancti Spiritus de Adria, sancti Claudii, sancti Guglielmi, sancti Crucis et hospitalis de Cerrano inferius (?) declaratorum, que dicebant prefati dominus episcopus et capitulum Adriense ad se pleno iure spectare.* TRUBIANI, Regesto, Bd. 1, S. 19 f. Nr. 26.

²⁷⁸ ASR, Ospedale di S. Spirito, busta I Bullarium S. Spiritus in Saxia, (unnummerierte Seiten von selber Hand zwischen S. 98 und S. 99). Ed. DE ANGELIS I S. 413 f. Nr. 40. Tripergole wird durch den Vulkan Montenuovo zerstört, der an dieser Stelle im 16. Jahrhundert eruptiert.

²⁷⁹ Gregor XI. Nr. 28026. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 340v.

²⁸⁰ ASR, Ospedale di S. Spirito, busta I Bullarium S. Spiritus in Saxia, (unnummerierte Seiten von selber Hand zwischen S. 98 und S. 99). Ed. DE ANGELIS I S. 413 f. Nr. 40.

²⁸¹ ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 102 Compendium ac repertorium provisionum, fol. 1v: *Instrumentum mandati domini Simonis magni magistri s. Spiritus in Saxia ad conficiendum inventarium de bonis hospitalis s. Spiritus de Troia, quod fratri Ioanni Picardo contulerat an. 1321. Regnante domino Roberto rege Hierolmitanis Siciliae lib. 21 fol. 76.*

Schenkung des Grafen Ruggero di Celano an das bereits bestehende Hospital von S. Nicolo in Ferrato.²⁸² Dieses Hospital wird in der Urkunde von 1291 noch nicht erwähnt, doch eine *domus s. Nicolai* kennt das Inventar von 1518. Aber sicherlich hat vor allem Ruggero dieses Hospital ins Leben gerufen, denn die Stiftung bedarf noch des königlichen Schutzes, worum der König von Simon, Präzeptor des Hospitals von Santo Spirito, gebeten wird.

Gregors XI. „Licet ex suspecti“ von 1373 macht zudem einen weiteren Zuwachs an Heilig-Geist-Spitälern *cum capellis* im Königreich Neapel namhaft²⁸³: in Aversa, Capua, Ariano und Salerno sowie in Sulmona die Kapelle S. Giacomo und bei Sulmona die Kapelle S. Nicola *de padulibus*, in Neapel das Hospital S. Giovanni di Nido (*s. Iohannis de nido*) und bei Neapel die beiden *capelle* S. Giacomo und S. Salvatore. Dessweitern kommen hinzu die Heilig-Geist-Spitäler *cum capellis* in Ortona, Amatrice, Tossicia (*Trussitia*), Monteleone, Lucera, Foggia, Gaeta, Itri, Sora, Albeto²⁸⁴, Baia (*Bagia*), Montereale, Leonessa (*Gonessia*), Città Ducale, Bucchianico, Lanciano, Tocco (di Casauria) an der Via Tiburtina, Citta-reale, Guardiagrele (*de Gurudia de Grele*), Celano, Città Sant' Angelo und Oricola (*Uricula*).

In der Urkunde Gregors XI. „Vestre devotionis“ von 1373²⁸⁵ gibt es im Königreich Neapel keinen Zugewinn an Kastellen, lediglich Wirtschaftshöfe (*grangie*), Häuser und weiterer Besitz in der *civitas Anthene*²⁸⁶ und im *castrum Corneti de Apulia*, das heutige Corleto in der Nähe von Ascoli Satriano in Apulien²⁸⁷, werden genannt.

Die Urkunde Gregors XI. „Licet ex suspecti“ von 1373 nennt für die Insel Sizilien Heilig-Geist-Spitäler *cum capellis*: Corleone (*Corillione*), Patti, Terranova – das heutige Gela (seit 1927) –, Monte San Giuliano – das heutige Erice (seit 1934) –, Trapani, *Pentia sancti Iohannis*, Modica, Lentini, Randazzo, Butera (*Bucthera*) sowie die Kirche S. Barbara in Ca-

²⁸² Ed. DE ANGELIS II Nr. 4 S. 611: *Rogierius Comes Celani [...] hospitale S. Nicolai de Ferrato circa montaneas in partibus ipsis sito immediate subiecto domui seu hospitali S. Spiritus in Saxia de Urbe certas largitiones, donationes et gratias fecit et contulit.*

²⁸³ Gregor XI. Nr. 28026. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 340v.

²⁸⁴ *Rationes decimarum Italiae nei secoli XIII e XIV*. Campania, ed. M. INGUANEZU u.a., (Studi e testo 97), Città del Vaticano 1942, S. 21.

²⁸⁵ Gregor XI. Nr. 28027. ASV, Reg. Aven. 191 fol. 351r.

²⁸⁶ REHBERG, ASRSP 124 (2001), S. 140 Anm. 54, vermutet Civita d'Antino in der Provinz Aquila.

²⁸⁷ *Rationes decimarum Italiae nei secoli XIII e XIV*. Apulia-Lucania, Calabria, ed. D. VENDOLA, (Studi e testi 84) Città del Vaticano 1939, S. 37.

lascibetta (*Calarhastebethe*).²⁸⁸ Dieselbe Urkunde nennt für Korsika namentlich und in der Anzahl nicht näher bezeichnete Hospitäler (*in insula Corsice cum capellis*).²⁸⁹

8. Ergebnisse

8.1 Das Hospital von Santo Spirito als Wirtschaftsfaktor

Aus der Darstellung der Niederlassungen und Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito im italienischen Raum geht deutlich deren hauptsächliche Konzentration auf den Kirchenstaat und auf das Königreich Neapel hervor. Generell ist der Schwerpunkt der Niederlassungen und Güter über die ganze Capagna Romana verteilt, im Norden bis an die Grenzen der Maremma im Patrimonio, im Osten in Richtung Tivoli, im Süden bis zu den pontinischen Sümpfen, ja sogar bis Monte San Giovanni und nach Westen zum Meer hin – jedoch mit völlig unterschiedlicher Gewichtung.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass es in Rom und Umgebung außer dem Mutterhaus kein weiteres Hospital gibt. Ebenso gründet oder übernimmt der Orden nur zwei Hospitäler im Patrimonio im letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Das einzige Hospital, das dem Orden in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Kirchenstaat gestiftet wird, ist jenes Hospital von Sant' Angelo am Fuße des Berges Sant' Eleuterio in der Diözese Spoleto. Dieses ist jedoch nicht lange von Bestand. In der Campania-Maritima sind bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts nur zwei Spitäler nachweisbar, nämlich in Anagni und Nepi. Ansonsten sind diese zwei Provinzen des Kirchenstaats, in welchen die römische Kurie ihre Herrschaft am stärksten durchzusetzen vermag, für das Hospital mit seinen Häusern, Wirtschaftsgütern und Kastellen von ausschließlich wirtschaftlichem Interesse. Anders verläuft die Entwicklung im Königreich Neapel und in den anderen Provinzen des Kirchenstaates: Wahrscheinlich befinden sich im 13. Jahrhundert drei Spitäler in Tuszien, eines in der Mark Ancona und eines in Aquileia sowie im Königreich Neapel nur ein Wirtschaftsgut, jedoch zirka ein Dutzend Kirchen und acht Spitäler. Im 14. Jahrhundert sind es dann ebenfalls die Mark Ancona und das Königreich Neapel sowie zudem das Inselkönigreich Sizilien, die einen weite-

²⁸⁸ Gregor XI. Nr. 28026. ASV, Reg. Aven. 191 fol.340 v.

²⁸⁹ Außerdem nennt die Urkunde Gregors XI. „Licet ex suspecti“ von 1373 im italienischen Raum zwei nicht weiter identifizierbare Orte: je ein Heilig-Geist-Spital in *Ligniaco* in der Diözese Vicenza und in *Burgo nigro* in der Diözese Verona.

ren Zugewinn an zum Orden gehörenden Spitälern verzeichnen können, während im Patrimonio und nun mehr verstärkt vor allem in der Campania-Maritima die Kastelle bzw. Anteile an diesen sowie die Wirtschaftsgüter an Anzahl zunehmen.

Die zusammenfassende Übersicht zeigt, dass sich die Wirtschaftsszone des Hospitals von Santo Spirito im wesentlichen auf das südliche und mittlere Latium konzentriert, und dass darin jedoch nur wenige Spitäler gegründet werden und das, obwohl es das Mutterhaus durchaus versteht, sich in den anderen Kirchenstaatsprovinzen als Spitalorden zu etablieren und auszubauen. Worin können die Gründe für diese Entwicklung gesehen werden? Aufschluss zu dieser Frage soll im folgenden der Blick auf die allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen der Zeit und des Spitals insbesondere geben. So soll aufgezeigt werden, wie das Hospital durch seinen expansiven Auf- und Ausbau seiner Wirtschaftsgüter und innerhalb Roms zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für den durch politische Wirren bedrohten Kirchenstaat und für das Papsttum werden konnte.

Seine Wirtschaftskraft hat das Hospital von Santo Spirito in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu entfalten begonnen und nachweislich bis in das dritte Viertel des 14. Jahrhunderts ausbauen können. Dies zeigen nicht nur die umfassenderen Enumerationes bonorum der Urkunde von 1291 im Unterschied zu der von 1258, sondern insbesondere sein Zuwachs an Kastellen und an Anteilen an Kastellen um 1300 sowie in den folgenden Jahrzehnten entsprechend der Urkunde von 1373.²⁹⁰ Ob die spätere Zeit des avignonesischen Papsttums dem Hospital auch Verluste einbringt, ist kaum festzustellen. Denn die umfangreiche im Archivio di Stato aufbewahrte Urkundensammlung für das Hospital enthält fast ausschließlich Kauf- und Schenkungsurkunden, jedoch fast keine Verkaufsurkunden. Es gibt jedoch außer der Urkunde von 1373 einige weitere Hinweise, die auf nur geringe Verluste des römischen Spitals hinweisen. So werden zum Beispiel noch eine Vielzahl der bereits erworbenen Häuser und Hospitäler im Rechnungsinventar von 1518 genannt. Daneben erstreckt sich der Erwerb der Rocca und Borgo di San Leonardo über das ganze 14. Jahrhundert. Das spricht für eine wirtschaftlich gute Situation des Heilig-Geist-Ordens. Zudem gelingt es dem Hospital um 1350, das an Pietro Colonna verpfändete *casale campi Tyburtini* auszulösen, eine Politik, die ganz der Idee vom Ausbau des Hospitals in der Region zwischen Rom und Tivoli in jenem Zeitraum entspricht. Ein Einbruch lässt sich erst

²⁹⁰ Das Kastell S. Pupa hatte Mitte des 14. Jahrhunderts zirka 500 Einwohner: TOMASSETTI III S. 113.

danach erkennen. Denn tatsächlich gehen die Erwerbungen des Hospitals ab zirka 1350 zur Zeit der großen Pest schlagartig zurück.

Eine mögliche Antwort darauf, warum das Hospital die Entfaltung seiner Wirtschaftsgüter auf das mittlere und südliche Latium beschränkt und zugleich nur in weit entfernten Regionen neue Niederlassungen gründet, kann, wie angekündigt, in der allgemeinen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Situation im Latium gesucht werden:

„Nach einer Wachstumsphase im Frühmittelalter erfolgte seit dem 10. Jahrhundert in ganz Mittelitalien eine Bewegung von Siedlungskonzentrationen, die von PIERRE TOUBERT unter dem Begriff des „incastellamento“ beschrieben wurde. Zumeist auf exponierten Erhebungen entstanden befestigte Ortschaften, die sogenannten Kastelle, die Herrschaftsträger und bäuerliche Bevölkerungen gleichermaßen unter ihren Schutz nahmen. Man kann allgemein davon ausgehen, dass dieser Prozess mit einer wirtschaftlichen und demographischen Expansion einherging.“²⁹¹

Am Ende des 13. Jahrhunderts ist Italien ein dicht bevölkertes und eng besiedeltes Land, was sich aus den „Rationes decimarum“ ergibt.²⁹² Wahrscheinlich leben in Italien während jener Zeit sieben bis neun Millionen Menschen. Durch die Bevölkerungsdichte, vor allem in den Städten, wird ein starker Druck auf die Landwirtschaft ausgeübt, von der oft mehr verlangt wird, als sie zu leisten vermag. Erschwerend kommt in dieser Phase hinzu, dass die römischen Barone im Distrikt dazu übergegangen sind, nicht mehr in den Getreideanbau zu investieren, sondern in Kredit- und Handelsgeschäfte.²⁹³ Gerade in dieser Phase in der Mitte des 13. Jahrhunderts und besonders im 14. Jahrhundert, in der sowohl die demographische als auch die wirtschaftliche Lage umschlagen, erfolgt der Auf- und Ausbau der Wirtschaftsgüter und Kastelle des Hospitals von Santo Spirito. In dieser Phase gibt es einen weiteren demographischen Einschnitt, der wiederum tiefgreifende Rückwirkungen auf die Wirtschaftslage hat. Denn es verschärft sich die Situation der Bevölkerung noch

²⁹¹ BUES, in: QFIAB 71 (1991), S. 396 f. mit Verweis auf: P. TOUBERT, *Les structures du Latium médiéval: le Latium méridional et la Sabine du IXe siècle à la fin du XIIe siècle* (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 221,1), Bd. 1, Paris 1973, S. 350-368. S. auch P. TOUBERT, *Incastellamento*, LMA, Bd. 5, Sp. 397-399.

²⁹² G. PROCACCI, *Geschichte Italiens und der Italiener*, München 1983, S. 58.

²⁹³ PALERMO, *Mercati del grano*, S 115: „In questa situazione complessiva di debolezza e ambiguità di scelte crebbe e trovò un suo spazio il fenomeno economico e sociale più caratteristico del Trecento romano, l'espansione della ricchezza dei membri delle più importanti corporazioni cittadine, il loro distacco dalle attività in senso stretto produttive e il loro ingresso nel credito e nel commercio, compreso quello delle derrate granarie.“ Vgl. ders., *Sviluppo economico e società preindustriale. Cicli, strutture e congiunture in Europa dal medioevo alla prima età moderna*, Roma 1997, S. 194 ff.

durch zahlreiche Epidemien (1329, 1338–1339, 1347–1348).²⁹⁴ Da nun die Arbeitskräfte in hohem Maße fehlen, bearbeiten die Bauern in ihrer Not nur noch die besseren Böden und lassen das übrige Land brachliegen. Infolgedessen kommt es zu weitverbreiteten Ernährungsdefiziten für die überlebende Bevölkerung. Viele Siedlungen werden in ihrer Existenz bedroht, die Städte werden verlassen und verwahrlosen. So setzt im Laufe der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein Prozess der Verödung und Verwilderung ein, durch den ganze einst bevölkerte Landstriche im folgenden Jahrhundert zu Brutstätten der Malaria werden, wie beispielsweise die Maremma im Latium und die Maremma um Siena.²⁹⁵

Eine Reorganisation des Stadt-Land-Verhältnisses erfolgt erst wieder unter Cola di Rienzo und findet ihre Bestätigung in den Stadtstatuten von 1363.²⁹⁶ In ihnen werden die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen, um von kommunaler Seite aus Getreide für die Stadt erwerben zu können. Erst daraufhin folgt eine Periode der Prosperität und Sicherheit, die die regelmäßige Versorgung mit Lebensmitteln garantiert. Dieses schwer errungene Gleichgewicht wird wieder instabil, als der Papst von Avignon nach Rom zurückkehrt.

Vor diesem Hintergrund der sowohl wirtschaftlichen als auch politischen Schwierigkeit ist zu erkennen, warum die Ausdehnung des Heilig-Geist-Ordens auf den Kirchenstaat beschränkt bleibt. Hier liegt der primäre Wirtschaftsstandort des Hospitals von Santo Spirito und nicht etwa bei seinen weit entfernten Niederlassungen. So bevorzugt das Hospital von Santo Spirito als Wirtschaftsschwerpunkt das Patrimonio mit dessen bemerkenswerter Getreideproduktion sowie die Maritima-Campana, die, vom allgemeinen produktiven Standpunkt aus gesehen, derzeit weniger wichtig ist. Bemerkenswert scheint an diesem Punkt, dass das Hospital gerade dann den Auf- und Ausbau seiner Wirtschaftsgüter betreibt, als wirtschaftlich und politisch schwierige Zeiten sind. Die Not und der Wille sowie das Bedürfnis nach wirtschaftlicher Autonomie veranlassen wohl zu dieser Entscheidung. Denn mit seinem expansiven wirtschaftlichen Ausbau im Kirchenstaat stärkt bzw. sichert das Hospital als papstnahe Institution nicht nur die Ansprüche, sondern unterstützt auch die Macht und damit die Durchsetzungskraft des avignonesischen Papsttums im Kirchenstaat. Es entwickelt sich zu einem bedeutenden Wirtschafts- und damit Machtfaktor für die Kurie. Vor diesem Hintergrund gilt es im nach-

²⁹⁴ PALERMO, *Mercati del grano*, S. 115 f.

²⁹⁵ PROCACCI, S. 59 f.

²⁹⁶ PALERMO, *Mercati del grano*, S. 128 ff.

folgenden Kapitel den Blick auf gemeinsame machterhaltende Interessen zwischen dem Hospital und dem Papsttum zu richten.

8.2 Das Hospital von Santo Spirito – ein Spielball päpstlicher Machtpolitik im Kirchenstaat?

Wie in der Einleitung zu dieser Arbeit bereits angeführt, können Liegenschaften und ökonomisch nutzbare Besitzrechte über die Darlegung SCHREINERS hinaus auch ein machtpolitisches Instrumentarium sein. So ist es kein Zufall, dass die Wirtschaftsgüter des Heilig-Geist-Ordens ausschließlich auf dem Territorium des Kirchenstaates liegen. Als Ursache hierfür kann im vorangegangenen Kapitel die wirtschaftliche Bedeutung des expandierenden Ordens angeführt werden. Doch wird in der vorangegangenen Darstellung der einzelnen Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito im Kirchenstaat auch immer wieder päpstliches Eingreifen sichtbar. Welche Intentionen verbinden die Päpste damit?

Zwei verschiedene Phasen der päpstlichen Einflussnahme können festgestellt werden. In der ersten Phase des 13. Jahrhunderts treten die Päpste als Vermehrer des Besitzes auf. Die früheste päpstliche Schenkung nach Innocenz III. für den Heilig-Geist-Orden stellt die Kirche S. Leonardo di Ponte Grandinato dar, die Gregor IX. 1240 zum Unterhalt für die Kleidung der Armen stiftet. Als Nicolai de Papa ein Hospital für den Orden in Anagni stiftet, darf er sich wohl der Unterstützung seines Onkels, Gregor IX., sicher gewesen sein. Jedenfalls wird die spätere Errichtung der zum Hospital gehörenden Kirche von Urban IV. wesentlich mitgetragen. 1256 inkorporiert Alexander IV. die ehemalige Benediktinerabtei S. Elia dem Hospital von Santo Spirito, die heute aufgrund ihrer Fresken aus dem 12. Jahrhundert berühmt ist. Eng verbunden mit dem Hospital von Santo Spirito ist auch Honorius IV. Als Giacomo Savelli, Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin, verfasst er *in domibus hospitalis s. Spiritus* am 24. Februar 1279 sein Testament.²⁹⁷ Im selben Jahr seiner Thronbesteigung, 1285, gründet er ein zum Heilig-Geist-Orden gehörendes Spital in Atri. Ebenso hebt Bonifaz VIII. in seinem ersten Pontifikatsjahr das Interdikt über Viterbo auf, ordnet den Wiederaufbau der Stadt an und initiiert dabei die Gründung des Heilig-Geist-Spitals. Anders hat Nikolaus IV. dem Magister und den Brüdern des Hospitals von Santo Spirito den Transfer gro-

²⁹⁷ PARAVICINI BAGLIANI, Testamenti, S. LXXVI: „dove si trovava forse per motivi di salute.“ Edition Nr. 10a S. 197-204; Nr. 10b S. 205 f.

ßer Immobilienbesitze und Geldsummen genehmigt, damit diese in der Lage sind, das Kastell von S. Pupa zu erwerben.

Während die Päpste im 13. Jahrhundert um Ausbau und Konsolidierung der Besitztümer und Filialen des Heilig-Geist-Ordens im Kirchenstaat bemüht sind, erfährt deren Aufgabenstellung während der Regierungszeit in Avignon eine Wandlung. In der Urkunde vom 18. März 1326 beklagt Johannes XXII., dass der Heilig-Geist-Orden viele seiner Besitzungen außerhalb Frankreichs verliere.²⁹⁸ Tatsächlich ist vom Hospital von Santo Spirito das in umfangreichen Verkaufsverträgen erworbene Kastell von Torricella 1322 von Viterbo aus besetzt worden. Mit zwei Mandaten, eines noch aus demselben Jahr und jenes von 1324, ordnet Johannes XXII. die Entsetzung und Rückführung des Kastells unter die Leitung des Präzeptors des Hospitals von Santo Spirito an.²⁹⁹ Daraus ist ersichtlich, dass durch die Ferne des Papstes die Besitztümer des Hospitals leichter Angriffen ausgesetzt sind und dem Papst die Rolle zukommt, für den Erhalt des Bestandes zu sorgen.

Dabei fällt dem Papst eine weitere Funktion zu: In den für die Zeit des avignonesischen Papsttums zahlreichen Rechtsstreitigkeiten des Hospitals von Santo Spirito mit den unterschiedlichsten römischen Parteien kommt ihm eine richterliche Rolle zu. Zum Beispiel treten vermehrt Konflikte des Hospitals mit den benachbarten Kanonikern von St. Peter auf, in denen gerade die Schlichtungsbemühungen durch Clemens VI. angeführt zu werden verdienen.³⁰⁰ Interessanterweise ist zu beobachten, dass nun auch alte Konflikte wieder ausbrechen. Wie oben bereits dargestellt ist das Kastell Campagnano bereits 1273 als Besitz des Hospitals von Santo Spirito aufgeführt worden.³⁰¹ Doch wird es auch unter den Kastellen des im September 1276 verstorbenen Kardinaldiakon von S. Angelo in Pescheria, Riccardo Annibaldi, genannt, dessen Testament nicht mehr erhalten ist. Da Riccardo Annibaldi im Nekrolog des Hospitals eingetragen ist, darf vermutet werden, dass er das Kastell Campagnano dem Hospital gestiftet hat. Als um die Gesamtheit der Kastele unter den Annibaldi ein Erbstreit ausbricht, vermag Bonifaz VIII. diesen zu schlichten. Aus einem Mandat Urbans V. sowie zwei Mandaten Gregors XI. geht hervor, dass sich der Präzeptor des Hospitals von Santo Spirito und die Nachfahren des Riccardo, nämlich Theobaldinus Annibaldi mit Mutter und

²⁹⁸ ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 26.

²⁹⁹ ASV, Reg. Vat. 111 fol. 330 u. Reg. Vat. 112 fol. 35 ep. 163, 164. Cf. SILVESTRELLI II S. 508.

³⁰⁰ Z.B. BAV, Archivio del capitolo di S. Pietro, capsa 4a fasc. 261.

³⁰¹ S.o. Teil VI 3.2.

Schwester, wieder erneut um das Erbe des Kardinals streiten.³⁰² Um den stagnierenden Rechtsstreit zu beenden, beauftragt Urban V. den päpstlichen Vikar, Jacobus Muti, Bischof von Arezzo, als delegierten Richter in dieser Sache. Durch dessen Autorisation wird die *causa* an die Kurie in Rom, der *Audientia causarum palatii apostolici* gezogen.

Als „Vermehrer“ der vom Hospital von Santo Spirito abhängigen Güter ist sodann erst wieder Bonifaz IX. nachzuweisen, der dem Hospital das ehemalige Zisterzienserkloster Sant Maria in Fallari inkorporiert.³⁰³ Hingegen versucht der am 2. Dezember 1378 zum Gegenpapst gewählte Clemens VII. den umfangreichen und nicht weniger bedeutsamen Besitz des Hospitals zu veräußern, darunter das Kloster S. Elia und das Kastell S. Pupa.³⁰⁴ Erst im 15. Jahrhundert greifen dann die neu erstarkten Renaissancepäpste zu völlig anderen Massnahmen, um dem Hospital von Santo Spirito dessen verlustig gegangene Güter zurückzuführen. Aufgrund dieser Erkenntnisse von den verschiedenen Phasen der päpstlichen Einflussnahme auf die Besitztümer des Hospitals von Santo Spirito geht deutlich hervor, dass das Hospital keinesfalls Spielball päpstlicher Machtpolitik im Kirchenstaat ist. Vielmehr sind es gemeinsame existenz- wie machterhaltende Interessen, die die beiden Institutionen verbinden und gemeinsam mit, aber gegebenenfalls auch gegen mächtige römische Adels- und Patrizierfamilien im Kirchenstaat und in Rom agieren lassen.³⁰⁵

³⁰² Urban V. n. 24329. Gregor XI. n. 1666 u. 27342.

³⁰³ BAV, Vat. lat. 6952 fol. 122r/v. Hiernach finden sich Textausszüge bei SILVESTRELLI II S. 494.

³⁰⁴ ASV, Reg. Vat., Clemens VII. Antipapst, an. 1, fol. 89r/v. ASV, arm. LVIII, tom. 39, f. 336v. Cf. TOMASSETTI II, S. 295 f.

³⁰⁵ Jetzt ausführlicher zur Stellung der „Baroni di Roma“ zum Hospital von Santo Spirito: REHBERG, in: *Il Vetro* 45/5-6 (2001), S. 95-104. REHBERG, in: *ASRSP* 124 (2001), S. 35-140.

Teil VII

DIE MEMBRA

1. Forschungsproblematik

1.1 Enumeratio bonorum

Nachdem die Ausdehnung des Hospitals und Ordens von Santo Spirito im Kirchenstaat untersucht ist, sollen im folgenden die Niederlassungen des Ordens in den anderen Ländern im Mittelpunkt stehen. Eine vollständige Darstellung aller Filialen des Hospitals von Santo Spirito ist hier jedoch nicht möglich. Sie aufzuarbeiten, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Denn geschlossene Archivbestände sind nur noch für wenige Niederlassungen erhalten, wie bisher auch nur wenige Monographien und Aufsätze den zum Heilig-Geist-Orden gehörenden Spitälern gewidmet sind. Dennoch erfolgt hier ein Überblick über die Niederlassungen auf der Basis der Privilegienurkunden für den Orden, die eine Besitzaufzählung, Enumeratio bonorum, enthalten. Welche Schlussfolgerungen sich daraus ziehen lassen, soll im Anschluss an die Darstellung dieser Privilegienurkunden erörtert werden.

Mit der „Besitzaufzählung“ in Privilegienurkunden haben sich bisher DIETRICH LOHRMANN und HEINRICH FICHTEAU eingehend beschäftigt. Aufgrund der Bedeutung dieser Urkundenformeln auch für den Heilig-Geist-Orden wird deshalb auf die Definitionen der beiden Forscher einzugehen sein. Die von DIETRICH LOHRMANN sogenannte „Besitzaufzählung“ in Papsturkunden definiert HEINRICH FICHTEAU wie folgt: „Hier werden einzelne Besitzungen mit Namen genannt; die Aufzählung erfolgt nach sachlichen, örtlichen oder Herkunftsprinzipien, wobei es auch Mischformen gibt.“¹ Von einer „Verselbständigung der Enumeratio“ gegenüber der Dispositio, wie sie LOHRMANN vertritt², rückt FICHTEAU ab:

¹ H. FICHTEAU, Forschungen über Urkundenformeln, in: MIÖG 94 (1986), S. 285-339, hier S. 317.

² D. LOHRMANN, Formen der Enumeratio bonorum in Bischofs-, Papst- und Herrscherurkunden (9.-12. Jahrhundert), in: Archiv für Diplomatik 26 (1980), S. 281-311, hier S. 286. Ibid., S. 283: „ein zunehmend sich verselbständigender Teil der mittelalterlichen Konfirmationsurkunde“. Vgl. auch ders., Kirchengut im nördlichen Frankreich:

Davon „wird man wohl nur bedingt sprechen können. Auch wenn sie mit einem eigenen Satz eingeleitet wird, führt sie nur näher aus, was generell „disponiert“ wurde. Es handelt sich auch hier um eine „Formel in der Formel“, wie so oft.“³ Auch die Besitzaufzählungen in den päpstlichen Privilegien für den Heilig-Geist-Orden stellen, meiner Ansicht nach, wohl mehr eine „Formel in der Formel“ dar, was ihre Bedeutung jedoch nicht mindert.

Folgende Privilegienurkunden für das Heilig-Geist-Spital in Montpellier sowie feierliche Urkunden für das Hospital von Santo Spirito enthalten eine *Enumeratio bonorum*:

- Innocenz III., 23. April 1198 (Potthast 757)
- Innocenz III., 25. November 1198
- Alexander IV., 14. Juli 1258, „*Inter opera pietatis*“ (Potthast 17345)
- Gregor X., 28. Mai 1273, „*Inter opera pietatis*“
- Nikolaus IV., 22. Mai 1291, „*Inter opera pietatis*“ (Potthast 23709)
- Bonifaz VIII., 28. Juli 1295, „*In hospitali nostro*“
- Clemens VI., 4. Juli 1343, „*Licet universis hospitalibus*“
- Clemens VI., 19. Juni 1351, „*Exercitum piorum*“
- Gregor XI., 15. Juli 1373, „*Vestre devotionis*“
- Gregor XI., 15. Juli 1373, „*Licet ex suspecti*“

In den Privilegienurkunden Innocenz' III. an das Heilig-Geist-Spital von Montpellier aus dem Jahre 1198 werden die diesem Hospital unterstellten Besitzungen genannt. In den feierlichen Urkunden „*Inter opera pietatis*“ Innocenz' III. von 1204 und Honorius' III. von 1217 für das römische Mutterhaus fehlt jeweils die *Enumeratio bonorum*. Ein Grund hierfür ist in dem Verhältnis der beiden Spitäler zu suchen. Es ist der Auffassung von GILOMEN-SCHENKEL zuzustimmen, dass es so lange, wie das Haus in Montpellier dem römischen Haus gleichgeordnet war, keine *Enumeratio bonorum* geben kann. Denn eine Aufteilung des Besitzes zwischen den beiden weit voneinander entfernt liegenden Einrichtungen wird in letzter Konsequenz nie durchgeführt.

Besitz, Verfassung und Wirtschaft im Spiegel der Papstprivilegien des 11. – 12. Jahrhunderts, Bonn 1983. L. SANTIFALLER, Quellen und Forschungen zum Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII. (*Studi e testi* 190), Città del Vaticano 1957. Ders., Die Verwendung des *Liber Diurnus* in den Privilegien der Päpste von den Anfängen bis zum Ende des 11. Jahrhunderts, in: *MIÖG* 49 (1935), S. 225-366. DUBOIS, in: *Revue Bénédictine* 78 (1968), S. 283-309.

³ FICHTENAU, in: *MIÖG* 94 (1986), S. 317.

Bei der Aufzählung der amtlich bezeichneten Einzelgüter in den Konfirmationsurkunden Innocenz' III. handelt es sich um Pertinenzaufzählungen (*appendiciarum enumeratio*). Erst mit Alexander IV. entsteht für das Hospital von Santo Spirito eine *Enumeratio bonorum* im Sinne einer Güteraufzählung. Da eine Originalurkunde oder eine Empfängerüberlieferung bisher nicht wiederaufgefunden wird, wird dazu im folgenden die Privilegienurkunde Alexanders IV. vom 14. Juli 1258 in den Vatikanischen Registern des Geheimarchivs herangezogen. Wenig hilfreich erweisen sich hingegen der Druck des „Bullarium Romanum“ und das Werk von TOSART sowie die Abschrift im „Bullarium S. Spiritus in Saxia“. Sie sind mit zahlreichen Fehlern, Irrtümern und Fälschungen durchzogen. Zudem führt TOSART eine falsche Datierung an (2. Juni 1256), so dass POTTHAST dieselbe Urkunde zweimal unter verschiedenem Datum nennt.⁴

Insgesamt führt die *Enumeratio bonorum* Alexanders IV. neununddreißig *membra* namentlich auf.⁵ Aufgezählt werden zuerst die Kirchen, dann die Wirtschaftsgüter und anschließend die Hospitäler des Ordens. In jeder dieser drei Rubriken stehen die *membra* in der Umgebung Roms an erster Stelle; es folgen diejenigen in Unteritalien und zuletzt jene in anderen Ländern.⁶ An letzter Stelle der Aufzählung steht das Kloster S. Elia mit Kirchen, Burgen, Rechten etc. Dass dieses zuletzt genannt wird, erklärt sich weniger damit, dass es erst wenige Jahre vor der Abfassung der Urkunde erworben wird, als damit, dass es bis dahin das einzige Kloster des Ordens ist und derart quasi als vierte Rubrik betrachtet werden kann. Im Vergleich zur späteren Urkunde Nikolaus' IV. von 1291 ist die Form der Aufzählung in der Urkunde Alexanders IV. einfach gehalten, weil sie zu diesem Zeitpunkt längst noch nicht so umfangreich, aber durchaus systematisch angelegt ist.

⁴ Urkunde vom 14. Juli 1258. Alexander IV. Nr. 2701 Sp. 827. Reg. Vat. 25 f. 159v-160v c. 257. Bullarium Romanum, Bd. 3, Sp. 652-658 Nr. 43. POTTHAST 17345. Auf den 2. Juni 1256 datieren: TOSART, S. 22-26. De Angelis I S. 395 f. ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 1 Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 45 f. Transumptum, 1553. POTTHAST 16412. In Augsburg, Staatsarchiv (ursprünglich München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv), KU Memm. OH, findet sich die deutsche Übersetzung einer Urkunde vom 23. Juni 1260. Die Übersetzung wurde 1469 angefertigt. Der Text der Urkunde stimmt mit jener vom 14. Juli 1258 überein. Auf diese Urkunde von 1260 bezieht sich wahrscheinlich auch VOGEL, 1960, S. 26 Anm. 103.

⁵ GILOMEN-SCHENKEL, Hospitaliter, S. 188, zählt anhand des Bullarium Romanum vierzig Namensnennungen.

⁶ GILOMEN-SCHENKEL, Hospitaliter, S. 188: Die Aufzählung der Spitäler erfolgt „weder nach ihrer späteren Zusammengehörigkeit noch nach Gesichtspunkten politischer oder kirchlicher Geographie. Möglicherweise spiegelt sie eine chronologische Abfolge wieder.“

Bisher ist der Forschung zum Heilig-Geist-Orden die Urkunde Gregors X. vom 28. Mai 1273 völlig unbekannt, da sie weder im Original noch in einer Abschrift erhalten ist. Sie ist jetzt als Insert einer Urkunde Gregors XI. vom 15. Juli 1373 aufgefunden worden. Die Urkunde vom 15. Juli 1373 befindet sich in den unveröffentlichten Avignonesischen Registern des Vatikanischen Geheimarchivs.⁷ Die in der Urkunde Gregors X. enthaltene Enumeratio bonorum führt die zum Orden gehörenden Hospitäler, Wirtschaftsgüter und Kirchen auf. Die Unterteilung erfolgt nach geographischen Aspekten, deren Behandlung jedoch noch sehr diffus ist. Die Aufzählung beginnt mit den Hospitälern im südwestlichen Mittelmeerraum, fährt mit den Niederlassungen *in Alemania* fort, anschließend werden die *membra* im Patriarchat Aquilea, England, Burgund, Königreich Sizilien, Tuszien, Dukat Spoleto und Campania genannt.

Günstiger erscheint in dieser Hinsicht die Überlieferung der Urkunde Nikolaus' IV. aus dem Jahre 1291, von welcher u.a. eine Empfängerüberlieferung erhalten ist.⁸ Erschwerend wirkt jedoch, dass die Datierung in den verschiedenen Dokumenten keinesfalls einheitlich ist. Verlässlich ist nur die Datierung der Urkunde im römischen Staatsarchiv und der Eintrag in die Vatikanischen Register, die übereinstimmend das Datum vom 22. Mai 1291 anführen.⁹ Die späteren Abschriften und Drucke datieren fälschlicherweise auf den 21. Mai 1291 oder den 21. Juni 1291.¹⁰ Die Namensnennungen in der Originalurkunde weisen nur geringfügige Abweichungen von jener Abschrift in den Vatikanischen Registern auf. Interessant ist, dass die Beschreibung der *membra* systematisch nach deren Lage in den Kirchenprovinzen erfolgt, anschließend werden die *membra* im Königreich Sizilien und außerhalb Italiens aufgeführt.¹¹ Hinsichtlich

⁷ ASV, Reg. Ven. 191 fol. 349r – 351r, 349r – 350v (Insert).

⁸ ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 14. Augsburg, Staatsarchiv KU Memm. OH 9. Juni 1291 (Orig.Urk.).

⁹ ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 14. ASV, Reg. Vat. 46 fol. 38r – 39v c. 188.

¹⁰ Die von der École française herausgegebenen Register (Nikolaus IV. Nr. 5067 Sp. 709 f.) datieren auf den 21. Mai 1291, ebenso POTTHAST 23709. Auf den 21. Juni 1291 datieren: TOUSART I, s. 34-39. ASR, Ospedale di Santo Spirito, busta 1 Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 75-83. Ed. Bullarium Romanum, Bd. 4, S. 107-111.

¹¹ Zu der in der Enumeratio bonorum allgemein üblichen Einteilung s. LOHRMANN, Archiv für Diplomatik 26 (1980), S. 302 f.: „Geographische Angaben nach Ländern bleiben, aufs ganze gesehen, in den urkundlichen Güterlisten selten aber auch sie kommen vor und sind bei den großen, „internationalen“ Klosterverbänden wie denen von Cluny oder La Chaise-Dieu durchaus nützlich. Häufiger erscheinen sie nur in den Privilegien der normannischen Klöster, die seit der Eroberung von 1066 systematisch in England begütert wurden. Montecassino nennt 1159 neben seinem Besitz in zahlreichen Bistümern Italiens auch solchen „In Gallia... In Dalmatia. In Hispania“. Ibid. S. 303: „Die Masse der geographischen Angaben in unseren Güterlisten nimmt Bezug

der Besitztümer im Kirchenstaat und in Süditalien wird genau angegeben, ob es sich um Hospitäler, Kastelle, Wirtschaftsgüter, Kirchen oder auch nur Rechte (*quicquid iuris*) handelt, wobei jeweils noch speziell deren Zubehör, zumeist mit ausführlicher Aufzählung (beispielsweise Wälder, Olivenhaine) aufgeführt wird, seltener mit der zusammenfassenden Formel „cum pertinentiis“.

Eine andere Vorgehensweise bezüglich der Besitzaufzählung weist die Urkunde Bonifaz' VIII. vom 28. Juli 1295 auf, von der ein Original und ein Transumpt sowie ein Eintrag in den Vatikanischen Register vorhanden sind.¹² Sie beginnt mit der Beschreibung *in regno Sicilie*, der jene *in Campania* folgt. Doch unter letzterer werden alle *membra* im Kirchenstaat subsumiert, die nach Diözesen unterschieden werden. Dabei werden nur noch die *pia et ecclesiastica loca*, das sind Hospitäler, Kirchen, Kapellen und Oratorien, aufgezählt. Im Unterschied zur *Enumeratio bonorum* von 1291 werden keine Kastelle, Wirtschaftsgüter, Mühlen, Weinberge, Wälder und Rechte mehr genannt. Insofern kann man die Anzahl der *membra* in der Urkunde Nikolaus' IV. von 1291 und jener Bonifaz' VIII. von 1295 nicht miteinander vergleichen. Doch sei darauf verwiesen, dass in der Urkunde von 1295 der einzig nennenswerte Zuwachs an Hospitälern und Kirchen im Königreich Neapel berichtet wird.¹³

Die Urkunden Clemens' VI. vom 4. Juni 1342¹⁴ und 19. Juni 1351¹⁵ stellen Bestätigungen der Urkunde Bonifaz' VIII. von 1295 dar, worin die *Enumeratio bonorum* keine Erweiterung erfährt.

Die bereits oben erwähnte Urkunde Gregors XI. „*Vestre devotionis*“ vom 15. Juli 1373 enthält nicht nur das Insert der Urkunde Gregors X. vom 28. Mai 1273, sondern führt in einer Art Appendix eine überaus interessante Liste von Besitzungen des Hospitals im Kirchenstaat auf.¹⁶ Im

auf wesentlich lokalere Verhältnisse, Grafschaften und Diözesen sind hier als Einheiten schon zu groß.“

¹² BAV, Inst. Misc. 5141 (Orig.urk.). Bonifaz VIII. Nr. 580 Sp. 202. Reg. Vat. fol. 129r – 130v. ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 17 (Transumpt von 1576) u. n. 18 (Orig.urk.).

¹³ Außerdem nennt die Urkunde Bonifaz' VIII. von 1295 erstmals die Heilig-Geist-Hospitäler in Corneto und Viterbo. Im französischen Raum kamen ebenfalls zwei Hospitäler hinzu, während ein in der Urkunde von 1291 genanntes Hospital keine Erwähnung mehr fand.

¹⁴ ASV, Reg. Aven. 74, fo. 453v-455r. ASV, Reg. Lat. 162, fol. 257r-258r. TOUSART I, S. 55-58.

¹⁵ ASV, Reg. Aven. 119, fol. 413r-414r. ASV, Reg. Lat. 209 fol. 127r-128v. Ed. Papal Letters, Bd. 3, S. 433 f. datiert auf 1352.

¹⁶ Gregor XI. Nr. 28027. Reg. Aven. 191 fol. 349r – 351r. TOUSART I, S. 62-70, datiert die Urkunde auf 1372 und fälscht die *Enumeratio bonorum* sowie die Privilegien.

Zusammenhang mit einer Klage über den Verlust von wichtigen Gütern des Hospitals werden alle zum Ausstellungszeitpunkt der Urkunde zum Hospital von Santo Spirito gehörenden Kastelle genannt. Da die letzten Enumerationes bonorum die Kastelle nicht mehr nennen, zeigen sich in der Urkunde Gregors XI. einige markante Veränderungen gegenüber der mehr als 80 Jahre älteren Urkunde Nikolaus' IV.

Dasselbe Datum wie die ebengenannte Urkunde, nämlich den 15. Juli 1373, trägt ein weiteres Privileg Gregors XI.¹⁷ In ihr ist nun die Urkunde Bonifaz' VIII. von 1295 inseriert und auch ihr folgt in einer Art Appendix eine nicht weniger interessante Liste von Besitzungen des Hospitals im Kirchenstaat. Doch im Unterschied zur anderen Urkunde Gregors XI. nennt diese Besitzliste keine Kastelle, sondern ausschließlich Hospitäler, Kirchen, Kapellen sowie weitere *pia loca*. Diese zwei in der Forschung bisher kaum beachteten Urkunden Gregors XI. stellen somit in Bezug auf die Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito eine hervorragende Ergänzung dar. Zwar weist die Enumeratio bonorum Bonifaz' VIII. in Bezug auf die *loca pia* des Hospitals eine Besitzerweiterung auf, jedoch werden dort die Kastelle nicht genannt. Um jedoch den alten und neuen Besitzstand des Hospitals umfassend zu sichern, lässt Gregor XI. folglich zwei Urkunden zum gleichen Zeitpunkt ausfertigen. Die eben genannten zwei unterschiedlichen Enumerationes bonorum seiner Vorgänger des 13. Jahrhunderts werden herangezogen und entsprechend ihrem unterschiedlichen Charakter um den für das Hospital im 14. Jahrhundert hinzugekommenen Besitz ergänzt –, hier um die Kastelle, dort um die *pia loca*.

1.2 Möglichkeiten, Grenzen und Fragestellungen

Der Überblick, den die vorgestellten Enumerationes bonorum über die Ausbreitung des Heilig-Geist-Ordens außerhalb Italiens ermöglicht, zeigt, dass der in der Forschung vorherrschende Gedanke ein Irrtum ist, dass jedes Spital mit dem Heilig-Geist-Patrozinium dem Heilig-Geist-Orden auch angehört habe und damit der Orden im Spätmittelalter in fast jeder Stadt im deutschen und italienischen Sprachraum eine Niederlassung gehabt habe. Bereits BRUNE hat zu Ende des 19. Jahrhunderts insbesondere die Anzahl der französischen Niederlassungen überbewertet, da er entwe-

DELISLE (in: Journal des Savants (Juni 1893), S. 317-332), der die Urkunde in den Avignonesischen Registern nicht kennt, hält diese für eine Fälschung TOUSARTS. Paris, A.N., M 44 n. 7, ist eine späte Abschrift dieser Urkunde Gregors XI.

¹⁷ Gregor XI. Nr. 28026. Reg. Aven. 191 fol. 339r-341r.

der Fälschungen TOUSARTS einbezieht oder auch mit anderen Quellen unkritisch umgeht.¹⁸ Auch DE ANGELIS listet in seinem Band von 1958, „Ospedale di Santo Spirito in Sassia e i suoi filiali nel mondo“, Hunderte von Niederlassungen auf.¹⁹ Bei seiner Aufzählung fehlen die Quellenangaben. Außerdem bildet er Landkarten ab, die angeblich die Niederlassungen des Heilig-Geist-Ordens in den Jahren 1435-1750 wiedergeben und im römischen Staatsarchiv aufbewahrt seien. Doch kann diese Karten bis heute nicht aufgefunden werden. Bereits früher hat JÜRGEN VIRCHOW alle Heilig-Geist-Spitäler Deutschlands dem gleichnamigen Orden zugeordnet, und für die italienische Forschung begeht GIUSEPPE BESCAPÉ denselben Fehler.²⁰ Nicht zuletzt werden dem Heilig-Geist-Orden sogar Niederlassungen im Heiligen Land zugewiesen.²¹ Nicht weniger falsch ist die Annahme, der Orden habe während des 13. Jahrhunderts eine „brillante“ Expansion erfahren, da die Urkunde Nikolaus' IV. aus dem Jahre 1291 zirka 90 „Niederlassungen“ nenne.²² Denn diese in der Urkunde als *membra* aufgeführten Lokalitäten (darauf ist bereits mehrfach hingewiesen) bezeichnen weniger Hospitäler, sondern vor allem Wirtschaftsgüter. In kritischer Auseinandersetzung mit den *Enumerationes bonorum* sowie der Lokalforschung und noch vorhandenen Archivbeständen stellt GILOMEN-SCHENKEL die zum Heilig-Geist-Orden gehörenden Spitäler auf dem heutigen Gebiet der Schweiz zusammen.²³ Dabei zeigt sich, dass ihre Auflistung weitgehend mit den *Enumerationes bonorum* übereinstimmen, nur das dort angeführte Hospital von Lausanne muss falsifiziert werden.

Aus dem bisher Dargestellten ergibt sich bezüglich des Nutzens der „*Enumationes bonorum*“ für die vorliegende Untersuchung, dass sich mit

¹⁸ Z.B. nimmt BRUNE (S. 242 ff.) an, dass das Pariser Hôpital du Saint-Ésprit-en-Grève zum Heilig-Geist-Orden gehörte. Doch weder die Spitalstatuten aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (Paris, B.N. franç. 11778, Abschrift aus dem 17. Jahrhundert) noch die Regesten zu den 1871 verbrannten Urkunden des Spitals (M. M. MÓRING / L. BRIÈLE [Hg.], *Inventaire-Sommaire des Archives hospitalières antérieures a 1790*, Bd. 2, Paris 1886, S. 185-239) lassen einen Bezug zu einem römischen Mutterhaus erkennen. Die Mitglieder des Spitals werden lediglich als „confrérie“ bezeichnet. Vielmehr wird aus diesen Quellen ersichtlich, dass es sich beim Hôpital du Saint-Ésprit-en-Grève um ein exemtes Hospital handelt, das unabhängig von bischöflicher Gewalt oder einem Spitalerverband direkt dem Papst unterstellt war.

¹⁹ De ANGELIS, *Filiali nel mondo*.

²⁰ R. VIRCHOW, *Der Hospitaliterorden vom heiligen Geist zumal in Deutschland*, in: *Monatsber. d. Kgl. Preuss. Akad. Berlin* aus dem Jahre 1877, Berlin 1878, S. 339-372.

²¹ R. RÖHRICHT, *Regesta Regni Hierosolymitani 1097-1291*, Innsbruck 1893, S. 258 Nr. 982 mit Anm. 1.

²² REVELL, *Cahiers de Fanjeaux* 13 (1978), S. 349 f.

²³ GILOMEN-SCHENKEL, *Hospitaliter*, S. 186 ff.

deren Hilfe ein erster realistischer Überblick über die Niederlassungen des Ordens außerhalb Italiens vermitteln lässt. Im folgenden soll daher versucht werden, alle dort angegebenen Niederlassungen zu identifizieren. Sofern Kenntnisse aus weiteren Quellen oder Sekundärliteratur bestehen, werden diese mit eingezogen. Entscheidende Hinweise werden jedoch künftig nach wie vor von der Lokalforschung zu erwarten sein.²⁴ Doch die Lokalforschung wird sich künftig daran messen lassen müssen, ob sie kritisch mit ihren Quellen umgeht. Der Nachweis, dass ein Spital dem Heilig-Geist-Orden zuzurechnen ist, muss darin bestehen, dass eine Verbindung von der Niederlassung zum Mutterhaus in Rom oder zum Heilig-Geist-Spital in Montpellier vorhanden ist.²⁵ Denn dem Orden werden – wie bereits herausgestellt – Hunderte von Niederlassungen zugesprochen, die ihm realiter niemals angehört haben. Aufgrund der hohen Anzahl können diese nicht einzeln aufgelistet und jeweils falsifiziert werden.

Im folgenden sollen vielmehr die nachweislich zum Heilig-Geist-Orden zählenden Spitäler – je nach Quellenlage mehr oder weniger ausführlich – nach Ländern oder Landschaften geordnet vorgestellt werden. Dabei geht es nicht um eine deskriptive Schilderung der jeweiligen Geschichte des Einzelspitals, sondern um grundlegende, übergeordnete Fragestellungen, welche am Schluss dieses siebten Teils eine zusammenfassende Darstellung erfahren. Eine wichtige Fragestellung wird dabei die Beziehung des Spitals zu seinen übergeordneten Instanzen sein. Ein durch die geschichtliche Entwicklung bedingter Aspekt in bezug auf die Klöster betrifft immer deren Verhältnis zum jeweiligen Landesherrn. Für die Hospitäler als jüngere, ausschließlich in der Stadt gelegene Einrichtungen verschiebt sich diesbezüglich die Fragestellung. Es muss sowohl das Verhältnis des Spitals zur Stadt als auch zum Landesherrn geklärt werden.²⁶ Zusätzlich ist bei den Niederlassungen des Heilig-Geist-Ordens zu berücksichtigen,

²⁴ Um eine Untersuchung der südwestfranzösischen Ordensniederlassungen im 13. Jahrhundert bemüht sich Francoise Durand-Dol, Montpellier.

²⁵ Z.B. setzte sich WERNER MORITZ in seiner Arbeit über die „Fürsorgeanstalten“ in Frankfurt mit der Frage auseinander, ob das dortige Heilig-Geist-Hospital, wie von der älteren Forschung angenommen, zum gleichnamigen Orden gehört. MORITZ entschied sich richtig dagegen, da zwar urkundliche Nachweise von *fratres et suores* vorlagen, jedoch eine Verbindung zum Heilig-Geist-Orden aus den Quellen nicht hervorging. W. MORITZ, Die bürgerlichen Fürsorgeanstalten der Reichsstadt Frankfurt a. M. im späten Mittelalter (Studien zur Frankfurter Geschichte 14), Frankfurt a. M. 1981, S. 32 ff.

²⁶ Dies war bereits die Fragestellung von SEIGEL im Rahmen seiner Studie über württembergische Hospitäler.

dass das Hospital nur als eine Einrichtung zu betrachten ist, die in den Ordensverband eingefügt ist. Darüber hinaus wird zu fragen sein, welche Rolle für die Ausdehnung des Ordens die Almosensammellizenzen der geistigen und weltlichen Obrigkeiten spielen. Denn wie bereits bezüglich der Untersuchung der Organisationsstruktur des Ordens gezeigt wird, stimmen in manchen Landschaften Sammelgebiet und Provinzeinteilung überein.²⁷ Als letzte übergeordnete Fragestellung wird zu klären sein, ob aufgrund des Umfangs und der Dichte der Ausdehnung des Ordens sowie unter Berücksichtigung seiner uneinheitlichen Ausbildung der Organisationsstrukturen von einer Verdichtung oder einem Versagen caritativer Institutionalisierung gesprochen werden kann.

2. Der deutschsprachige Raum

2.1 Zu den einzelnen Häusern

Die Niederlassungen im süddeutschen Raum sind schon vielfach erwähnt, doch noch in keinem Fall quellenkritisch untersucht worden. Die Urkunde Alexanders IV. zählt folgende *membra* auf: *ecclesia de Steffelt* (Stephansfeld), *ecclesia de Wimpini* (Wimpfen), *ecclesia et hospitale de Novoforo* (Neumarkt), *hospitale de Gomundia*, *hospitale de Mennim* (Memmingen), *hospitale de Vienna* (Wien).²⁸ Während vier dieser Niederlassungen identifiziert werden können, ist das für den Namen *Gomundia* bisher nicht gelungen. Die Annahme, dass es sich hierbei um das Heilig-Geist-Spital in der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd handle, wird von der Lokalforschung ausgeschlossen, da sich keine Belege finden lassen, die die Zugehörigkeit des Spitals zum Orden vom Heiligen Geist beweisen.²⁹ Warum zu Ste-

²⁷ S. o. Teil V 2.10.3.

²⁸ Alexander IV. Nr. 2701 Sp. 827. Reg. Vat. 25 f. 159v-160v c. 257. LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 20 u. 25, macht anhand der Papstbulle Alexanders IV. von 1260 (München, Bay HstA [jetzt: Augusburg, Staatsarchiv] KU Memm. OH 1260 Juni 23 (Orig. Urk.)) einige Hospitäler in Deutschland namhaft: "hospitale de Gmundia"(?), "Steffvelt" (Stephansfeld), "Wimpins" (Wimpfen), "Novofore" (Neumarkt), "Memum", "Vienna".

²⁹ A. WÖRNER, (Hg.), Das städtische Hospital zum Hl. Geist in Schwäb. Gmünd in Vergangenheit und Gegenwart. Mit einer Abhandlung über die Geschichte der Hospitäler im Altertum und Mittelalter und einem medizinisch-wissenschaftlichen Anhang unter Mitwirkung von J. N. DENKINGER, Tübingen 1905. A. DEIBELE, Zur Geschichte des Spitals zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd, in: Das Spitalarchiv zum Heiligen

phansfeld und Wimpfen nur Kirchen angegeben werden, obwohl sich dort bereits Hospitäler befinden, ist auch nicht klar ersichtlich. Die Urkunden von 1291 und 1295 erwähnen dann das Hospital in Memmingen nicht mehr, obwohl dieses nachweislich weiterhin besteht. Hinzu kommen die Heilig-Geist-Spitäler in München (*de Menuch*) und in der ursprünglich pommerschen Stadt Stettin (*de Stetina*), die im 13. Jahrhundert eine Neugründung zu deutschem Recht erlebt, sowie in Krakau (*Cracovia*).

Mit Hilfe der Besitzaufzählungen kann auch die Frage nach der zeitlichen Abfolge der Spitalgründungen beantwortet werden. 1208 entstehen die Spitäler in Halberstadt und Wien; es folgen Stephansfeld und Memmingen noch zur Zeit des Pontifikats Papst Innocenz' III.; Neumarkt erhält 1239 seine Bestätigung durch Gregor IX.; Wimpfen ist erstmals für 1258 nachweisbar, und Markgröningen, das in den *Enumeratio bonorum* nicht vorkommt, wird 1297 geweiht; Pforzheim wurde 1323 dem Orden gestiftet. Da Stettin nur anhand der Urkunden von 1291 und 1295 nachweisbar ist, kann davon ausgegangen werden, dass es nur während dieses kurzen Zeitraumes existiert. Damit sind die Ordensniederlassungen *in regno Alemanie* vorwiegend in Südwestdeutschland angesiedelt, während das Hospital in Krakau die zentrale Niederlassung des Ordens in Polen darstellt³⁰.

Geist in Schwäbisch Gmünd. Inventar der Urkunden, Akten und Bände, hrsg. v. d. Archivdirektion Stuttgart, bearb. v. A. NITSCH, Karlsruhe 1965.

Die Auffassung, das Heilig-Geist-Spital in Schwäbisch-Gmünd gehöre zum Orden, vertritt ohne plausible Gründe: A. H. NUBER, Das Heilig-Geist-Spital zu Schwäbisch-Gmünd, in: E. MASCHKE und J. SYDOW (Hg.), Arbeitskreis für Südwestdeutsche Stadtgeschichtsforschung, Protokoll über die 2. Arbeitstagung: Spital und Stadt, Tübingen 23./24. Nov. 1963. Vgl. auch LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 25: „Man besorgte sich in Memmingen 1369 eine Übersetzung der Abschrift der Urkunde Papst Alexanders IV. von 1260 und gab "Gmundia" mit "Gmund" wieder, was ja angesichts der zweifelhaften Zugehörigkeit des Heilig-Geist-Spitals von Schwäbisch Gmünd zum Heilig-Geist-Orden einen interessanten Hinweis darstellen könnte.“

³⁰ K. ANTOSIEWICZ, Zachowane źródła do dziejów Zakonu Ducha 'Świętego de Saxia w Polsce' (The Sources for History of the Order of Holy Ghost de Saxia in Poland), *Archiwa, Biblioteki i Muzea Kóscielne* 20 (1970), S. 95-134; Dies., *Opieka nad chorymi i biednymi w krakowskim szpitalu 'Świętego Ducha' (1220-1741) (L'assistance à l'hôpital du Saint-Ésprit à Cracovie)*, in: *Roczniki Humanistyczne* 26.2 (1978), S. 35-79.

2.2 Wien

Wien als die früheste im deutschen Sprachraum gegründete Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens ist immer noch nicht hinreichend erforscht³¹, obwohl das umfangreiche Material im Diözesanarchiv in Wien durch einen Regestenband erschlossen ist³². Deshalb sollen im folgenden zumindest die wichtigsten mit den oben genannten Fragestellungen in Verbindung stehenden Ereignisse genannt werden.

Auf Wunsch Leopolds VI. (1198-1230), Herzog von Österreich und Steir(mark), teilt Innozenz III. am 31. November 1208 die vom Arzt Magister Gerhard, Pfarrer von Fallbach, errichtete Kapelle außerhalb der Stadt dem Heilig-Geist-Orden zu.³³ Gemäß dieser Urkunde gründet Meister Gerhard mit der Zustimmung und der Unterstützung des Herzogs die erwähnte Kapelle und entschließt sich, *illam hospitali nostro sancti Spiritus in Saxia committere, censum unius marce argenti sibi annualiter redituram*. Innocenz nimmt diese Stiftung in seinen besonderen Schutz und bestimmt:

[...] *quatenus, sicut hactenus, interim sub tua gubernatione consistat, donec magister hospitalis iam dicti (sc. in Saxia) per se vel suum nuntium eam visitans, secundum ducem et suam regulam de ipsius utilitate disponat.*

Diese mit dem Doppelpatrozinium belegte Kirche (*capelle in suburbio Wienne ad honorem sancti Spiritus et beati Antonii constitute*) wird zum Kern des dortigen Heilig-Geist-Spitals. Diese Spitalgründung fügt sich

³¹ Hilfreich, aber unzureichend, ist die Dissertation von W. SCHEICHL, Das Heiligen-geistspital vor dem Kärntner Tor Wiens, masch. Diss. Wien 1959. Zum bisherigen Forschungsstand: R. PERGER / W. BRAUNEIS, Die mittelalterlichen Kirchen und Klöster Wiens (Wiener Geschichtsbücher 19/20), Wien / Hamburg 1977, S. 244 ff.

³² J. KALLBRUNNER, Regesten des Heilig-Geist-Spitals vor dem Kärntner Tor zu Wien, in: Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Abt. I Bd. 10, Wien 1937. Eine kopiale Überlieferung findet sich in Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, W 49/6 (Böhm 99/6) durch F. P. SMITMER sowie in Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, W 50/7 (Böhm 100/7).

³³ Orig. urk. nicht vorhanden, Abschr. in Wien, Diözesanarchiv, Heilig-Geist-Spital vor dem Kärntner Tor. HORMAYR, Wien, Abt. 2.1 Heft 3 Nr. 183. BÖHMER, Regest. 1198-1254, S. 317 Nr. 262. MIGNE 215 Sp. 1478 Nr. 169. O. VON MITIS / H. DIENST / Chr. LACKNER (Hg.), Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, 4. Bd., 2. Halbband: Ergänzende Quellen 1195-1287, unter Mitwirkung v. H. HAGENEDER (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung) Wien / München 1997, S. 51 f. Nr. 1002. POTTHAST 3528.

hervorragend ein in die Beziehung von landesherrlicher und kurialer Politik. Denn Leopold VI., Herzog von Österreich und Steir(mark) steht im deutschen Thronstreit weitgehend standhaft auf staufischer Seite.³⁴ Seine enge Beziehung zu Kaiser Friedrich II. zeigt 1225 die Verheiratung seiner Tochter Margarete mit Heinrich (VII.). Ebenso ist der Herzog bei der Kurie hoch angesehen, wo er seinen Plan, in Wien ein Landesbistum zu errichten, wohlwollend gefördert sieht (1206/08).

Die vielbeachtete Immunitätsverleihung durch Herzog Leopold VI. vom 27. Mai 1211 stellt jedoch eine Fälschung dar.³⁵ Hingegen bleibt eine Urkunde Honorius III. vom 20. April 1226 unbeachtet.³⁶ Darin beauftragt der Papst den Bischof N(ikolaus) von Tusculum und S(tephan), Kardinaldiakon von S. Adriano, im Hospital von Wien gemeinsam mit den dortigen Brüdern einen Rektor einzusetzen, der zusammen mit dem Kämmerer (*cammerarius*) die Geschäfte führt.

Am 4. Februar 1243 erteilt Friedrich II. dem Heilig-Geist-Spital die Begünstigungen, *pro necessitate pauperum victualia, videlicet sales et alia* sowohl zu Wasser als zu Lande mautfrei *usque ad proprium domicilium* führen zu dürfen³⁷, sowie Sammellizenzen³⁸. Eine Bestätigung für das Heilig-Geist-Spital erlässt König Ottokar II. von Böhmen, Herzog von Österreich, am 22. August 1262³⁹; und vier Jahre später, am 12. März 1266 folgt eine Sammellizenz⁴⁰ sowie am 18. Mai 1274 erneut eine Bestätigung aller Rechte und Besitzungen für das Hospital⁴¹. Ottokars Bestreben ist es, ganz bewusst an die herzogliche Tradition der Förderung des Wiener Heilig-Geist-Hospitals anzubinden. Im Rahmen dieses Anliegens steht seine Bestätigung des gefälschten Stiftbriefs Herzog Leopolds VI.⁴²

³⁴ G. SCHEIBELREITER, Leopold VI., LMA, Sp. 1900 f.

³⁵ H. VON VOLTELINI, Die Anfänge der Stadt Wien, in: Festschrift zum 31. Deutschen Juristentag, Wien 1912, S. 101. BUB Inr. 179 (1211 Mai 27). DE ANGELIS (I S. 386 f.) hält an der Bestätigung Leopolds fest und bildet sie als „Diploma di fondazione dell’Ospedale di Santo Spirito di Vienna - Anno 1211“ ohne Quellenangabe ab.

³⁶ ASV, Reg. Vat. 13 fol. 135v-136r Nr. 206,2. BAV, Vat. lat. 11898, fol. 325r u. fol. 329r (Fragment). PRESSUTI 5903.

³⁷ HORMAYR, Wien. Abt. 2,2 Urkunde 178. N 228. MEILLER, S. 174.

³⁸ O. von MITIS / H. FICHTEAU / E. ZÖLLNER (Hg.), Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, Bd. 2: Die Siegelurkunden der Babenberger und ihrer Nachkommen von 1216 bis 1279 (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung) Wien 1955, S. 190 Nr. 346.

³⁹ CDB V/3 Nr. 1252. SCHEICHL, S. 16 ff.

⁴⁰ KALLBRUNNER Nr. 17826. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/2 Nr. 1262.

⁴¹ KALLBRUNNER Nr. 17832. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/2 Nr. 1264.

⁴² KALLBRUNNER Nr. 17828. O. von Mitis, Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen, Wien 1906-12, S. 427 ff.

Ein besonderer Zuwachs an Urkunden für das Wiener Hospital ist im November 1290 festzustellen, in welcher ein Bruder namens Leopold dem Spital vorsteht. In dieser Zeit stiftet auch der Ritter Heinrich von Radeke in St. Pölten ein Hospital zur Versorgung von Armen und Kranken. Er übergibt seine Stiftung dem Hospital und Orden von Santo Spirito in Saxia, das der Ritter durch den Meister *Liupoldus* in Wien kennen und schätzen gelernt hat.⁴³

Am 1. August 1293 tritt Herzog Albrecht I. von Österreich als Richter im Streit um die Insel „Wur“ im Wienfluss auf, mit dem Heilig-Geist-Spital auf der einen und dem Propst von St. Stephan auf der anderen Seite.⁴⁴ Der Herzog entscheidet zugunsten des Spitals. Dieser Eingriff in die rechtliche Sphäre ist für das Hospital so bedeutend, dass Herzog Rudolf III. von Österreich am 12. Mai 1302 auf Bitten des Meisters *Leupoldus* und der anderen Brüder die (insetierte) Urkunde seines Vorgängers bestätigt.⁴⁵ Am 17. April 1298 wendet sich Bonifaz VIII. an den Bischof von Olmütz bezüglich einiger Güter des Heilig-Geist-Spitals in Wien.⁴⁶ Am 20. April 1306 werden dem Meister und den Brüdern des Heilig-Geist-Spitals die päpstlichen Privilegien, insbesondere die Befreiung vom Zehnt, ebenfalls vom Bischof von Passau (*Weruhardo vescovo Pataviae*) bestätigt.⁴⁷

Anhand einer ausgiebigen Untersuchung der Urbare für das Heilig-Geist-Spital im 14. Jahrhundert kommt SCHEICHL zu dem Ergebnis, dass das Spital aufgrund seines umfangreichen Güterbesitzes keinesfalls arm ist.⁴⁸ Im Gegensatz dazu steht die Notlage des Hospitals und seiner Mitglieder, wie sie u. a. eine Urkunde Albrechts II. vom 30. Dezember 1345 wiedergibt.⁴⁹ Darin befreit er das Hospital von allen Lehensdiensten und

⁴³ 23. November 1290. ASR, Pergamene, coll. B, cass. 32 n. 32. Ed. DE ANGELIS I S. 407 f. Nr. 33: *Miles Heinrich von Radeke in civitate sancti Ippoliti hospitale ad receptionem pauperum et infirmorum [...] hospitali sancti Spiritus in Saxia de Urbe libere et liberaliter dedit et contulit et per manum fratris Liupoldi magistri dicti ordinis prope Viennam assignavit sperans, quod per providentiam dicti ordinis ipsum hospitale cooperante Dei gratia in statum possit dirigi meliorem.*

⁴⁴ KALLBRUNNER Nr. 17841. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/2 Nr. 1266.

⁴⁵ KALLBRUNNER Nr. 17863.

⁴⁶ ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 21 (Orig.urk.).

⁴⁷ ASR, Pergamene, coll. B, cass. 60 n. 56.

⁴⁸ SCHEICHL, S. 65 f.

⁴⁹ SCHEICHL, S. 66. PERGER / BRAUNEIS, S. 245 f. pauschalisierend: „Doch kam das Heiliggeistspital nie zu großem Vermögen, nicht zuletzt wegen der übermächtigen Konkurrenz des etwa 50 Jahre später gegründeten Bürgerspitals, das sich bei der Wiener Bürgerschaft größter Beliebtheit erfreute und demgemäß mit Almosen stets reicher bedacht wurde.“

anderen Abgaben, bis „das es [sc. Das Hospital] widerkome und statthaft würde“. Am 6. Juli 1364 tilgt Rudolf IV. für das Hospital eine Geldschuld von 140 Pfund Pfennige bei jüdischen Bankleuten.⁵⁰

Soweit lässt sich zusammenfassen: Die Babenberger Herzöge sind die Gründer des Heilig-Geist-Spitals vor dem Kärntner Tor, unter deren Schutz und Privilegien die prosperierende Einrichtung in Konkurrenz zum Wiener Bürgerspital, einer patrizischen Einrichtung, steht.⁵¹ Auch das Heilig-Geist-Spital in Stephansfeld, das im folgenden dargestellt werden soll, steht in der Gründungsphase sowie in der Folgezeit unter dem Schutz kurienfreundlicher Landesherren und des Papsttums.

2.3 Stephansfeld

Zum Heilig-Geist-Spital von Stephansfeld gibt es bereits einige kleinere Untersuchungen. Neben diesen wird auch der Archivbestand herangezogen.⁵² Letzterer ist besonders gut zugänglich, da hierfür in den Archives Municipales in Straßburg ein Inventar von 1848 mit ausführlichen Regesten aufbewahrt wird.⁵³ Dennoch liegen die Anfänge des Hospitals im dunklen. So ist zu lesen:

„Ein 1912 gefundener Säulenstumpf mit einer Inschrift von 1088 und eine Urkunde Heinrichs V. belegen, daß in Stephansfeld schon am Ende des 12. Jahrhunderts ein Hospital bestand. Um 1200 bezogen hier die Hospitaliter vom heiligen Geist eine von den Landgrafen von Werd reich dotierte Niederlassung,

⁵⁰ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/4 Nr. 3541.

⁵¹ Es ist davon auszugehen, dass künftige prosopographische Studien diese These von der sozialen Polarität der beiden Häuser bestätigen werden.

⁵² Vor allem ist der Aufsatz von Josef ZWICKER zu nennen: J. ZWICKER, Stephansfeld (Haupthaus der Provinz), in: Die Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab von Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist, hrsg. v. E. GILOMEN-SCHENKEL, S. 293-354. Hier auch alle weiteren Literaturangaben.

⁵³ Francois-Jacques HIMLY schreibt dieses Inventar äußerst fehlerhaft ab, indem er z.B. die lateinischen Namen mit vielen Irrtümern ins Französische zu übersetzen versucht: F.-J. HIMLY, Archives du Bas-Rhin. Inventaire général des archives hospitalières du Bas-Rhin des origines à 1790 (sauf Strasbourg), 2 Bde., Straßburg 1978, hier Bd. 1, S. 257 Nr. 1985-2314. Meines Erachtens hat HIMLY keine einzige Urkunde des Bestandes selbst benutzt. Schon deshalb ist es nicht zu rechtfertigen, dass er das Inventar von 1848 herabzuwürdigen versucht (S. 257). Außerdem ist HIMLYS Inventar unvollständig, es fehlen aus dem Katalog von 1848 die Nr. 11603-11628.

die Friedrich II. 1216 bestätigt. Das Spital war eines der bedeutendsten auf deutschem Boden und erfreute sich der Gunst mehrerer Kaiser.⁵⁴

Doch bereits die ältere Forschung legt offen, dass es für die Existenz eines Spitals um 1088 keinen Beleg gibt.⁵⁵ Auch kann nicht gesagt werden, wann die Brüder des Heilig-Geist-Ordens in Stephansfeld ihre Niederlassung errichten oder beziehen. Tatsächlich wird das Hospital in einer Privilegienurkunde des elsässischen Landgrafen Sigebert VIII. (III.) von Werd erstmals erwähnt. Sie stammt aus dem Jahre 1216 und ist weder im Original noch als Abschrift vollständig erhalten. Bischof Heinrich IV. von Straßburg vidimiert sie am 8. Dezember 1270, indem er die darin dem Hospital vom Landgrafen zugestandenen Privilegien zitiert.⁵⁶ In diesem Zusammenhang wird auch erwähnt, dass die Urkunde am kaiserlichen Hof ausgestellt und von Kaiser Friedrich II., dem Erzbischof von Mainz und den Bischöfen von Metz und Speyer besiegelt wurde. Von einer Bestätigungsurkunde Friedrichs II. von 1216 kann also nicht gesprochen werden.⁵⁷ Bedeutender ist jedoch eine zweite Urkunde desselben Landgrafen nicht nur, da es sich um eine Originalurkunde handelt, sondern auch, weil sie eine Schenkungsurkunde darstellt, die mit einer Seelenheilstiftung verbunden ist. Graf Sigebert VIII. (III.) von Werd und seine Söhne – darunter namentlich sein Sohn Heinrich – schenken dem Hospital Grundstücke bei Brumath, einem wenig privilegierten elsässischen Landstädtchen. Im Gegenzug verpflichten sich die Brüder und Schwestern des Spitals

⁵⁴ W. MORITZ (Hg.), Das Hospital im späten Mittelalter. Ausstellung des Hessischen Staatsarchivs Marburg (Hessisches Staatsarchiv 6), Marburg 1983, S. 78 Nr. 60. Vgl. W. HOLTZ, Handbuch der Kunstdenkmäler im Elsaß und in Lothringen, München / Berlin 1970, S. 229.

⁵⁵ V. BEYER, L'église et l'hospice de Stephansfeld, in: Brumath, destin d'une ville, Strasbourg 1968, S. 239-248, hier S. 245. Cf. ZWICKER, Stephansfeld, S. 234 Anm. 2. Auch die angeführte Urkunde Heinrichs V. kann nicht einmal sicher datiert werden: HIMLY, La commanderie, S. 210. M. BARTH, Heiltumsführer und Almosensammler des Mittelalters, in: Freiburger Diözesanarchiv 74 (1954), S. 100-131, hier S. 115.

⁵⁶ Straßburg, Archives Municipales, Archives des Hôpitaux Nr. 2177. HIMLY Nr. 1198. Regesten der Bischöfe von Straßburg, S. 269 Nr. 1915. Elsässisches Urkundenbuch, S. 4 ff. Nr. 3. Das Zitat mit den Privilegien lautet: *Preterea dominus Sigebertus comes de consensu et voluntate filiorum suorum domini H. comitis et fratris sui D. domui hospitalis predicti indulsit et concessit plenam iusticiam habere in banno Brumat in almeidia in pratis et in aquis et in nemore sicut aliis villanis, et insuper ut domus hospitalis debeat habere unum armentarium videlicet 128 vaccas et unum porcarium et unum durrum intrantem nemus, hec et alia animalia aratris apta nec non et equi, quos equitare debent, pasci ebent in almeindia et in nemore sicut aliorum eandem villam colentium.*

⁵⁷ S. auch BARTH, Heiltumsführer, S. 116.

dazu, für die Stifter eine wöchentliche Messe abzuhalten.⁵⁸ Diese Schenkung wird noch im selben Jahr von Kaiser Friedrich II.⁵⁹ und erneut am 13. November 1232 von Heinrich VII.⁶⁰ bestätigt. Da die ersten Schenkungen des Hospitals in Stephansfeld auf die Landgrafen von Werth zurückgehen, ist anzunehmen, dass sie auch die Stifter dieses Spitals sind.

Im Jahre 1233 versuchen die Brüder des Hospitals von Stephansfeld, ein Hospital und eine Kapelle in Gelnhausen zu errichten. Dagegen wendet sich aber das dortige Kloster Selbold, das darin seine Pfarrechte beeinträchtigt sieht. Aufgrund seiner Klage beauftragt Papst Gregor IX. mit einem Mandat vom 12. April 1233 die Geistlichen des Viktorstiftes in Mainz, den Fall zu untersuchen.⁶¹ Die Beilegung des Konflikts wird am 20. August 1234 von delegierten Richtern verbrieft.⁶² Demnach verpflichten sich die Brüder aus Stephansfeld, den Bau einer Kapelle und eines Hospitals innerhalb der Pfarrei von Sankt Sebold von der Zustimmung des Kapitels und seines Vorstandes abhängig zu machen. Vermutlich ist ihre expansive Bewegung in Richtung Gelnhausen nicht weiter erfolgreich, denn für die Entstehung und das Fortleben eines zum Heilig-Geist-Orden gehörenden Spitals dort gibt es keine weiteren Hinweise.

An das Heilig-Geist-Spital in Stephansfeld ist schon früh eine päpstliche Urkunde adressiert. Am 13. April 1288 bestätigt Papst Nikolaus IV. dem Meister und den Brüdern des Spitals von Stephansfeld seine Privilegien, dessen Zugehörigkeit zum römischen Mutterhaus wiederholt ausgedrückt wird (*ad hospitale nostrum s. Spiritus in Saxia de Urbe spec-*

⁵⁸ Strassburg, Archives Municipales, Archives des Hôpitaux, Inventar Nr. 2197. HIMLY Nr. 2004. SCHOEPFLIN, Bd. 1, S. 346 Nr. 425. Französische Übersetzung bei: E. SITZMANN, Stephansfeld, in: *Revue Catholique d'Alsace* 31 (1912), S. 723-30, hier S. 727. Ph. A. GRANDIDIER, *Oeuvres historique inédites*, Bd. 3, Colmar 1865, S. 292 f. Nr. 259. Der in dieser Urkunde erstmals genannte Magister Rudolf wird in weiteren Urkunden bis Juni 1236 aufgeführt: ZWICKER, Stephansfeld, S. 244 f.

⁵⁹ SCHOEPFLIN, *Alsatica diplomatica*, Bd. 1, S. 346 Nr. 425. HIMLY Nr. 1986, doch fehlt die Urkunde im Archivbestand. Schon im Inventar von 1848 findet sich folgender Nachtrag: „trouvé vide 31.II.59“.

⁶⁰ HIMLY 2277. RI V/1 Nr. 866. Das von ZWICKER (S. 234 Anm. 18) angeführte Schreiben Heinrichs (VII.) (RI V/1 Nr. 4295) ist zwar an den Bruggrafen von Werd gerichtet, doch steht es nicht in Zusammenhang mit dem Hospital in Stephansfeld.

⁶¹ REIMER (Hg.), *Hessisches Urkundenbuch*, 1. Abt. Bd. 1, S. 136 Nr. 176.

⁶² *Ibid.*, S. 140 f. Nr. 182: *predictus magister R[udolphus] pro bono pacis et utilitate sue domus et suorum fratrum in Steffisfelt pensata omni iure, quod habebat vel habere videbatur tam in fundo quam in edificiis hospitalis et capelle iam dicte, renuntiavit libere coram nobis idem magister bona fide promittens, quod in terminis parrochiarum sancti Iohannis baptiste in Selbold nec capellam nec hospitale ammodo construeret sine prepositi consensu et capituli ecclesie memorate.*

tans).⁶³ Eine wichtige königliche Bestätigung vom 16. März 1293 für das Hospital von Stephansfeld ist an das römische Mutterhaus adressiert.⁶⁴ Darin nimmt König Adolf von Nassau auf Bitten des Meisters und der Brüder das Hospital von Santo Spirito in Sassia und besonders das Spital in Stephansfeld sowie dessen Almosen sammelnde Kollektoren in seinen und des Reiches Schutz.

Im 14. Jahrhundert sind es die Lichtenberger, die – seit 1332 als Landesherren von Brumath – das Heilig-Geist-Spital in Stephansfeld maßgeblich unterstützen. 1354 stattet Johann II. von Lichtenberg seine zwei unehelichen Töchter Kunigunde und Adelheid mit einer Rente aus und bringt sie als Schwestern im Heilig-Geist-Spital unter.⁶⁵ Am 3. Januar 1357 erhält das Hospital eine Bestätigungsurkunde Kaiser Karls IV.⁶⁶ Im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts wird das Hospital mehrfach verwüstet (1365, 1375). Aus diesem Grunde überlassen die Lichtenberger mit der Urkunde vom 26. September 1383 dem Magister und den Brüdern des Heilig-Geist-Hospitals von Stephansfeld das Patronatsrecht an der Pfarrkirche von Brumath.⁶⁷ Die Urkunde ist insofern interessant, als darin behauptet wird, dass das Hospital ursprünglich von den Lichtenbergern errichtet worden und exemt von bischöflicher Gewalt sei.⁶⁸ Die Inkorporation wird am 25. Juni 1384 von Papst Urban VI. bestätigt, dessen Schreiben an den Bischof von Straßburg gerichtet ist.⁶⁹

Aus dem bisher Dargestellten ergibt sich für das Spital in Stephansfeld: Durch Schenkungen und Privilegien sind die elsässischen Landgrafen von Werth an der Gründungsphase des Heilig-Geist-Spitals in Stephansfeld maßgeblich beteiligt. Deshalb ist auch anzunehmen, dass das Hospital noch während des Pontifikats Innocenz' III. entstanden ist. Für den Wiederaufbau des zerstörten Spitals im 14. Jahrhundert zeigen sich sodann die Lichtenberger als Landesherren von Brumath verantwortlich. Doch eine Besonderheit dieses Hospitals ist es, dass es nicht nur landesherrlichen, sondern auch königlichen und kaiserlichen Schutz zu erwirken

⁶³ Straßburg, Archives Départementales du Bas-Rhin, H 2289,1.

⁶⁴ Straßburg, Archives Municipales, Archives des Hôpitaux Nr. 2178 (Transumpt von 1467). HIMLY Nr. 1987. RI VI/2 Nr. 210 (Kopie von zirka 1560 in Wien / H.-H.-Staatsarchiv).

⁶⁵ HIMLY Nr. 2296. Barth, Heiltumsführer, S. 116. ZWICKER, Stephansfeld, S. 234.

⁶⁶ HIMLY Nr. 2279.

⁶⁷ Straßburg, Archives Municipales, Archives des Hôpitaux Nr. 2190. HIMLY Nr. 1997: *quod cenobium sive domus ac magister et fratres supradicti ius patronatus ipsius ecclesie et ipsam eandem ecclesiam habere possidere et tenere deberent proprio.*

⁶⁸ Ibid.: *ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinet sub nostro dominio constitutum.*

⁶⁹ Straßburg, Archives Municipales, Archives des Hôpitaux Nr. 2190 (Orig.urk.). HIMLY Nr. 2206.

vermag. Die deutlichste königliche Schutzerklärung erfolgt an das römische Mutterhaus und stellt zugleich eine Almosensammellizenz dar.⁷⁰

2.4 Memmingen⁷¹

Das Heilig-Geist-Spital in Memmingen ist durch die gründliche Untersuchung von JOHANNES LAMBACHER gut erforscht – sofern es die spärlichen Quellen für die Frühzeit des Ordens überhaupt zulassen.⁷² Nur noch in wenigen Fällen muss auf die heute im Memminger und Augsburger Stadtarchiv aufbewahrten Archivalien zurückgegriffen werden. Im Archiv der Benediktinerabtei von Ottobeuren werden bisher unbekannte Dokumente aufgefunden, die in Kürze auch zugänglich sind.⁷³

Der Edelherr Heinrich von Neuffen ist wohl der Stifter des Memminger Spitals.⁷⁴ Dies vermag LAMBACHER – mangels einer authentischen Stiftungsurkunde – anhand einer gefälschten Stiftungsurkunde⁷⁵ sowie mit Hilfe einer von einem Ordensmitglied im 15. Jahrhundert verfassten Hospitalchronik⁷⁶ zu rekonstruieren. Demnach gründet der dem staufischen Königshause und damit der Stadtherrschaft nahestehende Heinrich von Neuffen (auch „von Weißenhorn“ genannt) um das Jahr 1212 vor dem Kalchtor ein Spital und übergibt es dem Heilig-Geist-Orden.⁷⁷ Der eben

⁷⁰ Straßburg, Archives Municipales, Archives des Hôpitaux Nr. 2178 (Transumpt von 1467, hiernach zitiert). HIMLY Nr. 1987. RI VI/2 Nr. 210 (Kopie von zirka 1560 in Wien / H.-H.-Staatsarchiv): Das Schreiben richtet sich an *religiosorum virorum magistri et fratris hospitalis sancti Spiritus Urbis Rome in Saxia*. König Adolf von Nassau nimmt das *hospitalis in Steffesfelt, quod eidem pertinet cum personis [...] sub speciale nostro protectione [...] dignemur nuncios eorum, qui ad colligendum fidelibus elemosinas ad opus dictorum hospitalium predunt [...]*.

⁷¹ In Memmingen werden noch heute die ehemaligen Mitglieder des Heilig-Geist-Ordens aufgrund ihres Ordenszeichens Kreuzherren genannt.

⁷² S.o. Teil I 3.

⁷³ Freundliche Mitteilung von Frau Annedore Haberl / Memmingen. Der Leiter des Archives, Prof. Dr. P. Ulrich Faust OSB, hat die Wiederauffindung von Dokumenten zum Memminger Kreuzherrenkloster bestätigt. Dabei handelt sich um 65 Urkunden (davon 54 mittelalterliche) und eine Chronik des Spitalmeisters Paulus von 1745.

⁷⁴ A. MISCHLEWSKI, Beobachtungen zur Erwerbspolitik und Wirtschaftsweise des Memminger Antoniterhauses, in: Erwerbspolitik und Wirtschaftsweise mittelalterlicher Orden und Klöster, (Berliner Historische Studien 17), Berlin 1992, S. 175-196, hier S. 178 mit Anm. 23. Zur Stiftungsgeschichte und zur Stifterpersönlichkeit eingehend: LAMBACHER, Heilig-Geist-Hospital, S. 11-17.

⁷⁵ Memmingen, Stadtarchiv, D 2/1 u. Folioband 8.

⁷⁶ Memmingen, Stadtarchiv, Folioband 8.

⁷⁷ Heinrich von Neuffens Verbindung zur Stauferstadt Memmingen sind quellenkundlich nicht völlig zu belegen, wohl aber seine Dienste für den königlichen Stadtherren.

genannten Chronik nach brennt das Hospital 1223 völlig ab⁷⁸, und tatsächlich können baugeschichtliche Untersuchungen einen ersten, wohl nach dem Brand errichteten Steinbau für das frühe 13. Jahrhundert bezeugen.⁷⁹ Die erste Erwähnung des Memminger Kreuzherrenklosters in Verbindung mit dem Heilig-Geist-Orden stellt die Urkunde Alexanders IV. von 1258 dar, von welcher das Memminger Hospital am 23. Juni 1260 eine eigene Ausfertigung erhält.⁸⁰

Nach den noch nicht sicher belegten Spitalmeistern Thomas (1272) und Heinrich von Ried (1272-88) gelangt das Hospital unter Konrad von Senden (1288-1343) aufgrund erfolgreicher Wirtschaftsführung zu auffallender Prosperität. 1296 erhalten Spitalmeister und Konvent das Patronatsrecht der Kirche zu Holzgünz von dem Ritter von Schönegg, und 1341 inkorporiert der Bischof von Augsburg diese Pfarrkirche dem Hospital ganz.⁸¹ 1337 verfügt Ludwig der Bayer in einem Privileg für „das Spital zu Memmingen“, dass das Spital all jene beerbe, die darin gestorbenen seien und nicht bei Lebzeiten über ihr Vermögen verfügt hätten (spitalisches Anfallsrecht).⁸² Außerdem gesteht er dem Spital einen Immunitätsbereich (die später sogenannte „Freiung“) zu. Ebenso gelangt durch Ludwig den Bayern 1341 das Patronatsrecht über die Memminger Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau in den Besitz des Spitals und der Bischof von Augsburg inkorporiert sie wiederum vollständig dem Ordensspital.⁸³ Der Spitalmeister Hermann Hun gewinnt die Kirche Volkratshofen von den Truchsessern Eberhard und Otto von Waldburg für das Hospital hinzu. Er überlebt 1349 als einziges Memminger Ordensmitglied die Pest. Sein Nachfolger Dietrich von Bern erwirbt die Kirche Breitenbrunn bei Mindelheim. Wie LAMBACHER zutreffend festhält, sind die späteren Privilegien, insbesondere die Begabung des Spitals mit dem kaiserlichen Immunitätsprivileg, für die spätere Stellung des katholischen Klosters in der evangelisch gewordenen Stadt zur existenziellen Grundlage geworden.⁸⁴ Erwähnenswert ist zudem, dass die Memminger Kreuzherren zur selben

⁷⁸ Memmingen, Stadtarchiv, Folioband 8, fol. 5. Vgl. F. L. BAUMANN, Geschichte des Allgäus von den ältesten Zeiten bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, 3 Bde., Kempten 1881-1938, Bd. 1, S. 388.

⁷⁹ W. ARLART, Die Stadtentwicklung von Memmingen von 350 bis 1400, in: Memminger Geschichtsblätter, Jahreshft 1977/78, Memmingen 1979, S. 56 mit Tafel 14.

⁸⁰ Augsburg, Staatsarchiv, KU Memm. OH 1260 Juni 23. KU Memm. Orig.Urk.

⁸¹ Ausführliche Quellenbelege bei LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 239 ff.

⁸² Ibid., S. 31.

⁸³ Ibid., S. 31 f.

⁸⁴ LAMBACHER, Klöster und Spitäler in der Stadt, in: Die Geschichte der Stadt Memmingen: von den Anfängen bis zum Ende der Reichsstadt, hrsg. v. J. JAHN / H.-W. BAYER, Bd. 1, Stuttgart 1997, S. 293-336, S. 322 f.

Zeit eine ansehnliche Büchersammlung aufbauen.⁸⁵ Diese wird intensiv bewacht, so dass die Kreuzherren gemäß einer Bestimmung von 1430 nur dann ein Buch ausleihen dürfen, wenn sie ein anderes in ihrer Bücherei als Pfand hinterlegen.

2.5 Neumarkt, Wimpfen, Markgröningen, Pforzheim u. a.

Über die in Neumarkt aufbewahrten Archivalien legt bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts MELCHIOR ROMSTÖCK Regesten an.⁸⁶ Für die Auswertung dieser wenigen Schriftzeugnisse aus der Frühzeit des Hospitals ist nach wie vor die Dissertation von SOPHIE RUPPRECHT grundlegend.⁸⁷ Demnach ist mit der Bestätigungsurkunde Papst Gregors IX. vom 11. Januar 1239 das Hospital erstmals urkundlich belegt.⁸⁸ Die Stifter des Spitals sind Marquardt Puttigler, Schultheiß zu Hagenau, dessen Sohn Marquardt Puttigler ebenfalls Schultheiß zu Neumarkt, Heinrich Puttigler und ein namentlich nicht weiter benannter Ritter.⁸⁹ Ihre Motivation, eine Ordensniederlassung zu gründen, ist nicht mehr zu rekonstruieren.⁹⁰ Bekannt ist nur noch die Lage des heute nicht mehr erhaltenen Spitals: außerhalb der Stadtmauern, vor dem unteren Stadttor links, an der Verkehrsstraße Nürnberg–Regensburg, mit eigener Kirche und eigenem Friedhof. Für das 14. Jahrhundert lässt sich außerdem ein Siechenhaus als eigener Gebäudekomplex mit Kapelle und Messnerwohnung sowie interessanterweise 1364 ein Haus ausschließlich zur Unterbringung von Frauen nachweisen. Die aufgenommenen Frauen näher zu bestimmen stellt ein Problem dar, das im Moment noch nicht gelöst werden kann.

Früher als das Neumarkter Spital wurde das Hospital in der Reichsstadt Wimpfen bereits 1233 erwähnt, doch steht es zu diesem Zeitpunkt mit

⁸⁵ BAUMANN, Bd. 2, S.703. Diese Büchersammlung war auch reich an hebräischer, talmudischer und rabbinischer Literatur: BAUMANN, Bd. 3, S. 447.

⁸⁶ M. ROMSTÖCK, Regesten der in der städtischen Registratur zu Neumarkt i. O. aufbewahrten älteren Urkunden, in: Historischer Verein Neumarkt 1/2 (1905), S. 23. Vollständige Abschriften dieser Dokumente durch Romstöck befinden sich heute im Diözesanarchiv Eichstätt, Nachlass Romstöck.

⁸⁷ S. RUPPRECHT, Geschichte des H. Geist-Spitals in Neumarkt Obpf. unter Leitung des Hl. Geistordens zirka 1239-1531, Diss phil., München 1940.

⁸⁸ München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Neumarkter Gerichtsurkunden fasc. 31 Nr. 555. Ed. RUPPRECHT, S. 83.

⁸⁹ *Ibid.*, S. 4.

⁹⁰ *Ibid.*, S. 5: "Es ist denkbar, daß M. Puttigler von Hagenau Kenntnis hatte von bereits bestehenden Spitälern dieses Ordens und seinen Sohn anregte, ein gleiches in Neumarkt zu stiften."

dem römischen Mutterhaus noch nicht in Verbindung.⁹¹ Die Grundlage seiner wirtschaftlichen Ausstattung hat es von dem staufischen Ministerialen Wilhelm von Wimpfen erhalten, der unter anderem das Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Flein bei Heilbronn für das Wimpfener Spital stiftet. Dadurch geht das reiche Pfarrgut sowie das Recht auf Empfang der Zehnten an das Spital über. Da Wilhelm von Wimpfen dieses Patronatsrecht vom Reich zu Lehen hat, wird die Schenkungsurkunde am 4. Juni 1233 von König Heinrich (VII.) ausgestellt und die Schenkung im Juni 1238 von Kaiser Friedrich II. bestätigt.⁹² Nachdem der Heilig-Geist-Orden bereits an anderen Orten im südwestdeutschen Raum staufische Unterstützung erfahren hat, fügt es sich gut, dass auch dieses hoch dotierte Spital dem römischen Hospital von Santo Spirito unterstellt wird. Erstmals ist es 1250 als Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens nachweisbar⁹³, und am 19. September 1253 inkorporiert Bischof Hermann von Würzburg dem Heilig-Geist-Spital die Pfarrei Flein.⁹⁴ Bereits 1338 hat der kaiserliche Lehensmann Wilhelm von Wimpfen großen Besitz im Westen der Stadt Heilbronn dem Spital gestiftet.⁹⁵ Im Jahr der Übernahme des Wimpfener Spitals durch die Ordensbrüder erweitert Wilhelm diesen Besitz erheblich. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist die Wirtschaftsführung dagegen so schlecht, dass große Verkäufe gegen Bargeld getätigt und Reformen erforderlich werden.

Das Wimpfener Spital gründete eine *filia*, nämlich das Heilig-Geist-Spital in Markgröningen, damals noch Reichsstadt.⁹⁶ Da die Stiftungsurkunde nicht erhalten ist, bleibt ungewiss, wann es gestiftet und ob es so-

⁹¹ Zum Heilig-Geist-Spital in Wimpfen: A. ENDRISS, Die religiös-kirchlichen Verhältnisse in der Reichsstadt Wimpfen vor der Reformation (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B Forschungen; 39), Stuttgart 1967. A. HAFER, Wimpfen: Stadt-Raum-Beziehungen im späten Mittelalter (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B Forschungen, 130), Stuttgart 1993, S. 38 ff.

⁹² Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 3, S. 422: [...] *donationem factam per manus ipsius* (sc. Wilhelm von Wimpfen) *de iure patronatus ecclesie in Fline, quod feudali titulo a nobis et imperio possidebat*. Cf. ENDRISS, S. 65 Anm. 14.

⁹³ ENDRISS, S. 64.

⁹⁴ Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 5, S. 33 f.

⁹⁵ ENDRISS, S. 67.

⁹⁶ Zum Markgröninger Heilig-Geist-Spital: K. MILITZER, Markgröninger Heilig-Geist-Spital. G. FANK, Die Privilegien des Markgröninger Heilig-Geist-Spitals, in: 700 Jahre Heilig-Geist-Spital Markgröningen, o.O. 1997, S. 37-44. J. FISCHER, Das die dürftigen des bas ir narens haben mögen - eine unbekannte Ordnung des Grafen Eberhard im Past für das Spital Markgröningen aus dem Jahre 1468, in: H. SCHWARZMAIER / E. REINHARD / F.L. SPEINTNER (Hg.), Aus Land... und Land... Festschrift für Meinrad Schaab, Stuttgart 1999, S. 273-285.

fort oder erst später dem Orden übergeben wird. Als es 1297 geweiht wird, gehört es schon zum Orden, so dass das Spital wohl zwischen 1295-97 gestiftet wurde.⁹⁷ Als einziges Ordensspital im deutschen Sprachraum untersteht es niemals direkt dem römischen Mutterhaus. Nachdem es sich von Wimpfen gelöst hat, wird es kurzzeitig von Memmingen und ab der Mitte des 14. Jahrhunderts von Stephansfeld verwaltet.⁹⁸ Als 1336 Graf Ulrich III. von Württemberg durch Ludwig den Bayern mit der Stadt und Burg Markgröningen belehnt wird, ist das Spital den Eingriffen des neuen, württembergischen Landesherrn ausgesetzt, der bei der Durchsetzung der vollen Landeshoheit zugleich auch die Aufsicht über das Spital anstrebt.⁹⁹ Die Grafen lassen unter Übergehung des geistlichen Gerichts, vor das Streitfälle wie die des Hospitals mit dem Pfarrer von Markgröningen gehören, durch die von ihnen verordneten Räte beilegen. Dennoch bleibt das Spital bis zur Reformation eine rein kirchliche Einrichtung.

Die späteste Gründung eines Ordensspitals in Deutschland ist das Heilig-Geist-Spital in der badischen Stadt Pforzheim. 1323 übergibt der Stadtherr Markgraf Rudolf von Baden das von ihm gestiftete Spital dem Heilig-Geist-Orden.¹⁰⁰ Gleichzeitig wird das Spital dem Bruder Heinrich von Pforzheim unterstellt, der bereits Spitalmeister in Wimpfen und Markgröningen ist.¹⁰¹ In der Stiftungsurkunde wird der Bezug zum Orden deutlich, denn die Ordensbrüder sollen in dem neu errichteten Spital nach ihrer Regel und entsprechend dem Kirchenrecht leben: „dieses werck der barmhertzekait do inne zu übende nach der gesetze regele irs ordens und geistliches rechtes“.¹⁰²

Im Unterschied zu den bisher dargestellten Ordensniederlassungen ist die Zugehörigkeit der drei Spitälern München, Rufach im Elsass und Bern zum Heilig-Geist-Orden im Zeitraum von 1200-1400 nur schwer zu belegen. Bezüglich des Heilig-Geist-Spitals in Rufach wird allgemein von einer Zugehörigkeit zum Heilig-Geist-Orden ausgegangen, ja es sei sogar von

⁹⁷ Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 11, Nr. 4999. MILITZER, Markgröninger Heilig-Geist-Spital, S. 16 f.

⁹⁸ MILITZER, Markgröninger Heilig-Geist-Spital, S. 18.

⁹⁹ R. SEIGEL, Spital und Stadt in Altwürttemberg. Ein Beitrag zur Typologie der landstädtischen Spitälern Südwestdeutschlands (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Tübingen 3), Tübingen 1966, S. 29.

¹⁰⁰ Zum Heilig-Geist-Spital in Pforzheim: M. GMELIN, Zur Geschichte der Spitälern in Pforzheim, in: ZGOR 24 (1872), S. 327-399.

¹⁰¹ Abdruck der Urkunde: Ibid., S. 355 f.

¹⁰² Ibid., S. 355.

Stephansfeld aus mit Brüdern „besetzt“ worden.¹⁰³ Sicher ist, dass das 1270 von einem Ritter namens Jakob von Ratsamhausen gestiftete Heilig-Geist-Spital in Rufach in engem Kontakt mit dem Haus in Stephansfeld steht¹⁰⁴, doch geht weder aus dem bei THEOBALD WALTER abgedruckten Urkundenmaterial noch aus den *Enumeratio bonorum* die Zugehörigkeit des Rufacher Spitals zum Orden in der Zeit bis 1400 hervor.

Auch das Berner Heilig-Geist-Spital wird, obwohl es nicht in den „*Enumerationes bonorum*“ genannt wird, dem Heilig-Geist-Orden zugewiesen. Eine Zugehörigkeit zum Orden seit der Entstehung des Spitals wurde zuletzt damit begründet, dass Gregor IX. den Bischof Bonifatius von Lausanne per Mandat dazu verpflichtet, dem Spital einen eigenen Friedhof und damit das Begräbnisrecht für die Mitglieder und Armen des Spitals zu bewilligen.¹⁰⁵ Doch wird das päpstliche Privileg des Begräbnisrechtes auch Hospitälern zugesprochen, die nicht zum Heilig-Geist-Orden gehören.¹⁰⁶ Der erste Nachweis der Ordenszugehörigkeit ist mit dem Siegel des Meisters Johannes vom 9. Dezember 1289 anzusetzen, der die Umschrift „*Sigillum fratris Johannis, ordinis sancti Spiritus*“ führt.¹⁰⁷ In der Folgezeit ist die Zugehörigkeit des Berner Spitals zum Heilig-Geist-Orden u. a. mit Dietrich von Worms belegt, der Mitte des 14. Jahrhunderts Magister von Stephansfeld ist.¹⁰⁸ Bereits bis 1340 sei die „Kommunalisierung“ des Hospitals so abgeschlossen gewesen, dass das Spital nicht mehr zum Orden gehört habe.¹⁰⁹

Für das Heilig-Geist-Spital in München wird ein mehrstufiger Gründungsvorgang angenommen, der wahrscheinlich bis auf das Jahr 1208 zurückreicht.¹¹⁰ Eventuell ist das Spital kurzzeitig dem Hospital von Santo Spirito unterstellt, dafür sprächen seine Nennung in den Urkunden von

¹⁰³ Th. WALTER, *Das Spital des Ordens zum heiligen Geiste in der Stadt Rufach*, in: *Jahrbuch für die Geschichte Elsass-Lothringens* 15 (1899), S. 24-44, hier S. 25. REICKE I S. 171.

¹⁰⁴ Z.B. WALTER, in: *Jahrbuch für die Geschichte Elsass-Lothringens* 15 (1899), S. 27 Nr. 5: Die Rechte eines Hauses in Rufach werden sowohl an „bruder Heinriche, einen Meister des Spitals zu Ruwach“ und an die „bruderschaft des Heiligen geistes orden von Steffesvelt“ verkauft.

¹⁰⁵ K. UTZ TREMP, Bern, in: *Die Antoniter, die Chorherrn vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz*, hg. v. E. GILOMENSCHENKEL, S. 255-287, hier S. 255.

¹⁰⁶ Z.B. München.

¹⁰⁷ UTZ TREMP, Bern, S. 256.

¹⁰⁸ *Ibid.*, S. 267 f. MILITZER, *Markgröninger Heilig-Geist-Spital*, S. 11.

¹⁰⁹ UTZ TREMP, Bern, S. 257.

¹¹⁰ L. MAIER, *Vom Markt zur Stadt- Herrschaftsinhaber und Führungsschichten 1158 bis 1294*, in: *Geschichte der Stadt München*, hrsg. v. R. BAUER, München 1992, S. 13-60, hier S. 59 f.

1291 und 1295 sowie die Bezeichnung der Spitalkirche als *ecclesia beate Katerine ordinis sancti Spiritus de Monaco* im Jahre 1320 und die Bezeichnung des Spitalmeisters als „Bruder“.¹¹¹ Ab 1330/1332 wird eine weitere Verbindung des Münchner Spitals zum Heilig-Geist-Orden ausgeschlossen. Das „Verschwinden“ des Ordens wird mit den antikurialen Auswirkungen der Kirchenpolitik Ludwigs des Bayern in Zusammenhang gebracht.¹¹² Doch sollte berücksichtigt werden, dass, wie oben dargestellt, Ludwig der Bayer 1337 für das Heilig-Geist-Spital in Memmingen als Stifter auftritt. Bemerkenswert ist auch, dass die Leitung des Münchner Heilig-Geist-Spitals bereits am 24. April 1328 eine neue Spitalregel erlässt, die vom Bischof von Freising approbiert wird.¹¹³ Die Niederlassungen des Heilig-Geist-Ordens besitzen jedoch keine eigene Regel, da sie ausschließlich an jene des römischen Mutterhauses gebunden sind.

2.6 „Kommunalisierung“ und Ergebnis

Von den sieben oben dargestellten Hospitälern im südwestdeutschen Raum, die dem Heilig-Geist-Orden längerfristig angehören, werden nur drei Häuser „kommunalisiert“, nämlich die Heilig-Geist-Spitäler in Memmingen und Wimpfen im 14. Jahrhundert sowie Pforzheim erst im 15. Jahrhundert. Unter „Kommunalisierung“ versteht man im allgemeinen die Übernahme der Spitalverwaltung durch die Stadt.¹¹⁴ Doch oft wird dieser Prozess als ein Machtkonflikt zwischen weltlicher und kirchlicher Herrschaft betrachtet, womit die Ursachen, die zur Kommunalisierung führen, in einem völlig falschen Licht erscheinen:

„Die Ursachen der Kommunalisierung werden gemeinhin darin gesehen, daß auf der einen Seite die alten kirchlichen Institute nicht mehr in der Lage waren, allein den großen Anforderungen der Wohlfahrtspflege vor allem in den volkreichen Städten zu genügen. Hinzu kam noch, daß gerade Ordensspitäler sich mehr der geistlich-seelsorgerlichen Tätigkeit zuwandten. Sie waren ja zugleich

¹¹¹ REICKE I S. 175. H. VOGEL, Bd. 1: Die Urkunden des Heiliggeistspitals in München 1250-1500. Bd. 2: Das Salbuch des Heiliggeistspitals in München von 1390 und die Register zu Urkunden und Salbuch (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte NF 16, Teil 1 u. 2), München 1960 u. 1966, hier Bd. 1, S. 24* f.

¹¹² Zuletzt VOGEL, Urkunden, Bd. 1, S. 25*.

¹¹³ München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München Heiliggeistspital, Urk. 1328 IV 24. Abgedruckt bei: VOGEL, Bd. 1, S. 79 ff. Nr. 53.

¹¹⁴ Bereits mit kritischen Fragestellungen zum Begriff: M. BORGOLTE, Die mittelalterliche Kirche, (EDG 17) München 1992, S. 120 f.

Klöster, und die Doppelfunktion (gemeinsames geistliches Leben und caritative Arbeit) war sicher nicht immer und überall leicht wahrzunehmen.“¹¹⁵

Obwohl die Entwicklungsgeschichte einer Stadt immer in die Sichtweise mit einbezogen werden muss¹¹⁶, ist der eben zitierten Meinung entgegenzuhalten, dass es die Kirche und das Papsttum selbst sind, die die strukturelle Veränderung von Hospitälern mit Hilfe des kanonischen Rechtes vorantreiben. So entscheidet Henricus de Segusio in seiner „Summa“ (entstanden zwischen 1239 und 1253) und in seinen „Commentaria“, dass der Gründer bzw. Stifter eines Spitals kein *religiosus* sein müsse, also ein Laie sein könne.¹¹⁷ Entscheidend ist aber die Dekretale „Quia contingit“ Papst Clemens' V. (1305-1314). Sie ist eines der Reformdekrete des Konzils von Vienne 1311/12, die sich vor allem mit der Templerfrage, den Armutsstreitigkeiten und der Kirchenreform befassen. Das Dekret wird auf der dritten und letzten öffentlichen Sitzung des Konzils am 6. Mai 1312 verlesen und findet Aufnahme in die Dekretalensammlung Papst Johannes' XXII., die sogenannten Clementinen (1317). Entscheidend ist nun, dass in der Dekretale „Quia contingit“ die nicht an religiöse Orden gebundenen Hospitäler und ihr Besitz weiterhin als Kirchengut betrachtet werden¹¹⁸ und außenstehende weltliche Spitalverwalter gestattet sind¹¹⁹.

¹¹⁵ SEIGEL, S. 7. Vgl. auch Backmund, Chorherrenorden, S. 217: „Die Spitalpflege wurde als Belastung empfunden, als unvereinbar mit dem Charakter eines Chorherrenordens.“

¹¹⁶ K. ELM, Antiklerikalismus im deutschen Mittelalter, in: *Anticlericalism in late medieval and early modern Europe*, hg. v. P. A. DYKEMA / H. A. OBERMAN, (Studies in Medieval and Reformation Thought 51) Leiden / New York / Köln 1994, S. 3-18, hier S. 7: „Mit dem Aufkommen der Stadt als einer eigenen Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsordnung entstand wie überall in Europa so auch in Deutschland ein „Konfliktpotential“ [...]. Das begann mit den alltäglichen Auseinandersetzungen um die Leistung und Befreiung von städtischen Abgaben, um die Behauptung von Immunität und den Erwerb des Bürgerrechts, führte zum Streit über das Bildungs- und Schulmonopol sowie das Spitalwesen, schloss die Konkurrenz in Handwerk, Handel und Gewerbe ein und kulminierte in den Kämpfen zwischen Stadtgemeinden und geistlichen Stadtherrn, die in den meisten Fällen zur Folge hatten, dass der Bischof seine Bischofsstadt verließ und außerhalb ihrer Mauern seine Residenz aufschlug.“

¹¹⁷ Henricus de Segusio, *Cardinalis Hostiensis, Summa aurea*, Lyon 1574 (ND Turin 1963), Sp. 1550-1551 ad X.3.36.3 „De religiosis domibus“ §1. Hostiensis in *Decretalium Commentaria*, Venedig 1591 (ND Turin 1965), fol. 136v ad X 3.36.3 „De infantibus et languidis expositis“ § 3. Vgl. auch J. SYDOW, Kanonistische Fragen zur Geschichte des Spitals in Südwestdeutschland, in: HJB 83 (1963), S. 54-68, hier S. 57 f.

¹¹⁸ Clemens V. „De religiosis domibus“ 3.11. c. 2 „Quia contingit“, ed. FRIEDBERG, Bd. 2, Sp. 1170.

Dadurch wird zweifelsohne von kirchenrechtlicher Seite die „Kommunalisierung“ des Spitals eingeleitet.

Unter diesen rechtlichen Vorgaben ist sodann auch der Zugriff der weltlichen Macht auf die Spitäler des Heilig-Geist-Ordens zu verstehen.¹²⁰ In Memmingen wird vom Ordensspital 1365 ein städtisches Unterspital mit Spitalvermögen herausgelöst¹²¹. Das sogenannte Oberspital bleibt als Augustinerchorherrenstift in der protestantischen Reichsstadt bis zum Reichsdeputationshauptschluss bestehen. Die Trennung in Ober- und Unterspital wird 1376 vom Generalpräzeptor in Rom bestätigt. Die Kreuzherren behalten sich die Besorgungen aller geistlichen Obliegenheiten des Spitals vor: Gottesdienst, Seelsorge im Spital, Beerdigung der dort Verstorbenen, Haltung der gestifteten Jahrtage und die Einkommen daraus. Zum Vermögen des Spitals gehören weiterhin die Kirchen in Volkraathofen, Holzgünz und Breitenbrunn und die Memminger Frauenkirche. Auch nimmt die Stadt 1365 die Kreuzherren in ihr Bürgerrecht auf, entpflichtet sie aber von allen sonst aus diesem Recht fließenden Abgaben und Diensten. Das Unterspital übernimmt die eigentliche Spitalpflege, wobei der Rat den Hofmeister und zwei jährlich gewählte Pfleger aus der Bürgerschaft stellt. Ebenso wird in Wimpfen 1376 mit Zustimmung des Ordensgenerals das Hospital vom Konvent getrennt und der Rat bestellt seitdem allein die zwei Pfleger. 1421 geht die Verwaltung wieder ganz an den Konvent zurück und 1471 erneut an die Stadt. Hundert Jahre nach seiner Gründung 1424 erhält auch das Heilig-Geist-Spital in Pforzheim 1424 erstmals bürgerliche Pfleger¹²², so wie auch das Neumarkter Spital 1464 städtischen Einfluss zu spüren bekommt.¹²³

Bereits die Enumerationes bonorum lassen erkennen, dass die Niederlassungen des Heilig-Geist-Ordens keinesfalls im deutschen Reich verstreut sind, sondern ihren Schwerpunkt im südwestdeutschen Raum haben. Die Frage nach der Ursache für diese räumliche Konzentration kann insofern beantwortet werden, als die Niederlassungen im Kerngebiet der

¹¹⁹ Ibid.: *Sed eorum gubernatio viris providis, idoneis, et boni testimonii committatur, qui sciant, velint, et valeant loca ipsa, bona eorum ac iura utiliter regere, et eorum proventus et redditus in personarum usum miserabilium fideliter dispensare, [...]*.

¹²⁰ Zu Wimpfen, Pforzheim, Markgröningen und Neumarkt i. d. Oberpfalz zusammenfassend: LAMBACHER, Heilig-Geist-Spital, S. 39 f.

¹²¹ J. SYDOW, Spital und Stadt in Kanonistik und Verfassungsgeschichte des 14. Jahrhunderts, in: Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, Bd. 1, hg. v. H. PATZE (Vorträge und Forschungen 13), Sigmaringen 1970, S. 175-195, hier S. 189 f.

¹²² REICKE I S. 179 f.

¹²³ RUPPRECHT, S. 26 f.

Staufer liegen. Die zwei frühesten Niederlassungen, Wien und Stephansfeld, haben gemeinsam, dass sie Stiftungen von Landesherren darstellen, die in engem Kontakt mit den Staufern stehen. Die übrigen Niederlassungen sind auffälligerweise in Reichsstädten angesiedelt, werden also von staufischer Stadtherrschaft toleriert, angeworben oder sogar von dem Kaiser nahestehenden Persönlichkeiten gegründet. Insgesamt befinden sich diese Niederlassungen nicht nur im staufischen Einfluss- und Herrschaftsbereich, sondern sogar im Hauptverbreitungsgebiet staufischer Reichsburgern und Reichsdienstmannensitze, also im Gebiet der Hauptzentren staufischer Reichslandpolitik. Diese staufisch-päpstliche Achse mag verwundern, denn die Beziehung der Staufer zum Papsttum ist bekanntermaßen nicht unproblematisch. Vielmehr ist festzustellen, dass die Ordensspitäler auch nach 1277 herrschaftliche Unterstützung genießen, wie es der Einsatz und die Stiftungen etwa Rudolfs von Nassau und Ludwigs des Bayern zeigen. Dass jedoch die kaiserliche Unterstützung nicht der einzige Anziehungspunkt für die Ansiedlung der Heilig-Geist-Ordensniederlassungen war, soll im folgenden zunächst eine Untersuchung der Filialen im französischen Raum zeigen.

3. Frankreich

3.1 Überblick

Die *Enumeraciones bonorum* erweisen sich besonders für die Zuordnung der Ordensniederlassungen im französischen Raum als überaus hilfreich, da sich dort die wenigsten erhaltenen Archivbestände ermitteln lassen und dort auch nur für das Heilig-Geist-Hospital in Montpellier sowie für die burgundischen Häuser Papsturkunden ausgestellt werden. Hinzu kommt, dass sich gerade innerhalb der wenigen erhaltenen Archivbestände (Montpellier, Dijon, Besançon), in denen sich eine geringe Anzahl an Dokumenten aus der Zeit bis zirka 1550 erhalten haben, viele Handschriften des 17. und 18. Jahrhunderts befinden, die sich als Fälschungen herausstellen.¹²⁴ Diese Dokumente geben vor, zeitgenössische Abschriften von Urkunden für den „ordre religieuse et regulier de Saint-Esprit“ aus der Zeit vor 1500 darzustellen. Oftmals erweisen sich diese jedoch ebenfalls als Abschriften aus dem quellenkritisch höchst zweifelhaften Werk TOUSARTS. Sie werden zumeist mit der Absicht erstellt, eine große An-

¹²⁴ S.u. Teil VII 3 z.B. Besançon.

zahl von Niederlassungen zu dokumentieren, um damit Besitzansprüche in der eigenen Zeit zu legitimieren. Aus diesem Grunde sollen zuerst die Niederlassungen entsprechend den Papsturkunden dargestellt und sodann in einem zweiten Schrift auf jene wenigen besser dokumentierten Häuser eingegangen werden.

Wie auch schon für die *membra* im Kirchenstaat festgestellt wird, erfolgt eine grundlegende Ausbreitung des Ordens in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. So verzeichnet die Urkunde von 1258 fünfzehn Hospitäler.¹²⁵ Das sind in gleicher Reihenfolge die Hospitäler von Millau¹²⁶ (?) (*de Miliano*), Argentières¹²⁷ (*de Argentaena*), Bergerac¹²⁸ (*de Brageriaco*), *de Pontebordone*, *de Montevalenti*, Dijon¹²⁹ (*de Divione*), Dôle¹³⁰ (*de Dole*), Tonnerre¹³¹ (*de Tornodoro*), Bar-sur-Aube (?) (*de Baro*), Ste-Sévère-sur-Indre¹³² (*Sancta Severa*), Besançon¹³³ (*de Bisuntio*), Fouvent¹³⁴ (*in loco qui vocatur Favento*), Gray (?)¹³⁵ (*de Calci*), Neuchâtel¹³⁶ (*de Novocastro*) und Lausanne¹³⁷ (*de Lausana*).

Die Urkunde Gregors X. von 1273 erwähnt zuerst das Heilig-Geist-Spital von Montpellier und nennt dann erstmalig die Heilig-Geist-Spitäler in Maubourguet¹³⁸ (*de Malburgeto*), Gub (*de Gub*) und Selenach (*de Selenach*). Erneut folgen dann die Spitäler in Millau, Argentières, Bergerac, *de Pontebordone* und *de Montevalenti* sowie in gleicher Reihenfolge die zehn letztgenannten Hospitäler der Urkunde von 1258 unter der Region (und nicht Provinz) Burgund.

Die Urkunde von 1291 führt dieselben burgundischen Spitäler auf und lässt dann die zwischen 1273 und 1291 erfolgte Ausdehnung nach Lothringen im Norden mit drei Niederlassungen folgen, nämlich die Heilig-Geist-Spitäler von Neufchâteau¹³⁹ (*de Novocastro [...] cum grangiis*

¹²⁵ Im folgenden zitiert nach den Reg. Vat.

¹²⁶ Dép. Aveyron.

¹²⁷ Dép. Gard.

¹²⁸ Dép. Dordogne.

¹²⁹ Dép. Côte-d'Or.

¹³⁰ Dép. Jura.

¹³¹ Dép. Yvonne.

¹³² Dép. Aube.

¹³³ Dép. Doubs.

¹³⁴ Dép. Haute-Saône

¹³⁵ Dép. Haute-Saône.

¹³⁶ Schweiz.

¹³⁷ Schweiz.

¹³⁸ Dép. Hautes-Pyrénées.

¹³⁹ Dép. Vosges.

Berthonevalle), Toul¹⁴⁰ (*de Tullo*) und Vaucouleurs¹⁴¹ (*de Vallicolore*). Für die Ordensprovinz Narbonne (*provincia Narbonensis*) werden neben Montpellier¹⁴² das *hospitale s. Spiritus Fontis Iodone* in der Diözese Agde¹⁴³ und das Heilig-Geist-Spital von Clapiers¹⁴⁴ (*Clapomalavelha*) genannt. Der Ordensprovinz Auch¹⁴⁵ (*provincia Auxitanensis*) werden nur zwei Heilig-Geist-Spitäler zugeteilt, jenes bei Saint-Sever¹⁴⁶ (*iuxta s. Severam*) und jenes bereits genannte in Maubourguet (*de Malburgeto*). In der Urkunde Bonifaz' VIII. von 1295 wird in dieser Provinz ein weiteres Heilig-Geist-Spital hinzugefügt (*de Parduvaco?*). Für die Provinz Bordeaux¹⁴⁷ (*provincia Burdegalensis*) werden zwei bereits in der Urkunde von 1258 erwähnte Niederlassungen erwähnt (Bergerac, *in Pontebonone*) sowie die Häuser in Souliac (?) (*de Saliniaco?*)¹⁴⁸, das in der Urkunde von 1295 nicht mehr erwähnt wird, und Ste-Fois-de-Longas¹⁴⁹ in der Nähe von Bergerac (*de s. Fide*). Zur Provinz Bourges¹⁵⁰ (*provincia Bituricensis*) zählen die beiden weit voneinander entfernt liegenden Heilig-Geist-Spitäler in Confolens¹⁵¹ (*de Confluento*) in der Diözese Limoges (*dioc. Lemovicensis*) und Millau¹⁵² (*de Amiliano*) in der Diözese Rodez (*dioc. Ruthenensis*) sowie die in der Diözese Chorge (*dioc. Caturcensis*)¹⁵³ gelegenen Heilig-Geist-Spitäler *de Martello* und *de Montevalenti*. Der Provinz Arles¹⁵⁴ (*provincia Arelatensis*) werden das Heilig-Geist-Spital von Orange¹⁵⁵ (*Aurasicensis*) sowie Brezons (?)¹⁵⁶ (*de Brizone*) und Aix-en

¹⁴⁰ Dép. Meurthe-et-Moselle.

¹⁴¹ Dép. Meuse.

¹⁴² Dép. Hérault.

¹⁴³ Dép. Aveyron. Die Urkunde Bonifaz VIII. von 1295: *hospitale sancti Spiritus Fontis Londone*.

¹⁴⁴ Dép. Hérault.

¹⁴⁵ Hst. d. Dép. Gers.

¹⁴⁶ Dép. Landes.

¹⁴⁷ Hst. d. Dép. Gironde

¹⁴⁸ ASV, Reg. Vat. 46 fol. 39r: *de Salunaco*. ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 14: *de Salimaco*. Eventuell richtig: *Saliniacum*.

¹⁴⁹ Dép. Dordogne.

¹⁵⁰ Hst. d. Dép. Cher.

¹⁵¹ Hst. d. Dép. Charente. BEAUNIER, *Abbayes et Prieurés de l'ancienne France. Recueil historique des Archevêchés, Évêchés, Abbayes et Prieurés de France* (Archives de la France monastique, Série 2, 37 Volumes), 10 Bde., Paris 1905-1933, Bd. 5: J.-M. BESSE, *Province ecclésiastique de Bourges*, Paris 1912, S. 228

¹⁵² Dép. Aveyron.

¹⁵³ Dép. Hautes-Alpes.

¹⁵⁴ Dép. Bouches-du-Rhône.

¹⁵⁵ Dép. Vaucluse. Ar. Avignon.

¹⁵⁶ Dép. Cantal.

Provence¹⁵⁷ (*Aquensis*) zugeordnet. Die letztgenannte Provinz Vienne (*provincia Viennensis*) besteht aus einer einzigen, bereits seit 1258 bekannten Niederlassung in Argentières (*Argentaria*) bei Sauve in der Diözese Viviers (*Vivariensis*).¹⁵⁸

Soweit lässt sich hinsichtlich der Ausdehnung des Ordens auf dem heutigen Gebiet Frankreichs anhand der *Enumeratio bonorum* zusammenfassen, dass sie in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts regional nur sehr begrenzt erfolgt. Denn die Urkunde von 1258 nennt von insgesamt sechzehn Hospitälern elf Häuser in Burgund, zwei in Südfrankreich und drei in der Region um Bourges. Erst in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts erfolgt der Urkunde von 1291 zufolge eine breite Streuung der Niederlassungen: im Norden nach Lothringen, im Südosten in der Region um Arles, nördlich der Pyrenäen im Département Gers und im Westen um Bordeaux. Dennoch ist die Ausdehnung des Heilig-Geist-Ordens mit zweiunddreißig Niederlassungen im französischen Raum relativ gering.

3.2 Montpellier und Burgund

Die Verwüstung des Heilig-Geist-Hospitals in Montpellier durch die Hugenotten im 16. Jahrhundert bedeutet auch die Reduktion des Archivbestandes auf die Neuzeit.¹⁵⁹ Eine Liste mit Vornamen der Präzeptoren, beginnend mit „Guido von Montpellier“ bis in die eigene Zeit, bringt ein Anhang in der Abschrift des 17. Jahrhunderts vom Cartulaire in Dijon sowie eine gemalte Porträtserie der Ordenspräzeptoren aus dem 18. Jahrhundert in den Archives Nationales (Paris).¹⁶⁰ Diese Präzeptorenlisten sind jedoch wenig hilfreich, da die Vornamen allein für prosopographische Untersuchungen nicht ausreichen und außerdem mit Fälschungen zu rechnen ist. Zuverlässiger sind zwei Abschriften (15. Jahrhundert?) von Urkunden der Könige von Mallorca aus der ersten Hälfte des 14.

¹⁵⁷ Dép. Bouches-du-Rhône

¹⁵⁸ Ohne weitere Quellenangaben zählt LE BLÉVEC (*La part du pauvre*, Bd. 1, S. 126-128, 133) als zum Heilig-Geist-Orden gehörende Hospitäler in dem von ihm untersuchten Rhonegebiet außer Orange auch die drei Hospitäler von Barjac, Beaucaire und Arles auf. Sie kommen in den oben genannten *Enumeraciones bonorum* nicht vor.

¹⁵⁹ Um eine archäologische Untersuchung des Areals mit dem ursprünglichen Standort des Heilig-Geist-Spitals bemüht sich: M.-S. GRANDJOUAN, *Dossier d'Inventaire: Hôpital du Saint-Esprit. Montpellier: Service régional d'Inventaire Languedoc-Roussillon, Montpellier 1986.* Zum Bestand des Heilig-Geist-Spitals in Montpellier: *Inventair des Archives Départementales de l'Herault, Dijon 1994, S. 172.*

¹⁶⁰ Paris, B.N., Latin 17084. Paris, A.N. M 43 n. 4.

Jahrhunderts für das Hospital, wonach den Heilig-Geist-Brüdern das Almosensammeln erlaubt und Schutz gewährt wird.¹⁶¹ Nicht ganz erklärbar ist, warum von den vielen von Montpellier abhängigen Filialen, die in der Urkunde Innocenz' III. von 1198 genannt werden, nur Millau und Clapiers in den späteren Enumerationes wiederkehren.

Besser dokumentiert und nicht weniger reichhaltig mit Legenden ausgestattet als das Hospital in Montpellier erweist sich das Heilig-Geist-Hospital in Dijon.¹⁶² Die nach wie vor einzigen monographischen Darstellungen zu dieser Einrichtung sind jene des FRANÇOIS CALMELET von 1772 und JOLY DE BÉVY von 1780.¹⁶³ Doch finden sich dort keine konkreten Angaben zur Frühgeschichte des Hospitals. Dementsprechend fehlt eine solche Darstellung auch bei BRUNE, der beide Werke kennt und benutzt.¹⁶⁴ Dürtig sind auch die mittelalterlichen Quellen zum Heilig-Geist-Spital im Bestand der Archives de la Côte-d'Or in Dijon.¹⁶⁵ Auf die Gründungslegende, wonach bei einer Besichtigung des neu errichteten römischen Hospitals Herzog Eudes III. von Burgund die Gründung einer Ordensfiliale in Dijon beschließt, wird bereits verwiesen.¹⁶⁶ Noch DIETRICH JETTER knüpft daran an und schreibt: „Je mehr der Adel mit der Krone in Verbindung stand, desto eindrucksvoller war seine caritative Tätigkeit. Dies wird besonders in Burgund deutlich, dessen steinreiche Herzöge das Hôpital de St. Esprit in Dijon (1204) gründeten.“¹⁶⁷ Jedoch im Unterschied zu dieser wie anderen Studien¹⁶⁸ zum Heilig-Geist-Spital in Dijon

¹⁶¹ Barcelona, Archivo de la Corona di Aragón, Cancellaria, Reg. 889 fol. 57v – 58r.

¹⁶² Zwar gehört das Herzogtum Burgund erst seit Anfang der 60er Jahre des 14. Jahrhunderts zur französischen Kronomäne, doch aufgrund seiner geographischen Lage und seiner Bedeutung für den Heilig-Geist-Orden wird es hier von Beginn seiner Entstehung an unter den „französischen Raum“ subsummiert.

¹⁶³ Joly DE BEVY, *Histoire de l'Hôpital du Saint Esprit et de Notre Dame de la Charité de la ville de Dijon* par Joly de Bevy, 2 Bde., Dijon 1780. Nicht zugänglich war folgendes Werk, das eventuell auch die Entstehungsgeschichte des Heilig-Geist-Spital in Dijon berücksichtigt: I. ROHRBACHER, *Les hôpitaux de Dijon au XVe siècle. Leurs rapports avec la ville* Mémoire de maîtrise, Université Dijon, 2 vol., Université Dijon 1986-1987.

¹⁶⁴ BRUNE, S. 171 ff.

¹⁶⁵ Der moderne Archivführer bringt nur einen Verweis: Jean Rigault (Conservateur en Chef, Directeur), *Guide des Archives de la Côte-d'Or*, Dijon 1984, S. 394. Doch existiert noch ein maschinenschriftliches Inventar: P. BOUDET, *Repertoire Numérique des Archives des Hospices civils de Dijon, preceder d'une introduction Historique*, Dijon 1914-1915. Auf dessen Nummerierung wird im folgenden Bezug genommen.

¹⁶⁶ S.o. Teil II 3.6.

¹⁶⁷ JETTER, *Grundzüge*, S. 17.

¹⁶⁸ Vgl. P. GRAS (Hg.), *Histoire de Dijon univers de la France*, Toulouse 1987, S. 71: „Le duc Eudes III, en 1204, crée un hôpital destiné aux enfants abandonnés, dont prennent charge les religieux du Saint-Exprit.“ *Ibid.*, S. 182: „L' Hôpital du Saint-Esprit, créé

ist festzuhalten: Es gibt keinen quellenmäßigen Beleg für die These, Herzog Eudes III. von Burgund habe in Übereinstimmung mit Papst Innozenz III. eine Filiale des Heilig-Geist-Ordens in Dijon errichten lassen. Früheste Quelle für die legendäre Gründungsgeschichte sind Miniaturen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts mit Tituli: Im Heiligen Land von einem Sturm bedrängt, gelobt Eudes III., im Falle seiner Rückkehr eine Kapelle zu errichten. In Rom teilt er seine Absicht Innocenz III. mit, als dieser ihn durch das neu errichtete *hospitale s. Spiritus in Saxia de Urbe* führte. Der Herzog erhält daraufhin die Erlaubnis, in Dijon ein Hospital zu errichten und mit Brüdern des Heilig-Geist-Ordens zu besiedeln.

Die früheste erhaltene Urkunde, in der das Hospital von Dijon erwähnt wird, ist jene vom Mai 1215. Darin gründet Henri (de Vergy), Seigneur de Fouvent, das Hospital in Fouvent zugunsten der Brüder des Heilig-Geist-Spitals in Dijon.¹⁶⁹ Demnach ist das Hospital bereits in der Zeit Innocenz III. entstanden, in der Region bekannt und besitzt eine gute Ausstattung (*cum mansis eidem adiacentibus*). Im Oktober 1225 stifteten Philippe d'Antigny und seine Frau Elisabeth dem Hospital ein Stück Land.¹⁷⁰ Eine erste an das Heilig-Geist-Spital in Dijon adressierte Papsturkunde stellt jene vom 29. Juli 1255 dar, die die Kleriker und Priester des Hospitals betrifft.¹⁷¹ Eine Urkunde Papst Honorius' IV. vom 9. August 1285 an den Bischof von Lyon bestätigt das Recht des Ordens, bei seinen Hospitälern und Häusern ein Oratorium und einen Friedhof zu errichten.¹⁷² In diesem Zusammenhang wird dem Heilig-Geist-Spital in Dijon das Recht auf eine Kapelle und einen Friedhof zugestanden. Offensichtlich werden die Brüder hieran durch den Bischof von Lyon gehindert, denn sie hätten den Apostolischen Stuhl in derselben Sache bereits das drittemal um Unterstützung gebeten (*magister et fratres coacti sunt iam tertio super hoc*

par Eudes III (1204), et confié à l'Ordre du Saint-Esprit de Montpellier". R. GAYET, Histoire de l'hôpital du Saint-Esprit de Dijon, Dijon 1987, S. 4 ff.

¹⁶⁹ Dijon, Archives Départementales de Côte d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit G-2-2 (Orig.ark.): *Henricus dominus de castro Fontisvenae. Notum facio omnibus tam praesentibus quam litteras istas inspecturis, quod cum fundaverim pro remedio animae meae antecessorum et sucessorum meorum in castro meo videlicet Fontisvenae videlicet quamdam domum in honorem sancti spiritus spectantem ad domum sancti Spiritus Divionensem. Donavi et concessi in puram et perpetuam eleemosinam Deo, fratribus et pauperibus sancti Spiritus dictam domum cum mansis eidem adiacentibus [...].*

¹⁷⁰ Ibid., G-2-8 (Orig.ark.). Vgl. Calmelet, Histoire, S. 29.

¹⁷¹ Dijon, Archives Départementales de Côte d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit, A-4: Cartulaire historié de la maison du Saint-Esprit de Dijon, 60 fol. mit zweiundzwanzig Miniaturen, 15. Jahrhundert. S.u. Anm. 171.

¹⁷² Honorius IV. Nr. 103 Sp. 94 f.

Apostolice Sedis remedium implorare). Der Bischof solle ihnen innerhalb eines Monats nach Erhalt des Schreibens *sine difficultatis obice* die Errichtung von Kapelle und Friedhof gewähren. Im übrigen werde er, Honorius IV., den Bischof von Gabilone¹⁷³ per Mandat zur Bewilligung eines Friedhofes für die Brüder auffordern.

Die enge Verbindung zum römischen Mutterhaus und die Akzeptanz dessen normativer Strukturen im 14. Jahrhundert belegt eine heute noch erhaltene Abschrift der Ordensregel.¹⁷⁴ Die oben dargelegte fiktive Gründungsgeschichte des Heilig-Geist-Spitals in Dijon basiert auf dem „Cartulaire historié de la maison du Saint-Esprit de Dijon“.¹⁷⁵ Dieses Cartulaire stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Es enthält auf sechzig Folia Abschriften von Papsturkunden sowie von „Lettres Patentes“. Außerdem werden darin zweiundzwanzig Miniaturen wiedergegeben, mit denen sich bereits INGBORG WALTER eingehend beschäftigt hat. Gerade der Gründungsmythos lässt auf einen bedeutenden Einfluss und auf ein besonderes Bemühen der Herzöge von Burgund um das Heilig-Geist-Spital in Dijon schließen. Tatsächlich nachweisbar ist dies an der heute noch erhaltenen Serie der herzoglichen Privilegien für das Heilig-Geist-Spital.¹⁷⁶ Sie beginnt mit den „Lettres patentes“ Philipps des Kühnen vom 30. Juni 1384, dem bereits 1363 ein Schutzprivileg König Johanns von Frankreich vorausging. Auch das um 1450 entstandene Cartulaire drückt im Text zur ersten Miniatur aus, dass der „Monseigneur de Bourgoigne“, Herzog Philipp der Gute von Burgund, zusammen mit dem König von Frankreich der Schützer und Verteidiger des Spitals ist, das von dessen herzoglichen Vorgänger gestiftet worden ist.¹⁷⁷ Ob jedoch tatsächlich seine Vorgänger, die Herzöge von Burgund, die Gründer des Spitals waren,

¹⁷³ Dép. Saône-et-Loire.

¹⁷⁴ Dijon, Archives Départementales de Côte d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit, F-7-1.

¹⁷⁵ Dijon, Archives Départementales de Côte d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit, A-4. Eine Abschrift mit schlechter Kopie der Miniaturen aus dem 17. Jahrhundert befindet sich in der Bibliothèque Nationale in Paris: Paris, B.N., Latin 17084, „Copie de l'histoire de la fondation de l'hôpital du Saint-Esprit à Dijon, avec des miniatures, suivie des privilèges des hospitaliers du S. Esprit“. Eine fotografische Reproduktion des Originals von Dijon besitzt das Institut de recherche et d'histoire des textes / Paris. Eine Studie zu diesem Cartulaire, die auch die Miniaturen in Form von Stichen wiedergibt, stellt folgendes Werk da: G. PEIGNOT, Notice sur vingt-deux miniatures ou tableaux en couleur, Dijon 1832. Ders., Description des vingt-deux miniatures relatives à la fondation de l'Hôpital du Saint-Esprit à Rome et à Dijon, in: Mémoire de la Commission des antiquités du département de la Côte d'Or 1 (1938), S. 17-30. Letzteres Werk ist in der Bibl. munic. Dijon, Est. 725, zugänglich.

¹⁷⁶ Dijon, Archives Départementales de Côte d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit, A-3.

¹⁷⁷ WALTER, in: MEFRM 97 (1985), S. 826.

wie es zudem eine Urkunde Philipps des Guten von 1453 festlegt, muss nach wie vor offen bleiben.

Von den mit Sicherheit nachweisbaren drei Filialen des Hauses in Dijon (Bar-sur-Aube, Fouvent und Tonnerre) sind von Bar-sur-Aube und Fouvent keine weiteren Quellen bekannt. Über das Heilig-Geist-Spital in Tonnerre äußert ein Lokalhistoriker im 18. Jahrhundert, es sei 1209 von Eudes III., Herzog von Burgund, gegründet worden.¹⁷⁸ Anlass sei Eudes' Begegnung mit dem König von Frankreich, Philippe Auguste, gewesen, den er auf dessen Weg durch Tonnerre im Mai desselben Jahres getroffen habe. Doch außer den *Enumerationes bonorum* kann auch der zeitgenössische Lokalhistoriker erst ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Quellendokumente nachweisen.¹⁷⁹

Nach CASTAN, und hiernach BRUNE UND COURTIE, erfolgt die Gründung des Heilig-Geist-Spitals von Besançon durch den Adligen Jean de Montferrand, der „introduisit à Besançon les religieux de Montpellier, et leur assigna, dans le Bourg, un vast terrain, fanc de toute servitude, compris entre la rivièrre du Doubs et les ports Mayeur et d'Hauterive“.¹⁸⁰ Diese Gründung wird für den Zeitraum zwischen dem Jahr 1203 und dem 30. August 1207, dem Todesdatum des Jean de Montferrand, angenommen. Als Quellenbeleg wird hierfür der Eintrag in den Nekrolog des Heilig-Geist-Spitals in Besançon angeführt.¹⁸¹ Jedoch handelt es sich bei diesem Nekrolog um eine Kopie des „*Liber annualium*“ aus dem Jahre 1666. Hingegen findet sich in dem im römischen Staatsarchiv aufbewahrten und bereits gedruckten Original des Nekrologs kein Eintrag zu einem Jean de Montferrand oder einem anderen Mitglied des Hospitals von Besançon.¹⁸² Folglich handelt es sich bei dem Nekrolog in Besançon wohl um eine Fäl-

¹⁷⁸ Cf. J.-P. FONTAINE, Une Institution oubliée: L'Hôpital du Saint Esprit a Tonnerre, in: *Médecine et Soins Hospitaliers dans l'Histoire de la Bourgogne. Troisième Colloque Tonnerre (11-12 septembre 1993)*, S. 53-68, hier S. 53. Zum Heilig-Geist-Hospital in Tonnerre s. auch: U. CRAEMER, *Das Hospital als Bautyp des Mittelalters*, Köln 1963, S. 62 f.

¹⁷⁹ *Ibid.*, S. 54. Dabei neigt FONTAINE dazu, der Auffassung Glauben zu schenken, wonach das Hospital 1209 gegründet worden sei. Sein Hinweis, dass das Hospital 1241 mit Sicherheit in Funktion war, da in einem Testament „dix sous pour pitance“ zu lesen sei, wird nicht durch einen Quellenbeleg untermauert.

¹⁸⁰ CASTAN, S. 13 (Zitat). BRUNE, S. 173 f. COURTIEU, Besançon, S. 206. N. BROCARD, *Soins, secours et exclusion. Etablissements hospitaliers et assistance dans le diocèse de Besançon, XIV^e et XV^e siècles*, Paris 1998, S. 12.

¹⁸¹ Besançon, Archives Départementales de Doubs, Archives du Saint-Esprit, *Nécrologe du Saint-Esprit de Besançon*, fol. 28v: *III kal. (septembris). – Obiit Joannes miles de Monteferrando, qui fundavit domum istam et dedit nobis dominium de isto vico usque ad portum Majoriae Bisunt., super masos, anno Domini MCC septimo.*

¹⁸² *Liber annualium* di S. Spirito in Saxia, ed. EGIDI.

schung aus dem 17. Jahrhundert, zumindest im Hinblick auf diese Eintragung. So müssen künftig sowohl das Gründungsdatum als auch die Person des Stifters als offene Frage betrachtet werden. Auch die Schlussfolgerungen von COURTIEU bezüglich des von ihm angenommenen Stifters müssen revidiert werden. Aufgrund der mangelnden Quellen fehlt der Beweis dafür, dass die burgundischen Herzöge Hospital und Orden von Santo Spirito unterstützt hätten, um der Zentralgewalt der Bischöfe auf ihrem Gebiet entgegenzutreten.¹⁸³

Ebenso entbehren die bisher dem Heilig-Geist-Spital von Besançon zugewiesenen Filialen einer quellenkritischen Analyse. Während sich COURTIEU weitgehend auf BRUNE beruft¹⁸⁴, liegt dessen Verwendung der bei Tousart abgedruckten Texte auf der Hand¹⁸⁵. Als sicher können nur solche Hospitäler dem Heilig-Geist-Orden zugeordnet werden, die bereits in den *Enumeraciones bonorum* genannt und durch Originalurkunden im Archivbestand des Heilig-Geist-Spitals in Dijon als solche ausgewiesen werden. Dazu zählen in Burgund Neuchâtel, Dôle, Gray und in Lothringen Neufchâteau, Toul und Vaucouleurs.¹⁸⁶

¹⁸³ COURTIEU, Besançon, S. 206 f. So bereits CASTAN, S. 14. Die Abschrift (Paris, A.N., S 4925 18. Jahrhundert) einer Schenkungsurkunde von 1215 des Gerard Ecuyer, „Seigneur d'Achey“, an den Meister und die Brüder des Heilig-Geist-Hospitals in Dijon führt auf, wie Brüder Häuser bauen, Mühlen u.a. einrichten und damit den Ort Achey gründen sowie dort alle Rechte besitzen.

¹⁸⁴ COURTIEU, Besançon, S. 206: Gray 1238. Neufchâteau 1236. Poligny vor 1245. Dôle vor 1256. Chaussin 1239. Vaucouleurs 1270. Toul 1238. Saint-Lieffroy 1225. Les Longeaux 1302. Saint-Julien 1302. Sellières 1360. Orgelet 1360. Rochefort 1360. Arbois 1360. Arinthod 1301. Arlay 1301. Neuchâtel vielleicht 1231, sicher vor 1258. Die Orte und Gründungsdaten stimmen weitgehend mit jenen einer Handschrift vom 12. November 1700 (Paris, A.N. 4828A) überein, die folgenden Titel trägt: „Memoire des Commanderies, maisons, et hôpitaux de l'ordre regulier et hospitalier du S. Esprit, qui sont dans la Province du Comté de Bourgogne“.

¹⁸⁵ TOUSART II S. 406. Vom Spital von Besançon seien abhängig (ohne Jahresangabe): „Gray, Poligny, Arlay, Dôle, Vesouls, Mets, Toul, Chaucin, Neufchâteau en Lorraine, Vaucouleurs, Neuchâtel, Lauzanne en Suisse, Saint Julien, Orgelet, Arinto, Rochefort, et Monet“. Mit wenig Abweichungen führt auch Castan, S. 15, diese Dependancen an.

¹⁸⁶ Gemäß COURTIEU schenkt Anfang des 14. Jahrhunderts Jean de Chalon, Graf von Auxerre und Seigneur von Rochefort, dem Hospital in Besançon fünf Hospitäler: Rochefort, Monet, Orgelet, Saint-Julien und Arinthod. Doch stellt die Urkunde, auf die sich Courtieu beruft (Besançon, Archives Départementales de Doubs, Archives de Saint-Esprit, chap. 49) kein Original dar, sondern ist eine Abschrift aus dem 18. Jahrhundert.

4. Spanien

Wenig Aufmerksamkeit haben bisher die Ordensniederlassungen auf dem Gebiet des heutigen Spanien erfahren. Das einzige Heilig-Geist-Spital im Königreich Aragon ist jenes in Lérida, das noch zur Zeit Papst Innocenz' III. von den Brüdern in Montpellier gegründet worden sein soll und erstmalig am 27. April 1214 urkundlich erwähnt wird.¹⁸⁷ Das früheste Privileg Jakobs I. von Aragon für das Hospital stammt vom 12. August 1237. Weitere herrschaftliche Schutzbriefe folgen, darunter auch das Privileg Peters IV. von Aragon vom 21. April 1354.

Die Urkunde Alexanders IV. zählt zu Lérida die Hospitäler von Sevilla und *Guatera* hinzu. Die Urkunden Nikolaus' IV. von 1291 und Bonifaz' VIII. von 1295 ordnen das Haus in Lérida der Ordensprovinz Terracona zu und folgende sechs Heilig-Geist-Spitäler der Ordensprovinz Toledo: Sevilla, Valencia, *de s. Stephano de Portu*¹⁸⁸, *Villis*¹⁸⁹(?), *Viltra*¹⁹⁰(?), *Iaemia*.

5. Writtle / Essex

Ein hervorragendes Beispiel für die Institutionalisierung eines Ordensspitals aus der Zusammenarbeit eines Landesherrn, hier dem englischen König, und dem Papsttum, ist das Hospital in Writtle / Essex. Das dazu erhaltene umfangreiche Quellenmaterial weist eindeutig auf die enge Verbindung des englischen Königs zum Papst hin und belegt zugleich die Aufmerksamkeit und Sorge der nachfolgenden englischen Könige und Päpste für diese Einrichtung.¹⁹¹ Zutreffend schreibt SAYERS: „Writtle, however had powerful friends at the papal court and with its royal con-

¹⁸⁷ Hier und im folgenden: P. BERTRAN I ROIGÉ, Una institució Montpellerina a Lleida: L'hospital del Sant Esperit (segles XII-XV). In: Montpellier, la couronne d' Aragon et les pays de Langue d'Oc (1202-1349). Actes du XII^e Congrès d'Histoire de la Couronne d'Aragon, Montpellier 26-29 septembre 1985 (Memoires de la société archéologique de Montpellier 16), Montpellier 1988, Bd. 2, S. 225-237.

¹⁸⁸ Fehlt im Bullarium Romanum.

¹⁸⁹ Fehlt im Bullarium Romanum.

¹⁹⁰ Bullarium Romanum: *Valira*.

¹⁹¹ Dringend erforderlich wäre eine Aufarbeitung jenes in den Quellen vielfach genannten englischen Adels, der sowohl mit dem englischen König wie auch mit dem Hospital und der Kirche von Writtle in enger Verbindung steht.

nections may have got more benefits than poorer institutions.“¹⁹² Die Quellen machen ferner deutlich, welche Schenkungen das Heilig-Geist-Hospital in Writtle erhält. Innerhalb des Inselreiches übernimmt das Hospital zudem eine Sonderstellung: Es wird zum Ausgangspunkt des Heilig-Geist-Ordens für dessen Almosensammlungen im insularen Königreich.

Doch zunächst zurück zu den Anfängen. Als Johann Ohneland die Pfarrkirche von Writtle dem Hospital von Santo Spirito überlassen hat, ist sie noch nicht vakant, was er durch die jährliche Zahlung von 100 Mark an das römische Mutterhaus ausgleicht. Als dann die Pfarrkirche im Oktober 1208 vakant wird, beauftragt Papst Innocenz III. am 1. Oktober desselben Jahres den päpstlichen Legaten, dem Abgesandten des Hospitals von Santo Spirito die Besitzrechte zu übertragen.¹⁹³ Am 11. März 1228 bestätigt nochmals Gregor IX. dem Präzeptor und den Brüdern des Hospitals von Santo Spirito die Wahrnehmung der Rechte des römischen Hospitals an der Kirche.¹⁹⁴ Derselbe Papst bittet und ermahnt zudem den Bischof von London, die Kollektoren des Heilig-Geist-Ordens in seiner Diözese zu unterstützen und vor Belästigungen zu schützen.¹⁹⁵ Am 20. Februar 1254 gewährt Innocenz IV. all jenen Ablass, die die Allerheiligen-Kapelle in Writtle besuchen.¹⁹⁶ Am 21. Januar 1256 fordert Alexander IV. den Magister und die Brüder des Hospitals auf, dass einer unter ihnen, der Kleriker ist, sich dem Bischof von London vorstellen solle¹⁹⁷, um dann, wenn er zurückgekehrt ist, die Heilige Messe zu feiern und den Gläubigen der Gemeinde von Writtle die Sakramente zu spenden. Mehrfach, 1272, 1278 und 1283 begünstigen die Päpste das Hospital in Writtle, indem sie die noch offenen Zahlungen von Pachtzins und Zehnt dem Hospital zukommen ließen.¹⁹⁸ Mit einer Privilegienurkunde vom 12. Mai 1276 ver-

¹⁹² SAYERS, Introduction S. lii.

¹⁹³ BAV, Reg. Vat. 10, fol.15r ep. 70: [...] *nuper dicit noster G. sancti Martini in montibus presbiter cardinalis apostolice sedis legatus prefatam ecclesiam nunc vacantem donationis nostre duxerit reservandam [...] auctoritate nostram prelibatam assignens ecclesiam predicti hospitalis nuntio eundem in corporalem ipsius ecclesie possessionem inducens*. PRESSUTI I S. 272 Nr.1631. Calendar Papal Letters, Bd. 4, S. 440. Vgl. W. PAGE / J.H. ROUND, The Victoria History of the County of Essex, Bd. 2: A History of Essex, London 1907, S. 200.

¹⁹⁴ Oxford, NCA 13911 (Writtle 427). SAYERS 141A. Eine weitere Bestätigung Gregors IX. erfolgt am 15. Juni 1229: Gregor IX., Nr. 310, S. 190 f. Nr. 310. Calendar Papal Documents, Bd. 1, S. 122.

¹⁹⁵ Oxford, NCA Nr. 13909 (Writtle 425). SAYERS 183A.

¹⁹⁶ Oxford, NCA 13902 (Writtle 418). SAYERS 446A. Vgl. auch Nikolaus IV. vom 8. Juni 1291: Oxford, NCA 4604/9 (Writtle 38). SAYERS 971A.

¹⁹⁷ Oxford, NCA Nr. 13910 (Writtle 426). SAYERS 522.

¹⁹⁸ Gregor IX. vom 20. August 1272. Oxford, NCA 13539 (Writtle 56). SAYERS 739A. Nikolaus III. von 14. Juli 1278. Oxford, NCA Nr. 13905 (Writtle 421). SAYERS 796B.

richtet Edward I. auf Zahlungen der Brüder in Writtle.¹⁹⁹ Dennoch ermahnt Nikolaus III. am 7. Juli 1278 denselben König, das Hospital zu beschützen²⁰⁰, was Martin IV. am 22. September 1284 wiederholt. Bonifaz VIII. bestätigt am 27. November 1301 dem Präzeptor und den Brüdern des Heilig-Geist-Spitals in Writtle die Schenkungen des Robert de Brus, „lord of the ville“.²⁰¹ Und noch immer ist König Edward I. an einer einvernehmlichen Beziehung mit den Brüdern des Hospitals interessiert. Am 12. Januar 1292 konfirmiert er den Brüdern deren neu hinzugewonnenes Land in Writtle²⁰², und am 30. August 1302 verzeiht er ihnen den Kauf von Land, den sie ohne seine Zustimmung getätigt haben²⁰³. Am 15. Juli 1346 ordnet Edward III. dem Einzieher der Region an, die Brüder nicht wegen Seelenheilmissen, Unterhalt der Armen und Almosen zu bedrücken.²⁰⁴

Aus den bisherigen Ausführungen geht hervor, dass das Hospital auch in den politisch wechselhaften Zeiten weder der Herrschaft der französischen Krone untersteht noch in die Hände der englischen Könige gelangt. Vielmehr wird es vom römischen Mutterhaus aus gelenkt und erhält wiederholt königliche Schutzprivilegien. Doch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts versuchen die englischen Könige zunehmend, die Brüder wie andere Fremde zu Zahlungen zu verpflichten. Als das Hospital 1366 ohne Zustimmung des Königs Geld nach Rom schickt, muss dieses zurückerstattet werden. 1372 setzt sich Gregor XI. dafür ein, dass eine solche Ausfuhr nicht weiter unterbunden werde.²⁰⁵ Doch kann er sich offensichtlich nicht oder zumindest nicht dauerhaft durchsetzen. Denn am 10. Mai 1387 schickt der König Lord John Eyr zum Magister des Spitals mit der Aufforderung, Unterhalt zu bezahlen. Der Magister verweigerte dem Adligen den Zutritt, zeigt ihm die königlichen Privilegien für das Hospital und argumentiert, „that the so-called hospital consisted merely of a church, 100 acres of glebe land and a parsonage house“.²⁰⁶ Da von dem

Martin IV. an den Erzbischof von Canterbury vom 30. Juli 1283. Oxford, NCA Nr. 4603 (Writtle 29). SAYERS 857.

¹⁹⁹ Close Roll, 4, Edward I, m. 12. Vgl. PAGE, S. 200.

²⁰⁰ Nikolaus III. vom 7. Juli 1278. Sayers 796A. Martin IV. vom 22. September 1284. SAYERS 874A.

²⁰¹ Oxford, NCA Nr. 13903 (Writtle 419). SAYERS 1030A. SAYERS, Introduction S. lii (Zitat).

²⁰² Charter Roll, 20, Edward I, Nr. 60. Vgl. PAGE, S. 200.

²⁰³ Patent Roll, 30, Edward I, m. 13. Vgl. PAGE, S. 200.

²⁰⁴ Close Roll, 20, Edward III, Teil 2, m. 23. Vgl. PAGE, S. 200.

²⁰⁵ Gregor IX. vom 1. Juni 1372. Reg. Vat. 268 fol. 269 r/v. Calendar Papal Letters, Bd. 4, S. 119. Vgl. PAGE, S. 200.

²⁰⁶ Plac. in Canc. 198. PAGE, S. 200.

Hospital von Writtle nicht mehr die eingesammelten Almosengelder außer Landes gebracht werden können, ist anzunehmen, dass das Hospital für den Heilig-Geist-Orden nicht länger von Bedeutung ist. Und tatsächlich wird das Hospital mit seinen Besitzungen einschließlich der Kirche von Writtle und der Kapelle von Roxwell an das New College in Oxford verkauft, wofür König Richard II. am 22. Februar 1391 seine Zustimmung gibt.²⁰⁷ Ein Jahr später sichert sich der Papst dafür die Verkaufssumme von 5.000 Golddukaten²⁰⁸, während das römische Mutterhaus bei der Transaktion leer ausgeht. Deutlich zeigt die Geschichte des Hospitals von Writtle, dass seine Existenz ohne den Schutz von König und Papst nicht möglich ist, wobei letzterer damit vor allem pekuniäre Interessen verfolgt. Gleichzeitig offenbart sich der Heilig-Geist-Orden erstmals von der Seite des durch päpstliche Vorherrschaft Benachteiligten. Zudem stellt sich an dieser Stelle grundsätzlich die Frage, inwiefern die Ausdehnung des Heilig-Geist-Ordens von den pekuniären Interessen des Papstes sowie des Ordens selbst abhängt. Diesen Aspekt gilt es im nachfolgenden Kapitel näher zu betrachten.²⁰⁹

Mit Blick auf die Frage danach, wo und wie der Heilig-Geist-Orden außerhalb des Kirchenstaates Niederlassungen bildet, lässt sich zusammenfassend festhalten, dass mit Hilfe der *Enumeraciones bonorum* zwar wahrscheinlich nicht alle zum Orden gehörenden Spitäler erfasst werden können, aber es lässt sich herausstellen, dass die Ausdehnung des Ordens im 15. Jahrhundert erheblich stärker ist als in den beiden vorangegangenen Jahrhunderten.²¹⁰ Zugleich ermöglicht die Untersuchung, was auch als Basis für weitere Forschungen dienen kann, ein über Europa verteiltes Netz von Niederlassungen aufzuzeigen. Bezüglich des Charakters der Streuung kann durchaus von einer Art von „Hauptverbreitungsgebieten“ gesprochen werden. Derartige regionale Anhäufung bilden dabei die Niederlassungen in Burgund, Elsass, Lothringen und Südwestdeutschland. In diesen Gebieten herrschen Landesherrn, die die Ansiedlung des Ordens unterstützen und dessen Ausdehnung fördern und diesbezüglich in enger Übereinstimmung mit dem Papsttum stehen. Diese Art von „Papstnähe“ ist geradezu symptomatisch für den Orden, der ja auch im italienischen Raum auf den Kirchenstaat beschränkt bleibt. Hierin zeigt sich auch die

²⁰⁷ Patent Roll, 14, Richard II, Teil 2, m. 27. Vgl. PAGE, S. 200.

²⁰⁸ Bonifaz IX. Reg. Vat. 313 fol. 310v - 311r. Calendar Papal Letters, Bd. 4, S. 283.

²⁰⁹ S.u. Teil V 5.

²¹⁰ Darauf läßt das im römischen Staatsarchiv aufbewahrte Inventar von 1518 schließen, auf das bereits mehrfach hingewiesen wurde. Es führt die Jahresabgabe von zirka 200 *domus* und *hospedales* des Heilig-Geist-Ordens an, was natürlich im Rahmen einer Untersuchung zum 15. Jahrhundert des Ordens gründlich erschlossen werden muss.

konsequente Fortführung der Ergebnisse bezüglich der Organisationsstruktur des Ordens, die als eine auf den Papst zentrierte herausgestellt wird.²¹¹ Doch bei der Frage nach der Ausdehnung des Ordens außerhalb des Kirchenstaates kommt noch die regionalgeschichtliche Perspektive hinzu. Der Landesherr kann in Einklang oder im Konflikt mit dem Kirchenherrn stehen; und natürlich wird die Ansiedelung in möglichst konfliktfreien Zonen gesucht. Daneben mögen für eine Standortentscheidung noch andere Faktoren mit hineingespielt haben, wie zum Beispiel die spirituelle Leitidee, die geographische Situation oder Almosensammelgebiete und die dafür erforderlichen Sammellizenzen. Da die Almosensammelgebiete bereits bei der verzögerten Ausbildung der Organisationsstruktur des Ordens sowie bei der Förderung einiger Niederlassungen durch den Landesherrn und den Papst (Writtle) eine wesentliche Rolle spielen, soll im folgenden auf die Almosensammeltätigkeit des Heilig-Geist-Ordens eingegangen werden.

6. Almosen²¹²

6.1 Päpstliche Privilegien

Jede Niederlassung des Heilig-Geist-Ordens ist in ihrer Wirtschaftsführung insofern autark, als dass sie seine erwirtschafteten Einkünfte behalten darf. Hingegen müssen die eingesammelten Almosengelder regelmäßig bei jedem Generalkapitel im Mutterhaus abgeliefert werden. Um die jeweilige Sammeltätigkeit der Niederlassungen zu erfassen, gilt es die Quellen auf drei Aspekte hin zu begutachten: 1. Wird das Spital bzw. der Orden mit päpstlichen Privilegien versehen; 2. Lassen sich Nachweise finden, dass tatsächlich gesammelt wird, wie etwa Sammellizenzen von kirchlicher oder weltlicher Seite; 3. Lassen sich Hinweise finden, dass der Orden mit Almosen Umgang hat, was vor allem die Frage verweist, wie gesammelt wird. Im Anschluss an die Beantwortung dieser Fragen soll abschließend die Bedeutung des Almosensammelns für den Institutionalisierungsprozess des Heilig-Geist-Ordens zusammenfassend dargestellt werden.

²¹¹ S.o. besonders Teil V 4.1.

²¹² Zu diesem Thema auch: G. DROSSBACH, Der Orden von Santo Spirito in Sassia als Geldtransfer-Netz?, In: Kommunikation und Region, hrsg. v. C. A. Hoffmann / R. KIEBLING, (Forum Suevicum. Beiträge zur Geschichte Ostschwabens und der benachbarten Regionen 4) Memmingen 2001, S. 231-248.

Bereits im Zusammenhang mit der Frage nach der spirituellen Leitidee, lässt, wie sich zeigte, Papst Innocenz III. das Hospital von Santo Spirito errichten, um die päpstliche *caritas* zu verwirklichen. Dazu stellt er erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung. Dass ihm und seinen Nachfolgern auf dem päpstlichen Thron dieser finanzielle Einsatz weitreichende rechtliche Eingriffsrechte sichert, die die gesamte Verfassungsstruktur des Ordens beeinflussen, wurde bereits ausführlich dargestellt.²¹³ Doch ist die päpstliche Finanzleistung für den Orden keinesfalls einmalig. Denn die Versorgung und der Unterhalt einer großen Anzahl Kranker und Armer sowie die Erziehung von Findelkindern ist kostspielig. Und sicherlich sind auch die wirtschaftlichen Erträge aus den Wirtschaftsgütern, angesiedelt auf den ertragreichsten Gebieten des Kirchenstaates, keinesfalls gleichbleibend gut und damit ausreichend. „Almosen“ der Päpste werden in der Zeit des avignonesischen Papsttums geleistet. Als ein Beleg dafür kann der *Liber expensarum camere* Papst Clemens' V. angesehen werden, wo aus dessen vierten Pontifikatsjahr (1308-1309) zweiundzwanzig Ausgaben für das Hospital von Saint-Antoine de Vienne (*hospitale Sancti Antonii*), für Santo Spirito und für das Hospital von Altopascio genannt werden. Dabei werden für Santo Spirito und Altopascio Geldmittel in derselben Höhe zur Verfügung gestellt, während die Antoniter eine höhere Summe als die eben genannten Institutionen erhielten.²¹⁴ Dass die Summe der Antoniter höher liegt, spricht keinesfalls gegen eine päpstliche Förderung des Heilig-Geist-Ordens, denn ausgehend von der Tatsache, dass es zu diesem Zeitraum eine Vielzahl von Spitälern und Spitalverbänden gibt, ist diese päpstliche Zuwendung immer noch ein Hinweis auf eine privilegierte Stellung.

Viel weitreichender kann jedoch die fortdauernde Unterstützung des noch jungen Ordens durch die päpstlichen Eingriffe für das Sammeln von Almosengeldern gesehen werden. Den Beginn päpstlicher Privilegien hierfür setzt die Urkunde Innocenz' III. *Inter opera pietatis*, die die ordenseigenen Kollektoren und deren Sammelgebiete nennt. Sie wird bereits im 13. Jahrhundert viermal bestätigt, d. h. von Honorius III. am 13. Mai 1217²¹⁵, Alexander IV. von 1258, Nikolaus IV. von 1291 und Boni-

²¹³ S.o. Teil V 1.2 u. 2.3.

²¹⁴ B. GUILLEMAIN, *Les Recettes et les Dépenses de la Chambre apostolique pour la quatrième année du pontificat de Clément V (1308-1309)*, Rome 1978, s. Register zu „Sancti Spiritus“, „Sancti Antonii“, „Alto Passu“. J. GRÜNDEL, *Almosen*, LMA, Bd. 1, 1980, Sp.450 f. stellt einseitig die sozial-ethische Bedeutung von Almosen dar.

²¹⁵ ASV, Reg. Vat. 9, fol. 122v-123r. Bullarium Romanorum, Bd. 3, S. 320. ASR, Archivio dell'Ospedale di S. Spirito, busta 1, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 26-27. PRESSUTI 581. POTTHAST 5549.

faz VIII. von 1295. Weitreichende Sammellizenzen erteilt Nikolaus IV. 1290.²¹⁶ Am 28. April 1383 bestimmte Papst Urban VI., dass ein Drittel der Almosen der Bruderschaft des Heilig-Geist-Ordens zukommen müsse²¹⁷, ein Jahr später weist er Kirchenprälaten zurecht, die den Heilig-Geist-Boten keinen freien Zugang zu deren Sammelgebieten gewähren wollen.²¹⁸

6.2 Sammellizenzen

Vom methodischen Ansatz her ist davon auszugehen, dass, wenn sich keine Lizenzen nachweisen lassen, auch nicht systematisch gebettelt wird. Deshalb soll die Sammeltätigkeit anhand von Sammellizenzen von weltlicher und geistlicher Seite überprüft werden. Das erste Zeugnis für jährliche Zahlungen angelsächsischer Könige an den heiligen Petrus in Rom liegt vom Ende des 8. Jahrhunderts vor²¹⁹; und im 11. Jahrhundert – mit Blick auf die Zeit vor 1066 – erfolgen die Zuwendungen aus England an den Apostolischen Stuhl teils an den Papst, teils kamen sie aber auch der Marienkirche *atque vocatur scola Anglorum in usum fratrum* zugute²²⁰, also der Niederlassung der Angelsachsen innerhalb der Città leoniana. Hierin mag ein Grund liegen, warum Johann Ohneland bereits 1204 die Allerheiligenkirche mit Hospital in Writtle / Essex dem neu gegründeten Heilig-Geist-Orden überlässt. Kurz nachdem der päpstliche Legat Nicholas 1213 nach England gekommen ist, gibt der König den Kollektoren des Hopitals von Santo Spirito Freibriefe (letters patent) als Sicherheitsgeleit, Empfehlungen für ihre Predigten mit und schreibt in weiteren Privilegien den freien Umgang mit ihnen vor.²²¹ Damit ist noch in der Zeit Innocenz'

²¹⁶ Urk. v. 6. März und 1. September 1290. Nikolaus IV., Nr. 2326 u. 2342, S. 409 f.

²¹⁷ ASR, Archivio dell'Ospedale di S. Spirito, busta 1, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 107-110.

²¹⁸ ASR, Archivio dell'Ospedale di Santo Spirito, busta 1, Bullarium S. Spiritus in Saxia de Urbe, S. 110-111.

²¹⁹ JAFFÉ 2494. MGH Epistolae 4, S. 188 f. Vgl. F. LIEBERMANN (Hg.), Die Gesetze der Angelsachsen 2/2: Rechts- und Sachglossar, Halle a.S. 1912, S. 608 ff. s.v. Peterspfennig. Levison, England, S. 31 u. 311. Cf. SCHIEFFER, in: RQ 93 (1998), S. 30 f.

²²⁰ Deusededit, Collectio Canonum III 269, hg. v. V. W. VON GLANVELL, Die Kanonesammlung des Kardinals Deusededit, Paderborn 1905, Bd. 1, S. 378. JAFFÉ 4757. Vgl. LIEBERMANN, S. 609. Z. N. BROOKE, The English Church and the Papacy from the Conquest to the Reign of John, Cambridge 1952, S. 141 f. Cf. SCHIEFFER, in: RQ 93 (1998), S. 30.

²²¹ Urk. v. 10. Dez. 1213 für „S. Maria de Saxia“: H.R. LUARD (Hg.), Annales monastici, 5 Bde., RS 1864-69, Bd. 2, S. 280. Th. D. HARDY (Hg.), Rotuli Litterarum Patentium

III. die erste Sammellizenz für den Heilig-Geist-Orden nachweisbar. Auch Papst Gregor IX. richtet sich mit der Urkunde vom 6. Oktober 1233 bezüglich der Erlaubnis für Almosenkollektoren des Heilig-Geist-Ordens an den Bischof von Lincoln.²²² Weitere päpstliche Schreiben an englische Bischöfe folgen.²²³ Nachdem die ersten päpstlichen Unterstützungen offensichtlich nach England gehen, lassen sich in der unmittelbaren Folgezeit Sammelprivilegien in den deutschsprachigen Raum nachweisen. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist durch zwei Schreiben Papst Innocenz' IV. an den Konstanzer Bischof die Sammeltätigkeit von Kollektoren des Hospitals von Santo Spirito in Sassia in dessen Diözese belegt.²²⁴ Herzog Friedrich von Österreich erteilte im Jahre 1240 einem Bruder des vor dem Kärntner Tor in Wien gelegenen Heilig-Geist-Spitals ein Beglaubigungsschreiben für die Almosenerhebung.²²⁵ Eine weitere Sammellizenz ergeht am 12. März 1266 durch König Ottokar II. von Böhmen, Herzog von Österreich, an das Wiener Heilig-Geist-Spital.²²⁶ Gleichzeitig ist anhand der mit dem Jahr 1265 einsetzenden Rekonstruktion der angiovinischen Register eine aktive Sammeltätigkeit des Heilig-Geist-Ordens im Königreich Neapel für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts nachweisbar.²²⁷ Die königliche Bestätigung vom 16. März 1293 für das Hospital von Stephansfeld ist an das römische Mutterhaus adres-

in Turri Londinensi asservati, London 1835, Bd. 1 Teil 1 1201-16, S. 106: *Res omnibus fidelibus suis in Anglia tam clericis quam laicis ad quos presentes littere pervenerint salutem. Sciatis, quod concessimus fratribus hospitalis Sancte Marie in Saxia, quod apud Romam a domino Papa de novo est constructum, licenciam fideliter predicandi in regno nostro Anglico tam fidelium elemosinas karitative petendi tam accipiendi ad sustentationem pauperum predicti hospitalis secundum formam privilegii apostolici quod inde habunt. Et ideo vobis mandamus rogantes quatinus predictos fratres tam nuncios tam omnes eorum quocumque venerint in Anglia benigne et honorifice suscipiatis et eis de bonis viris intuitu Domini benefaciatis nec permittatis eis molestiam fieri vel impedimentum. Concessimus eciam eisdem fratribus, ut ipsi tam res sue per omnem terram nostram tam aquam liberum habent transitum et securum [...].*

²²² Urkunde vom 6. Oktober 1233, Oxford, NCA 13909 (= Writtle 427).

²²³ SAYERS 183A, 446A, 522.

²²⁴ V. P. LADEWIG / Th. MÜLLER (Hg.), *Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz von Bubulcus bis Thomas Berlower*: 517-1496, Bd. 1: 517-1293, Innsbruck 18(87)-95, S. 190 Nr. 1657 (Urk. v. 5. Juni 1247) u. S. 197 Nr. 1726 (Urk. v. 15. Oktober 1247).

²²⁵ VON MITTS / FICHTENAU / ZÖLLNER (Hg.), *Urkundenbuch*, S. 190 Nr. 346.

²²⁶ KALLBRUNNER Nr.17822, 17823, 17824, 17826, 17832.

²²⁷ R. FILANGIERI (Hg.), *I Registri della cancelleria angioina (Testi e documenti di storia Napoletana 2)*, Neapel 1951, Bd. 2: 1265-1281 S. 153 Nr. 596; Ders., *Registri, Neapel 1954*, Bd. 6, Nr. 1148 S. 215 und Nr. 1362 S. 254.

siert²²⁸: Adolf von Nassau nimmt am 16. März 1293 das römische Hospital Santo Spritio in Sassia auf Bitte von Meister und Brüdern desselben, insbesondere aber das Hospital zu Stephansfeld in der Diözese Straßburg, in seinen und des Reiches Schutz und sagt denen, die als Almosensammler durch das Reich ziehen, sicheres Geleit zu.²²⁹ Aufgrund der Vielzahl von Sammellizenzen, die für den Heilig-Geist-Orden im Raum seiner Niederlassungen nachgewiesen werden können, wird deutlich, dass und wie intensiv der Orden der Sammeltätigkeit nachging. Deshalb soll im folgenden dargestellt werden, auf welche Weise gesammelt wird.

6.3 Ordensperspektive: Wie wird gesammelt?

Der Heilig-Geist-Orden hat eigene Kollektoren, deren Privilegien bereits in der Gründungsurkunde von 1204 genannt werden.²³⁰ Die Ordensregel spricht von ihnen als *eleemosinis colligendis*, die *fideles et honeste* sein sollten, die *sobrie vivant et caste et laudabiliter conversentur, ne inde ordo regularis vilescat de devotio hominum retardetur*.²³¹ Die Miniaturen bilden sie in Tracht und mit ihrem Musikinstrument, das sie beim Sammeln der Almosen spielen, ab.²³² Ausdrücklich betonte Bonifaz VIII. in seiner Urkunde vom 1. Mai 1300, daß sie keine Quästoren seien, sondern Kollektoren: *collectores hospitalis questores dici non possunt*.²³³ Er unterscheidet sie damit von Sammlern, die nicht in päpstlichem Auftrag stehen, sondern für sich selbst oder andere Personen und Institutionen sammeln.²³⁴

²²⁸ Straßburg, Archives Municipales, Archives des Hôpitaux Nr. 2178 (Transumpt von 1467). HIMLY Nr. 1987. RI VI/2 Nr. 210 (Kopie von zirka 1560 in Wien / H-H-Staatsarchiv).

²²⁹ Transumpt von 1467, Straßburg, Archives municipales, Archives des Hôpitaux Nr. 2178: *hospitalis in Steffesfeld, quod eidem pertinet cum personis [...] sub speciale nostro protectione [...] dignemur nuncios eorum, qui ad colligendam fidelibus eleemosinas ad opus dictorum hospitalium predunt*.

²³⁰ Urk. v. 23. April 1198, hg. v. HAGENEDER u.a., Register Innozenz' III, Bd. 7, Nr. 95 S. 153.

²³¹ LR c. 87 „De helimosinis colligendis“, fol. 216v - 217r: *Pro helimosinis colligendis fideles et honeste transmittantur persone, que sobrie vivant et caste et laudabiliter conversentur, ne inde ordo regularis vilescat de devotio hominum retardetur*.

²³² Ibid., fol. 187v.

²³³ Rom, Archivio di Stato, Archivio dell'Ospedale di Santo Spirito, ms. 1, Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 94-95.

²³⁴ Vgl. Ch. D. DUCANGE, Glossarium mediae et infimae latinitatis, Niort 1883, Bd. 2, S. 406: *Collectores, exactores, qui a summo Pontifice ad vendicandas ex bonis Ecclesiae apertas ac male congestas opes per provincias mittebantur*. Ders., Niort 1886,

Die Almosensammlung findet im Rahmen der Heiligen Messe statt, wobei die Brüder erst mit einigen Worten die Gemeinde zur Wohltat aufrufen, um anschließend ihre Sammlungen im Gotteshaus durchzuführen.²³⁵ Weitere Hinweise zur Sammeltätigkeit der Kollektoren des Heilig-Geist-Ordens gibt eine Urkunde des Bischofs von Konstanz, Ulrich III. Pfefferhard, vom 3. Juli 1349.²³⁶ Auf päpstliche Weisung hin ermahnt er alle Geistlichen der Stadt und der Diözese, die Kollektoren des Heilig-Geist-Ordens zu unterstützen. Die Geistlichen sollen ihren Pfarrkindern die Aufgaben des Hospitals von Santo Spirito in Sassia an sechs Sonn- und Feiertagen empfehlen. Außerdem sollen die Geistlichen ein oder zwei geeignete Männer zur Verfügung stellen, welche die eingesammelten Gelder zunächst aufbewahren und schließlich ohne irgendwelche Abzüge weiterleiten.

Kommen die Almosensammler in einen Ort, der mit dem Interdikt belegt ist, muss ihnen vom Pfarrer zur Verkündigung der apostolischen Briefe und der Not der Armen die Kirche geöffnet werden.²³⁷ Die Glocken werden geläutet, und es findet ein öffentlicher Gottesdienst statt, zu dem aber die exkommunizierten und namentlich interdizierten Personen keinen Zugang haben. Von Vorteil für die Gemeinde ist, dass nun alle Personen, die während des Interdikts sterben, kirchlich beerdigt werden dürfen. Insgesamt ist das Sammeln nicht nur eine finanzielle Angelegenheit, denn es gibt den Brüdern die Gelegenheit zu missionieren, Sakramente auszuteilen und Ablässe zu erteilen, was natürlich die Spendenfreudigkeit steigert. Doch bereits in dieser Zeit wird das Recht zu Sammeln vielfach angegriffen ebenso wie das Privileg, zum Spital gehö-

Bd. 6, S. 591 verweist bei *quaestuoeres* auf *quaesta* und *quaestuarii: Tributum, quod exigitur, aqueritur, petitur*.

Vgl. Ch. SCHUCHART, Die päpstlichen Kollektoren im späten Mittelalter (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 91), Tübingen 2000, S. 17 zum Begriff „Kollektor“ insbesondere als Bezeichnung für päpstliche Kollektoren: „Ein Kollektor war bzw. ist im weitesten Sinne jemand, der etwas (ein-)sammelt. In mittelalterlichen Quellen erscheint das lateinische Wort *collector* in unterschiedlichen Zusammenhängen und teilweise mit unterschiedlichen Zusätzen, die die Funktion der so bezeichneten Person genauer angeben, denn außer dem päpstlichen Kollektor gab es Kollektoren verschiedenen geistlicher und weltlicher Personen und Körperschaften [...]“.

²³⁵ HAGENEDER u.a., Register, Bd. 7, S. 153 Nr. 95.

²³⁶ P. LADEWIG / Th. MÜLLER (Hg.), *Regesta episcoporum Constantiensium*, S. 222 Nr. 4915.

²³⁷ S.o. Teil II 2.5.

rende Schweine mit Schellen an den Ohren in der Stadt frei herumlaufen zu lassen, damit sie von der Bevölkerung ernährt werden.²³⁸

6.4 Bedeutung des Almosensammelns für den Institutionalisierungsprozess des Ordens

Zweifelsohne hat das Almosensammeln des Ordens Einfluss auf dessen Institutionalisierungsprozess. Primär muss berücksichtigt werden, dass der Orden seine Niederlassungen nur dort entfalten kann und will, wo auch mit Sammellizenzen von weltlicher und bischöflicher Seite zu rechnen ist. Sekundär dürfte auch die Möglichkeit, wie die eingesammelten Gelder nach Rom gebracht werden können, eine Rolle spielen. Für die weitreichende Bedeutung dieser Verbindung von einer Standortentscheidung einer Niederlassung und von Sammellizenzen lassen sich drei weitere Argumente anführen, die bereits oben herausgearbeitet und hier von Bedeutung werden: 1. die auf den Kirchenstaat reduzierte Ausdehnung des Ordens im italienischen Raum; 2. die Sammellizenzen der weltlichen Herrscher *in regno Alemania* und 3. das vor allem pekuniäre Interesse der Päpste am Hospital in Writtle. Als ein weiterer, vierter Aspekt, der auf den Institutionalisierungsprozess Einfluss ausübt, läßt sich nun das Sammeln von Almosen herausstellen. Es kann als ein wohl nicht unerheblicher Aspekt innerhalb der Organisationsstruktur des Ordens angesehen werden. Bereits Innocenz III. hat in der Gründungsurkunde für das römische Heilig-Geist-Spital die Aufteilung von Sammelgebieten in Provinzen (*provinciae*) verfügt.²³⁹ Die römischen Brüder bzw. Kollektoren sollen in Italien, Sizilien, England und Ungarn sammeln und die Brüder von Montpellier in den anderen, nicht weiter benannten Provinzen. Da oben bereits festgestellt wird, dass bereits in der Regierungszeit Innocenz' III. Sammellicenzen vorliegen, darf Innocenz' Vorstellung von den verschiedenen

²³⁸ Bereits Papst Urban V. hat dem Heilig-Geist-Orden die Haltung dieser Schweine garantiert: Urk. v. 10. Juni 1363. ASR, Pergamene, coll. A, cass. 54 n. 31 (Orig.urk.). Urban V. n. 6335. Reg. Aven. 155 fol. 468r. ASR, Ospedale di S. Spirito, busta 1 Bullarium S. Spiritus in Saxia, S. 99 f. BAV, Vat. lat. 6196 fol. 135r-135v. Gregor XI. bestätigte im Oktober 1373 dieses Privileg: Reg. Aven. 191 fol. 348. Damit war dem Orden diese Möglichkeit wesentlich früher eingeräumt worden als bisher angenommen: Militzer (Heilig-Geist-Spital, S. 43) führt ohne Quellenbeleg Sixtus IV. an. Zwar sind die „Antoniusschweine“ bereits seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts landauf-landab bekannt (MISCHLEWSKY, S. 37 mit Anm. 106), doch scheinen die „Heilig-Geist-Schweine“ somit wesentlich früher päpstlich legitimiert worden zu sein.

²³⁹ HAGENER u.a., Register Innozenz' III., S. 153.

Sammelprovinzen keinesfalls als reine Fiktion gewertet werden. Gerade die spätere Einteilung des Ordens in Provinzen beweist, wie bereits an anderer Stelle herausgearbeitet wird, dass das Besondere und Neue aber in bezug auf den Heilig-Geist-Orden darin bestand, dass systematisch gesammelt wurde im Sinne eines Zusammenhangs von Organisationsstrukturen und Questgebieten.²⁴⁰

Und schließlich ist als sekundärer Einfluss der Almosensammeltätigkeit auf den Institutionalisierungsprozess des Heilig-Geist-Ordens folgendes zu berücksichtigen: Wie bereits an anderer Stelle gezeigt müssen die eingesammelten Gelder von den Niederlassungen über weite und gefährliche Strecken nach Rom gelangen. Dafür wäre natürlich ein bargeldloser Geldverkehr ideal. Doch bleiben Wechselzahlungen im 13. und 14. Jahrhundert noch völlig auf die Bedürfnisse der italienischen Handelshäuser mit ihren über Europa und die Levante verstreuten Faktoreien beschränkt. So findet der bargeldlose Zahlungsverkehr in dieser Zeit nur dort Verbreitung, wo italienische Firmen vertreten sind (in Italien selbst, auf den Champagnemessen, auf den Finanzplätzen des westlichen Mittelmeerraums). Für den deutschen und ostmitteleuropäischen Raum hingegen ist er infolge der fehlenden Bankstruktur in diesem Zeitraum nur vereinzelt nachzuweisen, z. B. bei rheinischen und oberdeutschen Kaufleuten, die mit italienischen Handelshäusern in enger Beziehung stehen. Auch hierin mag u. a. ein Grund liegen, warum sich die Niederlassungen des Heilig-Geist-Ordens im deutschsprachigen Raum auf den Südwesten beschränken. Daraus lässt sich schließen, dass der bargeldlose Transfer von Almsgeldern die Ausbildung der Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens wesentlich beeinflusst.

7. Verdichten oder Versagen caritativer Institutionalisierung?

Nachdem die Ausdehnung des Heilig-Geist-Ordens im Kirchenstaat und den übrigen Ländern untersucht wurde sowie zuvor bezüglich der Organisationsstruktur festgestellt werden musste, dass die zeitgleichen Bettelorden einen wesentlich rascheren Institutionalisierungsprozess durchlaufen, während die strukturellen Mechanismen bei den caritativen Orden nur schwer greifen, drängt sich die abschließende Frage auf: Kann man in

²⁴⁰ Vgl. DROSSBACH, Geld-Transfernetz.

Hinsicht auf den Heilig-Geist-Orden von einem Verdichten oder einem Versagen caritativer Institutionalisierung sprechen?

Diese Frage ist meines Erachtens nicht eindeutig zu beantworten. Im Kirchenstaat etwa errichtet der Orden nur wenige Spitäler, so dass die caritativen Aufgaben im italienischen Raum fast ausschließlich vom römischen Mutterhaus wahrgenommen werden. Schon unter Einbeziehung dieses Ergebnisses ist es schwer zu beurteilen, ob überhaupt eine caritative Ausdehnung als nicht gelungen angesehen werden muss oder aber überhaupt nicht angestrebt ist. Zugleich, was weitere Fragen aufwirft, avanciert das Hospital von Santo Spirito bereits ab 1290 zu einem der größten Grundbesitzer im Kirchenstaat. Dies ist zur Sicherstellung der umfangreichen caritativen Versorgung im Mutterhaus sicherlich erforderlich, geschieht aber wohl zu Lasten von weiteren Spitalgrundungen. Eindeutig gering ist die Ausdehnung des Ordens nördlich der Alpen, wofür bereits verschiedene Gründe angeführt wurden. Dabei ist jedoch zu ergänzen, dass diese Spitäler offensichtlich auf Dauer angelegt sind, denn die meisten überstehen sogar die Reformation. Schwieriger zu beurteilen ist die Situation im Westen des Reiches und im heutigen französischsprachigen Raum, wo die Spitäler weit verstreut liegen, jedoch bisher nur die Spitäler in Burgund aufgrund der Quellenlage besser erschlossen werden können. Insgesamt aber muss doch konstatiert werden, dass die caritative Institutionalisierung nicht sonderlich erfolgreich ist, da eine Ausdehnung im klassischen Sinne, gemessen an der Anzahl der Niederlassungen im gesamten europäischen Raum, wie etwa bei den Antonitern oder gar bei den Bettelorden, ausbleibt. Um diesen Zusammenhang zu klären, bedarf es genauerer Untersuchungen über die Entwicklung der Ausdehnung einzelner Orden, um sie näher zu vergleichen, was, da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, späteren Forschungsvorhaben überlassen bleiben. Denn auch die meisten Hospitalorden werden in ganz bestimmten Regionen stark angesiedelt, in anderen schwächer, und in anderen gar nicht, wie zum Beispiel die Hospitaliter von Altopascio, die ihren Schwerpunkt in der Toscana haben, während die Trinitarier fast ausschließlich im südeuropäischen Raum vertreten sind.²⁴¹ Um jedoch noch einmal Versagen – und Verdichten – des Heilig-Geist-Ordens genauer zu beleuchten, sollen abschließend Ursachen und Faktoren dafür zusammengefasst werden.

²⁴¹ Zu den Lazaritern vgl. JANKRIFT, S. 179: „Die demgegenüber verschwindend geringe Anzahl lazaritischer Niederlassungen, in denen [...] nicht allorts Leprose versorgt wurden, zeigt, daß der Orden im Abendland nur von marginaler pflegerischer Bedeutung war.“

1. Die Rechtssituation des Ordens, in erster Linie die jurisdiktionelle Abhängigkeit vom Papst, erschwert zweifelsohne den Institutionalisierungsprozess des Ordens. Papst Innocenz III. kann als die eigentliche Gründerfigur angesehen werden. Er gründet den Orden und seine frühen Strukturen. Die folgenden Päpste knüpfen an ihn an und bilden die hierarchische Spitze innerhalb der Organisationsstruktur. Sie reservieren sich die Jurisdiktion und haben damit den direkten Zugriff auf das Mutterhaus, auf das die weitere Organisationsstruktur zentriert ist.

2. Die Bettelorden erfahren im 13. Jahrhundert im Unterschied zu den älteren Orden des 12. Jahrhunderts eine institutionelle Verdichtung, d. h. sie bauen ein System von Kompetenzzuweisungen aus, das wesentlich komplexer ist als bei den älteren Orden.²⁴² Hingegen ist beim Heilig-Geist-Orden eher ein Mangel an Kompetenzzuweisungen zu konstatieren, wie etwa für die Niederlassung in Stephansfeld festgestellt werden kann: „Die Kompetenzen der einzelnen Ämter sind noch schwieriger zu beschreiben als deren Bezeichnungen. Nur eine sehr detaillierte Arbeit könnte klären, wie die Kompetenzen unter den ständigen Provinzobern, den Visitatoren, den Meistern der einzelnen Häuser, den Generalobern und der weltlichen Herrschaft verteilt waren und wie sich die jeweiligen Rechte im Laufe der Jahrhunderte entwickelten.“²⁴³

3. Innocenz' III. Absicht ist die Errichtung eines Spitalordens zur allgemeinen Versorgung der Kranken und Armen, und seit Gregor IX. liegt das Schwergewicht auf der Erziehung von Findelkindern. Wird diese Zielsetzung beibehalten? Hier stellt sich die Frage nach der Durchsetzbarkeit der spirituellen Leitidee und der Rolle der Gründerfiguren. Während die „Gesta Innocencii III“ und spätere Historiographen nur Innocenz' Werk beschreiben, die Figur des Guido aber ausklammern²⁴⁴, ist nicht auszuschließen, dass die Ausbreitung im süd- und südwestfranzösischen Raum von Montpellier aus erfolgt. Hier stünde dann wohl nicht Innocenz als Ordensgründer im Vordergrund, sondern Guido, womit Montpellier mit der Verbreitung der spirituellen Leitidee erfolgreicher wäre.

²⁴² G. MELVILLE, *Fiat secretum scrutinium*. Zu einem Konflikt zwischen *praelati* und *subditi* bei den Dominikanern des 13. Jahrhunderts, in: *Vita Religiosa im Mittelalter*. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag, hg. v. F. J. FELTEN / N. JASPERT, Berlin 1999, S. 441-460, hier S. 441 ff. D. KNOWLES, *Le régime de gouvernement des ordres religieux aux XIIIe-XIVe siècles*, *La vie spirituelle*, supplement 29 (1954) S. 180-194.

²⁴³ ZWICKER, *Stephansfeld*, S. 236.

²⁴⁴ Zur „Gesta Innocencii III“ und spätere Historiographen, vgl. EGGER, *Veronica*, S. 187-203.

4. Den Deutschen Orden zeichnet die Entwicklung von einer kleinen Spitalbrüderschaft in Akkon bis zum mächtigen Landesherrn in Preußen und Livland aus. In den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts wird die Eroberung und Missionierung Preußens, wenig später dann die Livlands zu dessen Hauptaufgabe. Ein streng organisiertes, militärisch äußerst schlagkräftiges Staatswesen entsteht, das bis ins 15. Jahrhundert zu den beherrschenden Mächten des südlichen Ostseeraumes gehört. Der Heilig-Geist-Orden hat hingegen im Kirchenstaat aufgrund der ghibellinisch-guelfischen Machtpolitik mit ihren ständigen Unruhen und militärischen Auseinandersetzungen zu tun. Dabei ist der Heilig-Geist-Orden, dem Waffengewalt nicht erlaubt ist, auf die Unterstützung des Papsttums angewiesen.

5. Auf die Abhängigkeit des Ordens von Sammellizenzen durch weltliche und geistliche Obrigkeiten wird bereits ausführlich eingegangen.

6. Als wesentlich für die Ausdehnung des Ordens kann auch dessen Charakter als Einrichtung aufgrund päpstlichen Stiftungsaktes angesehen werden: Es dürfte kein Hindernis sein, dass, wie bei vielen anderen Orden auch, die Erlaubnis zur Neugründung einer Filiale vom Ordenspräzeptor und dem Kapitel in Rom ausgeht²⁴⁵, oder die neuen Häuser sogar mit Brüdern aus Rom beschickt werden müssen (z. B. Wien). Doch zuvor muss für jede neue Niederlassung – und Hospitäler sind kostspielig – ein papstreuer Stifter gefunden werden, der eine solche päpstliche Einrichtung zu unterstützen weiß und vermag.

8. Welche Rolle spielt die geographische Situation, d. h., dürfen die Häuser regionale Besonderheiten entwickeln? Die Hinweise deuten eher darauf hin, dass für die Mitglieder der Filialen das Selbstbewusstsein, ein eigener Orden zu sein, und die Abgrenzung von anderen Spitalgemeinschaften im Vordergrund stehen. Deshalb ist nicht davon auszugehen, dass die in der Ordensregel sanktionierte Lebensform wesentliche regional bedingte Abweichungen erfährt.

9. Wesentlich scheint in diesem Fragezusammenhang, dass bezüglich des Heilig-Geist-Ordens eine Verdichtung caritativer Institutionen erst gar nicht angestrebt ist. Mit der Ausbreitung einer Vielzahl von selbständigen Hospitälern um 1200 entwickelt sich das Hospital von Santo Spirito zu einer caritativen Vorzeiginstitution; und schließlich ist diese nicht irgendeine Institution in Rom, sondern die visuelle Verkörperung einer Idee von der Verpflichtung des Papstes und seiner Kardinäle auf die *caritas*.

²⁴⁵ LR c. 49 u. 62.

Teil VIII

ERGEBNISSE

1. *Caritas* als Rechtsinstitut

In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 15.6.2001 ist zu lesen: „Die Wände von Santo Spirito, das ursprünglich aus zwei langen Krankenzimmern ohne Trennwänden bestand, tragen durchgehend Fresken, die mit einer Fläche von insgesamt 1400 Quadratmetern den umfangreichsten Gemäldezyklus des 15. Jahrhunderts in Rom darstellen. Sie entstanden drei Jahre vor denen in der Sixtinischen Kapelle. In dem Abschnitt, dessen Restaurierung jetzt abgeschlossen wurde, sind Ereignisse wiedergegeben, die Papst Innocenz III. im Jahr 1198 veranlassten, das Gebäude für Waisenkinder (!) auszubauen: Verzeifelte Frauen werfen ihre unehelichen Kinder in den Tiber, nachdem sie diese getötet haben. Für die Fortsetzung der Arbeiten hoffen Stadt und Staat wegen finanzieller Überlastung auf Sponsoren.“¹

Noch heute zeigt sich, wie der Beitrag in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung deutlich macht, welche Bedeutung das Hospital und damit zugleich auch der Orden von Santo Spirito in Sassia sowohl für das Papsttum als auch für die Menschheit hat: Als Stiftung der Päpste – wie hier nachgewiesen ist – gewährte es seit dessen Bestehen und durch die Nachfolge, die es fand, Tausendenden von hilfsbedürftigen Armen, Kranken und Findelkindern Fürsorge. Zugleich weist der Beitrag der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bzw. die Fresken, wie sie Papst Sixtus IV. in Auftrag gab, auf die Ursachen der sozialen Missstände – den Tod von unschuldigen Kindern – hin, natürlich nicht ohne die vermeintlich Schuldigen, die Frauen, zu stigmatisieren. Eine Steigerung dieser Auffassung ist in der „Corsia Sistina“ im Fresko der Weltgerichtsdarstellung sichtbar. Hier werden die Menschen in zwei Kategorien aufgeteilt: Jungfrauen, die in den Himmel kommen, und Ehebrecherinnen, die in der Hölle schmoren.

Dennoch: Trotz dieser tendenziellen Propaganda des 15. Jahrhunderts muss der Heilig-Geist-Orden insgesamt als eine caritative Einrichtung an-

¹ Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15.6.2001 Nr. 136 S. 45.

gesehen werden, dessen Gründungs- und Institutionalisierungsprozess auf päpstlicher Initiative basiert. Er ist in diesem Sinne als eine päpstliche Stiftung zu werten, dessen Entstehungsgeschichte hier sowohl in kirchen- und rechtsgeschichtlicher als auch institutionsgeschichtlicher Hinsicht untersucht wird.

Wesentlich für die Gründungsgeschichte des Heilig-Geist-Ordens ist Papst Innocenz III. Kirchengeschichtlich betrachtet ist sein Engagement für den Institutionalisierungsprozess grundlegend. Denn sein Verdienst ist es, Guido, der einen Spitälerverband in Montpellier und Umgebung leitet, nach Rom geholt und an die Spitze des von ihm gestifteten Hospitals bei der Kirche von S. Maria in Sassia gestellt zu haben. Mit dem feierlichen Privileg von 1204 „Cum inter opera pietatis“ gründet Innocenz nicht nur einen Orden mit den rechtlichen Privilegien und Freiheiten entsprechend den drei großen Ritterorden, sondern gibt auch dem jungen Orden erste rechtliche Bestimmungen in bezug auf die Organisationsstruktur. Zwecks materieller Absicherung sorgt Innocenz für die Ausbreitung seiner Gründung bis nach England und in die Normandie. Dieser erste nicht-ritterliche Spitalorden unterscheidet sich in der spirituellen Leitidee von der Aufgabenstellung bereits bestehender Spitäler dadurch, dass nicht mehr die Aufnahme und Versorgung von Pilgern im Mittelpunkt steht, sondern die Betreuung von geistig und physisch Kranken und Armen. Hierin zeigt sich, dass die Rolle und Mitwirkung des Papstes in der frühesten Phase des Institutionalisierungsprozesses des Ordens existentiell und fundamental ist. Damit tritt aber nicht nur ein juristisch geschulter Papst als Ordensgründer auf, vielmehr handelt ein auf das Wohl der Menschheit hin orientierter kirchlicher Herrscher, indem er all seine Möglichkeiten ausschöpft, um ein Werk der *caritas* zu schaffen und zu konsolidieren. Denn ohne das aktive Eingreifen Innocenz' III. hätte es diese Institution niemals gegeben, oder sie wäre zumindest nicht von Dauer gewesen. Möglich geworden ist dies erst durch die allgemeine ordensgeschichtliche Entwicklung. Sie stellt dem Papsttum ein juristisches Instrumentarium bereit, das Innocenz geschickt zur Gründung zu nutzen weiß. Und erst in diesem Kontext kann die Bedeutung der päpstlichen *caritas* ganz verstanden werden, wie sie Innocenz auffasst und wie sie später in Anpassung an die eigene Zeit für das ganze Papsttum von Bedeutung wird.

Die nachfolgenden Teile dieser Arbeit konzentrieren sich darauf, die Bedeutung dieser päpstlichen *caritas* herauszuarbeiten. Ausgangspunkt dafür, diese zu ermessen, bietet die eingehende Auseinandersetzung mit der spirituellen Leitidee des Ordensverbandes. In ihr spiegelt sich die geistige und damit ideelle Grundlage des Ordens wieder. Dabei stellt sich heraus,

dass die Ideale des Heilig-Geist-Ordens vielfältig sind, jedoch im Kern sich auf eine spirituelle Leitidee beziehen: die *caritas*. Schlüssig wird dies aus der Untersuchung des theologischen und rechtsgeschichtlichen Zusammenhangs des Ordens.

Eine wesentliche Grundlage für die Ausbildung des Ordens in dieser Form stellt die Einführung von vier Gelübden dar. Dabei zeigt sich, dass der Heilig-Geist-Orden die einzige Einrichtung in der Zeit vor dem Tridentinischen Konzil ist, der in seiner Regel – neben den sich in jener Zeit durch die Bettelorden institutionalisierenden drei Gelübden – ein viertes Versprechen auf den Spitaldienst fordert. Sicherlich will der Heilig-Geist-Orden mit der Einführung eines vierten Gelübdes keinesfalls gegen bereits bestehendes Recht anderer Orden oder gegen Kirchenrecht verstoßen. Vielmehr kann dieser Vorstoß als ein Vorgehen bewertet werden, der von einem ausgeprägten Selbstverständnis des Ordens spricht, der damit ein eigenes Profil zu gewinnen sucht – in Abgrenzung zu den anderen gleichzeitig entstehenden Orden und in der Fortentwicklung der bestehenden kirchenrechtlichen Ordnung. Für den Orden bietet die Arbeit an diesen juristischen Grundlagen die Basis, sich zu legitimieren. Zugleich kann es als ein Vorgehen angesehen werden, sich der veränderten Lebenswirklichkeit anzupassen.

Als eine weitere Ebene, in der die spirituelle Leitidee zum Ausdruck kommt, kann die Liturgie des Ordens bezeichnet werden. Dabei kann festgestellt werden, dass im Hospital von Santo Spirito das Offizium nach der Liturgie der römischen Kurie erfolgt. Damit ist die Liturgie der Kurie gemeint, die sich besonders im 12. Jahrhundert in der engsten Umgebung des Papstes entwickelt, am Ende der Regierungszeit Innocenz' III. kodifiziert wird und am Ende des 13. Jahrhunderts von allen stadtrömischen Kirchen und religiösen Orden übernommen werden muss. Anhand der Regel des Heilig-Geist-Ordens lässt sich nachweisen, dass das römische Mutterhaus die früheste Einrichtung ist, welche die Liturgie der Kurie rezipiert. Dies lässt sich schlüssig nur durch die besondere Nähe und den Austausch der beiden Institutionen erklären.

Als grundlegender Ausdruck der päpstlichen *caritas* können schließlich die vielfältigen Aufgaben des Spitaldienstes selbst angesehen werden. Deren Fürsorge gilt ganz verschiedenen „sozialen Gruppen“. Die Quellen zum Heilig-Geist-Orden nennen als Spitalinsassen Arme und Kranke, Findelkinder, Waisenkinder, schwangere Frauen, Prostituierte, aber auch Reiche und Große, Religiöse und wahrscheinlich auch Kardinäle. Dass das Hospital von Santo Spirito letztlich eine Vorreiterrolle als Kinderfürsorgeeinrichtung übernimmt, lässt sich aus der Entwicklung im kanonischen Recht erklären, das, wie oben breits angedeutet, auf die veränderte

soziale und gesellschaftliche Wirklichkeit in den aufblühenden Städten reagiert. Die veränderten Lebensbedingungen der Zeit schaffen bislang unbekannte Probleme, so steigt zum Beispiel die Zahl der Kindesaussetzungen sprunghaft an. Dies wird – wie auf eindringliche Weise auch die späteren Ausmalungen der „Corsia Sistina“ des Hospitals von Santo Spirito zeigen – von den Dekretisten, Dekretalisten sowie Papst Gregor IX. wahrgenommen, die ihre Erkenntnisse in die Schaffung und Gestaltung entsprechender rechtlicher Rahmenbedingungen einfließen lassen. Gregor IX. zeigt jedoch darüber hinaus konkrete Konsequenzen und wendet die Errungenschaften des wirklich neuartigen Rechts in der Praxis an, zu deren Umsetzung er sich des bereits bestehenden Heilig-Geist-Ordens annimmt. Warum aber fällt seine Wahl ausgerechnet auf diesen Orden? Hier scheint die besondere Nähe des Papstes zum Orden eine entscheidende Rolle zu spielen. Gregor kann auf die von Innocenz gelegten Grundlagen aufbauen und seinen Einfluss auf diesen jungen Orden noch steigern. Entscheidend ist dabei, dass ein solcher Einfluss im Rahmen der alten etablierten Orden kaum denkbar wäre, jedoch für die Realisierung eines derart innovativen Programms unabdingbar ist. Auf diese Weise können die Leitidee der päpstlichen *caritas* und zugleich die „soziale“ Kirchengesetzgebung durch die Bestimmung der Aufnahme von Findelkindern für den Heilig-Geist-Orden hervorragend miteinander harmonisiert und realiter durchgesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Ordensgründung als ein normativer Prozess betrachten. Aufschluss darüber gibt seine Regel. Sie kann als eine eigenständige Rechtsschöpfung angesehen werden, bei der der Orden in engster Beziehung zur päpstlichen Gewalt steht und damit deren Kontrollmechanismen unterliegt. Die Untersuchung ergibt, dass es sich bei der Ordensregel um ein von Kardinälen unterschriebenes Privileg handelt, dessen exaktes Ausstellungsdatum nicht bekannt ist, das jedoch auf die Regierungszeit Papst Gregors IX. datiert werden kann. Bei dieser für den Orden ersten päpstlich approbierten Regelfassung, die in einer Abschrift in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird, handelt es sich um ein compilerisches Werk, das aus einer Art „Hausordnung“ hervorgegangen ist. Mit dieser „Hausordnung“ ist es dem Hospital weitgehend gelungen, autonomes Recht, aber auch allgemeines Kirchenrecht und das Recht anderer Orden konstitutiv zu verschmelzen. In der Regierungszeit Papst Johannes' XXII. entsteht eine zweite, um 21 auf 103 Kapitel erweiterte Fassung, aufbewahrt in der Biblioteca Vaticana Apostolica. Diese Borghese-Handschrift ist sodann Vorlage für eine nachweislich im römischen Mutterhaus aufbewahrte Prunkhandschrift mit zirka fünfzig

Miniaturen mit Szenen zum Leben im Hospital. Anhand der Miniaturen und aufgrund des paläographischen Befundes ist sie auf die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren. Der unverwechselbare Charakter der Regel des Heilig-Geist-Ordens liegt darin, sowohl selbst gesetzt als auch von außen bestimmt zu sein, sodass einerseits zwar die päpstliche Gewalt eine umfassende Kontrolle über die Rechtsfortbildung in ihren kirchlichen Subinstitutionen zu installieren vermag, es jedoch andererseits bereits Innocenz III. ist, der der Gemeinschaft die Möglichkeit zur Ausbildung des autonomen Rechts gegeben hat. Diese ursprünglich bruderschaftliche Vereinigung nutzt nun die Chance, um sich selbst als religiöse Gemeinschaft mit Spitaldienst und mit ordensrechtlicher Verfassung zu definieren.

In diesen Zusammenhang einer vom Papsttum und der spirituellen Leitidee der *caritas* geprägten Einrichtung fügt sich auch die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens als weiterer Beleg ein. Sie darzustellen bedarf es zunächst einiger Überlegungen zum römischen Mutterhaus. Den Quellen zufolge steht dieses dem Ordensverband als Hospital und nicht als *monasterium* vor. Damit ist erstmalig in der Geschichte des mittelalterlichen Religiosentums ein sogenanntes Hospital und kein Kloster *caput et magisterium* eines Ordensgefüges. Seine Rechtsstellung ist grundlegend für die Organisationsstruktur; denn das Haupthaus und seine Niederlassungen sind exemte Einrichtungen, die dem Papst unmittelbar unterstehen. Darüber hinaus stellt das Hospital von Santo Spirito eine Stiftung dar, deren materielle Donation aus den Almosen des apostolischen Stuhls erfolgt. Beide Elemente, Exemtion und Stiftung, bilden sodann für die Nachfolger auf dem Papstthron die Rechtsgrundlage zur Einflussnahme auf Mutterhaus und Orden. Die Päpste beeinflussen die zu wählende Person des Ordenspräzeptors, wachen über alle Rechtsgeschäfte des Spitals, lassen das Spital stellvertretend durch einen Kardinalprotektor visitieren und setzen damit zugleich ein weiteres Zeichen ihrer päpstlich-zentralistischen Politik.

Die These wird weiter durch Beobachtungen bei der Ausbildung der Ordensprovinz gestützt. Dem römischen Mutterhaus sind die Filialen und deren Dependancen untergeordnet. Die südwestdeutschen Ordensniederlassungen sind derart auf Rom konzentriert, dass sich die Ausbildung einer eigenen Ordensprovinz verzögert. Erschwerend für eine Provinzbildung kommt hinzu, dass die deutschen Spitäler zu weit auseinanderliegen, während dem Heilig-Geist-Spital in Besançon nur Häuser der eigenen Region, dem französischen Jura, unterstehen. Hiermit zeigt sich, dass bezüglich des Heilig-Geist-Ordens Faktoren jenseits der juristischen Sphäre bei

der Institutionalisierung eine Rolle spielen, wie in diesem Fall die geographische Lage. Die eigentliche Ausbildung der Ordensprovinzen im burgundischen Raum hängt eng mit den Almosensammelgebieten zusammen, die wiederum als strukturierendes Prinzip nur aufgrund reicher päpstlicher Privilegien möglich werden. Die Wahl der institutionellen Begriffe sowie die Rechtssituation lassen deutlich darauf schließen, dass die einzige Niederlassung in England, Writtle / Essex, enger an das römische Haus gebunden ist als alle anderen Ordensfilialen. Als Ursache für diese enge Bindung von Writtle an das römische Mutterhaus muss die intensive Sammeltätigkeit des Heilig-Geist-Ordens in England gesehen werden. Auch die wenigen Filialen im Kirchenstaat unterstehen direkt dem römischen Mutterhaus und können nicht als selbständige organisatorische Einheiten bzw. Provinzen betrachtet werden, wie es die Urkunde von 1291 nahelegt.

Der anschließende Vergleich mit den Strukturen anderer Spitalorden führt zu zwei Feststellungen: Von allen ritterlichen Spitalorden sowie von allen Spitalorden ohne militärische Funktion stellt allein der Heilig-Geist-Orden einen Spitalorden im eigentlichen Sinne dar. Denn einzig sein länderübergreifendes Verbandssystem besteht ausschließlich aus Spitälern, sowohl im Haupthaus als auch in den Filialen. Zum anderen sind zwar auch andere Spitalorden zentralistisch auf ihr Mutterhaus hin ausgerichtet, im Unterschied dazu jedoch richtet sich die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens unmittelbar auf den Papst aus. Darauf basierend können in bezug auf die Organisationsstruktur des Heilig-Geist-Ordens zwei abschließende Ergebnisse erzielt werden. Neben der papstzentrierten Organisationsstruktur ist als weiterer zentraler Punkt herausgestellt worden: Der Heilig-Geist-Orden setzt wirklich neuartiges Recht, indem er eine Ordensverfassung entwickelt, die rational gesteuert ist und damit auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Das *ius particulare* des Ordens wird also nicht ausschließlich durch heteronomes Recht bestimmt, wie etwa durch Papstprivilegien, sondern stellt auch selbstgefasstes Ordensrecht dar.

Darüber hinaus zeigen die beiden nachfolgenden Teile der Untersuchung über die Ausdehnung des Ordens im Kirchenstaat und in anderen Ländern, dass die Bedeutung des Ordensrechtes durch andere wichtige Faktoren stark beeinflusst und sogar zurückgedrängt werden kann.

Im Falle der Ausdehnung des Ordens im italienischen Raum steht zunächst die möglichst genaue Verbreitung und Art der Ausdehnung im Vordergrund. Erst daran anschließend werden, soweit es im Rahmen dieser Arbeit untersucht werden konnte, die hierfür verantwortlichen wirt-

schaftlichen, politischen und sozialen Ursachen und Hintergründe ausgelotet und vorgestellt. Die Darstellung der umfangreichen Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito erfolgt chronologisch, unterteilt nach den in der Urkunde Nikolaus' IV. vom 21. Juni 1291 aufgeführten Provinzen des Kirchenstaates. Wie andere Kirchen und Klöster in Rom gruppiert auch das Hospital von Santo Spirito seine Immobilien bewusst um seinen Hauptsitz, um den Besitz besser kontrollieren und verwalten zu können. Doch darüber hinaus bleibt festzuhalten, dass alle Hospitäler, Kirchen, Wirtschaftsgüter und Kastelle des Hospitals von Santo Spirito im Kirchenstaat und Königreich Neapel liegen. Damit ist der Schwerpunkt der Niederlassungen und Güter über die ganze Campagna Romana verteilt, im Norden bis an die Grenzen des Maremma im Patrimonio, im Osten in Richtung Tivoli, im Süden bis zu den pontinischen Sümpfen, ja sogar kurzzeitig bis einschließlich zum Torre Astura und nach Westen zum Meer hin – jedoch, was die Art der *membra* betrifft, in jeweils unterschiedlicher Anzahl und Dichte. Die Verteilung von Wirtschaftsgütern und Kastellen zeigt, dass sich die Wirtschaftszone des Hospitals von Santo Spirito im wesentlichen auf das südliche und mittlere Latium konzentriert. Darüber hinaus versteht es das Mutterhaus durchaus, sich in den anderen Kirchenstaatsprovinzen als Spitalorden zu etablieren, d. h. indem es dort Spitäler gründet. Die Gründe für diese Entwicklung sind in den allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen der Zeit und des Spitals im besonderen zu sehen. Denn gerade in dieser Phase in der Mitte des 13. Jahrhunderts und besonders im 14. Jahrhundert, in der sowohl die demographische als auch die wirtschaftliche Lage ins Negative umschlägt und viele Siedlungen in ihrer Existenz bedroht sind, erfolgt der Auf- und Ausbau der Wirtschaftsgüter. Unter bewusster Ausnutzung dieser Verhältnisse bevorzugt das Hospital von Santo Spirito als Wirtschaftsschwerpunkt das Patrimonio mit dessen bemerkenswerter Getreideproduktion und an zweiter Stelle die ebenfalls durchaus produktive Campagna-Maritima.

Anzumerken gilt es jedoch, dass die wirtschaftliche Bedeutung des expandierenden Ordens nicht die einzige Ursache dafür ist, dass dessen Wirtschaftsgüter und Kastelle ausschließlich auf dem Territorium des Kirchenstaates liegen. Vielmehr wird in der vorangegangenen Darstellung der einzelnen Besitzungen des Hospitals von Santo Spirito immer wieder päpstliches Eingreifen sichtbar. Durch eine genauere Analyse lassen sich zwei verschiedene Phasen päpstlicher Einflussnahme unterscheiden. In der ersten Phase des 13. Jahrhunderts treten die Päpste als „Vermehrer“ der Besitztümer und Filialen des Heilig-Geist-Ordens im Kirchenstaat auf, indem sie diese ausbauen und konsolidieren. In der zweiten Phase,

während der Zeit des avignonesischen Papsttums, kommt den Päpsten in zahlreichen Rechtsstreitigkeiten des Hospitals mit den unterschiedlichsten römischen Parteiungen, die dem Hospital seinen Besitz zu entfremden versuchen, eine richterliche Rolle zu. Nicht zu übersehen sind hier die gemeinsamen politischen Machtinteressen von Spital und Papsttum.

Neben den ordenseigenen Interessen spielt auch bei der Ausbreitung des Heilig-Geist-Ordens in den Ländern außerhalb des italienischen Raums das Papsttum eine entscheidende Rolle. Zu deren Erfassung werden vor allem die Besitzaufzählungen, „Enumeratio bonorum“, in den päpstlichen Privilegien für den Orden in Übereinstimmung mit archivalischen Befunden herangezogen. Mit dieser Überprüfung wird auch versucht, den vielfach in der Forschung vorherrschenden Gedanken, jedes Spital mit dem Heilig-Geist-Patrozinium gehöre dem Heilig-Geist-Orden an, endgültig zu widerlegen. Zunächst werden die einzelnen Spitäler, insofern es die Quellenlage erlaubt, geordnet nach Ländern oder Landschaften, vorgestellt. Dabei geht es nicht um eine deskriptive Beschreibung der Geschichte des Einzelspitals, sondern vielmehr um übergeordnete und grundlegende Fragestellungen. So lässt sich schnell erkennen, dass die nur acht dauerhaften Niederlassungen des Heilig-Geist-Ordens im deutschsprachigen Raum keinesfalls verstreut sind, sondern ihren Schwerpunkt im südwestdeutschen Raum haben. Die Frage nach der Ursache für diese räumliche Konzentration kann insofern beantwortet werden, als die Niederlassungen im Kerngebiet der Staufer liegen. Die beiden frühesten Niederlassungen, Wien (1208) und Stephansfeld (bis 1216), haben gemeinsam, dass sie Stiftungen von Landesherrn darstellen, die in engem Kontakt mit den Staufern stehen. Die anderen Niederlassungen sind auffälligerweise sämtlich in Reichsstädten angesiedelt, werden also von staufischer Stadtherrschaft toleriert, angeworben oder sogar gegründet. Eine Förderung durch die staufische Dynastie kann bereits bei der Ausdehnung des Ordens im Königreich Neapel festgestellt werden. Zwar dürften die Reichsstädte nicht der einzige Anziehungspunkt für eine Ansiedlung der Heilig-Geist-Ordensniederlassungen im südwestdeutschen Raum sein, doch zeigen sie, welche bedeutende Rolle der jeweilige Landesherr im Institutionalisierungsprozess des Ordens spielt. Für den französischen Raum nennt die Urkunde Alexanders IV. von 1258 insgesamt sechzehn Hospitäler, davon elf Häuser in Burgund, zwei in Südfrankreich und drei in der Region um Bourges. Die Vernetzung legt nahe, dass die burgundischen Herzöge Gründer zumindest des frühesten Heilig-Geist-Spitals in Burgund sind, doch lässt sich dies nicht endgültig belegen. Erst in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts erweitert sich gemäß der Urkunde von 1291 die Streuung der Niederlassungen: im Norden Loth-

ringen, im Südosten in der Region um Arles, nördlich der Pyrenäen im Département Gers und im Westen um Bordeaux. Dennoch ist die Ausdehnung des Heilig-Geist-Ordens mit zweiunddreißig Niederlassungen im französischen Raum relativ gering. Das Überleben des einzigen Hospitals in England, das Spital in Writtle / Essex (1204), ist – gerade in den auch kirchenpolitisch angespannten Zeiten des angelsächsischen Königreichs – vor allem durch die Zusammenarbeit von König, Papst und Ordensleitung zu erklären. Als der englische König 1398 die Ausfuhr der Almosengelder verweigert, wird auch das Ende des Spitals besiegelt.

Da die Almosengelder nicht nur für Writtle eine Rolle spielen, sondern bereits auf die Ausbildung von Organisationsstrukturen Einfluss haben – Sammelgebiete und Provinzeinteilungen können übereinstimmen –, drängt sich die Frage nach der Bedeutung des Almosensammelns als Faktor für den Institutionalisierungsprozess des Heilig-Geist-Ordens auf, zumal die zahlreichen Sammellizenzen für den Orden sowohl von weltlichen wie auch von geistlichen Obrigkeiten ausgestellt werden. Dieser Zusammenhang legt nahe, dass der Orden seine Niederlassungen nur dort entfalten kann und will, wo mit Sammellizenzen von weltlicher und bischöflicher Seite zu rechnen ist. Auch dürften die Möglichkeiten des Transports der eingesammelten Gelder nach Rom eine Rolle in der Wahl der Niederlassung spielen.

Hier stellt sich die Frage, ob angesichts dieser Abhängigkeit der Sammelstätigkeit von einem Versagen caritativer Institutionalisierung gesprochen werden muss. Dem kann jedoch nicht zugestimmt werden. Ganz im Gegenteil, der Umfang und die räumliche Dichte sowie die besonderen Organisationsstrukturen sprechen dafür, dass hier nicht eine Ausdehnung des Ordens im klassischen Sinne stattfindet, nämlich gemessen an der Anzahl der Niederlassungen. Denn die regionale Verbreitung des Ordens ist zu punktuell, als dass er überall das Bedürfnis nach christlicher Sozialfürsorge für Randgruppen hätte abdecken können. Vielmehr entspricht die Existenz einer solchen Gemeinschaft in der mittelalterlichen Kirche einem caritativen Vorzeigeeinstitut, das den Spenderwillen von Papst und Kardinälen demonstriert und andererseits deren Seelenheil garantiert. Dieser primär kirchenpolitisch zu verstehende Charakter des Spitals und des Ordens von Santo Spirito ermöglicht es, vor dem Hintergrund der Forschung zum Thema Stiftung, den Charakter dieser päpstlichen Stiftung näher zu betrachten.

2. Hospital und Orden von Santo Spirito in Sassia als päpstliche Stiftung

Handelt es sich beim Gründungsakt im fundierenden Herrenwort an Petrus „auf diesem Fels will ich meine Kirche bauen“ tatsächlich wie oben zum Schluss herausgestellt wird, um eine Stiftung? Mit dieser Frage wird man bereits durch die Lektüre der reichen Forschungsliteratur zum Thema Stiftung und Memoria konfrontiert. Und da es möglich ist, dass eine Institution eine Substitution schafft – in unserem Fall die Kirche ein Hospital und einen Orden –, ist zu klären, inwiefern dabei Hospital und Orden von Santo Spirito als Stiftung zu bezeichnen sind.

Für diesen abschließenden Fragezusammenhang ist es wesentlich, zunächst Aussagen des von der modernen sozialhistorischen Forschung betonten Ansatzes zum Thema Stiftung und Memoria auf die Institution des Heilig-Geist-Ordens anzuwenden. Dazu gilt es, sich auf folgende Betrachtungen einzulassen: 1. Die Urkunde von 1204 soll infolge der vorangegangenen Untersuchungen als „Stiftungsurkunde“ betrachtet werden. 2. Bedeutsam ist, dass die mit dem Stifterwillen übereinstimmende spirituelle Leitidee sowohl von Dauer, wie auch im Wandel sein kann. 3. Dieses überzeitliche Konzept manifestiert sich in den Organisationsstrukturen, die noch im 13./14. Jahrhundert den Auflagen des Stifters entsprechen. 4. Der Stifter erfährt später, z. B. im 15. Jahrhundert, eine andere Art der Memoria.

Zu 1, der Stiftungsurkunde von 1204. Wenn es sich beim Heilig-Geist-Orden um eine Stiftung handelt, ist zunächst der Nachweis einer Stiftungsurkunde zu erbringen. Als eine solche kann im weitesten Sinne die Urkunde Innocenz' III. „Inter opera pietatis“ von 1204 angesehen werden. Zum einen wird aus der Pro-salute-animae-Formel deutlich, Innocenz habe bei der Kirche S. Maria in Sassia auf dem Grund des ehemaligen Pilgerhospizes der Angelsachsen ein Hospital zum Seelenheil seiner Vorgänger, Nachfolger, Bischöfe, Priester und Kardinaldiakone aus den Almosen der Römischen Kirche errichten lassen. Des weiteren ist die theologisch-allegorische Konnotation des Begriffes *hospitalitas* für die Auslegung als Stiftung entscheidend: „Denn durch sie wird Irdisches in Himmlisches und Vergängliches in Ewiges verwandelt, während durch die Hand der Armen Reichtum im Himmel angesammelt werden kann [...]“.² Bereits in diesem hier formulierten spirituellen Leitgedanken des

² Register Innozenz' III, hrsg. v. HAGENER, Bd. 7, S. 151,24-30 Nr. 95.

Ordens taucht als zentraler Aspekt die Ausübung der Werke der Barmherzigkeit auf. Sie gründet auf dem Prinzip der Gabe und Gegengabe. Damit berechtigt die Errichtung eines Spitals zur Ausübung der Werke der Barmherzigkeit zur Hoffnung auf göttlichen Lohn. Insofern handelt es sich auch inhaltlich um eine Seelgerätsschenkung, wobei die Schenkung einen Rechtsakt darstellt. Darüber hinaus bestimmt Innocenz, dass zum Spital mindestens vier Kleriker gehören sollen, die sich ausschließlich dem Gottesdienst zu widmen hätten, und zwar *pro nobis et predecessoribus ac successoribus et fratribus nostris vivis pariter ac defunctis specialiter obsecrantes*. Um seinen Einfluss zu wahren, behält sich der Papst selbst auch die Jurisdiktion über die Kleriker vor. Das Hospital von Santo Spirito ist so gesehen eine Seelgerätsstiftung mit dem Auftrag an die Kleriker zu beten, was jederzeit vom Stifter selbst überprüft werden kann. Im rechtlichen Sinne sind damit Hospital und Orden von Santo Spirito eine Körperschaft mit Zweckbindung durch den päpstlichen Stifter. Aufgrund des Stiftungsaktes und da sie nicht die volle Verfügungsgewalt besitzen, sind Hospital und Orden keine selbständigen Körperschaften. Deshalb dürfen Hospital und Orden nur als Stiftung im weitesten Sinne bezeichnet werden.

Zu 2, der Dauer und dem Wandel einer mit dem Stifterwillen übereinstimmenden Leitidee. Bemerkenswert für das Verständnis des Ordens als Stiftung im weitesten Sinne erweist sich auch die auf Papst Gregor IX. zurückgehende Bestimmung, Findelkinder aufzunehmen und zu erziehen. Durch sie erfährt der päpstliche Stiftungswille einen grundlegenden Wandel. Denn diese Bestimmung bewirkt keinesfalls eine Abkehr zur ursprünglichen Stiftungsabsicht, sondern vielmehr eine Erweiterung des ursprünglichen Stifterwillens. Durch diesen Wandel werden Spital und Orden von Santo Spirito als kirchenrechtliche Institution erhalten, bestätigt und fortgeführt. Damit erfährt der Stiftungswille eine zeitgemäße Anpassung, die der gesamten Institution Stabilität und Dauer verleiht.

Zu 3, der Ansicht, dass die Organisationsstrukturen des 13./14. Jahrhunderts noch den Auflagen des Stifters entsprechen. Die Pro-salute-animae-Formel der Gründungsurkunde des Heilig-Geist-Ordens, insbesondere ihr Zusatz, dass es sich um Almosen der römischen Kirche handelt, sowie die Gebetsformel gewinnen direkten Einfluss auf die Institutionalisierungsphase des Ordens und haben konkrete Auswirkungen auf seine Organisationsstruktur. Ebenso kann sich der Stifter durch „Inter opera pietatis“ seinen Einfluss auf den Orden sichern. In ihnen liegen bereits die Wurzeln zur Ausbildung des Kardinalprotektorats, womit sich der Papst mittels eines Stellvertreters weitreichende Eingriffsrechte in die Ordensleitung sichert. Auch die ursprünglich festgelegte exemte Stellung des

Spitals und dessen Leiters sichert dem Papst das Ein- und Absetzungsrecht des Ordensleiters sowie die Mitwirkung an der Leitung dieser Einrichtung. Weniger erfolgreich erweist sich hingegen das von Innocenz III. verfolgte Ziel, das gesamte Abendland als Sammelgebiet für den Orden auszubauen. Doch werden jene Gebiete, in denen der Orden zu sammeln vermag, in die Organisationsstruktur des Ordens eingegliedert und werden somit als Ordensprovinzen zu grundlegenden Elementen innerhalb der Ordensstruktur.

Zu 4, zuletzt folgt die Beobachtung, dass sich der Papst mit seiner Einrichtung „postmortale Wirkung“ (Michael Borgolte) verleihen kann. Dies gelingt ihm nicht nur durch Gebete und Liturgie, sondern auch insofern, als seine Nachfolger auf dem Thron Petri den päpstlichen Einfluss auf die Gesamtstruktur des Heilig-Geist-Ordens zu bewahren wissen. Auch die Institutionalisierung der ursprünglichen Leitidee, des caritativen Gedankens, kann als gelungen angesehen werden, auch wenn das römische Mutterhaus nur wenige Niederlassungen aufbauen kann. Das Gedenken jedoch, das damit dem Stifter selbst zufallen soll, geht verloren. Dies entspricht einer Stiftungswirklichkeit, auf die MICHAEL BORGOLTE bereits hingewiesen hat.³

So ist das Hospital von Santo Spirito im 15. Jahrhundert in der ganzen Welt berühmt für seine großzügige Aufnahme und vorbildliche Erziehung von Findelkindern sowie als medizinische Ausbildungsstätte. Dennoch bleibt etwas übrig von dem ursprünglichen Stiftungsgedanken. Dieser konzentriert sich jedoch weder auf das Gedenken Innocenz' III. noch darauf, ein Länder und Territorien übergreifender Orden zu sein, sondern „nur“ darauf, ein „Vorzeigeeinstitut“ eines mächtig erblühenden Frührenaissancepapsttums zu werden.

Hierfür spricht, wie eingangs bereits herausgestellt, dass Papst Sixtus IV. in dem von ihm neu errichteten Hospital von Santo Spirito bei der Freskierung der „Corsia Sistina“, dem riesigen Krankensaal, nicht mehr des „toten“ ursprünglichen Stifters gedenkt, sondern dessen Figur lediglich zur Selbstdarstellung benutzt. Das legt das Freskenprogramm der „Corsia Sistina“ nahe; denn hierin werden entscheidende Handlungen Innocenz' III. mit den Werken Sixtus' IV. verknüpft, wobei eine symbolbesetzte Eigengeschichte entsteht, in welcher Sixtus' Einsatz für die Findelkinder die Vorstellung vom Papst als *mater ecclesiae* nahelegt. So ist das Hospital von Santo Spirito im 15. Jahrhundert kaum mehr ein Ort der Memoria für Innocenz III. Denn die Renaissancepäpste gedenken vor-

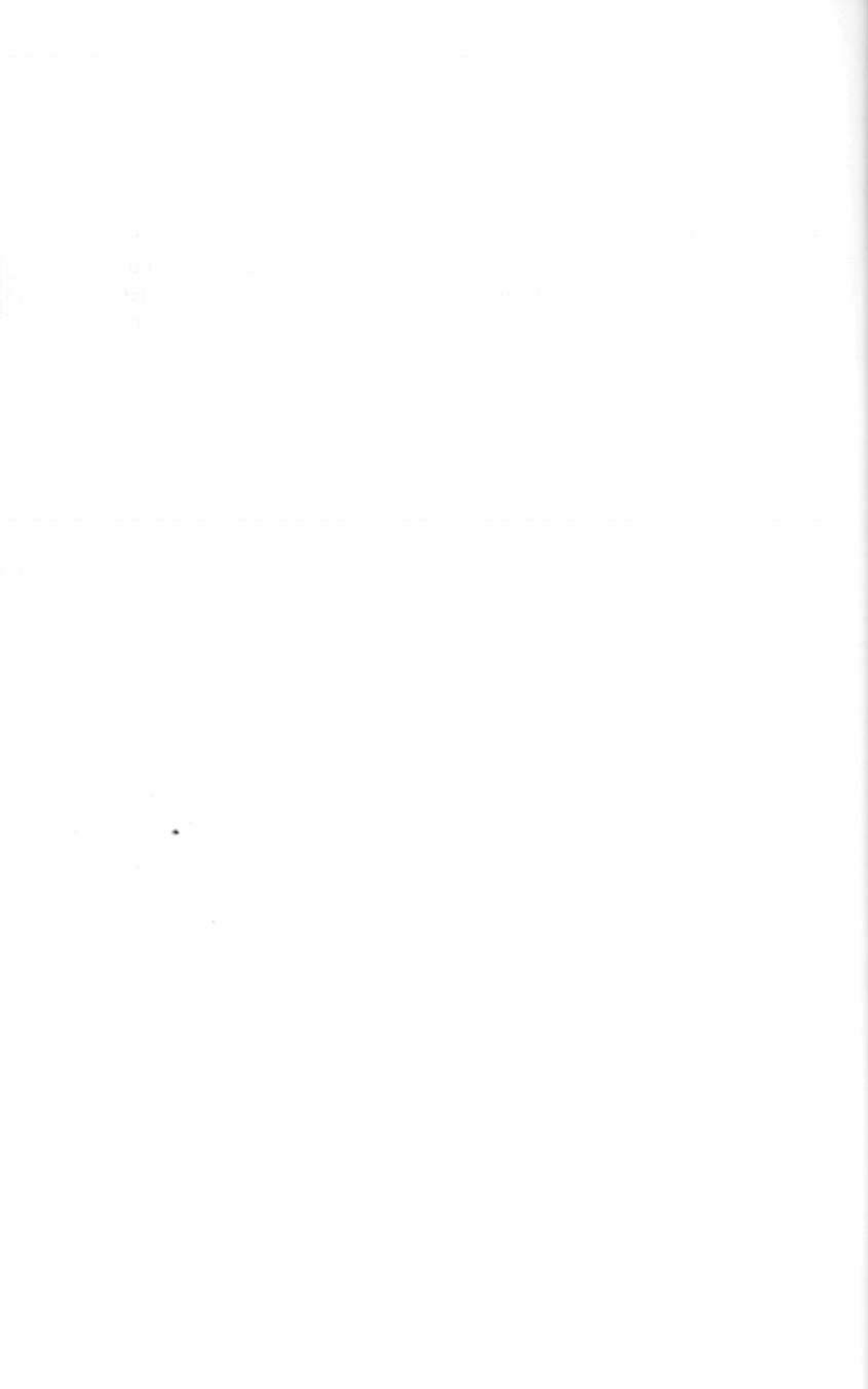
³ M. BORGOLTE, Memoria. Zwischenbilanz eines Mittelalterprojekts, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 46 (1998), S. 197-210.

nehmlich ihrer selbst. Ihre Selbstfindung erfolgt eben nicht mehr durch den Kult an einem Toten, sondern durch die Identifikation mit dessen kirchenpolitisch neu instrumentalisierten Werken.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass es sich bei Hospital und Orden von Santo Spirito nur um eine Einzeluntersuchung handelt und deshalb keine Verallgemeinerung der Stiftungstheorie angestrebt wird. Vielmehr sind weitere Forschungen vor allem bezüglich neugegründeter Hospitäler des 12. und 13. Jahrhunderts notwendig, um die Interdependenzen zwischen der Entwicklung des kanonischen Rechts im allgemeinen und dem Stiftungsrecht im besonderen hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen sowie der Rolle der kirchlichen Hierarchie künftig besser beurteilen zu können.

Doch wenn man, wie PETER VON MOOS, Joachim von Fiore Glauben schenken will, dann sind die Kirche und ihre Subinstitutionen – und damit auch die kirchlichen Seelenheilstiftungen – ohnehin nur Übergangsstufen in ein immaterielles Seelenreich.⁴ Denn wenn alle Menschen zu *virii spirituales* oder echten Mönchen geworden seien, so Joachim, erübrigt sich Kirche und Klerus. Auf der letzten, vollkommensten Stufe der Weltreligion werde das bisherige Christentum mit all seinen Institutionen ebenso als eine Vorstufe erscheinen wie das Judentum als Vorstufe für das Christentum. Auf allen Gebieten werde dann „der Geist den Buchstaben verzehren“. *A tempore illo [...] omittent homines zelari pro illis institutionibus, que facte sunt pro tempore et ad tempus.*

⁴ VON MOOS, Krise und Kritik, S. 307 f.



APPENDIX

EDITION DER ORDENSREGEL



1. Beschreibung der Handschriften

Wie bereits aus der Darlegung von der Entstehung und Entwicklung der Regel des Heilig-Geist-Ordens hervorgeht, können vier Handschriften der Regel aufgefunden werden bzw. sind bereits bekannt.¹ Da diese Handschriften Grundlage der unten folgenden kritischen Edition der Ordensregel sein sollen, wird ihnen hier eine kurze Beschreibung gewidmet.

Die in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrte Handschrift A stammt aus dem 13. Jahrhundert, besteht aus Pergament von der Größe 196 x 225 mm, umfasst vierzehn Blätter, wurde von einem Mitarbeiter der Hofbibliothek foliiert und ist zweispaltig.² Das Fehlen der Majuskeln zu Beginn der einzelnen Kapitel ist durch den Umstand zu erklären, dass der Illuminator die Initialen nicht ausgeführt hat. Ein Verzeichnis der Kapitel wie bei den anderen Handschriften fehlt. Der Prolog beginnt mit *Stephanus divina miseratione* [...]. Die Regel beginnt *In nomine domini* [...]. Das letzte Kapitel trägt den Titel „*De perfidis fugiendis*“. Die Kapitel sind nicht nummeriert, doch konnten 89 Kapitel gezählt werden.

Die Handschrift B wird innerhalb der Bibliotheca Apostolica Vaticana im Fondo Borghese im Codex 242 aufbewahrt.³ Sie ist Teil eines Codex, der eine Sammlung von verschiedenen Ordensregeln enthält. Er stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, ist aus Pergament von der Größe 345 x 253 mm und umfasst 107 Blätter, die zweispaltig beschrieben sind und wovon die ersten sieben Blätter den Text der Regel des Heilig-Geist-Ordens beinhalten. Dem Regeltext geht ein Kapitelverzeichnis voraus. Das Incipit des Prologs und des Regeltextes stimmen mit A überein. Das letzte Kapitel trägt den Titel „*De capitulo in pentecosten faciendo*“. Die Kapitelzählung ist jeweils am rechten oder linken Seitenrand auf der Höhe des jeweiligen Kapitels angebracht. Das letzte Kapitel trägt die Nummerierung 105. Bereits ANNELIESE MAIER leistet eine Beschreibung des gesamten Codex.⁴ DE ANGELIS bietet eine fehlerhafte italienische Übersetzung des Textes und gibt die lateinische Handschrift in Faksimileaufnahmen wieder, die den Text zu klein und unscharf abbilden, so dass er nicht lesbar ist.⁵

Der „*Liber Regulae*“, im folgenden als Handschrift C bezeichnet, wird im Bestand des „*Ospedale di S. Spirito*“ im römischen Staatsarchiv auf-

¹ S.o. Teil IV.

² Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 555. Ich danke Herrn Archivoberrat F. Fingernagel für seine Unterstützung.

³ BAV Fondo Borghese 242, fol. 1r – 7v.

⁴ A. MAIER, *Codices Burghesiani Bibliothecae Vaticanae* (Studi e Testi 170), Città del Vaticano 1952, 290-292 Nr. 242.

⁵ DE ANGELIS I, S. 243-278.

bewahrt.⁶ Diese Prunkhandschrift ist nicht mehr in ihrer ursprünglichen Fassung erhalten. Restaurationsarbeiten im 18. Jahrhundert sorgen dafür, dass die Blätter aus ihrem ursprünglichen Einband gelöst und in der alten Anordnung in einen „neuen“ Codex eingebunden werden. Viele der ursprünglichen Blätter zeigen eine Beschädigung an den Rändern, die wohl weniger auf die Restaurationsarbeiten als viel mehr auf den Zustand des Werkes vor der Restauration schließen lassen. Der Codex umfasst 248 Blätter, die im Zuge der Restaurierung nummeriert werden. Die Anordnung der Zeilen ist zweispaltig. Auf das Kapitelverzeichnis folgen Prolog und Regeltext, die dasselbe Incipit tragen wie die oben besprochenen Handschriften. Das letzte von 105 Kapiteln trägt den Titel „De capitulo in pentecosten“. Die Besonderheit von C liegt in der künstlerischen Ausgestaltung der Blätter. Die Initialen eines jeden Kapitels ist ausgemalt, so dass sich allein daraus 105 Miniaturen ergeben. Davon geben 55 Miniaturen figurale und 50 Miniaturen ornamentale Darstellungen wieder. Darüber hinaus zeichnet die Prunkhandschrift reiche Randillustrationen mit Grottesken und Medaillons aus. Die Initialen und Medaillons entsprechen wohl einem Schema der Causae-Illustrationen juristischer Codices.⁷ Die Prunkhandschrift war bis vor wenigen Jahren schwer oder gar nicht zugänglich und stellt deshalb noch ein Forschungsdesiderat für die Kunsthistoriker dar. Jedoch darf das Werk wohl aufgrund erster, inoffizieller, paläographischer und kunsthistorischer Untersuchungen in die 30er Jahre des 14. Jahrhunderts datiert werden.

Die in Dijon aufbewahrte Handschrift der Ordensregel stammt aus dem 14. Jahrhundert, ist aus Pergament in der Größe 340 x 240 mm und umfasst 49 Blätter.⁸ Der Beginn von Prolog und Regeltext sowie der Titel des Schlusskapitels stimmen mit C überein. Im Anschluss an das letzte Kapitel finden sich von verschiedenen Händen angefügte Devianten.

2. Kriterien der Edition

Von den fünf Handschriften der Ordensregel stellen A und B eigenständige Fassungen dar, während C eine Variante von B sowie D eine Variante von C ist. Die beiden Regelfassungen werden in synoptischer Darstellung wiedergegeben und die Varianten in einem Variantenapparat angezeigt.

⁶ ASR, Ospedale di Santo Spirito, b. 3193.

⁷ S. hierzu die Beiträge von H. BELTING / D. BLUME (Hg.), *Malerei und Stadtkultur der Dantezeit*, München 1989.

⁸ Dijon, Archives Départementales de la Côte-d'Or, Hôpital du Saint-Ésprit F-7-1.

Im Unterschied zur bisherigen Vorgehensweise gibt es eine Abweichung. Zwar wird beibehalten, A als die älteste Regelfassung vollständig wiederzugeben, doch wird nicht B als zweite Regelfassung, von der dann C und D abhängig sind, abgedruckt, sondern der ganze Regeltext von C soll dem Leser auf einen Blick zugänglich gemacht werden. Denn C entsteht wohl nur wenige Jahre nach B und ist von Anfang an als der künftige konstitutive Text vorgesehen. Dass C in der Folgezeit dauerhafte Bedeutung zukommt, zeigt die erste Druckfassung der Ordensregel von 1564, die der damalige Ordenspräzeptor Bernardinus Cyrillus in Auftrag gegeben hat und die nicht mehr auf B, sondern auf C rekurriert.

Quellen des Regeltextes oder Texte, die aus der Regel des Heilig-Geist-Ordens geschöpft haben, werden im Fußnotenapparat von A angezeigt. Dabei werden die Texte mit wörtlicher Übereinstimmung im Haupttext kursiv gedruckt, hingegen werden Texte mit wörtlichen Anlehnungen zu meist in der Fußnote zitiert. Der Fußnotenapparat von C stellt den Variantenapparat.

Orthographische Abweichungen werden nur bei Eigennamen in den Variantenapparat aufgenommen; alle anderen Texte werden nach der Schreibweise der Leithandschrift (A, C) vereinheitlicht. Die Schreibweise der Zahlen – teils nach Zahlen, teils ausgeschrieben – erfolgt ebenfalls gemäß der Leithandschrift.

3. Edition der Ordensregel

Handschrift C

- Sancti^a Spiritus adsit nobis gratia c. I
 Regula, que de mandato sedis apostolice vobis precipimus.
 De promissione novitiorum c. II
 De receptione novitiorum c. III
 Qualiter societas nostra petentibus datur c. IV
 Si aliquis offertur in pueritia ex devotione paterna c. V
 Quid fratres ex debito querere debeant et non^b amplius^b c. VI^c
 Quid et a quo portetur ad mensam c. VII^d
 Versus^e mense, nisi clerici sint presentes, ita fiat. VIII^e
 De lectore ad mensam c. IX^f
 Ut non comedant nisi bis in die c. X^g
 De ieiunio c. XI^h
 De esu carniū c. XIIⁱ
 De recipiendis infirmis et ministrandis^j c. XIII^k
 De honestate^l fratrum^l et eorum servitium^m circa infirmos c. XIVⁿ
 Qualiter fratres ire et manere debent c. XV^o
 De hiis, qui aliquo^p vadunt c. XVI^q
 Ut nullus solus eat c. XVII^r

-
- ^a *Omnes capitula om. Cyrillus.*
 Incipiunt capitula regule hospitalis sancti Spiritus incipit B D.
 Capitula primum ad quintum om. B D.
- ^b quid non B D.
- ^c I in marg. B. D.
- ^d II in marg. B. D.
- ^e De benedictione ad mensam et de gratiis B D. III in marg. B. D.
- ^f VIII in marg. B. D.
- ^g V in marg. B. D.
- ^h VI B. D.
- ⁱ VII B. D.
- ^j serviendis B D.
- ^k VIII B. D.
- ^l transp. B D.
- ^m servitio B. D.
- ⁿ VIII B. D.
- ^o X B. D.
- ^p alicubi B.
- ^q XI B. D. De processione in hospitali XII add. B D.
- ^r XIII B D.

Handschrift C

- De^a processione in hospitali c. XVIII^a
 De^b silentio in ecclesia c. XIX^{bc}
 De conservanda caritate c. XX^d
 De capitulo fratrum generali c. XXI^e
 De communitate magistrif c. XXII^g
 De communitate mense^h c. XXIIIⁱ
 De^j electione magistri c. XXIV^{jk}
 De^l silentio mense^m c. XXV^{ln}
 De correctione^o clericorum c. XXVI^p
 De officio clericorum^q c. XXVII^r
 De conditione clericorum c. XXVIII^s
 De correctione clericorum c. XXIX^t
 De capitulo c. XXX^u
 De fratribus in fornicatione lapsis c. XXXI^v
 De fratribus altercantibus^w et percutientibus se alterutrum c. XXXII^x
 De constitutione horarum c. XXXIII^y

-
- a om. B D.
 b om. D.
 c XIII B.
 d XV B. XIII D.
 e XVI B. XV D.
 f om B D.
 g XVII B. XVI D.
 h ad mensam B D.
 i XVIII B. XVII D.
 j De electione magistri XIX *in marg.* B.
 k XVIII D. De servitio ad mensam XVIII *add.* D.
 l De silentio mense XX *supra lineam alia manu* D.
 m ad mensam B.
 n XX B.
 o correptione B D.
 p XXI B D.
 q et prioritare *add.* B D.
 r XXII B. XXI D.
 s XXIII B. XXII D.
 t XXIII B. XXIII D.
 u XXV B. XXIII D.
 v XXVI B. XXV D.
 w om. B.
 x XXVII B. XXVI D.
 y XXVIII B. XXVII D.

Handschrift C

- De fratribus male^a se^b habentibus c. XXXIV^c
 De fratribus cum proprio inventibus c. XXXV^d
 De proprietariis c. XXXVI^e
 De officio faciendo^f pro fratribus et sororibus defunctis^g c. XXXVII^h
 De iudicio inⁱ capituloⁱ c. XXXVIII^j
 De indumentis pauperum c. XXXIX^k
 De pauperibus^l requirendis^l c. XL^m
 De orphanis nutriendis et feminis pregnantibus c. XLIⁿ
 De servitio pauperum c. XLII^o
 De hospicio c. XLIII^p
 De religiosis suscipiendis c. XLIV^q
 De hospicio magnatum c. XLV^r
 De peccatricibus suscipiendis c. XLVI^s
 De litteris deferendis c. XLVII^t
 De deposito c. XLVIII^u
 Ut nulli liceat ecclesiam construere c. XLIX^v
 De iniuriis evitandis c. L^w
 De sustentandis leprosis c. LI^x

^a malum B.

^b om. B D.

^c XXVIII B. XXVIII D.

^d XXX B. XXVIII D.

^e XXXI B. XXX D.

^f om. B D.

^g faciendo add B D.

^h XXXII B. XXXI D.

ⁱ om. B D.

^j XXXIII B. XXXII D.

^k XXXIII B. XXXIII D.

^l transp. B D.

^m XXXV B. XXXIII D.

ⁿ XXXVI B. XXXV D.

^o XXXVII B. XXXVI D.

^p XXXVIII B. XXXVII D.

^q XXXVIII B. XXXVIII D.

^r XL B. XXXVIII D.

^s XLI B. XL D.

^t XLII B. XLI D.

^u XLIII B. XLII D.

^v XLIII B. XLIII D.

^w XLV B. De familiaritate hereticorum XLVI add. B. De familiaritate hereticorum XLV add. D.

^x XLVII B. XLVI D.

Handschrift C

- De receptione^a munerum c. LII^b
 Ut nullus vestes vendat vel emat c. LIII^c
 Si quis^d fratrum^d inciderit in heresim c. LIII^e
 Qualiter fratres a fratribus sint corrigendi c. LV^f
 Qualiter frater fratrem accusare debet c. LVI^g
 Qualiter fratres crucis vexillum portare debent c. LVII^h
 De obsequiis fratrum defunctorum et peregrinorum c. LVIIIⁱ
 De cunabulis puerorum c. LVIII^j
 Ut magister proprietatem non habeat c. LX^k
 De discretione senum et puerorum c. LXI^l
 De rectoribus filiarum domorum c. LXII^m
 Ne uxoratus vel coniugatus recipiatur c. LXIIIⁿ
 De electione magistri c. LXIII^o
 De camerariis^p domus c. LXV^q
 De proventu domus et expensis c. LXVI^r
 De infirmaria fratrum c. LXVII^s
 De contumacia domorum filiarum c. LXVIII^t
 De iuramentis fratrum c. LXLX^u
 Quomodo fratres sunt suscipiendi c. LXX^v

-
- a retentione *B D.*
 b XLVIII *B.* XLVII *D.*
 c XLVIX *B.* XLVIII *D.*
 d aliquis *B D.*
 e L *B.* XLVIII *D.*
 f LI *B.* L *D.*
 g LII *B.* LI *D.*
 h LIII *B.* LII *D.*
 i LIII *B.* LIII *D.*
 j LV *B.* LIII *D.*
 k LVI *B.* LV *D.*
 l LVII *B.* LVI *D.*
 m LVIII *B.* LVII *D.*
 n LVIII *B.* LVIII *D.*
 o LX *B.* LVIII *D.*
 p camerario *B D.*
 q LXI *B.* LX *D.*
 r LXII *B.* LXI *D.*
 s LXIII *B.* LXII *D.*
 t LXIII *B.* LXIII *D.*
 u LXV *B.* LXIII *D.*
 v LXVI *B.* LXV *D.*

Handschrift C

- De receptione alicuius in probatione c. LXXI^a
 Ut nullus nostrum alterum ordinem intret c. LXXII^b
 Ut nullus penas statutas renuat c. LXXIII^c
 De obedientia c. LXXIII^d
 De forma iuramenti quam magister prestabit c. LXXV^e
 De puellis retinendis vel^f coniugandis c. LXXVI^g
 De intercessione pro fratribus c. LXXVII^h
 Ut omnes in communi dormitorio iaceant c. LXXVIIIⁱ
 Ut qui habent habitum presint c. LXXVIII^j
 Ut femine capita fratrum non lavent c. LXXX^k
 De fratre percutiente servientem c. LXXXI^l
 De serviente contra fratrem rixante c. LXXXII^m
 De servientibus si furtum fecerint c. LXXXIIIⁿ
 De fratre transmittendo^o ad^p aliam domum^o c. LXXXIII^o
 De servientibus^r rixantibus c. LXXXV^s
 De fratribus recipiendis c. LXXXVI^t

- ^a LXVII B. LXVI D.
 De promissione noviciorum c. LXVIII add. B.
 De promissione noviciorum c. LXVII add. D.
 De receptione noviciorum c. LXVIII add. B.
 De receptione noviciorum c. LXVIII add. D.
 Qualiter societas petentibus detur c. LXX add. B.
 Qualiter societas petentibus detur c. LXVIII add. D.
 Quando aliquis offertur in pueritia ex devotione paterna c. LXXI add. B.
 Quando aliquis offertur in pueritia ex devotione paterna c. LXX add. D.
- ^b LXXII B. LXXI D.
- ^c LXXIII B. LXXII D.
- ^d LXXIII B. LXXI D.
- ^e LXXV B. LXXII D.
- ^f et B D.
- ^g LXXXVI B. LXXV D.
- ^h LXXVII B. LXXVI D.
- ⁱ LXXVIII B. LXXVII D.
- ^j LXXVIII B. LXXVIII D.
- ^k LXXX B. LXXVIII D.
- ^l LXXXI B. LXXX D.
- ^m LXXXII B. LXXXI D.
- ⁿ LXXXIII B. LXXXII D.
- ^o in aliam domum transmittendo D.
- ^p in B.
- ^q LXXXIII B. LXXXIII D.
- ^r inter se add. B D.
- ^s LXXXV B. LXXXIII D.
- ^t LXXXVI B. LXXXV D.

Handschrift C

- De helymosinis^a colligendis c. LXXXVII^b
 Ut nullus extraneus^c in domo retineatur c. LXXXVIII^d
 De visitatore domus^e c. LXXXIX^f
 De hiis, qui superbiunt pro bonis^g c. LXXX^h
 De hiis, qui transeunt alicubi quam, ubiⁱ preceptor mittit c. LXXXI^j
 Ut nullus aliquid inhonestum de domo dicat c. LXXXII^k
 De vicario magistri eligendo c. LXXXIII^l
 Ut nullus habitum dimittat c. LXXXIII^m
 De balivis domus c. LXXXVⁿ
 De comminationibus et indulgentiis c. LXXXVI^o
 Ut eidem regule sorores subiaceant^p c. LXXXVII^q
 De hiis, qui sine iussione preceptoris iunguntur excommunicato vel inobediente^r c. LXXXVIII^s
 De fratre inobediente^t c. LXXXIX^u
 De fratre in villa iacente^v c. C^w

- a helemosinis B. elemosinis D.
 b LXXXVII B.
 c in domo extraneus B D.
 d LXXXVIII B. LXXXVII D.
 e om. D.
 f LXXXVIII B. LXXXVIII D.
 g que faciunt add. B D.
 h LXXX B. LXXXVIII D.
 De capitulo in pentecosten faciendo LXXXI add. B.
 De capitulo in pentecosten faciendo LXXX add. D.
 De mutatione constitutionum LXXXII add. B.
 De mutatione constitutionum LXXXI add. D.
 i om. D.
 j LXXXIII B. LXXXII D.
 k LXXXIII B. LXXXIII D.
 l LXXXV B. LXXXIII D.
 m XCVI B. LXXXV D.
 n XCVII B. LXXXVI D.
 o XCVIII B. LXXXVII D.
 p cum fratres add. B D.
 q XCVIII B. LXXXVIII D.
 r inobedienti B.
 s C B. LXXXVIII D.
 t inobedinti B.
 u CI B. C D.
 v iacenti B.
 w CII B. CI D.

Handschrift C

De fratre fallente^a c. CI^b

De fratre fugiente^c c. CII^d

De fratre superbo^e et inreligioso c. CIII^f

De fratribus post completorum rixantibus c. CIIII

De^g capitulo in pentecosten c. CXIV^h

Expliciunt capituli. Deo gratias. Amen.^g

^a fallenti *B.*

^b CIII *B.* CII *D.*

^c fugienti *B.*

^d CIIII *B.* CIII *D.*

^e inreligio et superbo *D.*

^f CV *B.* CIIII *D.*

^g om. *B.*

^h CVI *B.*



Regula^a est, que rem que est breviter
Renarrat, non ut^b regula ius sumatur,
sed ex iure, quod est regula, narrat^c. Per
regulam igitur brevis rerum narratio tradi-
tur et ut ait Sabinus: Quasi cognitio est,
que simul cum in aliquo viciata est suum
perdit officium.^{ad}



Incipit prologus regule domus sancti Spiritus.

Stephanus, divina miseratione tituli
sancte Marie Transtyberim presbiter, et
Ranerius, sancte Marie in Cosmidin dya-
conus, cardinales, dilectis filiis magistro

Stephanus, divina miseratione^a tituli
sancte Marie Transtiberim presbiter,
et Raynerius sancte Marie in Cosmedin
dyaconus, cardinales^f, dilectis filiis magi-

^a Incipit prologus regule hospitalis sancti Spiritus *B*.
Incipit regula religionis et ordinis s. Spiritus in
Saxia de Urbe per sanctissimae dudum felicitatis
recordationis Innocentium, eius nominis tertium
pontificem maximum, devotis fratribus et sorori-
bus ordinis eiusdem tradita et per sanctam
sedem apostolicam ac summos Romanos
pontifices approbata. Quae incipit et est talis
Sancti Spiritus adsit nobis *Cyillus*.

^b ex *add. D*.

^c fiat *D*.

^d Bulla *add. D*.

^e divina *add. B*.

^f cardinalis *B D*.

et capitulo domus sancti Spiritus de Urbe Romana et universis rectoribus, fratribus et sororibus aliarum domorum sub ipsius ordine et magisterio commorantibus salutem in Domino.

[H]ec est regula sive statuta, que de mandato et auctoritate sedis apostolice vobis observare precipimus a summo pontifice et omnibus sacrosancte Romane ecclesie cardinalibus confirmata, que sic incipit:

Incipit regula domus sancti Spiritus.

[1] In nomine Domini et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Amen. Omnibus fratribus et sororibus tam presentibus quam futuris totius ordinis sancti Spiritus precipiendo mandamus, ut sub obedientia, in castitate et sine

stro et capitulo domus sancti Spiritus de Urbe Romana et universis rectoribus, fratribus et sororibus aliarum domorum sub ipsius ordine et magisterio commorantibus salutem in Domino.

Hec est regula^a, quam^b de mandato et auctoritate sedis apostolice vobis observare precipimus^c, a summo pontifice, scilicet^d domino Innocentio papa tertio, data fuit^e, et^f omnibus sacrosancte Romane ecclesie cardinalibus confirmata, que sic incipit:

Sanctus^g spiritus adsit nobis. Gratia. Amen^h.

Incipit regula hospitalis sancti Spiritus in^h Saxia de Urbe: capitulum I.^h



In nomine Domini et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Amen. Omnibus fratribus et sororibus tam presentibus quam futuris totius ordinis sancti Spiritus precipiendo mandamus, ut sub obedientia, in castitate et sine

^a sive statuta *add. B.*

^b que *B.*

^c que *add. D.*

^d *om. B.*

^e ab *add. D.*

^f incipiunt *B.*

^g *om. B D.*

^h *om. B D.*

ⁱ et oblati *add. D.*

proprio vivant ad curam et servitium
pauperum principaliter intendendo.

proprio vivant ad curam et servitium
pauperum principaliter intendendo.



**De promissione novitiorum:
capitulum II.^a**



Ego N. offero et^b trado meipsum Deo
et beate Marie et sancto Spiritui et
dominis nostris infirmis, ut omnibus die-
bus vite mee sim servus illorum. Promit-
to castitatem cum Dei auxilio servare et
sine proprio vivere, et tibi^c N. et succes-
soribus tuis obedientiam tenere^c et bona
ipsorum pauperum fideliter custodire.
Sic Deus me adiuvet et hec sancta
evangelia.
Et offerat se cum libro ad altare, etc.

^a c. 2–5 *transp. B D ad c. 68–71.*
III *Cyillus. Il corr. alia manu Cyillus.*

^b *om. D.*

^c nostro domino fratri N. tamquam vicario pre-
ceptoris domini N. hospitalis sancti Spiritus in
Saxia de Urbe nomine ipsius preceptoris et

De receptione novitiorum^a:
capitulum III.



Per promissionem, quam fecistis^b Deo et beate Marie et sancto Spiritui et dominis nostris infirmis te^c recipimus^{cd} vel^e nos^e et animam vel^f animas^f patris^g tui^h et matrisⁱ tueⁱ in missis, matutinis, ieiuniis et orationibus, helymosinis^k et in cunctis beneficiis, que fiunt et fient in domo sancti Spiritus. Ut Deus talem partem tibi retribuat^l, qualem unusquisque nostrum habere exspectat. Et domus sancti Spiritus panem et aquam tibi promittit et vestem humilem dabit.

Quando^m finito, siⁿ preceptor^m sive magistro et capitulo videturⁿ, preceptor sive magister vel prior accipiat mantellum et ostendat ei crucem et^o osculetur eam^o et ponat ad collum eius dicens:

suc cessorum suorum obedientiam tenere, et sic in manibus domini preceptoris meam facio professionem generalem B.

^a prior dicat *add. B.*

^b fecisti *D.*

^c transp. *B D Cyrillus.*

^d *in marg. C.*

^e *om. B D Cyrillus.*

^f *om. B Cyrillus.*

^g -orum *interl. C.*

^h nostrorum *interl. C.*

ⁱ -orum *interl. C.*

^j nostrorum *interl. C.*

^k eleemosynis *Cyrillus.*

^l tribuat *D.*

^m quo *Cyrillus.*

ⁿ *om. B D.*

^o *om. Cyrillus.*



Per hoc signum crucis fugiat a te omne malignum, et Christus te perducatur ad regnum eternum. Amen.^a

His dictis proni in terra preces pro eo faciant ad Dominum, et prior sive^b magister^c vel aliquis sacerdos incipiat psalmos, scilicet Deus misereatur cum gloria patri. Deinde dicit Kyrie eleyson. Pater noster.

R. Et ne nos.

Sed libera.

D. Salvum fac servum tuum, Domine.

R. Mitte ei, Domine^c.

R. Et te Syon.

D. Esto ei, Domine.

R. A facie inimici.

D. Domine, exaudi.

R. Et clamor meus.

D. Dominus vobiscum.

R. Et cum spiritu tuo.

Oratio^d.

Protege, Domine, famulum tuum vel famulam tuam et gratie tue in eo^e dona^e multiplica, ut ab omnibus tueatur offensis^f, et a temporalibus non destituatur auxiliis, sed spiritualibus sempiternis

^a Hoc facto incipiant cantare veni creator spiritus
add. B.

^b *om. B.*

^c R. Deus meus, sperantem in te *add. Cyrillus.*

^d *om. Cyrillus.*

^e *transp. Cyrillus.*

^f *adversis D.*

gaudeat institutis. Per Christum^a.

Deus, cui proprium est misereri semper et parcere, suscipe deprecationem nostram et famulum tuum, quem delictorum cathena constringit, miseratio tue pietatis absolvat. Per Christum.

Deus, qui apostolis tuis sanctum dedisti spiritum concede famulo tuo pie petitionis effectum: ut, cui dedisti fidem, largiaris et pacem per Dominum nostrum.

Qualiter societas nostra petentibus detur: capitulum IIII.

Cum aliquis societatem fratrum petit, et orationibus eorum voluerit^b se^c commendare, in capitulo prosternatur in terra. Et hic incipiat prior vel sacerdos hos psalmos^d: Levavi oculos meos. De profundis. Ecce quam bonum. Kyrie eleyson. Pater noster.

D. Et ne nos.

R. Sed libera.

D. Salvum fac servum tuum.

R. Deus meus sperantem in te.

D. Mitte ei, Domine, auxilium de sancto.

R. Et de Syon tuere eum.

D. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam.

R. Et salutare tuum da nobis.

D. Domine, exaudi^e.

R. Et clamor meus^f.

D. Dominus vobiscum.

R. Et cum Spiritu^g.

Deus, qui es fons totius misericordie, spes et consolator lugentium, vita et sa-

^a om. D.

^b transp. D.

^c scilicet add. D.

^d precationem meam add. Cyrillus.

^e ad te veniat add. Cyrillus.

^f tuo. Oremus add. Cyrillus.

lus ad te clamantium, exaudi preces famuli^a tui et illorum, qui se in nostris orationibus commendant, ut eum tue potentie dextera protegat et defendat. Qui quatinus^b tibi soli Domino secure mente valeat deservire^c atque ab omni tentationem molestia liberatus, tranquilla pacis salute pietati tue continuas agere gratias mereatur. Per Dominum.

Alia oratio.

Deus, qui es iustorum gloria et misericordia peccatorum, pietatem tuam humili prece deprecamur, ut famulum tuum N. benigne recipias, et pietatis tue ei custodiam impendas, ut ex tota mente tibi deserviat, et sub tua protectione consistat. Et si quando eis extrema dies advenerit, societatem sanctorum percipiat, cum quibus inenarrabilem gloriam sine fine possideat. Per Christum.

Alia^d oratio^d

Precamur te, Domine, ut intercedente beata virgine genitrice^e Maria cum omnibus sanctis tuis, famulo tuo N. indulgentiam tribuas peccatorum, opus eius perficias in bonum, misericordiam et gratiam tuam ei concedas, fide, spe et caritate eum repleas; mentem eius ad celestia desideria erigas et ab omni adversitate defendas eum et ad bonam perseverantiam perducas. Per Dominum.

Post hec detur illi cum libro et stola petita societas priore vel sacerdote ita dicente:

Damus tibi vel vobis societatem nostram ex participatione orationum nostrarum et

^a populi *Cyrillus*.

^b quatenus *Cyrillus*.

^c servire *D.*

^d om. *D.*

^e om. *Cyrillus*

beneficium helemosinarum^a nostrarum.

Et^b dicitur^b Deo gratias.

Postea osculetur a fratribus et scribatur in libro confraternitatis et illud etiam, quod dare promiserit in unoquoque anno, et cum defunctus fuerit, conscribatur in calendario.

Quando aliquis offertur in pueritia in devotione paterna: capitulum V.



Domine Deus omnipotens, qui es incomprehensibilis et immensus, qui tuum plasma vocatione sancta eligere dignatus es, concede huic famulo^c vel^d puero vitam honestam, conversationem studiosam, orationem placabilem, quatinus^e dignus efficiatur societate sanctorum per te, qui es benedictus in secula seculorum. Amen.

^a eleemosynarum *Cyrellus*.

^b om. *D*.

^c ex *D*.

^d om. *D*.

^e quatenatus *Cyrellus*.

[2] Quid fratres ex debito querere debeant et non amplius.

Nullus suum presumat aliquid dicere, sicut de primis Christi discipulis dictum est: *Erant illis omnia communia*. Procurator vero domus secundum necessitatem uniuscuiusque fideliter administret, sicut etiam scriptum est: *Dividebatur singulis prout cuique opus erat*. *Fratres¹ non querant amplius ex debito nisi panem et aquam. Et vestibus eorum sit humilis, quia domini nostri sunt pauperes, quorum servos nos esse fatemur. Nudi et sordidi incedunt et turpe est servo, ut sit superbus et dominus eius humilis.*

[3] De victualibus et vestimentis.

In victualibus et vestimentis formam regule per omnia teneant fratres. Et si a quoquam rogati fuerint, ut preceptum regule contemnant, dispiciant monitionem eius et obedientes esse studeant, qui melior est obedientia quam victime. Vestimenta autem fratrum maxima diligentia sunt custodienda, ne quid inhonestum vel deforme seu diversis coloribus respersum in eius inveniatur.

Quid fratres^a querere debeant ex debito^a et non amplius: capitulum VI^b.

Nullus suum aliquid^c presumat^c dicere, sic^d de primis Christi discipulis dictum est: *Erant illis omnia communia*. Procurator vero domus secundum necessitatem uniuscuiusque fideliter omnibus administret, sicut etiam scriptum est:^e *Dividebatur singulis prout cuiuslibet opus erat*. Fratres non querant amplius ex debito nisi panem et aquam. Et vestitus eorum sit humilis, quia domini nostri sunt^f pauperes, quorum servos nos esse fatemur^g. Nudi et sordidi incedant et^h turpe est servo, ut sit superbus et dominus eius sitⁱ humilis.

¹ JR, c. 2. Cf. *Augustinusregel*, c. 1.

^a ex debito querere debeat B D.

^b | B D.

^c transp. D.

^d sicut B.

^e Et add. D.

^f om. D.

^g qui add. B.

^h om. D.

ⁱ si D.

^j om. D.

[4] Quis quid unus et que portet.

Nemo preter celerarium de cibo vel potu a mensa vel ad mensam, nisi per licentiam magistri aliquid portet. Similiter, si fieri posset, ad mensam simul omnes accedant et simul post versum surgentes post versum discedant.

[5] Benedictio mense taliter.

Benedicite.

Fratres respondent: Benedicite.

Kyrie eleyson. Christe eleyson.

Pater noster secreta dicatur.

Quod, si procurator domus praesens non fuerit, ille, qui locum eius preuerit, dicat: Et ne.

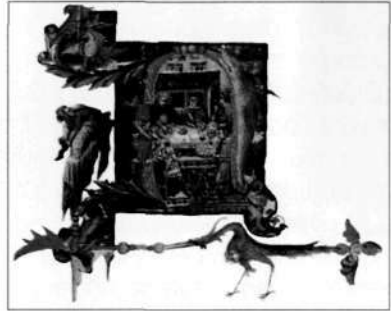
Alii respondeant: Sed libera nos.

Deinde adjungat: In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ceteri dicant: Amen.

Et sic ad mensam sedeant.

Postea surgentes a mensa dicant:

Miserere nostri, Deus.

Quid et a quo portetur ad mensam: capitulum VII^o.

Nemo preter cellerarium^b de cibo vel potu ad^c mensam vel a mensa^e, nisi per licentiam magistri aliquid portet. Similiter, si fieri potest, ad mensam simul omnes accedant et simul post^d versum surgentes^d discedant.

Versus mense, nisi clerici sint presentes, ita fiant: capitulum VIII^o.

Benedicite.

Clerici respondeant: Benedicite.

Kyrie eleyson. Christe eleyson.

Pater noster secreta^f dicatur^f.

Quod si procurator domus fuerit^g praesens^g, vel qui locum eius tenuerit, dicat. D. Et ne nos^h.

Alii respondeant: Sed libera nos a malo. Adjungat: In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Et sic ad mensam sedeant.

Postea dicant omnes: Amen.

Postmodum surgentes a mensa dicant:

^a || B D.

^b cellarius B.

^c a mensa vel ad mensam B.

^d surgentes post versum B D.

^e || B D.

^f om. B.

^g transp. B D.

^h inducas in tentationem add. B D Cyillus.

ⁱ et dicant omnes Amen add. B D.

^j om. B.

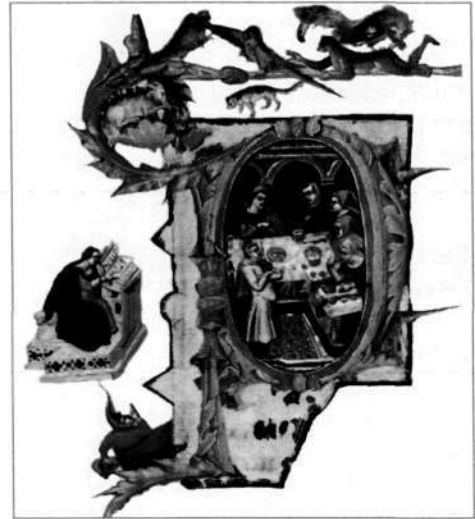
In cena vero dicitur:
 Daud.o.ps. et gloria patri et kyrie.
 Deinde ille, qui benedictionem dixerat,
 dicat: Et ne. Respondentibus aliis: Sed
 libera.
 Adiungatur: Benedicamus domino.
 Alii dicant: Deo gratias.
 Qui vero psalmum miserere ignoraverint,
 dicant quinquies pater noster.

[6] De lectore ad mensam.

Per hebdomadam unus frater clericus
 legat ad mensam, unus vero laicorum
 serviat, omnibus absentibus magister
 per alios suppleri faciat.

Miserere mei, Deus.
 Post^a subiungatur: gloria patri et sicut
 erat.
 Deinde: Kyrie eleyson. Christe eleyson.
 Pater noster.
 Sed libera nos a^b malo^c.
 Dicat ille, qui benedictionem dixerat res-
 pondentibus aliis^d:
 Adiungatur: Benedicamus Domino.
 Et omnes respondeant: Deo gratias.
 Qui vero innoverint^e, miserere mei
 Deus^e, dicant quinquies. Pater noster.

De lectore ad mensam: capitulum nonum. VIII^f.



Per ebdomadam unus clericus^g legat,
 frater^h veroⁱ unus^j laycorum serviat,
 quibus absentibus magister per aliosⁱ
 suppleri faciat.

^a Postea *B D.*

^b *om. B D.*

^c aliis *D.*

^d *om. B.*

^e innoverint *add. B. om. D.*

^f *III B D.*

^g frater ad mensam *add. D.*

ⁱ *transp. D.*

^j officia eorum *add. D.*

[7] Ut non comedant nisi bis.

Prohibemus autem fratribus et sororibus, ut non comedant nisi bis in die preter eos, qui sunt infirmi et inbecilles. Ipsa autem inbecillitas in arbitrio et providentia magistri sit. Nil ob favorem vel gratiam persone seu, quod absit, ob invidiam faciat, sed cum Dei timore discrete agat.

[8] De ieiunio.

A Dominica prima post festum omnium sanctorum usque ad natalem Domini sicut in quadragesima ieiunent. Omni vero quarta et sexta feriis a festo sancte crucis usque ad resurrectionem Domini sicut in quadragesima ieiunent.

[9] De esu carniū.

Carnes vero non comedant nisi ter in ebdomada, videlicet die Martis, die Iovis et die Dominico, nisi causa infirmitatis vel nisi festum natalis Domini fuerit. Et qui contra fecerit, tres dies in pane et aqua ieiunet.

Ut non comedant nisi bis in die: capitulum X^a.

Prohibemus autem fratribus et sororibus^b, ut non comedant nisi bis in die preter eos, qui sunt^c infirmi et inbecilles^d. Ipsa^e autem inbecillitas in arbitrio et providentia magistri sit^e; nil ob favorem vel gratiam persone seu, quod absit, ob invidiam faciendo, sed cum Dei timore discrete agat.

De ieiunio: capitulum XI^a.

A Dominica prima post festum omnium sanctorum usque ad natalem Domini sicut in quadragesima ieiunent. Omni vero quarta et sexta feria a festo sancte crucis usque ad festum resurrectionis Domini sicut in quadragesima ieiunent. Et^f qui renuerit, vino sequenti die careat. Et si secundo fecerit, quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet^g.

De esu carniū: capitulum XII^a.

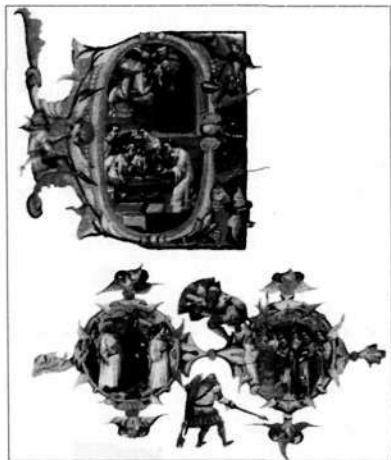
Carnes vero non comedant nisi ter in ebdomada, videlicet die Martis, die Iovis et die Dominico, nisi causa infirmitatis vel nisi festum natalis Domini fuerit. Et^h qui contra fecerit, tres dies in pane et aqua ieiunet.^k

^a V B D.^b et religiosus sancti Spiritus add. D.^c om. D.^d sunt add. D.^e supra in marg. D.^f procuratoris B.^g V B D.^h om. B D.ⁱ VII B D.^j Dominica B.^k om. B D.

[10] De recipiendis infirmis et ministrandis.

Cum² igitur venerint infirmi vel deportati fuerint in domum sancti Spiritus, tali modo suscipiantur: Primo de peccatis suis presbiter confiteantur et religiose communicentur et postea ad lectum deportentur sive ducantur. Et ibi quasi domini, secundum posse domus, omni die antequam fratres eant, pransum caritative reficiantur. Ad necessitatem vero ipsorum infirmorum nichil omnino, quod invenire possit, carius habeatur. Et in diebus Dominicis sacerdotes et clerici fratres et sorores cum processione in domo sancti Spiritus pergentes missam vel epistolam et evangelium tantum dicatur. Hora autem prandii pauperum et hora cene campana pulsetur, ad cuius sonitum fratres, qui non sunt in operibus, concurrant et devotione serviant.

² Cf. JR, c. 16, 1–4: Et in ea obedientia ubi magister hospitalis concesserit, cum venerit ibi infirmus, ita recipiatur, primum peccata sua presbitero confessus religiose, communicetur, et postea ad lectum deportetur, et ibi quasi dominus secundum posse domus omni die, antequam fratres eant pransum, caritative reficiantur, et in cunctis dominicis diebus epistola et evangelium in ea domo cantetur, et cum processione aqua benedicta aspergatur.

De recipiendis infirmis et ministrandis^a illis^a: capitulum XIII^b.

Cum igitur venerint infirmi vel deportati fuerint in domum sancti Spiritus, tali modo suscipiantur: Primo de peccatis suis presbitero confiteantur et religiose communicentur et^c postea ad lectum deportentur sive^d ducantur^d. Et ibi quasi domini, secundum posse domus, omni die antequam fratres eant, pransum caritative reficiantur. Et^e Dominicis diebus sacerdotes et clerici fratres et sorores cum processione in domo sancti Spiritus pergentes missam vel epistolam et evangelium tantum^f dicatur. Hora autem prandii pauperum^g et hora cene campana pulsetur ad cuius sonitum fratres, qui non sunt in operibus, statim concurrant^h et devote serviant.

^a servendis B.

^b VIII B D.

^c om. D.

^d om. B.

^e in add. B.

^f ante ipsos D.

^g om. D.

^h accurrant D.

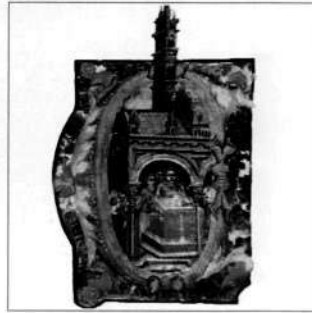
[11] De honesto incessu fratrum et servitio divino et infirmorum.

Constitutum³ est etiam, ut in ecclesia honestus sit eorum incessus et conversatio ydonea, scilicet ut clerici ad altare cum albis vestibus deserviant presbitero; dyaconus et subdyaconus, et si necessitas fuerit, alius clericus hoc idem exercent officium. Et lumen in ecclesia sit semper die noctuque ardentis. Ad infirmorum visitationem presbiter cum albis vestibus incedat religiose portans corpus Domini et dyaconus sive subdyaconus precedat vel saltem acolitus, ferens lanternam cum candela accensa et spongiam cum aqua benedicta.

[12] Quod fratres extra domum comedere non debent.

³ JR, c. 3.

De honestate^a fratrum^a et eorum servitio circa infirmos: capitulum XIII^b.



Constitutum est etiam, ut in ecclesia honestus sit eorum incessus et conversatio ydonea, scilicet ut clerici ad altare cum albis vestibus deserviant presbitero; dyaconus et subdyaconus, et si necessitas fuerit, alius clericus hoc idem exercent officium. Et lumen in ecclesia sit semper die noctuque^c. Ad infirmorum visitationem presbiter cum albis vestibus incedat religiose^d portans corpus Domini et dyaconus sive subdyaconus precedat vel saltem acolitus ferens lanternam cum candela accensa et spongiam cum aqua benedicta.

Qualiter fratres ire et manere debent: capitulum XV^e.



^a transp. B.

^b VIII B D.

^c vel B.

^d ac devote D.

^e X B D.

In⁴ civitatibus vel villis seu castellis in quibus proprias domos habuerint, nihil omnino comedant extra illas domos, nisi prelatus loci tenuerit vel invitaverit. Qui autem hec presumpserit tribus diebus continuis ieiunet in pane et aqua et quatuordecim diebus in terra sine mensa et mappa comedat.

[13] De hiis, qui aliquo vadunt.

Si quis ex nostris habuerit necessitatem quoquam eundi, cum quibus magister iusserit, eat. In via vero videat, ne in omnibus moribus suis fiat, quod cuiusquam offendat aspectum, sed quod suam deceat sanctitatem ordine suo servato. Sedens ad mensam secundum posse tenere silentium studeat.

[14] Ut nullus solus eat.

Nullus⁵ pedes solus per urbem vadat nec socium sibi sumat, nisi qui a magistro sibi fuerit deputatus vel ab eo qui magistro absente vices eius gerit. Provideat autem magister, vel qui vices eius gerit, honestam coniungere societatem.

⁴ TR, c. 34: In civitatibus, in villis sive castellis, in quibus proprias domos habuerint, nihil omnino extra domos illas [...]. *Regel des Deutschen Ordens*, ed. Perlbach, p. 58, Ges. I c: In locis, ubi fratres nostri morantur, nullus fratrum comedat extra domum propriam, nisi interdum de speciali licencia apud prelatos et religiosos, apud quos tamen bibere possunt.

⁵ Cf. JR, c. 4, 1–2: Iterum, cum ierint fratres per civitates et castella, non eant soli set duo vel tres, nec cum quibus voluerint sed cum quibus magister iusserit ire debent [...].

In civitatibus vel in^a villis seu castellis, in quibus proprias^b domos^b habuerint, nichil omnino comedant extra illas domos, nisi prelatus loci^c tenuerit vel invitaverit eos. Qui autem hec presumpserit tribus diebus continuis ieiunet in pane et aqua et quatuordecim diebus in terra sine mensa et mappa comedat.

De hiis, qui aliquo vadunt: capitulum XVI^d.

Si quis ex nostris habuerit necessitatem^e quoquam eundi^f, cum quibus magister iusserit^g ire^g, eat. In via vero videat, ne in omnibus moribus suis^h fiat, quod cuiusquam offendat aspectum et quodⁱ suamⁱ deceat sanctitatem. Sedens ad mensam secundum posse tenere^j silentium^j studeat.

Ut nullus solus eat: capitulum XVII^k.

Nullus pedes solus per urbem vadat nec^l socium sibi sumat, nisi qui a magistro sibi fuerit sociatus vel ab eo, qui magistro absente^m vices suasⁿ gerit. Provideat autem magister vel qui vices eius gerit, honestatem^o. Qui^p sine mandato

^a om B D.

^b transp. B D.

^c illius add. D.

^d XI B D.

^e eundi necessitatem B. quoque eundi necessitatem D.

^f transp. B D.

^g quidquam add. D.

^h om. D.

ⁱ non add. D.

^j suum silentium teneat B.

^k XII B D.

^l persone add. D.

^m et add. B.

ⁿ eius D.

^o societatem add. B. ut adiungat uniuscumque honestam societatem D.

^p autem add. D.

Qui sine mandato vel sine societate, ut predictum est, ire presumpserit, prima vice in terra sedeat, secunda duobus diebus, tertia vice septem diebus peniteat et quarta et sexta feriis in pane et aqua ieiunet.

[15] De processione hospitalis et quod dicto completorio fratres intrent dormitorium.

In hospitali ad processionem in quadagesima sancti Martini, que ante nativitatem Domini et in maiori quadagesima, clerici et laici et sorores conveniant et dicto completorio fratres ad dormitorium vadant et sorores ad suum silentio, ibique nullus extraneus admittatur ad iacendum. *Et^o nunquam nudi iaceant, sed vestiti camisiis lineis aut laneis aut aliis quibuslibet vestimentis soli iacentes.* Silentium autem ibidem usque ad mane observetur, quod qui ruperit, vinum unius diei amittat. Si se non correxerit, puniatur secundum provisionem preceptoris.

⁶ Cf. JR, c. 8,3.

vel sine societate, ut predictum est, ire presumpserit, prima vice in terra sedeat, secunda duobus diebus, tertia vice septem diebus peniteat et quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet.

De processione in hospitali: capitulum XVIII^o.



In hospitali ad processionem in quadagesima sancti Martini et in^o maiori clerici et layci et sorores conveniant et dicto completorio^c fratres ad suum^d dormitorium accedant et^o sorores ad suum^o cum silentio, ubi nullus extraneus admittatur ad iacendum. Et nunquam nudi iaceant, sed vestiti camiseis^e lineis aut laneis aut aliis quibuslibet vestimentis soli iacentes. Silentium autem^f ibidem^g usque mane observetur^h, quod qui ruperit, vinum unius diei amittat; si se non correxerit, alias puniatur secundum provisionem preceptoris.

^a XIII B D.

^b om B.

^c communiter add. B.

^d om. B.

^e om. B.

^f camisiis^B

^g om. B. etiam D.

^h observetur add. D.

ⁱ om. D.

^j acriter add. D.

[16] De silentio in ecclesia faciendo.

Similiter silentium in ecclesia teneatur, ut non possit divinum officium impediri. Si quid autem dicendum fuerit de necessitate, in aure fratris dicatur, et qui silentium ruperit, vinum unius diei amittat.

[17] De conservanda caritate.

Caritatem ad omnes homines habeant, inter se pacem et concordiam habere studeant, avaritiam, iram, invidiam, superbiam, odium, detractiones, murmurationes et malitiam a se omnino abiciant.

[18] De capitulo fratrum.

Per quatuor tempora anni primis diebus ieiuniorum quatuor temporum preceptor

**De silentio in ecclesia:
capitulum XVIII^a.**

Similiter silentium^a in ecclesia^b teneatur, ut non possit divinum officium impediri. Si quid autem dicendum fuerit de necessitate, in aure fratris dicatur, et qui silentium^c ruperit, vinum amittat.

**De conservanda caritate:
capitulum XX^d.**

Caritatem ad omnes homines habere studeant^e, inter se pacem et concordiam habere^f studeant, avaritiam, invidiam, superbiam^g, odium, iram^h, detractiones, murmurationes etⁱ malitiam a se omnino abiciant.

**De capitulo^j fratrum generali:
capitulum XXI^k.**

Per quatuor tempora anni primis diebus ieiuniorum^l quatuor temporum^l

- ^a XIII B D.
^b in ecclesia silentium D.
^c in ecclesia add. D.
^d XV B D.
^e fratres et add. D.
^f habeant B.
^g om. B.
^h omnem add. D.
ⁱ abiciant *Cyrrillus*.
^j generali capitulo fratrum D.
^k XVI B D.
^l quatuor temporum ieiuniorum D.

domus cum fratribus suis generale capitulum teneat et de negotiis domus tractet fideliter et intente. Quod si tunc forte non fecerit infra octo dies, quam citius poterit, faciat diligenter.

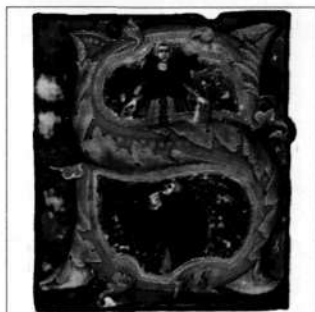
[19] De communitate et consuetudine.

Sollicite autem provideat preceptor, ut communitatem fratrum et consuetudinem laudabilem domus et precepta regule per omnia teneri faciat.

[20] De communitate mense fratrum.

preceptor domus cum^a fratribus suis generale capitulum teneat et de negotiis domus fideliter tractet. Qui si^b tunc forte non fecerit infra octo dies, quam citius poterit, faciat diligenter.

De communitate magistri: capitulum XXII^c.



Sollicite autem provideat preceptor, ut communitatem fratrum et consuetudinem laudabilem domus et precepta regule per omnia teneri faciat.

De communitate^d mense^e fratrum: capitulum XXIII^f.



^a om. B D.

^b om. D.

^c XVII B D.

^d ad add. B.

^e mensam B.

^f XVIII B D.

Preceptor ad communem mensam fratrum semper comedat, nisi propter hospites vel alias ex honesta causa seu necessaria remaneat.

[21] De electione preceptoris.

Electio⁷ vero eius infra mensem post decessum alterius per commune fratrum consilium celebretur. Nec^a eligatur secundum dignitatem generis, sed secundum vite meritum et sapientie doctrinam.

[22] De silentio mense.

⁷ Cf. *Constitutiones Concilii quarti Lateranensis*, ed. García y García, p. 70 f. n. 24.

⁸ Cf. *TR c. 56*: Electio ministri per commune fratrum consilium fiat, nec eligatur secundum dig-

Preceptor ad communem mensam fratrum semper comedat, nisi propter hospites vel alias ex honesta causa seu necessaria remaneat.

**De electione magistri:
capitulum XXIII^a.**



Electio vero eius infra mensem post decessum alterius per commune fratrum consilium celebretur. Nec eligatur secundum dignitatem gentis, sed secundum vite meritum et sapientie doctrinam.

De silentio^b mense^c: capitulum XXV^d.



^a XVIII B D.

^b ad add. B.

^c mensam B. habendo add. D.

^d XX B D.

Ad⁹ mensam, sicut ait apostolus, fratres panem suum cum silentio comedant, lectionem sine tumultu audiant, ne sole fauces sumant cibum, sed et aures esuriant verbum Dei. Quod si necessarium fuerit loqui, uni servitorum in aure silentio dicat. Magister vero maior vel loci, cum voluerit, loqui poterit in audientia omnium pro necessitate, cum discretione tamen et mensura hoc faciat. Et post completorium non bibant et in¹⁰ lectis silentium teneant sicut superius scriptum est.

[23] De correctione clericorum.

Correctio¹¹ vero clericorum et spiritualium ad preceptorem laicum non pertineat, sed ad cardinales, quibus a domino papa ipsa domus fuerit commendata. Ipsi vero cardinales ad tempus quamdiu voluerint alicui clericorum de ipsa domo poterunt committere vices suas.

[24] De prioritare loci et officii consuetu.

Prefati vero clerici in diurnis et nocturnis officiis consuetudinem Romane curie observent. Et primi in refectorio insimul ex una parte ante laicos sedeant, priori-

nitatem generis, sed secundum vitae meritum et sapientiae doctrinam. Cf. *Benediktregel*, ed. *Neufville/de Vogüé c. 64*: Vitae autem merito et sapientiae doctrina elegatur qui ordinandus est [...].

⁹ Cf. *JR*, c. 11, 1: Ad mensam etiam, sicut apostolus ait, unusquisque panem suum cum silentio manducet, [...] (2 Thess. 3). Cf. *Augustinusregel*, c. 4.

¹⁰ *Supra* c. 15.

¹¹ *Innocenz III.*, 19. Juni 1204, *Register Innozenz' III.*, ed. *Hagededer* 7.95, p. 152, 22–23: super iis nullius nisi Romani pontificis correctioni subiacent.

Ad panem suum cum silentio comedant, lectionem sine tumultu audiant, ne sole fauces sumant^a cibum^a, sed et aures esuriant verbum^b Dei^b. Quod si^c necessarium fuerit loqui, uni servitorum in aure^d silentio dicat. Magister vero maior si voluerit in audientia omnium pro necessitate loqui potest^e, cum discretione tamen et mensura hoc faciat. Et post completorium non bibant et in lectis silentium teneant sicut superius scriptum est.^f

De correctione clericorum: capitulum XXVI^g.

Correctio vero clericorum et specialium aliorum ad preceptorem laycum non pertinet, sed ad cardinales, quibus a domino papa ipsa domus fuerit recommendata^h. Ipsi vero cardinales ad tempus quamdiu voluerint alicui clerico de ipsa domo poterunt committereⁱ vices suas.

De officio clericorum et de prioritare: capitulum XXVII^k.

Prefati vero clerici in diurnis et nocturnis officiis consuetudinem Romane curie observent. Et primi in refectorio insimul in^l una parte ante laycos sedeant priori-

^a *transp. B.*

^b *transp. D.*

^c *fratri add. D.*

^d *sub add. D.*

^e *potit D.*

^f Et si aliquis frater ante horam debitam a mensa indignatus surrexit, tribus diebus peniteat in terra sedendo quarta et sexta feria panem et aquam comedendo *add. D.*

^g *XXI B D.*

^h *commentata B D.*

ⁱ *transp. D.*

^j *priamtu Cyrillus.*

^k *XXII B D.*

^l *ex B D.*

tate inter eos sacrorum ordinum obser-
vata.

[25] De destinatione clericorum.

Si quando vero contigerit aliquem de clericis fratribus ad aliquam filiam destinari, hoc fiat de licentia dominorum cardinalium vel illius, cui commiserint vices suas, ita tamen quod secundem tenorem privilegii domini Innocentii¹² pape tertii semper in ipso hospitali sex vel quatuor ad minus sint clerici regulam eiusdem hospitalis professi, qui pro nobis et predecessoribus nostris ac successoribus nostris ac fratribus nostris vivis pariter et defunctis specialiter obsecrantes omnia spiritualia libere administrent.

[26] Ne clericis peniteat in terra.

¹² *ibid.*, p. 152, 10–19

tate inter^a eos sacrorum ordinum^a obser-
vata.

De conditione clericorum: capitulum XXVIII^b.

Si quando vero contigerit aliquem de clericis fratribus ad aliquam^c filiam destinari^d, vel illius, cui^e commiserint vices suas, ita tamen quod secundum tenorem privilegii domini Innocentii pape^f tertii^g semper in ipso hospitali quatuor ad minus sint clerici regulam eiusdem^g hospitalis professi, qui pro nobis et predecessoribus nostris^h ac successoribus nostris^h acⁱ fratribusⁱ vivis pariter et^k defunctis specialiter obsecrantes omnia spiritualiaⁱ libere administrent.

De correctione clericorum: capitulum XXVIII^m.



^a sacrorum ordinum inter eos *D.*

^b XXIII *B D.*

^c ecclesiam *add. B.*

^d hoc magister faciat de consensu cardinalium *add. B.* sit ad voluntatem cardinalium *infra add. D.*

^e clerici *Cyillus.*

^f *transp. D.*

^g ipsius *D.*

^h *om. B.*

ⁱ et *B.*

Clerici vero, si in hiis deliquerint, pro quibus laici sedebunt in terra in refectorio sine mappa, in honore ordinis clericalis in terra non sedeant, ne ex tali quasi publica penitentia penes graves et bonos quodammodo efficiantur in famas, sed loco pene singulis diebus, in quibus sic penitere debeant, uno priventur ferculo et in loco ultimo sedeant nedum post clericos sed et laicos fratres suos.

[27] De qualitate capituli.

Semel in ebdomada ad minus magister, vel qui locum eius tenuerit, cum fratribus capitulum teneat. Sed cum sororibus vero magister capitulum teneat una cum sacerdote fratre et duobus fratribus.

Clerici vero, si in hiis deliquerint, pro quibus layci sedebunt in terra in refectorio sine mappa, in honore^a ordinis clericalis^b in terra non sedeant, ne ex tali quasi publica penitentia penes graves et bonos, qui^c a modo^d efficiantur infames, sed loco illius pene singulis diebus, in quibus sic penitere debeant^e, uno priventur ferculo et in loco ultimo sedeant, nec dum post clericos, sed post laycos fratres suos.

De capitulo: capitulum XXX^e.



Semel in ebdomada ad minus magister, vel qui locum eius tenuerit, cum fratribus capitulum teneat. Sed^f cum sororibus vero magister capitulum teneat cum sacerdote fratre et duobus fratribus.

^l nostris add. B.

^k ac B.

^l specialia B.

^m XXIII B D.

^a om. B.

^b honore add. B.

^c quodam modo *Cyillus*.

^d debent *Cyillus*.

^e XXV B D.

^f om. B *Cyillus*.

[28] De fratribus in fornicatione lapsis.

Si quis fratrum vel si qua soror deprehendatur in fornicatione, volumus ipsum vel ipsam detrudi in carcerem et ut per annum ibi habitet omni occasione remota et vita sua sit talis: Sexta feria in pane et aqua ieiunet, et per totum annum non presumat carnes manducare nec vinum bibere.

Et post annum, si inventus fuerit castigatus et bonis moribus ornatus, secundum arbitrium praesidentis, in conventum cum ceteris permittatur fratribus redire. Ita fiat in prima vice et si secunda vice in fornicatione deprehendatur, per duos annos fiat sicut superius est relatam.

Et si forte, quod Deus avertat, in tali facinore fuerit iterum deprehensus omni vita sua absque remedio ibi habitet.

Feria sexta infra octavas natalis Domini licentiam habeat bibendi vinum, et si opus fuerit, infra octavas pasce similiter. Si etiam festivitas sancotrum evenerit in sexta feria, quorum vigilia quinta feria celebratur in pane et aqua ieiunet, liceat eum cibis conditis in ipsa festivitate uti. Sitque in potestate preceptoris cum

De^a fratribus in fornicatione lapsis: capitulum XXXI^{ab}.

Si quis fratrum vel si qua soror^c deprehendatur in fornicatione, volumus^d includi in carcerem et per annum ibi habitet omni occasione remota et vita sua sit talis: Sexta feria in pane et aqua ieiunet et per totum annum non presumat carnes manducare nec vinum potare.

Et post annum si inventus fuerit castigatus et bonis moribus ornatus, secundum arbitrium presidentis in conventum cum ceteris fratribus reddeat. Ita fiat in prima vice et si secunda deprehendatur, per duos annos fiat sicut superius est relatam.

Et si forte, quod Deus avertat, in^e tali facinore fuerit iterum deprehensus, omni vita sua absque remedio ibi habitet.

Feria sexta infra octavas natalis Domini licentiam habeat bibendi vinum, et si opus fuerit, infra octavas pasce^f similiter. Si etiam festivitas omnium^g sancotrum evenerit in sexta feria, quorum vigilia quinta feria celebratur in pane et aqua, liceat ei cibis conditis in ipsa festivitate. Et sit in potestate preceptoris cum con-

^a titulum om. *Cyillus*.

^b *XXVI B.*

^c *sororum B.*

^d *ipsum add. B.*

^e *om. B Cyillus.*

^f *pace B.*

^g *om. B.*

consilio capituli aliquando, si necesse fuerit, penam mitigare.

[29] De fratribus altercantibus seu percutientibus.

Frater¹³ si altercatus fuerit cum aliquo fratre et clamorem habuerit preceptor, talis sit pena: Septem diebus ieiunet, quarta et sextis feriis in pane et aqua comedens in terra sine mensa et manutergio. Et si percussit, quadraginta diebus manducet in terra, et si sanguinem effudit, habitum dimittat. Si vero recesserit sine voluntate preceptoris sui, a domo et postea reversus fuerit: Quadraginta diebus manducet in terra ieiunando quarta et sexta feriis in pane et aqua. Et per tantum temporis permaneat in loco exteriori, quantum foris extiterit.

¹³ Cf. JR, c. 10: Aut si frater altercatus cum altero fuerit fratre, et clamorem procurator domus habuerit, talis sit penitentia: septem diebus ieiunet quarta et sexta feria, in pane et aqua, comedens in terra sine mensa et manutergio. Et si percussit, quadraginta. Et si recesserit a domo vel a magistro cui commissus fuerit propria voluntate, sine eius voluntate, et postea reversus fuerit, quadraginta diebus manducet in terra, ieiunans quarta et sexta feria in pane et aqua, et per tantum tempus permaneat in loco vicarii extranei quantum foris extitit, nisi tam prolixum fuerit tempus ut capitulo conveniat temperari.

silio capituli aliquando, si necesse fuerit, penam mitigare.

De fratribus altercantibus et percutientibus^a alterutrum: capitulum XXXII^b.



Frater si altercatus fuerit cum aliquo fratre et clamorem habuerit^d preceptor^d, talis sit pena: Septem diebus ieiunet, quarta et sexta feria in pane et aqua comedens in terra sine mensa et manutergio. Et si percusserit, XL^e diebus manducet in terra, et si sanguinem effuderit, habitum dimittat. Si vero recesserit a domo sine voluntate preceptoris sui, cui commissus fuerit, et postea reversus fuerit: XL^f diebus manducet in terra ieiunans III^g et VI^h feria in pane et aqua. Et per tantum temporis permaneat in loco extraneo, quantum foris extiterit.

^a se add. B.
^b XXVII B D.
^c alio B.
^d transp. B.
^e quadraginta *Cyrillus*.
^f quadraginta *Cyrillus*.
^g quarta *Cyrillus*.
^h quinta *Cyrillus*.

[30] De constitutione horarum.

Fratres cum ad matutinum surrexerint et in ecclesia fuerint matutinas et horas beate Marie stantes erecti vel flexis genibus audiant, nisi infirmitas impedierit. Ad matutinas et horas diei, dum psalmi dicuntur, lectiones leguntur et responsoria cantantur, fratres sedeant. Sed ad gloria patri propter reverentiam sancte trinitatis se elevent et ad altare caput inclinent. Fratres, qui ordinati non sunt et in ecclesia non fuerint, pro matutinis beate Marie pater noster XII et pro matutinis diei similiter. Et pro aliis horis singulis beate Marie pater noster VII et pro illis diei similiter, et pro vesperis IX. Et pro defunctis IX similiter. Omnibus computatis sunt CXXXIII pater noster.

De constitutione horarum:
capitulum XXXIII^a.

Fratres cum ad matutinas surrexerint et in ecclesia fuerint matutinas et horas beate Marie stantes erecti vel flexis genibus audiant, nisi infirmitas impedierit. Ad matutinas^b et horas diei^c, dum psalmi dicuntur, lectiones leguntur et responsoria cantantur, fratres sedeant. Sed a^d gloria patri^d propter reverentiam^e trinitatis se elevent et ad altare caput^f inclinent. Fratres, qui ordinati non sunt et in ecclesia non fuerint, pro matutinis beate Marie^g pater noster XII^h et pro matutinis diei similiter. Et pro aliis horis singulis beate Marie pater noster VII et pro illis diei similiter et pro vesperis IX et pro defunctis IXⁱ similiter. Omnibus^j computatis sunt CXXXIII pater noster^k.

^a XXVIII B D.

^b diei add. *Cyrillus*.

^c om. *Cyrillus*.

^d ad gloriam patris B D.

^e sancte add. *D*.

^f om. *D*.

^g dicant add. *D Cyrillus*.

^h XIII B D.

ⁱ singulis aliis horis *D*.

^j distinctis *B*.

^k om. *B*.

^l om. B D.

[31] De fratribus male se habentibus.

Frater¹⁴ si non se habens, si a preceptore suo vel ab aliis fratribus bis atque ter correptus et admonitus fuerit et dyabolo instigante se emendare noluerit, nobis mittatur pedester cum carta continenti suum delictum. Tamen procuratio rara ei donatur, ut ad nos venire possit eumque corrigemus.

[32] De fratribus cum proprio viventibus.

Si¹⁵ quis fratrum in morte sua proprietatem habuerit et vivens magistro vel sacerdoti suis ad utilitatem domus non ostenderit, nullum divinum officium pro eo agatur, sed quasi excommunicatus cum ipsa proprietate extra cimiterium sepeliatur.

Et si vivens proprietatem habuerit incolumis vel alias et incolumis magistro suo celaverit ac postea super eum inventa fuerit, pecunia ipsa eadem ad collum eius ligetur, et per hospitale sancti Spiritus vel alias domos, in qua tunc habitat ducatur nudus.

¹⁴ Cf. JR, c. 12, 1–2: Ac si aliquis frater, non bene se habens, a magistro suo vel ab aliis fratribus bis atque ter correptus fuerit et ammonitus, diabolo instigante, se emendare noluerit, nobis mittatur pedestris cum carta continenti suum delictum; tamen procuratio rara ei donetur ut ad nos venire possit, eumque corrigemus [...].

¹⁵ JR, c. 13, 1–2: Ac si aliquis fratrum de proprio dimissus in morte sua proprietatem habuit, et vivens magistro suo non ostenderit, nullum divinum officium pro eo agatur, sed quasi excommunicatus sepeliatur; et si vivens incolumis proprietatem habuit et magistro suo celaverit, ac postea super eum inventa fuerit, ipsa pecunia ad collum eius ligetur et per Hospitale Jerosolimitanum vel per alias domos ubi permanserit ducatur nudus, [...].

De fratribus male se^a habentibus: capitulum XXXVIII^b.

Frater si non bene se habens, si a preceptore suo vel ab aliis fratribus bis atque ter correptus^c et admonitus^d fuerit et dyabolo instigante se emendare^e noluerit^f, nobis mittatur pedester cum carta continenti suum delictum. Tamen procuratio rara ei donatur, ut ad nos venire possit eumque corrigamus^g.

De fratribus cum proprio viventibus: capitulum XXXV^h.

Si quis fratrumⁱ in morte sua proprietatem habuerit vivensque magistro suo vel sacerdoti ad utilitatem domus non ostenderit, nullum divinum officium pro eo agatur, sed quasi^j excommunicatus cum ipsa proprietate extra cimiterium sepeliatur.

Et si vivens proprietatem^k habuerit incolumis^l eique reperta fuerit et magistro suo celaverit ac postea super eum inventa fuerit, ipsa pecunia ad collum eius ligetur, et per hospitale sancti Spiritus vel^m alias domos, ubi permanserit, ducatur.^m

^a om. B.

^b XXVIII B.

^c si reprehensus fuerit et admonitus D.

^d ammonitus C.

^e transp. B.

^f corrigemus B C D Cyrillus.

^g XXX B D.

^h sororum vel oblatores add. D.

ⁱ et vivens D.

^j ut D.

^k et incolumis proprietatem habuerit D.

^l et add. D.

^m nudus et verberetur a clerico, si abest. Si vero non affuerit, ab aliquo laico fratres durissime flagelletur et per XL dies peniteat ieiunana III et VI feria in pane et in aqua add. B. nudus add. D.

**[33] De proprietariis fratribus
excommunicandis.**

Omni anno in capitulo pentecoster proprietarii excommunicentur et absoluteptione recepta restituant pecuniam et septem diebus peniteant quarta et sexta feria ieiunent in pane et aqua. Et si secundo reperti fuerint, pena duplicetur eisdem. Si tertio idem crimen, quod absit, incurrerint, quadraginta diebus peniteant ab omni fratrum consortio separati.

**[34] De officio faciendo pro fratribus
et sororibus defunctis faciendo.**

Cum¹⁶ sit necessarium valde, firmiter precipimus fieri et precipiendo mandamus, ut de omnibus fratribus et sororibus viam universe carnis ingredientibus in omnibus obedientiis quibuscumque obierint in domo sancti Spiritus XXX diebus missa pro anima fratris vel sororis celebrentur. Presbyteri vero, qui fuerint in domo sancti Spiritus quinque missas pro anima fratris vel sororis illius reddant. Ceteri vero clerici duo psalteria, fratres laici, si septem psalmos sciunt, septem vicibus illos dicant. Si illos nescierint, ducenta pater noster dicant.

¹⁶ JR, c. 14, 1-2: quin etiam, quod valde nobis necessarium est, omnibus vobis statutum fieri precipimus et precipiendo mandamus ut de omnibus, viam universe carnis ingredientibus, in omnibus obedientiis quibuscumque obierint, triginta diebus misse pro eius anima cantentur.

De proprietariis: capitulum XXXVI^a.

Omni anno in capitulo pentecosten proprietarii excommunicentur et absoluteptione recepta restituant^a peccuniam^b et VII diebus peniteant, IIII et VI feria ieiunantes in pane et aqua. Et si secundo reperti fuerint, pena duplicetur eis. Si tertio idem crimen, quod absit, incurrerint, XL^c diebus peniteant ab omni fratrum consortio separati^d.

**De officio faciendo^e pro fratribus
et sororibus defunctis:
capitulum XXXVII^e.**

Cum sit^e valde necessarium, firmiter precipimus fieri et precipiendo mandamus, ut de omnibus fratribus et sororibus viam universe carnis ingredientibus in omnibus obedientiis quibuscumque obierint, in domo^f sancti Spiritus XXX diebus misse pro anima fratris et sororis celebrentur. Presbyteri vero, qui fuerint in domo^g sancti Spiritus V^h missas fratris vel sororis illius reddant. Ceteri vero clerici duo psalteria, fratresⁱ laici, si septem psalmos sciverint, VII^m vicibus illos dicant. Si illos nesciverintⁿ, CC pater noster dicant^o.

^a XXXI B D.

^b a magistro totum proprium et pecuniam restituat D.

^c quadraginta *Cyryllus*.

^d segregati D.

^e om. B.

^f faciendo add. B.

^g XXXII B D.

^h illud add. D.

ⁱ domibus D.

^j domibus D.

^k quinque D *Cyryllus*.

^l transp. B D.

^m septem D *Cyryllus*.

ⁿ dicant add D.

^o om. B D.

[35] De iudicio in capitulo fratrum.

De¹⁷ omnibus rebus et clamoribus que fiunt in capitulo iudicetur et discernatur secundum amorem Dei et iudicium rectum. Et¹⁸ hec omnia, sicut supra diximus, ex parte Dei omnipotentis et beate Marie semper virginis et sancti spiritus et dominorum nostrorum infirmorum precipimus, ut cum summo studio ita per omnia teneatur.

[36] De indumentis pauperum.

Pauperes in hyeme, laneis vestibus a festo omnium sanctorum usque ad natale Domini, et in estate, a pentecoste usque ad festum sancti Johannis baptiste, vestibus lineis, ad minus quadraginta de pannis veteribus fratrum et infirmorum vestiantur. Hanc autem elemosinam magister cum consilio duorum fratrum semper indigentibus secundum caritatem Dei non specialem affectum vel amorem largiantur.

[37] De pauperibus requirendis.

¹⁷ JR, c. 14, 10: Et de omnibus aliis peccatis et rebus et clamoribus in capitulo iudicent et discernant iudicium rectum.

¹⁸ JR c. 15: Et hec omnia, ut supra diximus, ex parte Dei omnipotentis, et beate Marie, et beati Johannis, et pauperum precipimus (et ex imperio imponimus) ut cum summo studio ita per

**De iudicio in^a capitulo:
capitulum XXXVIII^b.**

De omnibus clamoribus in capitulo iudicetur et discernatur secundum^c amorem Dei et iudicium rectum. Et hec omnia, ut supra diximus, ex parte Dei omnipotentis et beate Marie semper virginis et sancti spiritus et dominorum nostrorum infirmorum precipimus et^d cum summo studio ita per omnia teneantur^e.

**De indumentis pauperum:
capitulum XXXIX^f.**

Pauperes in hyeme, laneis vestibus a festo omnium scilicet^g sanctorum usque ad natalem Domini, et in estate, a pentecostes^h usque ad festum sancti Johannis, ad minus XLⁱ de pannis veteribus fratrum et etiam infirmorum vestiantur. Hanc autem helemosinam magister cum consilio duorum fratrum semper indigentibus secundum caritatem Dei non specialem affectum vel amorem largiatur.

**De pauperibus requirendis:
capitulum XL^k.**

^a om. B.
^b XXXIII B D.
^c sed in D.
^d ut B D Cyrillus.
^e teneatur D.
^f XXXIII B D.
^g om. B D Cyrillus.

Pauperes infirmi una die cuiuslibet ebdomade per vicos et per plateas querentur et in domum sancti Spiritus deferantur et cura eorum diligentissime habeatur.

[38] De orphanis nutriendis et feminis pregnantis.

Orphani infantes proiecti pro posse domus nutriantur et pauperes femine pregnantes gratanter suscipiantur et eis caritative ministretur.

[39] De servitio pauperum.

omnia teneantur.

Pauperes infirmi per^h vicosⁱ una die cuiuslibet ebdomade^h et per plateas querentur et in domum sancti Spiritus deferantur^c et cura eorum diligentissime habeatur.

De orphanis nutriendis et feminis pregnantibus: capitulum XLI^d.



Orphani infantes proiecti pro posse domus nutriantur et pauperes femine pregnantes gratanter suscipiantur^e et eis caritative ministretur.

De servitio pauperum: capitulum XLII^f.



- h pentecosten B.
 i beati D.
 l quadraginta *Cyillus*.
 k XXXV B.
 a om. D.
 b per vicos *add. D.*
 c deferatur B.
 d XXXVI B.
 e recipiantur D.
 f XXXVII B D.

Sorores¹⁹ infirmis hospitalis die martis capita, die Jovis pedes abluant et linteamina, quando precipietur, ab eis abluant.

[40] De hospitio.

Omnes pauperes, qui in domo sancti Spiritus hospitari voluerint, pro posse domus libenter suscipiantur et caritative tractentur.

[41] De religiosis suscipiendis.

Si²⁰ aliquis religiosus ad hospitandum aliquam domorum sancti Spiritus venerit, quasi servus Dei benigne suscipiatur et caritative illi subministretur.

¹⁹ Antoniterregel, ed. Tribout, p. 191: Feminae non sternant lectos eorum, nec lavent eis capita vel pedes, neque introeant officinas.

²⁰ TR c. 40: Si quis et maxime religiosus ad hospitandum advenerit, benigne suscipiatur et cari-

Sorores infirmis hospitalis die Martis capita, die Jovis pedes abluant et linteamina, quando precipietur, eis abluant.

De pauperibus^a suscipiendis^a: capitulum XLIII^b.



Communes^c pauperes, qui in domo sancti Spiritus hospitari voluerint, pro posse domus libenter suscipiantur et^e caritative tractentur.

De religiosis suscipiendis: capitulum XLIII^d.



Si^e aliquis religiosus ad hospitandum in eadem domo^e sive in domibus nostris venerit, quasi servus Dei benigne suscipiatur et caritative illi subministretur.

^a hospitio B D.

^b XXXVIII B D.

^c Omnes D.

^d XXXVIII B D.

^e hospitalis sancti Spiritus add. D.

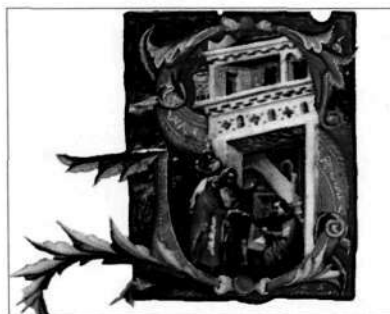
[42] De hospitio magnatum.

Si vero aliqua magna persona fuerit, speciale hospitium sibi prepararetur et secundum possibilitatem domus ei reuerenter seruiatur.

[43] De peccatricibus suscipiendis.

Mulieres peccatrices, que pro conservanda castitate in domo sancti Spiritus per septimanam sanctam habitare voluerint, usque post octavas Pasce sine ulla contradictione concedatur eisdem.

tative iuxta posse domus illi subministretur.

De hospitio magnatum:
capitulum XLV.^a

Si vero aliqua magna^b persona fuerit, speciale sibi hospitium prepararetur et secundum possibilitatem domus ei reuerenter^c seruiatur.

De peccatricibus^d suscipiendis^d:
capitulum XLVI.^e

Mulieres peccatrices, quecumque^f pro conservanda castitate in domo sancti Spiritus^g per septimanam sanctam habitare^h voluerintⁱ, usque post octavas pasce sineⁱ contradictione concedatur eis.

^a XL B D.

^b vel notabilis add. D.

^c ministretur et add. D.

^d transp. D.

^e XLJ B D.

^f que Cyrillus. si add. D.

^g de Roma add. B.

^h transp. B.

ⁱ ulla add. D.

[44] De litteris deferendis.

Nullus²¹ litteras portet, nisi prius eas audierit legere. Et si lectis litteris audierit aliquid contineri, unde malum possit oriri, eas nullus portet, quia Urias detulit mortis sue litteras²².

[45] De deposito.

Commendationes²³ nullus recipiat sine conscientia magistri.

²¹ *Regel des Deutschen Ordens, ed. Perlbach, p. 58, Ges. I e*: Litteras ex certa causa suspectas fratres bene discuciant, antequam eas suscipiant baiulandas.

²² *2 Könige 11.*

²³ *Regel des Deutschen Ordens, ed. Perlbach,*

**De litteris deferendis:
capitulum XLVII^a.**

Nullus^a litteras portet, nisi prius audierit legere^c. Et si lectis litteris audierit, in eis aliquid contineri, unde aliquod^d malum possit oriri, eas nullus portet, quia^e Urias detulit litteras mortis sue^f.

De deposito: capitulum XLVIII^f.

Commendationem nullus recipiat^a sine conscientia magistri et aliquorum fratrum excepto hospitalario, qui peregrinorum tantum et forensium poterit deposita custodire.

**Ut nulli liceat ecclesiam construere:
capitulum XLIX^h.**

^a XLII B D.
^b frater *add. D.*
^c eas legere audierit *D.*
^d *om. D.*
^e *om. B.*
^f XLIII B.

Nullus¹ construere faciat ecclesiam vel domum absque iussu ma...^a fecerit^b, XL^c dies peniteat, quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet^b.

De² iniuriis vitandis^d: capitulum L^e.

Nullus aliquem fratrem clamare^f audeat proditorem vel regeneratum neque ore fetentem vel mentitum^g vel filium meretricis. Et qui in culpis istis^h ceciderit, sine pena non sit, sedⁱ septem dies graviter puniatur et^j quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet^k.

De sustentandis leprosis: capitulum LI^l.

Statuimus, ut si quis fratrum nostrorum vel sororum in lepre morbum inciderit, in domo sancti Spiritus provideatur ei tanquam uni ex aliis fratribus in aliquo loco domus.

De receptione^m munerum: capitulum LIIⁿ.

Si quis ex nostris rem sibi conlatam^o celaverit, puniatur et tanquam proprietaria

p. 58, Ges. / i: Nullus fratrum commendacionem, si commode fieri potest, accipiat, nisi sub scripto.

^g accipiat D.

^h XLIII B D.

^a magistri B D. magistri et capituli. Et si contra add. *Cyrillus*.

^b om. B D.

^c quadraginta *Cyrillus*.

^d vitandis B D.

^e XLV B.

^f transp. D.

^g mendatum D.

^h supra lineam B.

ⁱ per add. B.

^j om. B D. seu plusminus ad voluntatem magistri add. D.

^k *Titulum solum* De familiaritate hereticorum XLVI add. B.

^l XLVII B. XLVI D.

^m receptione B.

ⁿ XLVIII B. XLVII D.

^o collatam D.

rius iudicetur. Et si frater aut soror eulogias vel munusculum^a macceperit a parentibus vel amicis suis non audeat ea sibi retinere, nisi de licentia et voluntate preceptoris^b. Et^c si contra fecerit, ipsa^d eulogia amittat, et quatuor dies peniteat, III^e et VI^f feria in pane et aqua ieiunet^g.

**Ut nullus vestes vendat vel emat:
capitulum LIII^o.**

Precipimus firmiter et districte, ut nullus presumat vestes vendere vel emere, nisi de consensu magistri, vel^h qui locum eius tenueritⁱ, ut sicut pascimini ex uno cellario sic induamini ex uno vestiario. Et vestimentum sit humile, sicut scriptum est, et a magistro vel camerario emptum. Si vero aliter factum fuerit, magister accipiat, et ipse sit in pena VIIⁱ dierum et III^o et VIⁱ feria in pane et aqua ieiunent.

**Si quis^m fratrumⁿ inciderit^o in
heresim^o: capitulum LIII^o.**

Si quis fratrum in heresim, quod absit, inciderit vel hereticorum scienter participationem et familiaritatem habuerit et hoc ad notitiam magistri vel fratrum pervenerit, domino pape denuntietur vel eius visitatori. Si quis autem alicui fratrum tantum crimen obiecerit, quod probare nequiverit, penam

^a munuscula *D.*

^b superioris *D.*

^c *om. B D.*

^d ipsa *Cyrrillus.*

^e quarta *Cyrrillus.*

^f sexta *Cyrrillus.*

^g XLVIII *B.* XLVIII *D.*

^h vel camerarii *B.*

ⁱ *om. B D.*

^j septem *Cyrrillus.*

^k quarta *Cyrrillus.*

^l sexta *Cyrrillus.*

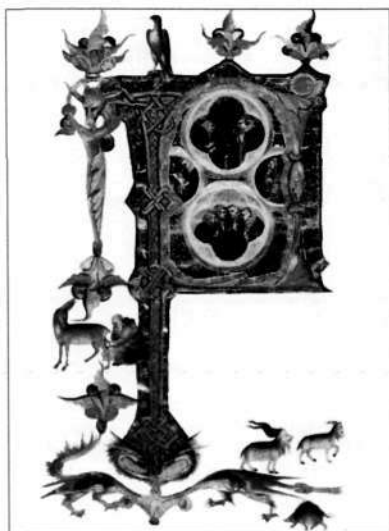
^m aliquis *B.*

ⁿ in heresim inciderit *D.*

^o *L. B.* XLVIII *D.*

patiat^a quam passurus^a esset alter. Si vero aliquis ex familiaritate hereticorum suspectus fuerit, coram capitulo moneatur et mandetur ei ex parte capituli, ut eorum familiaritatem vitet. Qui^b, si post preceptum capituli vitare noluerit, in carcere segregatus ab aliis penitentiam agat.

Qualiter fratres a fratribus sunt corrigendi: capitulum LV^c.



Fratres^a si duo vel^d tres^d vel amplius fuerint et unus illorum nequiter et male vivendo se habuerit, alter frater non debet eum diffamare neque populo neque preceptori. Sed primo per se ipsum^e castigare, et^f si^f se^g noluerit castigare, adhibeat secum duos vel tres ad eum castigandum. Et si se^h emendaverit^h, inde gaudere debet. Si se noluerit emendare, tunc culpam eius scribens

^a passus *Cyrrillus*.

^b Quod *D*.

^c *LI B. L D.*

^d *om. B.*

^e reprehendere et *add. D.*

^f *etsi Cyrrillus.*

^g *om. D.*

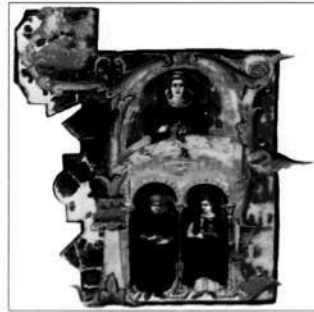
^h *transp. B.*

secreto^a magistro suo et secundum quod magister iusserit, ita fiat de illo.

Qualiter frater fratrem accusare^b debet^c: capitulum LVI^c.

Frater^d alium fratrem^d accusare non debet, nisi possit bene probare. Qui^e si de illo crimina dixerit et in probatione defecerit, eandem penam, quam^f ipse passurus esset, sustinebit.

Qualiter fratres crucis vexillum portare debent: capitulum LVII^g.



Fratres^h omnium obedientiarum, qui nunc vel in antea offerunt se Deo et hospitali sancti Spiritus, crucis signum in capis et in mantellis deferant. In capis ante pectus, in mantellis autemⁱ in sinistro latere, ut per illud vexillum et operationem et obedientiam Deus nos custodiat et a dyaboli potestate nos^j in hoc seculo et in futuro defendat in anima et corpore et similiter omnes benefactores nostros.

^a mittat *add. B.*

^b *transp. B.*

^c LII B. LI D.

^d *om. D.*

^e *quid B.*

^f *in marg. manu alia D.*

^g LIII B. D LII D.

^h *vero D.*

ⁱ *om. D.*

^j *om. D.*

**De obsequiis fratrum defunctorum
et peregrinorum: LVIII^a capitulum.**



Precipimus etiam, ut omnia corpora peregrinorum mortuorum atque aliorum Christianorum, qui post horam omnium vesperarum obierint, sepeliri^b usque in crastinum differantur. Et in hospitali, ubi obierint^c, non sine lumine iaceant in feretris, de quibus indicitur, ut ante primam ad ecclesiam efferantur.

**De cunabulis puerorum:
capitulum LVIII^a.**

Ad^d opus infantium peregrinarum mulierum, qui in domibus^d sancti Spiritus nascuntur, parva cunabula fiant, ut seorsum soli iaceant, ne aliquid incomodi infantibus possit eveniri.

**Ut magister proprietatem non
habeat: capitulum LX^a.**

Magister etiam proprietatem non habeat^e. Et si inventus fuerit in morte habere^f.

^a LVIII B. LVIII D.

^b om. D.

^c LV B. LV D.

^d domo D.

^e LVI B. LV D.

^f nisi pro necessitate et utilitate ordinis add. D.

sine^a conscientia clerici fratris hospitalis^a, cui cardinalis commiserit vices suas, et camerarii et aliorum duorum fratrum, nulum pro eo, sicut^b scriptum est, officium a^c fratribus^c agatur, sed quasi excommunicatus extra cimiterium sepeliatur.

**De discretione senum et puerorum:
capitulum LXI^a.**

Senes et pueri in discretione preceptoris permaneant.

**De rectoribus filiarum domorum:
capitulum LXII^a.**

Omnes filiarum domorum rectores, quas genuit domus sancti Spiritus de Roma, a magistro et capitulo in ea rectoriam vel habitum suscipiant nec ipsi aliquem vel aliquam absque iussu magistri presumant^d recipere^e. Quod si fecerint, habitum amittant et^f pro excommunicatis iudicentur et rei^g periurii habeantur, etc.^h

**Ne uxoratus vel coniugatus
recipiatur: capitulum LXIII^a.**

Si aliquis vel aliqua matrimonio legali coniuncti sintⁱ, nullo modo in ordine recipiatur ad habitum^j, quia scriptum est: *Quod Deus coniunxit homo non separet.* (Matth. 19).

^a et non revelaverit fratri sacerdoti *D.*

^b de probrietariis *add. D.*

^c *om. D.*

^d LVII *B.* LVI *D.*

^e LVIII *B.* LVII *D.*

^f *om. D.*

^g *om. F.*

^h *om. B.*

ⁱ periuri *B.*

^j LVIII *B.* LVIII *D.*

^k fuerint *B D.*

^l nostro ad habitum recipiantur *B.* nostro recipiatur *D.*

De electione magistri: LXIII^a capitulum.

Postquam vero magister electus fuerit, si forte fuerit deprehensus culpabilis, admoneatur a fratribus usque ter. Et si a pravitare, quod absit, viam suam non converterit, domino pape denuntietur vel cardinali visitatori, quem dominus papa dederit. Et pena debita corrigatur et etiam deponatur, si iustum fuerit, et culpa eius hoc exegerit et alius, qui dignus sit, in loco eius subrogetur.

De camerariis^b domus: capitulum LXV^c.



Domus nunquam^d sit sine camerario^d, qui plenam habeat potestatem administrandi et providendi in necessariis fratrum et sororum et pauperum, tamen cum consilio magistri et capituli singulis kalendis teneatur reddere rationem. Et si tunc non fecerit, infra spatium octo dierum facere non postponat. Quod si non fecerit, dum tamen fuerit requisitus a magistro et^e fratribus in II et III et VI feria

^a LX B. LVIII D.

^b camerario B.

^c LXI B. LX D.

^d semper habeat camerarium B D.

^e a add. D.

^f atque B.

in pane et aqua ieiunet, quousque id fecerit, et alias secundum providentiam magistri et fratrum, si in protervia manserit, puniatur. Et si aliqui de capitulo rationem audire renuerint^a, magister cum residuis audiat. Quod si magistri negligentiam^b vel malitia differretur, idem magister huic penae subiaceat, ut VI^c feria in pane et aqua ieiunet. Clerici vero fratres, si voluerint, intersint, ut si minus bene actum viderint, super hoc moneant fratres suos. Et si se neglexerint emendare, proclamant ad dominum papam vel ad cardinalem, qui eis fuerit deputatus.

**De proventu domus et expensis:
capitulum LXVI^d.**

Volumus etiam, ut omnes intrate vel^e proventus domus^e reponantur in uno scrineo^f, in quo sint tres ferrature et tres claves: quarum unam teneat magister et^g aliam teneat^h capitulum et aliam camerarius. Ita tamenⁱ quod proventus, qui provenerint, primo veniant ad notitiam magistri et^h capituli et camerarii et ex tunc in scrineo^f reponantur. Camerarius^m vero ex isto scrineo recipiat sumptus domus, quos facere debeat et in ipso scrineo^o sigillum capituliⁿ reponatur^o.

^a recusaverint *B.* renuerit *D.*

^b negligentia *B.* *Cyryllus.*

^c sexta *Cyryllus.*

^d LXII *B.* LXI *D.*

^e domus vel proventus

^f scrinio *Cyryllus.*

^g *om. B. D.*

^h *om. B.*

ⁱ *om. D.*

^j venerint *D.*

^k *om. D.*

^l scrinio *Cyryllus.*

^m *om. D.*

ⁿ scrinio *Cyryllus.*

^o *transp. B.*

**[46] De contumacia domorum
filiarum.**

Si aliqua domus sancti Spiritus in rebellionem contra preceptum regule insurrexerit, per magistrum cum consilio capituli acriter puniatur. Et si obedire noluerit, Romane ecclesie denuntietur et per eius mandatum etiam secularis potentie auxilium requiratur.

[47] De iuramentis fratrum.

Statuimus ut nullus omnino fratrum iuret, nisi pro necessariis causis domus et tunc prebeat ius iurandum: laicus de consensu preceptoris, clericus vero de

**De infirmaria fratrum:
capitulum LXVII^a.**

Volumus, ut una domus sit pro infirmis fratribus et unus frater sit infirmarius, qui de eis curam et sollicitudinem habeat et diligentiā^a. Qui etiam habeat servientes, quot^b sibi sunt necessarij^c sive^d oportuni, et quod recipiat a camerario viginti libras provenientium in ascensione Domini, et expensis illis, si plus fuerit^e oportunitate, tribuatur ei a camerario sine contradictione alicuius usque ad alium annum, et que sibi pro infirmis petierit de cellario tribuatur, et ipse infirmarius ter in anno teneatur reddere rationem.

**De contumacia filiarum^f domorum:
capitulum LXVIII^g.**

Si aliqua domus sancti Spiritus in rebellionem^h contra preceptum regule insurrexerit, per magistrum cum consilio capituli acriter puniatur. Et si obedire noluerit, Romane ecclesie denuntietur et per eius mandatum etiam secularis potentie auxilium requiratur.

**De iuramentis fratrum:
capitulum LXIXⁱ.**

Statuimus, ut nullus omnino fratrum iuret, nisi pro necessariis^k causis domus et tunc prebeat ius iurandum: laycus de consensu preceptoris, clericus vero de

^a LXIII B. LXII D.

^b diligentem B.

^c qui D.

^d om. B.

^e ei add. B.

^f transp. D.

^g LXIII B.

^h rebellionem B.

ⁱ contempserit D.

^j LXV B LXIII D.

^k et legitimis add. B.

mandato cardinalis, qui eis protector fuerit deputatus vel illius licentia, cui ipse cardinalis commiserit vices suas, nec non et conscientia preceptoris.

[48] Quomodo²⁴ fratres sunt suscipiendi.

Quando aliquis confraternitatem exigit hospitalis sancti Spiritus, magister cum fratribus habeat consilium, si ipsum recipere velint. Si vero illum receperint, veniat coram omnibus fratribus in capitulo et preceptor inquirat ab eo, si fraternitatem domus voluerit, si religionem sustinere poterit, si castitatem servaverit, si obedientiam tenuerit, si sine proprio vixerit, in corde suo provideat antequam professionem faciat. Nam antea, cum in domo sua fuit, quod voluit, fecit; sed cum in religione erit, in alterius potestate erit. Ad hanc inquisitionem, si dixerit, suscipiendus: Religionem cum Dei auxilio sustinebo et precepta domus et regule voluntarie adimplebo et dum vixero dominis infirmis servus ero, iterum magister inquirat ab eo, si uxorem

²⁴ *Altopascio, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 9: De receptione fratrum. Quando aliquis confraternitatem exigit [...].*

mandato cardinalis, qui eis protector fuerit deputatus vel illius, cui ipse cardinalis commiserit^a vices suas^a, nec non de continentiam preceptoris^b.

Quomodo fratres sunt suscipiendi: capitulum LXX^c.



Quando aliquis confraternitatem exigit hospitalis sancti Spiritus, preceptor cum fratribus^d habeat^d consilium, si ipsum recipere voluerint. Si vero illum receperint^e, veniat coram omnibus^f fratribus in capitulo et preceptor inquirat ab eo, si^g fraternitatem domus voluerit, si religionem sustinere poterit, si castitatem servaverit, si obedientiam tenuerit, si sine proprio vixerit, in corde suo provideat antequam professionem faciat. Nam ante^h, cum in Dominio suo fuit, quod voluit, fecit; sed cum in religione erit, in potestate alterius erit. Si vero dixerit religionem cum Dei auxilio sustinebo et precepta domus voluntarie adimplebo et dum vixero dominis infirmis servus ero, iterum preceptor inquirat ab eo, si uxoremⁱ habuerit aut iuraverit et si promis-

^a vices commiserit D.
^b preceptoris C. ep *interl. alia manu C.*
^c LXVI B. LXV D.
^d *transp. B.*
^e recipere velint D.
^f *om. B.*
^g *om. B.*
^h antea B.
ⁱ duxerit *add. D.*
^j si *add. D.*

habuerit aut si iuraverit et promissionem alicui religioni fecerit vel debitum habuerit. Si ipse omnia ista negaverit, recipi poterit: si vero dixerit, quod uxorem habuerit vel iuraverit vel alterius religionis fuerit vel professionem fecerit vel debitum habuerit, non recipiatur, nisi litteras ab episcopo seu a monasterio suo habuerit et debitum solverit.

[49] De receptione alicuius in probatione.

Nulli concedatur introitus ordinis nostri, nisi unius anni spatio probetur. Regula et constitutiones tunc ei legantur per ordinem et dicatur ei: Ecce lex, sub qua militare vis. Qui si regulam et constitutiones domus et cuncta sibi imperata promiserit observare et cum humilitate habitum petierit, ei habitus concedatur et de officio suo in domo semper seruiat et hoc de voluntate magistris vel illius, qui vices eius gerit. Quando si renuerit facere tamquam elatus vel inobediens dimittatur. Non enim videtur servum se pauperum statuisset, qui quod in seculo

sionem cuiquam religioni fecerit aut debitum habuerit. Si ipse omnia ista negaverit, recipi poterit: si vero dixerit, quod uxorem habuerit vel iuraverit vel^a alterius religionis fuerit seu promissionem^b fecerit vel debitum habuerit, non recipiatur, nisi litteras ab episcopo seu a monasterio suo habuerit et debitum solverit.

De receptione alicuius in probatione^c: capitulum LXXI^d.



Nulli concedatur introitus ordinis nostri, nisi unius anni spatio probetur. Regula et constitutiones tunc ei legantur per ordinem et dicatur ei: Ecce lex, sub qua militare vis. Qui si regulam et constitutiones domus et cuncta sibi imperata promiserit^e observare^e et cum humilitate habitum petierit, ei habitus^f concedatur^f et de officio suo semper in domo seruiat et hoc de voluntate^g preceptoris vel illius, qui vices eius gerit. Qui si renuerit facere tamquam elatus et inobediens puniatur^h. Non enim videtur servum se pauperumⁱ statuisset, qui quod in seculo egit pro

^a promissionem cuiusquam religionis *D.*

^b professionem *B.*

^c religione *D.*

^d LXVII *B.* LXVI *D.*

^e transp. *B D.*

^f transp. *B.*

^g licentia *B.*

^h om. *Cyillus.*

ⁱ transp. *D.*

egit pro suis necessariis acquirendis pro pauperibus ipsis facere dedignatur.

[50] De²⁵ promissione novitiorum.

Ego N. offero et trado meipsum Deo et beate Marie et sancto spiritui et dominis nostris infirmis, ut omnibus diebus vite mee sim servus illorum. Promitto castitatem cum Dei auxilio servare et sine proprio vivere, et tibi N. et successoribus tuis obedientiam tenere et bona ipsorum pauperum fideliter custodire. Sic Deus me adiuvet et hec sancta evangelia. Et offerat se cum libro ad altare.

[51] De receptione novitiorum.

Per²⁶ promissionem, quam fecisti Deo et beate Marie, et sancto spiritui et dominis nostris infirmis recipimus te et animam patris tui et matris tue in missis, matuti-

²⁵ *Ibid.*, p. 10: De receptione fratrum. Ego talis reddo me Deo et sancte Marie et sancto Iacobo et dominis nostris infirmis, um omnibus diebus vite mee illorum sim servus. Promitto castitatem auxilio servare et sine proprio vivere et tali preceptori, qualem Deus [...].

²⁶ Cf. *Usances*, ed. Delaville le Roux, p. 557–58 c. 122: Par la promesse que vos avés faite à Dyeu et à Nostr-Dame, et à monseignor saint Johan Baptiste, et à nos seignors de malades, nos retenons vos, e l'arme de vostre peire et de vostre meire et de tous vos parens en las messas, en matines, en vespres et en loutes les oresions, qui se fant et chascun jour se faront et fuerent fais en la maison del Hospital par tout le monde, ni seront fais jusques au jour dou juyse. Cf. *Altopascio*, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 10: Post receptione. Post promissionem, quam fecisti Deo et sancte Marie et beato Iacobo et infirmis dominis nostris, recipimus te et animam patris et matris tue in missis, et matutinis, vesperis et omnibus temporis et orationibus, ieiuniis, elemosiniis et cunctis beneficiis, que fiunt et fient cottidie et fuerint in domo hospitalis pervenerit suum mundum a constitutionem hospitalis usque ad diem iudicii eta dus valet premium [...].

suis necessariis acquirendis pro pauperibus ipsis facere dedignetur.^a

^a De promissione noviciorum c. LXVIII add. B D. De receptione noviciorum c. LXVIII add. B D. Qualiter societas petentibus detur LXX B D. Quando aliquis offertur in pueritia ex devotione paterna LXXI add. B D.

nis, ieiuniis et orationibus, elemosinis et in cunctis beneficiis, que fiunt et fiunt in domo sancti spiritus. Ut Deus talem partem tibi retribuatur, qualem unusquisque nostrum habere expectat. Et domus sancti Spiritus panem et aquam tibi promittit et vestem humilem dabit.

Et cantetur ymnus: Veni creator spiritus.

Quando finito, si preceptor vel magister magister vel prior accipiat mantellum et ostendit ei crucem et ponat ad collum eius dicens:

Per hoc signum crucis fugiat a te omne malignum et Christus te perducatur ad regnum eternum.

[52] Benedictio vestimentorum.

Ostende nobis Domine misericordiam tuam et salutare tuum da nobis.

Dominus vobiscum.

Et cum spiritu tuo.

Oremus:

Domine Jesu Christe, qui tegimen nostre mortalitatis induere dignatus es.

Obsecramus immense largitatis tue habundantiam, ut hoc genus vestimentorum, quod sancti patres ad innocentie et humilitatis indicium ab renunciantibus seculo ferre sanxerunt, tu ita benedicere digneris, ut, qui hoc usus fuerit, vestimento te induere mereatur. Qui vivis ac reg.

Post hec aspergatur aqua benedicta.

His dictis, proni in terra preces pro eo faciant ad Dominum, et prior sive magister vel aliquis sacerdos incipiat psalmos, scilicet Deus misereatur nostri cum gloria ter. Kyrie eleyson. Pater noster.

Et ne etc.

Sed libera.

Salvum fac servum tuum, Domine, vel

ancillam etc.

Mitte ei etc.

Esto ei domine turris fortitudinis.

Domine exau..

Domino vo..

Protege²⁷ domine, famulum tuum vel famulam tuam et gratie tue dona in eo multiplica, ut ab omnibus tueatur offensis, et a temporalibus non destituatur auxiliis, sed sempiternis gaudeat institutis. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Oratio. Oremus.

Deus, cui proprium est misereri semper et parcere, suscipe deprecationem nostram famuli tui, quem delictorum catena constringit, miseratio tue pietatis absolvat. Per Christum.

Oratio.

Deus, qui apostolis tuis sanctum dedisti spiritum concede famulo tuo pie petitionis effectum: ut, cui dedisti fidem, largiaris et pacem per Dominum.

[53] Qualiter societas petentibus detur.

Cum aliquis societatem fratrum petit, et orationibus eorum voluerit se commendare, in capitulo prosternatur in terra. Et prior incipiat vel sacerdos hos psalmos: Levavi oculos. De profundis. Ecce quam bonum.

Gloria.

Kyrie eleison.

Pater noster.

Et ne.

Salvum fac servum tuum.

²⁷ Cf. *Altopascio, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 10*: Oremus. Protece domini hunc famulum [...].

Mitte ei, Domine, etc.

Ostende nobis, Domine, etc.

Domine ex..

Domine vobiscum.

Oremus.

Deus, qui es fons totius misericordie, spes et consolator lugentium, vita et salus ad te clamantium, exaudi preces famuli tui et illorum, qui se in nostris commendant orationibus, ut eos tue potentie dextera protegas et defendas. Quatenus depulsa diabolice potestatis molestia tibi soli Domino segura mente valeat deservire atque ab omni tentationem incursu liberatus, tranquilla pacis salutis pietati tue continuas agere gratias mereatur. Per Dominum.

Oratio.

Deus, qui es iustorum gloria et misericordia peccatorum, pietatem tuam humili prece deposuimus, ut famulum tuum N. benigne recipias, et custodiam ei pietatis ipse impendas, ut ex tota mente tibi deserviat, et sub tua protectione consistat. Et quando eis extrema dies advenerit, societatem sanctorum tuorum percipiat, cum quibus inenarrabilem gloriam sine fine possideat. Per Christum.

Oratio.

Precamur te, Domine, ut intercedente beata Dei genitrice Maria cum omnibus sanctis tuis, famulo tuo N. indulgentiam tribuas peccatorum, opus eius perficias in bonum, misericordiam et gratiam tuam ei concedas, fide, spe et caritate eum repleas; mentem eius ad celestia desideria erigas et ab omni adversitate defendas et ad bonam perseverantiam perducas.
Per...

Post hec detur illi cum libro et stola petita societas priore vel sacerdote ita dicent:

Damus tibi vel vobis societatem nostram et participationem orationum nostrarum, que fiunt in domo nostra per nos et posteros nostros.

Deo gratias.

Postea osculetur a fratribus et scribatur²⁸ in libro confraternitatis et illud etiam, quod dare promiserit in unoquoque anno. Cum defunctus fuerit, conscribatur in calendario.

[54] Quando quis offertur in pueritia ex devotione paterna.

Domine Deus omnipotens, qui es incomprehensibilis et immensus, qui tuum plasma vocatione sancta eligere dignatus es, concede huic famulo vel puero vitam honestam, conversationem studiosam, orationem placabilem, quatenus dignus efficiatur societate sanctorum per te, qui es benedictus in seculo seculorum. Amen.

[55] Ut nullus nostrum intret alterum ordinem.

Nullus²⁹ fratrum nostrorum audeat nostrum ordinem temere, postponere vel transmutare, nisi ad arctiorem vitam ierit, et hoc cum litteris capituli sui faciat.

²⁸ Cf. *Usances*, ed. Delaville le Roux, p. 557–58 c. 122: Et apres le doivent faire escrire au livre des confraires, et ce que il prometra de doner chascun an par la reconnoissense de son confrerage. *Altopascio*, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 11: Postea scribatur in libro confraternitatis et quod promissis dare in unoquoque anno. Et cum defunctus fuerit, scribatur in calendario et si inde dare promissio [...].

²⁹ Cf. X 3.31.10: Canonicus regularis potest effici monachus, si religio, ad quam transit, est stric-

Ut nullus nostrum intret^a alterum ordinem^b: capitulum LXXII.

Nullus audeat ordinem nostrum temere transmutare, nisi ad arctiorem^c vitam ierit, et hoc cum litteris capituli sui faciat. Qui^d contra fecerit, sciat se esse in sententia excommunicationis.^d

^a om B D.

^b intret add. B D.

^c arctiorem C.

^d om. B D.

[56] Ut nullus penas statutas renuat.

Si quis fratrum in superbia elevatus penam statutam per excessibus renuerit observare, pena duplicetur eidem, quam si non complet coram capitulo moneatur. Quod si ad mandatum capituli non fecerit, crux ei auferatur sine voluntate capituli non reddenda. Si autem cruce sibi ablata obedientias sibi invictas observare non vellet, secundum formam privilegii sicut turbator domus puniatur.

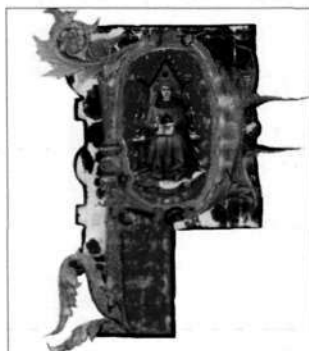
[57] De obedientia.

Precipimus in virtute obedientie fratribus et sororibus nostris obedientiam bonam non solum magistro exhibere, sed etiam in bona conversatione alter alterum supportando sibi ipsis invicem obedire scientes per hanc obedientie viam se ituros ad Christum.

tior sua [...]. Cf. X 3. 18.

Ut nullus penas statutas renuat: capitulum LXXIII.

Si quis fratrum in superbia^a elevatus penam statutam observare renuerit, duplicetur ei pena, quam si non complevit^b, coram capitulo moneatur. Quod si ad mandatum capituli non fecerit, crux ei auferatur sine voluntate capituli non reddenda. Si autem cruce sibi ablata obedientias sibi iniunctas observare non vellet, secundum formam privilegii sicut turbator domus puniatur et^c adiungantur ei pro pena quatuordecim dies, quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet^d.

De obedientia: capitulum LXXIII^d.

Precipimus in virtute^a obedientie fratribus et^e sororibus^g nostris obedientiam bonam non solum exhibere magistro, sed^h precipimus, ut in bonis obedientiant sibi ipsis adinvicem fratres scientes seⁱ per hanc obedientiamⁱ iturosⁱ ad Christum.

^a superbiam B.

^b complet B.

^c om. B D.

^d LXXIII D.

^e sancte add. D.

^f om. D.

^g et oblati add. D.

^h etiam add. D.

ⁱ om. B D.

ⁱ obedientie viam se ituros B D.

[58] De iuramento magistri.

Ego talis N. magister hospitalis sancti Spiritus iuro et promitto, quod negotia ipsius hospitalis bona fide tractabo: ad honorem Dei et utilitatem ipsius domus, ad sustentationem pauperum et infirmorum, de quibus cum auxilio diligentem curam ego ipse adhibebo et faciam ab aliis diligenter adhiberi. Elemosinas et proventus eiusdem hospitii non convertam in alios usus, nisi ad quos sunt principaliter deputati, videlicet ad sustentationem pauperum et infirmorum ac familie, de quibus nil fraudulenter disponam vel transferam vel mittam ad aliam domum vel aliam quamcunque personam. Possessiones et instrumenta ipsius hospitalis nullo modo distraham nec alio titulo alienabo inconsulto Romano pontifice, cui ero per omnia obediens et fidelis. Sic Deus me adiuvet et hec sancta evangelia.

De forma iuramenti, quam magister prestabit: capitulum LXXV^a.

Ego^b N. magister hospitalis sancti Spiritus iuro et promitto, quod negotia ipsius hospitalis^c bona fide tractabo. Ad honorem Dei et utilitatem ipsius domus, ad sustentationem pauperum et infirmorum, de quibus cum auxilio^d Dei^e curam^f et diligentiam^g ego ipse habebo et ab aliis faciam adhiberi. Helymosinas^h et proventus eiusdem hospitalis non convertam in alios usus, nisi ad quod^a sunt principaliterⁱ deputati^j, videlicet ad sustentationem pauperum et infirmorum hospitem^k et familie, de quibus nichil fraudulenter transferam vel transmittam ad aliam domum vel aliam quamcunque personam. Possessiones et instrumenta ipsius hospitalis nullo modo distraham nec aliquo titulo alienabo inconsulto Romano pontifice, cui ero per omnia obediens et fidelis. Sic Deus me adiuvet et hec sancta^k evangelia.

^a LXXIII D.^b talis add. B.^c om. D.^d transp. D.^e diligentem curam B. diligentiam et curam D.^f helemosinas B D. eleemosynas Cyrillus.^g quos B Cyrillus.^h specialiter B.ⁱ ordinati D.^j hospitalis D.^k dei add. B.

[59] De puellis retinendis vel coniugandis.

Omnibus puellis proiectis domui sancti Spiritus, que ad servitium pauperum remanere desiderant, vivere sub obedientia et in castitate et sine proprio ad curam pauperum principaliter intendendo promittant, concedatur eis panis et aqua domus. Alie autem maritali coniugio copulentur.

[60] De intercessione pro fratribus.

Volumus autem, quod si aliquis frater penas incurrerit, quas hec constitutiones continent et ipsas exsolverit, si contigerit ibidem aliquem ex magnatibus interesse seu religiosos advenire, qui magistro et capitulo preces fundant, ut eidem fratri gratiose patienti indulgere dignetur suorum precantium interventu, magister et capitulum eum libenter debeant exaudire.

[61] Quod omnes in communi dormitorio iaceant.

Volumus, ut nullus fratrum vel sororum seu oblatorum ad cubandam cameram habeat specialem, sed omnes in communi dormitorio iaceant. Et camerarius in eodem habeat scrinium iuxta lectum, in quo sint sumptus domus, quia thesau-

De puellis retinendis vel coniugandis: capitulum LXXVI^a.

Omnibus puellis proiectis domui sancti Spiritus, que ad servitium pauperum remanere desiderant et vivere sub obedientia et in^b castitate et sine proprio ad curam pauperum principaliter intendendo promittant, concedatur eis panis et aqua domus. Alie autem maritali coniugio copulentur.

De intercessione pro fratribus: capitulum LXXVII^c.

Volumus autem, ut si aliquis frater penas incurrerit, quas heedem^d institutiones^e continent et ipsas exsolverit, si contigerit ibidem aliquem ex magnatibus interesse seu religiosos^f advenire, qui magistro et capitulo preces fundant, ut eidem fratri patienti indulgere dignetur suorum precaminum interventu, magister et capitulum eum libenter et liberaliter debeant^g exaudire^h.

Quod omnes in communi dormitorio iaceant: capitulum LXXVIIIⁱ.

Volumus, ut nullus fratrum vel sororum seu oblatorum ad cubandum cameram habeat specialem, sed omnes in communi iaceant dormitorio. Et camerarius in eodem habeat scrinium^k iuxta lectum, in quo^l sint sumptus domus, quia thesau-

^a LXXV D.^b om. B.^c LXXVI D.^d hec B. hee D. heredem *Cyrillus*.^e constitutiones D.^f religiosas personas B D.^g om. D.^h velint *add.* D.ⁱ Ut B.^j LXXVII D.^k scrinia B. scrineum C.^l quibus B.

rum tutius ab omnibus credimus custodiri in communi dormitorio constitutum quam in camera speciali singulari custodire mancipatum.

[62] Ut femine capita fratrum non lavent.

Capita³⁰ fratrum femine non lavent nec pedes nec lectos eorum faciant nec calciamenta eorum eis abstrahant. Similiter nec fratres feminis, sed viri viris, mulieres serviant mulieribus, nisi causa infirmitatis et hoc de licentia et mandato magistri.

[63] De fratre percutiente servientem.

³⁰ JR c. 4,6: [...] nec femine capita eorum lavent nec pedes nec lectum faciant.

rum domus tutius^a ab omnibus^b custodiri^b credimus in communi dormitorio constitutum quam in camera speciali singulari mancipatum^c custodie^e.

Ut, qui habent habitum, presint: capitulum LXXIX^d.

Volumus, ut si frater domus, qui habeat aliquam bali^eam^e et cum eo oblatus steterit, idem frater presint oblato habitum non habenti.

Ut femine capita fratrum non lavent: capitulum LXXX^f.

Capita fratrum femine non lavent nec pedes nec lectos eorum faciant nec calciamenta eorum exstrahant^g. Similiter nec fratres feminis, sed viri viris et mulieres serviant mulieribus, nisi causa infirmitatis et hoc de licentia^h etⁱ mandato magistri etc.

De fratre percutiente servientem: capitulum LXXXI^l.



^a tutius add. B.
^b transp. B.
^c transp. B D.
^d LXXVIII D.
^e balivam Cyrillus.
^f LXXIX D.
^g abstrahant B.
^h om. B.
ⁱ seu D.
^l LXXX D.

Frater³¹ si servientem domus percusserit vel clamorem inde habuerit vel preceptor hoc viderit, peniteat per septimanam. Si sanguinem effuderit excepto naso XL dies. Si vero ex plaga illam obierit, habitum perdat et ad dominum papam tendat et ab eoque penitentiam accipiat. Postea si litteras domini pape secum attulerit et misericordiam quesierit, salva iustitia domus, XL dies penitentiam illo agente recipiatur.

[64] De serviente contra fratrem rixante: capitulum LXXXII.

Serviens³² si contra aliquem fratrem rixatus fuerit et ipse frater clamorem preceptor fecerit, servus per palatium iustitiam reddat. Si vero latronem aut fornicatorem vel malefactorem vocaverit et alter eum criminis appellaverit et hoc per fratres probare nequiverit probare, per palatium et claustrum verberetur et usque ad portam percutiendo plagis deducatur et a domo proiciatur mercede sui servitii sibi data.

³¹ *Esgartes, ed. Delaville le Roux, p. 538-39 c. 12:* Se frere fiert aucun sergent, et soit faite clamor au comandeor, soit en fait sanc, sauf dou nez, soit en karantaine; et se il muert de la playe, il perde l'abit. Apres se il revient au lettres dou pape, et crierà meci, si ressevera son habit et sera en karantaine, sauve la justice de la maison, com est contenu en la regle.

³² *Ibid., p. 539 c. 13:* Se sergent tence as freres et le frere s'en laint au comandeor, le sergent rendra la justise. Et se le sergent apele le frere larron ou lecheor, soit batus durement parmi le palai jusques à la porte, et soit getez hors de la maison, et ce que il a desservi li soit rendu.

Frater si servientem domus percusserit vel^a preceptor^b hoc viderit vel clamorem inde habuerit^b, peniteat per septimanam. Si sanguinem fecerit excepto de naso per dies^c quadraginta^d. Si vero per plagam illam obierit^e, habitum perdat et ad dominum papam tendat et ab ipso^f penitentiam accipiat. Postea si litteras domini pape secum attulerit et misericordiam quesierit, salva iustitia domus, quadraginta dies penitentiam illo agente recipiatur.

De serviente contra fratrem rixante: capitulum LXXXII^g.

Serviens si contra fratrem rixatus fuerit et ipse frater clamorem preceptor^h fecerit^h, serviens per palatium iustitiam reddat. Si vero latronem aut fornicatorem vel malefactorem vocaverit et hoc per fratres nequiveritⁱ probareⁱ, per palatium et claustrum verberetur et usque ad portam percutiendo ducatur et a domo proiciaturⁱ et merces sui servitii sibi reddatur.

^a et B.

^b clamorem inde habuerit vel preceptor hoc viderit D.

^c om. D.

^d *transp. B.*

^e obiccerit D.

^f eo B.

^g LXXXI D.

^h *transp. B.*

ⁱ *transp. B.*

ⁱ prohiatur C. proiciatur Cyrillus.

**[65] De servientibus furtum
facientibus.**

Servientes³³ si aliquam rem hospitalis vel panem integrum furati fuerint aut vendiderint et pro certo probari poterit, res ille, quas furati fuerint, ad collum eorum collis alligentur et per palatium usque ad portam verberentur et pane in manibus suisposito a domo proiciantur et postea, quod deservierat, ei reddatur.

**[66] De fratre transmittendo ad
aliam domum.**

Statuimus, ut si frater domus sancti Spiritus de Urbe moraturus in aliqua domo filia transmittatur, honorifice recipiatur ibidem et primus sit ibi post eum, qui profuerat in eadem, nisi propter excessum suum vel culpam ad illam ecclesiam transmittatur.

³³ *Ibid.*, p. 539 c. 15: Se sergent emble chose de la maison, et est provez, ou emble pain entier, ce qu'il aura emblé li soit pendu au col, et soit batus par le palais durement jusques à la porte, et à la porte li soit renduz un pain, et ait congié, et ce au'il aura desservi li soit doné, et ce soti en la providence dou comandeor et des freres.

**De servientibus, si^a furtum fecerint:
capitulum LXXXIII^b.**

Servientes^c si aliquam rem hospitalis vel panem integrum^d fuerint^e aut vendiderint^f et pro certo probari poterit, res ille, quas furati^g fuerint^h, ad collum eorumⁱ ligentur et per palatium usque ad portam verberentur^k et panem in manibus suispositum^l a domo proiciantur^m et postea conventioⁿ, qua serverint^o, ei^p reddatur.

**De fratre transmittendo ad^q aliam
domum: capitulum LXXXIII^r.**

Statuimus, ut si frater domus sancti Spiritus de Urbe moraturus in aliqua domo filia transmittatur, honorifice recipiatur ibidem et primus sit ibi post illum, qui profuerit in eadem domo^s, nisi propter excessum suum vel culpam ad^t illam ecclesiam^u transmittatur.

^a *supra lineam D.*

^b *LXXXII D.*

^c *serviens D.*

^d *furtus add. D.*

^e *fuerit D.*

^f *vendiderit D.*

^g *furatus D.*

^h *fuerit D.*

ⁱ *eius D.*

^j *fuerit D.*

^k *verberetur D.*

^l *posito D.*

^m *prohiciantur C. proiciantur Cyrilus.*

ⁿ *pro add. D.*

^o *serverit D.*

^p *eis D.*

^q *in B.*

^r *LXXXIII D.*

^s *om. B D.*

^t *om. B.*

^u *domum D.*

[67] De servientibus rixantibus.

Servientes³⁴ si inter se rixati fuerint et clamor ad preceptorem et fratres pervenerit, rei, qui offensas fecerunt, coram omnibus per hospitale corrigiis vel virgis fortiter verberentur. Quod si iniuriosis verbis vel sanguinolentis verberibus sese offenderint aut gladiis vel cultellis seu lapidibus se percusserint reis, qui per testes fuerint comprobati, hec eis pena inferatur. Per claustum et hospitale usque portam nudi ducantur et durissime flagellis et corrigiis flagellentur et a domo eiciantur mercesque eorum retineantur.

³⁴ *Ibid.*, p. 539 c. 18: Se les sergenz tencent entre'aus, dont clamor viegne au comandeor, celui qui aura ofendu rende justise. Et se il se batent entre'aus, et il y ait aparans eos de glaiue ou de pierre ou de baston, et il en soit provez par garens, soit durement batuz par le palais jusques à la porte, et soit fors getez de la maison, et ce que il aura desservi li soit rendu; et se le cop est aparant sanz tesmoing, le cop est garent.

Altopascio, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 15: De servientibus inter se rixantibus [...].

De servientibus rixantibus:
capitulum LXXXV^a.

Servientes si inter se rixati sunt^a et clamor ad preceptorem et fratres pervenerit, rei, qui offensas fecerunt, coram omnibus per hospitale corrigiis vel virgis fortiter verberentur. Quod si iniuriosis verbis^c vel sanguinolentis verberibus^c sese offenderint aut gladiis vel lapidibus seu^d cultellis se percusserint reis, qui per testes fuerint comprobati, hec eis^e pena inferatur. Per claustum et hospitale usque ad portam ducantur nudi et durissime corrigiis flagellentur et a domo proiciantur^g mercesque eorum^h retineatur.

^a LXXXIII D.

^b fuerint B D.

^c vel sanguinolentis verbis seu verberibus D.

^d aut D.

^e om. D.

^f om. C.

^g eiciantur B D. proiciantur C. proiciantur Cyrillus.

^h non add. D.

[68] De fratribus recipiendis.

Volumus, ut nulli tradatur habitus, nec ullus in oblatum vel in probatione recipiatur nisi in concilio generali. Preterquam si necessitas duxerit aliter faciendum, scilicet ut preter generale capitulum aliquis recipiatur ibidem et tunc sit de congruentia domini cardinalis.

[69] De elemosinis colligendis.

Pro elemosinis colligendis fideles et honeste transmittantur persone, que sobrie vivant et caste et laudabiliter conversentur, ne inde ordo regularis vilescat de devotio hominum retardetur.

**De fratribus recipiendis:
capitulum LXXXVI^a.**

Volumus, ut nulli tradatur habitus nec ullus^b in oblatum vel in probatione recipiatur ibidem nisi in capitulo^c generali. Preterquam^d si necessitas duxerit^e aliter faciendum, scilicet ut preter generale capitulum aliquis recipiatur ibidem et tunc sit de congruentia domini cardinalis.

**De helymosinis^f colligendis:
capitulum LXXXVII^g.**

Pro helymosinis^h colligendis fideles et honeste transmittantur persone, que sobrie vivant et caste et laudabiliter conversentur, ne inde ordo regularis vilescat et devotio hominum retardetur.

^a LXXXV D.^b ut nullus D.^c consilio D.^d preter quod B D.^e dixerit D.^f helemosinis B D. eleemosynis *Cyrillus*.^g LXXXVI D.^h helemosinis B D. eleemosynis *Cyrillus*. vero add. D.ⁱ *transp.* D.ⁱ decrescat seu add. D.

[70] Ut nullus extraneus in domo retineatur.

Statuimus ut nemini ab octo diebus ultra victus in domo exhibeatur absque voluntate et consensu preceptoris et capituli. Ad matutinum vero omnes surgant, quando alii religiosi de Urbe surrexerint.

[71] De visitatione domus.

Quoniam domus ipsa sancti Spiritus de bonis Romane ecclesie dotata est, decrevimus, ut semper a domino papa cardinalis petatur, qui eiusdem domus visitator sit et protector.

Ut nullus extraneus in domo retineatur: capitulum LXXXVIII.

Statuimus, ut nemini ab octo diebus^a ultra victus^b in domo vel extra domum exhibeatur absque voluntate^c et consensu^d preceptoris et capituli. Ad matutinum^d vero omnes surgant, quando alii religiosi de^e Urbe surrexerint^e.

De visitatore domus: capitulum LXXXVIII.

Quoniam domus ipsa sancti Spiritus de bonis Romane ecclesie dotata est, decrevimus, ut semper a domino papa cardinalis petatur, qui eiusdem domus visitator sit et protector.

^a et *add. B.*

^b victum *B.*

^c consensu et voluntate *B D.*

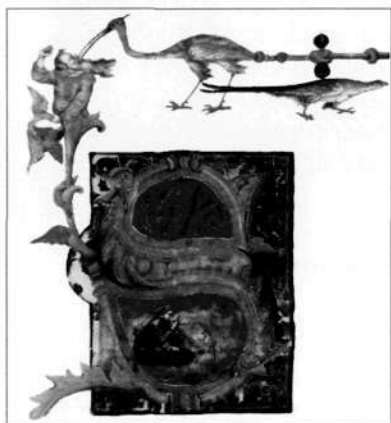
^d cap. LXXXVIII *in marg. add. D.*

^e surrexerint de Urbe *B.*

[72] De his, qui superbiunt pro bonis.

Si quis propter bona, que Deus per eum in domo fecit, fortasse elatus, communem fratrum vitam renuerit observare et eum duxerit segregatam quasi sufficienter bene fuerit operatus et quod, suis meritis exigentibus deceat ipsum mensa refectorio et dormitorio et singulis aliis specialibus prepotiri, quod, si in hoc pessimo vitio fuerit reprehensus, acriter puniatur adiunctis septem diebus in pane et aqua sedens in terra sine mappa. Quia taliter se habentem ypocritam credimus et pomposum et quod bona, que egerit, non ob anime sue fecerit salutem, sed ad quamdam vanem gloriam aut ad tempus serviens in tempore requiescere volens morem secutus illius, de quo dicitur in Evangelio: Anima mea, habes multa bona reposita in annos plurimos, requiesce et comede et bibe.

De hiis, qui superbiunt pro bonis: capitulum LXXXX.



Si quis propter bona, que Deus per eum fecit^a in domo sancti Spiritus^a, fortasse elatus, communem fratrum^b vitam^b renuerit observare et eam duxerit segregatam quasi sufficienter bene fuerit operatus et quod, suis meritis exigentibus deceat ipsum mensa refectorio et dormitorio et singulis aliis specialibus prepotiri, acriter puniatur adiunctis septem diebus in pane et aqua sedens in terra sine mappa^c. Quia taliter se habentem ypocritam credimus et pomposum et quod bona, que egerit^d, non pro^e anime sue salute fecerit, sed ad quamdam inanem^f gloriam aut ad tempus serviens in tempore requiescere morem secutus illius, de quo dicitur in evangelio: Anima mea, habes multa bona^g reposita in annos plurimos, requiesce, comede et^h bibe^g.

^a in domo fecerit *B D.*

^b *transp. D.*

^c mappa *B D.*

^d egerit *B.*

^e ob *B D.*

^f vanam *D.*

^g om. *B.*

^h epulare *B.*

[73] De ituris quoquam, qui
mittantur quam a magistro.

Precipue vitium radicitus amputandum est de ordine nostro, ne quis presumat transire de loco ad locum sine iussione magistri; quod si fecerit, secundum arbitrium magistri puniatur. Nec presumat quisquam referre foris, queque viderit aut audierit in capitulo, quia plurima destructio est plurimorum. Quod si quis presumpserit, septem diebus peniteat et quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet.

[74] Ut nullus aliquid inhonestum de
domo dicat.

De hiis, qui transeunt alicubi^a
quam, ubi^b preceptor mittit:
capitulum LXXXI^c.



Precipue hoc vitium radicitus amputandum est de ordine nostro, ne quis presumat transire^c de loco ad locum sine iussione magistri. Quod si^d fecerit, secundum arbitrium^e magistri^f puniatur. Nec presumat quisquam referre foris, quecunque viderit aut audierit^g in capitulo, quia plurima destructio est. Quod si quis presumpserit, septem diebus peniteat et quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet.

Ut nullus aliquid inhonestum de
domo dicat: capitulum LXXXII^g.



- ^a aliquo, quousque *D.*
^b LXXXIII *B.*
^c ire *D.*
^d quis *add. D.*
^e *transp. B.*
^f audiverit *B.*
^g LXXXIII *B.*

Nullus autem aliquid inhonestum de domo vel de fratre suo alicui extra domum revelare presumat, nisi domino pape vel fratribus eius seu visitatori. Quod si de aliquo compertum est vel fuerit, habitum amittat. Si autem amplius id fecerit, cum magistri consilio acriter puniatur.

[75] De vicario magistri eligendo.

Magister ordinis nostri, si habuerit quocumque eundi necessitatem, convocet congregationem ipse et dicat, quo iturus est, et de fratribus eligatur unus a magistro et capitulo, qui usque ad reditum suum regat domum. Ipse vero, qui eligitur, non sit multum edax, non elatus, non turbulentus, non iniuriosus, non tardus, non prodigus, sed timens Deum animam suam custodiat sitque memor verbi apostolici: *Qui bene administravit, gradum³⁵ bonum sibi acquirit*. Infirmorum, infantium, hospitem et pauperum cum sollicitudine omni curam gerat sciens sine dubio pro omnibus his in die iudicii rationem rediturus. Et si quis ex eis aliqua inflatus superbia repertus fuerit reprehensibilis, correctus semel et iterum atque tertio, si emendare noluerit, deponatur et alter in loco eius, qui dignus est, succedat.

³⁵ I Tim. III

Nullus autem aliquid inhonestum de domo vel de fratre^a suo^b alicui extra domum revelare presumat nisi domino pape vel fratribus eius^c seu visitatori. Quod si de illo^d aliquid^d compertum est, habitum amittat. Si autem amplius id fecerit, cum magistri consilio acriter puniatur.

De vicario magistri eligendo: capitulum LXXXIII^e.

Magister ordinis nostri, si habuerit quocumque eundi necessitatem, convocet congregationem ipse et dicat, quo iturus est, et de fratribus eligatur unus a magistro et capitulo, qui usque ad reditum suum regat domum. Ipse vero, qui eligitur, non sit multum edax, non elatus, non turbulentus, non iniuriosus, non tardus, non prodigus, sed timens Deum animam suam custodiat sitque memor verbi apostolici: *Qui bene administravit, gradum bonum^e sibi^f acquirit*. Infirmorum, infantium, hospitem et pauperum cum omni sollicitudine curam gerat sciens sine^g dubio, quia pro his omnibus^g in die iudicii rationem rediturus est. Et si quis ex eis aliqua inflatus superbia repertus fuerit reprehensibilis, correctus semel et iterum atque tertio, si se emendare noluerit, deponatur et alter in loco eius, qui dignus sit, succedat.

^a fratribus D.

^b suis D.

^c suis D.

^d aliquo B

^e LXXXV B.

^f transp. B.

^g se quia sine dubio de omnibus B. se sine dubio pro hiis omnibus D.

[76] Ut nullus habitum dimittat.

Si quis habitum spontanea voluntate dimiserit sine consensu capituli, absque certa pena non recipiatur et disciplina scilicet secunda et quarta et sexta feria sit in pane et aqua. Vel si ieiunium ante tempus solverit vel se a communi mensa subtraxerit absque licentia preceptoris, vel qui biberit usque ad ebrietatem, septem diebus peniteat, et quarta et sexta feria sit in pane et aqua. Postea a preceptore corripiatur, et si in ebrietate sua perseverare voluerit et noluerit emendare, ad domum mittatur, in qua vini abundantia non existat, ne valeat inebriari.

[77] De balivis domus.

Volumus, ut omnes balive domus distribuantur secundum voluntatem magistri et totius capituli stabiliantur et deputantur. Et si quis fratrum vel sororum contra consilium sanioris partis ire tentaverit, ut cum indignatione a mensa surrexerit, quatuordecim diebus peniteat.

[78] De comminationibus et indulgentiis.

Nullus fratrum alteri faciat comminari nec etiam preces pro se procuret offerri, ut balivam habeat vel retineat vel aliquid sibi largiatur contra regularia statuta. Qui contra hec fecerit ab omni fratrum societate proiciatur.

Ut nullus habitum dimittat: capitulum LXXXIV^a.

Si quis habitum spontanea voluntate dimiserit sine consilio capituli, absque certa pena non recipiatur et disciplina scilicet^b secunda et^c quarta et sexta feria. Vel si ieiunium ante tempus solverit vel se a communi mensa subtraxerit absque licentia preceptoris, vel qui biberit usque ad ebrietatem, septem diebus peniteat, et quarta et sexta feria sit in pane et aqua. Postea a preceptore corripiatur, et si in ebrietate sua perseverare voluerit et noluerit emendare, ad domum mittatur, in qua vini abundantia non existat nec inebriari valeat.

De balivis^e domus: capitulum LXXXV^d.

Volumus, ut omnes balie^e domus distribuantur de voluntate preceptoris^f et totius capituli stabiliantur et auferantur. Et si quis fratrum vel sororum contra consilium^g ire tentaverit vel cum indignatione a mensa surrexerit, quatuordecim diebus peniteat.

De comminationibus et indulgentiis: capitulum LXXXVI^h.

Nullus fratrum alteri faciat comminari nec etiam preces pro se procuret offerri, ut balivam habeat vel retineat vel aliquid indulgeatur sibi contra regularia instituta. Qui contra hec fecerit, ab omni fratrum societate proiciatur.

^a LXXXVI B.

^b om. B.

^c ballivis B.

^d LXXXVII B.

^e balive B. *Cyrillus*.

^f magistri B. D.

^g sanioris partis capituli *add.* B. D.

[79] Ut eidem regule sorores subiaceant.

Quidquid in regula statutum est, [?] faciendum vel dimittendum de fratribus et sororibus intelligitur, ut eidem regule subiaceant, quia indignum satis videretur, si in domo sancti Spiritus acceptio fratrum vel sororum duobus modis fieret. Unde ordinatum est, ut sicut sub una regula vivimus, ita sub eisdem iudiciis regule subiecti esse debemus.

[80] De hiis, qui sine licentia preceptoris iunguntur excommunicato vel inobedienti.

Si quis fratrum vel sororum presumpserit sine iussione preceptoris vel eiusdem, qui querit vices, fratribus vel sororibus excommunicatis vel inobedientibus se iungere aut loqui cum eis vel mandatum eis dirigere similem patiatur excommunicationis penam vel vindictam.

[81] De fratre inobediente.

Si³⁶ preceptor fratri preceperit, ut ad aliquam domum Spiritus sancti se transferat vel aliquod negotium domus faciat,

³⁶ *Esgartes, ed. Delaville le Roux, p. 537 c. 3:*
Se le comandator comande à aucun frere de la baillie por aller en aucune besoigne de la maison, et il ne le fera, si doit estre en settaïne; et apres, se il le comande et il ne le fait, si sera en settaïne. Se la tierce fois li comande par hobedience, et il ne le fait, si sera en une karantaine. Et si les IIII comandemenz ne fait, il perdra l'abit, et soit mis en prison, et tant com il y sera, ne li soit donez se non pain et aigue; et apres, se il crie merci, il ressevera son habit, et sera en karantaine, et apres sera mandé là où le comandeor comandera.
Altopascio, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 12: De fratre inobediente. Prior sive preceptor si precepit fratri ad aliam domum hospitalis peragat

Ut eidem regule sorores subiaceant: capitulum LXXXVII^a.

Quidquid in regula constitutum^p est, de fratribus et sororibus intelligitur, ut eidem regule subiaceant, quia indignum satis videretur, si in domo sancti Spiritus acceptio vel correctio^q fratrum vel sororum duobus modis fieret. Unde ordinatum est, ut sicut sub una regula vivimus, ita sub eisdem iudiciis regule subiecti esse debemus.

De hiis, qui sine iussione preceptoris iunguntur excommunicato vel inobedienti: XCVIII^d capitulum.

Si quis frater vel soror presumpserit sine iussione preceptoris, vel qui eius^r vices^q gerit, fratribus vel sororibus excommunicatis vel inobedientibus se iungere aut loqui cum eo vel mandatum eis dirigere, similem patiatur excommunicationis penam vel vindictam.

De fratre inobediente: capitulum nonagesimum nonum LXXXIX^q.

Si preceptor^r fratri preceperit, ut aliquam domum sancti Spiritus vel aliquod negotium domus faciat et ipse facere^k nolue-

^h LXXXVIII B.
ⁱ prohibiatur C. proliciatur *Cyrrillus*.
^a LXXXIX B.
^b statutum B D.
^c correctio B D.
^d C B.
^e *transp. D.*
^f inobedienti B.
^g Cl B.
^h alicui *add. D.*
ⁱ *ad add. B. aliqua vel ad add. D.*
^l *ad add. D.*
^k seu pauperum fecerit et ipse frater obtemperare D.

etiam si sit balivus et ipse facere noluerit, sit ei septena. Et si secundo renuerit, similiter sit. Si vero ei per obedientiam preceptum fuerit et obedire noluerit, habitum et balivam, quam habuerit, amittat. Si quarto per inobedientiam preceptum renuerit, sit ei quarantena et in carcere ponatur et pane et aqua pociatur. Et postea si misericordiam petierit, habitus sibi reddatur et alibi transmittatur.

[82] De fratre in villa iacente sine licentia.

Frater³⁷ si in villa iacere presumpserit, levitate corporis sui sine timorem magistri vel quoquomodo et domus propinqua

vel alium negotium domus et ipse facere noluerit, sit in septena. Si tercio per obedientiam preceptum et renuerit sit in quarantena. Si quarto per obedientiam et renuerit, habitum amittat et et bariliam si haec reponatur in carcerem et dum fierit inobedientiam manem et aquam habeat. Postea si misericordiam questierit, habitus ei reddatur et quaranta peniteat.

³⁷ *Esgartes, ed. Delaville le Roux, p. 537–538:* Se frere est prové de gesir en la vile por aucun desduit, ou por paor de son comandement, ou por enfermeté, sanz comandement, et en cele vile ait maison de l'Ospital ou pres de la vile, et il n'i vodra gesir, perde l'abit; et apres, se il crie merci, soit recehuz, e tant com il fu fors de la maison soit tenez com home strangier; et, apres le termine compli, le priour au les freres li rende son abit, et sera

rit, sit in septena. Si secundo renuerit, similiter sit^a. Si vero per obedientiam preceperit^b et^c obedire ille frater noluerit, habitum et balivam, quam^d habuerit^e, amittat^f. Si quarto per^g obedientiam preceperit^h, sit in carentenaⁱ et in carcere ponatur comedens panem et aquam. Si vero misericordiam petierit, habitus sibi redatur^j et ad domum aliam mittatur.

De fratre in villa iacente: capitulum [C^k].



Frater si in villa iacere presumpserit, levitate corporis sui sive timore magistri vel quoquomodo et domus propinqua

^a XIII diebus *add. D.*
^b ei *add. D.*
^c ille frater *add. D.*
^d om. *D.*
^e admittat *C.*
^f preceperit et hoc iterum per obedientiam *D.*
^g carentia *Cyrillus.*
^h reddatur *B.*
ⁱ transmittatur *B D.*
^j iacenti in villa *B.* iacente in villa *D.*
^k Cii *B. C. Cyrillus.*
^l mentis vel etiam *add. D.*

fuerit et in ea iacere noluerit, habitum amittat. Et si a domo recessit et postea reversus fuerit et misericordiam petierit, recipiatur et quantum temporis foris extiterit, tantum in loco extraneo permanebit. Termino expleto magister cum fratribus habitum sibi reddant, et si eis videbitur expedire per quadraginta dies peniteat et quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet.

[83] De fratre fallente.

Frater³⁸ si monetam in villa aut bisatias suas vel manticam commendaverit et ad notitiam magistri pervenerit de pecunia et rebus aliis inquisierit et ille pannos suos in villa commendasse dixerit, per

en karantaine.

Altopascio, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 12: De fratre in villa iacente. Frater si in villa iacere presumpserit levitate sui corporis sive timore sui preceptoris sive infirmitate sive licentia et domus temporalis [?] sit inest vel propinqua et in ea iacere noluit habitum amittat. Postea si recessit et misericordiam mesterio [?] recipiatur. Et quandum temporis foris extiterit, tantum in loco extraneo permaneat. Termino expleto preceptor confratribus habitum sibi reddant. Et per quadraginta penitentia.

³⁸ *Esgartes, ed. Delaville le Roux, p. 538 c. 7:* Se aucun frere recomande en la vile monoie ou dras, et le prior le saura, et li demande la verité, et le frere li reconoist, soit en karantaine.

fuerit et^a in ea iacere noluerit, habitum^b amittat^c. Et si a domo recesserit et postea reversus fuerit et misericordiam petierit, recipiatur et quantum temporis foris exstitit, tantum in loco extraneo permanebit.

Termino^d expleto magister cum fratribus habitum sibi reddant^e, et si eis videbitur expedire, per quadraginta dies peniteat et^f quarta et sexta feria in pane et aqua ieiunet^g.

De fratre fallente^o: capitulum CI^h.



Frater si monetam in villa aut manticamⁱ aut bisaccias^j suas^k commendaverit^l et magister de pecunia^m et rebus aliis inquisieritⁿ et ille pannos suos in villa commendasse dixerit, per quadraginta dies

^a ipse frater *add. D.*

^b *transp. B.*

^c illo *add. D.*

^d reddat *B.*

^e *om. D.*

^f *om. D.*

^g fallenti *B.* et sua abscondente *add. D.*

^h CIII *B.*

ⁱ vel *D.*

^j bisacias *B D.*

^k aut alias res *D.*

^l et ad noticiam magistri pervenerit *B.*

^m pecunia *B.*

quadraginta dies peniteat. Si vero pecuniam et bisatias suas in villa commendasse negaverit et postea bisatie invente fuerint, furti iudicio condemnetur, in dispositione tamen magistri ponatur.

[84] De fratre damnoso et fugitivo

Frater³⁹ si monetam in domo vel in hospitali acceperit vel aliud et a secularia fugerit et pecuniam vivendo luxuriose vel aliter male dissipaverit et postea ad emendationem venerit in providentia magistri fratrum ponatur, si fuerit recipiendus. Et si eum receperint, habitum ei reddere debent, et per quadraginta dies peniteat.

taine; et se il ne reconoist la erité, et puis il en est rové, soit mené por larron et perde l'abit; et apres soit demenez par la discretion dou comandeor.

Altopascio, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 13: De fratre qui portat [...].

³⁹ *Esgartes, ed. Delaville le Roux, p. 538 c. 8: Se aucun frere voist au siecle et il porte monioie de l'Ospital, et il la despent malement, et puis vient à merci, soit en la providence dou prior et des freres se il doit estre recehuz ou non, qar se le recoti et il li endra l'abit, et le frere sera en une karantaine. Altopascio, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 13: De fratre si monetam receptam [...].*

peniteat. Si vero pecuniam et bisaccias^a suas in villa^b commendasse negaverit et postea bisaccie^c invente fuerint, furti iudicio condemnetur^d, in dispositione tamen magistri ponatur.

De fratre fugiente^e. Capitulum CII'.



Frater si monetam in domo vel in hospitali acceperit vel aliquid aliud et ad secularia fugerit et pecuniam^f illam vivendo luxuriose vel aliter dissipaverit et postea ad emendationem venerit in providentia magistri^g fratrum ponatur, si fuerit recipiendus, et si eum receperint, habitum^h ei reddere debent, et quadraginta dies peniteatⁱ.

^a bisacias *B D.*

^b villam *B.*

^c bisacie *B D.*

^d condempnetur *B.*

^e fugienti *B.*

^f CIII *B.*

^g peccuniam *B.*

^h et *add. B.*

ⁱ per XL dies peniteat et habitum ei reddere debent *B.*

[85] De fratre mutuante vel mutu-
um recipiente.

Frater⁴⁰ si rem hospitalis vel domus co-
mitibus, baronibus et secularibus qui-
buslibet mutuaverit vel plegariam fecerit
vel sub pignore pro aliquo seculari rem
hospitalis posuerit, habitum amittat et a
domo proiciatur. Si frater noviter sit re-
ceptus, a magistro per habitum suum
coniuretur sive a fratribus praeceptum
istud audivit. Si autem se non audisse
dixerit, per quadraginta dies peiniteat.

⁴⁰ Esgartes, ed. Delaville le Roux, p. 538 c. 9:
Se aucun frere despent as contes et as
barons l'avoir de la maison, ou fera plaigerie,
on mettra en gagerie la chose de la maison
por aucune personne seculiere, il perdra l'abit
et soit getez de la msison. Se il est frere novi-
ce, soit conjurez dou prior par son habit et par
la promission que il a fiate. Se il do prior ou
des freres oy ceste deffence, si il dit que
onques mai n'en oy parler, soit en une settai-
ne.

De fratre superbo et irreligioso.
Capitulum CIII^a.



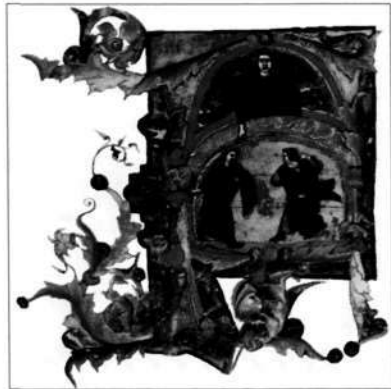
Frater, si rem hospitalis vel domus co-
mitibus^b, baronibus et secularibus
quibuslibet mutuaverit^c vel plegariam^d fe-
cerit vel sub primo^e re^e aliquo seculari
rem hospitalis posuerit, habitum amittat
et a domo proiciatur^f. Si frater noviter
sit receptus, a magistro per^g habitum^h
coniuretur^g, si non a fratribusⁱ preceptum
istud audivit. Si autem se non audisse
dixerit, per XL^j dies peniteat.

^a CV B.
^b vel add. D.
^c obligationem add. D.
^d plegariam Cyrillus.
^e pro interl. add. C. pignore pro B D Cyrillus.
^f proiciatur B. proiciatur Cyrillus. tamquam
superbius et elatus add. D.
^g coniuretur per habitum suum sive fratribus D.
^h suum add. B.
ⁱ om. D.
^j quadraginta Cyrillus.

[86] De fratribus rixantibus post completorium

Fratres⁴¹, si post completorium in domo rixati fuerint, primo debent corripi. Si secundo cessare noluerint, septene iudicio puniantur. Si secundo cessare noluerint, septene iudicio puniantur. Si tertio iniquis sermonibus litigaverint, videlicet manutinentes reges et principes puniantur per quadraginta dies. Nam solent hec invidie frequenter destructionem generare, unde tanquam ruina domus debet a fratribus evitari. Inde apostolus: *Corrumpunt bonos mores colloquia prava.*

⁴¹ Esgartes, ed. Delaville le Roux, p. 538 c. 11: „Se aucun frere tence au dortoir apres complies, remierement soit chastiez; la seconde fois soit en settaine. Et se il tence tierce fois, que l'un maintendra roy et l'autre 1 soit jugiez en karantaine; quar tel contens et telz paroles engendrent hayne felenesse. Pourquoi les freres la doivent eschiver sicom le domage de la maison, quar males paroles corromment bones coustumes, ce dit Salomon. Cf. 1 Cor. 15. *Altopascio, Paris, A.N. L 453 n. 25, p. 13–14: De fratribus rixantibus post completorium.*

De fratribus post completorium rixantibus. Capitulum CIII^a.

Fratres si post completorium rixati^a fuerint^b vel in dormitorio verba otiosa inter se dixerint, primo debent corripi. Si secundo cessare noluerint, septene iudicio^c puniantur. Si tertio iniquis sermonibus litigaverint, videlicet manutinentes reges et principes puniantur per XL^d dies. Nam^e solent hec^f invidie frequenter^g destructionem generare, unde tanquam ruina domus debet a fratribus evitari. Inde^h apostolusⁱ: *Corrumpunt enim bonos mores^j colloquia mala.*

^a CVI B.
^b in domo rixaverint B. in domo rixati fuerint D.
^c condemnentur et add. D.
^d quadraginta *Cyrellus*.
^e om. B D.
^f he D.
^g sepe D.
^h om. B. Dicit enim apostolus D.
ⁱ *transp. B.*
^j *parva B D.*
B add.: De hiis, qui lapsis sunt in fornicatione c. CVII. Frater vel soror, si peccatis sunt exigentibus in fornicatione ceciderit, quod utinam nunquam eveniat, si occulte peccaverit, occulte puniatur vel peniteat et sibi congrua penitentia iniungatur. Si autem comprehensus et publicatus sub peccato fuerit, in eadem villa, in qua factum pepercavit domenica die post missas quamodo populus ab ecclesia egressus fuerit videntibus cunctis exnatur et a preceptore suo, si clericus fuerit, verbetur. Si

[87] De capitulo in Pentecosten.

Ad capitulum domus venientes, in qua debet teneri, mundetur. Fratres in ea coadunentur et prior ecclesie cum processione clericorum dyacono revestito et subdyacono ad capitulum veniant et incipiant: Veni creator spiritus, flectentes genua ter cum fratribus et teria vice cantato versu veni creator spiritus, cantetur totus ymnpus. Quo finito dyaconus evangelium legat: Cum venerit filius hominis in sede. Evangelio lecto processio ad ecclesiam redeat fratribus in capitulo remanentibus. Tunc prior vel alter frater sermonem faciat. Sermone dicto magister institutiones et regulam domus sancti Spiritus ostendat, elemosynas postea vivorum et mortuorum, quas secum detulerunt, requirat. Deinde iubeat,

De capitulo in pentecosten^a. Ad capitulum venientes domus, in qua debet teneri, mundetur etc. [105]^b.

Fratres in ea coadunentur et prior ecclesie cum processione clericorum dyacono revestito et subdyacono ad capitulum veniant^c et incipiant^d: Veni creator spiritus, ter flectentes genua cum fratribus^e et teria vice cantato versu veni creator^f, cantetur totus ymnus. Quo finito dyaconus evangelium legat: Cum venerit filius hominis in sede maiestatis^g sue, evangelio dicto processio ad ecclesiam redeat fratribus in capitulo remanentibus. Tunc prior aut frater alius vel^h aliquisⁱ alius sermonem faciat. Sermone dicto magister^j fratribus institutiones^k et regulam^l sancti Spiritus ostendat; helymosinas^m postea vivorum et defunctorum, quas secum detulerunt, requirat. Deinde fratribusⁿ iubeat, ut unusquisque balivam^o

vero laycus fuerit, ab aliquo cum clericis aninunxerit, corrigiis vel virgis durissime flagelletur ac de societate nostra expellatur. Postea vero fides cor suum illustraverit et ad domus pauperum redierit atque se reum et peccatorem et legis Dei transgressorem confessus fuerit et emendationem promiserit, recipiatur et pena sibi digna imponatur et per annum integrum in loco extranei teneatur. Et in hoc spacio videant fratres rationem suam. Postea faciant, quod melius sibi iudebitur.

^a faciendo *add. B.* habendo *add. D.*

^b CIX *B.*

^c veniat *B D.*

^d incipiat *B D.*

^e Quere hunc hymnum in pagina post crucifixum et evangelium *add. D.*

^f spiritus *add. B.*

^g magestatis *B.*

^h *om. D.*

ⁱ facto *D.*

^j domus *add. B.*

^k institutionem domus *B.*

^l regulas domus *D.*

^m helemosinas *B D.* eleemosynas *Cyrrillus.*

ⁿ *om. D.*

^o *add. in marg. D.*

ut unusquisque balivam suam reddat. Hiis peractis proprium a fratribus exigat. Postea domorum continentiam et balivarum a fratribus inquirat, si habent animalia, debitum aut victualia, et si sint omnia prospera. Et taliter poterit cognoscere, quis deterius aut melius tractaverit domum aut officium sive balivam sibi commissam. Et si magister voluerit de aliquo fratre clamorem facere vel aliquis frater adversus fratrem, fratres audiant clamorem et responsionem similiter. Clamoribus auditis fratres iuxta clamoris discussionem iustum iudicium iudicent. Et reus, qui per testes probatus fuerit, secundum tenorem regule adimpleat iustitiam domus. Hiis itaque pactis magister cum quibusdam de fratribus eligat hospitalarium, priorem in ecclesia, camerarium in domo et sacristam sive de illis, qui ante prefuerant sive de aliis secundum expeditionem, qui precepta domus et negotia possint fideliter salubri modo adimplere. Hiis itaque fratris ad capitulum redeant. Magister et fratres electionem dicant. Et magister eis balivas assignet osculum pacis tribuens. Similiter preceptores discreti sint in ceteris domibus ordinati. Iterum magister, si de aliquo facto vel domus negotio fratrum consilium interrogaverit, fratres prout melius poterint consilium prebeant. Omnes autem esgardi et electiones in providentia magistri et eius discretione ponantur.

suam reddat. Hiis peractis proprium a fratribus^a exigat. Postea domorum^b continentiam^b et balivarum a fratribus^c inquirat, si habent animalia, debitum aut victualia et si sint omnia prospera. Et taliter poterit cognoscere, quis deterius aut melius tractaverit domum aut officium sive balivam sibi commissam. Et si magister de aliquo fratre voluerit clamorem facere vel aliquis frater adversus fratrem, fratres audiant clamorem similiter^d et responsionem^d. Clamoribus auditis fratres iuxta clamorem iustum iudicium iudicent. Et reus, qui per testes probatus fuerit, secundum tenorem regule adimpleat iustitiam domus. Hiis dictis magister cum quibusdam^e fratribus eligat hospitalarium, priorem in ecclesia, camerarium in domo, et thesaurarium sive de illis, qui ante^f fuerant sive de aliis, qui precepta domus et negotia fideliter possint^g adimplere. Hiis itaque electis ad capitulum redeant. Magister et fratres electionem dicant et magister eis balivas assignet osculum pacis tribuens. Similiter preceptores discreti sint in ceteris domibus ordinati^h. Iterum magister, si de aliquo facto vel domus negotio fratrumⁱ consiliumⁱ interrogaverit, fratres prout melius poterunt consilium prebeant. Omnes autem esgardi^j et electiones in providentia magistri et eius discretione ponantur. Capitulo expleto prior ecclesie pro pace preces, pro domino papa, pro regibus,

^a ipsipus *add. D.*

^b *transp. D.*

^c ipsis *D.*

^d et responsionem similiter *D.*

^e de *add. B D.*

^f antea *B.*

^g ac salubriter *add. B D.*

^h ordinatis *B.*

ⁱ *transp. D.*

^j *transp. D.*

^k ordinationes *D.*

^l capituli *B.*

Capitulum expleto, prior ecclesie pro pace preces, pro domino papa, pro regibus, pro fratribus, pro benefactoribus nostris, etc. cum orationibus dicat.

Orationibus dictis fratres magistrum osculantes et inter se osculum pacis dantes, ad balivas suas remeantes cito animalia et res domus, que intus et foris sunt, bene custodiant, vineas colere et seminare faciant. Nam qui defecerit in semine, non gaudebit in messe. Si fortiter laboraverint ea, que necessaria fuerint, sufficienter habebunt. Ipse Dominus omnibus tribuat, ut fratres et sorores in hoc seculo religiose viviant, ut futurum regnum celorum possideant.⁴²

[88] De mutatione constitutionum.

Volumus, ut hec instituta semel in anno liceat magistro et capitulo de consilio et licentia visitorum, quos dominus papa dederit domui sancti Spiritus, minuere et augere, cum ipsos magister et capitulum duxerit humiliter requirendos.

[89] De perfidis fugiendis.

Precipimus universis fratribus et sororibus nostris tam presentibus quam futuris nullam familiaritatem habeant cum hominibus fidem Romane ecclesie non tenentibus nec credentibus in sanctam trinitatem.

⁴² *Altopascio, Paris, A.N. L. 453 n. 25, p. 15–16: De capitulo generali [...]*

pro^a fratribus, pro^b benefactoribus nostris^a, etc. cum orationibus dicat. Orationibus dictis fratres magistrum osculantes et inter se osculum^c pacis^d dant^e ad balivas suas cito remeantes animalia et res domus, que intus et foris sunt, bene custodiant; vineas fodere, terras excolere et seminare faciant. Nam^e qui defecerit in semine, non gaudebit in messe. Si fortiter laboraverint ea, que necessaria fuerint, sufficienter habebunt. Ipse Dominus tribuat omnibus fratribus et sororibus, qui per omnia vivit et regnat^e.

^a pro pro benefactoribus, pro fratribus *D*.

^b et *B*.

^c *transp. D*.

^d dantes *B D Cyrilus*.

^e *om. B. Succedit hymnus Veni creator spiritus B. Ipse Dominus tribuat, ut fratres et sorores sic in hoc seculo religiose viviant, ut in futuro seculo regimen celeste possideant, quid (?) patre et spiritu sancto vivit et regnat per omnia secula seculorum. Amen D.*

- ¹ Cf. TR c. 135. Cf. Meersseman, *Dossiers*, 1961, p. 89 (*Statut d'une fraternité de Pénitents vers 1215*). *Regel des Deutschen Ordens*, ed. Perlbach, p. 58, Ges. 11: Nullus fratrum construi faciat ecclesiam vel domum cum calce absque licencia magistri vel commendatoris provincialis.
- ² *Regel des Deutschen Ordens*, ed. Perlbach, p. 59, Ges. 1 q: Ut nullus christianus vituperetur. Nullus frater aliquem christianum audeat clamare proditorem vel renegatum vel ore fetentem aut filium meretricis aut equipollentibus vituperis.
- ³ Cf. JR, c. 17: Et si duo vel amplius fratres insimul fuerint, et unus illorum nequiter male vivendo se habuerit, alter frater non eum diffamare debet neque populo neque priori, sed primum per se ipsum castigare eum, et si se noluerit castigare, adhibeat secum duos vel tres ad eum castigandum. Et si se emendaverit inde gaudere debet; si autem emendare noluerit, tunc culpam suam scribens secrete mittat magistro, et secundum hoc quod magister iusserit de eo fiat.
- ⁴ Cf. JR, c. 18: Atque ullus fratrum alium fratrem suum non accuset nisi bene posset probare; si fecerit, ipse frater bonus non est, et eandem penam sustineat quam accusatus, si probari posset, sustineret.
Cf. TR, c. 47: Nullus fratrum fratrem in publico accuset, nisi bene possit probare. Qui autem hoc fecerit, poenam subeat, quam reus subiret, si convinci potuisset, nisi minister ex causa cum eo dispensare voluerit.
- ⁵ Cf. JR, c. 19: Item omnes fratres omnium obedientiarum, qui nunc vel in antea offerunt se Deo et sancto Hospitali Jerosolimitano, cruces ad honorem Dei et sancte Crucis eiusdem in cappis et in mantellis secum deferant ante pectus, ut Deus per ipsum vexillum et fidem et operationem et obedientiam nos custodiat, et a diaboli potestate nos in hoc et in futuro seculo deffendat in anima et in corpore simul cum omnibus nostris benefactoribus Christianis. Amen.
- ⁶ Cf. JR (*de Molin*), c. 2.5.

100



QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

1. Abkürzungsverzeichnis

Miscellanea

ASR	Rom, Archivio di Stato
ASV	Città del Vaticano, Archivio Secreto Vaticano
BAV	Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana
den. prov.	denaro provesino
Dép.	Département
Diöz.	Diözese
Diss.	Dissertation
flor.	florinus
Hst.	Hauptstadt
JR	Johanniterregel, Regel des Raimund von Puy ed. Lagleder
JR (de Molin)	Johanniterregel, Regel des Roger du Molin, ed. Lagleder
libr.	libra
libr. sol.	libra solidorum
Ms.	Handschrift, Manuskript, manuscript, manoscritto
masch.schr.	maschinenschriftlich
NCA	Oxford, New College Archive
Orig.urk.	Originalurkunde
Reg. Aven.	ASV, Regesta Avenionesia
Reg. Vat.	ASV, Regesta Vaticana
RS	Rolls Series, i.e. The chronicles and memorials of Great Britain and Ireland during the Middle Ages, published under the direction of the Master of the Rolls.
TR	Regel des Trinitarierordens von 1198, ed. Hageneder
Urk.	Urkunde

Bibliographische Abkürzungen

AHP	Archivum Historicum Pontificum
ASRSP	Archivio della Società Romana di Storia Patria
DA	Deutsches Archiv
DBI	Dizionario biografico degli Italiani

IP	Italia Pontificia, hrsg. v. P. F. Kehr
HDRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HJb	Historisches Jahrbuch
LMA	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MEFRM	Mélanges de l'École française de Rome. Moyen Age
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
Pothast	A. Pothast, Regesta Pontificum Romanorum
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
RHE	Revue d'histoire ecclésiastique
RHM	Römische Historische Mitteilungen
RQ	Römische Quartalschriften
RSCI	Rivista di Storia della Chiesa in Italia
TRE	Theologische Realenzyklopädie
Theiner	Vetera monumenta Slavorum meridionalium historiam illustrantia, ed. A. Theiner, Rom 1893
WR	Württembergische Regesten
ZGOR	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
ZRG Kan. Abt.	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung
X	Liber Extra

2. Ungedruckte Quellen

- Atri, Archivio Capitolare
Ms. 24, 26.
- Augsburg, Staatsarchiv
Memmingen, Ober- und Unterhospital (bis 1996 in München, Hauptstaatsarchiv)
- Barcelona, Archivo de la Corona di Aragón
Cancellaria
- Besançon
Archives de l'hôpital du Saint-Esprit de Besançon
- Città del Vaticano, Archivio Segreto Vaticano
Armarium XXXI T. 74
Istrumenta Miscellanea (Instr. misc.)
Registra Avenionensia (Reg. Aven.)
Registra Lateranensia (Reg. Lat.)
Registra Supplicationum (Reg. Suppl.)
Registra Vaticana (Reg. Vat.)

- Visita ospedali Roma
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana
Archivio del capitolo di S. Pietro
Cod. Urb. 1023
Fondo Borghese 242
Vat. lat. 1456
Vat. lat. 6952
Vat. lat. 7931
Vat. lat. 7941
Vat. lat. 8081
Vat. lat. 9026
Vat. lat. 11882
- Eichstätt, Diözesanarchiv
Nachlass Romstöck
- Dijon, Archives Départementales de la Côte-d'Or
Hôpital du Saint-Ésprit
- Dijon, Bibliothèque Municipale
Hôpital du Saint-Ésprit
- Karlsruhe, Generallandesarchiv
Urk. Abt. 38, Konv. 152 Nr. 5
- Lucca, Archivio di Stato
Altopascio, n. 2
- Memmingen, Stadtarchiv
Stiftungsarchiv
- Montpellier, Archives Départementales de l'Hérault
Serie G Bullaire de l'évêche de Maguelone, n. 1129
- Montpellier, Archives Communales de Montpellier
Liber instrumentorum memorialium, in-folio, vélin, 191
feuilletts, actes numérotés de I à DLXX (980-1202)
Montpellier
- Montpellier, Archives Municipales de Montpellier
Arm. Dorée, Liasse N, No 9.
Arm. F, Cass. VII, No 6
- München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Fundus MM
München Heiliggeistspital
Neumarkter Gerichtsurkunden
- München, Bayerische Staatsbibliothek
Cm 10072
Cm 14610
- München, Stadtbibliothek am Gasteig
Bullarium S. Spiritus
- Ottobeuren
Kreuzherrenkloster Memmingen
- Oxford, New College Archive

Writtle

Paris, Archives Nationales (A.N.)

L 453 n. 25

MM 193-198B

M 43 à 46

S 4856

S 4828A

Paris, Bibliothèque Nationale (B.N.)

franç. 11778

franç. 14506

franç. 32963

lat. 17084

Rom, Biblioteca Angelica

Ms. 13044

Rom, Archivio Generale degli Agostini (AGA)

S. Agostino, C. 5, n. 65.

Rom, Archivio di Stato di Roma (ASR)

Collezione pergamene:

Archivio degli Agostiniani di S. Agostino (= Arch. S. Agostino)

Archivio dell'Arciospedale di S. Spirito in Sassia

coll. A: cass. 59-61

coll. B: cass. 62-64

Inventari, Nr. 71 (Sala di Studio)

Atti notarili

Rom, Archivio Storico del Vicariato di Roma

Archivio della Parrocchia di San Spirito in Saxia

Rom, Biblioteca Lancisiana

Ms. 283

Ms. 328

„Privileggi di S. Spirito“ (o. Sign.)

Rom, Biblioteca Nazionale

Conventi soppressi, ms. 325

Straßburg, Archives Départementales du Bas-Rhin

Serie H

Straßburg, Archives Municipales

Archives des Hôpitaux

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek

w.G.qt.K. 731

Wien, Diözesanarchiv

Heilig-Geist-Spital vor dem Kärntner Tor

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv

W 49/6 (Böhm 99/6)

W 50/7 (Böhm 100/7)

Wien, Österreichische Nationalbibliothek

Cod. 555

3. Gedruckte Quellen, Regesten und regestenartige Werke (einschließlich Archivrepertorien)

- Andrieu, M., *Le pontifical romain* (Studi e testi 87), Rom 1940
- Anonimo Romano, *Cronica. Vita di Cola di Rienzo*, Milano 1991
- Atlas historique Provence, Comtat Venaissin, Principauté d'Orange, Comté de Nice, Principauté de Monaco, ed. E. Baratier u.a., 2 Bde., Paris 1969
- Auvray, L. (Hg.), *Les registes de Grégoire IX*, 4 Bde., Paris 1896-1955
- Ball, W., (Hg.), *Register Evidentiarium*, 4 Bde., 1658-1661
- Bauch, A., *Die neuentdeckte Regel des Heilig-Geist-Spitals zu Eichstätt*, in: *Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt* 64 (1971), S. 7-84
- Benedicti Regula, ed. R. Hanslik (*Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latino-rum*), Wien ²1977
- Berlière, U. (Hg.), *Suppliques de Clément VI (1342-1352). Textes et analyses* (*Analecta Vaticano-Belgica* 1), Rom u.a. 1906
- Berlière, U. (Hg.), *Suppliques d'Innocent VI (1352-1362)* (*Analecta Vaticano-Belgica* 5), Rom u.a. 1911
- Berlière, U. (Hg.), *Lettres de Clément VI (1342-52). Textes et analyses* (*Analecta Vaticano-Belgica* 6), Rom u.a. 1924
- Berger, É. (Hg.), *Registres d'Innocent IV*, 4 Bde., Paris 1884-1921
- Bernardinus Cirillus, *Regulam sacri Ordinis sancti Spiritus in Saxia*, Roma 1564
- Bertelli, L., *Regola degli Ospitalieri del Tau di Altopascio. A.D. 1239*, Altopascio 1995
- Biagiotti, L., *Bollettino della Parrocchia di Altopascio*, April/Mai 1930 bis März/April 1932
- Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, bearb. v. R. Eber / B. Fischer, Stuttgart ³1983
- Bibliorum sacrorum iuxta vulgatam Clementinam. Nova editio. Breviario perpetuo et concordantiis aucta curavit Aloisius Gramatica, 1959 (MCMLIX)
- Bliss, W. H. / Haren, M. (Hg.), *Calendar of Entries in the Papal Registers relating to Great Britain and Ireland. Papal Letters*, Bd. 1 ff., London u.a. 1893 ff.
- Bongi, S., *Inventario del Regio Archivio di Stato in Lucca*, Bd. 4, Lucca 1888
- Boudet, P., *Repertoire Numerique des Archives des Hospices civils de Dijon, preceder d'une introduction Historique*, masch.schr., Dijon 1914-1915
- Brière, L., *Inventaire-Sommaire des Archives hospitalières antérieures a 1790*, Paris 1886, Bd. 2
- Brodman, J. W., *Ransoming Captives in Crusader Spain. The Order of Merced on the Christian-Islamic Frontier*, Philadelphia 1986
- Romanum Bullarum, Diplomatum et Privilegiorum Sanctorum Romanorum Pontificum Taurinensis Editio, 7 Bde., Turin 1857-1862
- R. Bultot / G. Hasenohr (Hg.), *Pierre Crapillet, recteur de l'hôpital du St-Esprit de Dijon*, Le „Cur Deus homo“ d'Anselme de Canterbury et le „De arrha animae“

- d'Hugues de Saint-Victor traduits pour Philippe le Bon (Publications de l'institut d'études médiévales, 2e sér. 6), Louvain-la-Neuve 1984
- Caetani, G., *Regesta chartarum. Regesto delle pergamene dell'Archivio Caetani*, 3 Bde., Perugia / San Casciano Val di Pesa 1925-1928
- Caracciolus, J., *Constitutiones pro venerabilis hospitalis SS. Nicolai et Bernardi Montis Jovis*, Luzern [um 1711]
- Carocci, S., *Il nepotismo nel medioevo. Papi, cardinali e famiglie nobili (La corte dei papi 4)*, Rom 1999
- Cartulaire de Maguelonne, publié partiellement par les abbés J. Rouquette / A. Villemagne, Montpellier 1912-1922
- Il Cartulario di Giovanni di Giona di Portovenere (sec. XIII.), hrsg. v. Giorgio Falco e Geo Pistarino (Biblioteca della Deputazione subalpina di storia patria 177), Borgo S. Dalmazzo 1955
- Calcaterra, F., *Il banco e lo Spirito Santo: l'élite romana tra Rinascimento ed età barocca e le finanze vaticane*, Rom 1994
- Carusi, E. (Hg.), *Cartario di S. Maria in Campo Marzio (986-1199) (Miscellanea della Società romana di storia patria 17)*, Rom 1948
- Chácon, A., *Vitae et res gestae Pontificum Romanorum et S.R.E. Cardinalium*, Rom 1677, Bd. 2
- Cheney, C. R., *Innocent III and England (Päpste und Papsttum 9)*, Stuttgart 1976
- Concioni, G., *Gli atti battesimali della pieve dei santi Giovanni e Reparata. Bacchetta N. 1*, Lucca 1444-1461 (Strumenti per la ricerca 4), Lucca 1999
- Codex diplomaticus Langobardiae, hrsg. v. G. Porro Lambertenghi, (*Historiae patriae monumenta* Bd. 13) Turin 1873
- Collectio bullarum, brevium aliorumque diplomatum Sacrosanctae Basilicae Vaticanae, 3 Bde., Rom 1747-1750
- Codex Iuris Canonici, Bd. 1: *Decretum Magistri Gratiani*, Bd. 2: *Decretalium Collectiones*, ed. Ae. Friedberg, Leipzig 1879-1881
- Codice Topografico della Città di Roma, hrsg. v. R. Valentini / G. Zucchetti, Rom 1953, Bd. 4
- Le confraternite in Italia tra Medioevo e Rinascimento, Atti della tavola rotonda, Roma 3-4 novembre 1979 (*Ricerche di storia sociale e religiosa*, n.s., 17-18), Roma 1982
- Conciliorum Oecumenicorum Decreta, ed. J. Alberigo / P. P. Joannou (u.a.), Bologna³ 1973
- Constitutiones Concilii quarti Lateranensis una cum Commentariis glossatorum, ed. A. García y García (*Monumenta Iuris Canonici, Series A: Corpus glossatorum* 2), Città del Vaticano 1981
- Croix Bouton, J. de la / Van Damme, J. B., *Les plus anciens textes de Cîteaux. Sources, textes et notes historiques (Cîteaux. Studia et Documenta 2)*, Achel 1974
- Curzon, H. de (Hg.), *La Règle du Temple*, Paris 1886
- Delaville le Roulx, J., *Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem*, 4 Bde, Paris 1894-1906 (ND München 1980)

- Denifle, H., Die Constitutionen des Prediger-Ordens vom Jahre 1228, in: Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte 1 (1885), S. 123-143
- Déprez, E. / Glénisson, J. / Mollat, G., Guillaume, Clément VI (1342-152), Lettres closes, patentes et curiales se rapportant a la France, Paris 1901-1961
- Despy, Georges, Lettres d'Innocent VI (1352-1362), Bd. 1 (1352-1362), (Analecta Vaticano-Belgica 17) Brüssel / Rom 1953
- Digard, G. / Fawtier, R. u.a. (Hg.), Les registres de Boniface VIII, 4 Bde., Paris 1907-1939
- DuCange, Ch. D., Glossarium mediae et infimae Latinitatis, 11 Bde., Niort 1883-1906
- Duchesne, L. / Fabre, P., Etude sur le Liber Censuum de l'Eglise romaine (Bibliothèque des Écoles française d'Athènes et de Rome), Paris 1910
- Duchesne, L., Le Liber Pontificalis, texte, introduction et commentaire par l'Abbé L. Duchesne (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome), 3 Bde., Paris 1955-1957
- Duggan (Ed.), A. J., The Correspondence of Thomas Becket, Archbishop of Canterbury 1162-1170 (Oxford Medieval Texts) 2 Bde., Oxford 2000
- Egidi, P., Necrologi e libri affini della Provincia Romana, Bd. 1-2: Necrologi della città di Roma, Fonti per la storia d'Italia 44-45, Rom 1908-1914
- Eubel, C., Hierarchia Catholica Medii Aevi sive summorum pontificum, s.r.E. cardinalium, ecclesiarum antistitum serie ab anno 1198 usque ad annum 1431 perducta, 2a ed., Monasterii 1913
- Fanfani, F., Regola de fratri di Santo Jacopo (Scelta di curiosità letterarie 54), Bologna 1868
- Fanucci, C., Trattato di tutte le Opere pie dell'Alma città di Roma nel quale si descrivono tutti gli spedali, confraternite et altri luoghi pii, de' quali tutti, o la maggior parte, hanno facoltà di comunicare i loro privilegi et indulgenze, et si dichiara da chi sieno state istituite dette opere, di quel tempo e di quello che fanno et molte altre cose curiose da intendersi, Roma 1601
- Fayen, A., Lettres de Jean XXII (1316-1334) (Analecta Vaticano-Belgica 2/1-2), 2 Bde., R u.a. 1908-1912
- Filangieri, R. (Hg.), I Registri della cancelleria angioina (Testi e documenti di storia napoletana 2), Neapel 1950 ff.
- Finke, H., Acta aragonensia. Quellen zur Deutschen, Italienischen, Französischen, Spanischen, zur Kirchen- und Kulturgeschichte aus der Diplomatischen Korrespondenz Jaymes II, 1291-1327, Berlin / Leipzig 1908-1923
- Fontes rerum Bernensium, 10 Bde., Bern 1877-1956
- Gallia Christiana, in provincias ecclesiasticas distributa [...], 16 Bde., Paris 1715-1865
- Gallia Christiana Novissima. Histoire des archevêchés et abbayes de France, ed. J. H. Albanès / U. Chevalier, 7 Bde., Montbéliar / Valence 1899-1920
- Gasparrini Leporace, T. (Hg.), Le suppliche di Clemente VI, Bd. 1: 19 maggio 1342 - 18 maggio 1343 (Regesta Chartarum Italiae 32), Rom 1948

- Gastout, M., Suppliques et lettres d'Urbain VI (1378-1389) et de Boniface IX (cinq premières années : 1389-1394). Textes et analyses (Analecta Vaticano-Belgica 29), Brüssel / Rom 1976
- Gay, J. (Hg.), Registres de Nicolas III, Paris 1898-1938
- Gesta Innocentii Papae III, in: J. P. Migne, Innocentii III Romani pontificis opera omnia tomis quatuor distributa, vol 1, Paris 1855 (Patrologia Latina 214) coll. XV-CCXXVIII
- Gesta Innocentii III, ed. D. Gress-Wright, The „Gesta Innocentii III“: Text, Introduction and Commentary, phil. Diss. Bryn Mawr College, Bryn Mawr, Pa., 1981
- Galbraith, G. R., The Constitution of the Dominican Order. 1216 to 1360, Manchester 1925
- Gaultier, N.: Tableau de l'Ordre, Milice et Religion du Saint-Esprit, selon la Règle de Saint Augustin: par Nicolas Gaultier, Commandeur et Commissaire Général dudi Ordre, Paris 1646
- Gaultier, N.: Mémoire charitable contre le Manifeste de Nicolas Gaultier, Capucin, touchant l'Ordre du Saint-Esprit, Paris 1648.
- Gaultier, N.: La défense du Chef de l'ancien Ordre des hospitaliers du Saint Esprit, estably a Montpellier par le Pape Innocent III, il y a desia prez de cinq cents ans, contre le livre De capite ordinis Sancti Spiritus, et les vaines pensées de ceux qui disent qu'il est à Rome, par F. Nicolas Gaultier, docteur des Drois, R. C. H. du meme Ordre, Paris 1655
- Germain, A., De la charité publique e hospitalière à Montpellier au Moyen Age, in: Mémoires de la Société Archeologique de Montpellier 1.4 (1855)
- Glanvell, V. W. von, Die Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit, Paderborn 1905
- Gmelin, M., Zur Geschichte der Spitäler in Pforzheim, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 24 (1872), S. 327-354
- Gougoud, L., Anciennes coutumes claustrales (Les Editions de la Revue Mabillon 8), 1930
- Grandidier, Ph. A., Oeuvres historique inédites, Bd. 3, Colmar 1865
- Gueriggi, G. / Debellini, C.: ASR, Sala di studio, Inventari, Nr. 71: „Indice ragionato con sua rubricella di tutte le pergamene esistenti nell'Archivio di S. Spirito in Sassia disposto in 8 tomi e compilato das sacc. G. Gueriggi e C. Debellini“
- Guido Tammi, Guido Tammi. Il codice del Consorzio dello Spirito Santo in Piacenza (1268) (Biblioteca storica piacentina 28), Piacenza 1957
- Guillemain, B., Les Recettes et les Dépenses de la Chambre apostolique pour la quatrième année du pontificat de Clément V (1308-1309), Rome 1978
- Guiraud, J., Registres d'Urbain IV (1261-1264), Paris 1901-1906
- Hageneder, O. / Haidacher, A. (Hg.), Die Register Innozenz' III. (Publ. des Hist. Instituts beim Österr. Kulturinstitut in Rom II/1/1), Bd. 1, Graz / Köln 1964
- Hardy, Th. D., (Hg.), Rotuli Litterarum Patentium in Turri Londinensi asservati, London 1935

- Hardy, Th. D. (Hg.), *Rotuli Chartarum in Turri Londinensi asservati*, London 1837
- Helyot, P., *Histoire des ordres monastiques, religieux et militaires et des congrégations séculières de l'un et de l'autre sex qui ont été établies jusqu'à présent*, 8 Bde., Paris 1714-1719
- Henricus de Segusio, *Cardinalis Hostiensis, Summa aurea*, Lyon 1574 (ND Turin 1963)
- Hiestand, R., *Papsturkunden für Templer und Johanniter (Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.hist. Kl. 3. Folge Nr. 135)* Göttingen 1984
- Hiestand, R., *Vorarbeiten zum Oriens Pontificus III. Papsturkunden für Kirchen im Heiligen Lande (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-hist. Kl. 3 Nr. 136)*, Göttingen 1985
- Himly, F.-J., *Inventaire général des archives hospitalières du Bas-Rhin des origines à 1790 (sauf Strasbourg)*, 2 Bde., masch.schr. Straßburg 1978
- Holstenius, L., *Codex regularum monasticarum et canonicarum quas SS. patres monachis, canonicis et virginibus sanctimonialibus servandas praescripserunt... Observationibus critico-historicis a Mariano Brockie*, Augsburg 1759
- Inventair des Archives Départementales de l'Herault*, Dijon 1994
- Jaffé, Ph. / Loewenfeld, S., *Regest Pontificum Romanorum*, 2 Bde., Leipzig 1885-1888
- Jakob von Vitry, *The Historia occidentalis of Jacques de Vitry*, hrsg. v. J. F. Hinnebusch (*Spicilegium Friburgense* 17), Fribourg/Suisse 17
- Hostiensis in Decretalium Commentaria*, Venedig 1591 (ND Turin 1965)
- Kallbrunner, J., *Regesten des Heilig-Geist-Spitals vor dem Kärntnerort zu Wien*, in: *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Abt. I Bd. 10*, Wien 1937
- Kamp, N., *Kirche und Monarchie im staufischen Königreich Sizilien, Bd. 1: Propographische Grundlagen: Bistümer und Bischöfe des Königreiches 1194-1266*, (*Münstersche Mittelalter-Schriften* 10/I, 1-4), 4 Bde., München 1973-1982
- Khamm, C., *Hierarchia Augustiana, pars III. regularis, Augustae* 1719
- Kehr, P. F., *Regesta Pontificum Romanorum, Italia Pontificia*, Roma 1906 ff.
- Koudelka, V. J., *Monumenta diplomatica S. Dominici (Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum historica 25)*, Rom 1966
- Kristeller, P. O., *Iter Italicum*, London, Bd. 2: Italy, 1949; Bd. 6: Italy, 1992
- LaCava, F., *Liber regulae S. Spiritus. Regola dell'Ordine ospitaliero di S. Spirito (Collana di studi di storia della medicina 6)*, Mailand 1947
- Ladewig, V. P. / Müller, Th. (Hg.), *Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Constanz von Bubulcus bis Thomas Berlower: 517-1496, Bd. 1: 517-1293*, Innsbruck 18(87)-95
- Lagleder, G. T., *Die Ordensregel der Johanniter/Malteser: die geistlichen Grundlagen des Johanniter-/Malteserordens, mit Ed. u. Übers. der ältesten Regelhandschriften*, St. Ottilien 1983
- Lami, G., *Hodeporicon – Charitonis et Hippophili (Deliciae eruditorum 10, 11, 13, 17)*, 5 Bde., Florenz 1741-49

- Langlois, E. (Hg.), *Les registres de Nicolas IV*, Paris 1886-1893
- Le Grand, L., *Status d'Hotels-Dieu et de Léproseries. Recueil de textes du XIIe au XIVe siècle (Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire 32)*, Paris 1901
- Lelong, J., *Bibliothèque historique de la France*, 1771, Bd. 3
- Liber Sextus Decretalium D. Bonifacii Papae VIII, Clementis Papae V. constitutiones. Extravagantes, tum Viginti D. Joannis Papae XXII, tum Communes. Cum glossis diversorum*, Lyon 1618
- Luard, H. R. (Hg.), *Annales monastici*, 5 Bde., RS 1864-69
- Maier, A., *Codices Burghesiani Bibliothecae Vaticanae (Studi e Testi 170)*, Città del Vaticano 1952
- Mansi, J. D., *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima Collectio*, Venedig 1778, Bd. 22
- Matthäus von Paris, *Matthaei Parisiensis Chronica Majora*, 7 Bde., hrsg. v. H. R. Luard, (Rolls Series 95, 1-3) London 1872-1883
- Menestò, E. / Brufani, St. (Ed.), *Fontes Franciscani*, Assisi 1995
- Miedema, N.R., *Die „Mirabilia Romae“ (Münchner Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 108)*, Tübingen 1996
- Mitis, O. von / Dienst, H. / Lackner Chr. (Hg.), *Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich*, 4. Bd., 2. Halbband: *Ergänzende Quellen 1195-1287*, unter Mitwirkung v. H. Hageneder (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung) Wien / München 1997
- Mitis, O. von / Fichtenau, H. / Zöllner (Hg.), E., *Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich*, Bd. 2: *Die Siegelurkunden der Babenberger und ihrer Nachkommen von 1216 bis 1279* (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung), Wien 1955
- Mollat, G. (Hg.), *Lettres secrètes et curiales du pape Grégoir XI (1370-1378) intéressant les pays autres que la France*, Paris 1962-1965
- Monasticon Italiae; Repertorio topo-Bibliografico dei monasteri italiani*, a cura del Centro storico Benedettino italiano, Bd. 1: *Roma e Lazio*, ed. F. Caraffa, Cesena 1981; Bd. 3: *Puglia e Basilicata*, ed. G. Lunardi / H. Houben / G. Spinelli, Cesena 1986
- Morel, P. G. (Hg.), *Die ältesten Statuten für die Lazariterklöster Seedorf, im Gfenn und Slatte*, in: *Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug 4 (1847)*, S. 119-158
- Morel, P. G. (Hg.), *Aelteste Urkunden des St. Lazarus Spitals in Seedorf im Lande Uri. 1243-1518*, in: *Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug 12 (1856)*, S. 1-51
- J. Neufville / A. de Vogüé, *Benedictus de Nursia – Regula monachorum*, lat. u. franz., *Série des textes monastiques d'occident 34-39 = Sources chrétiennes 181-186*, 6 Bde., Paris 1971-72
- Paravicini Bagliani, A., *I testamenti di cardinali del Duecento (Miscellanea della Società Romana di Storia Patria 25)*, Rom 1980

- Pásztor, E., Censi e possessi della chiesa romana nel duecento: due registri pontifici inediti, in: AHP 15 (1977), 139-193
- Paulnier, Abbé, Gui de Montpellier, fondateur de l'Ordre Hospitalier du Saint-Esprit, son oeuvre, sa Règle, les destinées de l'Ordre (Memoire de l'Academie des Sciences et Lettres de Montpellier), Montpellier 1870
- Penco, G. / Bosi, R. (Hg.), Gli ordini religiosi, Bd. 3: Antoniani, Camaldolesi, Vallombrosani, Serviti, Barnabiti, Fatebenefratelli, Camilliani, Scolopi, Mechitaristi, Florenz 1997
- Perlbach, M. (Hg.), Die Statuten des Deutschen Ordens, Halle 1890 (ND Hildesheim 1975)
- Piccialuti, M., La carità come metodo di governo. Istituzioni caritative a Roma dal pontificato di Innocenzo XII a quello di Benedetto XIV., Turin 1994
- Pino, F. A. dal, I frati Servi di santa Maria dalle origini all'approvazione (1233 ca. - 1304), Louvain 1972, Bd. 1
- Potthast, A., Regesta pontificum Romanorum inde ab a. post Christum natum MCXCVIII usque ad a. MCCCIV 2 Bde., Berlin ²1874-1875
- Pressuti, P., Regesta Honorii Papae III, 2 Bde., Rom 1888-1895
- Prou, M. (Hg.), Registres d'Honorius IV, Paris 1888
- La Orden de la Merced espíritu y vida, Rom: Instituto Historico de la orden de la Merced, o.O. 1986 (Biblioteca Mercedaria 1)
- Rationes decimarum Italiae nei secoli XIII e XIV. Apulia-Lucania, Calabria, ed. D. Vendola, (Studie e Testi 84) Città del Vaticano 1939; Venetiae - Histria - Dalmatia, ed. P. Sella / G. Vale, (Studi e testi 96) Città del Vaticano 1941; Campania, ed. M. Inguanezu u.a., (Studi e testi 97), Città del Vaticano 1942; Latium, ed. G. Battelli, (Studi e testi 128) Città del Vaticano 1946
- Raynaldus, O., Annales Ecclesiastici ab anno 1198 ubi desinit Cardinalis Baronius, ed. J. D. Mansi, Lucca 1747
- Regesta Imperii, Bd. 6: Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273-1313, 1. Abt., ed. J.F. Böhmer, neu hrsg. v. D. Redlich, Innsbruck 1898
- Reimer, H. (Hg.), Hessisches Urkundenbuch, 2. Abt. 4 Bde., Leipzig 1891-1897
- Rigault, J., Guide des Archives de la Côte-d'Or, Dijon 1984
- Röhricht, R., Regesta Regni Hierosolymitani 1097-1291, Innsbruck 1893
- Romstöck, M., Regesten der in der städtischen Registratur zu Neumarkt i. O. aufbewahrten älteren Urkunden, in: Historischer Verein Neumarkt 1/2 (1905), S. 21-23
- Rusotto, G., S. Giovanni di Dio e il suo Ordine ospedaliero, 2 Bde., Rom 1969
- Saulnier, P., De capite Ordinis Sancti Spiritus dissertatio, Paris 1649. Saulnier, P., Trattato del sacro ordine di S. Spirito detto in Sassia in cui si discorre della sua fondazione, regola, e voti, e particolarmente del IV voto, che è quello della carità verso i poveri. Opera storica, morale, postuma, Roma 1662.
- Sayers, J. E., Original papal documents in England and Wales from the accession of Pope Innocent III to the death of pope Benedict XI (1198-1304), Oxford 1999

- Schmidt, T., *Libri rationum camerae Bonifatii Papae VIII* (Littera Antiqua 2), Città del Vaticano 1984
- Schnürer, G. (Hg.), *Die ursprüngliche Templerregel*, Freiburg 1903
- Schöpflin, J. D., *Alsatia aevi Merovingici, carolingici, saxonici, salici, suevici diplomatica edidit et praefatus est Andreas Lamey*, Mannheim 1772, Bd. 1
- Schulte, A. (Hg.), *Urkundenbuch der Stadt Straßburg*, Bd. 4,2: *Stadtrechte und Aufzeichnungen über bischöflich-städtische und bischöfliche Ämter*, Straßburg 1888
- Steer, F. W., *The Archives of New College*, Oxford, London 1974
- Tangl, M., *Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200-1500*, Innsbruck 1894
- Theiner, A., *Codex diplomaticus domini temporalis S. Sedis. Recueil des documents pour servir à l'histoire du gouvernement temporel des États du Saint-Siège*, 3 Bde., Rom 1861-1862
- Thomas von Aquin, *Sententia libri politicorum*, ed. R. Busa, *Sancti Thomae de Aquinatis opera omnia*, Bd. 4, Stuttgart 1980, S. 248-273
- Thomas Becket, *Materials for the history of Thomas Becket*, ed. J. C. Robinson / J. B. Sheppard, 7 Bde. (Rolls Series 67), London 1875-1895
- Tousart, J.-A.: *Diplomata Pontificia et Regia, Ordini Regio et Hospitali Sancti Spiritus Monspelienensi concessa, cum Notis Latinis et Gallicis; edente Fratre Joanne-Antonio Tousart*, 2 vol., Paris 1723,
- De la Trau, O.: *Discours de l'Ordre Militaire et Religion du Saint-Esprit, contenant une brève description de l'établissement dudit Ordre; par Olivier de la Trau, Sieur de la Terrade, Archi-Hospitalier, Général et Grand Maître de cet Ordre, sous la Règle de Saint Augustin; avec un Discours sur la différence des Croix d'or des deux Ordres du Roi et des Chevaliers Hospitaliers du Saint-Esprit*, Paris 1629.
- Tribout de Morembert, T., *Le Prieurè Antonin de Rome*, in: *Rivista di Storia della Chiesa in Italia* 19 (1965), S. 178-192
- Trubiani, B., *Regesto delle Pergamene dell'Archivio Capitolare di Atri*, 2 Bde., Aquila 1983-85
- Ughelli, F., *Italia Sacra sive de episcopis Italiae et insularum adjacentium rebu-sque ab iis praeclare gestis, deducta serie ad nostram usque aetatem [...]*, 10 Bde., Venedig 1717-1722
- R. Valentini / G. Zucchetti (Hg.), *Codice Topografico della Città di Roma*, Rom 1953, Bd. 3
- Venuti, R., *Accurata e succinta descrizione topografica e istorica di Roma moderna*, Roma 1766
- Vitae Papparum Avenionensium*, ed. S. Baluze, neu hrsg. v. G. Mollat, 4 Bde., Paris 1914-1927
- Vogel, H., Bd. 1: *Die Urkunden des Heiliggeistspitals in München 1250-1500*. Bd. 2: *Das Salbuch des Heiliggeistspitals in München von 1390 und die Register zu Urkunden und Salbuch (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte NF 16, Teil 1 u. 2)*, München 1960 u. 1966.
- Vogüé, A. de, *La règle du maître (Regula magistri, lat. u. franz.)*, (Série des textes monastiques d'Occident 14.15 = Sources chretiennes 105.106), Paris 1964

- William of Malmesbury, *Gesta Regum Anglorum. The History of the English Kings*, ed. R. A. B. Mynors, completed by R. M. Thomson / M. Winterbottom, Oxford 1998, Bd. 1
- Zorita, A. de (Hg.), *Constitutiones fratrum Ordinis Sanctae Mariae e Mercede redemptionis captivorum*, in: *Speculum fratrum sacri Ordinis Sanctae Mariae de Mercede redemptionis captivorum*, Vallisoleti 1533

4. Darstellungen

- Adinolfi, P., *Roma nell'età di mezzo*, 4 Bde., Rom 1881 (ND Florenz 1981-1990)
- Adinolfi, P., *La portica di S. Pietro ossia Borgo nell'età di mezzo*, Roma 1859
- Alberzoni, M. P., *Gli Umiliati e S. Bernardo*, in: *S. Bernardo e l'Italia. Atti del convegno di studi (Milano 24-26 maggio 1990)* (Biblioteca erudita 8), Milano 1993, S. 101-129
- Alberzoni, M. P., *Gli inizi degli Umiliati: una riconsiderazione*, in: *La conversione alla povertà nell'Italia de secoli XII-XIV. Atti del XXVII Convegno storico internazionale (Todi 14-17 ottobre 1990)*, Spoleto 1991, S. 187-237.
- Alberzoni, M. P., *Chiara e il papato*, Mailand 1995
- Alberzoni, M. P., *San Damiano nel 1228. Contributo alla „questione clariana“*, in: *Collectanea Franciscana* 67 (1997), S. 459-476
- Alberzoni, M. P., *Die Humiliaten zwischen Legende und Wirklichkeit*, in: *MI-ÖGF* 107 (1999), S. 324-353
- Albini, G., *Città e ospedali nella Lombardia medievale* (Biblioteca di storia urbana medievale 8), Bologna 1993
- F. Allegrezza, *Organizzazione del potere e dinamiche familiari. Gli Orsini dal Duecento agli inizi del Quattrocento* (Nuovi studi storici 44), Rom 1998
- Angenendt, A., *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, Darmstadt 1997
- Angerer, J. F., *Zur Problematik der Begriffe: Regula - Consuetudo - Observanz und Orden*. In: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 88 (1977), S. 312-323
- ANTOSIEWICZ, K., *Zachowane źródła do dziejów Zakónu Duchy Świetego de Saxia w Polsce* (The Sources for History of the Order of Holy Ghost de Saxia in Poland), *Archiwa, Biblioteki i Muzea Kóscielne* 20 (1970), S. 95-134
- Antosiewicz, K., *Opieka nad chorymi i biednymi w krakowskim szpitalu Świetego Duchy (1220-1741)* (L'assistance à l'hôpital du Saint-Ésprit à Cracovie), in: *Roczniki Humanistyczne* 26.2 (1978), S. 35-79
- Arlart, W., *Die Stadtentwicklung von Memmingen von 350 bis 1400*, in: *Memminger Geschichtsblätter, Jahresheft 1977/78*, Memmingen 1979
- Armellini, M., *Le Chiese di Roma dal secolo IV al XIX*, 2 Bde., Rom 1887 (nuova edizione di C. Cecchelli, 2 Bde., Rom 1942)
- Arnold, K., *Kind und Gesellschaft in Mittelalter und Renaissance*, Paderborn 1980

- Bacchini, A., *La vita e le opere di Giovanni Maria Lancisi* (n. 1654 † 1720), Rom 1920
- Barth, M., *Heiltumsführer und Almosensammler des Mittelalters (1506-1541)*, in: *Freiburger Diözesanarchiv* 74 (1954), S. 100-131
- Barth, M., *Heiltumsführer und Almosensammler des Mittelalters*, in: *Freiburger Diözesanarchiv* 74 (1954), S. 100-131
- Barth, M., *Handbuch der elsässischen Kirchengeschichte im Mittelalter*, 1960-63.
- Baumann, F. L., *Geschichte des Allgäus von den ältesten Zeiten bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts*, 3 Bde., Kempten 1881-1938
- Belli Barsali, I., *Contributo alla topografia medioevale di Roma*, in: *Studi Romani* 4 (1973), S. 451-468
- Belli Barsali, I., *Sulla topografia di Roma in periodo carolingio: la „Civitas Leoniana“ e la Giovannipoli*, in: *Roma e l'età carolingia*, Roma 1976, S. 201-214
- Berger, J. M., *Gastfreundschaft im Kloster St. Gallen im 9. und 10. Jahrhundert*, Teil 1 u. 2, in: *SMGB* 104 (1993), S. 41-134 u. S. 225-314
- Berger, J. M., *Die Geschichte der Gastfreundschaft im hochmittelalterlichen Mönchtum: Die Cistercienser*, Diss. phil. Berlin 1999
- Berlière, U., *Honorius III et les monastères bénédictins, 1216-27*, in: *Revue Belge de philologie et d'histoire* 2 (1923), S. 237-265 u. 461-484
- Berlière, U., *Innocent III et la réorganisation des monastères bénédictins*, in: *Revue Bénédictine* 32 (1920), S. 22-42 u. 145-159
- Berlière, U., *Les chapitres généraux de l'Ordre de Saint Benoît*, in: *Revue Bénédictine* 18 (1901), S. 364-398, 19 (1902), S. 38-75, 22 (1906)
- Berman, H. J., *Recht und Revolution. Die Bildung der westlichen Rechtstradition*, Frankfurt a.M. 1991 (Übers. v. 1983 Harvard Verfassungsrecht der Kirche)
- Bertran i Roigé, P., *Una institució Montpellerina a Lleida: L'hospital del Sant Esperit (segles XII-XV)*. In: *Montpellier, la couronne d' Aragon et les pays de Langue d'Oc (1202-1349)*. Actes du XII^e Congrès d'Histoire de la Couronne d'Aragon, Montpellier 26-29 septembre 1985 (Memoires de la société archéologique de Montpellier 16), Montpellier 1988, Bd. 2, S. 225-237.
- Bévy, J. de, *Histoire de l'Hôpital du Saint Esprit et de Notre Dame de la Charité de la ville de Dijon* par Joly de Bevy, Dijon 1780
- Beyer, V., *L'église et l'hospice de Stephansfeld*, in: *Brumath, destin d'une ville*, Strasbourg 1968, S. 239-248
- Bianconi, A., *L'opera delle Compagnie del Divino nella Riforma cattolica*, Città di Castello 1914
- Birch, D. J., *Pilgrimage to Rome in the Middle Ages. Continuity and Change (Studies in the history of Medieval religion 13)*, Woodbridge 1998
- Bolton, B., *Hearts not Purses: Innocent III's Attitude to Social Welfare*, in: *Through the Eye of a Needle: Judaeo-Christian Roots of Social Welfare*, E. Hanawalt / C. Lindberg, editors, Kirksville / Mo. 1994, S. 123-145
- Bolton, B., *Received in His name: Rome's busy baby box*, in: *Studies in Church History* 31 (1994), pp. 153-167
- Bolton, B., *Rome as a Setting for God's Grace*, in: *Innocent III: Studies on Papal Authority and Pastoral Care*, Aldershot 1995, no. 1, pp. 1-17

- Borgolte, M., Die Stiftungen des Mittelalters in rechts- und sozialhistorischer Sicht, in: ZRG Kan. Abt. 74 (1988), S. 71-94
- Borgolte, M., Petrusnachfolge und Kaiserimitation. Die Grablegung der Päpste, ihre Genese und Traditionsbildung (VMPIG 95), Göttingen 1989
- Borgolte, M., Die Mittelalterliche Kirche (EDG 17), München 1992
- Borgolte, M., Stiftungen des Mittelalters im Spannungsfeld von Herrschaft und Genossenschaft, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hrs.g v. K. Schmid / J. Wollasch, München 1984
- Borgolte, M., Totale Geschichte“ des Mittelalters? Das Beispiel der Stiftungen; Antrittsvorlesung, 2. Juni 1992, (Universität: Öffentliche Vorlesungen 4), Berlin 1993
- Boswell, J. E., Expositio and Oblatio: The Abandonment of Children and the Ancient and Medieval Family, in: The American Historical Review, Supplement to 89 (1984), S. 10-33
- Boswell, J. E., The Kindness of Strangers: the Abandonment of Children in Western Europe from Late Antiquity to the Renaissance, New York 1988
- Brentano, R., Rome before Avignon, 1974
- Brocard, N., Soins, secours et exclusion. Etablissements hospitaliers et assistance dans le diocèse de Besançon, XIV^e et XV^e siècles, Paris 1998
- Brooke, Z. N., The English Church and the Papacy from the Conquest to the Reign of John, Cambridge 1952
- Bruguier-Roure, L., Chronique et cartulaire de l'oeuvre des églises, maison, pont et hopitaux du Saint-Esprit (1265-1791), Nîmes 1889-1895
- Brune, P., Histoire de l'Ordre hospitalier du Saint-Esprit, Lons-le-Saunier / Paris 1892
- Bues, A., Rocca Respampani. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des nördlichen Latium, in: QFIAB 71 (1991), S. 396-424
- Caciorgna, M. T., Marittima medievale: territori, società, poteri, Rom 1996
- Canezza, A., Gli arcispedali di Roma nella vita cittadina, nella storia e nell'arte. Bd. 1: Santo Spirito in Sassia, Rom 1933.
- Canezza, A. / Casalini, M., Il Pio Istituto di S. Spirito e Ospedali riuniti di Roma, Roma 1933.
- Canezza, A., Liber Regulae Hospitalis S. Spiritus in Saxia de Urbe, Roma 1935
- Cappelletti, G., Le chiese d'Italia dalla loro origine fino ai nostri giorni, 21 Bde., Venedig 1844-1870
- Carandente, G., Le fortezze degli Orsini, Firenze 1966
- Capobianchi, V., Appunti per servire all'ordinamento delle monete coniate dal Senato romano dal 1184 al 1439, in: ASRSP 18 (1895), S. 441-445
- G. Carbonelli, Le miniature mediche del codice „Liber Regulae Sancti Spiritus de Saxia in Roma“, in: Bolletino dell'Istituto storico italiano dell'arte sanitaria 7.4 (1927), S. 142-150
- Carbonetti Venditelli, C., La curia dei *magistri edificiorum urbis* nei secoli XIII e XIV e la sua documentazione, in: Rome aux XIII^e et XIV^e siècles. Cinq études réunies, hrs.g. v. É. Hubert (Collection de l'École française de Rome 170) Rom 1993, S. 1-42

- Cariboni, G., Il papato di fronte alla crisi istituzionale dell'*Ordensverfassung* cistercense nei primi decenni del XIII secolo, in: Die Bettelorden im Aufbau. Beiträge zu Institutionalisierungsprozessen im mittelalterlichen Religiosentum, hrsg. v. J. Oberste / G. Melville (Vita regularis 11), Münster 1999, S. 619-653
- Cariboni, G., Comunità religiose femminili legate ai Cistercensi a Piacenza e in Lombardia tra i pontificati di Innocenzo III e Alexandro IV, Diss. masch.schr. Mailand 1999
- Cariboni, G., Gregorio IX e la nascita delle *sorores penitentes* di santa Maria Maddalena in *Alemannia*, in: Annali dell'Istituto Storico italo-germanico di Trento 35 (1999), S. 11-44.
- Cariboni, G., Zur Datierung der Interpolationen in den *Institutiones Sancti Sixti de Urbe*. Die normative und institutionelle Entwicklung der *sorores penitentes* der heiligen Maria Magdalena in *Alemannia* im 13. Jahrhundert, in: Regula Sancti Augustini. Normative Grundlage differenter Verbände im Mittelalter, hrsg. v. G. Melville / A. Müller, Paring 2002, S. 389-418
- Carocci, S., Tivoli nel basso medioevo. Società cittadina ed economia agraria (Nuovi studi storici 2), Roma 1988
- Carocci, S., Baroni di Roma. Dominazioni signorili e linguaggi aristocratici nel Duecento e nel primo Trecento (Istituto storico Italiano per il Medioevo 23. Collection de l'École française de Rome 181), Rom 1993
- Caciorgna, M. T., Ninfa prima dei Caetani (secoli XII e XIII), in: Ninfa, una città, un giardino. Atti del colloquio della Fondazione Camillo Caetani, Roma, Sermoneta, Nifa, 7-9 ottobre 1988, hrsg. v. L. Fiorani, Rom 1990, S. 39-63.
- Caciorgna, M. T., Marittima medievale: territori, società, poteri, Rom 1996
- Cortonesi, A., Un elenco di beni di S. Spirito in Saxia nel Lazio meridionale nella metà del '400, in: ASRSP 98 (1975), S. 55-76
- Cassanelli, L., Gli insediamenti nordici in Borgo: le „Scolae Peregrinorum“ e la presenza dei Carolingi a Roma, in: Roma e l'età carolingia, Roma 1976, S. 217-222
- Castan, A., Notice sur l'hôpital du Saint-Esprit de Besançon, in: Annuaire du Doubs, 1865/1866 (Auszug: Besançon 1865)
- Ceccaroni, S., La storia millenaria degli ospedali della città e della diocesi di Spoleto (Spoleto moderna e contemporanea 1), Spoleto 1978
- Cheney, C. R., Episcopal Visitation of Monasteries in the Thirteenth Century, Manchester ²1983
- Cheney, Ch. R. / Cheney, M., Studies in the Collections of Twelfth-Century Decretals. From the Papers of the Late Walther Holtzmann (Monumenta Iuris Canonici, Series B: Corpus Collectionum 3), Città del Vaticano 1979
- Cherubini, P. / Esposito, A. / Modigliani, A. / Scarcia Piacentini, P. Il costo del libro, in: Littera Antiqua 3. Scrittura Biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento (Atti del 2° Seminario, 6-8 Maggio 1982) a cura di M. Miglio con la collaborazione di P. Farenga e A. Modigliani, Città del Vaticano 1983, S. 323-553.
- Chiricozzi, P., Le chiese delle diocesi di Sutri e Nepi nella Tuscia meridionale, Grotte di Castro 1990

- Cipollone, G., Studi intorno a Cerfroid prima casa dell'ordine trinitario (1198-1429) (*Ordinis trinitatis institutum historicum* 1), Rom 1997
- Congar, Y., Quod omnes tangit ab omnibus tractari et approbari debet, in: *Revue historique de droit français et étranger* 35 (1985), S. 210-259
- Conti, S., Le sedi umane abbandonate nel Patrimonio di S. Pietro, Firenze 1980
- Coppi, A., Documenti storici del medio evo relativi a Roma ed all'Agro romano, in: *Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* 15 (1864), S. 173-368
- Cortonesi, A., Terre e signori nel Lazio medioevale. Un'economia rurale nei secoli XIII-XIV (*Nuovo Medioevo* 35), Neapel 1988
- Cortonesi, A., Un elenco di beni dell'Ospedale di Santo Spirito in Sassia nel Lazio meridionale nella metà del '400, in: *ASRSP* 101 (1978), S. 55-76
- Coste, J., I casali della Campagna di Roma nella seconda metà del Cinquecento, in: *ASRSP* 94 (1971), S. 31-143
- Coste, J., Vgl. J. COSTE, Un insediamento del Tiburtino: Empiglione, *Atti e memorie della Società tiburtina di storia e d'arte* 61 (1988), S. 147-180, 62 (1989), S. 145-185
- Courtieu-Capt, A.-M., Besançon (*Maison magistrale*), in: *Die Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz*, hrsg. v. E. Gilomen- Schenkel, (*Helvetia Sacra*, IV/4) Basel / Frankfurt a.M. 1996, S. 105-116
- Craemer, U., *Das Hospital als Bautyp des Mittelalters*, Köln 1963
- Croke, W. J. D., The National Establishments of England in Medieval Rome, in: *Dublin Review* 123 (1899), S. 94-106 u. 305-317
- Curcio, G., L'Ospedale di S. Giovanni in Laterano: funzione urbana di una istituzione ospedaliera, in: *Storia dell'arte* 32 (1978), S. 23-39; 36 (1979), S. 103-130
- Da Alatri, B., *Gli Ospedali di Roma e le bolle pontificie*, Viterbo 1950
- Da Alatri, B., *L'ospedale romano di S. Spirito in Sassia e i Cappuccini*, Rom 1956
- De Angelis, P., *L'Arciospedale di Santo Spirito in Saxia nel passato e nel presente*, Rom 1952
- De Angelis, P., „Regula sive Statuta Hospitalis Sancti Spiritus“. La più antica regola ospitaliera di Santo Spirito (*Collana di Studi Storici sull'ospedale di Santo Spirito e sugli ospedali Romani* 14), Rom 1954
- De Angelis, P., *La spezieria dell'Arciospedale di Santo Spirito in Saxia e la lotta contro la malaria. Nel III centenario della nascita di Giovanni Maria Lancisi – Anno 1654-1954*, Rom 1954
- De Angelis, P., *L'Ospedale apostolico di Santo Spirito in Saxia nella mente e nel cuore dei papi*, Rom 1956
- De Angelis, P., *L'Ospedale di Santo Spirito in Saxia e le sue filiali nel mondo. L'assistenza medica e sociale dal sec. XII al sec. XIX in Europa, Asia, Africa, America*, Rom 1958.
- De Angelis, P., *L'ospedale di S. Spirito in Saxia*, 2 Bde., Rom 1960-1962; I: *Dalle origini al 1300*, Rom 1960; II: *Dal 1301 al 1500*, Rom 1962

- De Angelis, P., Giovanni Maria Lancisi, la Biblioteca Lancisiana, l'Accademia Lancisiana (Collana di studi storici sull'ospedale di Santo Spirito in Saxia e sugli ospedali romani 26), Rom 1965
- De Angelis, P., L'arciconfraternita ospitaliera di Santo Spirito in Saxia, Rom 1950
- Deibele, A., Zur Geschichte des Spitals zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd, in: Das Spitalarchiv zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd. Inventar der Urkunden, Akten und Bände, hrsg. v. d. Archivdirektion Stuttgart, bearb. v. A. Nitsch, Karlsruhe 1965
- Delisle, L., Histoire de l'ordre hospitalier du Saint-Esprit par l'abbé P. Brune, in: *Journal des Savants* (Juni 1893), S. 317-332
- Van Dijk, St. J. van / Walker, J. H., The origins of Modern Roman Liturgy. The Liturgy of the Papal Court and the Franciscan Order in the Thirteenth Century, London 1960.
- Van Dijk, S. J. P., The Sources of the modern Roman Liturgy, 1963.
- Van Dijk, S. J. P., Ursprung und Inhalt der franziskanischen Liturgie des 13. Jahrhunderts, in: *Franziskanische Studien* 51 (1969), S. 85-116 u. 192-217; 52 (1970), S. 192-217.
- Van Dijk, S. J. P. / J. H. Walker (Hg.), Ordinal. The ordinal of the Papal Court from Innocent III to Boniface VIII and related documents, completed by J. H. Walker (*Spicilegium Friburgense* 22), Fribourg / Schweiz 1975
- Discry, F., La règle de Pénitentes de Ste-Marie-Madeleine, in: *Bulletin de la Commission Royale d'Histoire* 121 (1956), S. 85-146
- Dondi, I., Iter Romanum, in: *Codice Topografico della Città di Roma*, hrsg. v. R. Valentini / G. Zucchetti, Rom 1953, Bd. 3, S. 65-73
- D'Onofrio, C., Il Tevere. L'Isola Tiberina, le inondazioni, i molini, i porti, le rive, i muraglioni, i ponti di Roma, Rom 1980
- Drossbach, G., Die „Yconomica“ des Konrad von Megenberg. Das „Haus“ als Norm für politische und soziale Strukturen (Norm und Struktur 6), Köln / Weimar / Wien 1997.
- Drossbach, G., Papst Innocenz III. im historischen Selbstverständnis des Spitalordens von S. Spirito in Sassia, in: *Die Bettelorden im Aufbau. Beiträge zu Institutionalisierungsprozessen im mittelalterlichen Religiosentum*, hrsg. v. G. Melville / J. Oberste, (*Vita regularis* 10) Münster 1999, S. 603-617; italienische Übersetzung: Papa Innocenzo III nell'autocomprensione storica dell'ordine ospitaliero di Santo Spirito in Sassia, in: *Innocenzo III. Urbs et Orbis. Atti del convegno internazionale*, Roma, settembre 1998, hrsg. v. A. Sommerlechner (*Nuovi studi storici* 55), 2 Bde., Rom 2002, Bd. 2, S. 1327-1345
- Drossbach, G., „Ordo regularis [...] per nos institutus esse dinoscitur“ – Zum Gründungsvorgang des Spitalordens zum Heiligen Geist durch Papst Innocenz III., in: *Proceedings of the 10th International Congress of Medieval Canon Law*, hrsg. v. K. Pennington, (*Monumenta Iuris Canonici* C, 11) Città del Vaticano 2001, S. 387-404
- Drossbach, G., Zum Institutionalisierungsprozess des Trinitarierordens, in: *La liberazione dei „captivi“ tra Cristianità e Islam. Oltre la crociata e il Jihad tolle-*

- ranza e servizio umanitario (Roma, 16-19 settembre 1998), hrsg. v. G. Cipolone, (Collectanea Archivi Vaticani 46) Roma 2000, S. 531-535
- Drossbach, G., Findelkinder zwischen Recht und Institution, in: Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau zum 65. Geburtstag, hrsg. v. R. H. Helmholz u.a., Paderborn u.a. 2000, S. 439-451
- Drossbach, G., Der Hospitalorden von Santo Spirito in Sassia als Geldtransfer-Netz?, in: Kommunikation und Region, hrsg. v. C. A. Hoffmann / R. Kießling, (Forum Suevicum. Beiträge zur Geschichte Ostschwabens und der benachbarten Regionen 4) Memmingen 2001, S. 231-248
- Drossbach, G., Das Hospital – eine kirchenrechtliche Institution?, in: ZRG Kan. Abt. 118 (2001), S. 510-522
- Drossbach, G., „Caritas“ cristiana: Innocenzo III fondatore dell'ospedale e dell'ordine di Santo Spirito, in: Il Vetro 45/5-6 (2001), S. 85-94. Deutsche Übersetzung: Christliche *caritas*: Papst Innocenz III. als Stifter des Hospitals und des Ordens von Santo Spirito in Sassia, in: Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento 27 (2001), S. 291-300.
- Dubois, J., Les ordres religieux au XIIe siècle selon la curie romaine, in: Revue Bénédictine 78 (1968), S. 283-309
- Duby, G., L'Europe des cathédrales, 1140-1280, Genf 1966
- Duchesne, L., Les régions de Rome au Moyen Age, in: Mélanges de l'École française de Rome 10 (1890), S. 126-149. Wieder abgedruckt in: Scripta minora. Etudes de topographie romaine et de géographie ecclésiastique (Collection de l'École française de Rome 13), Rome 1973, S. 91-114
- Duchesne, L., Vaticana. Notes sur la topographie de Rome au Moyen Âge, in: Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'École française de Rome 34 (1914), S. 307-356
- Dulieu, L., La médecine à Montpellier: De la Première à la Troisième République; 1. Partie, Avignon 1988
- Dulieu, L., La médecine à Montpellier, 5 Bde., Avignon 1975-1990
- Dulieu, L. / Cruzel, A.-C. Les hospitaux de Montpellier et leur histoire: passé, présent, avenir, Anduze 1985
- Durand-Dol, F., Aux origines de l'ordre hospitalier du Saint-Esprit: Essai d'identification du fondateur, Gui de Montpellier, masch.schr. Montpellier 1998
- Dykmans, M., Du Monte Mario à l'escalier de Saint-Pierre de Rome, in: Mélanges d'archéologie et d'histoire 80 (1968), S. 547-594
- Dykmans, M., D'Innocent III à Boniface VIII. Histoire des Conti et des Annibaldi, in: Bulletin de l'Institut historique belge de Rome 45 (1975), S. 19-211
- Egger, Ch., Papst Innocenz III. und die Veronica. Geschichte, Theologie, Liturgie und Seelsorge, in: The Holy Face and the Paradox of Representation, hrsg. v. H. L. Kessler / G. Wolf, (Villa Spelman Colloquia 6) Bologna 1998
- Egidi, P., Per la storia esterna del "Liber Fraternitatis S. Spiritus et S. Marie in Saxia de Urbe", in: Bullettino dell'Istituto Storico Italiano 34 (1924), S. 257-263

- Ehrle, F., Ricerche su alcune chiese del Borgo di S. Pietro, in: *Atti della Pontificia Accademia romana di Archeologia* 10 (1910), S. 1-43
- Elm, K., Die Entwicklung des Franziskanerordens zwischen dem ersten und letzten Zeugnis des Jacob von Vitry, in: *Francesco d'Assisi e francescanesimo dal 1216 al 1226: atti del IV convegno internazionale, Assisi, 15-17 ottobre 1976* (Società Internazionale di Studi Francescani), Assisi 1977, S. 193-233
- Elm, K., Die Spiritualität der geistlichen Ritterorden des Mittelalters. Forschungsstand und Forschungsprobleme, in: „Militia Christi“ e Crociata nei secoli XII-XIII. *Atti della undecima Settimana internazionale di Studio Mendola, 28 agosto – 1 settembre 1989* (Miscellanea del centro di studi medioevali 30) Mailand 1992, S. 477-518. Wiederabgedruckt in: *Die Spiritualität des Ritterorden im Mittelalter. Ordines militares* (Colloquia Torunensia Historica 7) 1993, S. 7-44
- Elm, K., Italienische Eremitengemeinschaften des 12. und 13. Jahrhunderts. Studien zur Vorgeschichte des Augustiner-Eremitenordens, in: *Vitasfratrum. Beiträge zur Geschichte der Eremiten- und Mendikantenorden des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts*, hrsg. v. D. Berg (*Saxonia Franciscana* 5) Werl 1994, S. 1-53
- Elm, K., Antiklerikalismus im deutschen Mittelalter, in: *Anticlericalism in late medieval and early modern Europe*, hg. v. P. A. Dykema / H.A. Oberman, (*Studies in Medieval and Reformation Thought* 51) Leiden / New York / Köln 1994, S. 3-18
- Elm, K., Die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem in der Schweiz, in: *Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz*, hrsg. v. E. Gilomen-Schenkel, (*Helvetica Sacra* Abt. IV Bd. 4) Basel / Frankfurt a.M. 1996, S. 137-172
- Endriss, A., Die religiös-kirchlichen Verhältnisse in der Reichsstadt Wimpfen vor der Reformation (*Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B Forschungen*; 39), Stuttgart 1967
- Epstein, St. R., *Alle origini della fattoria toscana. L'ospedale della Scala di Siena e le sue terre (metà 200 metà '400)*, Florenz 1986
- Esch, A., *Bonifaz IX. und der Kirchenstaat* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 29), Rom 1969
- Esch, A. *Rome entre le Moyen Age et la Renaissance* (Bibliothèque Historique de la Ville de Paris le 8 octobre 1999), Stuttgart 2000
- Esposito Aliano, A., Un inventario di beni in Roma dell'Ospedale di S. Spirito in Sassia (anno 1322), in: *ASRSP* 101 (1979), S. 71-115
- Esposito, A., "Magistro Zaccara" e l'antifonario dell'Ospedale di S. Spirito in Sassia, S. 334-342, in: P. Cherubini / A. Esposito / A. Modigliani / P. Scarcia Piacentini, *Il costo del libro*, in: *Littera Antiqua* 3. *Scrittura Biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento* (Atti del 2o Seminario, 6-8 Maggio 1982) a cura di M. Miglio con la collaborazione di P. Farenga e A. Modigliani, Città del Vaticano 1983, S. 323-553
- Esposito, A., *Gli ospedali Romani tra iniziative laicali e politica pontificia (secoli XIII-XV)*, in: *Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord, XIII-XVI secolo*, hrsg. v. A. J. Grieco / L. Sandri, *Atti del Convegno Internazionale di Studio te-*

- nuto dall'Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti, Firenze 27-28, aprile 1995, Firenze 1997, S. 233-251.
- Esposito, A., Le strutture assistenziali romane nel tardo medioevo tra iniziativa laicale e politica pontificia, in: Roma medievale. Aggiornamenti, hrsg. v. P. Delogu, Rom 1998, S. 289-301
- Esposito, Accueil et assistance à Rome, in: *Médiévaux* 40 (2001), S. 29-41
- Esposito, A., Assistenza e organizzazione sanitaria nell'Ospedale di Santo Spirito, in: *Il Vetro* 45/6-7 (2001), S. 201-214
- Fabre, Gh. / Th. Lochard, Montpellier: la ville médiévale, Paris 1992
- Falkenstein, L., Monachisme et pouvoir hiérarchique à travers les textes pontificaux (X^e - XII^e siècles), in: *Moines et monastères dans les sociétés de rite Grec et latin*, par J.-L. Lemaître / M. Dmitriev / P. Gonneau, (École pratique des Hautes Études, IV^e Section, Sciences historiques et philologiques 5. Hautes Études médiévales et modernes 76) Genf 1996, S. 289-418
- Fausti, L., Degli antichi ospedali di Spoleto, in: *Atti della Accademia Spoletina* (1920-22), S. 59-111
- Felten, F. J., Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episcopaler und monastischer Organisationsformen, hrsg. v. F. Prinz, (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33) Stuttgart 1988
- Fichtenau, H., Forschungen über Urkundenformeln, in: *MIÖG* 94 (1986), S. 285-339
- Fichtenau, H., *Heretics and Scholars in the High Middle Ages, 1000-1200*, University Park, PA, 1998
- Fiorani, L. (Hg.), *Le confraternite romane. Esperienza religiosa, società, committenza artistica*, Atti del colloquio della Fondazione Caetani, Rom 14-15 maggio 1982 (Ricerche per la Storia religiosa di Roma 5), Roma 1984
- Fiorani, L. (Hg.), *Storiografia e archivi delle confraternite romane* (Ricerche per la storia religiosa di Roma 6), Roma 1985
- Fischer, J., Das die dürftigen des bas ir narens haben mögen - eine unbekannte Ordnung des Grafen Eberhard im Past für das Spital Markgröningen aus dem Jahre 1468, in: H. Schwarzmaier / E. Reinhard / F.L. Speintner (Hg.), *Aus Landesgeschichte und Landkunde. Festschrift für Meinrad Schaab zum 70. Geburtstag* (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 147) Stuttgart 1999, S. 273-285
- Fliche, A., 'Innocent III et la réforme de l'Église', in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 44 (1949), S. 87-152
- Fontaine, J.P., Une Institution oubliée: L'Hôpital du Saint Esprit a Tonnerre, in: *Médecine et Soins Hospitaliers dans l'Histoire de la Bourgogne. Troisième Colloque Tonnerre* (11-12 septembre 1993), S. 53-68
- Foreville, R., *Le pape Innocent III et la France* (Päpste und Papsttum 26), Stuttgart 1992
- Forey, A., *The Military Orders from the Twelfth to the Early Fourteenth Centuries*, Basingstock / Hampshire 1992
- Forte, St. L., O.P., *Cardinal-Protector of the Dominican Order*, Rom 1959

- Frank, Th., Notai viterbesi del Trecento, *Rivista storica del Lazio* 5 (1996), S. 45-82
- Frank, Th., Bruderschaften im spätmittelalterlichen Kirchenstaat. Viterbo, Orvieto, Assisi (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 100), Tübingen 2002
- Frank, Th., Gli ospedali viterbesi (XIV e XV secolo), in: *Rivista storica del Lazio* (in Druck)
- Frutaz, A. P., La famiglia pontificia in un documento del sec. XIV, in: *Palaeografica Diplomatica et Archivistica. Studi in onore di Giulio Batelli (Storia e letteratura. Raccolta di studi e testi 140)* Rom 1979, S. 303-345
- Gavitt, Ph., *Charity and Children in Renaissance Florence*, Ann Arbor 1990
- Gatz, E., Papst Sixtus IV. und die Reform des Römischen Hospitals zum Hl. Geist, in: *Papsttum und Kirchenreform. Historische Beiträge. FS für Georg Schwaiger*, hrsg. v. M. Weitlauff / K. Hausberger, St. Ottilien 1990, S. 249-262. Wieder abgedruckt in: *Historia Hospitalium* 20 (1996/97), S. 7-20
- Gentium memoria archiva. Il tesoro degli Archivi, Rom 1996
- Gerhartz, G., *Insuper promitto...* Los votos solemnes peculiares de las Ordenes católicas, Roma 1965. Deutsche Ausgabe: Gerhartz, G., *Die feierlichen Sondergelübde katholischer Orden (Analecta Gregoriana 153)*, Rom 1966
- Gilomen-Schenkel, E., Die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz, in: *Die Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz*, hrsg. v. ders., (Helvetia Sacra, IV/4) Basel / Frankfurt a.M. 1996
- M. Gmelin, Zur Geschichte der Spitäler in Pforzheim, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 24 (1872), S. 327-399
- Gnoli, U., *Topografia e toponomastica di Roma medioevale e moderna*, Rom 1939.
- Grandjouan, M.-S., *Dossier d'Inventaire: Hopital du Saint-Esprit. Montpellier: Service régional d'Inventaire Languedoc-Roussillon*, 1986
- Gras, P. (Hg.), *Histoire de Dijon univers de la France*, Toulouse 1987
- Greiner, H., Geschichte des Ulmer Spitals im Mittelalter, in: *Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte NF* 16 (1907), S. 78-112 u. 113-156
- Gregorovius, Ferdinand, *Die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter*, hrsg. v. W. Kämpf, 4 Bde., München 1978
- Grolle, I., *Geschichte – Schauplatz Hamburg. Bettelkinder, Findelkinder, Waisenkinder (1600-1800)*, Hamburg Mai 1991
- Gros, B. S., *Das Hohe Hospital (ca. 1178 bis 1600). Eine prosopographische und sozialgeschichtliche Untersuchung*, Diss. phil. Münster 1999
- Grundmann, H., *Religiöse Bewegungen im Mittelalter*, Hildesheim 1961
- Hafer, A., *Wimpfen: Stadt-Raum-Beziehungen im späten Mittelalter (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reih B Forschungen; 130)*, Stuttgart 1993
- Hageneder, O., Die päpstlichen Register des 13. und 14. Jahrhunderts, in: *Annali della Scuola speciale per archivisti e bibliotecari dell'Università di Roma* 12 (1972), S. 45-70, hier S. 68 f.

- Haller, J., Das Papsttum, Esslingen a.N. 1962, Bd. 4
- Hamarneh, B. / Manacorda, S., Pellegrini a Roma. Dalle origini al primo Giubileo del 1300, Torino 1997
- Heimbucher, M., Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, Bd. 1, Paderborn 1933 (Ndr. München u.a. 1965)
- Henderson, J., 'Splendite case di cura'. Spedali, medicina ed assistenza a Firenze nel Trecento, in: Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord, XIII-XVI secolo. Atti del Convegno Internazionale di Studio tenuto dall'Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti. (The Harvard University Center for Italian Renaissance Studies) Firenze 27-28 aprile 1995, hrsg. v. A.J. Grieco / L. Sandri, S. 15-50
- Herbers, K., Leo IV. und das Papsttum in der Mitte des 9. Jahrhunderts. Möglichkeiten und Grenzen päpstlicher Herrschaft in der späten Karolingerzeit (Päpste und Papsttum 27), Stuttgart 1996
- Herde, P., Audientia litterarum contradictarum. Untersuchungen über die päpstlichen Justizbriefe und die päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit vom 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 31-32), 2 Bde., Tübingen 1970
- Herrada, J. B., El voto de redención en la Orden de la Merced, Santiago de Chile 1951
- Hertling, L., Die professio der Kleriker und die Entstehung der drei Gelübde, in: ZKTh 56 (1932), S. 148-174
- Hiestand, R., Die Anfänge der Johanniter, in: Die geistlichen Ritterorden Europas, Sigmaringen 1980 (Vorträge und Forschungen 26), S. 31-80
- Hiestand, R., „Gott will es!“ – Will Gott es wirklich? Die Kreuzzugs-idee in der Kritik ihrer Zeit, Stuttgart / Berlin / Köln 1998
- Himly, F.-J., La commanderie du Saint-Esprit et l'Orphelinat, in: Brumath, destin d'une ville, Strasbourg 1968, S. 209-232
- Hofmeister, Ph., Die Verfassung des holländischen Kreuzherrenordens. in: Festschrift Ulrich Stutz zum siebzigsten Geburtstag, dargebracht von Schülern, Freunden und Verehrern (Kirchenrechtliche Abhandlungen 117/118), Stuttgart 1938, S. 188-223
- Hofmeister, Ph., Die Exemption des Magdalenerinnenordens, ZRG Kan. Abt. 35 (1948), S. 305-329
- Holtz, W., Handbuch der Kunstdenkmäler im Elsaß und in Lothringen, München / Berlin² 1970
- Hourlier, J., Le chapitre général jusqu'au moment du Grand schisme. Origines - développement - étude juridique, Paris u.a. [1936]
- Howe, E. H., The Hospital of Santo Spirito and Pope Sixtus IV., New York / London 1978
- Hubert, É., Espace urbain et habitat à Rome du X^e siècle à la fin du XIII^e siècle (Collection de l'École française de Rome 135 = Istituto storico italiano per il medio evo, Nuovi studi storici 7), Rom 1990
- Hubert, É. (Hg.), Rome aux XIII^e et XIV^e siècles. Cinq études réunies (Collection de l'École française de Rome 170), Rom 1993

- Huelsen, Ch., *Le chiese di Roma nel Medio Evo. Cataloghi ed appunti*, Firenze 1927
- Huelsen, Ch., *Le chiese di Roma illustrate*, Rom 1966
- Hunecke, V., *Findelkinder und Findelhäuser in der Renaissance*, in: *QFIAB* 72 (1992), S. 123-153
- Imbert, J., *Les hôpitaux en droit canonique (du décret de Gratien à la sécularisation de l'Hôtel-Dieu de Paris en 1505)*, (*L'église et l'état au moyen âge* 8) Paris 1947.
- Imbert, J., *Ders., Les hôpitaux en France*, Paris 1958.
- Imbert, J., *Histoire des hôpitaux en France*, Toulouse 1982
- Jankrift, J. P., *Leprose als Streiter Gottes. Institutionalisierung und Organisation des Ordens vom Heiligen Lazarus zu Jerusalem von seinen Anfängen bis zum Jahre 1350 (Vita regularis 4)*, Münster 1995
- Jetter, D., *Das europäische Hospital*, Köln 1986
- Jütte, R., *Obrigkeitliche Armenfürsorge in deutschen Reichsstädten der frühen Neuzeit. Städtisches Armenwesen in Frankfurt a. Main und Köln*, Köln 1984
- Kehr, P. F., *Papsturkunden in Rom: 3. Bericht*, in: *Nachrichten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philol.-hist. Kl.* (1901), S. 239-271
- Kessel, P. van, *Frisoni e franchi a Roma nell'Età Carolingia*, in: *Les Fondations Nationales dans la Rome Pontificale, Collection de l'Ecole Française de Rome* 52 (1981), S. 37-46
- Klapisch-Zuber, C. / Day, J., *Villages désertés en Italie. Esquisse*, in: *Villages désertés et histoire économique, XIe-XVIIe siècle. École pratique des hautes études, section VI, tome 11*, Paris 1965, S. 419-459
- Knefelkamp, U., *Sozialasyl und Reichsschatzkammer - das Heilig-Geist-Spital in Nürnberg vom 14.-17. Jahrhundert (Nürnberger Forschungen)*, Nürnberg 1989
- Koudelka, V. J., *Le „monasterium tempuli“ et la fondation dominicaine de San Sisto*, in: *Archivum Fratrum Praedicatorum* 31 (1961), S. 5-81
- Knowles, D., *Le régime de gouvernement des ordres religieux aux XIIIe-XIVe siècles, La vie spirituelle, supplement 29* (1954) S. 180-194
- Krautheimer, R., *Rom. Schicksal einer Stadt 312-1308*, Rom 1981 (Übers. Von Princeton 1980)
- Krautheimer, R., *Pilgerfluten in der Hauptstadt des Westens*, in: *Streifzüge durch das Mittelalter. Ein historisches Lesebuch*, hrsg. v. R. Beck, München 1995, S. 54-64
- Krautheimer R. u.a., *Corpus Basilicarum Christianarum Romae, vol. 3, Città del Vaticano, 1937-54*
- Kunzelmann, A., *Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, 4 Bde., Würzburg 1969-1972*
- L'Antico Ospedale di Santo Spirito. Dall'istituzione papale alla sanità del terzo millennio*, in: *Il Veltro*, Bd. 1: 45/5-6 (2001), Bd. 2: 46/1-2 (2002)
- Lallemand, L., *Histoire des enfants abandonnés et délaissés*, Paris 1885
- M. Laroni – Lumbroso / A. Martini, *Le confraternite romaine nelle loro chiese*, Roma 1963
- Lambacher, H., *Das Heilig-Geist-Spital in Memmingen*, Memmingen 1989

- Lambacher, H., Klöster und Spitäler in der Stadt, in: Die Geschichte der Stadt Memmingen: von den Anfängen bis zum Ende der Reichsstadt, hrsg. v. J. Jahn / H.-W. Bayer, Bd. 1, Stuttgart 1 997, S. 293-336
- Landau, Peter, *Ius patronatus*. Studien zur Entwicklung des Patronats im Dekretalenrecht und der Kanonistik des 12. und 13. Jahrhunderts (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 12), Köln u.a. 1975.
- Landau, P., Die Leprakranken im mittelalterlichen kanonischen Recht, in: Staat, Kirche, Wissenschaft in einer pluralistischen Gesellschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Paul Mikat, hrsg. v. D. Schwab / D. Giesen / J. Liste / H.-W. Strätz, Berlin 1989, S. 565-578
- Landau, P., *Officium und Libertas christiana*, Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., München 1991.1
- Landau, P., Die Durchsetzung neuen Rechts im Zeitalter des klassischen kanonischen Rechts, in: Institutionen und Geschichte, hg. v. G. Melville, (Norm und Struktur 1) Köln / Weimar / Wien 1992, S. 137-156
- P. Landau, Der Begriff *ordo* in der mittelalterlichen Kanonistik, in: in: I. CRUSIUS / H. Flachenecker (Hg.), Studien zum Prämonstratenserorden (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 185. Studien zur Germania Sacra 25) Göttingen 2003, S. 185-199
- Landau, P., Der Rechtsbegriff des Kirchenrechts in philosophisch-historischer Sicht, in: Das Recht der Kirche, hrsg. von G. Rau u.a., Bd. 2, Gütersloh 1997.
- Landau, P., Was war um 1300 ein Kollegium?, in: Zur Geschichte des Kurfürstenkollegs (*Ius Commune*, Sonderhefte), hrsg. v. A. Wolf (im Druck)
- Laroni-Lumbroso, M. / Martini, A., *Le confraternite romane nelle loro chiese*, Roma 1963
- Lausberg, H., Der Hymnus „Veni Creator Spiritus“ (Abhandlungen der Reinisch-westfälischen Akademie der Wissenschaften 64), Opladen 1979
- Lefevre, R., Ricerche sull'imolese G.B. De Brocchi viaggiatore in Etiopia e curiale pontificio (sec. XV-XVI), in: ASRSP 81 (1958), S. 55-118
- Le Blévec, D., La part du pauvre. L'assistance dans les pays du Bas-Rhône du XII^e siècle au milieu du XV^e siècle (Collection de l'École française de Rome), 2 Bde., Rom 2000
- Leistikow, D., Mittelalterliche Hospitalbauten Norddeutschlands, in: Stadt im Wandel, Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650 (Katalog z. Landesausstellung Niedersachsen), Braunschweig 1985, Bd. 4
- Leistikow, D., Die Leproserie als Sonderform des mittelalterlichen Hospitals, in: *Architectura* 16 (1986), S. 114-129
- Levison, W., *England and the Continent in the Eighth Century*, Oxford 1946
- Liebermann, F. (Hg.), *Die Gesetze der Angelsachsen 2/2: Rechts- und Sachglossar*, Halle a. S. 1912
- Lindgren, U., Lebensaussichten ausgesetzter Säuglinge im spätmittelalterlichen Barcelona, in: *Der Kinderarzt* 16 (1985), S. 229-234
- Lindgren, U., Bedürftigkeit, Armut, Not. Studien zur spätmittelalterlichen Sozialgeschichte Barcelonas (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, 2. Reihe, Bd. 18), Münster/Westfalen 1980

- Lohrmann, D., Formen der Enumeratio bonorum in Bischofs-, Papst- und Herrscherurkunden (9.-12. Jahrhundert), in: Archiv für Diplomatik 26 (1980), S. 281-311
- Lohrmann, D., Kirchengut im nördlichen Frankreich: Besitz, Verfassung und Wirtschaft im Spiegel der Papstprivilegien des 11. - 12. Jahrhunderts, Bonn 1983
- Lori Sanfilippo, I., Il protocollo notarile di Pietro di Nicola Astalli (1368) (Codice Diplomatico di Roma e della Regione Romana 6), Rom 1989
- Lume, L. / Lo Sardo, E. / Melella, P., L'Archivio di Stato di Roma, Florenz 1992
- Lunt, W. E., The Valuation of Norwich, Oxford 1926
- Luttrell, A., The Hospitallers' Medical Tradition: 1291-1530, in: The Military Orders. Fighting for the Faith and Caring for the Sick, hrsg. v. M. Barger, Cambridge 1994, S. 64-81
- Lyons, A. / Petrucelli, R. J., Die Geschichte der Medizin im Spiegel der Kunst, Köln 1980
- M. xxx (Joly de Bévy, Louis P.), Histoire de l'hospital du Saint-Èsprit et Notre-Dame de la Charité de la ville de Dijon, 1781
- M. Maccarrone, Studi su Innocenzo III. (Italia sacra 17), Padua 1972
- Maccarrone, M., Primato romano e monasteri dal principio del secolo XII ad Innocenzo III., Istituzioni monastiche e istituzioni canonicali in Occidente 1123-1215 (Miscellanea del Centro di studi medioevali 9), Mailand 1980, S. 49-132
- Maire Vigueur, J.-C., Les "casali" des églises romaines à la fin du Moyen-Age (1348-1428), in: MEFREM 86 (1974), S. 63-173
- Magistris, A. de, Istorica della città e S. Basilica Cattedrale di Anagni, Rom 1749 (ND Bologna 1987)
- Maier, L., Vom Markt zur Stadt. Herrschaftsinhaber und Führungsschichten 1158 bis 1294, in: Geschichte der Stadt München, hrsg. v. R. Bauer, München 1992, S. 13-60
- Maleczek, W., Ein Kardinalprotektor im Kreuzherrenorden um 1213/14? in: ZRG Kan. Abt. 60 (1974), S. 365-374
- Maleczek, W., Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216. Die Kardinäle unter Coelestin III. und Innocenz III. (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom, I. Abt. Abhandlung 6), Wien 1984
- Marchionni, I., Note sulla storia delle origini dell'Ordine della SS. Trinità, Roma 1973
- Mariani, U., Gli Agostiniani e la grande unione del 1256, Rom 1957
- Martinori, E., Lazio turrato. Repertorio storico ed iconografico di torri, rocche, castelli e luoghi muniti delle provincie di Roma, di Frosinone e di Viterbo. Ricerca di storia medioevale, 2 Bde., Rom 1933-34
- Maccarrone, M., Riforma e sviluppo della vita religiosa con Innocenzo III. in: Rivista di Storia della Chiesa in Italia 18 (1962), S. 29-72
- Meersseman, G. G., Ordo fraternitatis. Confraternite e pietà dei laici nel Medioevo, in collaboraz. con G. Pacini, (Italia Sacra 24-26), 3 Bde., Rom 1977
- Meersseman, G. G., Dossier de l'Ordre de la Pénitence au XIII^e siècle (Spicilegium Friburgense 7), Fribourg 1961

- Melville, G., Cluny après „Cluny“. Le treizième siècle: un champ de recherches, in: Francia 17 (1990), S. 91-124
- Melville, G., Von der *Regula regularum* zur Stephansregel. Der normative Sonderweg der Grandmontenser bei der Auffächerung der *vita religiosa* im 12. Jahrhundert, in: Vom Kloster zum Klosterverband. Das Werkzeug der Schriftlichkeit, München 1997, S. 342-363
- Melville, G. (Hg.), Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen (*Vita regularis* 1), Münster 1996.
- Melville, G. (Hg.), SFB 537: "Institutionalität und Geschichtlichkeit". Ein neuer Sonderforschungsbereich stellt sich vor, Dresden 1997
- Melville, G., Institutionen als geschichtswissenschaftliches Thema, in: Institutionen und Geschichte. Theoretische Aspekte und mittelalterliche Befunde, hrsg. v. G. Melville, (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit 1) Köln u.a., S. 1-24
- Melville, G., Ordensstatuten und allgemeines Kirchenrecht. Eine Skizze zum 12./13. Jahrhundert, in: Proceedings of the Ninth International Congress of Medieval Canon Law, hrsg. v. P. Landau / J. Müller, (Monumenta Iuris Canonici, C, 10) Città del Vaticano 1997, S. 691-712
- Melville, G., *Fiat secretum scrutinium*. Zu einem Konflikt zwischen *praelati* und *subditi* bei den Dominikanern des 13. Jahrhunderts, in: Vita Religiosa im Mittelalter. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag, hg. v. F.J. Felten / N. Jaspert, Berlin 1999, S. 441-460
- Melville, G., Die Rechtsordnung der Dominikaner in der Spanne von *constituciones* und *admoniciones*. Ein Beitrag zum Vergleich mittelalterlicher Ordensverfassungen, in: Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau zum 65. Geburtstag, hg. v. R. H. Helmholz u.a., (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görresgesellschaft 91) Paderborn 2000, S. 579-604
- Melville, G., 'Diversa sunt monasteria et diversas habent institutiones. Aspetti delle molteplici forme organizzative dei religiosi nel Medioevo', in: Chiesa e società in Sicilia. I secoli XII-XVI, hrsg. v. G. Zito, Turin 1995, S. 323-345
- Melville, G., Rituelle Ostentation und pragmatische Inquisition. Zur Institutionalität des Ordens vom Goldenen Vließ, in: Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit, hrsg. v. H. Duchhardt / G. Melville, (Norm und Struktur 5) Köln/Weimar/Wien, S. 215-271
- Melville, G. (Hg.), Institutionalität und Symbolisierung. Verstetigungen kultureller Ordnungsmuster in Vergangenheit und Gegenwart, Köln / Weimar / Wien 2001
- Menestò (Hg.), E., Niccolò IV: un pontificato tra Oriente ed Occidente, Spoleto 1991
- Mercati, A., La prima relazione del cardinale Nicolò de Romanis sulla sua legazione in Inghilterra, in: Essays in history presented to Reginald Lane Poole, Oxford 1927, S. 274-289
- Merlo, G. G., Forme di Religiosità nell'Italia occidentale die secoli XII e XIII, Vercelli-Cuneo 1997

- Meyer, U., *Soziales Handeln im Zeichen des „Hauses“*. Zur Ökonomik in der Spätantike und im frühen Mittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 140), Göttingen 1998
- Michaud-Quantin, P. *Universitas. Expressions du mouvement communautaire dans le Moyen-Age latin*, Paris 1970
- Militzer, K., *Das Markgröninger Heilig-Geist-Spital im Mittelalter. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des 15. Jahrhunderts (Vorträge und Forschungen Sonderband 19)*, Sigmaringen 1975
- Mischlewsky, A., *Grundzüge der Geschichte des Antoniterordens bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. (Unter besonderer Berücksichtigung von Leben und Wirken des Petrus Mitte de Caprariis) (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 8)*, Köln-Wien 1976
- Mischlewsky, A., *Expansion et structures de l'ordre hospitalier de Saint-Antoine-en-Viennois*, in: *Naissance et fonctionnement des réseaux monastiques et canoniaux. Actes du Premier Colloque International du C.E.R.C.O.M. Saint-Etienne, 16-18 Septembre 1985*, Saint-Etienne 1991, S. 195-207
- Molitor, R., *Aus der Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände: Untersuchungen und Skizzen, Bd. 1*, Münster 1928
- Monachino, V., *La Carità cristiana in Roma (Rom cristiana 10)*, Rom 1968
- Montel, J., *Le „casale“ de Boccea, d'après les archives du Chapitre de Saint-Pierre*, in: *MEFREM 91 (1979)*, S. 593-617
- Montenovesi, O., *L'Archiospedale di S. Spirito in Roma. Saggio di documentazione*, in: *ASRSP 72 (1939)*, S. 177-229.
- Montenovesi, O., *Gli archivi degli ospedali romani nell'archivio di stato in Roma*, in: *Annales institutorum, ser. 2 anno 3 (1936)*, S. 165-172
- Montini, R. U., *S. Giacomo in Augusta. Le chiese di Roma illustrate*, Roma o. J. [1957-1959]
- Moore, W. J., *The Saxon Pilgrims to Rome and the schola Saxonum*, Freiburg 1939
- von Moos, P., *Krise und Kritik der Institutionalität. Die mittelalterliche Kirche als „Anstalt“ und „Himmelreich auf Erden“*, in: *Institutionalität und Symbolisierung. (Akten der interdisziplinären Tagung des Sonderforschungsbereichs 537, Dresden 9.-12. Dezember 1998)*, hrsg. v. G. Melville, Köln 2000, S. 301-320
- Morghen, R., *Il cardinale Matteo Rosso Orsini*, in: *ASRSP 46 (1922)*, S. 271-372
- Moritz, W., *Die bürgerlichen Fürsorgeanstalten der Reichsstadt Frankfurt a. M. im späten Mittelalter (Studien zur Frankfurter Geschichte 14)*, Frankfurt a. M. 1981
- Moritz, W., (Hg.), *Das Hospital im späten Mittelalter. Ausstellung des Hessischen Staatsarchivs Marburg (Hessisches Staatsarchiv 6)*, Marburg 1983
- Mosti, R., *Les "casali" des églises romaines à la fin du Moyen-Age (1348-1428)*, in: *MEFREM 86 (1974)*, S. 63-173.
- Mosti, R., *Istituti assistenziali ed ospitalieri nel medioevo a Tivoli*, in: *Atti e memorie della Società tiburtina di storia e d'arte 54 (1981)*, S. 87-206

- Müller, W.P., Die Abtreibung. Anfänge des Kriminalisierens 1140-1650 (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 24), Köln 2000
- Mummenhoff, E., Das Findel- und Waisenhaus zu Nürnberg, orts-, kultur- und wirtschaftsgeschichtlich II (Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 22), 1918
- Nasalli Rocca, E., Il diritto opedaliero nei suoi lineamenti storici (Biblioteca della rivista di storia del diritto italiano 20), Mailand 1956
- Oberste, J., Institutionalisierte Kommunikation. Normen, Überlieferungsbefunde und Grenzgebiete im Verwaltungsalltag religiöser Orden des hohen Mittelalters, in: *De ordine vitae. Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen*, hrsg. v. G. Melville, Münster 1996 (Vita regularis 1), S. 59-99
- Nuber, A. H., Das Heilig-Geist-Spital zu Schwäbisch-Gmünd, in: E. Maschke und J. Sydow (Hg.), *Arbeitskreis für Südwestdeutsche Stadtgeschichtsforschung, Protokoll über die 2. Arbeitstagung: Spital und Stadt, Tübingen 23./24. Nov. 1963*
- Oexle, O. G., Armut, Armutsbegriff und Armenfürsorge im Mittelalter, in: *Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung. Beiträge zu einer historischen Sozialpolitik*, hrsg. v. Ch. Sachsse / F. Tennstedt (Hrsg.), Frankfurt a.M. 1986, S. 73-100
- La Orden de la Merced espíritu y vida, Rom 1986
- Page, W. / Round, J. H., *The Victoria History of the County of Essex, Bd. 2: A History of Essex*, London 1907
- Palermo, L., *Mercati del grano a Roma tra medioevo e rinascimento, Bd. 1: Il mercato distrettuale del grano in età comunale (Fonti e Studi del Corpus membranarum italicarum 28)*, Rom 1990
- Ders., *Sviluppo economico e società preindustriale. Cicli, strutture e congiunture in Europa dal medioevo alla prima età moderna*, Roma 1997
- Paravicini Bagliani, A., *Cardinali di Curia e „familiae“ cardinalizie dal 1227 al 1254 (Italia Sacra 18)*, Padua 1972
- Paravicini Bagliani, A., *Medicina e scienze della natura alla corte dei Papi nel Duecento (Biblioteca del Medioevo latino 4)*, Spoleto 1991
- Paravicini Bagliani, A., *Le Cour des papes au XIIIe siècle*, Paris 1995
- Paravicini Bagliani, A., *Il trono di Pietro. L'universalità del papato da Alessandro III a Bonifacio VIII*, Roma 1996
- Paschini, P., *La beneficenza in Italia e le "Compagnie del Divino Amore" nei primi decenni del Cinquecento. Note storiche*, Rom 1925
- Passigli, S., *Una strada, il suo ambiente, il suo uso. La Via Aurelia fra XII e XVIII secolo*, in: *Strade paesaggio territorio e missioni negli Anni Santi fra medioevo e età moderna*, hrsg. v. I. Fosi / A. Pasqua Recchia, Rom 2001, S. 105-154
- Payne, G., *The Child in Human Progress*, New York 1916
- Pazzini, A., *Storia dell'insegnamento medico in Roma*, Bologna 1935

- Pazzini, A., *Storia della medicina*, Mailand 1947, Bd. 1
- Peignot, G., *Notice sur vingt-deux miniatures ou tableaux en couleur*, Dijon 1832.
- Peignot, G., *Description des vingt-deux miniatures relatives à la fondation de l'Hôpital du Saint-Esprit à Rome et à Dijon*, in: *Mémoire de la Commission des antiquités du département de la Côte d'Or* 1 (1938), S. 17-30
- Pennington, K., *Pope and Bishops. The Papal Monarchy in the Twelfth and Thirteenth Centuries*, Pennsylvania 1984
- Perger, R. / W. Brauneis, *Die mittelalterlichen Kirchen und Klöster Wiens (Wiener Geschichtsbücher 19/20)*, Wien / Hamburg 1977
- Perraymond, M., *Le scholae peregrinorum nel borgo di San Pietro*, in: *Romano-barbarica* 4 (1979), S. 183-200
- Peyer, H. C., *Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter (MGH Schriften 31)*, Hannover 1987
- Piccialuti, M., *La carità come metodo di governo. Istituzioni caritative a Roma dal pontificato di Innocenzo XII a quello di Benedetto XIV.*, Turin 1994, S. 1-34
- Pinzi, C., *Gli Ospizi medioevali e l'Ospedal Grande di Viterbo*, Viterbo 1893
- Powell, J. M., *The Papacy and the Early Franciscans*, in: *Franciscan Studies* 36 (1976), S. 248-262
- Powell, J. M., *Innocent III, the Trinitarians, and the Renewal of the Church, 1198-1200*, in: *La liberazione dei „cattivi“ tra Cristianità e Islam. Oltre la crociata e il Jihad: Tolleranza e servizio umanitario. Atti del Congresso interdisciplinare di studi storici (Roma, 16-19 settembre 1998)*, hrsg. v. G. Cipollone (*Collezione Archivi Vaticani* 46) Città del Vaticano 2000, S. 245-254
- Prandi, A., *I restauri delle mura leoniane e del passetto di borgo*, in: *Palatino* 5 (1961), Nr. 9-10, S. 165-173
- Prandi, A., *Precisazioni e novità della città leonina*, in: *Miscellanea di studi storici per le nozze di G. Iacobelli e V. Castagni*, 1969, S. 109-129
- Prank, G., *Die Privilegien des Markgröninger Heilig-Geist-Spitals*, in: *700 Jahre Heilig-Geist-Spital Markgröningen*, o.O. 1997
- Procacci, G., *Geschichte Italiens und der Italiener*, München 1983
- Pullan, B., *Orphans and Foundlings in Early Modern Europe, The Stenton Lecture 1988*; Unversity of Reading 1989
- Rabikauskas, P., *Diplomatica Pontifici (Praellectionum lineamenta)*, Roma 1994 (5. Aufl.)
- Reberg, K.-S., *Institutionen als symbolische Ordnungen. Leitfragen und Grundkategorien zur Theorie und Analyse institutioneller Mechanismen*, in: *Die Eigenart der Institutionen. Zum Profil politischer Institutionentheorie*, Baden-Baden 1994, S. 47-76
- Rehberg, A., *Kirche und Macht im römischen Trecento. Die Colonna und ihre Klientel auf dem kurialen Pfründenmarkt (1278-1378)* (*Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom* 88), Tübingen 1999
- Rehberg, A., *L'ospedale die Santo Spirito nell'età avignonese: fra la protezione della Curia e le vicende politiche a Roma*, in: *Il Vetro* 45/5-6 (2001), S. 95-104

- Rehberg, A., I papi, l'ospedale e l'ordine di S. Spirito nell'età avignonese, in: ASRSP 124 (2001), S. 35-140
- Reicke, S., Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter, 1. Teil: Das deutsche Spital. Geschichte und Gestalt, 2. Teil: Das deutsche Spitalrecht (Kirchenrechtliche Abhandlungen 113 und 114), Stuttgart 1932 (ND Amsterdam 1961)
- Revel, M., Le rayonnement à Rome et en Italie de l'ordre du Saint-Esprit de Montpellier, in: Cahiers de Fanjeaux 13 (1978), S. 343-355
- Rohrbacher, I., Les hôpitaux de Dijon au Xve siècle. Leurs rapports avec la ville Mémoire de maîtrise, Université Dijon, 2 vol., Université Dijon 1986-1987
- Roncière, Ch.M. de la, Les confréries en Toscane au XIVe et XVe siècles d'après les travaux recents, in: Ricerche per la storia religiosa di Roma 5 (1984), S. 50-64
- De Rossi, G. M., Torri medievali della Campagna Romana. Alla riscoperta di castelli e fortificazioni in un paesaggio ricco di millenari valori culturali, Rom 1981
- Rousseau, C. M., Innocent III. Defender of the Innocents and the Law: Children and papal polici (1198-1216), in: AHP 32 (1994), S. 31-42
- Rubino, A., L'Ordine della Mercede e il voto di redenione, Roma 1961
- Rupprecht, S., Geschichte des H. Geist-Spitals in Neumarkt Obpf. unter Leitung des Hl. Geistordens ca. 1239-1531, Diss. phil. München 1940, S. 8 (ohne Jahresangabe)
- Sandri, L., Orphans and Foundlings in Early Modern Europe, The Stenton Lecture 1988, University of Reading 1989
- Sandri, L., La specializzazione ospedaliera fiorentina: gli Innocenti e l'assistenza all'infanzia (XV-XVI), in: Ospedali e città. L'Italia del Centro-Nord, XIII-XVI secolo. Atti del Convegno Internazionale di Studio tenuto dall'Istituto degli Innocenti e Villa i Tatti. (The Harvard University Center for Italian Renaissance Studies) Firenze 27-28 aprile 1995, hrsg. v. A. J. Grieco / L. Sandri, S. 51-65
- Sandri, L. (Hg.), Gli Innocenti e Firenze nei secoli un ospedale un archivio, una città, Firenze 1996
- Santifaller, L., Quellen und Forschungen zum Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII. (Studi e testi 190), Città del Vaticano 1957
- Santifaller, L., Die Verwendung des Liber Diurnus in den Privilegien der Päpste von den Anfängen bis zum Ende des 11. Jahrhunderts, in: MIÖG 49 (1935), S. 225-366
- Sarnowsky, J., Hospitalorden, in: Kulturgeschichte der christlichen Orden in Einzeldarstellungen, hg. v. P. Dinzelsbacher / J.L. Hogg, Stuttgart 1997, S. 193-203
- Savio, P., Ricerche sui medici e chirurghi dell'Ospedale di Santo Spirito in Sassia, in: ASRSP 94 (1971), S. 145-168
- Schäfer, K. H., Die deutschen Mitglieder der Heiliggeist-Bruderschaft zu Rom am Ausgang des Mittelalters (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 26. Beilage), Paderborn 1913
- Scheichl, W., Das Heiligengeistspital vor dem Kärntner Tor Wiens, masch.schr. Diss. Wien 1959

- Schenkluhn, W., San Francesco in Assisi: Ecclesia Specials. Die Vision Papst Gregors IX. von einer Erneuerung der Kirche, Darmstadt 1991
- Schiaparelli, L., Le Carte antiche dell'Archivio Capitolare di S. Pietro in Vaticano, in: ASRSP 24 (1901), S. 393-496
- Schnürer, G., L'Eglise et la civilisation au Moyen-Age, Paris 1935
- Schieffer, R., Karl der Große, die *schola Francorum* und die Kirchen der Fremden in Rom, in: RQ 93 (1998), S. 20-37
- Schmid, K., Stiftungen für das Seelenheil, in: Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet, hrsg. v. dems. (Schriftenreihe der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg), München / Zürich 1985, S. 51-73
- Schmidt, Tilmann, Libri Rationum Camerae Bonifatii Papae VIII (Littera Antiqua 2), Città del Vaticano 1984
- Schmugge, L., Kirche, Kinder, Karrieren. Päpstliche Dispense von der unehelichen Geburt im Spätmittelalter, Zürich 1995
- Schreiner, K., Dauer, Niedergang und Erneuerung klösterlicher Observanz im hoch- und spätmittelalterlichen Mönchtum. Krisen, Reform- und Institutionalisierungsprobleme in der Sicht und Deutung betroffener Zeitgenossen, in: Institutionen und Geschichte. Theoretische Aspekte und mittelalterliche Befunde, hrsg. v. G. Melville, S. 295-341
- Schreiber, G., Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert. Studien zu Privilegierung, Verfassung und besonders zum Eigenkirchenwesen der vorfranziskanischen Orden, vornehmlich aufgrund der Papsturkunden von Paschalis II. bis auf Lucius III. (1099-1181), Stuttgart 1910, Bd. 1
- Schuck, J., Die Reuerinnen, Paderborn 1927
- Schürle, W. W., Das Hospital zum Heiligen Geist in Konstanz. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte des Hospitals im Mittelalter (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 17), Sigmaringen 1970
- Schulz, K., Die Anfänge der Bruderschaft des Campo Santo Teutonico (bis zum ersten Viertel des 16. Jahrhunderts), in: RQ (93) 1998, S. 38-61
- Schnürer, G., L'Eglise et la civilisation au Moyen-Age, Paris 1935, Bd. 2, S. 665
- Schuchart, Ch., Die päpstlichen Kollektoren im späten Mittelalter (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 91), Tübingen 2000
- Schwarz, H. W., Der Schutz des Kindes im Recht des frühen Mittelalters. Eine Untersuchung über Tötung, Mißbrauch, Körperverletzung, Freiheitsbeeinträchtigung, Gefährdung und Eigentumsverletzung anhand von Rechtsquellen des 5. bis 9. Jahrhunderts (Bonner Historische Forschungen 56), Siegburg 1993
- Schwarz, U., Sixtus IV. und die deutschen Kurialen in Rom. Eine Episode um den Ponte Sisto (1473), in: QFIAB 71 (1991), S. 340-395
- Segondy, J., Un saint Vincent de Paul Montpellierain – Gui de Montpellier, Montpellier 1957
- Seigel, R., Spital und Stadt in Altwürttemberg (Veröffentlichungen der Stadtarchivs Tübingen 3), Tübingen 1966
- Sigal, P. A., Comment l'Église a sauvé les enfants abandonnés, in: L'histoire 161 (décembre 1992) S. 18-24

- Silvestrelli, G., Città, castelli e terre della regione Romana, I-II, Rom ²1940 SB 42.989-1 /-2
- Signoril, N., Descriptio Urbis Romae eiusque excellentiae, in: Codice Topografico, S. 151-222
- Simon, A., L'Ordre des Pénitentes de Ste-Marie-Madeleien en Allemagne, 1918
- Simoncelli, P., Note sul sistema assistenziale a Roma nel XVI secolo, in: Timore e carità. I poveri nell'Italia moderna. Atti del convegno "Pauperismo e assistenza negli antichi stati italiani", Cremona 28-30 marzo 1980, hg. V. G. Politi / M. Rosa / F. Della Peruta, Cremona 1982, S. 137-156
- Sitzmann, E., Stephansfeld, in: Revue Catholique d'Alsace 31 (1912), S. 723-730
- Sonderegger, S., Vom Heiliggeist-Spital zum Bürgerspital, St. Gallen 1995
- Sorricchio, L., Hatria - Atri, 3 Bde., Rom 1911-81
- P. Spufford, Handbook of Medieval Exchange, London 1986
- Stadelman, W., Hospitallers of Holy Ghost, details and the early history of the organization, in: American Catholic quarterly Review 41 (1916), S. 529-558
- Steynitz, J. von, Mittelalterliche Hospitäler der Orden und Städte als Einrichtungen der sozialen Sicherung (Sozialpolitische Schriften 26), Berlin 1970
- Sterns, I., The Statues of the Teutonic Knights: A Study of Religious Chivalry, masch.schr. Diss. University of Pennsylvania 1969
- Strohmayr, H., Der Hospitalorden des hl. Johannes von Gott. Barmherzige Brüder, 1978
- Surdacki, M., La vita religiosa nel „Conservatorio“ dell'ospedale di Santo Spirito in Roma, nei secoli XVII-XVIII, in: Ricerche per la Storia Sociale e Religiosa 27 (1996), S. 149-169
- Surdacki, M., Dzieci porzucone w Szpitalu Swietego Ducha w Rzymie w 18. wieku, Lublin 1998
- Sydow, J., Kanonistische Fragen zur Geschichte des Spitals in Südwestdeutschland, in: HJB 83 (1963), S. 54-68
- Sydow, J., Spital und Stadt in Kanonistik und Verfassungsgeschichte des 14. Jahrhunderts, in: Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, Bd. 1, hg. v. H. Patze (Vorträge und Forschungen 13), Sigmaringen 1970, S. 175-195
- Die Theorie der Institution und zwei andere Aufsätze von Maurice Hauriou, hrsg v. R. Schnur, Berlin 1965 (= Schriften zur Rechtstheorie 5): 1. Die Theorie der Institution und der Gründung (Übers. v. La Cité moderne et les Transformations du Droit, in: Cahiers de la Nouvelle Journée 4 [1925])
- Thumser, M., Rom und der römische Adel in der späten Stauferzeit (Bibliothek des deutschen Historischen Instituts in Rom 81), Marburg 1995
- Tierney, B., Medieval Poor Law. A Sketch of Canonical Theory and Its Application in England, Berkeley / Los Angeles 1959
- Tierney, B., The Decretists and the „Deserving Poor“, in: Comparative Studies in Society and History 1 (1959), S. 360-373, bes. S. 369, wiederabgedruckt in: Ders., Church Law and Constitutional Thought in the Middle Age (Collected Studies Series 90), London 1979 Nr. 7

- Tomassetti, G., *La Campagna Romana antica, medioevale e moderna*, 4 Bde., Rom 1910-1926 (nuova ed., a cura di L. Chiumenti / F. Bilancia, 7 Bde., Florenz 1975-1980 [Arte e archeologia. Studi e documenti 12-18])
- Tomassetti, G., *Sale e focatico del Comune di Roma*, ASRSP 20 (1897), S. 313-368
- Torre, D., *Sanità medicina ed ospedali in Anagni: lineamenti storici dal Medioevo al nostro secolo*, Anagni 1984
- Toubert, P., *Les structures du Latium médiéval: le Latium méridional et la Sabine du IXe siècle à la fin du XIIe siècle* (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 221,1), Bd. 1, Paris 1973
- Treccani, *Vocabolario della lingua italiana*, ed. Treccani, Roma 1991, Bd. 2
- Trexler, R., *The Foundlings of Florence, 1395-1455*, in: *History of Childhood Quarterly* 1. 2 (1973), S. 259-284
- Trexler, R., *Infanticide in Florence: new sources and first results*, in: *History of Childhood Quarterly* 2 (1975), S. 98-116
- Uhlhorn, G., *Die christliche Liebesthätigkeit*, 3 Bde., Stuttgart 1882-1890
- Utz Tremp, K., *Bern*, in: *Die Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz*, hg. v. E. Gilomen-Schenkel, S. 255-287
- Vauchez, A., *La sainteté en Occident aux derniers siècles du Moyen Age*, ²1988
- Vauchez, A., *Le „trafiquent céleste“: St. Homebon de Crémone*, *Festrift M. Molat*, 1987, S. 115-122
- Vauchez, A., *Sainteté laïque au XIIe siècle: la vie du bienheureux Faci de Cremona (1196-1272)*, in: *Mélanges de l'École française de Rome, Moyen Age - Temps Modernes* 84 (1972), S. 13-53
- Vauchez, A., *Innocent III, Sicard de Cremona et la canonisation de saint Homobonus († 1197)*, in: *Innocenzo III. Urbs et Orbis. Atti del convegno internazionale*, Roma, settembre 1998, hrsg. v. A. Sommerlechner (Nuovi studi storici 55), 2 Bde., Rom 2002, Bd. 1 S. 435-455
- Vennerhalem, E., *Dissertatio de ordine Spiritus Sancti in saxia de Urbe, Upsaliae* 1791
- Vidal, H., *Aux temps de Guilhems (985-1204)*, in: *Histoire de Montpellier*, hrsg. v. G. Cholvy, Toulouse 1984, S. 9-38
- Virchow, R., *Der Hospitaliterorden vom heiligen Geist zumal in Deutschland*, *Monatsber. d. Kgl. Preuss. Akad. Berlin aus dem Jahre 1877* (Berlin 1878) S. 339-372.
- Voci, A. M., *Nord o sud? Note per la storia del medioevale Palatium Apostolicum apud Sanctum Petrum e delle sue cappelle*, Città del Vaticano 1992
- Voltolini, H. von, *Die Anfänge der Stadt Wien*, in: *Festschrift zum 31. Deutschen Juristentag*, Wien 1912
- Wagner, W. E., *Das Gebetsgedenken der Liudolfinger im Spiegel der Königs- und Kaiserurkunden von Heinrich I. bis zu Otto III.*, in: *Archiv für Diplomatik. Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde* 40 (1994), S. 1-78
- Waley, D., *The Papal State in the Thirteenth Century*, 1961

5. Abbildungsverzeichnis

Liber Regulae

S. 361	fol. 3r, 3v
S. 362	fol. 15v
S. 363	fol. 15v, 21v
S. 364	fol. 25v
S. 365	fol. 26v
S. 368	fol. 31v
S. 370	fol. 39v
S. 371	fol. 41v
S. 373	fol. 49r
S. 374	fol. 50v, 51v
S. 376	fol. 58v
S. 377	fol. 75v
S. 378	fol. 76r, 78v
S. 379	fol. 80v, 85v
S. 381	fol. 91v
S. 382	fol. 92v
S. 383	fol. 93r
S. 384	fol. 100r
S. 385	fol. 103v
S. 388	fol. 127r
S. 389	fol. 127v, 128r
S. 390	fol. 131v, 132r
S. 391	fol. 132v, 133r
S. 392	fol. 134r, 134v
S. 395	fol. 148v
S. 396	fol. 158r
S. 397	fol. 162v
S. 399	fol. 175r
S. 402	fol. 187v
S. 403	fol. 191v
S. 409	fol. 202r
S. 410	fol. 202v
S. 412	fol. 211v
S. 415	fol. 215v
S. 416	fol. 216v
S. 417	fol. 223v
S. 418	fol. 224r
S. 419	fol. 227v, 229v
S. 423	fol. 239v
S. 424	fol. 240v
S. 425	fol. 241v
S. 426	fol. 242r
S. 427	fol. 244v

Personenverzeichnis

- Accurimbono 180, 232
Adolf von Nassau, deutscher König
301, 302⁷⁰, 328 f.
Agabito Porcari 114
Albrecht I, Herzog von Österreich 297
Albrecht II, Herzog von Österreich
297
Alexander III., Papst 72, 83
Alexander IV., Papst 86 f., 120, 149,
179 f., 186, 189, 200, 204, 215, 232,
244, 252, 258¹⁹⁶, 272, 282, 287,
293, 303, 320 f., 342
Angelo di Biagio 237
Angelo Malabranca 237
Angelo Malaspina 249
Anguillara, Familie 232
- Francesco 240
- Niccola 240
Anjou, Familie 39, 274 f.
- Robert von 266
Annibaldi, Familie 251, 255
- Johannes 255
- Riccardo, Kardinaldiakon von S.
Angelo in Pescheria 251¹⁵², 283
- Theobaldinus 283
Anselm von Canterbury 134
Anselme 213
Antonio da Teramo 21, 123, 123¹²¹,
243

Bella, Ehefrau des Scambio di S.
Ginesio 275
Bartolomea, Witwe des Rosso
Belluomini 254
Bernardinus Cyrillus 92
Bernardus 179
Bonasera, Ehefrau des Andrea 233
Bonaventura
- Giovanni 236
- Giovanni (Sohn) 236
- Venturozio 236
Bonifaz VIII., Papst 54⁵⁸, 120, 134,
134¹⁶², 144, 144³⁸, 170, 1708¹⁹, 203,
233, 250 f., 251¹⁵², 252, 253, 261,
262, 282 f., 284, 289, 290, 297, 313,
322, 325 f., 328
Bonifaz IX., Papst 101³², 144, 144³⁸,
227, 268
Braca di Gregorio Cencio Curtabraca
(*de Curtabrachis*) 233 f., 237⁷⁴, 254
Buzio Pulano 237⁷⁴

Calixt III. 100⁹², 254
Capucie de Capocchinis
- Giovanni di Processo 240
- Luigi 240
- Processo 240
Cecco di Andrea Accimatore 237
Cintio de' Rossi 264
Clemens IV., Papst 231
Clemens V. Papst 34, 35⁷⁵, 309, 325
Clemens VI., Papst 182⁷⁷, 232, 283,
289
Clemens VII., Papst 241, 268
Cola di Rienzo 186, 281
Cölestin III., Papst 72
Colonna
- Giacomo, Kardinal 253
- Margherita, Frau des Giovanni Conti
264
- Pietro 264, 266, 279
- Stefano, Senator von Rom 239⁸⁵
Crasco, Spitalmeister 213
Crescenzo del Raniero 258

Dietrich von Bern 303
Dietrich von Worms 198, 307
Domenico Capranica 240
Dominikus, hl. 73, 86

Eberhard, Truchsess von Waldburg
303
Edward I., König von England 322
Edward III., König von England 322
Egidius von S. Elia 187 f., 192, 200,
204

- Egidius Alborno 248
 Eudes III., Herzog von Burgund 315 f.,
 318
 Eugen III., Papst 82
 Eugen IV., Papst 13, 24, 143, 144
 Fortebraccio
 - Napoleone 265
 - Riccardo 265
 Francesco Datini 118
 Frangipane, Familie 266
 Francesco de' Tartari 236 f.
 Franziskus, hl. 48, 183
 Friedrich II., deutscher Kaiser 148,
 245, 252, 296, 299 f.
 Friedrich, Herzog von Österreich 327
 G. B. de Brocchi 110
 Galhardus (de Mota), Kardinal 182⁷⁷,
 184
 Garsia, Kardinaldiakon von S. Angelo
 46
 Gatti, Familie 252
 Gemma, Frau des Pucciarello del
 Andrea 258
 Gentile 231
 Gerhard 295
 Giacomo 174
 Giacomo Papareschi 246
 Giacomo Savelli, Kardinaldiakon von
 S. Maria in Cosmedin 282
 Gianni Corte 258
 Giovanna, Frau des Gianni Corte 258
 Giovanna, Tochter des Giovanni di
 Processo *Capucie de Capoccinis*
 240
 Giovanni Boni 264
 Giovanni di Dio 160
 Giovanni Maria Lancisi 111, 111⁷¹
 Giovanni *Pescionus* 234
 Gozo, aus Trevi 271, 271²⁵⁵
 Grassi de Tedallini
 - Giovanni 253
 Gregor IX., Papst 35, 82, 108 f., 125,
 140, 144, 148, 149, 173, 176, 179 f.,
 200, 200¹⁵⁷, 215, 224, 257, 271, 304
 f., 307, 321, 327, 330, 333, 338
 Gregor X., Papst 272, 288
 Gregor XI., Papst 235, 240, 247, 251,
 253, 254, 255, 256, 264 f., 266, 273,
 276 ff., 288 ff., 290¹⁶, 294, 324,
 330³²⁸
 Griffo, Spitalmeister 213
 Gualtiere
 - Giacomo 244
 - Pietro 244
 Guido 36, 41 ff., 140, 145⁴⁶, 177, 229,
 314, 333
 Guido di Angelo Guidi 257
 Guillelmus Columbus 188
 Guito, Bischof von Orvieto 248
 Heinrich IV., Bischof von Straßburg
 299
 Heinrich von Lichtenfels 174
 Heinrich von Neuffen 302, 302⁷⁷
 Heinrich, Spitalmeister 306, 307¹⁰⁴
 Heinrich von Radeke 297, 297⁴³, 297⁴³
 Heinrich von Ried 303
 Henri (de Vergey), Seigneur de Fouvent
 205, 316, 316¹⁶⁹
 Henricus de Segusio, Kardinalbischof
 von Ostia 103, 129, 309
 Hermann Hun 303
 Homobonus von Cremona 84 f., 85¹⁹⁰
 Honorius III., Papst 43¹³, 53, 57, 59,
 75¹⁵⁷, 134¹⁶², 168, 173, 173³⁵, 178
 f., 187, 215, 286, 296
 Honorius IV., Papst 174, 251, 274,
 274²⁷⁴, 282, 316 f.
 Hugo von Saint-Victor 134
 Hugolino, Kardinaldiakon von Ostia
 77, 183
 Ina von Wessex, englischer König 50
 Innocenz III., Papst 13, 21, 22, 35, 36,
 41 ff., 91, 94, 99, 115, 130 f., 133,
 133¹⁵⁸,
 137 ff., 161 f., 168 f., 169¹¹, 177 ff.,
 181⁷³, 182, 187, 212, 215, 219, 229
 f., 233, 282, 286, 294, 301, 315 f.,

- 320 ff., 325 ff., 330, 333, 335 ff.,
344 ff.
- Innocentius III* → Innocenz III.
- Innocenz IV., Papst 321, 327
- Innocenz VI., Papst 187 f., 191
- Jacobus Muti 284
- Jakob I. von Aragon 320
- Jakob von Ratsamhausen 307
- Jakob von Vitry 132, 142
- Jean Monette 208, 208¹⁹⁶
- Jean de Montferrand 318
- Joachim von Fiore 46¹⁹, 347
- Johann II. von Lichtenberg 269
- Johann Ohneland, König von England
75, 204, 321, 326
- Johannes XXII., Papst 247, 266, 283,
311, 338
- Johannes 249, 249¹⁴⁰
- Johannes *de Anglia* 188
- Johannes von Birmingham 204
- Johannes *de Bononia* 276
- Johannes von Lucca 188
- Johannes von Matha 48, 84
- Johannes de Orto 203¹⁷¹
- Johannes Picardus 277, 276²⁸¹
- John Eyr 322
- Julius II. Papst 77
- Karl II. von Anjou, König von Neapel
134, 192, 276
- Karl IV., deutscher Kaiser 301
- Konrad, Sohn des Gozo aus Trevi 271,
271²⁵⁵
- Konrad von Lauterburg 202, 202¹⁶⁷
- Konrad von Senden 201 f., 303
- Leo III., Papst 50
- Leo IV., Papst 49, 52
- Leo, Ordensbruder 204
- Leonarda, Frau des Braca di Gregorio
Cencio Curtabraca 254
- Leopold, Herzog von Österreich 76,
295 f.
- Leopold, Spitalleiter 297
- Lothar von Segni, spätere Papst
Innocenz III. 48
- Luca Savelli 253
- Lucchesello di Pietro Lucchesi 236
- Ludovico de Montereale 114⁸³
- Ludwig der Bayer, deutscher König
303, 306, 308, 311
- Malabranca
- Angelo 266
- Matheo 267
- Paolo 267
- Pietro 74
- Manfred *de Montiliis* 248
- Marmanne
- Tanni Sebastiani 257
- Viola 257
- Puttlinger
- Heinrich 304, 304⁹⁰
- Marquart 304
- Martin IV., Papst 252, 320
- Martino di Giovanni *de Petescia* 265
- Mataleno di Beninca de Castillione
231
- Matthäus von Paris 50
- Mattuzio di Bobone de' Boveschi 239
- Melchior della Valle 197¹⁴³
- Niccola di Lorenzo Callarelli dei
Pierleoni 265
- Niccolo Omodei 231
- Niccolo Riccomanni de Amatesci 236
- Nicholas, päpstlicher Legat 326
- Nicola *de Sulmona* 246
- Nicolai de Papa 282
- Nicolello de Santi 238
- Nikolaus III., Papst 194
- Nikolaus IV., Papst 120, 132, 170,
175, 180, 225, 233, 244 f., 249 ff.,
262, 272 f., 282, 287, 288, 291, 300,
320, 322, 325 f., 341
- Nikolaus, Neffe Papst Gregors IX.
261, 282
- Nikolaus de Cosia 189
- Nikolaus von Tusculum 296

- Offa, König von Mercien 51
 Oddone
 - Perna 253
 - Pietro 253
 Orsini 240, 245, 249¹⁴³, 253, 265
 - Anastasia, Frau des Girodano 239⁸⁵
 - Bertoldo di Gentile 248 f., 249¹⁴⁰,
 249¹⁴¹, 253
 - Giacomo di Francesco 120, 238
 - Giordano 239⁸⁵, 254, 267
 - Giovanni di Poncello 265
 - Giovanni Gaetano, spätere Papst
 Nikolaus III. 194
 - Girodano 268
 - Matteo Rosso 184, 193 f., 235⁶³
 - Mattuzzo di Francesco 265
 - Napoleone 182⁷⁷, 184, 254
 - Penallo 241
 - Poncello 244¹¹³
 - Rinaldo 239⁸⁵, 254, 267
 - Roberto 254
 - Simone 194, 276²⁷⁹, 277
 Otto, Truchsess von Waldburg 303
 Ottokar II., König von Böhmen 296,
 327
- Palmerio Tartaro* 234
 Paolo Rubeo 231 f.
 Papareschi
 - Cintio Romano 245
 - Guidone 245
 - Pietro 245
 - Troncio 245
 Paschalis I., Papst 51, 51⁴³
 Paul von Sutri 188, 192
 Palutius Bullarius 238
 Paolo di Stephano 231
 Perna, Ehefrau des Pietro Boboni *de*
Bovescis 240
 Peter IV. von Aragon 318
 Peter von Mizo, Kardinaldiakon von S.
 Eustachius 52
Petrus de Graneirio 61
 Petrus Matheus 206
 Philipp der Gute, Herzog von Burgund
 134 f., 135¹⁶⁵, 315 f.
- Philipp der Kühne, Herzog von
 Burgund 315
 Philipp d'Antigny 314
 Pierre Crapillet 134, 135¹⁶⁵, 206,
 206¹⁸³
 Pietro, Spitalleiter 207
 Pietro, Priester 236
 Pietro del Fiorenzo 240
 Pietro *Riccomandi di Amatescis* 234
 Pietro Silvestri 245
 Precia, Frau des Matteo Calefure
 261¹⁹⁹
 Prefetti, dei
 - Dodato 248 ff., 251¹⁴¹
 - Gottefredo 249
 „Preite“ 231
 Pucciarello del Andrea 258
- Raimund von Puy 98, 101³², 145 ff.,
 149, 153, 160
 Raniero Capocci, Kardinaldiakon von
 S. Maria in Cosmedin 140, 148 f.,
 180, 215
 Reginald, Bischof von Chartres 53, 68,
 76
 Richard II., König von England 321
 Robert *de Albaruppe* 248
 Robert de Brus 322
 Roger de Molin 107⁵⁵, 149, 153
Rogerius Palastensis 76
 Rolin Kiesel 198
 Rollandus 264
 Rudolf, Markgraf von Baden 306
 Rudolf von Nassau 311
 Ruggero di Celano 277, 277²⁸²
- Sanseverino, Kardinal 255
 Scacchetto Molinaro 237
 Scambio di S. Ginesio 275
 Siegbert VIII. (III.), Graf von Werd
 299
 Simon, Spitalmeister 208
 Simon 246
 Sixtus IV., Papst 21, 198, 201, 238⁸²,
 330³²⁸, 335
 St. Pölten 297

- Stefan, Kardinaldiakon von S. Adriano 296
- Stefano *Bobonis de Maximo* 231
- Stefano Conti, Kardinalpriester von S. Maria in Trastevere 140, 148 f., 180, 215
- Stefano Paparoni 249, 253
- Tano di Guido Ranucci 257
- Tano Odolino 247
- Teobaldo di Matteo 265
- Thomas 200
- Thomas, Spitalmeister 303
- Thomas Becket, Erzbischof von Canterbury 52
- Thomas von Aquin 97, 101, 103
- Tietricus de Wormacia* → Dietrich von Worms
- de Tosetis de Pileo*
- Omodeo 253
- Thomoleus 253, 253¹⁶⁹
- Guido 253¹⁶⁹
- Trasmondo Conti 246
- de Trebis*
- Ciccus 265
- Iordamus 265
- Ulrich von Asperg 202
- Ulrich III., Bischof von Konstanz 234
- Ulrich III., Graf von Württemberg 306
- Urban IV., Papst 101, 220, 261, 262, 282
- Urban V., Papst 120, 266, 283, 330²³⁸
- Urban VI., Papst 241, 301, 326
- Urban VIII., Papst 234
- di Vico, Familie 252
- Francesco 255
- Giovanni Sciarra 255
- Ludovico 255
- Pietro 249, 249¹⁴¹
- Ventura 245
- Walter, Bischof von Atri und Penne 275
- Wilhelm VII., Seigneur de Montpellier 41 f.
- Wilhelm, Kardinaldiakon von S. Sabina 151
- Wilhelm von Wimpfen 305
- William of Malmesbury 51

Ortsverzeichnis

(Die Begriffe „Hospital von Santo Spirito in Sassia“ und „Rom“ wurden nicht aufgenommen.)

- Agde 313
Aix-en-Provence, Heilig-Geist-Spital
313 f.
Akkon 132
Alatri 213²⁰⁷, 263²¹⁵, 267
- Wirtschaftsgut 263
Albeto Heilig-Geist-Spital 277
Altopascio
- Bruderschaft 47, 86, 148 f., 149⁶¹,
332
- S. Giacomo, Hospital 154, 325
Amalfi 261
Amatrice, Heilig-Geist-Spital 277
Amelia 252, 256
Amiens 127
Anagni 261, 268, 268²⁵⁰, 278
- *casale Ursinum* 261, 261¹⁹⁸
- Hospital 261 f., 261¹⁹⁸, 273
- Kapelle 262, 262²⁰²
Angers, Hôtel-Dieu 160
Anguillara 232, 256
Annecy 132¹⁵³
Anthene, civitas 277
Anticoli (in Campagna) (heute
Fiuggi) 268, 268²⁵⁰
- Kastell
Apennin 227
Apollonio, Kastell 265, 265²²⁷
Aquila 277²⁸⁸,
- Hospital 274
Aquilaia, Patriarchat 271 ff., 278, 288
Arbois 207¹⁸⁵
Ardea, Wirtschaftsgut 267
Argentières, Hospital 312, 314
Ariano, Heilig-Geist-Spital 277
Arinthod 319¹⁸⁶
Arinto 207¹⁸⁵, 207¹⁸⁶
Arlay 207¹⁸⁵, 207¹⁸⁶
Arles 311 f., 316¹⁵⁸, 343
Arquata, Heilig-Geist-Spital 273
Ascoli Piceno, Heilig-Geist-Spital
272
Ascoli Satriano, Heilig-Geist-Spital
274, 278
Astura (heute Torre Astura), Kastell
266 f., 267²³⁷
Atri 274 f., 275²⁷⁴
- Heilig-Geist-Spital 208, 274, 276,
276²⁷⁷, 282
- s. *Claudii, ecclesia* 274, 276²⁷⁷
- S. Claudius, Hospital 274 f., 275²⁷⁵,
276²⁷⁷
- S. Croce, Hospital 276, 276²⁷⁷
- S. Guglielmo 276, 276²⁷⁷
Auch 313
Augsburg 303
Auray 213
Aversa, Heilig-Geist-Spital 277
Avignon 223, 227, 281, 283
Baia, Heilig-Geist-Spital 277
Bar-sur-Aube (?) 312, 318
Barcelona, Hospital d'En Colom 116,
117, 122¹¹⁴
Barjac 314
Basel 213
Bath 56
Beaucaire 314¹⁵⁸
Benevent 227
Bergerac 312
- Hospital 312 f.
Bern 211
- Hospital 307
Besançon 26
- Heilig-Geist-Spital 202 f., 205 f.,
209, 213, 215, 312, 318 f., 339
Bezièrs 205
de Bombardis, casale 256
Bologna 227
Bolsena, Heilig-Geist-Spital 255

- Bordeaux 313 f., 343
 Borgo S. Leonardo (heute Borghetto)
 257 f., 279
 - Rocca di 258, 279
 Bourg-la-Reine 84
 Bourges 313, 342
 Bracciano 248¹³⁶, 256
 - Kastell, Rocca, Borgo 248 f., 248¹³⁶,
 249¹⁴³
 - S. Maria, Kirche 250
 Breitenbrunn 308
 Brezon (?), Heilig-Geist-Spital 313
 Brioude 74
 Brumath 299
 Buccabella, Wirtschaftsgut 268
 Bucchianico, Heilig-Geist-Spital 277
in Burgo Nigro, Heilig-Geist-Spital
 278²⁸⁹
 Burgund 76, 205, 213, 288, 312, 314
 ff., 323
 Butera, Heilig-Geist-Spital 277

 Calascibetta, S. Barbara, Kirche 277
 Campania-Maritima 39, 226 f., 261
 ff., 278, 281, 288
 Campagnano (di Roma)
 - Heilig-Geist-Hospital 255
 - Kastell 255, 283
 - Wirtschaftsgut 251, 251¹⁵², 255 f.
campi Tyburtini, casale 263 f., 279
 Campovaro, Kastell 254
 Capua, Heilig-Geist-Spital 277
 Carpineto (Romano), Heilig-Geist-
 Spital 267
 Carsoli 265
 Casalnuovo, Wirtschaftsgut 265
 Casamala 256
 Casamarius, Kloster 253
 Cascia 272
 Castel Gandolfo 268
 Castiglione, Kastell 254 f., 267,
 267²³⁷
 Cazère 74¹⁴⁹
 Celano, Heilig-Geist-Spital 277
 Cerfroid 84, 168

 Cerrano, Heilig-Geist-Spital 275 f.,
 276²⁷⁹
 Cesano
 - Wirtschaftsgut 233, 244
 - Kastell 240
 Chaussin, Hospital 207, 207¹⁸⁵, 207¹⁸⁶
 Chieti, Heilig-Geist-Spital 274
 Chorge 313
 Cingoli, Heilig-Geist-Spital 273
 Cisterna 266
 Cîteaux, Kloster 80¹⁷³, 108, 217
 Città di Castello 227, 271 ff.,
 - Heilig-Geist-Spital 273
 Città Ducale, Heilig-Geist-Spital 277
 Città Sant' Angelo 277
 Cittareale, Heilig-Geist-Spital 277
 Civita Castellana 255, 257, 258
 Civitanova, Heilig-Geist-Spital 273
 Civitella (San Paolo) 256
 Clapiers 74, 313
 Cluny 80¹⁷³, 217, 288¹¹
 Confolens, Heilig-Geist-Spital 313
 Colle di Pero, Kastell 253
Collis Chaperhil, Wirtschaftsgut 256
Collis Scipionis, castellum 256
 Comtat Venaissin 227
 Corchiano 255
 Cori
 - Heilig-Geist-Spital 264
 - Wirtschaftsgut 263
Corilionis, castrum 274
 Corinaldo, S. Anna, Kirche 267
 Corleone, Heilig-Geist-Spital 277
Corneti de Apulia, castrum (heute
 Corleto nahe Ascoli Satriano) 277
 Corneto (heute Tarquinia) 256
 - Heilig-Geist-Spital 289
 Cubita, Kastell 248, 248¹³⁶, 249¹⁴⁰

 Dauphiné 213
 Dijon 134
 - Heilig-Geist-Spital 26 f., 44¹⁶, 134,
 205 f., 213 f., 215, 310, 313 ff.,
 317
 Dôle, Hospital 207, 207¹⁸⁵, 207¹⁸⁶,
 312, 319

- Dukat von Spoleto 39, 227, 271 ff.,
288
- Eichstätt 160¹²³
Elsass 323
Empoli 265²²⁷
- Fabrica 255
Fabrica, Kastell 254, 255, 256, 267,
267²³⁷
Fabriano, Heilig-Geist-Spital 273
Farfa 81
Ferrara 227
Ferentino 213²⁰⁷
- Heilig-Geist-Hospital 264, 264²¹⁸
- Wirtschaftsgut 261
Ferrato
- S. Nicolai, Hospital 274, 277, 277²⁸²
- *domus s. Nicolai* 277
- S. Rufinus, Hospital 274
Fiano (Romano), Kastell 256
Flandern 213
Florenz 227
- S. Gallo, Hospital 118, 118⁹⁶
- Heilig-Geist-Spital 273
- S. Maria degli Innocenti 118, 118⁹⁵,
121, 122
fonte Moron[...] 76
Foggia, Heilig-Geist-Spital 277
Fondi 213²⁰⁷
Foligno 227, 272
- Heilig-Geist-Spital 272
Fouvent, Hospital 312, 318
Freising 308
Frosinone, Kastell 268, 268²⁴⁹
Fusignano, Kastell 251¹⁵²
- Gabilone 317
Gaeta 213²⁰⁷, 274
- Heilig-Geist-Spital 277
Gallese 244 ff., 257
Gelnhausen 200, 200¹⁵⁷, 202, 300
Gers 343
Giove, Kastell 256
Glastonbury 56
Gomundia, Hospital 293
- Gray, Heilig-Geist-Spital 207, 207¹⁸⁵,
207¹⁸⁶, 312, 319
Guarcino, Kirche 267
Guardiagrele, Heilig-Geist-Spital 277
Guatera 320
Gub, Heilig-Geist-Spital 312
Gubbio, Heilig-Geist-Spital 272
- Halberstadt, Hospital 76
Heilbronn 305
Holzgünz, Kirche 301, 309
- Iaemia* (?), Heilig-Geist-Spital 320
Ischia, Kastell 256
- Jerusalem 132, 134, 155⁷⁵, 251¹⁵²
- St. Johannes-Spital 59, 72, 145
- Kanaa 61, 64¹⁰¹, 69, 87
Konstanz 213²⁰⁸
Köln 122¹¹⁷
Konstanz 327, 329
Korsika, Insel 273, 277
Krakau, Hospital 294
- La Chaise-Dieu 288
Lanciano, Heilig-Geist-Spital 277
Lausanne 207¹⁸⁶, 307, 312
Lentini, Heilig-Geist-Spital 277
Lérida, Heilig-Geist-Spital 74, 320
Leonessa, Heilig-Geist-Spital 277
Les Longeaux 207, 207¹⁸⁵
Ligniaco, Heilig-Geist-Spital 278²⁸⁹
Limoges 313
Lincoln 327
Lombardum, castellare (heute
Torrimpietra) 267
London 317
Lothringen 205, 312, 314, 319, 323
Lübeck 160, 160¹²³
Lucca, Hospital 122
Lucera, Heilig-Geist-Spital 277
Lyon 213, 214, 316
- Madrid, Hospital 121
Magliano (Sabina), Kastell 245, 256

- Magliano Romano → Magliano
Pecorareccio
- Magliano Pecorareccio 244, 253
- Magliano Sabina, Kastell 256
- Maguelonne 43¹³, 46, 58, 58⁷²
- Mailand 67
- Ospedale Maggiore 29, 121
- Malefarine, casale* 256
- Mark Ancona 39, 227, 271 ff., 279
- Markgröningen 19, 198
- Heilig-Geist-Spital 176, 198, 202, 211, 294
- Marseille
- Heilig-Geist-Spital 46, 117⁹³
- Marsico Nuovo, Heilig-Geist-Spital 274
- de Martello*, Heilig-Geist-Spital 312
- Martignano, Kastell 254, 254¹⁷¹
- Massa Trabaria 198 f., 227, 271 ff.
- Maubourguet, Heilig-Geist-Spital 312 f.
- Memmingen
- Augustinerchorherrenstift 306
 - Heilig-Geist-Spital (Kreuzherrenspital) 76, 120, 176, 198 ff., 293 f., 302 ff., 301¹⁵³, 310
 - Unserer Lieben Frau (Frauenkirche) 303, 310
- Metz 207¹⁸⁶
- Mèze 74
- Millau, Heilig-Geist-Spital 74, 312 f., 313
- Modica, Heilig-Geist-Spital 277
- Molara, Kastell 251¹⁵²
- Monet 207¹⁸⁶, 314¹⁵⁸
- Montalto 226
- Heilig-Geist-Spital 255
- Monte San Giovanni (Campano), Kastell 268, 268²⁴⁹, 278
- Monte San Giuliano (heute Erice), Heilig-Geist-Spital 277
- Monte San Martino 272, 272²⁵⁸
- Monte S. Maria *in Gallo*, Heilig-Geist-Spital 273
- Montecassino, Kloster 81, 288
- Montecosaro, Heilig-Geist-Spital 273
- Montefiascone 256
- Montefortino (heute Artena), Wirtschaftsgut 263, 263²¹³
- Montefrenello, Kastell 251¹⁵²
- Monteleone, Heilig-Geist-Spital 277
- Montemilone (heute Pollenza), Heilig-Geist-Spital 273
- Montemonaco, Heilig-Geist-Spital 273, 273²⁶²
- Montereaie, Heilig-Geist-Spital 277
- de Montevalenti*, Heilig-Geist-Spital 312 f.
- Monticulis*, Heilig-Geist-Spital 273
- Montispiguli, tenuta* 256
- Montpellier 16, 20, 26, 36, 41 ff., 173, 177 ff., 209, 211, 241, 331
- Heilig-Geist-Spital 14, 16, 20, 26, 41 ff., 215, 286, 321 f., 314 f.
 - Heiliger Lazarus, Leprosorium 42
 - Heilig-Wilhelm-Spital 42
 - Notre-Dame des Teutoniques, Hospital 48
 - Saint-Barthélemy 47
 - S. Éloit, Hospital 47
 - Saint-Martin, Hospital 48
- München 26, 160¹²³
- Heilig-Geist-Spital 292, 307 f.
- Narbonne 205, 313
- Narni 254
- Heilig-Geist-Spital 255
- Neapel, Königreich 39, 227, 263, 273 ff., 278 f., 289, 327, 342
- S. Giacomo, Kirche 277
 - S. Giovanni di Nido, Hospital 277
 - S. Salvatore, Kirche 277
 - SS. Annunziata, Kirche 121
- Nepi 227, 264, 278
- Hospital 250
 - S. Tolomeo, Kirche 250
- Nettuno 266
- Neuchâtel, Hospital 207, 207¹⁸⁵, 207¹⁸⁶, 319
- Neufchâteau, Heilig-Geist-Spital 207, 310, 319
- Neumarkt in d. O. 198

- Heilig-Geist-Spital 200, 202
 Ninf, Kastell 264¹⁸⁶, 264²¹⁶, 266
 Norcia, Heilig-Geist-Spital 272
 Norwich 75¹⁵⁹
 Nürnberg 122¹¹⁷
- Offida
 - Kastell 272, 272²⁶⁰
 - S. Iacobus, Kirche 272, 272²⁶⁰
 - S. Martinus, Kirche 272, 272²⁶⁰
 Olmütz 297
 Orange, Heilig-Geist-Spital 313,
 314¹⁵⁸
 Orgelet 207¹⁸⁵, 207¹⁸⁶
 Oricola, Heilig-Geist-Spital 277
 Orte, S. Blasius, Kirche 250
 Ortona, Heilig-Geist-Spital 277
 Orvieto, Heilig-Geist-Spital 255
 Otricoli 254
 Otricoli, Kastell 256
- Palestrina 268
 Paliano, Kastell 268
de Parduvaco?, Heilig-Geist-Spital
 313
 Parione 254
 Paris 26, 48, 97, 143, 161
 - Hôpital Général 121
 - Hôpital Saint-Ésprit-en Grève 291
 Passau 297
 Patellino, Wirtschaftsgut 255, 255¹⁷⁸
 Patrica, Kastell 268
Patrimonium s. Petri in Tuscia
 (Patrimonio) 39, 226, 227, 233,
 244 ff., 248, 266, 279, 281
 Patti, Heilig-Geist-Spital 277
 Penna (in Teverina), Kastell 256
 Penne, Heilig-Geist-Spital 274
Pentia sancti Johannis, Heilig-Geist-
 Spital 277
 Perugia 227
 Pescara, Heilig-Geist-Spital 274
 Pescarella, Wirtschaftsgut 267
 Pescatore, Wirtschaftsgut 267
 Pforzheim, Heilig-Geist-Spital 198,
 202, 208, 211, 294
- Pietà, Venedig 121
 Picardie 213
 Piemont 213
 Pileus, Kastell 253, 253¹⁶⁹
 Piscarola, Wirtschaftsgut 268
 Pissina
 - S. Leonardo, Kirche 274
 - S. Lentio, Kirche 274
 Planels 84
 Poligny 207, 207¹⁸⁵
 Pont-St-Esprit 213
Pontani, castrum 250
de Pontebonone, Hospital 312 f.
 Porciano, Kastell 250, 256
 - S. Andrea, Kirche 250
 Porciano 268, 268²⁴⁹
 Porta Arcella 244
 Pozzuolo 274
 Priverno, Heilig-Geist-Spital 267
- Quirico d'Orcia, Heilig-Geist-Spital
 273
- Randazzo, Heilig-Geist-Spital 277
Rapello 261
 Reims 213
 Rieti, Heilig-Geist-Spital 255
 Rocca di Papa, Kastell 251¹⁵²
 Rocca Respampani 224
 Rochefort 207, 207¹⁸⁶
 Rodez 309
- Rom
 - Arenula 238, 242
 - Boccamazzo, Casale 240
 - *Boccone*, Wirtschaftsgut 231
 - *Bolagara* 236
 - Borgo di Santo Spirito 241 f.
 - Botticella, Casale 239, 239⁸⁵
 - *in Bravio* 232
 - *caballi marmorei* 229
 - Campo Marzio 239, 242
 - *Cerquetum, casale* 230
 - Civita Castellana 237
 - *civitas Leoniana* 49, 55, 70, 242,
 326

- Colonna, Stadtteil 242
- Corchiano, Kastell 237⁷⁷
- *Corolgiano* 236
 - Engelsburg 70, 228 f., 234, 236, 237, 242
 - *Fasanole, casale* 240
- Gianicolo 230
- Kirchen, Klöster, Hospitäler
 - *hospitalistas Anglorum* → Pilgerhospiz der Angelsachsen
 - Pilgerhospiz der Angelsachsen 61 ff., 68, 229 f., 326, 327²²¹
 - S. Adriano 233
 - S. Agatha 48
 - S. Angelo 235, 235⁶⁴
 - S. Biagio in Trastevere 232
 - *s. Corradi* 232
 - S. Eustachio 242
 - S. Francesco a Ripa 232
 - S. Giacomo in Augusta 239
 - S. Leonardo in Settingiana 257
 - S. Lorenzo in Panisperna 266
 - S. Maria in Campo Marzio 235, 235⁶⁶
 - S. Maria in Monte → S. Maria in Monte Giardino
 - S. Maria in Monte Giardino 54
 - S. Maria in Palazzolo 229, 230, 231
 - S. Maria in Sassia 52 ff., 229 f., 238
 - *s. Maria in Saxia* → S. Maria in Sassia
 - S. Maria in Trastevere 48, 232, 241
 - *s. Salvatoris in Fornello* 229
 - S. Martino in Vaticano 52
 - S. Pietro in Vaticano 52, 61, 65, 70, 70¹³¹, 79, 134, 230, 232, 236, 237⁷⁴, 241 f., 242¹⁰⁵, 281
 - S. Rufina 232, 232⁴¹
 - S. Tommaso in Parione 236
 - St. Peter → S. Pietro in Vaticano
 - St. Cosmedin 77
 - Magliana, Wirtschaftsgut 233 f.
 - Monte Aureo 234⁵⁷
 - *in Monte Esdato* 229
 - Monte Mario 228, 234, 235, 240⁹⁶, 242, 242¹⁰⁵,
 - *de Micafori* 233
 - *Numentanae, castrum* 240
 - Paola, Wirtschaftsgut 232, 232⁴¹
 - Parione 234, 236, 242
 - Paritorio, Casale 237 f., 237⁷⁷, 264
 - Ponte 230, 234, 236 f., 241 f.
 - *Ponte Rocto* 238, 238⁸²
 - Porcaricia, Wirtschaftsgut 233
 - Porta Castello 236, 237
 - Porta Cavalleggeri 242
 - Porta del Popolo 239
 - Porta di S. Pietro 51, 230
 - Porta Latina 237
 - Porta Maggiore 240
 - Porta Pertusa 234, 234⁵⁷, 239, 239⁸⁵, 242
 - Porta Portuense 233, 237
 - Porta S. Lorenzo 236
 - Porta S. Pancrazio 239
 - Porta Settignano 257
 - Portica di S. Pietro 233, 237 f.
 - Prati 237, 237⁷⁴, 242
 - Ripa 237, 263
 - S. Angelo, Casale 70, 234
 - *schola cantorum* 54
 - *schola peregrinorum* 49
 - *schola Saxonum* 49 ff., 70
 - *Scorteclar* 229 f., 234

- Torre Palidoro 237, 237⁷⁷
- Torrecchia 240, 240⁹⁶
- Trastevere 236, 241
- Trevi 231, 268
- Valle Caia, Wirtschaftsgut 232
- Vallerano, Kastell 237⁷⁷
- Vatikan 242
- Via Boccea 240⁹⁶
- Via Prenestina 240

- Romagna 39, 227
- Rosciano, Kastell 246, 256
- Rouen 143
- Rubiaco 211
- Rufach 198, 203
- Heilig-Geist-Spital 305, 305¹⁰⁴

- Sabina 226 f.
- Sacrofano, Kastell 253
- Salerno, Heilig-Geist-Spital 275
- Saint-Julien 207¹⁸⁵, 207¹⁸⁶, 314¹⁵⁸
- Saint-Sever, Heilig-Geist-Spital 313
- St. Lieffroy 207, 207¹⁸⁵
- Saint-Saturnin-du-Port, Heilig-Geist-Spital 213
- Ste-Fois-de-Longas, Hospital 313
- Ste-Sévère-sur-Indre, Heilig-Geist-Spital 312
- St. Bernhard, Pass-Hospital 129, 130¹⁴⁰
- St. Sebold, Kloster 300, 300⁶²
- S. Andrea in Guarcino, Kirche 267
- s. *Conradi*, ecclesia 272
- s. *Crucis de Diano*, ecclesia 273
- S. Elia, Kloster 272, 284, 287
- s. *Egidii de Rapello*, ecclesia 261
- s. *Laurentii extra Dianum*, ecclesia 273, 273²⁶⁵
- s. *Leonardi de Septemvenis in strata*, ecclesia 250
- S. Leonardo di Ponte Grandinato, Kirche 112, 176, 256 ff., 261, 282
- S. Leonardo in *Valletanrano* (?) Kirche 274
- S. Martino al Cimino, Kloster 81
- S. Nicola, Wirtschaftsgut 256

- S. Onofrio in *P[...]*, Kirche 274
- S. Pietro in *Pazanu* (?), Kirche 274
- S. Quiricio in Laureto, Kirche 274
- S. Quirico d'Orcia 227
- s. *Spiritus de Claromonte*, ecclesia 273
- s. *Spiritus Fontis Iodone*, hospitale 313
- s. *Spiritus ultra Nella*, ecclesia 274
- s. *Stephano de Portu*, Heilig-Geist-Spital 320
- ss. *Apostolorum Philippi et Iacobi in Capaccio*, ecclesia 273 f.
- San Vito, Kastell 256
- S. Andrea, Kirche 256
- Sant'Angelo, Kastell 265, 265²²⁷, 271, 271²⁵⁵, 278
- S. Maria de *collibus Clemone* 272, 272²⁶⁰
- S. Maria della Scala 118
- S. Maria di Falleri, Kloster 168, 258, 258¹⁹⁶, 284
- s. *Mariae de Capodamese*, ecclesia 273
- S. Maria in Casseto, Kirche 274
- S. Pupa, Kastell 192, 244, 248, 248¹³⁶, 249, 249¹⁴⁰, 249¹⁴¹, 250, 250¹⁴⁴, 279²⁹⁰, 283, 284
- Oratorium S. Maria de *Flora* 250, 250¹⁴⁴
- S. Maria, Kirche 250, 250¹⁴⁴
- s. *Petri*, Casale 255

- Sauve 314
- Savoyen 215
- Scarparola, Kastell 265
- Schwäbisch Gmünd 293, 294²⁹
- Scorano, Kastell 253
- Sebold, Kloster 200¹⁵⁷
- Segni 213²⁰⁷
- Selenach, Heilig-Geist-Spital 312
- Sellièrs 207¹⁸⁵
- Selvamolle, Kastell 268
- Sermoneta, Hospital 267
- Sevilla, Heilig-Geist-Spital 320
- Sezze, Heilig-Geist-Spital 267

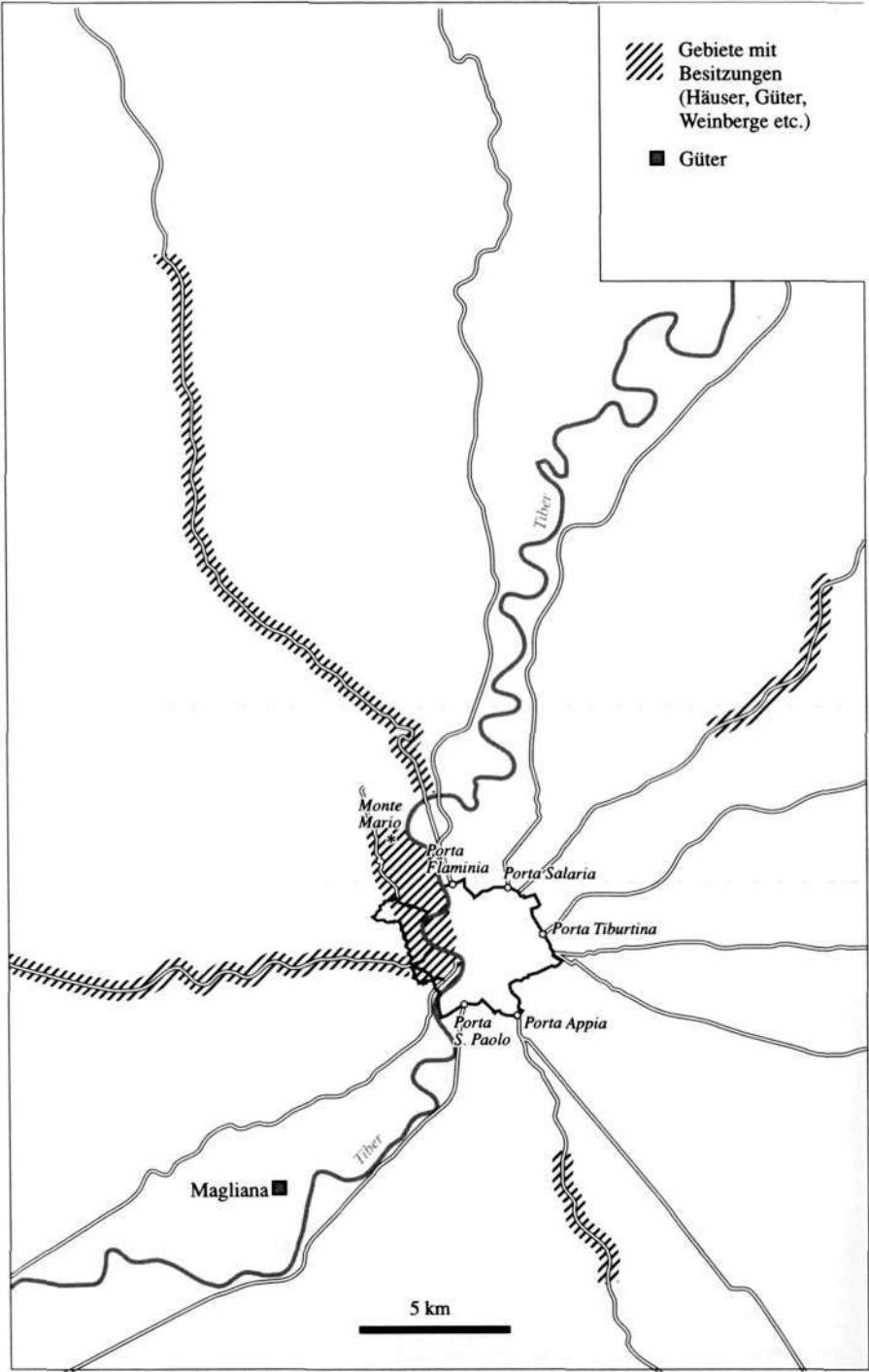
- Sizilien, Inselkönigreich 38 f., 207,
 261, 271 ff., 277, 286
 Soest 160, 160¹²³
 Solferate, Torre 267
 Stephansfeld 26
 - Heilig-Geist-Spital 76, 174 f., 197,
 201 ff., 209, 211, 293 f., 298 ff.,
 311, 328²²⁹, 342
 Straßburg 122¹¹⁷, 301
 Subiaco 81
 Souliac (?), Hospital 313
 Stettin, Heilig-Geist-Spital 294
 Stracciapappe, Kastell 253, 254,
 254¹⁷¹
 Sulmona
 - S. Giacomo, Kirche 277
 - S. Nicola *de padulibus*, Kirche 277
 Sutri 227, 256
 - Heilig-Geist-Spital 207

Tarquenii, tenimentum 256
 Terni 226
 - Heilig-Geist-Spital 255
 Terracina 226, 264, 268
 - Heilig-Geist-Hospital 264
 Terracona, Hospital 320
 Terranova (heute Gela), Heilig-Geist-
 Spital 277
 Tivoli 264²²⁸, 265, 278, 279
 - S. Nicola, Kirche 263
 Tocco (di Casauria), Heilig-Geist-
 Spital 277
 Toledo 320
 Tolentino, Heilig-Geist-Spital 273
 Tonnerre, Hospital 312, 318, 318¹⁷⁸
 Torrasa, Kastell 244, 245, 246, 247
 Torre (Caetani), Kastell 268
 Torre Astura → Astura, Kastell
 Torre della Solferata 267
 Torricella, Kastell 244, 245, 245¹¹⁹,
 246, 246¹²⁶, 247, 248, 256, 258,
 283
 Tossicia, Heilig-Geist-Spital 277
 Toul 207¹⁸⁵, 207¹⁸⁶, 213, 319
 - Heilig-Geist-Spital 313
 Tours 76
 Tramisa, Kastell 245¹¹⁹
 Trapani, Heilig-Geist-Spital 277
 Trevi de Sezze (heute Trevi nel
 Lazio), Kastell 266, 265²³⁰
 Tripergole 208, 276²⁷⁸
 - S. Marta, Hospital 113⁷⁵, 276,
 Troia, Heilig-Geist-Spital 208, 274,
 276, 277²⁸³
 Trivigliano, Kastell 268
 Troyes 74
 Turano, Kastell 245
 Tuszien 39, 227, 271 ff., 281, 288

 Valencia, Heilig-Geist-Spital 320
 Valle Caia, Wirtschaftsgut 268
 Valle Pertica, Wirtschaftsgut 256
 Vaucouleurs, Hospital 207¹⁸⁶, 319
 - Heilig-Geist-Spital 313
 Velletri, Wirtschaftsgüter 263, 263²¹⁴
 Vénance 213
 Veroli 213²⁰⁷
 - Heilig-Geist-Spital 267
 Verulano 267²³⁷
 Vesouls 207¹⁸⁶
 Vetralla, Kastell 251
 Vienne 34, 35⁷⁵, 205, 309, 314
 - St-Antoine, Hospital 99, 217, 325
 Viktorstift, Mainz 200¹⁵⁷
 Villis (?), Heilig-Geist-Spital 320
 Viltra (?), Heilig-Geist-Spital 320
 Violata, Kastell 255
 Violatella 255
 Viterbo 227, 244, 251, 253, 256, 282
 - Heilig-Geist-Spital 19, 251 f.,
 255, 289¹³
 Vitorchiano 256
 Viviers 312
 Volkratshofen, Kirche 303
 Wessex 50, 52
 Wien 26
 - Heilig-Geist-Spital 76, 295 ff., 311,
 327, 342
 - Kapelle zum Heiligen Antonius und
 Heiligen Geist 76, 295
 Wimpfen 198 f., 202, 211, 293 f.
 Writtle / Essex 19, 26, 75, 211, 214

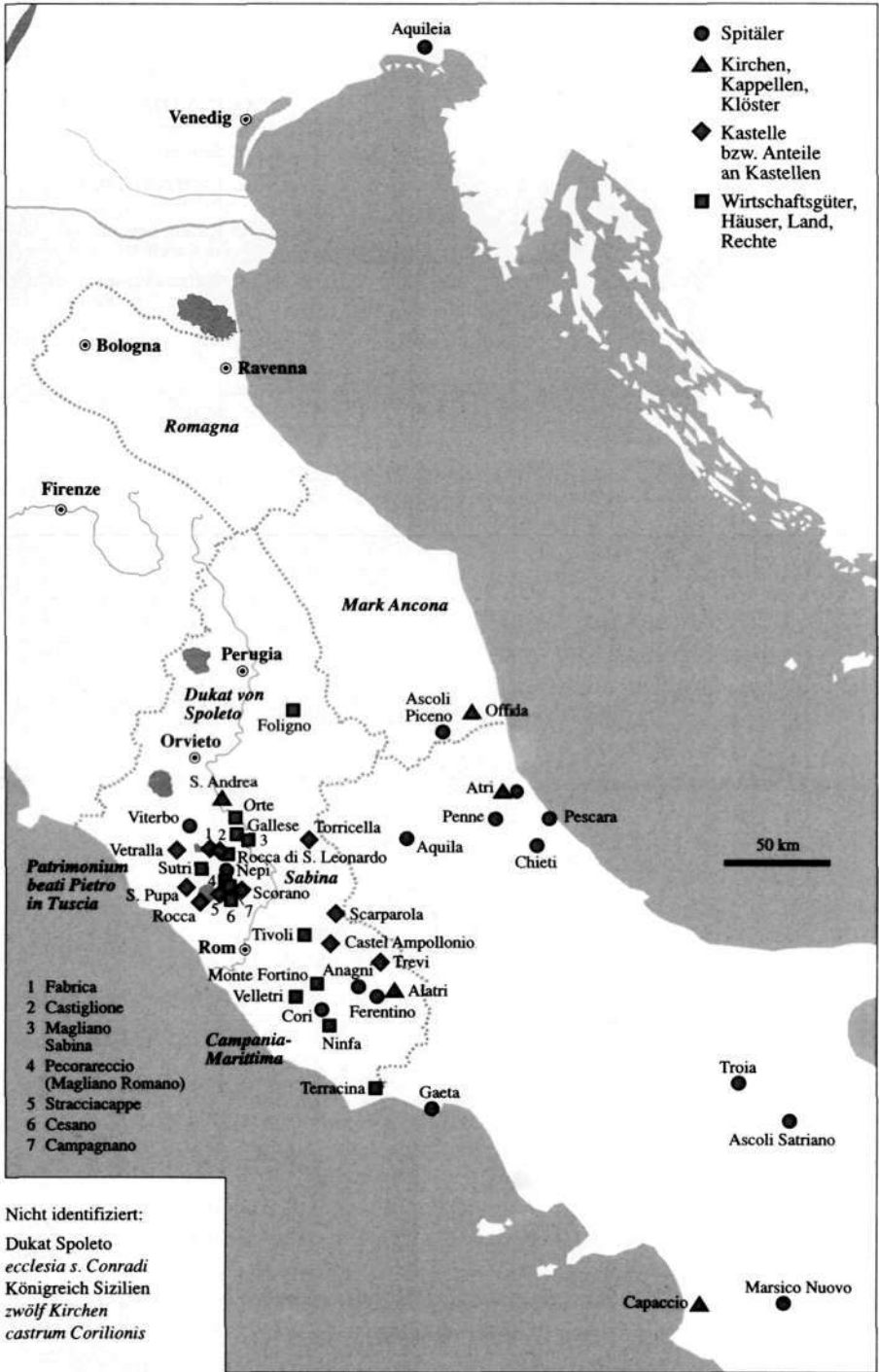
- Allerheiligenkirche 204, 321 ff., 326
- Heilig-Geist-Spital 40, 203, 320 ff.,
330, 340, 343
- Würzburg 305

Besitzungen in Rom und Umgebung 1198-1378



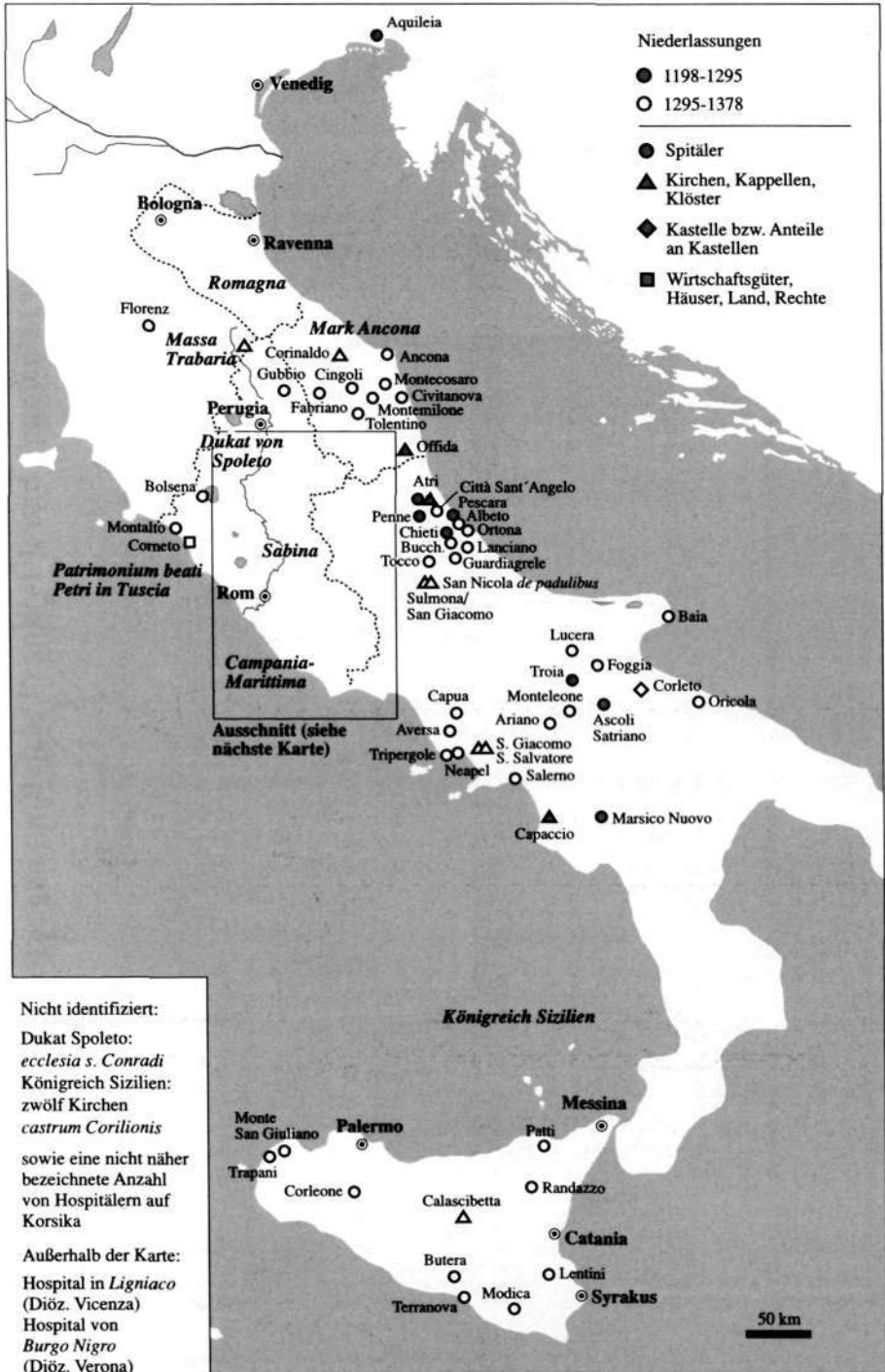
Karte 1

Niederlassungen im italienischen Raum 1198-1295



Karte 2

Niederlassungen im italienischen Raum 1198-1378



Niederlassungen im italienischen Raum 1198-1378



Karte 4

Niederlassungen im Reich, Frankreich und Spanien 1198-1378

